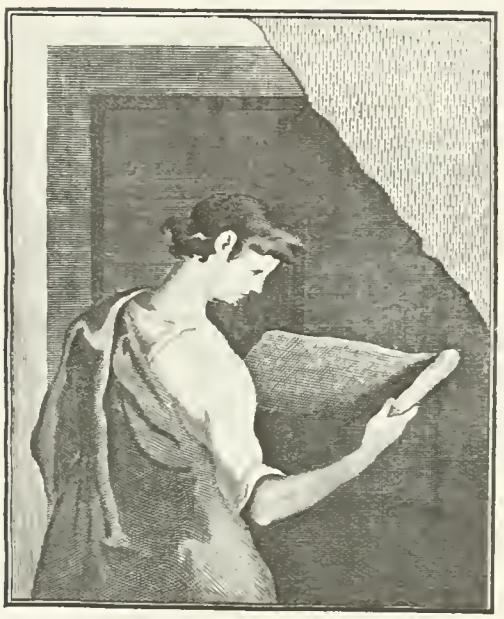


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

# MITTHEILUNGEN

DER

## K. K. CENTRAL-COMMISSION

FÜR

## ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN

SEINER EXCELLENZ JOS. ALEX. FREIHERRN VON HELFERT

VON

PROF. WILHELM KUBITSCHEK UND PROF. ALOIS RIEGL

DRITTER FOLGE ERSTER BAND

MIT EINER TAFEL UND 67 TEXTABBILDUNGEN

WIEN 1902

IN COMMISSION BEI WILHELM BRAUMÜLLER

K. U. K. HOF- UND K. K. UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER, WIEN UND LEIPZIG

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn

# INHALT


Amtliche Mittheilungen . . . . . 2. 385
Personalnachrichten . . . . . 3. 81. 113. 233. 385
Mittheilungen der Redaction . . . . . 1. 384
Sitzungsberichte:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10. Jänner | 6 | 13. Juni | 201 |
| 24. » | 13 | 20. » | 218 |
| 7. Februar | 26 | 4. Juli | 235 |
| 14. » | 32 | 11. » | 244 |
| 28. » | 42 | 12. September | 289 |
| 4. März | 81 | 3. October | 297 |
| 21. » | 102 | 10. » | 321 |
| 4. April | 115 | 24. » | 331 |
| 11. » | 125 | 31. » | 338 |
| 18. » | 132 | 14. November | 354 |
| 2. Mai | 151 | 21. » | 361 |
| 9. » | 164 | 5. December | 387 |
| 23. » | 167 | 12. » | 392 |
| 30. » | 175 | 19. » | 400 |

Thätigkeit während der Sommerferien . . . . . 258
Beilagen zu den Sitzungsberichten:
Kubitschek Zum Schutze des Palazzo di Diocleziano 23
v. Tomkowicz Die Restaurierung der Domkirche auf dem Wawel in Krakau . . . . . 211. 232
Riegl Bericht über die Wandmalereien in der Kirche zu Lorch . . . . . 256
Neuwirth Bericht über den am 25. und 26. September 1902 zu Düsseldorf abgehaltenen dritten Tag für Denkmalpflege . . . . . 305
Atz Wandmalereien im ehemaligen Dominicanerkloster und in dessen Kirche zu Bozen . . . . . 353
Zuwachs der Bibliothek der C. C. . . . . 197. 318

Aufsätze und Mittheilungen:

v. Dydynski Prähistorische Funde (in Krzeszowice, Komorniki u. s. w.) . . . . . 56
Kubitschek Römische Funde (in Mödling) . . . . . 58
Riedl Römische Funde in Gonobitz . . . . . 60
Groesser Römische Inschrift in Selesen . . . . . 61
Amoroso Römische Funde in Nesactium . . . . . 61
Gnirs Römische Funde in Pola . . . . . 61
Bulić und Gnirs Römische Inschrift von Gologorica doli 62
Bulić und Kubitschek Römische Inschrift in Knin . . 64
Graus Renaissance-Wandmalereien in Neuberg . . . 65
Rosmaël Romanische Wandmalereien in Tetšovic . . 65
Braniš Gothische Wandmalereien zu Hosin . . . . . 65
Grueber Gothische Bauwerke in Radnig und St. Leonhard . . . . . 68
Groesser Hl. vierzehn Nothhelfer in Selesen . . . . . 74
Rosmaël Glockenthurm in Stramberg . . . . . 74
Braniš Spätgothische Sculpturen (Kuttenberg) . . . . 75
Rosmaël Denkmäler der Barockzeit (Krasna) . . . . . 79
Kubitschek Römische Gräber in Velm bei Gutenhof . 103
Rosmaël Denkmäler der Barockzeit (Alt-Biela) . . . . 109
Graus Kunstwerke in Leibnitz . . . . . 111
Nowotny Ein römisches Relief in Cilli . . . . . 193
Righetti Spätgothische Denkmäler in Istrien (Barbana) 195
Merz Renaissance-Grabstein in Ober-Perwent . . . . 196
Konschegg Renaissance-Grabsteine in Aussee . . . . 196
Sterz Sgraffiti in Mähren (Trebitsch) . . . . . 197
Szombathy Grabfunde der Völkerwanderungszeit vom Saveufer bei Krainburg . . . . . 226
Kubitschek Die griechische Inschrift von Schwarzenbach 231
Pichler Funde an der Minoritenkirche in Wien . . . 268
Kubitschek Eine Karte der venezianischen Lagunen . 278
Münsterberg Pfennigfund von Grillenstein bei Gmünd 288
Kenner Römische Inschrift aus Laureacum . . . . . 307
Riegl Römische durchbrochene Bronzebeschläge . . . 310
Braniš Spätgothische Schnitzarbeiten des Meisters Jacob in Kuttenberg . . . . . 311
Münsterberg Munzfund in Selbitz . . . . . 316
de Campi Eine prähistorische Ansiedelung auf Monte Ozol im Val di Non . . . . . 370
v. Benak Römischer Sarkophag in Lambach . . . . . 373
Rzehak Ein Fund mittelalterlicher Eisengeräthe bei Tvarožna Lhota in Mähren . . . . . 374
v. Weinzierl Die Burgstallersche Sammlung in Rybnian 380
Ebner Bronzenadel vom Gitzenberg . . . . . 406
Riegl Funde aus der Völkerwanderungszeit (Bukowina) 407

# MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXC. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND I NR 1—3 JANUAR—MÄRZ 1902

## Mittheilung der Redaction.

Die k. k. Central-Commission hat den Beschluss gefasst, an Stelle ihrer vierteljährlich erscheinenden „Mittheilungen zweiter Folge" zwei Publicationen zu setzen: monatlich erscheinende „Mittheilungen dritter Folge" und am Ende jeden Jahres (von 1903 ab) ein Jahrbuch. Das Format beider Publicationen wird das gleiche sein, und dasselbe Register soll beide umfassen. Die Monatsblätter werden die Normalien und Personalien publicieren, Sitzungsreferate erstatten, über die Vermehrung der Bibliothek und des Archivs der Central-Commission berichten und kleine Mittheilungen, wie sie bisher in der Rubrik „Notizen" gebracht worden sind, anschließen. Diese kleinen Mittheilungen sollen nicht bloß Original-Berichte über neue Funde bringen, sondern auch über die gesammte Thätigkeit des Sammelns und Erforschens der kunsthistorischen und geschichtlichen Denkmale Österreichs auf dem Laufenden erhalten. Das Decemberheft wird den Jahresbericht der Central-Commission und eine Übersicht der dem Status der Central-Commission angehörenden Functionäre einschließlich der k. k. Conservatoren und Correspondenten hinzufügen. Für das Jahrbuch sind größere wissenschaftliche Abhandlungen und Mittheilungen, ferner eine systematisch geordnete Übersicht der wissenschaftlichen Bewegungen und Ergebnisse auf dem Arbeitsgebiete der Central-Commission in Aussicht genommen.

Die Redaction will alle ihre Kraft an die Verwirklichung dieses Programmes wenden. Sie appelliert daher an die Mitwirkung der k. k. Conservatoren und Correspondenten und ist gerne geneigt, auf Wunsch deren wissenschaftliche Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Sie rechnet überhaupt auf eine Förderung seitens aller heimischen Kunstfreunde und aller Kenner der heimischen Geschichte und der heimischen Alterthümer.

## Amtliche Erlässe.

Circular-Erlass des k. k. Finanz-Ministeriums an die k. k. Finanz-Landes-Directionen vom 4. September 1894, Z. 40195.

„Die k. k. Direction wird angewiesen, der k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale die für die Einzeichnung prähistorischer und historischer Fundstellen benöthigten neuen durch Trockendruck hergestellten Mappenabdrücke über jeweiliges Verlangen in je einem Exemplar um die Hälfte des tarifmäßigen Preises zu überlassen. Sofern für den gedachten Zweck alte, vor der Einführung des Trockendruckverfahrens hergestellte Mappenabdrücke gewünscht werden, sind dieselben der Central-Commission nach Maßgabe des Vorrathes um den Preis von 10 kr. für ein ganzes, und 5 kr. für ein halbes Blatt zu überlassen."

Diese vor sieben Jahren publicierte Verordnung wird hier wiederholt, da sie, wie sich kürzlich mehrmals gezeigt hat, in den Kreisen der Functionäre der Central-Commission so gut wie vergessen ist, und da eine Neuauflage des gänzlich vergriffenen Normalienbuches, aus dem (S. 81) sie hier copiert ist, für die nächste Zeit nicht zu erwarten steht. Es wäre sehr angezeigt, wenn die Berichte an die Central-Commission die Örtlichkeit von Grabungen und Funden nach der Katastralkarte verzeichneten. So würde in Zukunft öfters als bisher eine engere Verbindung zwischen zwei

oder mehr zu verschiedenen Zeiten aufgedeckten Funden mit größerer Sicherheit constatiert oder abgelehnt werden können.

---

Rundschreiben des Präsidenten der Central-Commission an die k. k. Conservatoren, Z. 1682 ex 1901 (vom 6. Februar 1902).

Es ist der Fall vorgekommen, dass ein k. k. Conservator, in übereifrigem Eingreifen für den Bestand eines kunsthistorisch wertvollen Denkmales, die Garantie für die Bewilligung einer Staatssubvention zu den Restaurierungskosten übernehmen zu dürfen glaubte, wodurch die berufenen Factoren in eine äußerst missliche Lage gekommen sind, weil diese Subvention seitens des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht aus finanziellen Gründen nicht bewilligt werden konnte.

Da ein derartiges Vorgehen geeignet erscheint, sowohl die betreffenden Actionen als auch das Ansehen der maßgebenden Organe empfindlich zu schädigen, werden Euer . . . . . eindringlichst ersucht, bei den Ihren Wirkungskreis berührenden Angelegenheiten, wenn die Bewilligung einer Staatssubvention in Frage kommt, Ihre Äußerung gegenüber den localen Factoren lediglich darauf zu beschränken, dass Euer . . . . . in der Lage wären, ein von diesen Factoren einzubringendes Subventionsansuchen der Central-Commission befürwortend vorzulegen, in keiner Weise aber den Eindruck hervorzurufen, dass eine solche Subvention vermöge der Verwendung Euer . . . . . auch schon mit Sicherheit zu einem bestimmten Termine erwartet werden könne.

## Personalnachrichten.

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat ernannt:

den Director der Staatshandwerkerschule in Linz Franz Schiefthaler unter Enthebung von dem Amte eines Conservators für Angelegenheiten der II. Section in den politischen Bezirken Freistadt und Rohrbach, zum Conservator der II. Section für die Bezirkshauptmannschaften Linz und Perg und die Stadt Linz (14. Januar 1902, Z. 35334 ex 1901);

den Director der Staatsgewerbeschule in Lemberg Regierungsrath Sigismund Gorgolewski zum Conservator für Angelegenheiten der II. Section in den Bezirkshauptmannschaften Bóbrka, Dolina, Drohobycz, Rohatyn, Rudki, Sambor, Staremiasto, Stryj, Turka und Żydaczów (22. Januar 1902, Z. 33878 ex 1901);

den Dr. Wladimir Demetrykiewicz unter gleichzeitiger Enthebung von den Functionen eines Conservators der II. Section zum Conservator für Angelegenheiten der I. Section in den Bezirkshauptmannschaften Brzozów, Dąbrowa, Dobromil, Gorlice, Jaroslau, Jasło, Kolbuszowa, Krosno, Łańcut Lisko, Mielec, Nisko, Pilzno, Przemyśl, Przeworsk, Ropczyce, Rzeszów, Sanok, Strzyżów, Tarnobrzeg und Tarnów; und

den Architekten Sigismund Hendel in Krakau zum Conservator für Angelegenheiten der II. Section in den Bezirkshauptmannschaften Bochnia, Brzesko, Dąbrowa, Kolbuszowa, Mielec, Nisko, Pilzno, Ropczyce, Rzeszów, Tarnobrzeg und Tarnów (beide 4. Februar 1902, Z. 37631 ex 1901).

---

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat nachstehende Eintheilung der Küstenlande in zwölf Conservatorenbezirke genehmigt:

Für die I. Section:

1. die Bezirkshauptmannschaften Görz, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz,

2. das Staatsmuseum in Aquileja und die Bezirkshauptmannschaft Gradisca,

3. die Stadt Triest und ihr Gebiet,

4. die Bezirkshauptmannschaften Capodistria und Parenzo,

5. die Bezirkshauptmannschaften Mitterburg (Pisino), Pola und die Stadt Rovigno,

6. die Bezirkshauptmannschaften Lussin und Volosca;

für die II. Section:

7. die Bezirkshauptmannschaften Görz, Gradisca, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz,

8. die Bezirkshauptmannschaften Capodistria, Parenzo und die Städte Triest sammt Gebiet und Rovigno,

9. die Bezirkshauptmannschaften Mitterburg (Pisino), Pola und Volosca;

für die III. Section:

10. die Bezirkshauptmannschaften Görz, Gradisca, Sesana, Tolmein und die Stadt Görz,

11. die Stadt Triest und ihr Gebiet, und

12. die Bezirkshauptmannschaften Capodistria, Lussin, Mitterburg (Pisino), Parenzo, Pola, Volosca und die Stadt Rovigno.

Den bisherigen Conservatoren der I. Section wurden nachfolgende Bezirke belassen:

dem Advocaten Dr. Paul Anton von Bizzarro in Görz Bezirk 1,

dem Gymnasial-Professor Heinrich Majonica in Görz Bezirk 2,

dem Professor und Director des Museo civico d'antichità in Triest Dr. Albert Puschi Bezirk 3;

dem Gymnasial-Professor Dr. Stephan Petris wurde Bezirk 4 zugewiesen.

Ferner ernannte Seine Excellenz der Herr Minister zu Conservatoren auf die Dauer von fünf Jahren:

Für die I. Section:

den Professor an der Marine-Unterrealschule in Pola Anton Gnirs für den Bezirk 5,

den Professor am Communal-Gymnasium in Triest Dr. Peter Sticotti für den Bezirk 6;

für die II. Section:

den k. u. k. Kämmerer und Großgrundbesitzer in Podgora Sigismund Grafen Attems-Petzenstein für den Bezirk 7,

(Bezirk 8 bleibt derzeit unbesetzt),

den Notar und Bürgermeister in Cherso Dr. Josef Petris für den Bezirk 9,

für die III. Section:

den Conservator Professor Heinrich Majonica für den Bezirk 10,

den Ehrendomherrn und Gymnasial-Professor in Triest Dr. Petrus Tommasin für den Bezirk 11, und

den Conservator Professor Stephan Petris in Capodistria für den Bezirk 12 (Ministerial-Erlass vom 26. Februar 1902, Z. 34.685 ex 1901).

---

Von der Central-Commission wurden die Universitäts-Professoren Dr. Wilhelm Kubitschek und Dr. Alois Riegl in der Sitzung vom 10. Januar 1902 zu Redacteuren gewählt;

ferner zu Correspondenten ernannt:

in der Sitzung vom 24. Januar der Sacristei-Director und Professor am k. k. Gymnasium in Melk J. Benedict Hager,

der Amanuensis der k. k. Hofbibliothek in Wien Dr. Josef Mantuani und

der Hofrath und Kanzlei-Director im Oberstkämmereramte Sr. Majestät Wilhelm Freiherr von Weckbecker;

in der Sitzung vom 14. Februar 1902 der Director der Franz Josef-Realschule in Wien, Regierungsrath Richard Trampler.

in der Sitzung vom 28. Februar 1902 der Domcapitular und infulierte Domdechant in Marburg Heinrich Hribovšek.

## Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfasst.

Sitzung am 10. Januar (erste Sitzung der I. Section, der II. Section und des Plenums):

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, Hermann, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Rosner, Schaeffer, Wächtler. — Redaction: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt eine Anzahl von Exemplaren der dritten Auflage des von Hofrath Freiherr v. Weckbecker verfassten Handbuches der Kunstpflege in Österreich zur Betheilung der h. a. Bibliothek und Organe herab und spricht der Central-Commission für die eifrige und wertvolle Mitwirkung an dem Zustandekommen dieser Publication den verbindlichsten Dank aus.

### Böhmen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November 1901 zur Fortsetzung der Restaurierung des St. Veit-Domes in Prag vom Jahre 1902 angefangen auf fünf Jahre vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung der erforderlichen Credite einen weiteren Staatsbeitrag von jährlich 50.000 K allergnädigst zu bewilligen geruht.

Conservator Director Diviš Ritter v. Šerlink berichtet über ein bei Lissa an der Elbe gefundenes Schwert aus dem XIII. Jahrhundert, welches er für seine Sammlungen erworben hat.

[Referent: Neumann]

Derselbe Conservator legt eine Beschreibung der Maria Magdalena-Kirche in Řečan vor. Sie ist ein kleiner, schlichter, ursprünglich romanischer Bau, dessen halbrunde Apsis mit Rundbogenfries

und Lisenen verziert ist. Da die Kirche, namentlich im Innern, einer Restaurierung bedarf, beschließt die Central-Commission sich für diese Restaurierung zu verwenden. [Referent: Houdek]

Conservator Richly berichtet über einen ansehnlichen Sandhügel in der Nähe von Veseli a. L., an dessen Scheitelpunkt ein wohlerhaltenes Feuersteinmesser und 3 Bronzefragmente (letztere ohne typische Form) gefunden worden sind. Die Untersuchung der unter diesen Objecten liegenden, mit Kohle durchsetzten Culturschichte führte nur zur Aufdeckung von mittelalterlichen und einigen älteren Scherben. [Referent: Much]

### Dalmatien.

Auf Grund der vom chemischen Laboratorium des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie erstatteten Vorschläge beschließt die Central-Commission, die versuchsweise Restaurierung der Altarsculpturen der Pfarrkirche zu Mezzo einzuleiten. [Referent: Neumann]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt gelegentlich des Neubaues einer griechisch-orthodoxen Pfarrkirche in Tudorovic dass die bei der Demolierung der alten Kirche zu erwartenden Funde nicht verschleppt, sondern an das Gymnasium in Cattaro abgegeben werden sollen, und dass gleichzeitig dem berufenen Conservator die Anzeige zu erstatten sei. Die noch brauchbaren Kircheneinrichtungsgegenstände sind nach Thunlichkeit wieder zu verwenden.

### Galizien.

Conservator Baurath v. Strzygowski berichtet dass gegen den Neubau einer Pfarrkirche in Wazyce keine Einwendung zu erheben sei, da das bestehende Gotteshaus, ein Bau aus dem XVII Jahrhundert, weder archäologischen noch constructiven Wert besitze. Der Conservator beantragt, dass die Bauinschrift vom Jahre 1680 sowie das Epitaph des Gründers Matthias Valentinides in der neuen Kirche Platz finden und zwei Gemälde, (hl. Dreifaltigkeit, Pietà) sowie eine eisenbeschlagene Thür aus dem XVII. Jahrhundert und mehrere Paramente aus derselben Zeit erhalten bleiben.

### Kärnten.

Für die vorgelegten gelungenen Photographien des Eisenkappler Hochgerichts beschließt die Central-Commission, dem Verfertiger der Aufnahmen, dem Kaufmann Franz Huth in Völkermarkt, den Dank auszusprechen. [Referent: Luntz]

Zu dem Verkaufe der dem Kathedralcapitel in Klagenfurt gehörigen Domstiftsgüter in Gurk an das Benedictinerstift am Nonnberg in Salzburg wurde die Allerhöchste Genehmigung ertheilt und an die Bedingung geknüpft, dass niemals eine bauliche oder restaurierende Arbeit am Dome, dem Nonnenchore und der Krypta ohne Einflussnahme der berufenen staatlichen Factoren, d. i. der Central-Commission und ihres Conservators vorgenommen werden dürfe.

Correspondent Scriptor der Universitätsbibliothek in Wien Dr. Schnerich bezeichnet die Deckengemälde in der Pfarrkirche zu Maria-Saal, soweit dieselben aufgedeckt sind, nicht nur als außerordentlich wertvoll, sondern auch als keineswegs schlecht erhalten und empfiehlt die gänzliche Bloßlegung und Sicherung dieser Gemälde; die Central-Commission beschließt zur Lösung dieser Frage eine Local-Commission in Anregung zu bringen. [Referent: Schaeffek]

### Mähren.

Conservator Professor Hrach berichtet über die in befriedigender Weise durchgeführte Restaurierung der Königin-Klosterkirche Maria-Himmelfahrt in Alt-Brünn. Der gothische Hauptorgelchor am Anfang des Mittelschiffes wurde unter Anwendung der gleichen Stilformen nach einwärts verlängert und hiebei eine barock ummauerte Säule des alten Chors bloßgelegt. Die kleine gothische Orgel wird im nördlichen Querhause auf der Empore aufgestellt werden. Die durch Feuchtigkeit angegriffene Nordwand der Kirche wurde mit Thonplatten verkleidet. Die neuen Malereien sind als vollkommen entsprechend zu bezeichnen. Am Äußern wurden einige zweckmäßige Instandhaltungsarbeiten besorgt. Der Rest des Kreuzganges wurde unberührt gelassen und es besteht auch nicht die Absicht, daran eine Änderung vorzunehmen. [Referent: Houdek]

Conservator Prof. Dr. Kachnik berichtet über ein Amtsregister der Gemeinde Beňov aus dem Jahre 1562, welches er in der Pfarrbibliothek dortselbst entdeckt und vom Gemeindevorstand requiriert habe. Da dieses Denkmal ohne weitere

Cautelen an Privatpersonen zur literarischen Ausnützung verliehen wird, ersucht der Conservator die Central-Commission, sich wegen entsprechender Aufbewahrung des Registers zu verwenden. Diese beschließt: die Abgabe des Manuscriptes, eventuell unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, an das mährische Landesarchiv in Anregung zu bringen. [Referent: Winter]

Correspondent Lehrer Gerlich berichtet über ein Schwert und zwei Sporen, welche im Jahre 1891 in der Nähe von Doubrava gefunden wurden und sich gegenwärtig in Privatbesitz befinden. Das Schwert ist ein Reiterschwert und stammt aus der Mitte des XV.; einer der beiden Sporen aus dem XVII. Jahrhundert, der andere ist noch jünger.

Correspondent Professor Machatschek berichtet über die Gedenktafel am Gemeinde-Gasthaus in Pawlowitz. Dieselbe befindet sich in gutem Zustande, verbleibt nach Erklärung des Eigenthümers an ihrem gegenwärtigen Platze und wird auch weiterhin in Stand gehalten.

Ein ähnlicher, sich auf das Kloster Hradisch beziehender Gedenkstein befindet sich beschädigt im Hofe eines kleinen Gasthauses in Czernowier.

Die Central-Commission beschließt, sich wegen entsprechender Aufbewahrung dieses Steines zu verwenden. [Referent: Houdek]

Conservator Director Sterz legt eine photographische Aufnahme der Sedilie in der Pfarrkirche zu Stallek vor. [Referent: derselbe]

## Nieder-Österreich.

Auf die ablehnende Entscheidung des k. k. Unterrichtsministeriums in der Angelegenheit der Restaurierung des Riesenthores von St. Stephan in Wien beschließt die Central-Commission, eine neuerliche Vorstellung in derselben Sache an das Ministerium zu richten. [Referent: Rosner]

Mit der projectierten Vergrößerung der Pfarrkirche in Hürm erklärt sich die Central-Commission nicht einverstanden. Sie empfiehlt das Project in der Weise zu gestalten, dass das Mittelschiff erhöht werde; dadurch würde der Luftraum der Kirche bedeutend vergrößert, das Mittelschiff besser erleuchtet werden und der ganze Kirchenbau ein würdiges Aussehen erhalten. [Referent: Rosner]

Das Ministerium genehmigt die vorgeschlagenen Restaurierungsarbeiten im Innern der Stiftskirche zu Klosterneuburg.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten übermittelt eine Anzeige des Bergers Franz Huemer in Reiterdorf von dem Bestande eines römischen Castells (Vorwerk von Laureacum) auf der Luderleithen dortselbst, wobei auch Nachgrabungen an der Fundstelle in Anregung gebracht werden. Die Central-Commission beschließt, dem Berichterstatter für seine Mittheilung die Anerkennung auszusprechen und die Versuchsgrabungen von einem Bericht des Professors Kubitschek abhängig zu machen. [Referent: Kenner]

Die Donau-Regulierungs-Commission theilt mit, dass am linken Ufer des Russbaches 90 Münzen, angeblich ohne archäologischen Wert, gefunden und an die Allerhöchste Privat- und Familien-Fondsgüter-Direction als Eigenthümerin der Fundstelle abgetreten worden seien. Nach den dürftigen Anhaltspunkten, welche in der vorliegenden Mittheilung gegeben werden, dürfte es sich hier außer 3 Thalern um 47 Groschen und 46 Kreuzer des XVII. Jahrhunderts handeln, wahrscheinlich aus der Zeit Kaiser Leopolds I., dessen 48jährige Regierung überwiegend in den Münzfunden unserer Länder vertreten ist.

[Referent: Kenner]

Conservator Propst Dr. Kerschbaumer berichtet:

1. Über den Fund eines mittelalterlichen Pfeilbogens und eines Schwertes mit graviertem schmalem Knauf bei den Ausbaggerungen in der Donau nächst der Stadt Stein. Beide Objecte dürften aus der Zeit Matthias Corvinus stammen, der die Stadt eroberte. Auch ein kleines goldenes Kreuz mit Edelsteinen (neueres Fabrikat) fand sich im Gerölle.

2. Über den Fund eines Hufeisens (jüngerer Zeit) und versteinerter Knochenreste in einer Ziegelei bei Gneixendorf.

Die Funde kommen ins städtische Museum zu Krems. [Referent: Neumann]

## Ober-Österreich.

Conservator Oberst Baron Handel-Mazzetti berichtet über die in rapider Weise umsichgreifende Zerstörung mittelalterlicher Grabsteine in o.-ö. Kirchen, und zählt eine Reihe solcher misshandelter oder der Restaurierung bedürftiger Epitaphien auf. Er beantragt, für den Schutz und die Er-

haltung derartiger Grabsteine dienliche Maßnahmen vorzukehren und erklärt sich zur Vermittlung derselben bereit. Er bittet, von allen Kirchenrestaurierungen in Ober-Österreich verständigt zu werden, damit er gerade bei solchen Anlässen die weitere Erhaltung oder die bessere Aufstellung (Hebung aus dem Kirchenpflaster) der Grabsteine vorsehen könne. Die Central-Commission muss die Richtigkeit der von ihrem Conservator gemachten Vorstellung zugeben. Sie begrüßt die von demselben beabsichtigte Thätigkeit auf das Lebhafteste und beschließt, das Entsprechende zu veranlassen, damit der Conservator von den in Ober-Österreich stattfindenden Kirchenrestaurierungen verständigt werde. [Referent: Neumann]

Das Ministerium verfügt, dass ein Beitrag von rund 570 *K* zu den Kosten der Conservierungsarbeiten an der Pfarrkirche in Minning flüssig gemacht werde.

Die k. k. o.-ö. Statthalterei theilt mit, dass dem Correspondenten Restaurator Ritschl die Honorarbeträge für die Restaurierung der beiden Gemälde der St. Leonhards-Kirche (hl. Otto Bischof von Bamberg und hl. Dominicus, der die Madonna und das Christuskind verehrt flüssig gemacht worden seien.

Conservator Director Greil berichtet über die Eindeckung des Daches der Pfarrkirche in St. Wolfgang mit Kupferblech, die vom hieramtlichen Standpunkte nur zu begrüßen ist. [Referent: Rosner]

### Salzburg.

Conservator Regierungsrath Berger berichtet, dass durch den projectierten Bau eines neuen Gerichtsgebäudes in Salzburg das Stadtbild und namentlich der Anblick des Nonnbergklosters und der Feste Hohensalzburg von der Karolinenbrücke aus arg geschädigt werde, und ersucht um h. a. Intervention, damit der Bau nicht zu hoch geführt und in den Fronten gegen die Brücke in Einzelgruppen aufgelöst werde. Die C. C. beschließt, die Einberufung einer Localcommission zu beantragen, welche die vom Conservator erhobenen Bedenken zu prüfen habe. [Referent: Rosner]

Derselbe Conservator berichtet, dass zwei Holzplafonds und Portale mit Intarsien und kunstvoll gearbeiteten Beschlägen aus dem Jahre 1600 aus dem sonst durch Feuer zerstörten Schlosse Dortheim in Saalfelden für das Salzburger Museum erworben worden seien. [Referent: Neumann]

### Steiermark.

Conservator Director Lacher berichtet über die in entsprechender Weise durchgeführte Bloßlegung der Frescomalereien in der Egydi-Kirche bei Murau. Nach den vorgelegten Photographien scheint man es mit interessanten Gemälden frühen Datums zu thun zu haben. Ein Bericht hierüber wird seitens des Conservators in Aussicht gestellt. Die C. C. beschließt, den für die Bloßlegung bewilligten Betrag von 90 *K* flüssig zu machen. [Referent: Schaeffer]

Mitglied Professor v. Luschin theilt mit, dass die von hieramts beantragte Wiederaufstellung der Schoy'schen Dreifigurengruppe aus der demolierten Wegkapelle in der Vorstadt Karlau zu Graz im Zuge sei.

Das Ministerium bewilligt für die Restaurierung der Glasgemälde in der St. Magdalenenkirche zu Judenburg einen Beitrag von 1000 *K*.

### Tirol.

Correspondent akad. Maler Siber berichtet über die Malereien am Äußeren der Pfarrkirche zu Dietenheim. An der Nordseite sind Christus am Ölberge und eine hl. Kummernis, beide sehr schadhaft; eine Restaurierung dürfte kaum durchführbar sein. Der Correspondent schlägt vor, diese Gemälde mit einem Wachspräparate zu behandeln und ein entsprechendes Schutzdach anzubringen. An der Südseite zwei Bilder jüngeren Datums (Mitte des XVIII. Jahrhunderts) von nur mittelmäßigem Kunstwerte. Das eine zeigt eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Tochter, darüber Maria, unten ein Wappen und eine Inschrift; das andere die gleiche Donatorenfamilie, mit Christus am Kreuze, unten dasselbe Wappen und eine Inschrift. Diese Bilder wären von den Kalkspritzern, die bei der Weißtünchung der Kirche auf sie gerathen sind, zu befreien und mit Blechdächern zu versehen. Das Gemälde vom rechten Ottilien-Seitenaltar wurde in entsprechender Weise restauriert. [Referent: Schaeffer]

Conservator Dr. Innerhofer berichtet über die Herstellung einer neuen Uhr am Pfarrthurme zu Meran, bei welcher Gelegenheit die durchbrochene, aus rothem Sandstein bestehende Gallerie

übertüncht wurde. Die C. C. beschließt zum Gegenstande weitere Erhebungen zu pflegen.

[Referent: Rosner]

Correspondent Prof. Dr. Dannesberger berichtet:

1. Über die verunglückte Restaurierung eines Gemäldes (Glorification Mariens in Gegenwart des hl. Augustinus, Rochus und Antonius) aus der Pfarrkirche zu Nasnpel, eines kunstlosen, historisch belanglosen Bildes aus dem XVIII. Jahrhunderte Die C. C. beschließt, nichts weiter darüber zu veranlassen.

2. Über die beabsichtigte Aufstellung der wertvollen Gobelins aus dem Dome zu Trient in Vitrinen.

3. Über das an der Renaissancestiege im älteren Theile des Castells del buon Consiglio in Trient angebrachte, bisher unbekannte Steinmetzzeichen. [Referent: Neumann]

Conservator de Campi berichtet über die Aufdeckung von 15 römischen kistenförmigen Ziegelgräbern bei Terres im Val di Non. An Beigaben fand man Gefäße, 2 Thonlampen, Eisennägel, 2 starke eiserne Ringe, eine zangenförmige Bronzefibel und eine Bronzemünze mit dem Kopfe des Kaisers Titus. [Referenten: Much und Kenner]

In Angelegenheit der Restaurierung der Gobelins aus dem Trienter Dome beschließt die C. C. weitere Erhebungen zu pflegen.

[Referent: Neumann]

Sitzung am 24. Januar (zweite Sitzung der I. Section, des Plenums und der II. Section).

Anwesend: Der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, Förster, Hermann, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Redlich, Rosner, Wächtler, Wöndler. — Redaction: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

## Allgemeines.

Zu Correspondenten wurden ernannt:

P. Benedict Hager, Sacristei-Director und Professor am k. k. Gymnasium zu Melk;

Dr. Josef Mantuani, Amanuensis der k. k. Hofbibliothek in Wien;

der Hofrath und Kanzlei-Director im k. u. k. Oberstkämmereramte Sr. Majestät Dr. Wilhelm Freiherr von Weckbecker.

Die Metzer Dombauleitung theilt der C. C. mit, dass sie den aus der Zeit Ludwigs XV. stammenden Portal-Vorbau am Metzer Dome abzutragen und ein stilgerechtes gothisches Portal, sowie es seinerzeit bestanden habe, herzustellen beabsichtige. Hierbei lassen sich die Dombauleitung und die berufenen Factoren von der Erwägung leiten, dass die auf die Erhaltung der geschichtlichen Baudenkmale gerichtete Fürsorge nach den heutzutage für Restaurierungen geltenden Grundsätzen im allgemeinen sich nur auf solche Denkmale der Baukunst erstrecken können, welche innerhalb des Rahmens der geschichtlichen Entwicklung der Baustile liegen. Dahin gehörte aber das zu entfernende Portal auf keinen Fall. Die C. C. nimmt von diesem Projecte mit umso größerem Interesse Kenntnis, als ähnliche, wenn auch nicht so radicale Principien bei ihrem Votum über die beantragte Abtragung des Rundbogenfrieses am Portale und die Verkürzung seiner Bekrönung beim St. Stephans-Dome in Wien maßgebend waren. [Referent: Neumann]

## Böhmen.

Die Senate der beiden Prager Universitäten haben Eingaben an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gerichtet, in welchen eine würdige künstlerische Ausgestaltung des großen Festsaales im Carolinum verlangt wird. Wie aber diese Ausgestaltung erfolgen solle, wird in beiden Petitionen anders beantragt. Von der einen Seite wird die Verzierung des Plafonds mit Stucco oder ornamentalen Malereien und die der nördlichen Wandfläche mit figuralen Wandgemälden angestrebt, während die andere Petition lediglich zwei auf Leinwand gemalte künstlerische Deckengemälde anzufertigen beantragt, welche auch in einen Neubau übertragen werden könnten, da man doch infolge des schlechten Bauzustandes des Carolinums in absehbarer Zeit an seinen Neubau denken müsse. Conservator Baurath Wiehl empfiehlt in erster Linie die Herstellung einer gothischen oder gothisierenden, sichtbar bleibenden hölzernen Balkendecke, an zweiter Stelle eine mit Stuccaturen verzierte Decke. Eine bloße Ausmalung der jetzigen glatten Decke findet der Conservator schon wegen ihrer Dimensionen ganz und gar nicht am Platze. Als Wanddecoration will Baurath Wiehl einen hohen gemalten Fries mit bildlichen Darstellungen aus der Geschichte der Universität, darunter ein ruhiges

Teppichmuster mit hölzernem Abschluss angebracht wissen. Die hässliche Glaswand beim Erker und das geschmacklose Gitter seien zu entfernen und beide durch stilgerechte Gitter zu ersetzen. Von einer Baufälligkeit des Saales oder des Gebäudes könne keine Rede sein.

Die C. C. erklärt sich mit dem Gutachten ihres Conservators einverstanden und empfiehlt es zur Ausführung. [Referent: Hermann]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht empfiehlt der böhmischen Statthalterei das h. a. Gutachten über den Bau des Kirchthurmes in Höritz zur Berücksichtigung.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Beschaffung der Kosten, die durch die Innenrestaurierung der Decanatkirche zu Libochowitz nothwendig geworden sind.

Conservator Custos Ritter von Weinzierl legt einen Ausschnitt des „Teplitz-Schönauer Anzeigers" vor, in welchem die Ausgestaltung und gedeihliche Entfaltung der urgeschichtlichen Abtheilung des Teplitzer Museums besprochen wird.

[Referent: Much]

### Bukowina.

Correspondent Professor Kaindl berichtet über alte Actenbestände in einzelnen Gerichtsarchiven der Bukowina, welche für die Geschichte des Landes von nicht geringer Bedeutung seien, aber leider der Vernichtung preisgegeben würden. Die C. C. beschließt, sich für die Sicherung dieser Archivalien zu verwenden.

### Dalmatien.

Da der vom Pfarramt in Perasto vorgelegte von dem Erzbischofe Zmajević stammende Ornat aus dem XVII. Jahrhundert von kunsthistorischem Interesse ist, beschließt die C. C., für seine entsprechende Restaurierung Sorge zu tragen und, wenn es nothwendig werden sollte, um die Bewilligung einer Staatssubvention hiefür anzusuchen.

[Referent: Neumann]

Seit mehr als drei Decennien ist die C. C. in die Nothwendigkeit versetzt, besonderes Augenmerk auf die Erhaltung des diocletianischen Palastes in Spalato zu richten und die diesem Monumentalbaue drohenden Vandalismen abzuwehren oder vielmehr eine derartige Abwehr nach Kräften zu versuchen. Ein neuerlich drohendes Attentat, wie es crasser nicht gedacht werden kann, und welches, wenn es von Erfolg begleitet sein sollte, den Untergang dieses Palastes zur Folge haben müsste, nöthigte die C. C. abermals, in energischer Weise beim k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht einzuschreiten.

Prof. Kubitschek wurde mit der Ausarbeitung eines Referates betraut, das dem Gesuche an das k. k. Ministerium zugrunde gelegt werden sollte. (Siehe Beilage auf Spalte 23.)

Die C. C. stellt folgende Anträge:

1. Zur Lösung der jedenfalls nicht ganz klaren Eigenthumsfragen sei eine gemischte Commission zu ernennen, in welcher auch h. a. Vertreter Sitz und Stimme hätten und welche dem Ministerium ein Elaborat über die zweckdienliche Regelung der Verhältnisse des diocletianischen Palastes zu unterbreiten beauftragt würde, und

2. bis zu diesem Zeitpunkte sei das Verfahren beim Kreisgerichte zu sistieren.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht erklärt, dem Ansuchen des Dominicaner-Conventes in Traù um Bewilligung einer Subvention für die Restaurierung des Kreuzganges in seinem Kloster keine Folge geben zu können.

### Galizien.

Über die Vernachlässigung des königl. Schlosses auf dem Wawel in Krakau wird Beschwerde geführt und die baldige Restaurierung desselben verlangt; die C. C. beschließt, im Wege des berufenen Conservators weitere Erhebungen zu pflegen.

[Referent: Hermann]

### Kärnten.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung der dem Verschönerungsvereine in Friesach für die Restaurierung der Ruine am Petersberge dortselbst in Aussicht gestellten Subvention von 500 *K* an.

Mit den vorgelegten Skizzen zweier neuen Seitenaltäre und einer Kanzel für die Kapuzinerkirche zu Wolfsberg erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Wächtler]

### Krain.

Conservator Custos Szombathy berichtet, dass Bartholomäus Pečnik in jüngster Zeit Tumuli durchforscht habe, und zwar einen Tumulus am Migove-

berg bei Neudegg, welcher drei Skeletgräber enthalten habe. Beim ersten Skelet fanden sich zwei Bronzearmringe und eine Fibula, beim zweiten ein Bronzearmband, beim dritten nur einige Thongefäße in Scherben; einen zweiten Tumulus im Dorfe Gabrije, Gemeinde Wrussnitz, mit vier Brandgräbern, die eine Lanzenspitze und Messerchen aus Eisen, einen Gürtelhaken (Metall nicht angegeben), daneben noch einige Gefäße lieferten. Der Berichterstatter bezeichnet die Ausgrabungen nicht als vortheilhaft. Die Funde seien für das Hofmuseum erworben worden. [Referent: Much]

Das Ministerium für Cultus und Unterricht ertheilt zum Neubau einer Pfarrkirche in Veldes an Stelle der jetzigen Inselkirche die Genehmigung.

### Küstenland.

Mit den in Aussicht genommenen Herstellungen an der Pfarrkirche in Lussin grande erklärt sich die C. C. einverstanden und beantragt die Bewilligung einer Staatssubvention für diese Arbeiten; es versteht sich, dass die Herstellungen sich innerhalb des von der k. k. küstenländischen Statthalterei auf die Sicherung des Bauwerkes und seiner Kunstschätze beschränkten Umfanges halten müssen. [Referent: Neumann]

Professor Gnirs berichtet, dass die Gemeindevertretung der Stadt Pola die Errichtung eines städtischen Museums beschlossen habe. Für dieses habe sie das Haus Clivo S. Stefano Nr. 3, das sich zur Unterbringung eines Museums und Lapidariums sehr gut eigne, zur Verfügung gestellt und die Geldmittel für die Inneneinrichtung bewilligt. In dieses Museum sollen die im Boden von Nesactium gemachten Funde sowie die im Besitze der Gemeinde befindlichen Antiquitäten gelangen. [Referent: Kenner]

Professor Gnirs berichtet, dass im Laufe des Decembers abermals römische Amphoren durch Grabungen, die man auf dem Boden des Castells von Pola veranstaltete, zutage gefördert worden seien. Da die früher hier aufgefundenen Amphoren zerbrochen worden seien, beantragt Professor Gnirs, die C. C. möge sich dafür verwenden, dass die neu gefundenen vier Stücke an das Staatsmuseum abgegeben werden; die C. C. beschließt, diesem Antrage zu entsprechen. [Referent: Kenner]

Professor Gnirs legt eine Beschreibung der Basilica St. Maria Formosa oder del Canneto in Pola vor, deren Veröffentlichung schon der verstorbene Ministerialrath Lind als Redacteur dieser „Mittheilungen" in Aussicht genommen habe. [Referent: Neumann]

### Mähren.

Conservator Bürgerschullehrer Czerny berichtet über die kunsthistorisch belanglose Pfarrkirche zu Bergstadt, welche mehrfache Schäden aufweise und daher einer Restaurierung unterzogen werden solle; die C. C. erhebt keine Einwendung gegen dieses Project. [Referent: Wächtler]

### Nieder-Österreich.

In einer Localcommission, die anlässlich der Renovierung des Schwarzenberg-Monumentes in Wien zusammentrat, empfahl Baurath Rosner als h. a. Vertreter die Reinigung des Bronzedenkmals mit Wasser und weichen Bürsten unter Ausschluss von Säuren. [Referent: Rosner]

Mit der vollzogenen Umdrehung des Beethoven-Denkmals gegen die Wienzeile erklärt sich die C. C. einverstanden. Leider ist die Reinigung der Figuren nicht in zufriedenstellender Weise erfolgt. [Referent: Wächtler]

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf theilt mit, dass bei den Dammbauten am Russbach im Gemeindegebiete von Engelhartstetten 100 Silbermünzen aus der Zeit Kaiser Rudolfs II. gefunden worden seien; die C. C. beschließt, die Münzensammlung des Allerh. Kaiserhauses auf den Fund aufmerksam zu machen. [Referent: Kenner]

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tulln macht Mittheilung, dass in der Ried Stallberg zu Groß-Weikersdorf Thongefäße von archäologischem Interesse gefunden wurden; die Centralcommission wird eine Besichtigung der Funde und der Fundstelle veranlassen. [Referent: Much]

Mit den an der Pfarrkirche in Langenzersdorf in Aussicht genommenen Arbeiten (Trockenlegung der feuchten Kirchenmauern, Verputz derselben im Innern und außen, neue Pflasterung und Herstellung eines Rinnsals um die Kirche) sowie mit dem Zubau einer Sacristei erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Luntz]

Mitglied Baurath Wächtler macht darauf aufmerksam, dass in der letzten Zeit neuerlich Reparaturen an der Pfarrkirche in Perchtoldsdorf vor-

genommen worden seien, welche das Aussehen dieses Baues in ungünstiger Weise beeinflussen. Die C. C. beschließt weitere Erhebungen zu pflegen und zu veranlassen, dass bei der Fortführung der Arbeiten das Einvernehmen mit ihrem Conservator gepflogen werde.

Gegen die vorgelegten Skizzen für die Ausmalung der Pfarrkirche in Pfaffendorf erhebt die C. C. wegen des geringen kunsthistorischen Wertes des Gebäudes keine Einwendung, wenn sie auch eine einfache färbige Abtönung des Innern der Kirche vorzöge. [Referent: Rosner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht veranlasst die Flüssigmachung eines Betrages von 100 *K* an den Maler Hugo Jäckel als Honorar für die Herstellung einer Copie des am Giebel des Rathhauses in Stein a. d. Donau angebrachten Freskogemäldes „Urtheil Salomonis" vom Kremser Schmidt, und übergibt diese Copie dem städtischen Museum in Krems zur Aufstellung.

## Oberösterreich.

Das vom oberösterreichischen Landesausschusse übermittelte Buch „Ergebnisse der in den Jahren 1900 und 1901 unternommenen Besichtigung von Markt- und Communalarchiven in Oberösterreich" wird mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis genommen. [Referent: Redlich]

Conservator Oberst Handel-Mazzetti berichtet über seine Thätigkeit im Jahre 1901.

1. Die Acquisition von Archivalien aus dem gräfl. Arco'schen Archiv Aurolzmünster für das Museum Francisco-Carolinum in Linz ist mit Erfolg fortgesetzt beziehungsweise zu Ende geführt worden.

2. Durch Kauf gelangten in das Linzer Museum zahlreiche Acten aus der sogenannten Registratur des fürstl. Starhemberg'schen Archivs in Eferding. Die Urbare, Stift- und Dienstregister, Originalurkunden und Briefe, dann Acten, die für die fürstl. Starhemberg'sche Familie von besonderem Belange sind, wurden für das Hauptarchiv in Eferding zurückbehalten. Protokolle verschiedener Art, Landgerichtsacten, auch Rechnungen (Kirchen- und Pflegamtsrechnungen) wurden für das Landesarchiv erworben.

Für das Museum requirierte der Conservator: *a*) Acten des XVI. und XVII. Jahrhunderts und von einzelnen (40) Jahren des XVIII. Jahrhunderts der Herrschaften Eferding und Schaumberg. Diese Acten enthalten Abschriften von Urkunden bis ins XIV. Jahrhundert, Original-Testamente, Heiratsbriefe, Correspondenzen, zahlreiche Starhembergsche Lehensacten, auch Schaumberg'sche Acten, Acten aus den Bauernkriegen, die Stadt Eferding, Stift Lindach, Stroham, Edelsitze Gstettenau und Prandstatt betreffende Acten, Weinzehentregister von Aschach, etc. *b*) Acten der Herrschaften Ober-Wallsee und Eschelberg von der Mitte des XVI. bis ins XVIII. Jahrhundert; sie berühren auch die Edelsitze Bergham, Müllacker, Mühldorf, Gneisenau, St. Veit, Ottensheim, die Pfarren St. Gotthard, Feldkirchen; eingesprengt sind Acten über Dürnstein, Thal Wachau und Senftenberg aus der Wende des XVI. ins XVII. und XVIII. Jahrhundert. *c*) Acten der Herrschaften Hartheim und Puchenau; nur wenige reichen ins XVI. Jahrhundert, dafür bergen sie mannigfaltige Materien (Aufstellungs- und Musterungsacten des oberösterreichischen, von Graf Lobgott Kuefstein im Feldzuge gegen Baiern 1704—1705 aufgestellten Regimentes, Originalien von Ständebeschlüssen, Herrnstands-Secessionen Oberösterreichs u. dgl., Acten über die Herrschaften Eggenberg, Windsbach, Gallspach, Kirchberg, Freiling, über die Familien Aspan, Schallenberg, Freiherr von Erhardt, Hager zu Allensteig und St. Veit u. dgl. *d*) Diverse Acten, Kirchen- und Marktrechnungen, verschiedene Güteranschläge etc.

3. Die Arbeiten des Conservators für das Urkundenbuch des Landes ob der Enns sind im erfreulichen Fortschreiten begriffen. Er hat Copien von 750 Urkunden des XIII. und XIV. Jahrhunderts fertiggestellt.

Die C. C. beschließt, dem Conservator für seine Thätigkeit den Dank und die Anerkennung auszusprechen. [Referent: Redlich]

Correspondent Professor Jäkel berichtet, dass die Schäden an den Gemälden der Marienbrüder in Freistadt aus früherer Zeit stammen. Neue Beschädigungen seien nicht wahrzunehmen. Die Bilder seien im Gange des Ordenshauses entsprechend hoch aufgehängt, so dass sie von den die Ordensschule besuchenden Kindern nicht erreicht werden können; außerdem bestünde auf diesem Gange eine fortwährende Aufsicht durch Lehrkräfte. Es könne daher von einer Übertragung der Bilder

in einen andern Raum abgesehen werden; die C. C. erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden.

### Salzburg.

Conservator Regierungsrath Berger berichtet über die aus dem XVIII. Jahrhundert stammende Daatzelwurmsäule beim Fuchsbauern in Unken und stellt eine Besichtigung des Denkmales und einen weiteren Bericht in Aussicht. Nach den bisher gepflogenen Erhebungen ist der untere aus einem Steinblock bestehende Theil der Säule gut erhalten, während die obere Wölbung durch Abbröckelung ziemlich gelitten hat und mit einem Schutzdache versehen werden sollte. Ein auf Blech gemaltes Bild, welches von den jeweiligen Besitzern restauriert wurde, führt die Sage darauf zurück, dass ein ehemaliger Besitzer des Gutes in der Nähe desselben durch einen „Daatzelwurm" getödtet worden sei; er hatte die Vorsicht außeracht gelassen, sich in Zickzacksprüngen vor dem Ungethüme zu flüchten. [Referent: Neumann]

### Schlesien.

Gegen die Ausführung des Projectes für den Ausbau der Pfarrkirche in Punzau erhob die C. C. keine Einwendung. Sie empfiehlt lediglich, in Erwägung zu ziehen, ob die an den Ecken der alten Hauptfaçade bestehenden beiden diagonalen Strebepfeiler (falls sie sonst intact sind) trotz der vorzunehmenden Verlängerungen der Mauerfluchten nicht erhalten bleiben könnten. [Referent: Luntz]

### Steiermark.

Die Pfarrkirche zu Radmer a. d. Stuben stammt aus dem Jahre 1602 und wurde durch den damaligen Erzherzog, späteren Kaiser Ferdinand II. errichtet. Am Äußern entbehrt die Kirche jedes architektonischen Schmuckes; das Innere ist ziemlich reich gegliedert und namentlich die Gewölbe sind reich ornamentiert und mit Fresken ausgestattet, welche den heiligen Antonius und seine Wunder darstellen. Die Innendecoration dürfte allem Anscheine nach erst um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts entstanden sein. Diese Kirche wurde einer Restaurierung unterzogen. Die Decke wurde gereinigt, das Rankenwerk der Ornamente und an den Rahmen der einzelnen Fresken ausgebessert. Die Malereien selbst wurden gereinigt und restauriert.



Das Pflaster soll erneuert, eine neue Orgel aufgestellt, die drei Altäre, die Kanzel, die Oratorienfenster und das Orgelgehäuse neu vergoldet und staffiert werden. [Referent: Wächtler]

### Tirol

Conservator Regierungsrath Deininger legt die vom Kunstvereine von Tirol und Vorarlberg pro 1901 herausgegebene XI. Serie der „Publicationen von tirolischen und vorarlbergischen Kunstwerken aus alter und neuer Zeit" vor, wofür dem Einsender gedankt wurde.

Conservator Beneficiat Atz bezeichnet den früheren Hochaltar aus der Pfarrkirche zu Kuens als ein wenig wertvolles Object der Renaissance aus dem XVIII. Jahrhundert, welches für den Gottesdienst nicht benöthigt wird. Die interessanten Theile des Altars, Tabernakel, vier Statuen sammt dem Altarbild des hl. Mauritius wurden in der Kirche belassen, der Altar selbst soll verkauft werden. Die C. C. erhebt hiegegen keine Einwendung. [Referent: Rosner]

Die h. a. genehmigten ergänzenden Reconstructionen an den Façaden der landesfürstlichen Burg in Meran, die auf die Freilegung des rechtwinkelig angelegten Erkers neben der Kapelle und die Herstellung des Verbindungsganges von diesem Erker zum Kapellenchor hinzielte, sind plangemäß durchgeführt. Oberbaurath Freiherr von Schmidt hat bei der Restauration der Burg am Kapellenchor einen kaminartigen Aufbau ausgeführt, angeblich nur zur besseren Silhouettierung dieser Gebäudefront, obgleich er ursprünglich nie bestanden haben soll. Durch die in neuester Zeit entdeckte ursprüngliche Form des Erkers neben der neu hergestellten Kapelle wirkt der Aufbau keineswegs günstig, und es besteht daher die Absicht ihn zu demolieren. Die C. C. ist nicht von der Richtigkeit dieser Anschauung überzeugt. Sie findet, dass der von Schmidt hergestellte Erker in keiner Weise störe und diese Partie in angenehmer Weise belebe. Sie spricht sich daher gegen die Demolierung aus. [Referent: Rosner]

Correspondent Professor dei Cobelli berichtet, dass südlich von Rovereto an der Stelle „alle rischie dei gazzi di Marco" römische Ziegelgräber mit Bronzemünzen verschiedener römischer Kaiser aus der ersten Hälfte des I. Jahr-

hunderts und anderen Beigaben, namentlich Gefäßen, aufgefunden worden sind. Der Grundeigenthümer versprach, alle Objecte, die in Hinkunft aufgefunden würden, dem städtischen Museum in Rovereto zu überlassen. Die Fundstelle verdient sorgfältige Beachtung. Mit Hilfe der mitgefundenen Münzen sind die anderen Beigaben, Gefäße, Lanzen, Ziegelstempel datierbar. Die C. C. beschließt daher, genaue Erhebungen über die einzelnen Fundumstände zu pflegen. [Referent: Kenner]

Conservator Regierungsrath Deininger legt ein Project für die Sicherung der Wallfahrtskirche Maria-Rast zu Zell am Ziller vor. Der durch die Felsbewegungen gefährdete Theil der Kirche soll auf einer neu zu schaffenden Unterlage mit beweglichen Rollen von weiteren Felsbewegungen unabhängig gemacht und so in Ruhe erhalten werden. Die C. C. erhebt gegen dieses Project keine Einwendung. [Referent: Rosner]

## Beilage.

Zum Schutze des Palazzo di Diocleziano [Referat des Redacteurs Prof. Kubitschek].

Bekanntlich stammt dieser Palast aus der Zeit des Überganges der römischen Cultur in die byzantinische, wurde von den Zeitgenossen angestaunt, von antiken Künstlern studiert und in Details nachgeahmt und noch vom Kaiser Konstantinos Porphyrogenetes „trotz seiner Schädigungen durch die Zeit ein Zeugnis vergangener Blüte stattlicher, als dass er ihn beschreiben könne", genannt. Dieses Bauwerk ist, weil spätere Geschlechter lange Zeit hinter seinen Mauern Schutz fanden und seine Hauskapellen zu christlichen Kirchen umschufen, uns in seinen wesentlichen Theilen erhalten geblieben als eines der allerkostbarsten Überbleibsel des classischen Alterthums. Eine spätere Zeit hat diesen Schatz ehrfürchtig geschützt. Ein gerichtliches Urtheil von 1731 betont ausdrücklich, dass das Eigenthumsrecht der Commune Spalato, und den innerhalb des Palastes angesiedelten Hausbesitzern lediglich ein Nutzungsrecht zustehe. Marschall Marmont erklärte während der französischen Occupation Dalmatiens den Palast ausdrücklich als Staatseigenthum. Nach dem Abzuge der Franzosen verstand sich diese Anerkennung des Staatseigenthums Österreichs am diocletianischen Palast von selbst. Die in den Palast eingenisteten Häuschen bildeten bereits in venetianischer Zeit nur einen kleinen Theil des modernen Spalato und sie spielen in der Gegenwart eine sehr geringe Rolle im Leben dieser Stadt. Von den zwei Hauptwegen, die sie von Thor zu Thor durchziehen, kann der vom Seepförtchen zur porta aurea, die heute nur über Stufen erreichbar ist, überhaupt nicht durchfahren werden, der andere ist zu schmal für den Verkehr und daher bedeutungslos gegenüber den entlang den Außenseiten des Palastes führenden Straßen.

Innerhalb des Palastes wohnt eine arme Bevölkerung in nicht selten ganz sanitätswidrigen Bauten. Dieser Stadttheil hat außer einer Apotheke und einer Droguerie kaum irgendwie nennenswerte Geschäftsläden. Das Aufblühen des Geschäftslebens in Dalmatien überhaupt und in dessen größter Stadt Spalato insbesondere hält nun nicht vor dem armen Bezirke innerhalb der Palastmauern still und will zu bedeutenden baulichen Umänderungen führen, denen die Palastmauern zum Opfer fallen müssten.

Welch hervorragenden Wert der Palast für das historische und das kunsthistorische Studium besitzt, weiß jeder Fachmann, der ihn besucht hat. Zeugnisse sind auch die seinerzeitigen Aufnahmen von Adam und Cassas, die aber veraltet und unwissenschaftlich sind und nur Theile des Palastes berücksichtigen konnten, da verschiedene Gründe zu jener Zeit den Zugang zu den Mauern vielfach hemmten. Eine vollständige Neuaufnahme ist ein dringendes Bedürfnis, das von Gelehrten aller Nationen häufig und nachdrücklich genug betont wird.

Um sie wirklich entsprechend durchführen zu können, müsste man freilich entweder die Palaststadt evacuieren oder einzelne Bauten gelegentlich einer Räumung oder eines Umbaues fallweise studieren. Dass die Evacuierung das beste Mittel wäre, wird einmüthig erklärt, und es ist wohl glaublich, dass es, wie behauptet wird, längst durch das Zusammenwirken amtlicher Organe und opferwilliger Privaten angewendet worden wäre, wenn der Palast in Italien, Frankreich oder England stünde. Der Palast bedeckt nur einen kleinen Theil der Fläche, den man in Rom während der letzten Decennien von modernen Bauten befreite, um die antiken Ruinen bloßzulegen, und ist kleiner

als das Dorf Kastri, dessen 325 Häuser man vor einigen Jahren niederlegte, um Delphi aufzudecken. Die österreichische Regierung hat thatsächlich bereits wiederholt, was gerne und rühmend hier hervorgehoben werden soll, einige der Häuschen angekauft und niederreißen lassen, um wichtigere Theile des Palastes bloßzulegen und vor weiterem Verfalle zu schützen. Alle diese Bemühungen sind genügend gerechtfertigt, und weit größere Geldaufwendungen würden sich lohnen, da dieser Palast der einzige so ziemlich vollständig erhaltene Kaiserpalast aus römischer oder byzantinischer Zeit ist. Die Bauten des Palatin sind zu stark zerstört oder zum Theile adaptierte Privatgebäude, die Hadrian-Villa von Tivoli das Werk eines kaiserlichen Naturfreundes und Kunstliebhabers: sie schmälern nicht im geringsten die einzige Art des diocletianischen Palastes.

Es ist eine Ehrenpflicht Österreichs, dieses Denkmal vor weiterer Zerstörung zu schützen, und es ist nicht zu bezweifeln, dass ein einhelliger Ruf der Entrüstung durch die ganze gebildete Welt gienge, wenn die zum Schutze der heimischen Alterthümer bestellten oder verpflichteten Factoren das Schicksal des Baues den materiellen Absichten von so und soviel Einwohnern opfern würden, die ebensogut oder besser außerhalb des diocletianischen Palastes als in ihm wohnen könnten.

Es gibt kein Bauwerk innerhalb Österreichs, das die C. C. eifriger und wachsamer zu schützen verpflichtet wäre, als dieses. Wie sollte ihre Wirksamkeit bezeichnet werden, wenn sie pflichtmäßig sonst andere kleine und große Denkmale, Grabsteine, Kapellen, Bildwerke, Thore u. s. w. in ihre Obhut nähme und das Juwel unseres Bestandes an Alterthümern zu schirmen nicht alle ihre Kraft aufwendete? Sie weiß sich in diesen Bestrebungen eins mit allen Fachgelehrten und allen Gebildeten aller Völker europäischer Gesittung und kennt genau die Urtheile von zahlreichen Inländern und Ausländern, die den ehrwürdigen Bau mit Klagen über seinen gegenwärtigen Zustand betrachtet haben.

Angeblich über Aufforderung der dalmatinischen Finanzverwaltung, wahrscheinlich um die Kosten der Erhaltung der antiken Mauern nicht bestreiten zu müssen und um den Wünschen der Einwohner der in dem Palast eingebauten Häuschen nachzugeben, ist nun das Kreisgericht in Spalato in die Frage der Überantwortung des Eigenthumsrechtes der antiken Mauern in private Hände eingetreten. Schon vor Jahren sind vereinzelt Private grundbücherlich als Eigenthümer der betreffenden Grundstücke eingetragen worden, und im August und December v. J. sind andere Private vorgeladen worden, um in gleicher Weise Eigenthümer der Palastmauern zu werden, an die ihre Häuser angelehnt sind. Dem Director des Museums in Spalato und Conservator Monsignore Bulić, der viele Jahre hindurch in aufopferndem und fast heroischem Kampfe und mit nicht genug anzuerkennendem Geschicke die Rechte der Forschung und des Staates gegenüber den Anschauungen seiner Landsleute zu wahren sich bemüht hat, ist es gelungen, eine Fristerstreckung des nächsten Gerichtstermines zu erzielen, der auch das Urtheil zu bringen verspricht. Anfangs Februar soll die letzte Tagfahrt erfolgen, welche, wenn nicht aufklärend und beruhigend eingegriffen wird, zu einem Resultate führen muss, das angesichts der Bemühungen des Staates um die Erforschung und Erhaltung antiker Denkmale in Österreich und um die Erforschung und Bergung von Kunstschätzen des classischen Orients, geradezu unglaublich erscheinen muss: nämlich zur Vernichtung des diocletianischen Palastes.

Sitzung am 7. Februar (dritte Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, Förster, Hermann, Luntz, Neumann, Rosner, Wächtler, Wokndle. — Redaction: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen.

Der gegebenen Anregung, für die Restaurierung der Petruskirche in Mies einzutreten, beschließt die C. C. Folge zu leisten. [Referent: Rosner]

Conservator Professor Piepich berichtet, dass die Restaurierung der Pfarrkirche zu Pouchow vollendet worden sei. Diese Restaurierung beschränkt sich auf eine gründliche Reinigung, auf die Neuverputzung der stark beschädigten Innen- und Außenwände und auf eine decorative Polychromierung. Die jetzt aufgedeckten Fresken mit Darstellungen aus der Legende des Apostels Paulus wird im Frühjahre 1902 der Maler Martin Matous restaurieren. [Referent: Schaffer]

### Galizien.

Conservator Baurath Odrzywolski berichtet, dass an dem Kloster, der Kirche und den Kapellen in Kalwarya Zebrzydowska ohne seine Mitwirkung Restaurierungen durchgeführt worden seien. Es sollen die Dachschindeln durch Ziegel ersetzt und der Sandsteinsockel der Kirche und das Kloster ausgebessert werden. Der Conservator hat gegen das Ziegeldach nichts einzuwenden, wenn die Neigung der Dachflächen nicht geändert wird. Auch soll die beschädigte Brücke über den Cedron ausgebessert und zwei Kapellen an den Pilgerstraßen wegen ihres schlechten Bauzustandes ausgebaut werden. Der Conservator hat sich bereits bemüht, um den Aufschub dieser Bauarbeiten zu erreichen, bis er in die Lage komme, diese Objecte zu besichtigen. Der Plan, die Hauptfaçade mit hydraulischem Kalk zu verputzen, veranlasst die C. C. darauf hinzuweisen, dass der hydraulische Kalk den Charakter des Putzbaues leicht ändere, und sie empfiehlt daher die Anwendung eines guten Weißkalkmörtels. [Referent: Deininger]

Conservator Dr. von Tomkowicz bestätigt die Richtigkeit der alarmierenden Zeitungsnachrichten über den kläglichen Zustand des königl. Schlosses auf dem Wawel in Krakau. Seit Jahren sind keine Ausbesserungen erfolgt, viele Gesimse sind abgebrochen, die Tünche fällt stückweise ab. Allerdings ist der Bau selbst nicht gefährdet. So lange Militär in diesem Baue liege, sei nicht gut eine Restaurierung zu empfehlen; da aber die Räumung des Schlosses bald zu gewärtigen sei, so könne man eine Restaurierung bis dahin verschieben. Die C. C. nimmt diesen Bericht zur Kenntnis.

### Kärnten.

Auf Ansuchen des Pfarramtes St. Leonhard in der Abtei beschließt die C. C., sich für eine Subventionierung der Restauration des Tafelgemäldes in der Pfarrkirche, die Beweinung Christi darstellend, zu verwenden. [Referent: Schaeffer]

Der gothische Flügelaltar in der Pfarrkirche zu Maria Gail soll restauriert werden. Die Hochreliefgruppe „Mariens Krönung“, die heute den Hochaltar schmückt, war ursprünglich in den Schrein des alten gothischen Flügelaltars eingefügt und soll bei der Restaurierung wieder dahin gebracht werden. Eine Untersuchung der Angaben über die ehemalige Einordnung dieser Gruppe hat ihre Bestätigung gebracht und die C. C. erklärt sich daher mit diesem Plane einverstanden und empfiehlt die Ausführung eines Gemäldes für den Hochaltar. [Referent: Deininger]

Das Ministerium für Cultus und Unterricht erklärt, dass es derzeit die Restaurierung der Thüren im Stiftsgebäude zu Ossiach nicht unterstützen könne.

### Krain.

Conservator Črnologar berichtet über seine Untersuchung der Fresken in der St. Georgskirche zu Sonnegg bei Igg. Sie stammen aus Anfang oder Mitte des XV. Jahrhunderts, sind aus der Legende des hl. Georg geschöpft und künstlerisch wertvoll. Die von der C. C. angestrebte gänzliche Bloßlegung und Restaurierung dieser Fresken lässt sich mangels verfügbarer Mittel nicht durchführen. Der Conservator hat mit dem Maler Sternen die Malereien an der Süd- und Westwand des Schiffes untersucht; sie sind sehr gefährdet und drohen herabzufallen. Sicherung und pietätvolle Wiederherstellung seien unbedingt nothwendig. Die C. C. beschließt neuerliche Versuche zu machen, um wenigstens diesen Theil der Arbeiten zur Ausführung zu bringen. [Referent: Schaeffer]

### Küstenland.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass das Munitionsdepot auf dem Schlossberge in Görz aufgelassen werde, da die Stadtgemeinde einen Ersatz für diese Räume zur Verfügung gestellt habe. [Referent: Neumann]

Correspondent Director Dr. Amoroso legt Photographien des restaurierten Hauses Fragiacomo auf Piazza Tartini in Pirano vor. [Referent: Neumann]

### Mähren.

Die Stadtgemeinde Znaim theilt mit, dass in unmittelbarster Nähe des sogenannten Heidentempels, bloß $1^m$ von seiner Apsis entfernt, eine gewerbliche Anlage der dortigen Brauerei (das Fässerwaschhaus, ein Local zur Aufstellung einer Dynamomaschine und eine Picherei) erbaut werden solle. Dieser Heidentempel stammt aus dem Jahre 1106 und ist die ehemalige Burgkapelle des Herzogssitzes von Znaim, von Herzog Luitpold, dem Sohne Conrads und Schwager Leopold des Heiligen von Babenberg, erbaut; der Bau enthält zugleich als

kostbaren Schatz die hoch in romanische Zeit zurückreichende uralte Malerei, die sich noch an alte byzantinische, allgemein üblich gewordene Typen (so die sechs geflügelten Seraphim) anlehnt, und in drei übereinander angeordneten Bildnisreihen die ganze Regentenfamilie der Přemysliden, von Přemysl I. bis Břetislav II. († 1100), und rechts und links am Triumphbogen die Donatoren Herzog Luitpold und seine Gemahlin Ita zeigt.

Es handelt sich somit um eines der ältesten und bedeutendsten Kunstwerke romanischer Malerei und es ist sehr die Frage, ob durch den beabsichtigten Bau in der unmittelbarsten Nähe des Heidentempels und durch die hierdurch gleichfalls bedingte Abtragung des Felsens, auf welchem die Kapelle steht, diese nicht gefährdet werden könnte, was umsomehr zu befürchten steht, als man bereits auf einer anderen Seite des Tempels in einer Entfernung von 2$^{m}$ ein Gebäude aufführte und hierbei den Felsen angreifen musste. Die C. C. beschließt daher, die Abhaltung einer Localcommission in Antrag zu bringen und zu derselben den Referenten Baurath Wächtler und den berufenen Conservator als ihre Vertreter zu entsenden. [Referent: Wachtler]

### Nieder-Österreich.

Der Private Georg Lieger hat bereits im Vorjahre ein Glasfenster mit den Bildnissen des hl. Georg und Balthasar im Schiffe der Pfarrkirche zu Heiligenblut gestiftet und beabsichtigt ein correspondierendes Fenster mit der Darstellung des hl. Andreas und der hl. Maria zu errichten. Gegen die vorgelegten Skizzen wird h. a. keine Einwendung erhoben. [Referent: Rosner]

### Ober-Österreich.

An dem Projecte für die Erweiterung der Pfarrkirche in Geretsberg wurden auf Grund der seinerzeit h. a. gestellten Anträge Abänderungen vorgenommen. So wurde an Stelle der Wendeltreppe eine zweiarmige geradlinige Stiege zur Empore entworfen. Die C. C. erklärt sich mit diesem Projecte nunmehr einverstanden und spricht sich lediglich gegen die schon früher beanständete aber beibehaltene Kreuzblume am Giebel aus, welche durch ein einfaches Steinkreuz zu ersetzen wäre. [Referent: Deininger]

Das für die Wiederherstellung des Schutzbaues des St. Wolfgangbrunnens in St. Wolfgang entworfene Project ist eine getreue Wiedergabe des alten abgetragenen Schutzbaues, und soll unter Benützung der vorhandenen Werkstücke durchgeführt werden; die C. C. erklärt sich hiermit vollkommen einverstanden. [Referent: Rosner]

### Tirol.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt die Flüssigmachung der Staatssubvention von 1200 *K* für die Restaurierung des St. Christoph-Hospizes auf dem Arlberg und erklärt auf den Antrag, für den gleichen Zweck eine weitere Subvention von 600 *K* zu bewilligen, derzeit nicht eingehen zu können.

Conservator Propst Dr. Walter legt einen Bericht des Priesters Max Holzl über die Wandmalereien in der Kapelle des Schlosses Bruck bei Lienz vor. Ihr Zustand ist so ziemlich der gleiche geblieben wie in früheren Jahren, in denen sie der Berichterstatter untersuchte, so dass sich kein merkliches Fortschreiten des Verfalles bemerkbar macht. Es zeigen sich dieselben Risse und Klüfte wie damals, und der Mauerfraß hat sich nicht weiter ausgedehnt. Am schlechtesten erhalten ist die Westseite der Kapelle. Hier ist von einer Malerei so gut wie nichts mehr zu sehen, was dem Eindringen von Feuchtigkeit durch das gegenwärtig mit Brettern verschalte Fenster zuzuschreiben ist. An der Südseite befindet sich das jüngste Gericht (etwas schadhaft), darunter Scenen aus der Passion, vermuthlich von einem anderen Maler als das obere Bild. Hier sind die größten Risse wahrzunehmen, die der Hauptsache nach durch das Abbrechen der daranstoßenden ehemaligen Kerkerzelle mit ihren Gewölben verursacht worden sein dürften; von letzterer ist noch ein kleines schiefes Fenster übrig, das den Gefangenen den Ausblick auf den Altar ermöglichen sollte. Die Gemälde der Ostseite (Apsis) sind besser erhalten, wenn auch hier größere und kleinere Risse constatiert werden konnten. Neben der Apsis gegen Norden erblickt man einen kleinen Erker, der als Glockenkammer diente. Die hier entstandenen Sprünge dürften auf die Erschütterung durch das Läuten und durch das Herausreißen eines eisernen Gitters aus der noch vorhandenen Nische zur Aufbewahrung von Reliquien zurückzuführen sein. Sehr gut erhalten ist die Nordseite; leider sind die oberen Partien der

Malereien arg zerkritzelt worden. Das schönste und besterhaltene Bild ist „der Tod Mariens" auf der Thurmseite; sehr gut erhalten ist endlich die Decke der Kapelle. Das Bauwerk wird meist versperrt gehalten und der Zutritt in der Regel nur über motiviertes Verlangen gestattet. Zu einer Restaurierung der Malereien will sich der Eigenthümer absolut nicht verstehen. [Referent: Schaeffer]

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Cles theilt mit, dass die Wandmalereien im Palazzo assessorile dortselbst gegen Witterungseinflüsse entsprechend geschützt seien. Eine Gefahr drohe ihnen nur dadurch, dass aus den Arrestlocalen im dritten Stockwerke Wasser und andere Flüssigkeiten durchsickern. Es ist daher die Neuherstellung der betreffenden Fußböden aus Portlandcement in Aussicht genommen. Die bisher am Palazzo durchgeführten Arbeiten beschränken sich auf die Weißigung des Stiegenhauses und der im ersten Stockwerke befindlichen Räumlichkeiten und die Restaurierung der Thür- und Fensterverschlüsse. [Referent: Schaeffer]

Correspondent akad. Maler Siber berichtet, dass an der Westseite über dem linken Seitenaltare der Pfarrkirche zu Marling ein noch zum großen Theile unter der Tünche verborgenes Bild aufgefunden wurde. So weit aus den jetzt zutageliegenden Theilen des Gemäldes zu erkennen ist, dürfte es das Weltgericht dargestellt haben und aus dem XVI. Jahrhundert stammen. Die Köpfe sind voll Charakter und fein durchgeführt, der Faltenwurf ist groß und breit. Die Technik ist eine sehr leicht lösliche Temperamalerei. Der untere Theil dürfte wahrscheinlich arg beschädigt oder ganz zerstört, das Übrige gut erhalten sein.

An der Außenseite des ehemals als Presbyterium, jetzt als Sacristei dienenden Raumes befindet sich ein Christophorusbild, oben zwei Wappen (gelbes Feld und schwarze Streifen); der obere Theil des Bildes ist gut erhalten, der untere von den Knien an fast ganz zerstört. Die Anbringung eines Blechdaches ist unbedingt nothwendig. Die C. C. beschließt, die weiteren Erhebungen zu pflegen, ob die nothwendigen Mittel zur Restaurierung und zum Schutze dieser Bilder von den localen Factoren aufzubringen wären.

[Referent: Schaeffer]

Conservator Dr. Innerhofer berichtet, dass die verunglückte Übermalung des Uhrthurmes der Pfarrkirche zu Meran so wenig widerstandsfähig sei, dass sie bald vor den Witterungseinflüssen verschwinden werde. Er berichtet ferner, dass die baldige Erneuerung der Sandstein-Gallerie dieses Thurmes vorgenommen werden müsse.

Derselbe Conservator berichtet, dass die sogenannte Madonnensäule am Sandplatze in Meran gefährdet sei, da der Sockel, welcher aus leicht verwitterbarem rothen Mergelkalk (Trientiner Marmor) besteht, sich in einem bedenklichen Zustande befinde. Ein Comité, in welches auch der Conservator gewählt wurde, habe sich zur Berathung der nöthigen Maßnahmen gebildet.

Correspondent Landesgerichtsrath Dr. Larcher berichtet, dass im Kreuzgange des Klosters Neustift bei Brixen Spuren von Malerei in einer der Gewölbekappen durch Wegfallen der Tünche sichtbar wurden. Im Frühjahre soll die Bloßlegung einer größeren Partie mit aller Vorsicht vorgenommen werden. [Referent: Schaeffer]

Sitzung am 14. Februar (dritte Sitzung der I. Section, dritte Sitzung des Plenums und vierte Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, Hermann, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Redeich, Rosner, Wächtler. — Redaction: Kubitschek, Riegl. Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines.

Zum Correspondenten wurde ernannt: Regierungsrath Richard Trampeer, Director der Franz Joseph-Realschule in Wien.

### Böhmen.

Stud. jur. Ankert legt die Photographie eines schmiedeisernen Gitterthores vor, welches sich in einem Wirtschaftshofe zu Deutsch-Mlikojed befindet und aus der 1830 in Leitmeritz abgerissenen St. Michaelskirche stammt. Ein schmiedeisernes Kreuz aus derselben Kirche befindet sich an der Straße von Deutsch-Mlikojed nach Proßnitz.

[Referent: Neumann]

Conservator Civil-Ingenieur Pascher berichtet über vier Grabsteine, welche im Franciscanerkloster zu Eger aufgefunden wurden; zwei derselben lagen

im Pflaster des Presbyteriums der Kirche, einer befand sich in einer Kammer, der vierte stand als Gruftdeckel in Verwendung. Gelegentlich der stilvollen Restaurierung der Franciscanerkirche, wobei der alte barocke Hochaltar entfernt und durch einen neuen gothischen Altar ersetzt wurde, sind die Grabsteine gehoben und theils an den Wänden des Presbyteriums, theils an jenen des Kreuzganges zur Aufstellung gebracht worden. [Referent: Neumann]

Conservator Professor Braniš legt das Project für den neuen Hochaltar in der St. Barbarakirche zu Kuttenberg vor. Da darin auf die erhaltenen Fragmente des alten Bestandes strenge Rücksicht genommen ist, wird das Project von der C. C. genehmigt. [Referent: Rosner]

Der Verein für österreichische Volkskunde theilt mit, dass er die Erwerbung der vom Maler Jacob Ginzel in Reichenberg hergestellten Weihnachtskrippe nicht ins Auge fassen könne.

### Dalmatien.

Correspondent Professor Dr. Jelić berichtet über die Aufdeckung von mittelalterlichen Bauresten in Biograd. In dieser schon von Constantin Porphyrogenetes (950) erwähnten Stadt residierten im XI. Jahrhunderte die dalmatinisch-kroatischen Könige und errichteten mehrere Stiftungen: die Kathedrale, das Benedictinerkloster des heiligen Johannes (1059) und das Nonnenkloster des heiligen Thomas. 1102 wurde hier der ungarische König Koloman zum kroatisch-dalmatinischen Könige gekrönt. Die Stadt wurde 1125 von den Venetianern, 1647 von den Türken zerstört, und ist heute zum großen Theil mit Trümmern bedeckt, in welche andere Häuser angebaut sind.

In der Nähe der Pfarrkirche (SW) befindet sich das Plateau „Glavica", auf welchem die Pfalz der dalmatinisch-kroatischen Könige gestanden haben soll. Gelegentlich der Anschüttung eines Weges wurde eine Abside entdeckt, jedoch sofort demoliert. Es trat aber weiters eine starke innen und außen mit Strebepfeilern versehene Perimetralmauer, ferner eine zweite, größere Abside und eine eingemauerte Säule zutage. Professor Jelić vermochte sich mit Erfolg für die Erhaltung dieser Funde einzusetzen und führte rationelle Grabungen durch. Außer den bereits angeführten Bautheilen wurde ein Altarstück in der Öffnung der Hauptabside sammt architektonischen Decorationsfragmenten, einige mit Ziegeln gemauerte Gräber sowie die Basis einer Monolithsäule gefunden. Die Funde gehören zu einer monumentalen Kirche aus dem früheren Mittelalter, vielleicht einer Hofkapelle oder der von Peter I. Krešimir um das Jahr 1059 errichteten Abtei des heiligen Johannes. Zur Fortsetzung der Grabungen erbittet der Berichterstatter die finanzielle Unterstützung der C. C., welche sie in Hinblick auf die anscheinende Wichtigkeit des Gegenstandes nach Thunlichkeit in Aussicht stellt. [Referent: Neumann]

Conservator kaiserlicher Rath Professor Gelcich berichtet, dass die Herstellung eines Rahmens für das Gemälde von Girolamo da Santa Croce in der St. Josefskirche zu Cattaro nach dem billigsten Offert auf 400 *K* zu stehen komme und bittet, dass die Staatssubvention von 120 *K* auf diesen Betrag erhöht werde; die C. C. beschließt zu erheben, ob nicht eine, wenn auch geringe Beitragsleistung seitens der localen Factoren zu gewärtigen sei. [Referent: Neumann]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Ausarbeitung eines Detailprojectes für die Erweiterung der römisch-katholischen Pfarrkirche in Neresi an.

Conservator de Bersa berichtet, dass es gelang, die an der Zertrümmerung der großen Inschriftplatte vom Trajansthor in Asseria (Podgradje) Schuldtragenden zu eruieren und vor die Gerichte zu stellen. Die zertrümmerte Platte ist im Museum S. Donato in Zara. Es wird versucht, sie aus den unzähligen Trümmern zu reconstruieren.

Bei den Fundamentgrabungen für den neuen Justizpalast in Zara traten zahlreiche Spuren von römischen Wohnräumen und Mosaik-Fußböden zutage. Letztere sind in opus tesselatum hergestellt; an einer Stelle bestehen sie aus großen, nicht ganz regelmäßigen Würfeln von weißem Marmor und bilden einfache geometrische Muster. Sämmtliche antiken Reste wurden auf dem großen Plane der alten Stadt Zara, der sich im S. Donato-Museum befindet, eingetragen. [Referent: Kenner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der in die diocletianische Palastmauer eingebauten St. Martinskapelle in Spalato eine weitere Subvention von

1300 *K.* welche in zwei Raten in den Jahren 1902 und 1903 zur Anweisung zu gelangen hat.

Der Director des archäologischen Institutes theilt mit, dass auch er sich an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gewendet habe, um die beabsichtigte Übertragung der Mauerreste des diocletianischen Palastes in Spalato in das Privateigenthum der Anrainer zu verhüten.

[Referent: Neumann]

### Kärnten.

Mitglied Baurath Wächtler macht die Mittheilung, dass sich neben der Eingangsthür zum Gasthause in Eichdorf bei Prävali ein ausgebrochener römischer Sarkophag befindet, welcher derzeit als Sitzbank verwendet werde. Ein zweiter römischer Sarkophag aus weißem Marmor liege nahe von diesem Gasthause in der Mies, sei aber schon versandet, daher nicht mehr zu sehen. In der Richtung vom Gasthause gegen die Holzschleife liege eine römische Marmorplatte mit zwei Reliefiguren; die C. C. beschließt, im Wege des berufenen Conservators weitere Erhebungen zu pflegen.

Derselbe Referent macht darauf aufmerksam, dass sich an der zu Gutenstein gehörigen Filialkirche zu Streiteben Reste von bemalten Butzenscheiben aus dem XV. Jahrhundert befinden, worüber die C. C. weitere Erhebungen zu pflegen beschließt.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Pfarrkirche zu Maria-Wörth in Aussicht gestellten Staatssubvention per 1000 *K* an.

Conservator Prof. Lebinger berichtet über die Archivalien im Stiftsgebäude zu Ossiach. Das Archiv ist im Herzogssaale untergebracht und steht unter der Aufsicht der k. k. Forstverwaltung. Die Archivalien sind in Gruppen gesondert, in kleinen Registraturgestellen aufbewahrt. Sie betreffen Copien aus einem Waldrechts- und Stockungsprocesse zwischen dem Stifte Arnoldstein und den Herren von Straßfried (1519—1562), die Verwaltungsacten der Religionsfond-Domäne Ossiach von 1820—1865, Forstamtsacten vom Ende des XVIII. bis gegen Mitte des XIX. Jahrhunderts und eine Anzahl gedruckter Gesetzessammlungen; ferner Amtsbücher der alten Stifts- und Staatsherrschaften Ossiach und Arnoldstein von 1735—1848, Domänenverwaltungsacten von 1857—1879, Gestionsprotokolle und andere Kanzleibücher von 1824—1847 u. s. w.

Die interessantesten und ältesten Stücke sind: 1. Ein Urbar (des Stiftes Ossiach?) aus dem XVI. oder anfangs XVII. Jahrhunderts; 2. ein Ehrungsprotokoll des Stiftes Ossiach und seiner incorporierten Herrschaften und Ämter aus dem Jahre 1682; 3. ein Ehrungsprotokoll des Stiftes Ossiach, angefangen 1730; 4. das Anleitbuch Unserer lieben Frau zu Göriach (1650); 5. und 6. zwei Gerichtsprotokolle des Stiftes Arnoldstein von 1622—1641 und von 1720—1736; 7. ein Urkundenprotokoll des Stiftes Arnoldstein mit 102 Abschriften von Verträgen, Vergleichen, Reversen, Schiedssprüchen, Grenzbeschreibungen u. s. w. von 1459—1757; endlich 8. ein Amtsbuch aus der Zeit der französischen Occupation des westlichen Kärntens von 1809—1813. Einzelne Archivalien sind dem Archiv des kärntnerischen Geschichtsvereines zur Aufbewahrung übergeben worden. [Referent: Redlich]

### Küstenland

Conservator Prof. Gnirs berichtet über die Aufdeckung einer vorgeschichtlichen Nekropole im Boden von Pola, die einer Castellierbevölkerung zuzuschreiben ist, welche ihren Sitz in der Castellieranlage, dem Hügel des heutigen Hafencastells (dem Capitolium des antiken Pola) hatte. Am Fuße desselben, östlich von der Porta Ercole, traf man bei Erdaushebungen auf die Reste spätrömischer Wohngebäude, worüber bereits früher berichtet wurde. Ungefähr 10 m von der Innenseite der Stadtmauer entfernt und 2 m unter den Fundamenten der römischen Mauern wurde ein Tumulus angegraben, der mit zahlreichen Aschenresten, dünnen Holzkohlenschichten, Resten thierischer Kiefer und Muscheln durchsetzt war. Im Niveau des Viale Carrara stieß man auf mächtige, völlig unbehauene Steinplatten; unter ihnen lagen kleine, aus unbearbeiteten Kalksteinplatten hergestellte Kammern von oblonger, selten kreisrunder Grundfläche. In ihnen standen Thongefäße, die meist zur Hälfte mit verbrannten Knochenresten und wenigen unkenntlichen Fragmenten von Bronzeartefacten mit Brandspuren angefüllt sind. Der Raum zwischen Urne und Kammerwand

ist sorgfältig mit nussgroßem Strandgerölle angefüllt, in dem sich auch kleine Bruchstücke aus Schneckengehäusen und Muschelschalen vorfinden. Die Urnen sind mit einer Steinplatte oder einem Deckel geschlossen. Darüber lagert eine Schichte von Asche und Holzkohle und über dieser die obenerwähnten Steinplatten. Bisher wurden zwölf Gräber geöffnet. Die Gefäße, meistens zerdrückt, zeigen verschiedene Ausführungen und Formen; auf mehreren sind geometrische Ornamente mit weißer Farbe aufgetragen oder eingeritzt. Die Durchforschung des Grabhügels wird in Aussicht gestellt und von der C. C. eine Subvention von 80 *K* bewilligt. [Referent: Much]

### Mähren.

Correspondent Archivar Nopp berichtet über seine Thätigkeit im abgelaufenen Jahre:

1. Die Ordnung des Tobitschauer Schlossarchivs ist vollendet; es wurde vom Archivar Nopp in rühmlichem Fleiße mit alphabetischen und chronologischen Katalogen versehen. Es enthält ausschließlich Verwaltungs- und Wirtschaftssachen, die nur ganz vereinzelt ins XVII. Jahrhundert zurückreichen, zum größten Theile aber der zweiten Hälfte des XVIII. und des XIX. Jahrhunderts angehören.

2. Das einst wertvolle Stadtarchiv zu Tobitschau wurde bis auf 15 Stück verschleudert, welche der Correspondent im Einvernehmen mit dem Gemeindesecretär Dröbek zu retten suchte, indem er für eine entsprechende Aufbewahrung sorgte. Das älteste Stück stammt aus 1492.

3. Das Schlossarchiv in Buchlau soll geordnet werden; leider sind auch hier die wichtigsten Urkunden abhanden gekommen.

Die C. C. beschließt, dem Correspondenten den Dank auszusprechen. [Referent: Winter]

Der Dom zu St. Peter und Paul in Brünn ist ein imposantes Bauwerk. Leider ist das Äußere des Langhauses in ruinenhaftem Zustande. Der Dom bestand früher aus einem gothischen dreischiffigen Hallenbau. Im Schwedenkriege und durch Brände wurde der Bau derart geschädigt, dass man im XVII. Jahrhundert die Pfeiler des Mittelschiffes und die Gewölbe der drei Hallenschiffe entfernte und die ganze Kirchenbreite mit einem gedrückten Tonnengewölbe (Stichkappen über den Fenstern) überspannte. Hierdurch war eine Verstärkung der Hauptmauern nothwendig, welche bei jeder Längsmauer nach Innen 3 m betrug. Die bei dieser Transformation angewendete innere Pilasterarchitektur ist unfertig geblieben. Die Nischenaltäre und die Kanzel sind sehr beachtenswert. An der Nordseite ist ein gothischer einstöckiger Vorhallenbau mit einer zweiten beachtenswerten Kanzel und ewigem Licht, sowie einem wertvollen Portale und Netzgewölbe erhalten. Über diese Halle baute man einen formlosen, unschönen Noththurm mit stumpfem Pyramidendach auf.

So wie das Innere des Langhauses ist auch die barock restaurierte Westfaçade unvollendet geblieben und derzeit verfallen. Das Presbyterium behielt äußerlich seine reingothische Form und wurde vor einem Decennium innen und außen restauriert, ebenso die Marienkapelle sammt ihrem südlichen Vorraum.

An der Nordseite sind zwei Sacristeien mit einem Oratorium im oberen Geschosse. Das barocke Gewölbe im Presbyterium erhielt bei der Restaurierung netzartig angeordnete Blendrippen.

Für die nothwendige Restaurierung des Domes soll ein vom Architekten Kirstein verfasstes Project die Grundlage bilden. Es werden drei Hallenschiffe durch Errichtung der Mittelpfeiler wiederhergestellt und über die kleine Sacristei an der Nordseite und über die Vorhalle des südlichen Einganges wird ein stattlicher gothischer Thurm aufgebaut. Die Mauerversenkungen bei den Längsmauern des Langhauses werden entfernt, an die große Sacristei soll eine kleine Vorhalle angebaut werden. Die C. C. bezeichnet dieses Project als eine gediegene Leistung, welche vom kunsthistorischen und constructiven Standpunkte vollkommen gerechtfertigt sei. Die Thurmfrage ist glücklich gelöst. Für die Gestaltung der Thurmhelme wird die Alternative mit dem achteckigen Glockenhause empfohlen. Die Anbauten auf der Süd- und Nordseite sind beibehalten, der unschöne Noththurm entfernt. Die guten Nischenaltäre sollen in der Kirche wieder Verwendung finden. [Referent Rossner]

Ein Project für die Erweiterung der Pfarrkirche in Budischau wird vorgelegt, aber nicht zur Ausführung empfohlen. Namentlich wäre es verfehlt, das Langhaus, welches derzeit als barocker Bau gestaltet ist, wieder auf den ursprünglichen gothischen Stil zurückführen zu wollen. Außerdem sind

die ungünstigen Querschnittsverhältnisse des Langhauses, die unzulängliche stilistische Durchbildung und die zu weitgehenden baulichen Veränderungen zu bemängeln. Es soll ein dem gegenwärtigen Stilcharakter des Gotteshauses entsprechendes Project angefertigt werden. [Referent: Hermann]

Correspondent Archivar Nopp berichtet:

1. über den Fund von circa 20 mittelalterlichen Geräthen in Tvarožná Lhota. Es sind Sicheln, Messer, Hauen, Hacken, Spaten u. dgl. aus dem XII. oder XIII. Jahrhunderte. Sie kamen zum Theile ins Franzensmuseum nach Brünn;

2. in der Schottergrube „Potměchmal" bei Stražnitz wurden wiederholt Urnen von verschiedener Größe mit zahlreichen Bronzegegenständen gefunden, welche für die Schloss-Sammlungen erworben wurden; da der letztgenannte Fund Beachtung zu verdienen scheint, beschließt die C. C. weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Much]

Referent Baurath Wächtler berichtet über eine anlässlich der Herstellung gewerblicher Nutzbauten in der unmittelbaren Nähe des sogenannten Heidentempels in Znaim abgehaltene Localcommission (s. Sp. 28 fg.). Er spricht sich im Hinblick auf die Feuersgefahr gegen die Aufführung des Baues umsomehr aus, als der Felsen, auf welchem der Heidentempel steht, schon auf drei Seiten abgegraben sei und nunmehr abermals alteriert werden müsse. Die C. C. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

Regierungsrath Director Trampler legt einen Aufsatz über die Burg Holstein vor, aus deren spärlichen Resten ihr ehemaliger Bestand nachzuweisen versucht wird. [Referent: Wächtler]

### Nieder-Österreich.

Conservator Abt Rössler erstattete anlässlich der Restaurierung der Pfarrkirche in Alt-Pölla folgende Vorschläge:

1. Die steinernen Gewölberippen, die mit Wappen versehenen Schlusssteine und die Consolen, deren abermalige steingraue Bemalung geplant ist, sollen bloß rein abgestockt werden und ungetüncht und unbemalt bleiben.

2. Für die Bemalung des Presbyteriums und der Schiffe sind die Skizzen, für die Verglasungen die Dessinmuster vorzulegen.

3. Das vermauerte Apsisfenster hinter dem Hochaltar soll eröffnet und restauriert werden.

4. Um der Thurmhalle das Licht nicht zu entziehen, soll die außen anzubauende Wendeltreppe in jene Ecke verlegt werden, welche Sacristei und Thurm bilden.

5. Die Grabsteine sind zu reinigen und entsprechend aufzustellen.

Die C. C. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden. [Referent: Rosner]

In der Nähe der Niederfeldkapelle zu Berndorf, 1 *m* unter der Straßensohle, wurde ein sehr morsches männliches Skelet und circa 11 Silbermünzen (1620, 1632), nebst einem kleinen Stück Leinwand aufgefunden. Die C. C. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Kenner]

Conservator Baurath Jordan stellt über h. a. Ansuchen die örtliche Lage der vier ehemaligen Befestigungsthürme von Hundsheim in einem Katastralplane fest und legt Photographien und Zeichnungen vor. Die Entstehungszeit dieser Thürme fällt in das Mittelalter. Ein ähnlicher Thurm im benachbarten Steinabrunn ist wegen Einsturzgefahr längst demoliert worden; die C. C. beschließt, dem Conservator den Dank auszusprechen.

[Referent: Wächtler]

Ein schmiedeisernes Gitter, zwei bemalte Thürflügel und ein Grabstein aus der Pfarrkirche in Hütteldorf sollen an das städtische Museum in Wien abgegeben werden. Das Gitterthor gehörte dem Sacramentshäuschen der alten demolierten Kirche an, stammt aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts und ist sehr einfach, ohne besonderen Kunstwert. Der Grabstein, ein Werk des XVIII. oder des beginnenden XIX. Jahrhunderts, besteht aus mehreren Stücken, an denen auch Metallverzierungen angebracht sind. Die beiden Flügel einer kleinen Barockthür weisen oben je eine größere, unten je eine kleinere bemalte Füllung auf; die unteren, mit Blumencompositionen, die oberen mit figuralen Darstellungen (Taufe Christi; hl. Anna und Maria). Die Bilder sind vielfach beschädigt und ohne besonderen Wert; die C. C. erhebt gegen die Übertragung dieser Objecte in das Wiener Museum keine Einwendung. [Referent: Rosner]

Conservator Propst Dr. Kerschbaumer berichtet, dass das alte Truppenspital zu Krems — ein aufgehobenes Kapuzinerkloster — nunmehr leer stehe.

Die Kapelle sei gut erhalten und mit schönen Fresken von Le Grand geschmückt. Es bestehe die Absicht, die Kapelle auch fernerhin für kirchliche Zwecke zu erhalten, was die C. C. nur freudig begrüßen kann. [Referent: Rosner]

Der Bürgermeister der Stadt St. Pölten theilt mit, dass in den Bedingnissen für die Vergebung der Arbeiten zum Zwecke einer neuen Canalisierung der Stadt ein Passus aufgenommen erscheine, dass geologisch und archäologisch wichtige Fundstücke, als: Versteinerungen, Urnen, Schädel u. s. w. der Gemeinde gehören, und erst nach erfolgter Besichtigung und Aufnahme mit Genehmigung der Bauleitung vom Lagerorte entfernt werden dürfen. Von den Fundthatsachen wird die C. C. in Kenntnis gesetzt werden. [Referent: Kenner]

### Steiermark.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht beauftragt die steiermärkische Statthalterei, mit aller Energie auf die sofortige Vornahme der Restaurierungsarbeiten der Glasgemälde in der Magdalenenkirche zu Judenburg zu dringen.

Conservator Bergrath Riedl stellt eine Besichtigung der Fundstelle von Uranje in Aussicht. Es seien neuerlich drei Fragmente römischer Inschriftsteine gefunden und Vorkehrungen zur Verhütung unbefugter Grabungen getroffen worden. [Referent: Kenner]

### Tirol.

Das fürsterzbischöfliche Ordinariat in Trient beauftragt das Pfarramt Roncegno von dem Verkaufe eines kunsthistorisch interessanten Holzschnitzaltares in der Pfarrkirche abzusehen.

Das Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass es für das laufende Jahr keine weitere Staatssubvention für die Restaurierung der Kirche Maria-Inviolata zu Riva in Aussicht stellen könne.

### Vorarlberg.

Der Stadtrath in Bregenz theilt mit, dass dermalen die Ausführung eines Projectes für eine Straßenanlage, welche die mittelalterlichen Stadtmauern tangieren soll, noch in weite Ferne gerückt sei, dass aber bei einer Verwirklichung dieses Projectes der Erhaltung der Befestigungstheile volle Aufmerksamkeit zugewendet werden solle.

---

## Sitzung vom 28. Februar 1902 (vierte Sitzung der I. Section, vierte Sitzung des Plenums, fünfte Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, Förster, Hermann, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Rosner, Wächtler, Worndle. — Redaction: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines.

Zum Correspondenten wurde ernannt: der Domcapitular und infulierte Domdechant Karl Hribovšek in Marburg.

### Böhmen.

Im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht soll die Statthalterei beim Prager Dombauvereine dahin wirken, dass bei der Restaurierung des St. Veitsdomes in stetem Einvernehmen mit der C. C. vorgegangen, bei wichtigen Fragen stets vorher deren Votum abverlangt und im Falle einer Meinungsverschiedenheit die Entscheidung des Ministeriums eingeholt werde. Hierbei hebt das Ministerium ausdrücklich hervor, dass der bisherige Verlauf der Restaurierungsaction keinerlei Anlass zu Klagen über die künstlerische Bauführung geboten habe.

Conservator Civilingenieur Pascher berichtet über die Friedhofskapelle zu Engelhaus bei Karlsbad. Originell sei die durchgeführte Dreiheit des aus den Jahren 1692 bis 1712 stammenden Baues und seiner wichtigeren Theile: aber auch das Innere berge manches beachtenswerte Detail. Das Dach der Kapelle sei schadhaft, so dass Schnee und Regen ungehindert in das Innere dringen können. Seitens der localen Factoren sei zwar ein reges Interesse für das Denkmal wahrzunehmen, ohne dass aber von dieser Seite die Aufbringung der erforderlichen Mittel für die vor allem nothwendige Reconstruction des Dachstuhles gewärtigt werden könnte. Der Conservator, welcher Pläne und Voranschläge kostenlos herzustellen bereit ist, ersucht um die h. a. Verwendung für eine Staatssubvention. Hierzu erklärt sich die C. C. im Principe bereit, beschließt jedoch vorerst bezüglich der Eigenthumsverhältnisse weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Wächtler]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht eröffnet, dass der Frage einer Staatssubvention

zum Ankaufe des sogenannten Templerhauses in Jungbunzlau durch die Stadtgemeinde erst dann näher getreten werden könne, wenn die Bedeckung des größten Theiles der erforderlichen Mittel durch Beiträge der localen Factoren gesichert wäre, und die Stadtgemeinde sich verpflichtete, dieses Haus stets in gutem Bauzustande und in seiner jetzigen Form zu erhalten.

Conservator Director Plahl berichtet über die restaurierungsbedürftige Kirche in Worasitz. Sie habe mit Ausnahme des Barockportales, das laut einer darauf angebrachten Inschrift im Jahre 1725 renoviert wurde, weder künstlerischen noch historischen Wert. Die flache Decke des Schiffes sei aus Holz hergestellt, mit gemalten Darstellungen aus dem Leben des heil. Nikolaus geschmückt und mit mehreren deutschen Inschriften versehen. Die Chorbrüstung zeige Bilder der Kirchenväter, die Seiten des Predigtstuhls solche der vier Evangelisten. Das Bild auf dem Hauptaltar sei neueren Ursprungs, jene auf den beiden Seitenaltären dagegen älter, und in geschnitzte, in Zopfstil gehaltene Rahmen gespannt. Im hölzernen Glockenthurm neben der Kirche wären zwei Glocken, auf dem die Kirche umgebenden Friedhofe ein sehr altes steinernes Taufbecken und an der Friedhofsmauer ein aus Bruchsteinen hergestellter Predigtstuhl. Der Conservator beantragt, dass bei Renovierung der Kirche mit aller Sorgfalt auf die Erhaltung des Portales und der angeführten Bilder zu sehen sei, ferner dass das alte Taufbecken an einer gegen Wetter geschützten Stelle aufbewahrt werde. Damit erklärt sich die C. C. einverstanden.

[Referent: Deininger]

### Bukowina.

Das k. k. Justizministerium theilt mit, dass es im Sinne der h. a. Anträge die entsprechenden Weisungen ergehen ließ, damit die alten Actenbestände bei den Gerichtsarchiven in der Bukowina gesichert und gesammelt würden.

Correspondent Univ.-Prof. Dr. Kaindl regt an, dass eine systematische Durchsicht des gesammten in der Bukowina bei staatlichen und kirchlichen Ämtern vorhandenen Registraturmaterials eingeleitet, dasjenige gesichert und verzeichnet werde, was davon als Archivgut gelten könne, und dass ein (ständisches oder staatliches) Provinzialarchiv geschaffen werde; dieses hätte auch aus den Ämtern Galiziens, mit welchem die Bukowina bis 1849 administrativ verbunden gewesen war, alles auf die Bukowina bezügliche Material aufzunehmen. Die C. C. beschließt, diese Anregungen zu verfolgen. [Referent: Winter]

### Dalmatien.

Der Bischof von Cattaro beklage sich über die lange Verzögerung der Arbeiten an der dortigen Domkirche. Referent beantragt, die C. C. möge sich wegen Beschleunigung der Angelegenheit verwenden; der Antrag wird zum Beschlusse erhoben. [Referent: Neumann]

### Galizien.

Conservator Dr. von Tomkowicz berichtet über die ehemalige St. Agneskirche in Krakau auf der Realität des Eisenhändlers Jakob Schamroth. Es sei ein länglich viereckiger Backsteinbau ohne besonderes Presbyterium und ohne Apsis, aus dem XVII. Jahrhundert von mittelmäßigen, beinahe kleinen Dimensionen, der von Anfang an zur Tünchebekleidung bestimmt war. Mit Ausnahme einiger, wie es scheint, später eingebrachten schmucklosen Fenstereinfassungen besitzt es keine in Steinmetzarbeit ausgeführten architektonischen Glieder, nicht einmal ein Portal von irgendwelcher Bedeutung. Sowohl das Äußere als das Innere zeigt Spuren einer Verzierung im Barockstile, die aber ursprünglich lediglich aus gezogenen Gesimsen bestand und nunmehr infolge langjähriger Vernachlässigung und eines Brandes zu dürftigen Resten herabgemindert sei. Schon seit langer Zeit sei die Kirche in mehrere Stockwerke getheilt und als Heumagazin eingerichtet gewesen. Der erwähnte Brand zerstörte das Dach und die Inneneinrichtung. Im Innern seien auch spärliche Reste der ehemaligen, ziemlich ordinären Gipsverzierung zu sehen, von Fresken dagegen nicht die geringste Spur zu entdecken. Den einzigen inneren Schmuck bilde heute die sehr einfache Eintheilung durch Pilaster und Gurten sowie einige beschädigte Pilastercapitäle. Der Haupteingang der von allen Seiten von Häusern umgebenen Kirche befinde sich in der südlichen Seitenwand. Der westliche Theil des Innern, gegenüber dem orientierten Altarraume, werde von einer sehr breiten Empore eingenommen, die wahrscheinlich den Nonnenchor bildete; unter

derselben befinde sich ein quadratischer gewölbter Raum, vielleicht die ehemalige Sacristei oder das Oratorium, ohne irgendwelches Interesse. Alle Details sind in gewöhnlicher Maurerarbeit ausgeführt. Mit der Kirche war einst ein Nonnenkloster der Bernhardinerinnen verbunden, welches schon vor 1807 aufgelöst wurde. In dem umgebenden Häusercomplex seien noch einige Theile desselben an den kleinen gewölbten Wohnräumen der Klosterfrauen erkenntlich. Da dieses Object keinen kunsthistorischen Wert besitzt, beschließt die C. C. zur Erhaltung desselben nichts vorzukehren.

### Kärnten.

Die C. C. beschließt, beim k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in Antrag zu bringen, dass alle noch vorhandenen beweglichen Kunstschätze des Gurkerdomes, selbst jene von minderwertiger Beschaffenheit, inventarisiert und von Zeit zu Zeit von den staatlichen Organen revidiert werden. Auch alle nicht beweglichen Kunstwerke wie Fresken und Stuccaturarbeiten sollen aufgenommen und revidiert werden.

Die C. C. verwendet sich neuerlich dahin, dass der Nonnenfriedhof bei der Kirche aufgelassen und die Apsiden des Domes freigelegt werden.

[Referent: Neumann]

In Angelegenheit der Herstellung eines entsprechenden Schutzdaches für das Freskogemälde an der Westwand der Pfarrkirche zu Millstatt beschließt die C. C. weitere Erhebungen zu pflegen.

[Referent: Wächtler]

### Krain.

Conservator Custos Szombathy berichtet über die 1901 in der frühmittelalterlichen Nekropole am Saveufer bei Krainburg (Flur „Na laihu") durchgeführten Grabungen. Unter seiner Leitung grub die Wiener Anthropologische Gesellschaft auf Gemeindegrund. Im Ganzen wurden 66 Gräber aufgedeckt, welche ohne Ausnahme mit dem Kopfe nach W. oder NW., mit dem Fußende gegen O. gerichtet waren. Fast die Hälfte der Gräber enthielt Kinderleichen, ein anderes Drittel Weiber, und nur eine Minderzahl Männer. Die Knochen gehören einer dolichoiden, aber nicht stark dolichokephalen Rasse von mittlerer Körperhöhe an. Die Ausbeute an Beigaben sei nicht besonders glänzend: zwei eiserne Langschwerter, mehrere gerade Messer, eine Anzahl bronzener und eiserner Gürtelschnallen von bescheidener Größe, charakteristische Bronzefibeln mit Kerbschnittverzierung, eine größere Anzahl von Beinkämmen in sehr schlechter Erhaltung, etliche Glasperlen und eine zierliche Balancewage aus Bronze. Die Objecte gehören ausnahmslos der Völkerwanderungszeit an.

Der Mühlenbesitzer Pavšlar deckte sechs Skeletgräber auf. Bei einem Skelet fanden sich ein langes, wohlerhaltenes Eisenschwert, eine Eisenlanze, zwei Bronzepincetten, eine kleine Eisenschnalle, mehrere kleine Eisenmesser zum Theil zerbrochen und verschiedene kleine Eisensachen in Fragmenten; ein zweites Skelet hatte neben sich einen ganz besonders großen Beinkamm; ein drittes besaß eine römische Kniefibel aus Bronze, zwei offene Ohrreifen aus Bronzedraht, das eine Ende in einen Cubus ausgehend, mehrere kleine Glasperlen, darunter rundliche weiße mit Seidenglanz; endlich ein Skelet mit zwei Sförmigen Bronzefibeln mit Vogelkopfenden, geziert mit kleinen rothen Tafelsteinen. Die Erwerbung dieser Funde für ein öffentliches Museum scheiterte an der Höhe der Forderungen, welche der Eigenthümer stellte.

Bei der Regulierung der Bezirksstraße wurden in der nächsten Nähe der soeben erwähnten Fundstelle mit Subvention der Laibacher Sparcasse Nachgrabungen vorgenommen. Es sollen hierbei mehr als 100 Skeletgräber gefunden worden sein: mit einem Schwerte, 7 Pfeilspitzen, 23 Schnallen aus Eisen, Bronze und Silber, einer goldenen, mehreren silbernen und bronzenen Fibeln, 22 Beinkämmen, über 100 Glasperlen, 16 Eisenmessern und Dolchen und 4 Münzen (je eine Kleinbronze von Constantin und Constans, ferner Zeno und ein barbarischer Justinus II. in Gold). Durch die bisherigen Funde sind die südliche und östliche Grenze der Nekropole bestimmt. [Referent: Much]

Derselbe Conservator berichtet über den Fund von 158 Silbermünzen in einem Steinbruche zu Krainburg, welche er an das Laibacher Landesmuseum abzugeben rieth. Nach den ihm zugekommenen dürftigen Mittheilungen wird es sich um Silbermünzen aus dem XIV. oder XV. Jahrhundert handeln. [Referent: Kenner]

Unseren Nachrichten zufolge wurden auf dem Grund, auf welchem ein neuer Bau der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswerth errichtet werden

soll, Spuren von römischen Gräbern und einer vorrömischen Niederlassung gefunden. Die C. C. beschließt, die Fundstelle während des Baues durch Bartholomäus Pečnik überwachen zu lassen.

[Referent: Kenner]

In der Pfarrkirche zu St. Ruprecht, einem dreischiffigen Hallenbaue aus dem J. 1407, wurden Restaurierungen vorgenommen, und namentlich die Ausmalung des Innern in vollkommen entsprechender Weise durchgeführt. Leider verabsäumte man, vor allem andern die bauliche Sicherung des Kirchengebäudes vorzunehmen, was schon für die allernächste Zeit einige Arbeiten unabweislich macht. Da die verfügbaren Mittel für die Innenrestaurierung verbraucht wurden, wird eine Staatssubvention erbeten. Diese beschließt die C. C. im Hinblick auf den erheblichen kunsthistorischen Wert des Gotteshauses zu befürworten.

[Referent: Luntz]

### Küstenland.

Über eine neuerliche Anregung des Conservators Professors Petris beschließt die C. C., sich abermals für die Herstellung einer archäologischen Karte Istriens zu verwenden und hiefür einen jährlichen Credit von 500 *K* in Antrag zu bringen. [Referent: Kenner]

Derselbe Conservator legt ein Project und einen Kostenüberschlag für die Restaurierung des Festungsthurmes in Cherso vor. Mit diesem Projecte erklärt sich die C. C. einverstanden und beschließt, da die gesammte Kostensumme seitens der localen Factoren nicht aufgebracht werden kann, eine Staatssubvention in Antrag zu bringen.

[Referent: Förster]

Professor Gnirs berichtet über das städtische Museum in Pola. Es werde aus Gemeindemitteln erhalten, die Verwaltung und die wissenschaftliche Leitung einem Curatorium übergeben. Zweck dieses Museums sei es in erster Linie, die im Boden von Nesactium gemachten oder zu erwartenden Funde unterzubringen und zugänglich zu machen. Ferner solle das Museum Münzen und Anticaglien, die im Gemeindegebiete Pola aufgefunden werden, aufnehmen. [Referent: Kenner]

Das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium theilt mit, dass es, dem h. a. Antrage entsprechend, die Abgabe der vier auf dem Boden des Castells in Pola gefundenen römischen Amphoren an das dortige Staatsmuseum veranlasst habe.

Professor Gnirs berichtet, dass die Eindeckung des Augustustempels in Pola derart schadhaft sei, dass es in das Innere nicht allein hineinregnet, sondern auch die Ablaufwässer des Daches zum Theil an der inneren Tempelwand abfließen. Auch seien einzelne abgefaulte Holztheile des Daches in den Tempel hineingefallen. Eine größere Reparatur sei mit Rücksicht auf den Bau selbst wie auf die Antiken in ihm dringend nothwendig.

Auch für die Kirche St. Francesco in Pola, die dem k. u. k. Militärärar als Verpflegsmagazin dient, seien Vorkehrungen zu treffen. Das mit reichen ornamentalen Sculpturen geschmückte Hauptportal dieses gothischen Baudenkmales sei zur Hälfte mit mächtigen Epheuranken überzogen, die ihre Wurzeln in die Steinfugen und in den Stein selbst hineintreiben und bereits bedeutende Schäden verursacht haben. Die baldige Entfernung des Epheus sei umso dringender geboten, als es sich hier um das wertvollste und schönste Baudetail der genannten Kirche handle. Die C. C. beschließt, im Sinne dieser Anträge Schritte einzuleiten, um diesem Übelstande abzuhelfen.

[Referent: Neumann]

### Mähren.

Bei der Local-Commission für die Aufführung eines gewerblichen Nutzbaues in der unmittelbarsten Nähe des Heidentempels in Znaim sprach sich Referent Baurath Wächtler als Vertreter der C. C. gegen diese Herstellung aus, da sie eine Feuersgefahr für das außerordentlich wertvolle Denkmal bedinge, und dieses durch die zu weit ausgedehnte Wegnahme des Felsens in seinen Fundamenten gefährdet sei. Diesen Standpunkt hielt Referent auch gegen die Erklärung des Bauwerbers aufrecht, den Nutzbau in einer Entfernung von 2 *m* (ursprünglich 1 *m*) vom Heidentempel aufführen zu wollen. Trotzdem fand sich die Stadtgemeinde bestimmt, den Bauconsens zu ertheilen, weil ihr zu Gunsten des Heidentempels Zugeständnisse gemacht wurden, die unter anderen Verhältnissen kaum wieder zu erlangen wären. Es wurde nämlich erreicht, dass der gegen die Burggasse vorspringende felsige Hügel und ein um den Heidentempel herumführender 2 *m* breiter Streifen in das durch keine Mitbenützung be-

schränkte Eigenthum der Stadtgemeinde übergeht, so dass beide durch eine entsprechende Einfriedung abgeschlossen werden können. Außerdem sollen die bis an den Heidentempel heranreichenden Kellereien abgemauert und dort, wo die Keller bis unter den Heidentempel selbst reichen, eine solide Untermauerung vorgenommen werden. Ferner wird ein neuer, zweckmäßiger Stiegenaufgang zum Heidentempel auf dem bisher im Privatbesitz stehenden Grunde geschaffen, eine solide Stützmauer an der Nordwestseite angebracht, und endlich die Bedingung stipuliert, dass der Bau, der unter der Controle der städtischen Bauorgane steht, sofort einzustellen wäre, sobald sich im Zuge desselben irgendwelche bedenkliche Erscheinungen am Heidentempel zeigen würden. Wenn auch die C. C. auf der von ihrem Referenten vertretenen Anschauung verharrt und die Verantwortung für die unversehrte Erhaltung des Heidentempels den localen Factoren überlässt, beschließt sie doch, unter den obwaltenden Verhältnissen keine weiteren Schritte in der Sache einzuleiten. Dem Conservator Director Sterz wird für seine Thätigkeit der Dank ausgesprochen.

### Nieder-Österreich.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass es ungeachtet der neuerlich von der C. C. gestellten Anträge von der getroffenen Entscheidung über die Restaurierung der Westfaçade mit dem Riesenthor beim St. Stephans-Dome in Wien nicht abgehen könne. [Referent: Rosner]

Referent Dombaumeister Hermann berichtet über die bisherigen Verhandlungen des Actionscomités für die Restaurierung der italienischen National- (Minoriten-) Kirche Maria Schnee in Wien. Hierfür wurde seinerzeit ein Project vom Mitgliede Professor Luntz verfasst und vom Ministerium für Cultus und Unterricht angekauft. Dieses Project müsse nach dem Gutachten des Projectanten einigen Änderungen unterzogen werden, da die Kirche erst jetzt nach Demolierung des Hauses Regierungsgasse 10 in ihrer Verbindung mit der ehemaligen Ludwigs-Kapelle (dem demolierten Hause) sichtbar geworden sei, und die östliche Hauptkirchenmauer, welche einzustürzen drohe, durch einen chorartigen Zubau gesichert werden müsse. Die dem Actionscomité angehörenden Techniker haben sich zu einem Subcomité verbunden und erstatteten dem Plenum folgende Vorschläge: Das Project Luntz habe als Grundlage aller weiteren Verhandlungen zu dienen; die projectierten Giebel an der Südfaçade haben aus ökonomischen Gründen zu entfallen. Der Anbau des Pfarrhauses an der Südfaçade sei unbedingt nothwendig und architektonisch zulässig, desgleichen der Neubau in Form eines Chores an der Ostfaçade, welcher die Sacristei, das Sitzungszimmer und die Wohnräume enthalten soll. Die Zubauten an der Süd- und Ostfaçade seien aus Stein durchzuführen. Die bauliche Action hätte mit den neuen Baulichkeiten an der Süd- und Ostfaçade zu beginnen und wäre gleichzeitig die Restaurierung dieser Façade durchzuführen. Die übrigen Façaden wären nach Maßgabe der vorhandenen Geldmittel in die Restaurierung einzubeziehen. Die Beschlussfassung über die Ausgestaltung des Thurmes wäre einem späteren Zeitpunkte vorzubehalten. Professor Luntz sei bereit, das ganze Project nach Thunlichkeit zu vereinfachen und die Restaurierung der Kirche auf das nothwendigste zu beschränken. Vor Eröffnung der Debatte wurde im Namen des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht folgende Erklärung abgegeben: „Indem das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht das Restaurierungsproject freudig begrüßt und durch längere Verhandlungen mit dem Finanzministerium eine Staatssubvention im Betrage von 100.000 *K* erwirkt hat, ist das Ministerium von der Voraussetzung ausgegangen, dass es sich bei dieser Restaurierung nicht um eine Reconstruction, sondern um eine pietätvolle Wahrung des gegenwärtigen Bestandes der Kirche handelt. Mit Rücksicht auf die dem gedachten Zwecke gewidmeten Staatsmittel und die hierbei zu Grunde liegende Voraussetzung behält sich das Ministerium für Cultus und Unterricht demnach bezüglich der Genehmigung des Projectes die letzte Beschlussfassung vor."

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt, dass dem Professor Groll für die an den Deckengemälden in der Universitäts- (Jesuiten-)kirche in Wien durchgeführten Restaurierungsarbeiten die für die Jahre 1900 und 1901 entfallende Staatssubvention im Betrage von zusammen 20.000 K flüssig gemacht werde.

Referent Dombaumeister Hermann theilt mit,

dass das von ihm besichtigte Brunnenbassin und die Deckenmalerei im Vestibule des k. k. Civil-Mädchenpensionats in Wien (VIII. Josefstädterstraße 41) Erzeugnisse der letztvergangenen Decennien ohne künstlerischen Wert seien. Die C. C. erhebt daher gegen die Entfernung des sehr schadhaften Brunnens sowie gegen die Erneuerung der Malerei keine Einwendung.

Das vorgelegte Project für die Erweiterung der Pfarrkirche zu St. Georgen am Reith kann zur Ausführung empfohlen werden. Der alte Thurm und das alte (restaurierte) Presbyterium wird beibehalten, das alte Langschiff demoliert und an dessen Stelle unter einem Winkel von 90 Graden ein neues Langschiff mit neuem Presbyterium geplant, das bisherige Presbyterium daneben als Seitenkapelle erhalten. [Referent: Rosner]

Der Thurm der Filialkirche in Glinzendorf befindet sich in einem bedenklichen Zustande. Er wäre nach dem Gutachten der staatlichen Bauorgane entweder abzutragen und durch einen neuen Thurm zu ersetzen oder durch Einziehen einer neuen Gurte und Verspannung der Schließenherstellung des schadhaften Mauerwerkes zu erhalten. Außerdem müsse das Dach des Presbyteriums ausgebessert, das gesprungene Mauerwerk des Presbyteriums an der Südseite und jenes des Thurmstiegenaufganges durch Schließen zusammengehängt werden. Die C. C. erhebt gegen diese Herstellung keine Einwendung. Sie beschließt jedoch, im Falle der Thurm abgetragen werden sollte, das Project des neu zu erbauenden Thurmes und eine photographische Abbildung des alten Thurmes zu erbitten. [Referent: Rosner]

Conservator Abt Dungl erklärt sich im Principe bereit, der Restaurierung der wertvollen Glasgemälde im Presbyterium der Pfarrkirche zu Heiligenblut näher zu treten, behält sich jedoch die endgiltige Entscheidung bis zur Klärung der noch strittigen Patronatsverhältnisse vor.

Conservator Propst Dr. Kerschbaumer berichtet, dass bei einem Straßenbaue in der Nähe von Hollenburg Gräber, wahrscheinlich vorrömischen Ursprunges, aufgedeckt wurden, welche Thonkrüge, eine große Vase sowie einen Bronzearmring und ein Messerfragment enthielten.

Die C. C. regt die Abgabe der Funde an das Kremser Museum an und spricht dem Oberlehrer W. Palmer für seine eifrige und correcte Intervention in dieser Angelegenheit die Anerkennung aus. [Referent: Much]

Gegen das Project für die Reconstruction des Dachstuhles bei der Pfarrkirche in Korneuburg erhebt die C. C. aus dem Grunde keine Einwendung, weil sich die Statthalterei mit diesem Projecte vom constructiven Standpunkte aus einverstanden erklärte. [Referent: Luntz]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt zu den Kosten der Restaurierung der Dreifaltigkeitssäule in Langenlois eine weitere Subvention von 600 *K*.

Eine Untersuchung des Dachstuhles über der Kuppel der Pfarrkirche in Maria Taferl lehrte, dass die angeordnete Anbringung von vier verschraubten Eisenbändern an den unteren Kreuzbalken vorschriftsmäßig erfolgt sei, und diese Bänder sich in gutem Zustande befänden, sowie dass an dem Dachstuhle keine anderen namhaften Verschlechterungen zu constatieren seien. Doch erwies sich eine Reihe provisorischer Versicherungen als dringend nothwendig, und ihre Ausführung wurde an Ort und Stelle veranlasst. Die Herstellung eines eisernen Dachstuhles ist in Aussicht genommen, wogegen die C. C. keine Einwendung erhebt.

[Referent: Rosner]

Conservator Custos Szombathy übersendet einen Bericht des Professors Dr. Ed. Katschthaler in Melk über die Auffindung einer der eigentlichen Bronzezeit angehörigen Flachgräberstätte in der Nähe des Wachberges bei Melk. Bei den Erdbewegungen infolge der dortigen Bauten seien bereits vor einiger Zeit zahlreiche Knochenfunde gemacht, leider sei ihnen keine Beachtung geschenkt worden. Jüngst stieß man auf eine Anzahl von Bronzegegenständen: *a*) Zwei Spiralarmringe, bandartig mit mehreren Windungen, die voneinander abstehen; *b*) eine Scheibennadel, der Schaft in Form einer Säbelnadel, die Scheibe mit vier Reihen gestrichelter, schräger Linienornamente zwischen ausgezogenen Kreislinien ohne Abschluss mit Ansatz und gerollter Öse (drei Reihen Linienornamente), in der Mitte der Scheibe ein getriebener Buckel; *c*) drei Spiralfingerringe aus dünnem Doppeldraht mit zwei Windungen und der Mittel-

knochen eines damit gezierten Fingers; *d*) Spiralröllchen aus dünnem bandartigen Drahte in zahlreichen Fragmenten, vermuthlich einst an einen Faden gereiht und so als Halsschmuck getragen; *e*) ein Halsring, grün patiniert, aus einer runden, sich beiderseits verjüngenden Stange mit gebogenem ösenförmigen Ende. Dazu mehrere wohlerhaltene grün patinierte Zähne eines erwachsenen Menschen. Die Funde bieten nicht geringes Interesse. Die C. C. beschließt, ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass die in Aussicht genommene Durchforschung der Fundstelle von Fachleuten durchgeführt werde. [Referent: Much]

Neuen Nachrichten zufolge sollen die Fugen am Steinmauerwerk der Pfarrkirche und des Thurmes zu Perchtoldsdorf sehr stark ausgewittert sein und sowohl diese Kirche als auch die dortige Spitalskirche (namentlich der Giebelreiter der letzteren) einer Reparatur bedürfen. Die C. C. beschließt, den Referenten Professor Luntz als berufenen Conservator an Ort und Stelle zur Untersuchung zu entsenden.

Einer Anzeige der k. k. Bezirkshauptmannschaft Unter-Gänserndorf zufolge wurden in einer Ziegelei zu Stillfried ein Schaftcelt aus Bronze sowie Stoßzähne eines Mammuts gefunden. Die C. C. beschließt, die Fundstelle durch den Referenten Regierungsrath Dr. Much besichtigen zu lassen.

### Salzburg.

Conservator Regierungsrath Pirckmayer berichtet, dass die wertvollsten Urkunden aus dem Nachlasse des Jubelpriesters Dr. Theodor Wiedemann in Salzburg vom k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive beziehungsweise vom Wiener städtischen Archive erworben worden seien.

### Schlesien.

Conservator Oberingenieur Srb berichtet, dass an der Pfarrkirche in Orlau nur das gothische Presbyterium, welches aus dem XII. Jahrhundert stammen soll, beachtens- und erhaltenswert sei. Das Schiff und der Thurm gehörten einer späteren, jedoch nicht mehr bestimmbaren Zeit an. Das vorliegende Project für die Erweiterung der Kirche ließe nun allerdings das Presbyterium unverändert, verwische jedoch gänzlich die äußere historische Charakterisierung des Baues durch die projectierten Anbauten und weise außerdem noch manche architektonische Mängel auf, so dass es der Conservator zur Ausführung nicht empfehlen konnte. Die C. C. schließt sich diesem Antrage aus den angeführten Gründen an. [Referent: Deininger]

### Steiermark.

Die k. k. Statthalterei hat eine Reihe von baulichen Herstellungen an der Filialkirche St. Nikolaus zu Koritno bei Čadram zum Schutze der in dieser Kirche befindlichen Fresken in Antrag gebracht. Diese Arbeiten bestehen in der Reconstruction des gothischen Fensters an der Ostseite, in der Sicherung der Wölbung ober dem Presbyterium, Erneuerung des Fensters an der Nordseite, Blechverschalung beim Anschluss des Thurmes an das Kirchendach und Herstellung dreier Holzjalousien in der Glockenstube.

Die C. C. befürwortet die Durchführung dieser Arbeiten und die Gewährung einer Staatssubvention im Gesammtkostenbetrage von 320 *K*, da seitens der localen Factoren keine Beiträge zu gewärtigen sind. [Referent: Rosner]

Es steht in Absicht, den barocken St. Nikolaialtar in der Dom- und Stadtpfarrkirche zu Marburg durch einen gothischen Rosenkranzaltar zu ersetzen. Der alte, kunsthistorisch wertvolle Altar soll im Localmuseum zur Aufstellung gelangen.

Bevor die C. C. in eine Prüfung des vorgelegten Projectes eingeht, beschließt sie zu erheben, ob die Anforderungen des Cultus beziehungsweise die Wünsche der Bevölkerung die Aufstellung eines Rosenkranzaltares für unbedingt nothwendig erscheinen lassen und ersucht im bejahenden Falle um Vorlage einer Ansicht des Altarprojectes im vollständigen Grundriss und Durchschnitt und eines Grundrisses des Seitenschiffes, in welchem der Altar zur Aufstellung gelangen soll.

[Referent: Deininger]

Conservator Bergrath Riedl berichtet über die in jüngster Zeit in der Gräberstätte zu Reichenegg gemachten Funde: eine Fibel in Pferdegestalt mit auf dem Rücken sitzendem Vogel, vier Bronzeringe und eine Urne, welche Asche und Knochenreste enthielt.

Er berichtet weiters über eine am Kaiser Josefsplatze in Cilli gefundene Fibula in Form

eines auf dem rechteckigen Bügel stehenden Pferdes, welche nach der rohen, handwerksmäßigen Ausführung und nach der Charnierconstruction einer recht späten römischen Zeit zuzuschreiben sei.

Endlich berichtet er über den Fund einer brocheförmigen Fibula in der Urne eines römischen Grabes zu Streinc. Die Urne enthielt weiters die Hälfte einer Münze (Großbronze) des Kaisers Hadrian. [Referenten: Kenner und Much]

In Uranje wurden neuerlich mehrere Reste römischer Inschrift- und Reliefsteine gehoben, Mauer- und Treppenreste bloßgelegt und endlich ein cisternenartiger, aus Mauerwerk hergestellter Raum durchforscht. Über Antrag des Conservators Bergrathes Riedl beschließt die C. C. zu einer zweiten Versuchsgrabung eine Subvention von 200 *K* zu bewilligen und dem Conservator das Ziehen sogenannter Suchgräben, die einander kreuzen, zu empfehlen, so dass nur dort, wo sich Anzeichen von Mauerresten oder Gräbern ergeben, diese mit umso größerem Erfolge nach allen Seiten zu verfolgen wären. Sowohl Gräber als Mauerreste wären in eine Copie des Katastralplanes einzutragen, die Funde an das Localmuseum in Cilli abzugeben und über die Grabungen auf Grund eines Tagebuches Bericht zu erstatten. [Referent: Kenner]

### Tirol.

Correspondent Professor dei Cobelli theilt mit, dass Zeitungsnachrichten zufolge ein römisches Grab in Arco aufgedeckt wurde, und stellt einen Besuch der Fundstelle in Aussicht.

[Referent: Kenner]

Conservator Propst Dr. Walter berichtet, dass in der sogenannten Gschwentner-Kapelle der Pfarre Sillian ein kunsthistorisch wertvoller Flügelaltar aus dem XV. Jahrhundert sich befunden habe, von welchem ein mit Reliefs und Malereien geschmückter Flügel, wahrscheinlich um den Preis von 1000 *K*, an einen Antiquar veräußert wurde. Da der Berichterstatter die begründete Vermuthung äußert, dass dem Verkäufer die erforderliche Berechtigung hierzu gefehlt habe, ohne dass ihm deshalb mala fides vorgeworfen werden müsste, beschließt die C. C. zur Klärung des Rechtsverhältnisses dienliche Schritte einzuleiten, um den Verkauf, welchen sie von ihrem Standpunkte beklagen muss, rückgängig zu machen.

## Prähistorische Funde.

Da mir gemeldet worden war, dass in Krzeszowice (Bezirkshauptmannschaft Chrzanów) Fragmente vorhistorischer Thongefäße aufgefunden worden seien, begab ich mich dahin. Mit Hilfe des dort wohnhaften Dr. Klemens Bukowski gelang es, einige lose Scherben nebst einem Fragmente des Profils einer oberen Urnenwandung aufzufinden, ohne jedoch damit hinreichendes Material zur Reconstruierung des ganzen Gefäßes zu sammeln. Ich ersuchte Dr. Bukowski, diese Fragmente nebst einem ausführlichen Berichte der Akademie der Wissenschaften in Krakau einzusenden.

Ferner erfuhr ich, dass vor zehn oder mehr Jahren in der Gemeinde Swidnik (Bezirkshauptmannschaft Limanowa) bei Feldarbeiten einige wertvolle vorhistorische Gegenstände aufgefunden worden seien; außer Thon- und Steingeräthen sollen auch Armspangen aus Bronzedraht sowie Ohrringe und Fibeln aus Bronze, angeblich mit blauem Email, wahrscheinlich aber mit Bronzepatina bedeckt, sich unter ihnen befunden haben.

Eine eingehende Correspondenz mit dort wohnenden Personen führte mich zu der Überzeugung, dass diese Funde von keiner umfangreichen Begräbnisstelle, sondern von einem isolierten Grabe herrührten, so dass weitere Nachgrabungen keine ausgiebigen Resultate für die Wissenschaft in Aussicht stellen. Die Fundstücke waren von Hand zu Hand gegangen und endlich in den Besitz des Universitätsprofessors Dr. Franz Piekosiński in Krakau gekommen. Die Wichtigkeit des Fundes empfiehlt es meiner Meinung nach, dass er von irgendeiner öffentlichen Sammlung der Heimat erworben werde, was vielleicht mit Hilfe des hiesigen Conservatorengremiums zu erreichen wäre.

Auf eine Mittheilung der Bezirkshauptmannschaft Grybów, dass daselbst ein steinernes Beil aufgefunden worden sei, übersandte ich der genannten Behörde einen Fragebogen, um den Charakter des Fundes zu erkennen. Leider wurde mein Ansuchen bis zur Stunde nicht erledigt, trotzdem ein ganzes Jahr seitdem verstrichen ist.

Gemeinschaftlich mit dem k. k. Conservator Dr. Demetrykiewicz gieng ich an die Durchgrabung und Erforschung eines Grabhügels auf dem Berge „Wierzyska“ in der Dorfgemeinde

Komorniki (Bezirkshauptmannschaft Wieliczka). Dieser ziemlich große, etwa 20*m* im Umfange messende künstliche Hügel war der letzte von den 5 ähnlichen vorhistorischen Denkmalen, welche sich ehemals auf derselben Anhöhe befunden haben, aber schon längst auseinandergeworfen sind. Trotz aller Sorgfalt war die jetzige Durchforschung leider wenig ergiebig. Außer kleineren Kieselsteinspänen, deren Bearbeitung nicht einmal mit voller Sicherheit festgestellt werden konnte, und außer einigen wenigen Fragmenten vorhistorischer Thongefäße, welche nicht einmal auf die Gestalt des Gefäßes zu schließen die Möglichkeit gaben, wurden keine Spuren menschlicher Thätigkeit vorgefunden.

Mit demselben Conservator besichtigte ich die Reste einer in der Gemeinde Poznachowice (Bezirkshauptmannschaft Wieliczka) befindlichen Burg. Die Ruine nimmt die ganze obere Plattform des (etwa 800 *m* über dem Meeresniveau) steil aufragenden Berges „Grodzisko" (d. i. „Burgstätte") ein.

Es sind daselbst noch Spuren von einer gewaltigen, eine Fläche von mehreren poln. „Morgen" (Joch) umschließenden Umwallung zu sehen, mit sichtbaren Bautenresten von bedeutenden Dimensionen. Unterhalb der oberen Erdschichte der äußeren Umwallung sieht man noch den Grundriss und die Spuren der Mauern, welche etwa 1 *m* dick waren und aus kleineren, mit Erde dicht verbundenen, durch und durch gebrannten Steinen bestehen. Die offenbaren Zeugnisse der Feuerwirkung, welche sowohl die Steine als die Erde dieser Mauern in ihrer ganzen Stärke röthlich färbte, lassen keineswegs auf eine verheerende Feuersbrunst schließen, sondern sind wohl darauf zurückzuführen, dass Feuer absichtlich zur Stärkung der Umwallung und der aus losem, zum Theile weichem Material erbauten Mauer verwendet worden ist. Überhaupt lässt die ganze Bauweise dieser Ansiedlung, soweit sie noch sichtbar ist, ihre Entstehung in eine sehr entfernte, wahrscheinlich vorhistorische Zeit zurückleiten, was darin Bestätigung zu finden scheint, dass über einen so bedeutenden befestigten Platz historische Nachrichten ganz fehlen.

Außerdem begab ich mich an die Stelle „Rusinki" in der Gemeinde Siepraw (Bezirkshauptmannschaft Wieliczka), wo im Jahre 1899 bei Feldarbeiten ein Fragment eines vorhistorischen Thongefäßes von ungewöhnlich großen Dimensionen gefunden worden war. Wegen der Saaten auf dem Felde war aber an Ausgrabungen augenblicklich nicht zu denken, so dass ich diese auf günstigere Zeit verschieben musste und nur dem dortigen Volksschullehrer ans Herz legte, bis zu meiner nächsten Ankunft sein Augenmerk darauf zu richten, dass etwaige zufällige Funde vor Zerstörung bewahrt würden.

Raciborsko, am 16. August 1901

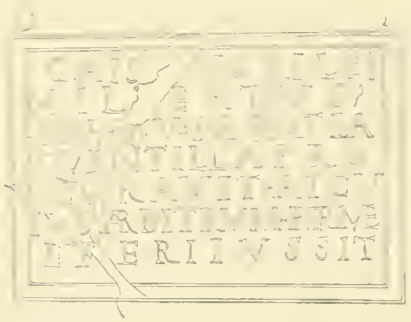
Conservator Marian von Dydyński

## Römische Funde.

Eine briefliche Mittheilung, die ich dem Entgegenkommen des Herrn Dr. C. Giannoni in Mödling verdanke, hat mich veranlasst, die Fundstücke eines Römergrabes zu besichtigen, das am 31. Jänner d. J. bei der Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Mödling, an der Ostseite des linksseitigen Stationsgebäudes, noch vor der Strassenbrücke — beidemale von Wien aus gerechnet — beim Bahnkilometer 15·02 fast 1 *m* tief unter dem Erdboden gefunden worden war. Ich fand die Fundstücke noch im Bureau des Stationsvorstandes, der mir bei der Feststellung der Fundumstände und bei der Beschreibung der Fundgegenstände erwünschte Hilfe bot. Das Grab war isoliert; zwar behaupteten Arbeiter, die ich befragte, dass Menschenknochen in seiner Umgebung wiederholt gefunden worden sind; aber ich habe keinen Beweis dafür erhalten, dass sie aus Römergräbern stammen, und jedenfalls ist diesmal (vgl. immerhin S. 60) im nächsten Umkreis dieses Grabes kein anderes aufgedeckt worden. Das Grab war ganz mit Erde verschüttet, und war von den Arbeitern halb zerstört worden, bevor sie der Inschriftplatte ansichtig wurden, die zu Häupten des Skelettes, die Schrift nach außen, im Boden aufrecht stak. Was die Arbeiter dann sahen, war ungefähr das Skelet, neben dem ein Thonkrug und ein langstieliges Messer und ein Bronzering lagen, schlicht in die Erde gebettet, nur dass am Kopf- und am Fußende je eine Sandsteinplatte als Grenze des Grabes aufgestellt war. Die Platte an der Kopfseite (0·41 × 0·57 × 0·08), die die Inschrift trägt, ist in vier Stücke zerbrochen, die andere Platte mit schmalem und hohem Sockel ziemlich unversehrt erhalten.

Die Schrift — etwa Ende des II. Jahrhunderts

n. Chr. — ist zwischen vorgerissene Zeilenlinien gesetzt und mit Mennig, das meist deutlich erhalten ist, ausgemalt. Die Zeilen 1 bis 3 sind zum Theil sehr verrieben; Meißelschläge oder Hiebe mit einem anderen Werkzeug haben mehrfach das Aussehen der Inschrift verunstaltet. Die Zeilen 2—8 stehen innerhalb einer Umrahmung.



*d(is) [m(anibus)] Ga . . . us . . Milnertus, an(norum) LXV. Neratia Quintilla procuravit. at (= ad) cuius* (nämlich des Milnertus) *arbitr(i)um per me ef(f)er(r)i iussit.*

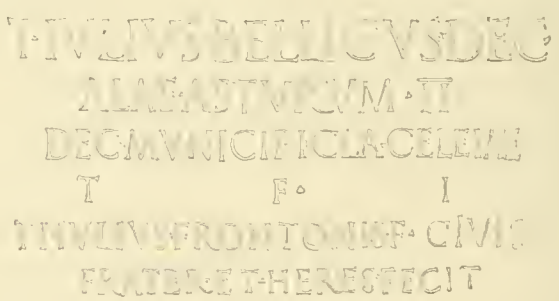
Die zweite Zeile ist zu arg verwittert und durch Verletzungen entstellt, so dass, wenigstens da ich den Stein noch feucht vom Erdboden sah, der Name unlesbar blieb. Ob vor G ein Buchstabe, etwa T stand; ob nach GA ein I oder ein L, darauf wirklich S folgte und ob der letzte Buchstabe der Zeile T oder I oder F war, wusste ich nicht zu beantworten; das I zwischen V und S ist kein Buchstabe, sondern eine Verletzung des Steines. Die Ergänzung von Zeile 3 zu *Mil[n]ertus* verdanke ich Dr. Theodor R. v. Grienberger. Der Bronzering, der bei der Leiche gefunden worden war, konnte mir nicht gezeigt werden.

Das Thongefäß (aus grauem Thon) ist bei der Auffindung aus Unachtsamkeit zerschlagen worden. Gegenwärtig ist nicht ganz die Hälfte in Stücken erhalten, die sich leicht wieder werden zusammenfügen lassen. Es ist ein Topf mit ziemlich schmalem (noch nicht 5 *cm* Durchmesser), niederem Fuß und weiter Öffnung, ein- oder zweihenklig (ein Henkel ist erhalten) und nicht über 0·15 hoch.

Das sehr verrostete Eisenstück, das mitgefunden wurde, ist 0·11 lang und außer an der geschärften Seite etwa 2·5 bis 3 *mm* dick, oben und unten, also an den Enden von Klinge und Stiel, abgebrochen; es gehört sicher einem Messer an; es stak mit dem unteren Zapfen in einem Holzstiel, der bei der Bergung in Staub zerfiel; dass der Stiel, wie die Finder behaupten, über 0·5 *m* lang war, glaube ich nicht.

Die hier mitgetheilte Inschrift ist ein erwünschter Zuwachs zu den drei bisher aus Mödling bekannt gewordenen; dass eine von ihnen (diese Zeitschrift 1884 S. CVI = CIL III 11304) mit *Reuso Druti f(ilius) aum(orum) L. structor fuit, h(ic) s(itus) o(st); Utto filius posuit* gleichfalls beim Mödlinger Stationsgebäude gefunden worden ist, soll hier betont werden. Kubitschek

Der Lehrer B. Trabusiner fand in einer Hofremise der ehemaligen Lederfabrik J. Stanzer (jetzt der Posojilnica gehörig) zu Gonobitz einen Römerstein aus Bacherer Marmor, der wahrscheinlich später ausgehöhlt worden ist (Aushöhlung 1·05 × 0·63 × 0·48 *m*), um als Trog zu dienen; lange diente er als Lederfettständer. Sollte die Aushöhlung schon ursprünglich bestanden haben, so dürfte der Stein nur zur Befestigung von Aschenurnen gedient haben. Ebenso fraglich bleibt, wann die acht Vertiefungen am Rande der Aushöhlung entstanden sind. Zu beiden Seiten der Inschrift sind die Flächen je mit einem und demselben roh gearbeiteten Relief, einen Reiter vorstellend, und mit einem Eierstabe als Umrahmung geziert; die Oberseite trägt eine Öffnung zur Befestigung des Aufsatzes, Statue oder Büste.



*T(itus) Iulius Bellicus, dec(urio) alae Asturum (secundae), dec(urio) municipi Cla(udiae) Celeiae, t(estamento) f(ieri) i(ussit); Ti(berius) Iulius Frontonis f(ilius) Civis frater et heres fecit.*

Die sehr sorgfältig ausgeführte Inschrift dürfte dem I. bis II. Jahrhundert n. Chr. angehören; die Höhe der Buchstaben verjüngt sich von 0·07 auf 0·04 *m*.

Um dieses Denkmal bleibend zu schützen, habe ich bei der Direction der Posojilnica den Antrag gestellt, es dem Landesmuseum abzutreten.

Conservator Bergrath Emanuel Riedl.

In der Vorhalle der Kirche zu den Vierzehn Nothhelfern in Selesen bei Brückl befindet sich links ein römischer Schriftstein, dessen erste Zeile verdeckt ist.

| | |
|---|---|
| ЬLΛIVL | . . . . . *Bc[l]a[t]ul[lus]*? |
| IVLIAE | *Iuliae* |
| LITVGENAELB | *Litugenae lib(ertae)* |
| V·F SIBI·ET SVIS | *v(ivus) f(ecit) sibi et suis.* |

Conservator Domcapitular M. Grösser

Beim Ausheben einer Baugrube am Monte Castagner n. 334 in Pola wurde ein Skeletgrab aufgedeckt, das unzweifelhaft römischen Ursprungs ist. Überdeckt war das Skelet mit Dachziegeln, von denen zwei vollständig erhalten waren. Der eine zeigte den Stempel C· CÆSAR PAVSI, der andere den Stempel CER· OPS. Ersterer ist in Pola wie an der istrianischen Küste schon vielfach zutage gekommen (CIL V n. 8110, 1—28), letzterer war bis jetzt in Pola und Umgebung unbekannt. Grabbeigaben wurden nicht gefunden.

Vor einigen Tagen wurden in der Nähe eines Ravelins an der Südseite des Castells in Pola 16 große römische Amphoren bei einer Abgrabung gefunden. Sie sind zum Theil wohl erhalten. Marken oder Stempel tragen sie nicht. Die Fundstücke wurden von der k. u. k. Geniedirection in Pola in Verwahrung genommen.

Conservator Prof. A. Gnirs

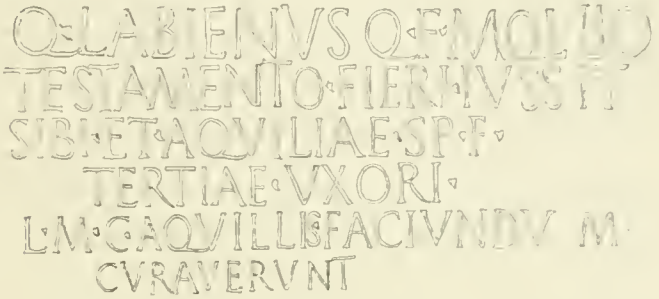
Am 29. Juli 1901 wurde beim Versuche, eine aus römischen Architekturfragmenten zusammengesetzte Mauer innerhalb des oberen Umkreises von Visazze bloßzulegen, eine Basis aufgedeckt, welche sammt Sockel und Krönung 1·80 *m* hoch ist; die Breite ist 0·51 *m*, die Tiefe 0·42 *m*. Diese Basis ist aus einem antiken Architravstück durch Abschlagen der Verzierungen zugerichtet. Das umrahmte Inschriftfeld zeigt in rohen Charakteren folgende Widmung:

| | |
|---|---|
| IMP·CAE | *imp(eratori) Cae(sari)* |
| M·ANTO | *M(arco) Anto(nio)* |
| GORDIANo | *Gordiano* |
| PIO·FEL | *pio fel(ici)* |
| AVG | *Aug(usto)* |
| P·M·P·P | *p(ontifici) m(aximo)* |
| R·P·NES | *r(es) p(ublica) Nes(actiensium).* |

Es ist das erstemal, dass Nesactiums Name inschriftlich bezeugt ist, und die Verbindung von Visazze, wo der Fund gemacht worden ist, mit Nesactium scheint bedeutungsvoll zu sein.

Correspondent A. Amoroso

Der Conservator Regierungsrath Monsignore Bulić hat der Redaction die Durchzeichnung einer Inschrift zugesandt, die wenige Tage zuvor in Gologorica aufgefunden worden war. Sie lautet:




*Q(uintus) Labienus Q(uinti) (filius) Mollio testamento fieri iussit sibi et Aquiliae Sp(uri) f(iliae) Tertiae uxori: L(ucius) M(arcus) C(aius) Aquillis faciundum curaverunt.*

In dieser Inschrift, die abgesehen von ihrer localen Bedeutung nichts Neues lehrt, aber als Beitrag zu der Liste der *Spuri filii* und *filiae* und wegen der Bildungsform des Pluralnominativs *Aquillis* = *Aquillii* und wegen des Wechsels von einfachem Consonanten mit der Gemination in diesem Wort bemerkenswert ist, hat Professor Gnirs folgende Ausführungen eingesendet:

Sie wurde Ende April von dem Landmann Marin Puhar in Gologorica doli (Bezirkshauptmannschaft Mitterburg, Eisenbahnstation Cerouglie) in einem Weingarten ausgegraben, der in dem Thale liegt, das sich von Gologorica zum Čepič-See herabzieht.

Die Fundstätte liegt wenige Schritte nw. von der Einschichte Gologorica doli in dem sowohl durch landschaftliche Schönheit wie durch Fruchtbarkeit ausgezeichneten Thale des Veli potok, der zum Gebiet des Čepič-Sees gehört.

Der Grabstein ist aus Kalkstein, 2 *m* hoch, 0·80 *m* breit und zeigt an den Seiten zwei Pilaster, die ein Giebelfeld mit seitlichen Akroterien tragen. Eine Rosette bildet den ornamentalen Schmuck des Giebelfeldes. Dieses trägt auf seiner Spitze ein flaches Postament mit Dübelloch, das wohl zur Aufnahme eines Akroterions bestimmt war.

Zwischen den beiden Pilastern folgt unterhalb der Gesimsplatte des Giebels eine Nische (0·58 × 0·63 *m*), welche in Halbfigur die Reliefs zweier Eheleute aufnimmt, rechts einer Frau, links des Mannes. Die Frau trägt eine Palla; sie legt die rechte Hand auf die Brust, die linke hält einen Apfel. Der Mann ist mit der Toga bekleidet und zeigt dieselbe Armstellung wie die Frau: nur hält seine Linke einen cylindrischen Körper, der sich als Schriftrolle deuten ließe. Der Zeigefinger des Mannes trägt einen Ring. Die Nische ist nach unten durch eine Gesimsplatte abgeschlossen, unterhalb welcher die Inschrift beginnt.

Die Buchstaben sind gut gearbeitet und gehören noch der ersten Kaiserzeit an. Der Steinmetz ist bei der Herstellung der Inschrift nicht recht mit dem Raum ausgekommen. Daher mussten in Zeile 1 die Buchstaben IO, in Zeile 2 IT und in Zeile 5 M· auf den Seitenpilaster hinausgerückt werden.

Am unteren Ende dieses Gedenksteines ragt ein Zapfen (0·35 × 0·15 × 0·20 *m*) hervor. Eine oben glatt abgearbeitete Quader (1·39 × 0·76 × 0·35 *m*), die gleichzeitig mit dem Grabstein gefunden wurde und seine Basis bildet, trägt die für Aufnahme des Zapfens bestimmte Ausnehmung (0·15 × 0·36 × 0·28 *m*).

Es ist gewöhnliche Provinzialarbeit. Sowohl die architektonischen Theile wie die beiden Figuren verrathen eine etwas rohe Auffassung. Im Vergleich zu ähnlichen Funden in Istrien zeigt dieses Stück einen sehr guten Erhaltungszustand; es sieht so aus, als hätte es erst vor kurzem die Werkstatt des Steinmetzen verlassen.

Eine eingehende Untersuchung der Fundstelle ergab bemerkenswerte Daten. Die nächste Umgebung zeigt beiläufig in der Tiefe eines Meters eine Pflasterung, die aus hochkantig gestellten großen Steinen hergestellt, den Unterbau einer römischen Weganlage erkennen lässt, die das Thal von Gologorica durchzog. Das Fehlen jeglicher Verstümmlung des Denkmals und seine gute Erhaltung lassen mit einer gewissen Sicherheit vermuthen, dass, wenn nicht schon in römischer, so doch in der unmittelbar darauf folgenden Zeit nach Entholzung der Thalwände die dort lagernde Erde in einem an Niederschlägen reicheren Jahre abgeschwemmt und auf dem Thalboden selbst abgelagert wurde.

Die nächste Nummer dieser Mittheilungen soll den Bericht über eine von uns gemeinschaftlich im April v. J. nach Knin und Kistanje unternommene Reise bringen. Hier soll vorweg ein Fragment mitgetheilt werden, das ein von Patsch im Glasnik 1897 publiciertes Bruchstück in dankenswerter Weise ergänzt. Beide Fragmente stammen aus Suplaja und haben gegenwärtig im Museum von Knin eine Heimstätte gefunden; das später gefundene erst einige Wochen vor unserer Ankunft. Sie gehören einer eingerahmten Tabula ansata aus weißem Kalk an; Details hat Patsch gegeben und sie brauchen daher nicht wiederholt zu werden. Die Buchstaben sinken von 10 *cm* der ersten Zeile bis auf 6 in der letzten Zeile; nur die Zeile mit dem Namen des Statthalters ist wieder etwas größer gehalten: Zeilen 2—4 : 7·5, 6·0, 7·2 *cm*. Der gleiche Text war nach einer handschriftlichen Copie von Zaccaria publiciert worden (aus ihm Mommsen CIL III 1977). Als Fundort war Salona vermuthet, und es ist gegen diesen Ansatz nichts einzuwenden. Diese Doublette war offenbar an mehreren Stellen verstümmelt und was Zaccaria als Text vorfand und ausgab, ist mehrfach crasse Interpolation. Wir stellen beide Texte neben einander:

Zaccaria:

CLAVDIODRVST·CAESARI
AVG·CEP·M·PONTIF·MAX
TPIB·OPE·XI·IMP·XIILII.COS·V
DEFENSORIPATPIE P·P·ANTEIO·LEG
PROPRIA

Museum in Knin:

*t i. c l a u d i u s d r u s i*
F CA *es* AR·AVG·G *e r m a n i c u s*
PONT *if* EX·MAXIMV *s trib. potest. XI*
IMP·XX... COS·V CENSO *r. p. p. fecit cur*
P·ANTE *io r* VFO·LEG *aug. pro. pr. pro-*
*vinC · dalm*

*Ti(berius) Claudius Drusi f(ilius) Caesar Aug(ustus) Germa(nicus) pont[if]ex maximu[s trib(unicia) potest(ate) XI] imp(erator) XX[III?] co(n)s(ul) v censo[r p(ater) p(atriae) fecit cur(ante) P(ublio) Ante[io R]ufo leg(ato) [Aug(usti) propr(actore) [provin]c(iae) [Dalm(atiae)]*. Die Daten der elften tribunicischen Gewalt und des fünften Consulats führen in die Zeit vom 25. Januar 51 bis

24. Januar 52 n. Chr. Der Name des Statthalters wird uns nun vollständiger bekannt; Tacitus, dem wir die Nachrichten verdanken, dass Anteius die Statthalterschaft von Syrien (55 n. Chr.) zugesichert, aber nicht übergeben worden sei, und dass er im Jahre 66 durch Selbstmord enden musste, nennt das Cognomen nicht, und in der Inschrift des Zaccaria ist derselbe Namen in einer Lücke untergegangen.

Bulić und Kubitschek

## Romanische Wandmalereien.

Conservator Mons. J. Graus in Graz berichtet über die Auffindung von Wandmalereien im Stifts-Kreuzgange zu Neuberg in Steiermark. Es waren in den Schildflächen des Westtractes vier Gemälde aufgedeckt worden, deren jedes je zwei Prälaten des Stiftes Neuberg aus dem XVI. Jahrhundert zur Darstellung bringt. Darunter verlaufen, von Console zu Console reichend, Inschriften mit den Lebensdaten der oberhalb porträtierten Prälaten. Es mag sich somit unter der Tünche eine ganze Series abbatum befinden, die kaum vor Ende des XVI. Jahrhunderts angelegt wurde. Bereits im XVII. Jahrhundert muss man die Fresken als nicht mehr zusagend befunden haben; denn sie wurden nun übertüncht und durch eingerahmte Ölgemälde ersetzt, die man sorgfältig in die Schildflächen der Wand eingepasst hat. Man gedenkt, die ganze Reihe von Prälatenbildern bloßzulegen, jedoch keine Restaurierung derselben vorzunehmen, da sie geringen Kunstwert besitzen und durch die Tünche stark gelitten haben.

Conservator Fachschuldirector Franz Rosmaël in Wallachisch-Meseritsch berichtet, dass in der Filialkirche zum hl. Jakob in Tetšovic (politischer Bezirk Ungarisch-Hradisch) am 15. October v. J. gelegentlich einer Restaurierung unter dem abgeschlagenen Mörtelverputze Wandmalereien aufgedeckt wurden, die als denjenigen im sogenannten Heidentempel zu Znaim sehr ähnlich bezeichnet werden.

## Gothische Wandmalereien.

Anläßlich der kürzlich erfolgten Erbauung einer neuen Pfarrkirche zu Hosin bei Budweis wurde das alte romanische Kirchlein daselbst zu einer Taufkapelle eingerichtet, und bei Gelegenheit einer aus diesem Anlasse erfolgten Restaurierung unter der Tünche eine Reihe alter Wandmalereien aufgefunden. Dieselben werden gegenwärtig durch den Maler Ludwig Kuba von der darüber liegenden Kalktünche befreit, gereinigt und schonend ausgebessert. Einstmals waren alle Innenwände damit geschmückt, heute ist jedoch nur ein Theil davon erhalten geblieben.

In der Apsis sieht man die heilige Dreifaltigkeit dargestellt. Unter einem von vier Engeln getragenen Hermelin-Baldachine thront Gott Vater, in den Händen das Kreuz mit dem leidenden Heiland, auf der Brust die Taube. Rechts stehen zwei große Heiligenfiguren, links hat sich nur eine erhalten, indem die andere durch einen später durchgebrochenen (jetzt wieder vermauerten) Eingang vernichtet wurde.

Über dem Triumphbogen ist ein von zwei Engeln getragenes Veronicon abgebildet; leider sind hier die Farben so verblasst, dass von dem Antlitze des Heilands nicht einmal die Contouren erkennbar sind.

Von den Malereien im Schiff hat sich am besten eine höchst interessante Darstellung der vollständigen St. Margareths-Legende an der Südwand erhalten.

Das erste 3·25 *m* lange Bogenfeld ist der Länge nach in drei etwa 0·80 *m* hohe Streifen eingetheilt. Oben in der Spitze des Bogenfeldes sitzt die Heilige von Rankengewinden und zahmen Thieren umgeben. In dem mittleren Bilderstreifen erblickt man drei Scenen: rechts zwei Reiter, von denen der eine nach oben auf die heilige Jungfrau zeigt, in der Mitte einen tanzenden Fackelträger, links wird die Heilige durch einen Soldaten und einen Häscher dem auf einem Stuhle sitzenden Richter vorgeführt. In dem unteren Streifen sind drei Scenen: 1. Die Heilige, an einem Pfahl angebunden, wird von zwei Henkern mit Ruthen gepeitscht. 2. Die Heilige wird im Kerker, der als eine Feste mit vorgekragten Eckthürmchen dargestellt ist, von Drachengestalten bedroht. 3. Die Enthauptung der Heiligen: Der Scharfrichter hält ein großes Schwert in der Hand, die heilige Margareth kniet mit geneigtem Haupte, und ein Engel nimmt ihre Seele auf. Endlich kniet links die kleine Gestalt des Donators mit einem Spruchbande, auf welchem nur einige Minuskellettern sichtbar sind.

Unter den Gemälden läuft um das ganze Innere des Kirchleins eine primitive 0·18 *m* breite Bordure, in welcher blau und roth bemalte Quadrate abwechseln.

In dem zweiten Bogenfelde war über einer Thüre Mariä Verkündigung abgebildet; die Gestalt der Heiligen Jungfrau und eine große Kanne sind noch gut erkennbar.

Die Malereien auf der nördlichen Wand wurden im XVII. Jahrhunderte, als hier anstatt der kleinen romanischen zwei große viereckige Fenster durchgebrochen wurden, größtentheils zerstört, und es sind von ihnen bisher nur einige Figuren entdeckt worden.

Die malerische Ausstattung des Raumes datiert aus der Zeit, in welcher die größere (jetzt durch einen Neubau ersetzte) gothische Kirche gebaut und auch das Schiff des alten romanischen Baues mit einem gothischen Kreuzgewölbe versehen wurde. Die Rippen des letzteren sind aus doppelt ausgekehlten Formziegeln construiert und sitzen auf vierseitigen romanisierenden Pyramidalconsolen, von denen eine mit roh gearbeiteten Umrissen eines Menschenkopfes verziert ist. Der Maler schmückte dann die Rippen mit verschiedenen, recht primitiv componierten Ornamenten. In den vier ersten Gewölbefeldern erblickt man große stehende Engelgestalten mit Spruchbändern; der Grund ist schmutzigblau und mit großen Sternen verziert.

Da der dünne Anwurf auf ein rohes Bruchsteingemäuer aufgetragen ist, so sind die Flächen sehr uneben; die Malerei selbst ist al fresco ausgeführt und sorgfältig geglättet. Die Contouren sind theils schwarz, theils (in den Gesichtern) röthlich gezeichnet, hie und da auch in den nassen Mörtel eingekratzt, in der Färbung herrscht überhaupt vorwiegend das Rothe.

Der Maler componierte gleich an der Wand und ließ hie und da die ersten unbenützten Contouren stehen; auch die heraldisch behandelten Kronen sind theils schwarz unterlegt, theils nur mit schwarzen Contouren angedeutet, so dass die Arbeit den Eindruck von Flüchtigkeit und Unfertigkeit macht. Die Composition selbst ist recht naiv, die Haltung der Figuren noch romanisierend, die Körper sind schlank, die Hände und die Finger lang und dünn, alles zeigt die erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts und erinnert sehr stark an die bekannte, aus dem Jahre 1338 stammende St. Georgslegende in Neuhaus. Die Gesichter der Henker sind hie und da absichtlich carikiert.

Conservator Prof. J. Branis

## Gothische Bauwerke.

Die Filialkirche St. Katharina in Radnig oberhalb Hermagor ist in der Kunsttopographie Kärntens kurz erwähnt, und später vom Prof. Dr. Hann in den Mittheilungen des Geschichtsvereines für Kärnten „Carinthia I“ 1895, S. 123 beschrieben worden. Einige ihrer Details, darunter vor allem die Decke der Vorhalle, verdienen aber auch in Abbildung bekannt gemacht zu werden, was hiermit unter Beschränkung der textlichen Anmerkungen auf das unvermeidlichste Maß geschehen soll.

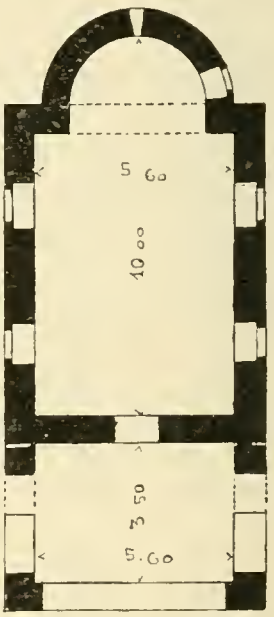


Fig. 1. St. Katharina in Radnig. Grundriss.

Das einschiffige Kirchlein reicht mit der ersten nachweislichen Gründung in die romanische Bauperiode zurück; denn die vorhandene Apsis (Fig. 1) gehört dieser Stilweise an und zeigt noch nach Osten ein unverändert gebliebenes halbrundes Spaltfenster, mit nach aussen sich erweiternden schrägen Wandungen. Eine aus dem Jahre 1862 stammende Inschrift in der Apsis nennt als Erbauungsjahr des Kirchleins 1040, eine Zerstörung durch die Türken im Jahre 1478 und eine Renovierung durch Bartholomäus Lebmacher, Marktrichter zu Hermagor im Jahre 1670. Ob diese Daten auf urkundlichen Nachrichten beruhen, hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen; doch würde das Aussehen der Apsis einer Erbauung derselben im XI. Jahrhundert nicht widersprechen.

Der Türkeneinfall im Gailthale ist erwiesen; doch wurde die Kirche damals offenbar nicht eingeäschert, sondern bloß die Thüre mit Axthieben eingeschlagen, um den Türken Zugang zu verschaffen; wenigstens hält man die heutige Holz-

thüre, die unter einer Verschalung die Spuren von Hieben aufweist, für die im Jahre 1478 durch die Türken erbrochene. Der Schiffraum sammt der erwähnten Thüre und seiner ehemaligen Holzdecke, die aber nun in der Vorhalle angebracht ist, stammt aus dem XV. Jahrhundert.

Von besonderer Bedeutung ist die eben genannte, mit Leimfarben bemalte Holzdecke, die in rechteckige Compartimente aufgetheilt und innerhalb dieser mit einem wechselvollen Schmuck der abenteuerlichsten Gebilde verziert ist, wie dies aus der Abbildung (Fig. 2) entnommen werden kann. Wenn auch die Anordnung der einzelnen Theile der Decke bei der Übertragung vom Schiff in die Vorhalle verändert worden sein dürfte, so darf doch keinesfalls angenommen werden, dass man es hier mit einer Thiererzählung im Sinne der christlich-symbolischen Thiergeschichten zu thun hat. Es sind lediglich Fabelgebilde, die wohl in früherer mittelalterlicher Zeit eine tiefere Bedeutung gehabt haben mochten, nun aber in wenig verstandener Nachbildung nur den Zweck einer Decoration erfüllten. Unter den Abbildungen, die sich auf den einzelnen Brettern zwei- bis dreimal wiederholen, haben wir solche, die unmittelbar der Natur entnommen sind: so den Storch mit dem Fische und ein zweitesmal mit der Schlange, dann das einem Ziegenbock ähnelnde Thier, das von einem Strauche Blätter abfrisst, endlich die beiden hockenden, langgestreckten hundeartigen Thiere, wovon eines mit Halsband versehen ist. Endlich ist in mehrfacher Wiederholung, in einem mit Blattwerk gezierten Felde, ein Lamm zu sehen, auf welches ein Raubvogel stösst: ein Motiv, das auf spätmittelalterlichen Seidenstoffen süditalienischer Provenienz nicht selten begegnet. Zu den Thiergestalten, die der Phantasie entstammen, zählt der Hahn mit dem gewundenen Drachenschwanze und den kurzen, krallenartigen Pfoten und eine ganz besonders interessante Vogelgestalt mit Klauenfüßen und Hörnern. Öfter begegnet endlich die Darstellung eines zurückblickenden Drachens, der vor seinem zu einem zweiten Kopfe geformten Schwanze zu scheuen scheint. Zu all dem gesellt sich dann schließlich noch eine seltsame Menschengestalt, die mit einer Hand auf der flötenartig verlängerten Nase spielt und mit der anderen an einer Pumpe zieht. Um den kirchlichen Charakter zu wahren, findet sich auch noch eine gothische Monstranze und ein Traubenornament mitten unter diesen Darstellungen.

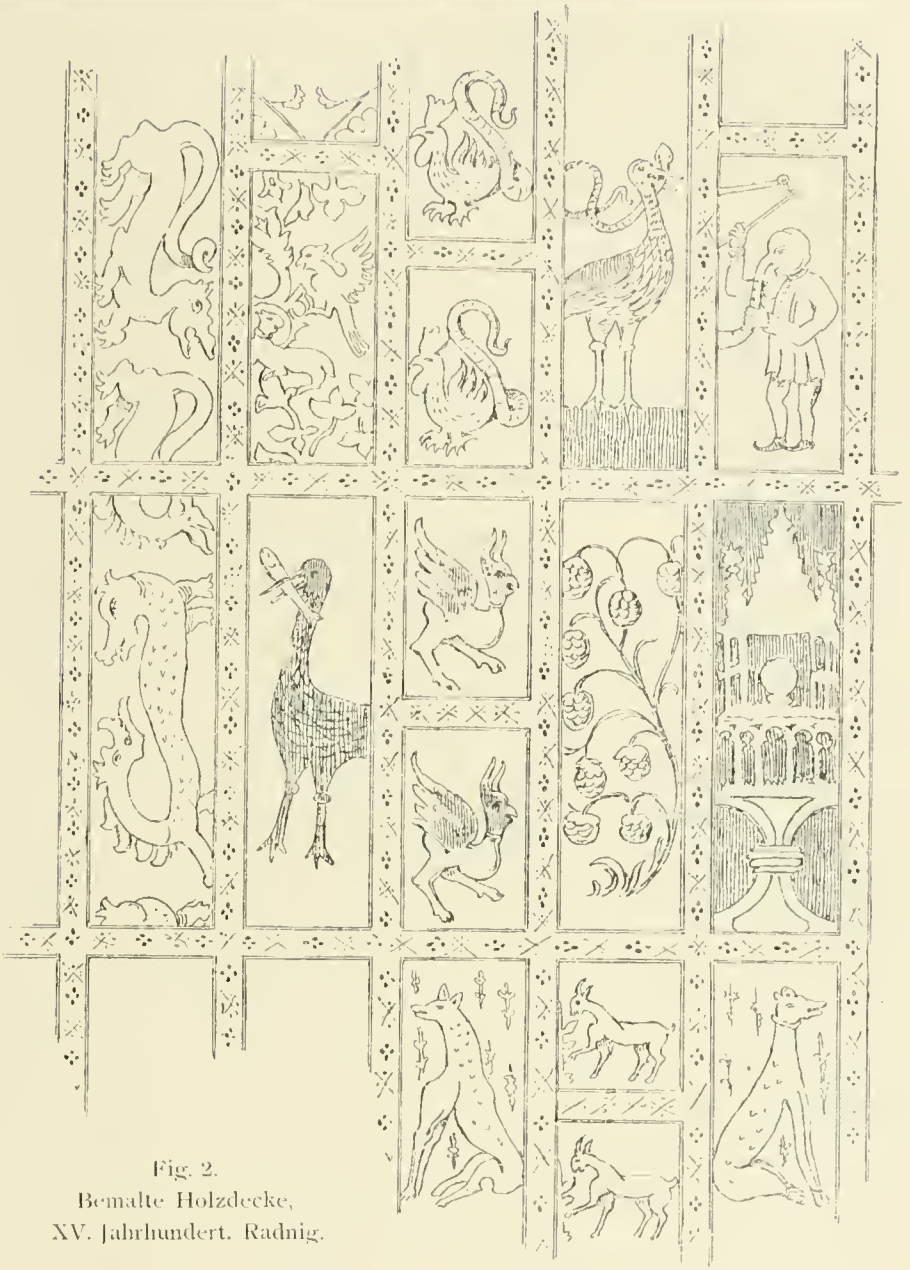


Fig. 2.
Bemalte Holzdecke,
XV. Jahrhundert. Radnig.

Von der Innenausstattung der Kirche wäre nur

noch eines hölzernen Altares in vorgeschrittenen Formen deutscher Renaissance Erwähnung zu thun, der laut einer an der Predella lesbaren Inschrift den Mathias Lebmacher als Stifter und das Jahr 1670 als dasjenige der Weihung, 1862 als dasjenige der Renovierung des Altares nennt.

Fig. 3. Gemaltes Wappen des Bartholomäus Lebmacher. 1670. Radnig.

Das Wappen Bartholomäus Lebmachers (Fig. 3), im gevierten Schilde Lilie mit aufrechten Löwen wechselnd, ist auf dem Altare abgebildet.

Die Restaurierungen des Jahres 1862 sind glücklicherweise auf die bemalte Holzdecke nicht ausgedehnt worden, und so blieb uns dieses wertvolle Stück in seiner ursprünglichen Gestaltung erhalten. Das Äußere des Kirchleins (Fig. 4) macht mit dem sechseckigen hölzernen Dachreiter und der Gliederung des Daches einen recht niedlichen Eindruck. Ein an der Südseite vorgeschobener Dachtheil hat den Zweck, ein wertloses, der neueren Zeit angehöriges Christofgemälde zu schützen.

Die Kirche St. Leonhard in der Schlanitzen, genauer gesagt deren Mutterkirche, wird zum erstenmale in einer Urkunde vom 13. Mai 1342 genannt, als der Patriarch Bertrand von Aquileja den Landleuten und Waldrodern von Schlanitzen einen eigenen Priester in der Kirche St. Georg zu Dropolach und St. Martin in Rattendorf bewilligte.*)

Auch dieses Kirchlein, das in seiner heutigen Gestalt wesentlich aus dem XV. Jahrhundert stammt, hat unter den gleichen Umständen, wie die Kapelle zu Radnig, bereits Beachtung gefunden und wäre hier nur zur Erläuterung des Grundrisses (Fig. 5) und der Ansichtsskizze (Fig. 6) zu bemerken, dass der in drei Seiten des Achteckes schließende Chor von 3·70 *m* Länge und 6·75 *m* Breite mit einem mit Rippennetz versehenen Gewölbe gedeckt ist, während der Schiffraum eine im ursprünglichen Zustande erhaltene Holzdecke trägt. Diese in 48 quadratische Felder getheilte Holzdecke ist mit ganz ähnlichen Malereien, wie solche in der Vorhalle zu Radnig vorkommen, geschmückt und jedesfalls die interessanteste dieser Art in Kärnten.

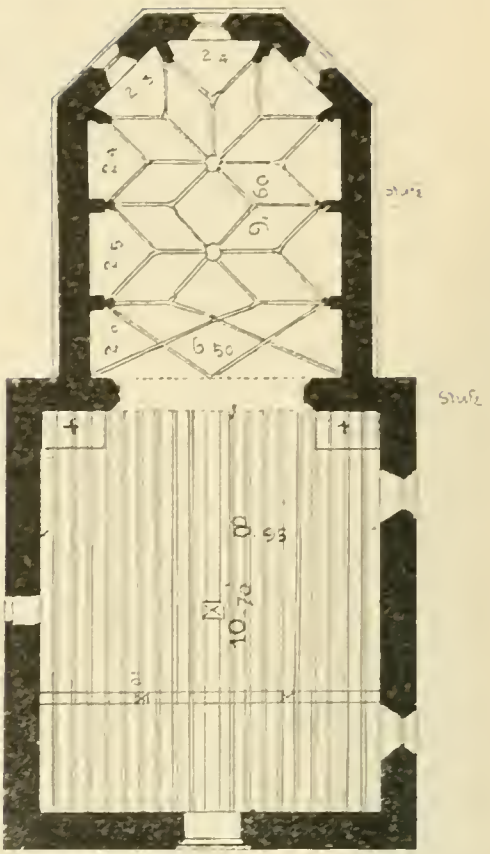



Fig. 5. St. Leonhard in der Schlanitzen. Grundriss.

Wenn man den einzelnen Darstellungen folgt, so zeigt sich überraschenderweise, dass allen jenen Figuren, die in Radnig vorkommen, hier genau dieselben Umrisse zugrunde liegen und somit die Herstellung in beiden Fällen mit Zuhilfenahme einer und derselben Schablone geschehen sein muss. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, dass dieser Bildschmuck zu damaliger Zeit so gemeingebräuchlich und beliebt war, dass die Maler sich mit ähnlichen Hilfsmitteln, wie es heutigen Tages die Patronen für die Zimmermalerei sind, eingerichtet haben.

Damit ist aber die Anschauung, welche Dr. Hann in

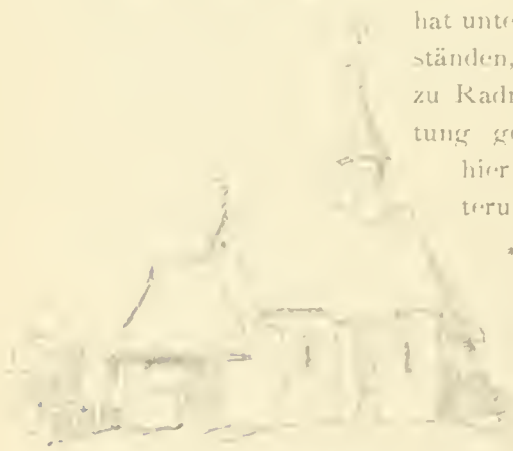


Fig. 4. St. Katharina in Radnig. Äußeres.

Fig. 6. St. Leonhard in der Schlanitzen. Äußeres.

*) Obige Daten verdanke ich dem Herrn k. k. Archivrathe A. Ritter v. Jaksch, der auch das Wappen Fig. 3 als dasjenige des Bartholomäus Lebmacher bestimmt hat.

der Carinthia I 1872 S. 176 über diesen Gegenstand in nachfolgender Weise zum Ausdrucke bringt, auf das zutreffendste erwiesen:

„Gleichwie die Götter Riesen und Zwerge der „heidnischen Mythologie, sobald der Glaube an sie „durch das Christenthum verdrängt wurde, in der „Märchenwelt der Phantasie ihr Leben behalten, „so bleibt von den alten Thiersymbolen, namentlich in der späteren Malerei, oft nur die Physiognomie, die der decorierenden „Kunst dient und die alten Gebilde „spielend festhält, ohne ihre frühere Bedeutung noch zu kennen."

Fig. 7. Holzschild mit Meisterzeichen, XVII. Jahrhundert. St. Leonhard in der Schlanitzen.

Die in den Schiffraum der Kirche eingebaute hölzerne Musikempore stammt aus einer jüngeren Zeit; eine Säule der Tragconstruction derselben ist mit einem Schildchen (Fig. 7) versehen, welches das Haus- oder Meisterzeichen ⅄ und die Buchstaben H. P. trägt.

An der nördlichen Außenwand befindet sich ein in den unteren Partien schon stark verblasstes Christofgemälde (Fig. 8), das wohl aus dem XVI. Jahrhundert stammt und den Riesen in der Gestalt eines hübschen bartlosen Jünglings darstellt. Das Christkind, ein pausbackiger Knabe, ruht in bequemer Stellung auf den Schultern des Heiligen und hat die Weltkugel auf den Knien, da die beiden Hände in der üblichen Weise durch das Festhalten und Segnen in Anspruch genommen sind. Schöner blauer Himmel und bergige Landschaft bilden den Hintergrund. Wasser, Kirche, Einsiedler und anderes sind nur mehr dürftig erkennbar. Die Umrahmung des Bildes wird durch gemalte polygone Pilaster mit Volutencapitälen gebildet. Die ganze Darstellung zeigt künstlerische Auffassung, so dass dieses Gemälde zu den besten Christofbildern Kärntens gezählt werden darf.

Fig. 8. Hl. Christoph. Wandgemälde des XVI. Jahrhunderts. St. Leonhard in der Schlanitzen.

Conservator Paul Greifeler



Hl. vierzehn Nothhelfer in Selesen nennt sich eine Filialkirche von St. Johann am Brückl, gelegen am linken Ufer der Gurk, unweit der Station Brückl. Es ist ein unscheinbarer Bau mit Flachdecke im Schiffe, einem gewölbten Altarraume mit drei Seiten vom Achteck und einer Vorhalle, die sich noch im Besitze einer alten Holzdecke befindet. Ein Schlossblech und ein Thürgriff aus Schmiedeisen zeigen noch gothische Formen, desgleichen ein Opferstock mit Blendmaßwerk und das nachstehend abgebildete Steinmetzzeichen ⅄. Ein vierseitiges Holzthürmchen mit niedrigen Giebeln und vierseitigem Helm krönt den Westgiebel. Den barocken Hochaltar mit breiter achtsäuliger Architektur schmückt ein großes Ölbild mit der Darstellung der vierzehn Nothhelfer, deren Mittelpunkt der hl. Bischof Dionys mit dem Kopf in der Hand bildet, vermuthlich eine Arbeit des einheimischen Malers Fromiller vom Jahre 1736. In der Attika des Altarbaues ist Marias Krönung gemalt. Von Paramenten verdient eine Casula aus dem XVII. Jahrhundert mit großblumigen Stickereien auf weißem Linnen Erwähnung, deren Rückentheil die hl. Dreifaltigkeit, zwischen (rechts) St. Josef und (links) St. Maria zeigt. Als Reste früherer Seitenaltäre hängen an den Wänden die Bilder der hl. Magdalena und des hl. Sebastian aus dem 18. Jahrhundert. Ein guter Kelch mit silbernem, barock getriebenen Korb aus der gleichen Zeit vollendet die Ausstattung dieser gut erhaltenen Kapelle.

Conservator Domcapitular M. Grosser

Conservator Rosmaël berichtet über den sogenannten Glockenthurm in Stramberg, der ursprünglich zu einer an der gleichen Stelle gestandenen Kirche gehört hatte und nun isoliert dasteht. Er baut sich in zwei leicht zu scheidenden Theilen auf, deren unterer gemauerter außen an einer Stelle mit spätgothischem Maßwerk verziert ist

und an der Innenwand über dem Eingange Inschriften zeigt; die letzteren müssen jedoch, um lesbar zu sein, erst von der darüberliegenden Tünche befreit werden. Der obere Theil des Thurmes, die sogenannte Glockenstube, ist jüngerer Entstehung und birgt eine alte Glocke, auf der sich der Gießer Hans Knave aus Troppau mit der Jahrzahl 1642 nennt.

Bei der kürzlich durchgeführten Demolierung des Kreuzganges des Wiener Minoritenklosters wurden zwei Portale mit aller Sorgfalt abgetragen, da Aussicht besteht, sie an der Façade des an gleicher Stelle neuzuerbauenden Wohngebäudes, eines darunter sogar fast an der ursprünglichen Stelle, wieder aufzurichten und auf solche Weise wenigstens durch zwei künstlerische Baudetails die Erinnerung an den für die Localgeschichte Wiens nicht unbedeutenden Klosterbau festzuhalten.

## Spätgothische Sculpturen.

Kürzlich wurde die Restaurierung der berühmten spätgothischen Kanzel in der Muttergotteskirche zu Kuttenberg mit glücklichem Erfolge zu Ende geführt. Diese Kanzel galt lange Zeit als eine Arbeit aus Thon, bis es dem Berichterstatter gelang, ihr Material als Prager Kalkmergel festzustellen. Desgleichen hat er im Kuttenberger Stadtarchive die alten mit dem Jahre 1495 beginnenden Kirchenrechnungen der Muttergotteskirche aufgefunden, in welchen über die Herstellung der Kanzel folgende Anmerkungen eingetragen sind:

1513. Dom. Dicit 2⁰: Kosten, als Černý nach Prag für die Steine zu der Kanzel fuhr 12 Groschen.
Den Steinmetzen in Prag auf das Bier . . . . . 12 „
Von der Zufuhr der Steine von Prag . . . . . 3 Schock — „

Kanzel aus Stein. XVI. Jahrhundert. 1. Drittel. Muttergotteskirche zu Kuttenberg

1514. Dom. Omnis Terra: Dem Steinmetzen auf die Kanzel 11 Sch. 52 Groschen.
Dom. Adorate 1⁰: Dem Steinmetzen auf die Kanzel . . 40 „
Dom. Adorate 2⁰: Dem Steinmetzen auf die Kanzel . . 40 „
1515. Dom. Omnis Terra: Dem Steinmetzen auf die Kanzel 13 Sch. 50 „

1515. Dom. Adorate 1°: Dem Steinmetzen auf die Kanzel . . 24 Groschen.
Dom. Adorate 2°: Dem Steinmetzen auf die Kanzel . . 24 „
Dom. Cum clamarem: Dem Steinmetzen auf die Kanzel . 24 „
Dem Gesellen des Steinmetzen 1 „
Dom. Exurge: Dem Steinmetzen auf die Kanzel . . . . . 24 „
Dom. Esto mihi: Dem Steinmetzen auf die Kanzel . . 24 „
1516. Dom. Factus: Von der Abfuhr der Kanzel . . . . . 8 „
1519. Dem Augustin für die Vollendung der Bilder auf der Kanzel . . . . . 2 Schock — „
1520. Dom. Esto mihi: Von der Aufstellung der Kanzel $1^1/_2$ Sch. — „
Dom. Invocavit: Dem Augustin für die neue Arbeit . . . . 42 „
Dom. Reminiscere: Gründungsgeld für die Kanzel . . . 1 „
Dom. Letare: Für das Blei zu der Kanzel . . . . . 19 „
Dom. Judica: Für die Arbeit der Eisen zu der Kanzel dem Hronek gegeben . . 1 Sch. 5 Gr. 2 D.
item den Steinmetzen von der Barbarakirche, welche die Steine wälzten . . . . . 2 Groschen.
Dom. Dne ne longe: Dem Steinmetzen Hawel für die Arbeit der Kanzelstiege . $^1/_2$ Sch. 4 „
Dom. Si iniquitates: Dem Maler Michal für die Vergoldung des Schalldeckels als Angeld gegeben . . . . . $3^1/_2$ Sch. — „
Dem Michal für die Vergoldung der St. Jakobsstatue . 50 „
Dom. Dicit 3°: Dem Albustin für die Überarbeitung des Bildes auf der Kanzel . . . 8 „
1522. Dns. illum.: Für die Eisen auf die Kanzel . . . . . $2^1/_2$ „
1527. Für die Kanzelthür mit den Bändchen . . . . . 6 „
1532. Am Montage nach Epifaniae für zwei Büchlein Feingold auf den Schalldeckel . . . 3 Schock — Groschen.
Am Freitage nach Christi Himmelfarth gab ich dem Gesellen der Wittwe Michals auf ein $^1/_2$ Büchlein Silber zu dem Schalldeckel . . . . . 6 „
Dom. Dns. fortitudo: Gegeben der Eliška Michal Malerin von der Arbeit des Schalldeckels $2^1/_2$ Sch. 24 Gr, wie der geschnittene Zettel zeigt; item gegeben dem Schmiede Beran in Vertretung des Fučik für die Eisen zu dem Schalldeckel . . . . . 9 Gr. 1 D.

Diese gleichzeitigen Notizen, die für den Charakter des damaligen Kunstbetriebes im allgemeinen interessante Aufschlüsse gewähren, liefern fürs erste den Beweis, dass der Mergelstein, welchen der Künstler für seine feine, tief unterschnittene Arbeit brauchte, in Prag bestellt wurde; die lange Dauer der Arbeit erklärt sich aus dem spärlichen Zufluss der Geldmittel, denn sowohl die Fertigstellung des Kirchenbaues, als auch alle Umkosten des Gottesdienstes mussten zum größten Theile aus Sammlungen der Eingepfarrten gedeckt werden. Wir erfahren den Namen des Fuhrmannes, des Steinmetzen, welcher die Stiege arbeitete, des Meisters, der die Brustbilder der Heiligen und die Statuen auf dem Schalldeckel fertig stellte, ja noch überarbeitete, den Namen des Staffiers, ja selbst des Schmiedes, welcher die Eisen lieferte, wir können die Kosten der ganzen Arbeit berechnen — aber den Namen des eigentlichen Künstlers, des Steinmetzen, der das Ganze concipiert, der die Filigranarbeit der scharfgeschnittenen Laubwerke und zierlichen Kronen von Ästen und Blättern ausgeführt hat, lernen wir nicht kennen. Er hat wohl auf einer gekrümmten Fiale sein Meisterzeichen eingeschnitten, aber für uns bleibt leider auch dieses stumm.

Nach dem Charakter der Arbeit gehörte der Meister vermuthlich der einheimischen Kuttenberger Schule an, welche an solchen zierlich durchbrochenen Arbeiten ein besonderes Gefallen fand.

Im Laufe der Zeit hat die Kanzel viel gelitten, die feinen Zierate wurden stark beschädigt, der Stein schwarz angestrichen und der hölzerne Schalldeckel durch stillose Zuthaten entstellt. Schon

längst hat man daher die Nothwendigkeit einer Restaurierung der Kanzel empfunden, die aber aus Mangel an den hierzu erforderlichen Mitteln erst in der jüngsten Zeit zur erfreulichen That werden konnte.

Conservator Prof. J. Braxis

## Denkmäler der Barockzeit.

Die in der Marktgemeinde Krasna, nächst Wall.-Meseritsch, dem hl. Apostel Jakob geweihte Filial-Kirche steht auf dem seit langem aufgelassenen Friedhofe und ist eine orientierte, 30·5 *m* lange und 7·75 *m* breite, ursprünglich vollständig gothische Anlage.

Auf den gothischen Baustil weisen hin: Die hohe Giebelwand, das im Spitzbogen geschlossene, noch ziemlich gut erhaltene Portal an der Hauptfaçade und der spitzbogig gewölbte Eingang in die an der Südseite angebaute Vorhalle.

Kunsthistorischen Wert besitzt nur das erwähnte Hauptportal, dessen Steingewände durch mehrere im gothischen Korbbogen geformte und durch tiefe Einziehungen von einander getrennte Stäbe über einfachem gothisch profilierten Sockel gegliedert erscheint.

Die barock geschlossenen Fensteröffnungen, die flache Bretterverschalung im Schiffe und im Presbyterium, ferner eine in die an der Nordseite gelegene Sacristei führende Thür mit barockem Steingewände und der Jahreszahl 1749 weisen auf einen mehrfachen Umbau der im Jahre 1683 infolge eines Blitzstrahles abgebrannten Kirche hin.

Gelegentlich der gegenwärtig vorgenommenen Restaurierung fand der Conservator, dessen Intervention seitens des Pfarramtes erbeten wurde, am Orgelchor folgende, allerdings stark beschädigte, aber durch gefällige Beihilfe des um die locale Geschichtsforschung mehrfach verdienten Herrn Religionsprofessors P. Eduard Domluvil in Wall.-Meseritsch ergänzte, in gothischen Fracturlettern gehaltene Inschrift:

„Letha Panie 1587 przystaven(a gest Pawlacz „kostela) Toho ° za panowanie Urozene ° P$^{a}$, P$^{a}$ „(Bernarda z Ziero)tina pro zwate cyrkewni (zpiewy: „nakladem wssi obcze) Krastenske za purkmistra „Girzika Kwas(niczky)."

In deutscher Übersetzung: „Im Jahre des Herrn „1587 wurde der Chor dieser Kirche zugebaut zur „Zeit der Herrschaft des hochgeborenen Herrn „Herrn Bernhard von Zierotin für die heiligen „Kirchengesänge: Durch Beiträge der ganzen Ge„meinde Krasna unter dem Bürgermeister Georg „Kwasniczka."

Die Worte der Legende „für die heiligen Kirchengesänge" dürften auch bestätigen, was Wolny in seiner „Kirchlichen Topographie von Mähren" mittheilt: dass sich in der Vorzeit in Krasna eine Pfarre befand, welche im 16. Jahrhundert in den Besitz der „Böhmischen Brüder" übergieng.

Conservator Fr. Rosmaël

## Inhalt.


| | Spalte |
|---|---|
| Mittheilung der Redaction | 1 |
| Amtliche Erlässe | 2 |
| Personalnachrichten | 3 |
| Sitzungsberichte: Sitzung am 10. Jänner | 6 |
| " 24. " | 13 |
| " 7. Februar | 26 |
| " 14. " | 32 |
| Prähistorische Funde | 56 |
| Römische Funde | 58 |
| Romanische Wandmalereien | 65 |
| Gothische Wandmalereien | 65 |
| Gothische Bauwerke | 68 |
| Spätgothische Sculpturen | 75 |
| Denkmäler der Barockzeit | 79 |


## Pränumerationsbedingungen.

Die monatlich erscheinenden „Mittheilungen der Central-Commission" können von den nicht der Central-Commission angehörenden Abnehmern für jährlich 5 *K*, das „Jahrbuch der Central-Commission" für 17 *K*, beide Publicationen gemeinsam um 20 *K* bei allen Buchhandlungen bestellt werden. Für jeden Abonnenten, auch wenn er bloß die „Mittheilungen" bestellt hat, wird am Schlusse des Jahres der beide Publicationen umfassende Index kostenlos abgegeben werden. Der Umfang der „Mittheilungen" ist auf etwa 18 Bogen, das Jahrbuch auf etwa 20 Bogen festgesetzt worden.

Mittheilungen, welche bloß die Redaction betreffen, mögen an:

Prof. Wilhelm Kubitschek, Wien, IX., Pichlergasse 1, oder an

Prof. Alois Riegl, Wien, I., Schottengasse 3, gerichtet werden.

Verantwortliche Redacteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

# MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXC. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND I NR 4 APRIL 1902

## Personalnachrichten

Zu Correspondenten wurden ernannt:

In der Sitzung am 14. März: der Kunsttischler in Wien LEOPOLD GERSTMAYER und der Gymnasialprofessor und Archivar im Stift Melk Dr. EDUARD KATSCHTHALER;

in der Sitzung vom 21. März: der Dombaumeister bei St. Veit in Prag CAMILLO HILBERT und der Bürgerschullehrer in Wien FRANZ JOSEF KRAMNY.

## Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfasst.

Sitzungen vom 14. März (fünfte Sitzung der I. Section fünfte Sitzung des Plenums und sechste Sitzung der II. Section):

Anwesend: der PRÄSIDENT (zugleich Vorsitzender). — Mitglieder: DEININGER, FÖRSTER, HERMANN, KENNER, LUNTZ, LUSCHIN, MUCH, NEUMANN, REDLICH, ROSNER, SCHAEFFER, WÄCHTLER, WÖRNDLE. — Redaction: KUBITSCHEK. — Schriftführer: BAUER.

### Allgemeines

Siehe Personalnachrichten.

### Böhmen

Dombaumeister HILBERT berichtet über den Fortschritt der Restaurierungsarbeiten und Neubauten am St. Veits-Dome in Prag. Die Arbeiten der Jahre 1900 und 1901 betrafen größtentheils den Neubau und nur in geringem Maße den alten Theil des Domes.

Im neuen Theile wurde die decorative Ausstattung aller Bögen und Pfeiler des Strebesystems vollendet. An den Westthürmen waren nur mehr Bildhauerarbeiten, Fenstermaßwerke und innere Gewölbe auszuführen. Der eiserne Dachstuhl über dem Hochschiffe wurde mit Schiefer und Bleiblech gedeckt, der Sanctusthurm über dem Transept ausschließlich mit Blei verkleidet.

Die Restaurierungsarbeiten des alten Theiles hingegen erstreckten sich auf das Innere des Hauptthurmes und auf das Querschiff. Im Hauptthurm wurde die neue Stiege von der ersten zur zweiten Glockenetage fortgeführt, an Stelle des alten eichenen Glockenstuhles zwei neue aus Eisen errichtet und auf beide Thurmetagen vertheilt. Die alten Glocken wurden sammt Helmen und Armierung beibehalten.

Von größerem Umfange waren die Restaurierungsarbeiten am und im Querschiffe, wobei jedoch nirgends über eine getreue Nachbildung des Schadhaften hinausgegangen wurde. Auf der Südfront erscheint nun das Maßwerk über dem großen Fenster theilweise ausgewechselt und die Gallerie sammt den Ausläufen der verkehrten Spitzbögen und die Fialen neu hergestellt, ferner das Leibungsprofil des Fensters ausgebessert. Die Freitreppe oberhalb des Südportales musste abgetragen werden; doch wurde zuvor das ganze Stiegenhaus in allen Seiten genau eingemessen und naturgroß aufgetragen. Alle Steinmetzzeichen, Masken, Krabben- und Wappenschilder wurden sorgfältig aufbewahrt und genau danach die Erneuerungen hergestellt, auch die Wappenschilder wie früher polychromiert. An einzelnen Halb- und Dreiviertelfialen des Südportales mussten die schadhaft gewordenen Giebelstücke und Pyramiden durch neue ersetzt werden. Für die Herstellung der Kreuzrosen, die durchwegs abgeschlagen waren, ließen sich zwei am

Hauptthurme erhaltene alte Kreuzrosen abwechselnd als Vorbilder benützen. Das Hauptgesimse um die Gallerie oberhalb der Kronkammer soll demnächst restauriert, und hierbei links und rechts vom Portale je ein Wasserspeier angebracht werden, da von den letzteren die alte geschmiedete Verankerung noch zu sehen ist.

Über der St. Wenzelskapelle wurde ein neuer Strebebogen gegen das Querschiff gespannt, der zwar früher niemals ausgeführt worden ist, wohl aber geplant war, da sowohl sein Auslauf vom Strebepfeiler und der Ausschnitt an dem Querschiffpfeiler noch vorhanden sind, als auch das Bogenprofil gegeben erscheint; die Krabben wurden hiebei den alten nachgebildet. Ebenda wurden auch die angeblendeten Halb- und Viertelfialen unter dem Hauptgesimse sowie dieses selbst restauriert.

Im Innern des südlichen Querarmes wurden die glatten Wandflächen und das Profil des Triforiengesimses, welche Theile durch die Feuersbrunst 1541 am ärgsten gelitten haben, neu verkleidet.

Am nördlichen Querarme wurde das Stiegenhaus vom Boden bis zum ersten Galleriegesimse restauriert. Auch hier hatten die Außenflächen durch den erwähnten Brand viel gelitten und mussten beinahe in ihrer ganzen Ausdehnung neu verkleidet werden.

Das Präliminare pro 1902 nimmt folgende Arbeiten in Aussicht:

A. Im Neubaue:

1. Vollendung der westlichen Façadenthürme (Bildhauerarbeiten, Einwölben, Nacharbeiten und Zusammenführen der ersetzten Profile);

2. Einwölbung des Hochschiffes von der Westfaçade bis an das Querschiff auf Steinrippen mit Hohlziegelmauerwerk, wobei die Knotenpunkte der Rippen wie im alten Theile durch Laubwerk verziert werden sollen;

3. Ausführung von Kreuzrosen und Krabben an den Fialen der Nordfront.

B. Im alten Theile des Domes:

4. Vollendung der südlichen Freitreppe und des südöstlichen Querschiffpfeilers, wobei die stark verwitterten Wimperge und Wandpforten und die freivorstehenden Pfosten und Maßwerke durchaus den alten nachgebildet, und auch die im Jahre 1898 abgenommenen Wasserspeier wieder angebracht werden sollen;

5. Restaurierung des nördlichen Stiegenhauses und des nordöstlichen Querschiffpfeilers. Das besser als das südliche erhaltene Stiegenhaus muss bloß in der obersten Gallerie und den zwei nächsten Windungen erneuert werden, während in den unteren Windungen nur theilweise Auswechselungen vonnöthen sind; die geborstenen Stufen sollen mit Kupferklammern zusammengezogen werden. Der Pfeiler hingegen bedarf der Erneuerung der Wimperge, Krabben und Kreuzrosen, wofür durchwegs Vorbilder vorhanden sind; auch die abgebrochenen Wasserspeier müssen ergänzt werden;

6. Herstellung eines Strebebogens über der St. Sigismundkapelle, der zwar gleich demjenigen über der Wenzelskapelle ursprünglich nicht ausgeführt worden ist, weil das Querschiff keine Wölbung bekommen hatte, aber in Auslauf und Querschnitt markiert war, so dass sowohl für den Halbmesser als auch für das Bogenprofil hinreichende Anhaltspunkte für eine Neuherstellung im ursprünglichen Sinne gegeben sind;

7. Restaurierung der Ostwand des nördlichen Querschiffes, an deren Pfeilern die ausgebrochenen Halb- und Viertelfialen unter Beibehaltung der guten alten Theile nach dem alten Detail wiederherzustellen sind;

8. Vollendung der Restaurierungsarbeiten am Südportale, ebenfalls unter Vermeidung jeder neuen Zuthat.

Die C. C. nimmt hievon mit Befriedigung Kenntnis. [Referent: Luntz]

Stud. jur. Ankert berichtet, dass man bei Nachgrabungen in einem Weingarten auf dem Plateau des sagenumwobenen Dreikreuzberges unterhalb Groß-Tschernosek auf lose übereinanderliegende Gesteinstücke (Basalt, Gneis, Sand- und Kalkstein, Glimmerschiefer) gestoßen sei, unter welchen sich eine Schichte lavaähnlicher, theilweise verglaster, hauptsächlich von Basalt herrührender Schlacke befunden habe. Da der Dreikreuzberg zur Urformation gehört, der Basalt aber von dem nahegelegenen Berge Straschitzken stammt, müsse letzterer von Menschenhand an seine jetzige Stelle getragen worden sein. Da sich überdies in einzelnen

Schlacken größere Holzreste eingeschmolzen fänden und unterhalb der Schlackenschichte Holzasche mit geringen Knochenresten läge, so sei es jedem Zweifel entrückt, dass diese Schlacken in prähistorischer Zeit durch menschliches Zuthun entstanden. Nächst der Fundstelle, am sogenannten Hradek, sei auch ein Doppelwall von Stein und Erde aus vorgeschichtlicher Zeit zu sehen.

[Referent: Much]

Conservator Schneider legt einen Aufsatz „Die Kupferbeile aus dem Bezirke Königgrätz, I. Theil" vor, der einen für die culturgeschichtliche Entwickelung sehr wichtigen Gegenstand behandelt. [Referent: derselbe]

Conservator Zaklasnik legt ein Gesuch des Decanalamtes Sobotka um Gewährung einer Staatssubvention für die Restaurierung der dortigen Kirche vor, die unter der Leitung des bewährten Ingenieurs Labler erfolgen soll. Das Programm, dessen Durchführung mit einem auf 130.000 *K* veranschlagten Aufwand verbunden wäre, umfasst in erster Linie die Neueinwölbung des Kirchenschiffes, das bereits durch Eindringen des Regenwassers gefährdet ist; ferner die Versicherung des Presbyteriums, den Umbau des Thurmes, die Ausbesserung des Daches und endlich die Auswechselung der beschädigten Quadersteine der Capitäle, Gesimse und des Fenstermaßwerkes.

Die C. C. genehmigt das Programm und beschließt, eine Staatssubvention zu befürworten.

[Referent: Deininger]

### Dalmatien

Correspondent Jelić berichtet über weitere Ausgrabungen auf dem Plateau Glavica in Biograd. Die obere Schichte der dreischiffigen Basilika, die auf gemauerten Säulen und Pfeilern ruhte und innen und außen stark mit Mauervorlagen verstrebt war, sei nun aufgedeckt; diese Beschaffenheit der Anlage lasse auf Tonnengewölbe schließen, von denen man auch einige Reste gefunden zu haben glaubt. Als Erbauungszeit sei das XI. Jahrhundert anzunehmen. Neben der Basilika seien Mauern von anderen Gebäuden unsicherer Bestimmung sowie zahlreiche der Untersuchung harrende Gräber zum Vorschein gekommen.

In der Kirche selbst habe man unter anderem ein Baptisterium für Immersion aufgefunden, in dessen Pflaster ein eingegrabenes Kreuz mit rother Cementumrahmung und mit einem Loch für den Ablauf des Wassers in der Mitte zu sehen sei. Von architektonischen Decorationen lägen bis jetzt Fragmente von Verkleidungsplatten aus Marmor und eine Platte aus Terracotta mit der Zahl XXIII und Reliefverzierung (Knotenverschlingung mit Thieren) vor, die wie alles übrige sorgfältig aufbewahrt wurden. Die Fortsetzung der Ausgrabungen würde einen Aufwand von 4400 *K* erfordern, wovon 500 *K* durch Beisteuern der Vereine Knin und Bihać gedeckt wären; für den Restbetrag beschließt die C. C. eine Staatssubvention zu erbitten. [Referent: Neumann]

Conservator Bulić legt die Abschrift einer Petition vor, die von nahezu tausend angesehenen Bürgern von Spalato an Seine Excellenz den Herrn Minister für Cultus und Unterricht gerichtet wurde, um die Anerkennung des diocletianischen Palastes als Staatseigenthums zu erwirken.

Apotheker Gjoxović berichtet über eine kleine, alte Kirche im Gebiete Kaliman der Gemeinde Teodo, deren innere Wände die gemalten Wappen der Rectoren und Adeligen von Cattaro schmücken und deren Erhaltung mehrfache Reparaturen, namentlich des Daches, nothwendig mache, worüber die C. C. den berufenen Conservator zu befragen beschließt. [Referent: Neumann]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung der zur Anschaffung neuer Glocken für die Kirche in Vrnik bewilligten Staatssubvention von 280 *K* an.

### Galizien

Da die Restaurierung der Bernhardiner-Klosterkirche in Ležajsk mit Rücksicht auf ihren zunehmenden Verfall dringend nothwendig geworden ist, beschließt die C. C., die ungesäumte Flüssigmachung der hiefür bewilligten Staatssubvention in Antrag zu bringen.

[Referent: Szeptycki]

### Kärnten

Conservator Groesser berichtet über einen römischen Inschriftstein in Maria-Saal, der CIL III 5013 publiciert ist. [Referent: Kenner]

### Krain

Conservator Custos Szombathy gibt im Interesse der vorgeschichtlichen Durchforschung des Herzogthums Krain die Anregung zu Grabungen in der Wochein und in jenem Theile Unterkrains, welcher südlich der Save, zwischen den Linien der Südbahn Laibach—Steinbrück—Gurkfeld und der Unterkrainer Bahn Laibach—Rudolfswerth gelegen ist; ferner zur Durchforschung der zahlreichen einzeln stehenden und über ganz Unterkrain zerstreuten Tumuli, die zwar nach den bisherigen Erfahrungen keine besonders lohnende Ausbeute versprächen, aber doch vom h. a. Standpunkt nicht zu vernachlässigen seien, weil sie immerhin wichtige Zeugen der Vergangenheit bilden und von der zunehmenden Raubgräberei in der Regel als nächste Versuchsobjecte angegriffen und planlos zerstört würden.

Das hierüber vorgelegte Programm wurde von der C. C. genehmigt und der Berichterstatter ersucht, die Durchführung dieser Arbeiten zu überwachen. [Referent: Much]

Akademischer Maler Sternen berichtet über die Wandmalereien in der Filialkirche zu Gosteče Nach den vorhandenen Resten dürften nur die Malereien des Presbyteriums in die Vollendungszeit der Kirche (1515) zurückreichen, und selbst diese seien am Ende des XVIII. Jahrhunderts theilweise durch andere wertlose ersetzt worden. An den beiden Seiten befänden sich figurale Darstellungen; auf der Evangelienseite sei eine Kreuzigung zu erkennen; an den Fenstern und am Kreuzgewölbe einfache ornamentale Motive. Die Malereien im Schiffe gehörten der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts an und bildeten einen Cyclus von Darstellungen aus dem Leben des hl. Andreas, der sich über die ganze obere Hälfte der beiden Seitenwände und der Rückwand erstreckt und ursprünglich aus 16 großen Bildern bestanden haben dürfte, von denen zwölf nachweisbar und zum Theile noch gut erhalten, zwei neben der Rückwand hingegen fast ganz zerstört seien. Die Bilder seien al fresco auf ganz glattem Grunde gemalt, die Zeichnung hie und da etwas derb und unbeholfen; mehrere Figuren verriethen tiefe Empfindung, einige Köpfe Feinheit und Einfachheit der Darstellung. Der Faltenwurf sei einfach und breit, reich in der Modellierung, die Farben harmonisch zusammengesetzt, der Gesammteindruck ruhig. Zwischen den Bildern ein einfaches Schablonenornament, am unteren Rande ein Fries aus Akanthusranken, mit Fratzenköpfen dazwischen, und zu unterst ein Teppichmuster. Der Triumphbogen lasse unter der Tünche bloß spärliche Reste einer Verkündigung Mariä erkennen. In der Cassettendecke von 1699, einer der schönsten in Krain, wechselten achteckige Polygone mit kreuzförmigen, und dazwischen seien in der Diagonale kleinere sechseckige Felder eingeschoben. Die Einfassungen der Cassetten seien mit mannigfach bewegten Putten und ornamental entwickelten Engelsköpfen, die großen Polygone mit Figuren oder großen blauen Sternen, die kreuzförmigen Felder mit festontragenden Engelsköpfen gefüllt, die auch den um die ganze Decke umlaufenden Fries zieren und hier durch vergoldete Zapfen unterbrochen sind. Die Malerei dieser Decke sei in tempera auf sehr wenig haltbarem weißem Grunde ausgeführt.

Auch an der Außenseite der Kirche seien Reste von Fresken, darunter ein hl. Christoph und eine schwarze Madonna, zu bemerken, deren Zustand jedoch kaum an eine Erhaltung derselben denken lässt.

Die Malereien des Inneren seien für die Erkenntnis der kunstgeschichtlichen Entwickelung in Krain von großer Bedeutung und verdienten daher Vorsorge gegen Verfall. Vor allem seien die lockeren Mörtelschichten zu befestigen und die noch unter der Tünche befindlichen Malereien freizulegen.

Die C. C. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Schaeffer]

### Küstenland

Über Antrag des Chefredacteurs Mayer-Wyde beschließt die C. C., eine photographische Aufnahme der beiden venetianischen Palazzi in Albona zu veranlassen, welche durch die überraschende Mannigfaltigkeit der Constructions- und Decorationsformen für die vaterländische Kunstgeschichte große Wichtigkeit besitzen. [Referent: Neumann]

Das k. k. Ministerium für Cultus- und Unterricht bewilligt für die Wiederherstellung der baufälligen Curatiekirche in Chinuschi eine Subvention von 4000 *K* unter der Bedingung, daß sämmtliche Ar-

beiten im Einvernehmen mit dem zuständigen Conservator durchgeführt werden.

Correspondent Moser berichtet, dass man bei einem Straßenbaue hart unter der Burgruine von S. Servolo (bei der Localität Nastranch) in einer Tiefe von 2—3 *m* auf eine Reihe von Urnengräbern römischer Provenienz gestoßen sei. Die Urnen seien in einer aus Steinplatten hergerichteten Nische beigesetzt und entweder durch große Steinplatten oder durch Ziegel gedeckt, von denen einer die Zahl XXIIX erkennen lasse. Weitere Funde beständen in einer Grabtafel aus Sandstein mit Inschrift und einem mit Erde gefüllten Töpfchen aus Terra sigillata, mit einer Verzierung von parallelen Linien aus dreieckigen Punkten und einem Deckelbruchstück mit eingekratzten Buchstaben darüber; ferner einer Thonlampe mit Fabriksmarke, bandförmigen oder cylindrischen Armringen aus Bronze mit Buckelverzierung, zwei großen Thonurnen, deren Inhalt noch nicht untersucht ist, zwei langen Thränenfläschchen aus grünlichem und zwei bauchigen aus blauem Glase, zwei Thonfläschchen von ansehnlicher Länge, mehreren sehr feinen und vorzüglich erhaltenen Urnendeckeln, einem kleinen römerförmigen Becher aus Bronze, einer Lanzenspitze mit wellenförmig aufgeworfenem Rande, einigen Thongefäßen und unkenntlichen Münzen. Man scheint hier sonach ein Gräberfeld von größerer Ausdehnung und wertvollem Inhalte entdeckt zu haben, zu dessen weiterer Durchforschung die C. C. eine Subvention von 400 *K* bewilligt, wovon die erste Rate per 200 *K* sofort, die zweite aber erst dann flüssig gemacht werden soll, sobald an der Hand eines eingehenden Berichtes über die Einzelheiten der Gräberanlage und auf Grund von Papierabdrücken und Skizzen wichtigerer Fundstücke über die Bedeutung dieser Ausgrabungen volle Sicherheit gewonnen sei. Sämmtliche Funde sind an das Museum der Stadt Triest abzuliefern.

[Referent: Kenner]

Conservator Gnirs berichtet, dass an der Küste von Val Zouchi am Nordufer des Außenhafens von Pola unterhalb des Dorfes Stignano Überreste von Mauern eines römischen Wohnhauses mit Fragmenten eines polychromen Mosaikbodens zum Vorschein gekommen seien und von ihm demnächst näher untersucht werden sollen; dass er ferner zwischen Valle und Dignano die Stanza Turnina bei Gaian, wo durch Grabungen antikes Mauerwerk bloßgelegt wurde, besichtigt und dabei das Ergebnis gewonnen habe, dass sie und die benachbarte kleine Kirche S. Giovanni di Turnina auf der Ruinenstätte einer römischen Ansiedelung liegen. Nördlich von der genannten Kirche seien in den letzten Tagen in einer Tiefe von 2 *m* unter dem jetzigen Niveau die Bruchsteinmauern und das in Fischgrätenverband hergestellte Ziegelpflaster eines kleinen Wohnraumes aufgedeckt worden. Im Hofe der Stanza Turnina stehe ein antiker Sarkophagdeckel als Wassertrog in Verwendung. [Referent: Derselbe]

### Mähren

Das Pfarramt Schönbrunn theilt mit, dass die von der C. C. angeregte Übertragung des Grabsteines der Esther Syrakovsky zu Pierkow, der außen an der Südseite der Kirche aufgestellt ist und infolgedessen durch Schnee und Regen zu leiden hat, ins Innere der Kirche unthunlich sei, weil hierdurch die Bemalung derselben beschädigt werden könne. Dagegen gedenke der Pfarrer den Stein mit einem entsprechenden Schutzdache zu versehen. [Referent: Houdek]

### Nieder-Österreich

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Herstellungen an der St. Annakirche in Wien und übernimmt einen Theil der Restaurierungskosten im Betrage von 6640 *K* auf den Staatsschatz.

Die C. C. beschließt, die vom technischen Subcomité für die Restaurierung der Minoritenkirche in Wien (s. oben S. 49 ff.) gemachten Vorschläge zur Ausführung zu empfehlen.

[Referent: Hermann]

Der Wiener Stadtrath hat die Kosten für die Reinigung und Restaurierung des Schwarzenbergdenkmals per 2000 *K* bewilligt und die Arbeiten dem Bildhauer Gustav Jahn übertragen.

Correspondent Uhlirz berichtet, dass sämmtliche auf Wien bezügliche (im ganzen 15) Urkunden aus dem Nachlasse des Dr. Theodor Wiedemann in Salzburg für das städtische Archiv in Wien erworben wurden, wodurch der Urkundenbestand dieses Archivs eine ansehnliche und wertvolle Bereicherung erfahren habe.

Die bei der Niederfeldkapelle in Berndorf gefundenen acht Silbermünzen sind sechs Silbergroschen und zwei Silberkreuzer aus Kaiser Ferdinand II. (1619—1637). Eine davon stammt aus dem Jahre 1035, zwei andere aus 1620 und 1632. Da sich Gepräge aus der Zeit des folgenden Kaisers Ferdinand III. (1037—1057) nicht vorfanden, so muss die bei den Münzen gefundene Leiche wohl zwischen 1035 und (rund) 1040 unter die Erde gelangt sein. Das Courant ist überwiegend das locale der Münzen für das Erzherzogthum Österreich; nur von einer Münze lässt sich aus den Spuren der verkrusteten Legende vermuthen, dass sie für Tirol geprägt sei. [Referent: Kenner]

Conservator Starzer berichtet, dass in Eggendorf am Wagram zwölf Skelette und ungefähr 20 alte Silbermünzen verschiedener Größe, darunter einige mit der Jahreszahl 1643, sowie eine Messerschale gefunden wurden.

Die C. C. beschließt, um Einsendung der Münzen zu ersuchen und darüber Erhebungen zu pflegen: 1. wie tief die Skelette lagen, 2. ob alle zusammen in einer Grube oder eines von dem andern getrennt, und 3. ob im letzteren Falle die Münzen bei einem oder verschiedenen Skeletten gefunden wurden. [Referent: Derselbe]

An der Pfarrkirche zu Fischau erweist es sich nothwendig, die Bedachung auszubessern, Dachrinnen anzubringen, den Sacristeieingang herzustellen und das Äußere mit farbigem Anstrich zu versehen. Die C. C. erklärt sich mit der Vornahme dieser Arbeiten einverstanden.

[Referent: Rosner]

Correspondent Melicher berichtet über die Restaurierung der vom Kremser Schmidt herrührenden Freskogemälde der hl. Dreifaltigkeit und der triumphierenden Kirche im Bibliothekssaal des Pfarrhofes zu Hausleithen, die sich auf die Reinigung, Überziehen mit widerstandsfähigen Wachspräparaten, Retouchieren der verlorengegangenen Schatten und Austupfen der ausgesprungenen Farbflächen beschränken soll.

Er berichtet ferner, dass die Mauern der Pfarrkirche in Hausleithen durch Feuchtigkeit leiden und dass das Ölbild des Martyriums der hl. Agatha vom Kremser Schmidt am dortigen Hochaltar einer Reinigung und Restaurierung bedürfe.



Die C. C. beschließt, in dieser Hinsicht entsprechende Schritte einzuleiten.

[Referent: Schaeffer]

Das Pfarramt Klein-Mariazell theilt mit, dass die der C. C. von anderer Seite gemeldete Ersetzung des barocken Hochaltares in der dortigen Pfarrkirche durch einen neuen gothischen nicht stattfinden werde. Dagegen sei die Restaurierung des alten romanischen Portales und der Marienkapelle dringend nothwendig und auch in Aussicht genommen. Die C. C. erklärt sich im Principe bereit, ein Gesuch um eine Staatssubvention hiefür zu befürworten, lässt jedoch vorerst die beiden restaurierungsbedürftigen Objecte in genauer Weise aufnehmen, um die Aufstellung eines Kostenüberschlages zu ermöglichen. [Referent: Neumann]

Die Gemeindevertretung der Stadt Melk theilt mit, dass die in der Nähe des Wachberges gemachten vorgeschichtlichen Funde dem dortigen städtischen Museum einverleibt, dass Nachgrabungen seitens Unbefugter untersagt worden seien, und dass demnächst seitens der Gemeinde Probegrabungen vorgenommen werden sollen.

Die C. C. beschließt dahin zu wirken, dass diesen Grabungen auch der Correspondent Katschthaler beigezogen werde. [Referent: Much]

Correspondent Hager berichtet, dass sich im Besitze des Stiftes Melk eine aus dem Nachlasse des Historienmalers Neugebauer stammende, mit dem Namen Pellegrinis signierte Ölskizze der Kuppel der Salesianerinnenkirche in Wien befinde. [Referent: Schaeffer]

Gegen die Restaurierung des Presbyteriums der Pfarrkirche in Oberthern, welche die Wiedereröffnung von vier Spitzbogenfenstern, das Einsetzen von Fenstern mit einfacher Glasmalerei und die Ausmalung des Innern umfassen soll, erhebt die C. C. keine Einwendung. [Referent: Rosner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Herstellung des rückwärtigen Chorfensters im Dome zu St. Pölten aus einfach gemaltem Kathedralglase nach dem Vorbilde des aufbewahrten früheren Fensters, sowie die Übernahme der bezüglichen Kosten per 1043 *K* auf den Religionsfond.

Conservator Kubitschek berichtet über die Untersuchung einer Fundstelle in Reiterdorf, deren römischen Ursprung die Anzeige des dort

ansäßigen „Bergers“ Huemer vorausgesetzt hatte. Der Hügel trage an der schmalsten (N.) Stelle seines Plateaus das Presbyterium einer mit der Jahreszahl 1482 datierten gothischen Kirche, deren Schiff mit dem Boden in die Tiefe abgerutscht sei, und die heute außer einem im XVII. Jahrhundert auf Holz gemalten Altarbilde der 14 Nothelfer nichts Bemerkenswertes enthalte. Das nördliche Stück dieses Plateaus sei durch einen Graben und einen Erdwall abgegrenzt gewesen. Umfrage habe ergeben, dass hier niemals römische Anticaglien, Münzen oder Gefäßereste gefunden, hingegen Fragmente tiefrother Ziegel in Menge ausgeackert worden seien, die den Boden auf eine Strecke von 70 zu 30 Schritten intensiv färbten. Der Berichterstatter konnte im Verein mit Huemer mittelst des Erdbohrers an einer Stelle Kohlenstücke zutage fördern und stieß stets in der Tiefe von etwa 30—40 *cm* auf Mauerreste. Einen ganzen Ziegel habe aber angeblich noch niemand daselbst gefunden, und ebenso vergeblich zeigte sich die Umfrage und Suche nach einem Ziegelstempel. Auf eine Probegrabung konnte der Berichterstatter bei den damaligen Witterungsverhältnissen nicht eingehen; doch war wenigstens soviel festzustellen, dass die ausgeackerten Ziegel nicht römischer Herkunft sind und daher kein aus römischer Zeit herrührendes Castell an der Fundstelle zu vermuthen sei. Dagegen wußte man dem Berichterstatter mitzutheilen, dass daselbst einst ein Ziegelofen gestanden wäre.

Die Wahrnehmungen des Berichterstatters fanden durch die Mittheilungen des Conservators Schmidel ihre Bestätigung, der auf der Fundstelle gegraben und hierbei nur Ziegelbrocken gefunden habe, niemals aber auf eine Ziegelplatte oder sonstige gesicherte Römerspuren gestoßen sei.

Unter diesen Verhältnissen beschließt die C. C., von weiteren Nachforschungen abzusehen.

Conservator Hammerl berichtet über das fortschreitende Gedeihen des städtischen Museums in Zwettl,[1]) dem von der Stadtgemeinde entsprechende Räumlichkeiten und ein Gründungscapital überwiesen worden seien. Die Münzen eingerechnet werde das Museum bald 800 Nummern umfassen, welche vom Bezirkshauptmanne Breitfelder und vom Berichterstatter katalogisiert wurden. Die Gemeinden Schweiggers, Friedersbach und andere der Nachbarschaft haben kürzlich dem Museum ihre Archivalien als Depositum angeboten. Wiewohl nun zur Hinterlegung derartiger Archivalien in erster Linie das nieder-österreichische Landesarchiv in Betracht kommt, beschließt die C. C., gegen jene Deponierung keine Einwendung zu erheben und bloß zu empfehlen, dass die Urkunden in einem feuersicheren Schranke aufbewahrt werden. [Referent: Winter]

[1]) Vgl. M. C. C., N. F., XXVIII S. 55.

### Ober-Österreich

Conservator Kubitschek berichtet über seinen Besuch des Ennser Museums, welches im Rathause in zwei langen, nicht sehr hellen Sälen und an einer Corridorwand untergebracht sei. Von dem sehr verschiedenartigen und theilweise sehr bemerkenswerten Inhalte wären römische Inschriftsteine und Grabsculpturen besonders hervorzuheben. Die Gegenstände seien nicht streng geordnet, und die Conservierung namentlich der Eisensachen lasse vorläufig noch manches zu wünschen übrig. Die Münzen seien bisher nur zu einem Theile bestimmt und geordnet. Auch jene Inschriften, welche früher auf einem Gutshofe in der Vorstadt Schmiedberg und im Schloss aufbewahrt waren, seien mit dem Musealbestand vereinigt worden. Die Sammlung des Schulleiters Bukounig in Enns sei günstiger aufgestellt, besser conserviert, besitze manches wichtige Fundstück, sei aber gleichfalls etwas bunt und ungleichwertig: Ziegel, Terra sigillata, Bronzegeräthe, zum Theile in Fragmenten, Toilettegegenstände, prähistorische Metall- und Steingeräthe, Waffen u. s. w.; von Münzen etwa 600 Ennser Fundstücke, darunter auch griechische Colonialprägungen, die meisten sehr gut erhalten und merkwürdigerweise wie in Carnuntum mit Honorius und Arcadius aufhörend. Es wäre wünschenswert, die Sammlung für das Ennser Museum zu sichern.

Derselbe Conservator berichtet, dass am Eingange der linken Seitenkapelle und in der rechten Seitenkapelle der Pfarrkirche zu Lorch Verputzstücke abgerissen worden seien und dadurch nicht farbenfrische, aber deutliche figurenreiche Fresken des XV. oder XVI. Jahrhunderts zutage kamen. Die C. C. beschließt, eine Untersuchung der Malereien einzuleiten. [Referent: Luntz]

Dombauleiter Schlager legt ein umgearbeitetes Project für die Restaurierung der Pfarrkirrche in

Sierning vor, in welchem die h. a. gegebenen Anregungen zur Vereinfachung der Grundrissanlage und der äußeren Erscheinung der Kirche entsprechend berücksichtigt erscheinen, so dass die C. C. das Project für die Ausführung empfehlen kann. [Referent: Hermann]

Conservator Straberger berichtet über die im Herbste 1901 erfolgte theilweise Durchforschung des Gräberfeldes in Überackern, die im Laufe des heurigen Sommers fortgesetzt werden soll. Seine Ausdehnung beträgt ungefähr $^3/_4$ Joch; die hiervon bisher durchforschten 121 $m^2$ ergaben 17 Skelette in regelmäßigen Reihen, mit dem Gesichte nach Osten, in einer Tiefe von 1·5 bis 1·7 *m*. Die Beisetzung ohne Sarg war mit großer Sorgfalt erfolgt; die Körper lagen durchwegs auf dem Rücken, die Arme beiderseits ausgestreckt, den Kopf zumeist etwas zur Seite geneigt, Die Gräber waren mit Steinsetzung umgeben, mit Erde und kleinem Schotter ausgefüllt und mit größeren Roll- und Tuffsteinen überdeckt, die zum Theile durch Kalkmörtel verriethen, dass sie einem (römischen) Bauwerk entnommen worden waren. Damit stimmt, dass das Füllwerk auch mehrfach Scherben von zweifellos römischen Thongefäßen und andere aus Terra sigillata enthielt. Vor Abschluss der Arbeiten sei auch das Fundament eines römischen Gebäudes aus Tuff- und Rollsteinen mit spärlicher Mörtelverbindung und in einer Mauer desselben eine Wärmeleitung aus Thonröhren von quadratischem Querschnitte zutage getreten. Die Skelette werden vorläufig vermuthungsweise einem heidnisch-germanischen Volksstamme zugeschrieben, der nach dem Untergange der Römerherrschaft und vor Einführung des Christenthums an jener Stelle sesshaft gewesen wäre.

Die C. C. beschließt, dem Conservator Dank und Anerkennung auszusprechen und die Vollendung der Ausgrabungen zu betreiben.

[Referent: Much]

### Salzburg

Conservator Berger berichtet, dass die Restaurierung der neun großen Ölbilder in der Kapuzinerkirche zu Radstadt und die Färbelung der Mauern derselben Kirche in einem geblichweißen, der Wände in einem grüngrauen Tone — beide möglichst licht gehalten — von ihm befürwortet wurde. [Referent: Wörndle]

### Schlesien

Conservator Srb berichtet, dass die Filialkirche in Matzdorf nur aus vier Blockwänden, einer flachen getünchten Holzdecke und einem hölzernen Thurme bestehe und somit gegenüber den übrigen Holzkirchen jener Gegend nichts besonderes biete, überdies infolge vielfacher Erneuerung kaum mehr als ein Denkmal des XVI. Jahrhunderts, aus dessen Beginne sie stammen soll, aufgefasst werden könne, so dass jede Veranlassung entfiele, gegen ihre beabsichtigte Demolierung eine Einwendung zu erheben. Desgleichen entbehren die in der Kirche befindlichen Bilder und die übrigen Einrichtungsstücke kunsthistorischen Wertes. Von den Glocken wurde eine bereits umgegossen, die andere in ihrer einfachen Form mit Inschrift belassen. Sämmtliche Objecte der Innenausstattung könnten übrigens seinerzeit unverändert in die neue Kirche übertragen werden.

Die C. C. nimmt dies Gutachten zur Kenntnis.

[Referent: Deininger]

### Steiermark

Die k. k. Statthalterei theilt mit, dass sie den unterstehenden Behörden die genaue Beachtung der in Betreff der Sorge für die Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale bestehenden Vorschriften neuerlich in Erinnerung gebracht habe. Auch wurden die beiden f. b. Ordinariate in Graz und Marburg ersucht, auf die untergeordneten Organe in der gleichen Richtung einzuwirken.

Conservator Wist erstattet ein Gutachten über das ehemalige Graf Kolonitsch'sche Palais in der Schmiedgasse Nr. 21 in Graz, nunmehr Besitz des Majors Prandstetter-Teimer.[1]) Erbaut im J. 1642 von Otto Gottfried Grafen Kolonitsch, bewahre es mit seiner Ausdehnung, der stattlichen Höhe seiner Geschosse und vor allem mit seiner Façadenbildung unter den anderen alten Gebäuden seiner Nachbarschaft und gegenüber den alten Landhausfaçaden noch immer eine vornehme Geltung. Von drei toscanischen Säulen auf Consolen getragene Erker, die durch zwei Stockwerke reichen, und eine zwischen dem vorderen Geschosse und dem ersten Stockwerk angebrachte, mit sehr lebendig gruppierten, reichen Wappen gezierte Inschrift bestimmen besonders den Eindruck. Das Vestibül sei einfach,

[1]) Vgl. M. C. C., N. F., XXVIII S. 53.

die Stiege alt und durch offene Bögen und eine Steinbalustrade mit gedrehten Docken abgeschlossen. Einen malerischen Anblick gewähre der Hof, der auf zwei Seiten durch alle Geschosse von offenen Arkaden über toscanischen Steinsäulen begleitet sei, während auf der dritten Seite die nebensächlich behandelte und zu sparsam ausgemittelte Hauptstiege mit ihren offenen Bogenöffnungen und Steinbalustraden nach außen sichtbar werde. Die inneren Räume des ersten und zweiten Stockes des Gassentractes hätten in Stucco wohl verzierte Decken aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Den schönsten und reichsten Theil der Innenausstattung enthalte das sogenannte Brautzimmer im zweiten Stocke, dessen in Felder eingetheilte Spiegeldecke mit Fresken von Antonio Materna in schönen Cartouche-Einrahmungen und mit wertvoller ornamentaler Plastik verziert ist. Die Erhaltung dieses Palastes schien neuerlich dadurch gefährdet, dass die Baulinie für die Regulierung der Schmiedgasse gegen 4*m* hinter die Flucht der Palastfront festgesetzt wurde. Über h. a. Verwendung theilt nun die Stadtgemeinde mit, dass zwar die Baulinie nicht mehr zu ändern sei, aber die Erhaltung des Palais weder durch den Neubau eines Amtshauses in der Schmiedgasse noch durch Verkehrsrücksichten dermalen in Frage gestellt erscheine.

[Referent: Luntz]

Ein vorgelegtes Project für die Restaurierung der Façade der Pfarrkirche in Pettau kann die C. C. von ihrem Standpunkte zur Ausführung nicht empfehlen. [Referent: derselbe]

### Tirol

Correspondent Postinger legt zwei von ihm verfasste Broschüren vor: 1. „Un po' d'arte nelle nostre abitazioni", 2. „Documenti in volgare trentino relativi alla Storia delle Giudicarie", wofür dem Einsender gedankt wird. [Referent: Neumann]

Correspondent de Cobelli berichtet, dass das in Arco gefundene Grab (oben S. 55) nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, römischen Ursprunges sei, sondern dem alten aufgelassenen Friedhofe zu Arco angehört habe. [Referent: Kenner]

Der Palazzo vescovile in Cavalese soll zum Sitze der Gemeindeverwaltung umgestaltet und zu diesem Zwecke einer entsprechenden Restaurierung unterzogen werden. Das Project umfasst einen Saal im ersten Stocke, wo im vorigen Jahre



alte Fresken, vermuthlich aus der Erbauungszeit des Schlosses unter Cardinal Cles, aufgedeckt wurden, ferner den großen Saal im zweiten Geschosse mit dem schönen Friese des Brusasorci oder Dossi, und eventuell auch die äußere Façade des Palastes mit dem reichen Freskenschmucke aus der Zeit des Cardinals Madruzzo (1540), und wird der C. C. vorgelegt werden.

Conservator Innerhofer berichtet, dass der Pfarrer von Marling bereit sei, über dem Christophorusbilde an der Pfarrkirche ein Schutzdach anzubringen, aber für die Restaurierung der Fresken eine Staatssubvention erbitte.

Die C. C. beschließt, vorerst die vollständige Bloßlegung der Fresken zu betreiben.

[Referent: Schaeffer]

Conservator Deininger berichtet über die Wandmalereien im Kreuzgange des Franciscanerklosters zu Schwaz. An einigen abgeblätterten oder abgekratzten Stellen der noch nicht restaurierten polychromen al secco Malereien sei eine al fresco mit schwarzer Farbe auf sehr feinem glattem Verputz ausgeführte Zeichnung von Figuren sammt Beiwerk zutage gekommen, in welcher mit feinem künstlerischen Gefühl und geschickter Pinselführung nicht allein die Contouren, sondern auch schraffierte Schattendetails mit großer Genauigkeit ausgeführt erscheinen. Die Entstehungszeit ergebe sich aus dem Stilcharakter dieser an Sgraffiti erinnernden Pinselzeichnungen als das erste Drittel des XVI. Jahrhunderts, und sei überdies durch die wiederholt begegnende Jahreszahl 1521 direct bezeugt.

Die darüberliegende polychrome Wandmalerei bezeichnet der Berichterstatter durchwegs als roherer Art, entsprechend der Kunstweise der Zeit zwischen den Jahren 1652—1687, in welcher eine Renovierung der Kirche stattgefunden hat. An den Stellen, wo diese spätere Malerei zerstört ist, sei keine tiefer liegende zu entdecken, woraus sich der Schluss ergebe, dass die gegenwärtige Malerei, soweit sie noch vielfarbig ist, mit Ausnahme der neuerlich restaurierten Felder aus dem XVII. Jahrhunderte stamme, wogegen die in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, bald nach Erbauung des Klosters und Kreuzganges hergestellte Malerei in Schwarz die ursprüngliche sei. Vom kunsthistorischen Standpunkte wäre die Er-

haltung der in künstlerischer Hinsicht weitaus wertvolleren Pinselzeichnungen in Schwarz anzustreben, welche Meinung auch die C. C. theilt.

[Referent: Wörndle]

Derselbe Conservator berichtet über das sogenannte Fuggerhaus in Schwaz. Es bestehe aus zwei unter rechtem Winkel aneinanderstoßenden Tracten mit Erdgeschoss und drei Obergeschossen von stattlicher Höhe. An der Ecke der Hauptfront mit der schmalen Westfront ein auf Consolen vorkragender vierseitiger Erker, der vom zweiten Stockwerke über den Dachrand hinausreiche und durch eine vor ungefähr 24 Jahren errichtete Helmbedachung abgeschlossen sei. Ein zweiter unterhalb des Dachrandes abgedeckter Erker von geringer Ausladung, nahezu inmitten der Hauptfront. Als Hauseingang ein mäßig großes Spitzbogenportal mit reich profiliertem Gewände; die gedrungenen, segmentförmig abgeschlossenen Thüren und Fenster der Verkaufsgewölbe im Erdgeschosse ähnlich profiliert. Der Hof von mittelalterlichem Baucharakter unter italienischem Einflusse. An seiner südseitigen Front offene Gänge: derjenige im ersten Stocke in fünf Segmentbögen über weit vorkragenden mächtigen Steinconsolen gewölbt, von welch letzteren zwei durch spätgothische, zierlich profilierte, kurze Achteckpfeiler aus rothem Brixlegger Marmor gestützt sind; die darunter gelegenen Gänge in primitiver Holzconstruction ausgeführt. An der westlichen Hoffront durchwegs gemauerte Arcaden: im Erdgeschoss drei große Rundbogen, in den Obergeschossen je sieben aus rothem Marmor hergestellte Spitzbogen auf achteckigen Pfeilern und mit gothisch profilierten Brüstungsgesimsen tragen. Dieser Arcadenhof und das Erdgeschoss der Hauptfront ließen noch den ursprünglichen Bauchärakter des am Beginne des XVI. Jahrhunderts durch die Augsburger Fugger gegründeten Hauses erkennen.

Die Umgestaltung der Fenster in den Obergeschossen der Gassenfronten sei im XVIII. Jahrhundert gleichzeitig mit der Ausführung der reichfarbigen Façadenmalerei erfolgt. Diese imitiere am Erdgeschosse Grau in Grau die Steinquadern, desgleichen in sämmtlichen Geschossen die Ortsteine an den Ecken und in den Obergeschossen polychrom profilierte Fensterumrahmungen mit ornamentaler Verzierung und stellenweise mit krönenden Heiligenbüsten. An dem fensterlosem Theile der Hauptfront neben dem Eckerker in der Höhe des ersten und zweiten Stockes ein figurales Freskogemälde der Schindung des hl. Bartholomäus durch zwei Kriegsknechte, mit zwei darüber schwebenden Engeln mit Märtyrerkrone und Palmenzweigen, darunter eine auf die Darstellung bezügliche Inschrift. Die Zerstörung aller dieser Fresken bis auf einige wenige Theile der Fensterumrahmungen sei bereits weit vorgeschritten, und das gleiche gelte von der Bemalung der Erker. Von einer größeren figuralen Darstellung an der schmalen, gegen die Gasse gerichteten Westfront seien nur mehr undeutliche Spuren wahrzunehmen, und auch von den Malereien an den Hoftracten sei eben nur so viel zu erkennen, dass solche einstmals vorhanden waren. In ihrem obersten Theile über den Fenstern des dritten Stockwerkes zeigen die Mauern der Gassenfronten heute keine Spur von Bemalung, was die Vermuthung nahelegt, dass sich an dieser Stelle ursprünglich eine große Hohlkehle als Hauptgesimse befunden habe, deren Verputzfläche unter der Holzverschalung ebenfalls bemalt gewesen war, und die im Mai 1809 bei dem durch die Franzosen gelegten großen Brande sammt dem alten Dach des Fuggerhauses zugrunde gegangen sein dürfte. Mit dieser Katastrophe mögen auch die starken Beschädigungen an den oberen Partien der Hausfront zusammenhängen.

Die C. C. beschließt, sich für die Restaurierung der Malereien zu verwenden.

[Referent: derselbe]

Correspondent Dannesberger berichtet: 1. Dass die Eindachung des sogenannten Römerthurmes des Castello del buon Consiglio in Trient in entsprechender Weise durchgeführt, das Dach und die Verschalungen der Zinnen mit grauem Anstrich, der Thurm mit Blitzableiter versehen wurde. 2. Im Dorfe Civezzano am Ausgange des Suganathales bei Trient seien Funde aus der Longobardenzeit gemacht worden, denen ähnliche bereits in den Jahren 1884 und 1885 vorangegangen waren; letztere hatte das Museum Ferdinandeum in Innsbruck erworben und in seiner Zeitschrift (1886, 281) veröffentlicht.

Die sieben neuentdeckten Gräber befanden sich in der Nähe des Castells von Civezzano. Zwei davon bargen von Osten nach Westen orientierte

Leichen und waren mit großen Kieselsteinen eingefasst; eine dritte ebenso orientierte zeigte bloß die Überreste des Kopfes zwischen zwei Steinen gebettet, das übrige frei in der Erde gelegen; eine vierte Leiche sei in derselben Weise begraben, aber von Norden nach Süden gerichtet gewesen, und diese Lage hätten endlich auch die fünfte, sechste und siebente eingenommen, deren Gebeine mit römischen Ziegeln eingefasst waren. Die Tiefe der Gräber schwanke zwischen 0·80 und 1·5 *m*. Gegenstände hätten sich bloß bei einer der von Osten nach Westen gerichteten Leichen vorgefunden, deren Haupt in der ausgehöhlten Rinne eines Porphyrsteines mit abgerundeten Ecken aufruhte.

Die dabei gefundenen Gegenstände seien folgende:

*a*) Ein bronzenes Becken, ähnlich dem früher daselbst gefundenen und in dem obcitierten Aufsatze beschriebenen;

*b*) ein Kreuz aus einem Stück Goldblech von 9·8 *cm* Länge und 2 *cm* Breite, mit auswärts verbreiterten Armen und mit gepressten Ornamenten in den Armen und dem Medaillon in der Mitte;

*c*) Goldfäden vom Gewebe einer Kleidung;

*d*) ein Ohrgehänge, bestehend aus einem Goldreifen von 2·5 *cm* Durchmesser, einer daran hängenden Rosette (1 *cm*), an die sich eine weitere von 1·5 *cm* mit kleinen Rosettchen am Rande und einer Perle in der Mitte anschließt; an dieser zweiten Rosette hängen getrennt, doch knapp aneinander drei längliche Tropfen (2 *cm*): der rechte und linke aus Goldblech, der mittlere aus Amethyst. Vorzüglich in Arbeit und Erhaltung;

*e*) eine silberne Haarnadel (18·5 *cm*) mit sechs durch gleich breite Zwischenräume getrennten, in fünf bis sechs Windungen verlaufenden Goldspiralen im dickeren Theile;

*f*) ein Silberblech von 20 *cm* Länge, oben abgerundet, unten spitz zulaufend, mit kleinem, mittels Stempels eingepresstem Ornamente (Haarschmuck?);

*g*) vier Riemenzungen mit zierlicher Tauschierarbeit (vgl. den citierten Aufsatz);

*h*) zwei viereckige Beschlägeplatten mit Spuren von vier Nägeln;

*i*) eine Gürtelschnalle (2 *cm* Durchmesser) mit rechteckiger Beschlägplatte (5·5 *cm* Länge) und eine Gürtelschnalle (3 *cm* Durchmesser) ohne Beschlägplatte;



*k*) Überreste eines Kammes aus Bein;

*l*) eine Anzahl durchlöcherter Korallen.

Die übrigen Gräber mögen schon in früherer Zeit geplündert worden sein.

Der Fund erscheine sehr wichtig; es bestehe die Gefahr, dass die Gegenstände ins Ausland kämen.

Die C. C. beschließt daher, das k. u. k. Hofmuseum auf den Fund aufmerksam zu machen, und da die wiederholten Aufdeckungen auf das Vorhandensein einer größeren Begräbnisstätte hinweisen, eine erschöpfende Durchforschung des Platzes anzuregen und ihre Mitwirkung hierfür in Aussicht zu stellen. [Referent: Much]

---

Sitzung am 21. März (sechste Sitzung des Plenums): Anwesend: Vorsitzender: Kenner. — Mitglieder: Deininger, Much, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wachtler, Wörndle. — Redaction: Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Conservator Plahl legt einige Scherben vor, die im Erzgebirge zwischen Sonnenberg und Sebastiansberg an der alten Proßnitzerstraße gefunden wurden. Sie stammen aus dem späten Mittelalter und sind bedeutungslos.

[Referent: Much]

### Dalmatien

Da die Restaurierungsarbeiten an der Apsis der Dominicanerkirche in Ragusa nach dem Zeugnisse der Referenten Neumann und Rosner bereits im Jahre 1901 in vollkommen zufriedenstellender Weise ausgeführt waren, beschließt die C. C., die Flüssigmachung der hiefür bewilligten Staatssubvention in Antrag zu bringen.

### Mähren

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt zu den Kosten der Restaurierung der Pfarrkirche in Groß-Hrabowa eine Subvention von 800 *K*.

### Nieder-Österreich

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Anschaffung einer neuen Orgel sammt Orgelkasten für die Domkirche in St. Pölten und übernimmt den hierfür veranschlagten Aufwand auf den nieder-österreichischen Religions-

fonds. Die Verglasung des großen Fensters am Orgelchore wäre ebenso wie die Neubedielung des Chorfußbodens noch vor Aufstellung der neuen Orgel auszuführen.

Conservator Starzer berichtet, dass er in einem Gemache des Gemeindehauses zu Stockerau das Archiv der Au-Inhaberhaft gefunden habe. Es seien Acten, Rechnungen, Protokolle aller Art, die nicht hinter das Jahr 1690 zurückgiengen.

Wichtig sei ein Band „Protokolle", von 1766 bis 1860 reichend, mit Verträgen, die sich auf die Au-Inhaberhaft beziehen. Die Acten wurden geordnet und aufgestellt. [Referent: Winter]

### Ober-Österreich

Correspondent von Preen berichtet über die Aufdeckung eines unterirdischen Ganges (Erdstalles) bei Grienau. Von einem Hauptgange zweigen drei Seitengänge strahlenförmig ab; die Gänge seien nur so hoch, dass ein Mann etwas gebückt darin gehen könne; auch die Breite reiche nur knapp für einen Mann aus. An den Wänden seien Nischen von 20 *cm* Höhe und 10 *cm* Breite. [Referent: Much]

### Steiermark

Gymnasialprofessor Dr. Nowotny legt Abbildung und Beschreibung eines im September 1901 im Hofe der Burgkaserne zu Cilli gefundenen römischen Reliefsteines vor. [Referent: Kenner]

## Römische Gräber in Velm bei Gutenhof (N.-Ö.)

Eine Anzeige des Oberlehrers Josef Dworschak in Velm, dass ein römischer Inschriftstein in diesem Dorfe aufgefunden worden sei, hat mich veranlasst, die Fundstelle aufzusuchen. . Dieses Grab A und ein anderes 1890 aufgedecktes B lagen im Scheitel des Winkels, welchen die von der (Ödenburger-) Reichsstraße nach Velm abzweigende Bezirksstraße mit dem von Velm nach Ebergassing führenden Weg bildet, im Käferthal auf dem Kapellenacker, auf einem dem Bauer Buchberger gehörenden Grundstücke; die Gräber A und B waren etwa 6 *m* voneinander entfernt. Jenseits des Ebergassinger Weges, etwa 100 *m* von B entfernt, war ungefähr gleichzeitig mit A auf Wiesingers Grundstück ein drittes Grab C bloßgelegt worden. Das Grab B war längst wieder zugeschüttet; A und C lagen offen, waren aber bei meiner Ankunft

Abb. 1. Inschriftstein aus Velm (jetzt im Wiener Hofmuseum).

bereits so zerstört, dass gerade nur noch Reste einer Wandverkleidung durch Steinplatten constatiert werden konnten. Sowie aus B eine Platte

mit der Inschrift CIL III 11305 und eine Reliefplatte gezogen worden sind, so war auch zum Bau von A eine ältere Grabsteinplatte, die Inschrift eines Brandgrabes, mitverwendet worden. Es mussten diese Skeletgräber also wesentlich jünger sein als die Inschriftsteine, die von älteren Gräbern herrühren. Der Augenschein und die Mittheilung der Bauern, dass auch auf anderen Punkten dieses Fundgebietes Stücke von Plattensteinen und Knochen zutage gefördert worden seien, lehrten sofort, dass es sich hier um einen Friedhof etwa des 3. oder 4. Jahrhunderts n. Chr. handle, also vergleichbar der von mir nächst Bruck a. L. festgestellten römischen Friedhofsanlage (Jahreshefte des öst. archäologischen Instituts III 1900, Beiblatt, S. 9 und 14 ff.). Säulenbasen und Capitälstücke, die verstreut herumlagen, sprachen für eine reichere Ausstattung dieser Gräberanlage. Der Oberlehrer bezeugte ferner, dass in trockenen Jahren von dem nahegelegenen Friedhofe des Dorfes Velm gegen SO ein alter Straßenlauf durch die Saatfelder kenntlich verlaufe. Eine Untersuchung der Gegend war mir nicht möglich, da die Witterungsverhältnisse ungünstig waren und Schnee auf einzelnen Streifen der Felder lag. Ich begnügte mich daher mit einer Beschreibung des neugefundenen Inschriftsteines, den ich für das Hofmuseum in Wien ankaufte.

Dieser Stein zeigt die für die Anfänge römischer Cultur in unseren Gegenden charakteristischen Formen; die Schriftzüge und Namen der Inschrift bestätigen diesen Zeitansatz. Es ist eine halbkreisförmig abgerundete Stele aus Sandstein, 2·26 *m* hoch, 0·83 *m* breit, 0·23 *m* dick (Abb. 1). In der oberen Hälfte ist die Inschrift, von einem breiten Rahmen eingefasst. Über ihr tritt in einer oben abgerundeten Nische das unbärtige Brustbild eines Mannes, roh gemeißelt hervor; unter ihr ist ein Reiter, ebenso roh dargestellt, der drei Vierfüßler — ich hätte am liebsten an Schafe gedacht — vor sich hin, nach rechts anscheinend, treibt; es schien, dass der Reiter über der linken Schulter eine Lanze oder einen dicken Stab trägt. Indes macht ein Vergleich der Darstellung des Grabsteines CIL III 4580, [1]) gefunden „bei Maria-Lanzendorf" (so Widters Notizbuch), es wahrscheinlich, dass ein berittener Jäger mit zwei Hunden Jagd auf einen Eber macht, nach dem er seinen Speer schleudert. Die Inschrift, in hässlichen aber deutlich lesbaren Buchstaben, lautet: *Tricuai Aucluiccus an(norum) XXV, Cossia an(norum) XV, frater posuit.* Herr Dr. Theodor v. Grienberger, dessen Rath ich mir für die Erklärung der beiden ersten Namen erbat, schrieb mir: „*Tricuai* ist Nominativ-Plural und keltischer Familien- oder Clan-Name; man denke sich also *Tricuains Aucluiccus* und *Tricuaia Cossia;* Ableitung wie in *Bedaio, Bedains* (*Sanctus*), *Clatucaio.* Sowohl die Grundlage von *Tricuains* als das nomen proprium *Aucluiccus* ist aus keltischem Sprachmaterial verificierbar, in gewissem Grade auch deutbar; Trennung *Tricua* (*tri* = drei) in dem einen, und *Auclu-iccus* in dem anderen Falle." Ich verhehle mir nicht die Verlegenheit, die uns dieses vorausgesetzte keltische nomen gentilicium bereitet, weiß aber nichts Plausibleres vorzuschlagen. Einstweilen möge also dieser Grabstein als Werkstück für eine hoffentlich nicht zu ferne Gesammtdarstellung der Zeugnisse der keltischen und frührömischen Periode der mittleren Donauländer zurückgelegt werden.

Dass er auch an seinem Fundort nicht isoliert erschienen ist, verleiht ihm größeren Anspruch auf Beachtung.

Denn wie ich Hausers Bericht in diesen ‚Mittheilungen' 1890, 138 ff. und den diesen Bericht ergänzenden Bemerkungen entnehme, die ich in Velm einholte, ist aus dem Grabe B außer dem als Bodenplatte verwendeten Inschriftstein CIL III 11305 mit „*d(is) m(anibus): C(aius) Iul(ius) Valerius vet(eranus) l(egionis decimae) g(eminae) vi(v)us fecit s(ibi) et Sept(imiae) Flore coniugi p(issimae) an(norum) L et Iulio Floro filio an(norum)* V" auch eine Reliefplatte gezogen worden, die ihm als Deckel gedient hatte. Hausers Mittheilung über dieses Relief, das der nämlichen Zeit wie der Inschriftstein aus dem Grabe A angehört, ist zu dürftig, als dass dieser Sachverhalt aus ihm klar hervorgienge[2]); und außerdem stammt es aus der am

[1]) Diesen Grabstein habe ich unlängst in der Widterschen Sammlung in Wien gesehen; dort wirft der berittene Jäger, von einem Hunde begleitet, den Spieß nach dem Eber; die Deutung des Reliefs von CIL III 4580 ist völlig einwandfrei.

[2]) Sie beschränkt sich auf die Worte: «in einem Rundfeld zwei Gestalten, Mann und Weib, hinter einem Tisch mit Gefäßen darauf, wahrscheinlich die Darstellung eines Abschiedsmahles, ziemlich rohe, stark verwitterte Arbeit.»

meisten nach Westen vorgeschobenen Fundstelle dieser frühen, fast dürfte man sagen: nationalen Kunstübung, so dass ich die Abbildung dieses Steines[1]) hier anzufügen für räthlich halte.

Abb. 2. Grabstein aus Velm (jetzt im Wiener Hofmuseum).

Es ist eine Sandsteinplatte 2·32 *m* hoch, 0·81 *m* breit, 0·17 *m* dick; sie ist in drei Stücke zerbrochen und unten verstümmelt, so dass nicht die gesammte Höhe festgestellt werden kann (Abb. 2). Oben sitzt ein breiter Zapfen auf. In der oberen Hälfte ist eine seichte Nische für ein Relief ausgemeißelt, rechteckig, und oben durch einen Halbkreis geschlossen; ihr Scheitel liegt 0·30 *m* unter der oberen Randlinie, ihre Fußlinie 1·10 *m* über dem untern Rand oder Bruch. Das Relief zeigt Mann und Frau nebeneinander stehend, hinter einem zweibeinigen Tisch. Mann und Frau erscheinen in langem, faltigem Unter- und Obergewand; beide haben die Rechte auf die Brust gelegt, die Linke über die Magengegend; dies ist die übliche Haltung der Hände auf den altrömischen Reliefsteinen von Nordostpannonien[2]) bei beiden ist die Linke zerstört. Die Frau trägt einen Schleier im Nacken, ein breites Armband und an den Schultern mächtige Fibeln; der Mann hält in der Rechten einen undeutlichen Gegenstand, eher ein Werkzeug als eine Buchrolle, in der Linken wahrscheinlich einen Hammer. Anderes Detail würde wohl, wenn das verwandte Material gesammelt und gesichert vorläge, sich bestimmen lassen, so die runde, oben geradlinig abgeschnittene Scheibe vor der Brust der Frau, wohl durch ihre Linke gehalten, die ich für einen Spiegel zu halten geneigt wäre, wenn nicht der unter der Tischplatte hervorragende lange Stiel mit ihr in Verbindung zu stehen schiene; ich halte ihn für einen spatenförmigen Löffel. Die Tischplatte ruht auf zwei geschweiften Beinen; sie trägt vier Gefäße, in der Mitte zwei breite bauchige, rechts und links von ihnen zwei schmale, die an Pinienzapfen erinnern. Die breite, 1·10 *m* hohe Fläche unter dem Relief ist ganz glatt; ob etwa die Grabschrift auf ihr aufgemalt war, weiß ich nicht zu sagen; ich habe weder hier noch in dem Relief Farbspuren entdecken können.

Ein Gang zur Dorfkirche führte zur Aufdeckung eines dritten Inschriftsteines. Es ist dies eine Sandsteinplatte, 1·54 *m* hoch, 0·66 *m* breit, oben halbkreisförmig abgerundet, die im Thurmeingange zur linken Seite eingemauert ist. Über dem Kircheneingange ist eine Platte eingelassen, auf der die Worte stehen: „Erbaut | im Jahre des Herrn 1855 | Auf Kosten Sr. Wohlgeboren des Herrn | Johann Freiherrn v. Sina | und der ehrsamen Gemeinde Velm | Dieser Denckstein wurde aus Danckbarkeit gewidmet v. den Herren | Mathias Fürst Bürgermeister n. 14. Anton Seyll Müllermeister n. 57 | Josef Hick n. 4 Lorenz Ernberger n. 54 und Georg Fürst n. 7 | als Mitnachbarn."

[1]) Die Clichés für die Abbildungen 1 und 2 sind nach Photographien ausgeführt, die Herr Custos Guido List auf meine Bitte, übrigens unter sehr erschwerenden Umständen, ausgeführt hat. Für die Erklärung der Abb. 2 konnte eine ältere Aufnahme, die für den Gutsbesitzer von Velm Herrn Smalebgne ausgeführt worden war, zurathe gezogen werden.

[2]) Auch auf den Steinen CIL III 4537 a und 4537 c, beiden bei Widter; im Corpus ist der Reliefs nicht oder nicht ausreichend gedacht.

Man sagte mir, dass der Römerstein zur Zeit der Erbauung in die Kirchenmauer eingelassen wurde, 10 Jahre früher aufgefunden und im Hause n. 14 des Bürgermeisters Fürst aufbewahrt und etwa 20 *m* südlich vom Grabe A ausgegraben worden sei. Der Stein ist mit Cement bedeckt gewesen, und die Reinigung der Buchstaben konnte durch mich nicht weit genug geführt werden, um die Inschrift völlig klar zu legen. Es ist daher zu erwarten, dass eine gründliche Reinigung bessere Resultate liefern würde, als ich sie bieten kann. Dass diese Inschrift zur Zeit der Ausgrabung des Grabes A unbeachtet blieb, ist mir eigentlich unverständlich. Ich lese (Abb. 3):

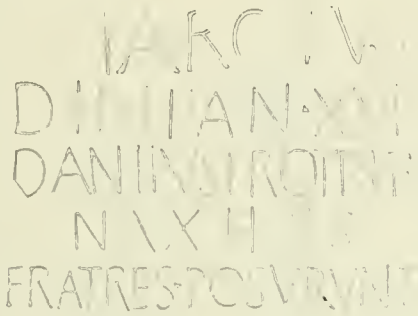


Abb. 3. Grabstein in der Kirche zu Velm.

*. . aroius* (*. . arotus?*) *Dini* [*f*(*ilius*)] *an*(*norum*) *XVI Da*[*n*]*us . rotri f*(*ilius*) [*a*]*n*(*norum*) *XX, h*(*ic*) *s*(*iti*) *s*(*unt*)*; fratres posurunt.*

Es sind also im Laufe einiger Decennien aus einem eng begrenzten Gräberfelde drei Inschriftsteine und eine Reliefplatte gehoben worden, und die Hoffnung, dass Grabungen, welche die C. C. zu unterstützen beschlossen hat, noch zu anderen Funden führen werden, erscheint genügend berechtigt. Kubitschek

## Denkmäler der Barockzeit

Die außerhalb des Ortes Alt-Biela auf einer Anhöhe, dem ehemaligen Friedhof gelegene, dem heil. Nikolaus geweihte Pfarrkirche wurde Ende der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts erbaut und zählt im nordöstlichen Mähren wohl zu den interessantesten Dorfkirchen.

Alt-Biela besaß seinerzeit eine in ihren Bauformen der noch heute in Groß-Hrabowa befindlichen sehr ähnliche Holzkirche, die im Jahre 1780 demoliert wurde.

Die gegenwärtige Kirche ist eine 28·5 *m* lange, 14 *m* breite und 15 *m* hohe, nicht orientierte, sondern in ihrer Längenachse von Süd nach Nord gerichtete, einschiffige, im Barockstile gehaltene Anlage. Das mit einem gedrückten Tonnengewölbe geschlossene Schiff hat auf der Ost- und Westseite je vier segmentförmig gewölbte Fenster mit oben abgetreppter Chambranle. Auf ziemlich reich profilierten Pilaster-Capitälen setzen breite, einfach gegliederte Gurten an, welche das Gewölbe des Schiffes in drei Joche theilen.

Das um eine Stufe höher liegende, geräumige Presbyterium hat mit dem Schiffe gleiche Breite und ist von diesem durch einen Triumphbogen mit sehr breiter und mehrfach gegliederter Laibung getrennt; der eigentliche Altarraum erscheint im vollen Halbkreise geschlossen. Seiner Grundrissanlage entsprechend, besteht die Wölbung des Presbyteriums aus einem gleichfalls im gedrückten Tonnenbogen geschlossenen Travée und einer den Altarraum deckenden Halbkugel, in welche das Licht durch je eine an der Nordost- und Nordwestseite angeordnete, mit derjenigen im Schiffe ganz ähnlich gebildete Fensteröffnung einfällt. Das Gewölbe des Altarraumes wird außerdem durch an den Capitälen der Fensterpilaster ansetzende breite Radialgurte in drei sphärische Dreiecke getheilt, welche sich im Scheitel des Travéegurtes, und zwar ohne besondere architektonische Betonung mit der Profilierung desselben auf Gehrung vereinigen.

Über der westlichen Hauptfaçade baut sich der im Vergleiche zu der bedeutenden Höhe der Kirche etwas niedrige, mit einem streng barocken Helme bekrönte Thurm auf. Diesen sowie die Außenseite der ganzen Anlage beleben ein kräftig gegliedertes, zum Theile von Pilastern, zum Theile von bloßen Mauerstreifen getragenes Hauptgesimse und die sich durch diese Anordnung ergebenden Wandfüllungen. Die beiden Traufbordseiten des Daches zieren an der Hauptfaçade mächtige Giebel-Voluten, die den Bau als echte Barockanlage charakterisieren. Auf dem Firste des Presbyteriumsdaches sitzt ein zierliches Sanctusthürmchen, das sich in seiner formalen Ausgestaltung als eine reducierte Copie des Hauptthurmes darstellt.

Ostwärts der Kirche endlich ist eine mit

barockem Mansardendache gedeckte, sehr geräumige Sacristei angebaut. Diese ist architektonisch der Façade der Ostseite der Kirche gleichgehalten; über derselben ein nach dem Innern des Presbyteriums offenes, gleichfals gewölbtes Oratorium. Aus dem Kircheninnern führt eine Thür mit einfachem, aber streng architektonisch angeordnetem Steingewände in den Sacristeiraum.

Alles in allem hat man es hier mit einer in ihrer Architektur durchaus einheitlich und symmetrisch durchgeführten Bauanlage zu thun, welche sich bei Dorfkirchen in Mähren nicht oft wiederholen dürfte.

Demnächst soll die Kirche durch einen Zubau vergrößert werden. Bei dieser Gelegenheit gedenkt man auch einige unpassende Zuthaten, die seit neuerer Zeit das Innere verunstalten, zu entfernen. Conservator F. Rosmaël

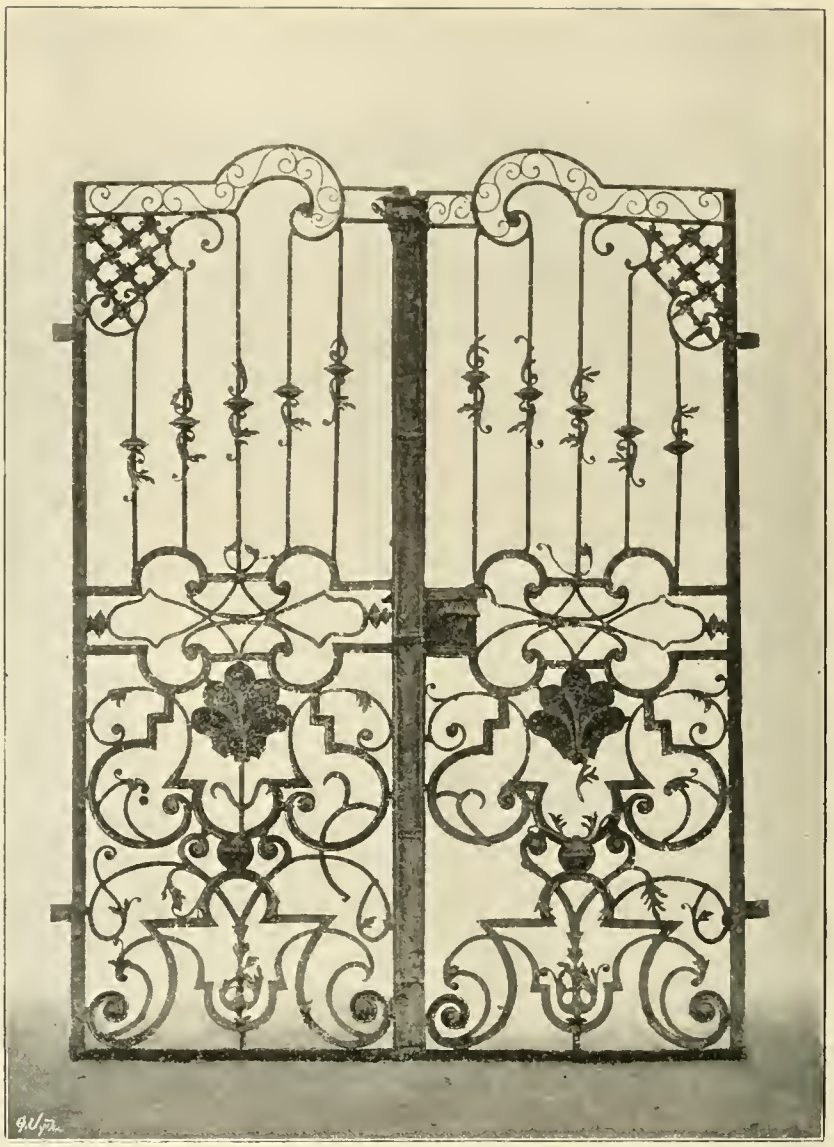


Abb. 4. Gitterthor aus Schmiedeeisen, XVIII. Jahrhundert. Deutsch-Mlikojed (siehe Sitzungsbericht Sp. 32).

Conservator Graus in Graz berichtet über einige Kunstwerke im Hause des Ingenieurs Josef Lössl „Zur Stadt Triest“ in Leibnitz. Eine barocke Lavabo-Nische aus dem XVII. Jahrhundert, vermuthlich aus der Sacristei einer abgebrochenen Kirche stammend, ist zwar an einer Seite theilweise beschädigt und mit Ölfarbe bedeckt, verdient aber eine Säuberung und Aufstellung in einem Localmuseum. Hingegen dürften die zwei Freskobilder, die nach zuverlässigen Berichten einstmals die Wände eines Eckzimmers des genannten Hauses geschmückt haben, unwiederbringlich verloren sein. Gegenstände der Darstellung waren die Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef, der letztere in dem für die Leibnitzer Bürgerschaft denkwürdigen Momente, da er derselben die dortigen Augründe schenkte. Vor vierzig Jahren waren beide Bilder noch zu sehen; seither sind sie aber wiederholt übertüncht worden, und es besteht leider die Vermuthung, dass die Gemälde gewaltsam abgekratzt worden sind.

## Inhalt


| | Spalte |
|---|---|
| Personalnachrichten | 81 |
| Sitzungsberichte: Sitzung am 14. März | 81 |
| » » 21. » | 102 |
| Kubitschek Römische Gräber in Velm bei Gutenhof (N.-Ö.) | 103 |
| Denkmäler der Barockzeit (Alt-Biela: Rosmaël; Leibnitz: Graus; Deutsch-Mlikojed) | 109 |


**Druckfehler.** Durch ein unliebsames Versehen sind in dem Berichte des Correspondenten Amoroso (oben Sp. 61) die Siglen der vorletzten Zeile des Inschriftsteines aus Nesactium nicht sämmtlich transcribiert worden; es ist zu lesen: *p(ontifici) m(aximo) p(atri) p(atriae)*.

Auf S. 14 Z. 17 soll es statt «beantragten» heißen: «barbarischen.»

Verantwortliche Redacteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Commission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

# MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXC. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND I NR 5. 6 MAI—JUNI 1902

## Personalnachrichten

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat auf die Dauer von fünf Jahren ernannt:

Zu Mitgliedern: den Professor an der technischen Hochschule in Wien, Dr. JOSEF NEUWIRTH, und den Professor i. R. der Akademie der bildenden Künste in Wien, KASPAR Ritter von ZUMBUSCH (Erlass vom 4. April 1902, Z. 10.319);

zu Conservatoren: I. Section: den Universitätsprofessor Dr. JOSEF SIEMIRADZKI in Lemberg;

III. Section (für das ruthenische Archivwesen): den Universitätsprofessor Dr. ALEXANDER KOLESSA in Lemberg, beide für die politischen Bezirke Brody, Brzezany, Cieszanow, Grodek, Jaworow, Kamionka strumilowa, Lemberg, Mosciska, Przemyslany, Rawaruska, Sokal, Tarnopol, Zbaraz, Złoczow, Zolkiew und die Stadt Lemberg (Erlass vom 12. März 1902, Z. 4954);

I. Section: KARL von SCHWERZENBACH in Bregenz;

II. Section: den Maler GUSTAV HÄRTENBERGER in Feldkirch, beide für Vorarlberg (Erlass vom 16. April 1902, Z. 33.844 ex 1901);

II. Section: den Professor an der theologischen Diöcesanlehranstalt in St. Pölten, Dr. ALOIS SCHMÖGER, für die Bezirke Amstetten, Lilienfeld, Melk, St. Pölten, Scheibbs und die Stadt Waidhofen an der Ybbs (Erlass vom 18. April 1902, Z. 3505);

II. Section: den Professor an der Staatsgewerbeschule in Triest, HEINRICH NORDIO, für die politischen Bezirke Capodistria und Parenzo, die Stadt Triest mit ihrem Gebiete und die Stadt Rovigno (Erlass vom 24. April 1902, Z. 10.999);

ferner bestätigte der Herr Minister in ihrem Ehrenamte auf die Dauer weiterer fünf Jahre:

die Mitglieder: Dombaumeister JULIUS HERMANN, Universitätsprofessor Dr. WILHELM NEUMANN und den Director der kais. Gemäldegallerie, Regierungsrath AUGUST SCHAEFFER (Erlass vom 4. April 1902, Z. 10.319);

endlich die Conservatoren: Schulrath Professor AUGUST SEDLÁČEK in Pisek, Baurath ANTON WIEHL in Prag, Regierungsrath HEINRICH KLAUSER in Czernowitz, Geheimen Rath Dr. ADALBERT Grafen DZIEDUSZYCKI in Jesupol, Baurath SLAWOMIR ODRZYWOLSKI in Krakau, Gutsbesitzer LADISLAUS Ritter von PRZYBYSLAWSKI in Uniz, Herrenhausmitglied JOHANN Grafen SZEPTYCKI in Przylbice, Dr. STANISLAUS Ritter von TOMKOWICZ in Krakau, Oberpostcontrolor JOSEF STRABERGER in Linz (Erlass vom 12. April 1902, Z. 3923),

Hofcaplan Dr. KARL DREXLER in Klosterneuburg, Archivar P. FRIEDRICH ENDL in Stift Altenburg, Dombaumeister JULIUS HERMANN in Wien, Baurath RICHARD JORDAN in Wien, Propst Dr. ANTON KERSCHBAUMER in Krems, Baurath KARL ROSNER in Wien, Abt STEFAN RÖSSLER in Zwettl und Baurath LUDWIG WÄCHTLER in Wien (Erlass vom 11. April 1902, Z. 3924).

Zu Correspondenten wurden ernannt in der Sitzung vom 18. April 1902:

der Drd. jur. HEINRICH ANKERT in Leitmeritz und

der Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. LUDWIG ĆWIKLIŃSKI in Wien;

in der Sitzung vom 30. Mai 1902:

der Oberst und Platzcommandant in Przemysl, ALFRED von CHIZZOLA, der Oberbaurath und Vorstand des Hochbaudepartements der Statthalterei in Wien, MICHAEL FELLNER, der Gymnasialprofessor

in Klagenfurt, Dr. Franz Hann und der Oberbaurath bei der Statthalterei in Wien Silvester Tomissy.

Auf sein Ehrenamt resignierte der Conservator für Angelegenheiten der II. Section, Gymnasialprofessor Dr. Franz Hann in Klagenfurt.

Am 20. April starb der Historienmaler August Wörndle von Adelsfried, der dem Gremium der C. C. seit 1899 als Mitglied angehörte; er war Referent in Fragen der Malerei, namentlich von Fresken;

ferner starb am 4. April der Conservator Franz Schmoranz in Slatinan bei Chrudim; er war seit 1854 Conservator, gehörte sonach der C. C. seit ihrem Beginn an. In ihm verliert diese einen kenntnisreichen, eifrigen und gewissenhaften Mitarbeiter.

## Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfasst.

Sitzungen vom 4. April (sechste Sitzung der I. Section, siebente des Plenums und siebente Sitzung der II. Section).

Anwesend: Kenner (zugleich Vorsitzender), Deininger, v. Förster, Hermann, Luntz, Much, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wächtler. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Gymnasialprofessor Schmidt legt eine Beschreibung des St. Petruskirchleins in Douhrawa bei Mies vor. [Referent: Rosner]

Conservator R. v. Weinzierl berichtet, dass er im verflossenen Herbste bei dem Dorfe Prosmik an der Elbe, nächst Lobositz, bei einer größeren Grabung ein fränkisches Gräberfeld entdeckt und mehrere Gräber untersucht habe. Eines enthielt das ziemlich gut erhaltene Skelet eines kräftigen Mannes von 40—50 Jahren, eine eiserne Axt (Francisca), Messer und Feuerzeug. Infolge dieses wichtigen Fundes habe der Conservator die Besitzer jener Grundstücke, in welche das Gräberfeld hineinreichen könnte, verpflichtet, alle etwaigen Funde an das urgeschichtliche Centralmuseum in Nordböhmen abzugeben. Am 6. März sei an der Fundstelle (in einer Sandgrube) ein zweites (Frauen-) Grab mit folgendem Inhalt aufgedeckt worden: bronzener, mit Silberdraht umwundener Halsring, zwei silberne Fibeln mit verzweigtem Bügel, zwei aus Silberdraht gewundene und mit zwei Filigran-Kettchen aus Silber verbundene kleine Zierscheiben, ein Collier von Glas- und Bernsteinperlen, bronzene Knöpfe, mehrere Ringe und drei thönerne Wirtel. [Referent: Much]

Conservator Sedláček übermittelt die Resultate einer an der Pfarrkirche in Tochowitz vorgenommenen Untersuchung. Kanzel, Beichtstuhl, Mensa, Tabernakel des Hauptaltars und der Deckel des Taufsteines sind sehr schadhaft und nicht mehr reparaturfähig; zwölf Kirchenbänke, ein Betstuhl, die kurze Bank im Presbyterium, ferner die vierzehn von Josef Führich gemalten Kreuzwegbilder sind hingegen der Restaurierung wert. Im fürstlichen Schlosse sind kostbare Messgewänder und zwei Bilder des heil. Martin, die letzteren wieder verwendbar. In einem Magazin am Friedhof befinden sich zwei barocke Figuren des Hauptaltars und eine Engelsfigur, letztere sehr schadhaft und ohne kunsthistorischen Wert, ferner ein Crucifixus in gutem Zustande, der mit neuem Kreuz versehen und in der Sacristei aufgestellt werden könnte, endlich ein Orgelkasten, Bilderrahmen und eine Bank, sämmtlich unbrauchbar. Die Sacristei, deren Mauern gerissen, durchnässt und zum Theile des Verputzes beraubt seien, und deren Reconstruction einen bedeutenden Aufwand bedingen würde, sollte schlankweg durch einen einen Neubau ersetzt werden, zumal sie ohnehin nicht im Stile der Kirche ausgeführt ist.

Die C. C. erklärt sich mit diesem Gutachten, sowie mit den Skizzen und Plänen für die Neuanschaffungen und für den Neubau der Sacristei einverstanden. [Referent: Deininger]

### Kärnten

Conservator Groesser berichtet über die Filialkirche Maria am Büchel in der Pfarre Feistritz a. d. Drau, die namentlich ihres reingothischen Chores willen Beachtung verdient. Die Innendimensionen des Chores sind $5{\cdot}80 \times 5{\cdot}30\,m$, diejenigen des zweijochigen Schiffes $8\,m$ Länge, $6\,m$ Breite und $5\,m$ Höhe.

Drei barocke Altäre, die — namentlich die seitlichen — eine schwungvoll bewegte geschnitzte Umrahmung zeigen, (der Hochaltar weist eine sehr schöne geschnitzte gothische Statue der Madonna

über dem Halbmonde auf) wurden in letzter Zeit mit Sorgfalt und Geschick wiederhergestellt.

Der Chor, mit einer Sacristei im Norden, regelmäßig aus dem Achteck geschlossen, ist außen mit drei Streben mit schrägem Sockel, Steinbedachung und Wasserschlag besetzt, innen mit Rippen gewölbt, die auf kegelförmigen Consolen ruhen. Der Scheidebogen spitz, in zwei Hohlkehlen mit breiter Platte dazwischen gegliedert. Die Capitälgesimse stark ausladend. Im Schiff Kreuzgewölbe, gegen Westen desselben eine vorgelagerte Vorhalle. Die Kirchenverwaltung beabsichtigt nun, die Vorhalle abzubrechen und das Schiff in etwas schmäleren Dimensionen zu verlängern, ferner an die Front gegen Süden einen Thurm mit rechtwinkelig gestellten Eckstreben anzufügen, da bisher bloß ein Dachreiter vorhanden war, ferner den modernisierten Fenstern des Schiffes Spitzbogen zurückzugeben. Der Conservator bemängelt an dem Projecte namentlich die horizontal abgebogenen Enden und die starke Profilierung der Fenster im Schiffe und die langgestreckte Form derjenigen im Thurme.

Die C. C. beschließt, sich gegen den Thurmbau sowie gegen die Verlängerung des Kirchenschiffes auszusprechen, da das vorgelegte Project berechtigten Anforderungen in stilistischer Hinsicht nicht entspricht. [Referent: Rosner]

## Krain

Supplent Komatar macht auf die ungünstigen Verhältnisse des Archivwesens im Herzogthum Krain aufmerksam, welche zum Theile durch die politischen Ereignisse früherer Jahrhunderte, zum Theile durch Naturkatastrophen bedingt worden seien. Trotzdem wäre noch in zahlreichen öffentlichen und Privatarchiven reiches Materiale zu finden, das nur der Ordnung und Sichtung bedürfe. Der Berichterstatter beabsichtige nach dem Muster der von der C. C. herausgegebenen Archivberichte ein Inventar der krainischen Archive anzulegen und sammle daher seit Jahren Regesten in krainischen Archiven; so habe er schon vom landschaftlichen, bischöflichen und Domcapitelarchive in Laibach, den Archiven in Auersperg, Krainburg, Stein, Woditz, Weißenstein und Wippach aus den Urkunden Regesten gemacht. Zur Fortsetzung und zum Abschlusse seiner Arbeit erbitte er die Unterstützung der C. C., die ihm eine Subvention von 400 *K* bewilligt.

[Referent: Redlich]

Conservator Szombathy berichtet, dass die prähistorische Commission der k. Akademie der Wissenschaften in Wien eine Untersuchung der Gegend zwischen Gurkfeld und Laibach in Aussicht genommen habe. [Referent: Much]

Die k. k. Landesregierung theilt mit, es sei dafür gesorgt, dass bei den Erdaushebungen für die Fundamente eines neuen Amtshauses in Rudolfswerth mit der erforderlichen Vorsicht vorgegangen und die Bergung allfälliger Funde zweckentsprechend, wenn nothwendig unter Beiziehung des berufenen Conservators, vollzogen werde. [Referent: Much]

## Küstenland

Conservator Pcschi berichtet, dass er seit dem Jahre 1895 mit der Herstellung einer archäologischen Karte Istriens beschäftigt sei, zu deren Vollendung der Gemeinderath der Stadt Triest eine jährliche Subvention von 600 *K* widme und bis heute einen Gesammtbetrag von 4800 *K* zur Verfügung gestellt habe. Der Conservator gedenkt zuerst, die Materialien für die Wiederherstellung der alten Topographie sowohl Istriens als des Karstgebietes durch wiederholte Bereisung des Landes, Ausgrabungen und archivalische Untersuchungen zu sammeln und auf dieser Grundlage die Karte zu veröffentlichen. Die C. C. nimmt hievon mit Befriedigung Kenntnis.

[Referent: Kenner]

Correspondent Machnitsch berichtet: 1. Dass in Dolje bei Tolmein gelegentlich eines Straßenbaues zwei vorgeschichtliche, mit Steinplatten bedeckte Brandgräber aus der Früh-La Tène-Periode aufgedeckt worden seien. Der zu spät benachrichtigte Berichterstatter konnte nur ein Stück einer Bronzefibel und ein offenes Bronzearmband mit Endknöpfen zustande bringen; es sollen sich jedoch noch ein Eisenmesser und ein zweites Armband im Grabe befunden haben, die verworfen wurden und nicht mehr zu beschaffen seien.

Die vorhandene Fibel sei eine Bogenfibel mit linksseitiger Spirale und vier Windungen, ihr Fuß nicht bestimmbar. Am Rücken des vierkantigen Bügels sei eine Einkerbung und eine Durchlochung, an seiner Seite drei Durchlochungen, so dass auf

der Oberkante das einstige Vorhandensein eines Drahtschlingenkranzes und auf den Seiten Disken oder Perlen anzunehmen seien.

In der Umgebung der Fundstelle seien umfassende, aber resultatlose Nachgrabungen vorgenommen worden.

2. In St. Veitsberg (Tolmeiner Bezirk), ungefähr einen Kilometer von der schon durch Dr. Marchesetti bekannt gewordenen vorgeschichtlichen Nekropole, wurden in einer kleinen eingefriedeten Waldparcelle Brandgräber aufgedeckt. In den bisher eröffneten neun Gräbern habe man als Beigaben Thongefäße, Brillenfibeln, Bogenfibeln mit geradem Hals, Armbänder, eine Broncesitula, Eisenreste u. dgl. vorgefunden. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt. [Referent: Much]

Correspondent Moser berichtet vorläufig über die bei S. Servolo gemachten Funde. Sie seien zweifacher Art: römische, die sich an der Basis des Steinbruches fänden (eine Münze aus der Zeit der Republik, Thränenfläschchen, Thonkrüge, Urnen, theilweise verwittert, und Leichenbrand) und prähistorische, in einer Schichte über dem Steinbruche (Leichenbrand, Aschenreste, Bronzefragmente, Ringe und Fibeln). Die Gegenstände seien durchwegs schlecht erhalten und stark verwittert. [Referent: Kenner]

Conservator Sterz berichtet über den Entwurf zu zwei Glasfenstern, die im Presbyterium der Pfarrkirche zu Hödnitz angebracht werden sollen. Das Presbyterium ist gleich der an der Evangelienseite befindlichen alten Sacristei frühgothischen Stils, das Schiff nebst Orgelchor und einem paradiesförmigen Vorraum spätbarock, der Thurm romanisierend, die neue Sacristei modern und wertlos. Im Presbyterium ein barocker Altar, zu dessen Seiten die beiden gothischen Fenster, für welche die Glasmalereien bestimmt sind, oben mit wohlerhaltenen Maßwerken, unten theilweise vermauert. Die Skizzen für die beiden Gemälde, mit Darstellungen der hl. Familie, des hl. Sebastian und des hl. Johann v. Nepomuk, sind den geschilderten stilistischen Bedingungen wohl angepasst, weshalb sie die C. C. zur Ausführung genehmigt. [Referent: Wächtler]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung des Thurmes der Ruine in Stramberg eine in zwei gleichen Raten auf die Jahre 1902 und 1903 zu vertheilende Staatssubvention von 2000 *K*.



Conservator Sterz berichtet, dass anlässlich der Herstellung eines Reservoirs in unmittelbarer Nähe des Maschinenhauses der Brauerei von Maural's Nachfolger in Znaim folgende vorgeschichtliche Gegenstände gefunden wurden: zwei Wirtel, zwei Beinmesser, ein großer Wirbelknochen eines Thieres und ein aus Hirschhorn hergestellter Hammer (Stockknauf); dagegen dürften zwei aufgefundene Töpfe, wovon einer mit den Gehäusen der essbaren Landschnecke gefüllt war, kaum der prähistorischen Zeit entstammen. Die Funde, die sich in ganzer Reihe von Ober-Dannowitz aus südlich bis Retz und darüber erstreckt haben müssen, zeugen deutlich für die vorgeschichtliche Ansiedelung in der Gegend des Heidentempels.. Die Grube liege aber nicht in nächster Nähe des Heidentempels und betrage im Rechteck 5 *m* × 2 *m* mit einer Tiefe von circa 2·5 *m*. [Referent: Much]

### Nieder-Österreich

Referent Hermann macht Mittheilung über den Bauzustand der St. Ruprechtskirche in Wien (I. Bez.), deren Restaurierung in Aussicht genommen sei. Die Kirche beansprucht ein besonderes kunsthistorisches Interesse, weil sie die ältesten Bauformen enthält, welche das heutige Wien aufweist. Historische Nachrichten lassen sogar schon zwischen 791 und 821 eine St. Ruprechtskirche in Wien vom Salzburger Bischofsprengel aus erbaut sein; aber die ältesten Theile der heutigen Kirche gehen nicht hinter das XII. Jahrhundert zurück.

An dem Bauwerke, das im Laufe der Jahrhunderte infolge zahlreicher Veränderungen den ursprünglichen Stilcharakter nahezu vollständig eingebüßt hat, seien drei Bauperioden wahrzunehmen:

1. die ursprüngliche rein romanische Anlage aus dem XII. Jahrhundert, vermuthlich ein einschiffiger Bau mit Balkendecke, Westthurm und halbrunder Chorapsis;

2. der erste Erweiterungsbau durch Beseitigung der Concha und Anbau eines geräumigen polygonalen Chorabschlusses im spätromanischen Stil;

3. der zweite Erweiterungsbau durch Hinzufügung des südlichen Seitenschiffes gegen Ende

des XIV. Jahrhunderts, der sich noch als frühgothischer Bau charakterisiere.

Außer diesen drei Hauptbauepochen seien Veränderungen und Zubauten aus späterer Zeit bemerkbar, welche die besonderen Merkmale der verschiedenen Stilrichtungen am Äußern größtentheils verwischten.

Der derzeitige Bauzustand der Kirche könne keineswegs als ein guter bezeichnet werden; die wiederholten Erweiterungsbauten hätten in den nicht übermäßig starken Mauermassen Bewegungen hervorgerufen, die es bedenklich erscheinen ließen, eingreifende Veränderungen vorzunehmen.

Außer einigen Erhaltungsvorkehrungen am Äußeren könne nur am Thurm und an der Westfront einiges zur Betonung des romanischen Stilcharakters gethan werden, indem die wertlose Verkleidung der Westfaçade umgestaltet und die romanischen Thurmfenster unter entsprechender Vorsicht freigelegt würden.

Im Innern, wo der Verputz schadhaft, die Malerei verschmiert und abgeblättert, die Einrichtungsgegenstände handwerksmäßige Erzeugnisse aus dem XVIII. und XIX. Jahrhundert seien, wäre eine würdige Ausschmückung ins Auge zu fassen. Die C. C. empfiehlt, dieses Gutachten der Restaurierung zugrunde zu legen.

An der Pfarrkirche zu Grossau ist die Ausbesserung des Thurmhelmes, der Thurmjalousien, eines Kirchendachfensters, die Versicherung eines Sacristeifensters und die Reinigung der Orgel in Aussicht genommen, womit sich die C. C. einverstanden erklärt. [Referent: Rosner]

Conservator Rössler berichtet, dass in der Pfarrkirche zu Groß-Haselbach Presbyterium und Kirchenschiff einer Reinigung vom alten Verputz und einer Neubemalung unterzogen werden sollen, und empfiehlt, die von ihrer Übertünchung gereinigten Rippen und Schlusssteine der Gewölbe nicht wieder steingrau zu übermalen, sondern in Naturfarbe zu belassen, zu verfugen und auszubessern, Pfeiler und Wandflächen in einem dunkleren, die Gewölbeflächen in einem lichteren Tone zu färben. Die C. C. ist damit einverstanden.

[Referent: Rosner]

Correspondent Kreiczka v. Jaden legt eine Ansichtskarte des im Stadtthurm zu Korneuburg aufgestellten Museums vor, die von der dermaligen Anordnung der Musealgegenstände ein sehr günstiges allgemeines Bild gibt. [Referent: Kenner]



Conservator Jordan berichtet über die geplante Restaurierung der Pfarrkirche in Mistelbach, die einige stilgerechte Restaurierungen und Veränderungen an der Westfaçade und anschließend an diese an der Südfaçade, die Erbauung eines neuen Treppenthürmchens und die Ausgestaltung der bestehenden Vorhalle umfassen soll. Er macht keine Einwendung geltend, will aber im letzten Geschosse des neuen Treppenthürmchens die Fenster etwas schmäler gemacht wissen, damit ihre Leibungskanten nicht unschön an den Achteckskanten des Treppenthürmchens anschneiden, womit sich die C. C. einverstanden erklärt.

[Referent: Rosner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Durchführung der beantragten Innenrestaurierung der Pfarrkirche in Tulln mit dem veranschlagten Aufwande von 11.233 *K* und gestattet, dass die hiebei auf Materialien und Professionistenarbeiten entfallenden Kosten per 9020 *K* vorschussweise gegen ratenweise Rückzahlung aus dem Kirchenvermögen auf den Staatsschatz übernommen werden. Weiters verfügt das Ministerium, dass bei den Arbeiten in stetem Einvernehmen mit dem berufenen Conservator vorgegangen werde.

Conservator Rössler legt die neuen Baupläne für die Restaurierung der Filialkirche in Weißenbach vor, die sich von dem früheren Projecte durch die Idee eines an die Westfaçade neu anzubauenden Thurmes anstatt des zuerst geplanten Dachreiters unterscheiden, wogegen die Restaurierung der Kircheneinrichtung (Hochaltar, Orgel, Kirchenbänke, Steinpflaster) gänzlich außeracht gelassen oder nur mangelhaft berücksichtigt erscheine. Die C. C. erklärt sich mit dem Thurmbauprojecte nicht einverstanden und muss auf der Vorlage eines in stilistischer Hinsicht entsprechenden Planes bestehen, wenn nicht, wie wahrscheinlich, der früher projectierte Dachreiter vollkommen genügen sollte.

[Referent: Rosner]

Der Stadtrath von Wiener-Neustadt theilt mit, dass für Regulierung des Vorhofes bei der dortigen Kapuzinerkirche ein Plan ausgearbeitet wurde und zur Überprüfung desselben eine commissionelle Verhandlung an Ort und Stelle angeordnet werden soll.

Die C. C. beschließt, zu dieser Erhebung den berufenen Conservator Stade als ihren Vertreter zu entsenden. [Referent: Rossner]

### Ober-Österreich.

Conservator Schiffthaler berichtet: in der ehemaligen Stiftskirche in Waldhausen seien einige Ergänzungen der Stuccaturen im Charakter der alten Ornamente und geringe Ausbesserungen der Freskomalereien in entsprechender Weise vorgenommen worden, aber die nothwendig gewordene Tünchung der Gewölbe und Wände sei den Feinheiten und der plastischen Wirkung des Stuckornaments nachtheilig gewesen.

Einige Arbeiten an der Pflasterung der Emporen, und an den Chorstühlen, und die Neuherstellung der Fenster stünden noch bevor; in letzterer Hinsicht rieth der Conservator von der in Aussicht genommenen vollständigen Auswechslung der Rautenverglasung und Ersatz derselben durch Solintafeln ab und empfahl eine bloße Ergänzung der Schäden.

Die Außenrestaurierung müsse sich auf untergeordnete Erhaltungsarbeiten an der Vorderfaçade beschränken, wiewohl die Façade im ganzen seit dem Abbruch des angebauten Stiftsgebäudes eine sehr ungünstige Wirkung hervorbringt.

Er berichtet weiters, dass keine Aussicht vorhanden sei, von den localen Factoren Geldmittel zur Herstellung von Schutzdächern für die Ruine Wildberg zu erhalten, zumal die dieselbe verwaltende fürstlich Starhemberg'sche Güterdirection die Vornahme derartiger Arbeiten gar nicht gestattet. In ähnlichem Zustande befände sich übrigens eine große Anzahl von Ruinen des Landes, so dass ihr Bestand eine Frage der Zeit und ihre dauernde Erhaltung nur im Bilde möglich sei.

Die C. C. beschließt daher, von diesen dem Untergange nahen Denkmalen, vorläufig unter Beschränkung auf Ober-Österreich und Salzburg, Skizzen ihres dermaligen Bestandes und Grundrisse ihrer ganzen Anlage in geometrischen Aufnahmen zu beschaffen und betraut mit der Durchführung den Referenten Rossner.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Wiederherstellung des demolierten Schutzbaues des St. Wolfgangbrunnens in St. Wolfgang nach dem von Baurath Petri und Conservator Grell ausgearbeiteten Projecte und bewilligt hiefür eine weitere Staatssubvention von 2000 *K* in vier gleichen auf die Jahre 1903—1906 zu vertheilenden Raten.

### Salzburg

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg theilt mit, dass das k. und k. Reichkriegsministerium den militär-ärarischen Besitz am Mönchsberge veräußern wolle und die Stadtgemeinde eingeladen habe, ein Kaufanbot auf den Besitz einzubringen, der 10.347 $m^2$ umfasst und aus einer Wiese und Weideparcelle mit drei alten Thürmen, einem nicht mehr benutzten Wachthaus und einer aufgelassenen Gradierhütte besteht.

Die Stadtgemeinde hat ein Anbot von 8000 *K* gemacht und ersucht die C. C. um Verwendung, dass dasselbe angenommen werde. In Würdigung des mit den erwähnten Festungswerken verknüpften historischen Interesses und ihrer Bedeutung für das Gesammt-Stadtbild beschließt die C. C., dem Ansuchen der Stadtgemeinde zu entsprechen.

[Referent: Rossner]

### Steiermark

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die im Innern der Pfarrkirche von Heiligenkreuz bei Sauerbrunn mit einem Aufwande von 20.400 *K* bewirkten Herstellungen und bewilligt eine Patronatstangente im Betrage von 5533 *K* 33 *h* aus dem Staatsschatze, findet aber dabei zu erinnern, dass bei der Projectierung und Ausführung der Arbeiten durchaus im Einvernehmen mit dem berufenen Conservator hätte vorgegangen werden sollen, und weist gleichzeitig die k. k. Statthalterei an, in gedachter Hinsicht stets eine besondere Wachsamkeit zu entfalten, damit die kunsthistorischen Interessen bei der Renovierung und Ausschmückung älterer Kirchen keinen Schaden erleiden.

Conservator Riedl berichtet, dass man in Uranje ein Grab mit Skelettheilen, Mauerreste, sechs Bruchstücke römischer Inschriftsteine, vier Reste von Reliefs, endlich einen Raum aufgefunden habe, in welchem eine kleine Steinkiste mit einem Steindeckel lag, darinnen die Bronzebeschläge eines im übrigen vermoderten Holzkästchens. Die Inschriftsteine sind, nach der vorgelegten Photographie zu schließen, theils Hercules geweiht, theils Grabsteine.

Die C. C. beschließt, Erhebungen zu pflegen, ob diese Steine an der ursprünglichen Stelle gefunden wurden. [Referent: Kenner]

Sitzung am 11. April (achte Sitzung der II. Section).

Anwesend: Der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger Hermann, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Schaeffer, Wächtler, Zumbusch. Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines

Conservator Graus legt einen Separatabdruck seines im „Kirchenschmuck" erschienenen Aufsatzes „Der Beruf zum Schutze kirchlicher Denkmale" vor, worin er nachweist, dass zur Wahrung des Kunstinventars der Kirchen das Wirken kirchlicher Stellen allein nicht genügt und durch eine kräftige staatliche Ingerenz ergänzt werden müsse. [Referent: Neumann]

Correspondent Ankert legt eine Broschüre über die Baumeisterfamilie Broggio vor. [Referent: derselbe]

### Böhmen

Conservator Wiehl berichtet über die bei den Baggerungsarbeiten im Moldauflusse zu Prag gemachten Funde: 1. Mohrenkopf und rechte Hand der orientalischen Königin von der herabgestürzten Statue des hl. Ignatius; 2. Schwert, der Griff mit Messingdraht umflochten, XVII. Jahrhundert; 3. eine Menge stark verrosteter eiserner Fragmente; 4. verschiedene geringwertige Münzen. Die Gegenstände sub 1. wurden mit den früher gehobenen Fragmenten der Statue vereinigt, die übrigen im städtischen Museum hinterlegt. [Referent: derselbe]

Conservator Luksch berichtet, dass an der Außenseite der Dominicanerkirche in Leitmeritz, die nach einem Brande um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts von dort ansässig gewordenen italienischen Decorateuren mit reichen Stuckornamenten ausgestattet worden war, mit anscheinend absichtlicher Vermeidung des Conservators Restaurierungen vorgenommen wurden, die angeblich bloß die Beseitigung der Risse und Brüche im Mauerbewurf bezweckten, aber alsbald zur Wahrnehmung führten, dass der gesammte Bewurf einschließlich der Stuckornamente gar keine Verbindung mit dem Mauerwerke mehr habe und herabzufallen drohe, so dass er zum Theil beseitigt werden musste, jedoch nicht ohne vorher durch Photographien, Abformungen und naturgroße Detailzeichnungen fixiert worden zu sein, die der Neuherstellung zu Grunde gelegt wurden. — Die Prüfung der Arbeiten habe keinen Anlass zu Ausstellungen ergeben; nur sei infolge einer Disharmonie zwischen den Farben der Ornamente und des Bewurfes eine Tünchung der Façade unvermeidlich geworden.



Die C. C. spricht dem Conservator für seine Intervention den Dank aus und bedauert, dass entgegen den Verordnungen nicht das rechtzeitige Einvernehmen seitens der Kirchenvorstehung mit ihm gepflogen wurde. [Referent: Deininger]

Conservator Pfahl berichtet, dass an der Pfarrkirche in Schaboglück die bisher glatt verputzten Fenster des Schiffes mit einem genau nach den bestehenden Profilen des Thurmfensters hergestellten Zierverputz versehen, das Dach mit Schiefer, jenes des Thurmes mit Blech gedeckt werden sollen. Da der Baucharakter dadurch keine Änderung erleidet, erklärt sich der Conservator damit einverstanden und empfiehlt überdies, die Hauptthür der Kirche und die mit Schnitzwerk versehenen Paramentenkasten in der Sacristei, beide aus Eichenholz, zu reinigen und in Naturfarbe zu belassen, wodurch sie mit den Kirchenbänken und Beichtstühlen in Einklang gebracht würden. [Referent: Neumann]

### Dalmatien

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt, dass gelegentlich der Erweiterung der Pfarrkirche in Viganj die bestehenden elliptischen Fenster und die Rosette des Hauptportales wieder zur Verwendung gelangen, letztere aber in tieferer, der alten Façade besser entsprechender Lage, als das Erweiterungsproject vorschlägt; ferner dass das Hauptportal anstatt in der projectierten Weise dem Seitenportale ähnlich ausgestaltet werde, dessen Detailformen zur gesammten Architektur besser harmonieren.

### Galizien

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt zu den nothwendigen Restaurierungen an der Frohnleichnamskirche in Krakau eine Subvention von 12000 K.

### Kärnten

Correspondent Melicher berichtet, dass er die Restaurierung des Jüngsten Gerichts-Bildes in der Pfarrkirche zu Radsberg vollendet und photographische Aufnahmen des Gemäldes vor und nach der Restaurierung veranlasst habe.

[Referent: Schaeffer]

### Krain

Correspondent v. Beckh-Widmannsfetter berichtet über das Schloss Seisenberg a. d. Gurk, das seit Jahren vernachlässigt werde, und regt dessen Wohnbarmachung an, wozu die C. C. Schritte einzuleiten beschließt. [Referent: Neumann]

### Küstenland

Die Kirchenverwaltung der Basilica in Parenzo hat den Docenten Mullet an der Sorbonne in Paris auf Kosten des istrianischen Landesausschusses mit der Bloßlegung einzelner noch sehr gut erhaltener Flächen des Mosaikbodens der ersten und der zweiten christlichen Kirche betraut; sie währte zwei Monate und führte zur genauen Ermittelung des Grundrisses der ersten Kirche. Die neuaufgedeckten Mosaiken wurden von einer Pariser Malerin copiert. — Correspondent Melicher legt eine Anzahl von Photographien nach Mosaiken dieses Domes vor. [Referent: Neumann]

Conservator Gnirs berichtet, dass im Boden des Wagenschuppens des „Hotel Central" in Pola ein Bruchstück des Mosaikbodens der alten Basilica St. Maria Formosa, aus dem östlichen Theile des Mittelschiffes, in der Größe von $2\,m \times 0{\cdot}6\,m$, bloßgelegt worden sei. Die Ornamente seien dieselben, wie in dem früher gefundenen und demnächst in den „Mittheilungen" zur Veröffentlichung gelangenden Fragment, jedoch mit dem Unterschiede, dass die Füllung der mit Bandverschlingungen umzogenen Felder diesmal durch die symbolische Figur des Fisches gebildet wird.

Farben- und Planskizze werden in Aussicht gestellt. Das Fragment selbst soll, soweit es sein Zustand ermöglicht, gehoben und conserviert werden. Dem Berichterstatter wird der Dank ausgesprochen. [Referent: derselbe]

### Mähren

Conservator Czerny berichtet, dass die wertvollen Malereien in der (aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts stammenden) Pfarrkirche in Tattenitz, von der Hand des Judas Thaddäus Supper aus Trübau, der Restaurierung bedürften.

Die C. C. beschließt, eine technische Untersuchung einzuleiten. [Referent: Schaeffer]

Conservator Sferz berichtet, dass er neuerlich an der Südseite der St. Niklaskirche in Znaim viele Fensterscheiben eingedrückt gefunden habe, so dass unter anderem die beiden Barockaltäre im südlichen Schiffe und das Bild des Hauptaltars durch die Witterungseinflüsse gefährdet erscheinen; er habe daher den Gemeinderath um Verglasung jener Stellen ersucht. Ferner habe ein Sturm zahlreiche Ziegel vom Dache herabgeschleudert; endlich habe sich ein Riss oberhalb eines Fensters an der Südseite erweitert. Es wäre dringend geboten, mit den vorhandenen Geldmitteln ehebaldigst die Restaurierung an der Südseite zu beginnen, da bei längerer Verzögerung Unglücksfälle herbeigeführt werden könnten. Die Gemeinde sei kürzlich um die Genehmigung einer Subvention von 10000 *K* aus dem Baufonde der Sparcassa bittlich geworden.

Die C. C. beschließt, das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht neuerlich zu bitten, zu dieser von ihr schon seit Jahren als dringlich betonten Restaurierung eine Staatssubvention von 30000 *K* für das Jahr 1902 in Aussicht zu stellen, um wenigstens die unaufschiebbaren Arbeiten mit aller Beschleunigung vornehmen zu können.

[Referent: Wächtler]

### Nieder-Österreich

Referent Rosner theilt mit, dass die Restaurierung von vier Gobelins des St. Stephansdomes in Wien beabsichtigt werde. Die an einem Stücke bereits durchgeführten Arbeiten wären als vollkommen entsprechend zu bezeichnen.

Derselbe Referent berichtet, dass er bei der commissionellen Erhebung wegen Anbringung einer Beleuchtungsanlage im Stiegenhause des Gebäudes des k. k. Finanzministeriums in Wien (Himmelpfortgasse) das vorgelegte Project der großartigen Architektur des Stiegenhauses nicht entsprechend befunden habe, weshalb auch eine Abänderung in Aussicht genommen worden sei.

Der Dombauführer bei St. Stephan in Wien, Architekt Simon, legt die Pläne für die Restaurierung der Brigittakapelle in Wien (XX. Bezirk)

vor, mit deren Leitung er betraut wurde. Die Arbeiten umfassen die Neuherstellung des Daches, seine und der Laterne Deckung mit Kupfer, wobei die Laterne eine dem Stile entsprechende Endigung erhalten soll; ferner die Reinigung des Inneren und des Äußeren und die Herstellung des Sockels mit Steinverkleidungsplatten. Die C. C. gibt ihre Zustimmung. [Referent: Wächtler]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Reconstruction des Kuppeldaches der Kirche in Maria-Taferl nach dem vorgelegten Projecte. Die Erneuerung des Daches über dem Langschiffe wäre einem späteren Zeitpunkte vorzubehalten.

Architekt Simon legt das Project zur Restaurierung der Pfarrkirche zu Mistelbach vor. Hiernach soll die den gegenwärtigen Zugang zum Orgelchor bildende Holztreppe sammt dem zugehörigen rohen Ziegelbau beim Südportale gänzlich, der Vorbau an der Westfaçade, aus dem man auf Leitern in den Dachraum gelangt, in seinem oberen Theile abgetragen werden, wodurch dem südlichen Portale seine ursprüngliche Gestalt wiedergegeben werde, wogegen der Zugang zum Orgelchor zugleich mit dem zum Dachboden in einem projectierten Stiegenthurm untergebracht werden soll. Ein bei Feuersgefahr nothwendiger zweiter Zugang zum Dachstuhle sei bereits vom hohen Thurme aus geschaffen worden.

Um dem an hohen Festtagen stark benützten großen Orgelchore Licht zuzuführen und zugleich die Façade architektonisch zu beleben, seien Fenster an der Westseite projectiert.

Da die Kirche größtentheils aus braunem Muschelkalkstein erbaut ist, wird für sämmtliche Arbeiten ein gleiches Material aus dem fürstlich Liechtenstein'schen Bruche in Hauskirchen zur Verwendung gebracht. Die C. C. stimmt dem Projecte zu. [Referent: Hermann]

Der erzherzgl. Friedrich'sche Beamte Eduard Fink legt gelungene Aufnahmen des Ottokar-Kreuzes in Stillfried vor, das sich an jener Stelle befinden soll, an welcher der Böhmenkönig in der Schlacht am Weidenbache fiel. [Referent: Neumann]

Die Stadtgemeinde Ybbs beabsichtigt, einer h. a. Anregung entsprechend, an der Außenseite der Stadtpfarrkirche ein schmiedeeisernes Schutzgitter für die Grabsteine (Hans von Ybbs) anzubringen. Die vorgelegten Skizzen werden von der C. C. aus stilistischen Gründen abgelehnt; es wird empfohlen, eine eichene Querbalkenlage zwischen den Strebepfeilern mit kupfergedeckter Überlage als Schutzdach, und das Schutzgitter einfach, aber stilentsprechend aus Schmiedeeisen in der Höhe von ungefähr 1 *m* herzustellen. [Referent: Wächtler]



### Ober-Österreich

Correspondent v. Preen berichtet über einen mittelalterlichen Grabstein in Braunau, der vor einem Privathause als Pflasterstein dient, und beantragt seine Hebung und Aufstellung an der Wand der Spitalskirche; die C. C. beschließt Erhebungen zu pflegen. [Referent: Neumann]

### Steiermark

Die k. k. Statthalterei theilt mit, dass die Durchführung der nöthigen Vorkehrungen zur Erhaltung des freskengeschmückten Lusthauses im Garten des Stadtpfarrhofes zu Radkersburg vom Ende des XVIII. Jahrhunderts neuerdings in Frage gestellt sei. Der Landtag hatte hierfür im Jahre 1899 eine Subvention von 500 *K* unter der Voraussetzung zugesagt, dass auch der Staat den gleichen Beitrag leiste. Nach dem technischen Befund hätten die Arbeiten in einer Reconstruction des Dachstuhles und in der Entfernung einer angebauten alten Kegelstatt zu bestehen und wären mit dem Betrage von 1400 *K* zu bestreiten. Wegen Sicherstellung des noch erforderlichen Restbetrages von 400 *K* habe die Statthalterei mit den localen Factoren wiederholt Verhandlungen gepflogen, welche jedoch resultatlos geblieben sind. Nach einem Gutachten des Baudepartements der Statthalterei wäre nun die Erhaltung der Fresken nur dann möglich, wenn überhaupt die Beschaffenheit der hölzernen Decke die nothwendige Restaurierung ohne Gefahr einer Schädigung der Stuccaturschalung zulasse, was vorerst untersucht werden müsse. Zu diesem Behufe wäre zunächst die Stroheindachung zu beseitigen und ein provisorisches Nothdach herzustellen, dessen Kosten sich auf 170 *K* belaufen würden. Der Landesausschuss sei angegangen worden, die Kosten dieser Herstellung und der Untersuchung der Decke aus der bewilligten Landessubvention zu tragen, habe aber seine frühere Zusage mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der localen Factoren nun gänzlich zurückgezogen.

Die C. C. bedauert diesen ungünstigen Verlauf und beschließt, die Herstellung eines Nothdaches und die Untersuchung des Holzgewölbes nachdrücklich zu betreiben. [Referent: Schaeffer]

Conservator Wist berichtet, dass in der linken Seitenkapelle hinter dem Altare der Pfarrkirche zu Saldenhofen neuerlich ein Votivbild al fresco von höherem Werte als die bisher aufgedeckten Malereien bloßgelegt worden sei, und dass es über sein Einschreiten bis zu dem von ihm beabsichtigten Besuche unberührt gelassen werde.

[Referent: derselbe]

### Tirol.

Die k. k. Statthalterei theilt mit, dass die Fresken im Presbyterium der Johanneskirche in Brixen durch den Mauerfraß arg gefährdet seien, da der Verputz am Mauersockel abbröckelte, feuchte Stellen aufträten und selbst die Schichten, auf denen die Fresken angebracht sind, sich loszulösen begännen. Als Gegenmaßregeln werden die gleichen wie seinerzeit für die Trockenlegung der Mauern im Kreuzgange zu Brixen in Vorschlag gebracht. Die Bodenfeuchte soll durch Isolierung der Mauern ferngehalten, für die Ableitung des Regen- und Schneewassers Sorge getragen werden.

Die C. C. ist hiermit einverstanden und erbittet den erforderlichen Betrag von 1600 *K* als Staatssubvention. [Referent: Rosner]

Conservator Walter berichtet, dass er vergebens im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht den Apotheker Zieglauer in Bruneck zur Restaurierung und Zugänglichmachung der in seinem Hause befindlichen, mit Malereien geschmückten Trinkstube zu bewegen gesucht habe; derselbe brauche den ebenerdigen Raum für seine geschäftlichen Zwecke; doch habe er sich gegen Ersatz der Kosten bereit erklärt, die Malereien zu Gunsten des Museums in Innsbruck abziehen und übertragen zu lassen.

Die C. C. beschließt, diesen Vorschlag beim Ministerium zu befürworten. [Referent: Schaeffer]

Conservator Schmölzer berichtet, dass durch die beabsichtigte Restaurierung des Palazzo vescovile in Cavalese an dem Vorhandenen nichts geändert werden solle. Für die Restaurierung der Malereien sei der Maler Nardi aus Rom in Aussicht genommen. [Referent: Rosner]

Conservator Innerhofer berichtet, dass bisher locale Beiträge für die Restaurierung der Fresken in der St. Georgskapelle zu Schönna nicht aufzubringen waren; die C. C. beschließt, die finanzielle Frage bis nach Durchführung der technischen Untersuchung zu vertagen. [Referent: Schaeffer]

Conservator Deininger berichtet, dass für die seit längerem angeregte Restaurierung der gothischen Pfarrkirche in Schwaz bereits so viele Geldmittel verfügbar wären, dass die nothwendigen Reconstructionen zum großen Theile durchgeführt werden könnten, wobei zunächst die Beschädigungen am Thurm und an den Strebepfeilern zu beseitigen wären. Die C. C. beschließt, sich conform diesen Anträgen für den Beginn der Arbeiten zu verwenden. [Referent: Luntz]

Conservator Schmölzer berichtet, dass die Arrazzi des Trienter Domes in einem derzeit an das Militärärar vermieteten zweistöckigen romanischen Anbau des Domes, dem sogenannten Castelletto, in Vitrinen zur Aufstellung gelangen sollen, jedoch vorher eine Ausbesserung derselben geplant sei, für welchen Zweck man sich Arbeitskräfte aus dem Vatican verschaffen wolle.

[Referent: Neumann]

---

Sitzungen vom 18. April (siebente Sitzung der I. Section, achte Sitzung des Plenums und neunte Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident (zugleich Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, Hermann, Kenner, Luntz, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wachtler, Zumbusch. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass das Obersthofmeisteramt Sr. Majestät der C. C. für die durch die Conservatoren Baurath Wiehl und Jelinek geübte Beaufsichtigung der Abgussarbeiten an der St. Georgsstatue am Hradschin in Prag den Dank ausgesprochen habe.

In der Sitzung der Commission für die Restaurierung der Burg Karlstein vom 30. Jänner 1902 wurde ein engeres Comité mit dem Rechte der Cooption ernannt. Von diesem wurde das folgende Communiqué ausgearbeitet:

Da von dem Landesausschusse des König-

reiches Böhmen Beschwerden über die Restaurierung dieser Burg an die Statthalterei am 6. Mai 1901 gelangten, verfügte der Vorsitzende der Restaurierungscommission, Se. Excellenz Graf Coudenhove, die sofortige Delegierung eines aus Fachmännern bestehenden Comités, welches sich an Ort und Stelle zu überzeugen hatte, inwieweit die vorgebrachten Beschwerden begründet seien.

In dieses Comité wurden berufen: die Professoren Architekt Koula, Maler Liška, Bildhauer Myslbek, an dessen Stelle später Professor Jennewein eintrat, Maler Pirner, Architekt Schulz, Architekt Zitek, ferner Oberbaurath Vomáčka, derzeit Conservator. Zum Vorsitzenden der Commission wurde Hofrath Professor Zitek gewählt.

Das Comité hat am 24. und 31. Mai 1901 die Burg Karlstein, namentlich die Innenräume eingehend besichtigt und ist zu der Überzeugung gelangt, dass insbesondere die Restaurierung eines Theiles des Bilderschmuckes nicht in entsprechender Weise ausgeführt ist. Es wurde daher die Fortführung der Arbeiten bis auf weiteres sofort eingestellt. Gleichzeitig wurden zur Hintanhaltung von Beschädigungen der Katharinenkapelle durch das Publicum die nothwendigen Einschränkungen in Betreff des allgemeinen Besuches dieser Kapelle, welche einen wahren Kunstschatz der Burg Karlstein bildet, und auch anderweitige Maßnahmen zu ihrer Sicherung verfügt.

Der Vorsitzende der Restaurierungscommission genehmigte diese Verfügungen und der Präsident der C. C. sprach bei dem Rundgang dieser Commission durch die Burg Karlstein am 12. October 1901 im Namen der C. C. den Dank aus.

Über den Eindruck, den das Comité an Ort und Stelle gewonnen hatte, wurde in der Sitzung der Restaurierungscommission am 10. Juli 1901 referiert und die eingebrachten Beschwerden als zum Theile begründet bezeichnet.

Über das Ergebnis späterer Erhebungen und Verhandlungen erstattete Hofrath Professor Zitek in der Sitzung am 30. Jänner 1902 einen ausführlichen Bericht. Diesem ist zu entnehmen, dass das Comité nach wiederholter Besichtigung der Burg Karlstein gefunden habe:

*A.* Für die äußere Erscheinung des Baues könne die architektonische Lösung nicht gerade als die glücklichste bezeichnet werden.



*B.* Die decorative Ausschmückung im Kaiserpalast (Palas) mit Rücksicht auf die verschiedenartige Bestimmung der einzelnen Räume sei nicht im Charakter der noch theilweise erhaltenen decorativen Überreste durchgeführt. Dasselbe müsse auch vom Sockel und den Fensternischen im Stiegenhause des hohen Thurmes, der decorativen Ausschmückung in der Marienkirche und dem anstoßenden Raume gesagt werden. Diese decorativen Ausschmückungen seien jedoch von keiner wesentlichen Bedeutung, da sie leicht und ohne große Kosten durch stilvolle ersetzt werden können.

Was den figuralen Theil anbelange, so hat das Comité wahrgenommen, das die so wertvollen Malereien in der Kreuzkapelle wie auch die Tafelbilder daselbst unberührt geblieben seien. Die in dieser Kapelle ausgeführten neuen Vergoldungen, insbesondere des Deckengewölbes, können durch entsprechendes Abtönen mit den Wandmalereien und den Tafelbildern dieser Kapelle ohne Schwierigkeit und größeren Kostenaufwand zu einem harmonischen Gesammteindrucke gebracht werden.

Auch die Katharinenkapelle sei durchaus unberührt geblieben.

In der Marienkirche sei der größere Theil der Wandmalereien übermäßig aufgefrischt, vielfach retouchiert und ergänzt worden; auch sei die Restaurierung über jene Grenzen gegangen, welche zur Wahrung des Charakters der Bilder hätten eingehalten werden sollen. Die interessante architektonische Renaissanceumrahmung aus der Rudolfinischen Zeit wurde bei den Königsbildern in dieser Kirche bedauerlicherweise entfernt. Dadurch kam allerdings die ältere gothische Umrahmung zum Vorschein.

Was von der Überschreitung der Grenzen stilvoller Restaurierung bei der Marienkirche gesagt wurde, gelte auch in Betreff der beiden Legendencyklen im Stiegenhause des hohen Thurmes.

Hier müsse bemerkt werden, dass der frühere schlechte Bauzustand des Stiegenhauses, welcher zur Abtragung ganzer Mauertheile nöthigte, die zu weitgehende Restaurierung dieser Cyklen zur Folge hatte. Die an dem neuen Deckenverputz des Stiegenhauses gemalten Engelsfiguren seien derart unzulänglich ausgeführt, dass deren Beseitigung verlangt werden müsse. Dasselbe gelte auch von dem neugemalten Wandbilde neben dem Eingange zur Kreuzkapelle.

Die vor der Restaurierung der Bilder in diesem Stiegenhause im J. 1888 nach den Originalen daselbst nicht sorgfältig genug angefertigten Pausen, und ebenso die flüchtigen Farbennotizen reichten zur Restaurierung der Bildercyklen nicht aus; aber die abgelösten Malereifragmente, welche noch gut erhalten und aufbewahrt sind, wären wohl geeignet gewesen, um den Ergänzungen als Vorbild zu dienen. Jedoch sei die Hoffnung nicht ausgeschlossen, dass die in Aussicht genommenen Versuche zur Beseitigung der Retouchen es ermöglichen dürften, die frühere Wirkung der Bilder in dem Stiegenhause und in der Marienkirche wenigstens theilweise wieder zu gewinnen.

Nach dieser Darstellung können die in verschiedenen Zeitungsartikeln veröffentlichten Urtheile und Beschwerden über die bei der Restaurierung der Burg Karlstein vorgekommenen Mängel auf ihr richtiges Maß zurückgeführt werden.

* * *

Zu allgemeiner Information führt die Restaurierungs-Commission sodann die wichtigsten, den amtlichen Acten entnommenen retrospectiven Daten an:

Seine Majestät der Kaiser geruhten mit der Entschließung vom 18. März 1866 die Ausarbeitung eines Bauprojectes zur Restaurierung der Burg Karlstein anzuordnen.

Zur Ausführung der nothwendigen Aufnahmen des Bauzustandes wurde der Architekt Josef Mocker mit zwei Gehilfen delegiert; diese Arbeiten wurden auf Grund des Erlasses des Staatsministeriums vom 7. September 1866 sogleich in Angriff genommen und nach dreimonatlicher Arbeit zu Ende geführt. Sie haben allseitige und volle Anerkennung der C. C. gefunden.

Mit der Verfassung des Restaurierungsprojectes wurde über Vorschlag und durch die Vermittlung der C. C. Oberbaurath Fr. Schmidt betraut. Dieses unter hervorragender Verwendung und Mitwirkung des Architekten Josef Mocker, nachmaligen Prager Dombaumeisters, 1869 vollendete Restaurierungsproject wurde von der C. C. zur Ausführung wärmstens empfohlen, und der vom 3. September 1870 datierte Erläuterungsbericht und Kostenvoranschlag des Professors Schmidt gutgeheißen. Das Project wurde auch vom Landtage des Königreiches Böhmen und dem Ministerium des Innern genehmigt.



Dieses Elaborat (Pläne, erläuternder Bericht und Kostenüberschlag) bildete das Fundament des ganzen Restaurierungswerkes.

Mit Ah. Entschließung vom 28. April 1886 genehmigte Se. Majestät, dass die Restaurierung der Burg Karlstein auf Grund des Schmidt'schen Projectes im Höchstbetrage der auf 10 Jahre zu vertheilenden Kosten von 300.000 fl., welche zur Hälfte vom Lande, zur Hälfte vom Staate zu tragen seien, vorgenommen werde.

1886 wurde von dem Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Landesausschusse des Königreiches Böhmen eine „Commission für die Restaurierung der Burg Karlstein" activiert, welche über Vorschläge der Bauleitung berathen und vorbehaltlich der definitiven Genehmigung des Landes und der Regierung Beschlüsse fassen sollte.

In demselben Jahre wurde die technisch-artistische Leitung der Restaurierung unter der Oberaufsicht des Oberbaurathes Schmidt in Wien dem Architekten und Dombaumeister Josef Mocker in Prag übertragen und laut Erlass des Ministeriums des Innern vom 15. August 1887 wurde ein Regulativ für die mit der Leitung der Restaurierung der Burg Karlstein betrauten Organe genehmigt.

1888 wurden auf Grund der im vorhergegangenen Jahre vorgenommenen Untersuchungen an dem alten Bestande der Burg die für die Restaurierung bestätigten Entwürfe in Bezug auf die architektonische Lösung des oberen Aufbaues des hohen Thurmes und der Marienkapelle von Schmidt abgeändert und über dessen Wunsch wurde das neue Operat noch vor seiner Vorlage an die Restaurierungscommission der C. C. zur Begutachtung vorgelegt. Nach diesen Abänderungsplänen ergab sich die gegenwärtige Gestalt der Mauerabschlüsse und die Form der Dächer.

Die C. C. sprach sich einhellig für das Abänderungsproject aus und bezeichnete es als großartig, geradezu befremdend und überraschend.

1888 wurden die figuralen Darstellungen im Stiegenhause des hohen Thurmes unter Leitung des Professors Sequens gepaust und Farbennotizen angefertigt. Bei der Restaurierung der Wandmalereien stand Professor Sequens dem Architekten Mocker berathend zur Seite.

1889 legte Dombaumeister Mocker den vom Oberbaurath Schmidt genehmigten Entwurf zu den Restaurierungsarbeiten am Kaiserpalaste vor. Die C. C. hat ihre unbedingte Billigung dieses Entwurfes rückhaltlos ausgesprochen und glaubte nur noch beifügen zu können, „dass sie sich der Überzeugung hingibt, wenn diese Restaurierung in ihrer großartigen Auffassung zu Ende geführt werde, so sei damit ein Denkmal wiederhergestellt oder vielmehr geschaffen, das Zeugnis gebe, wie man in unserer Zeit in weitgehendstem Maße und doch pietätvoll und schonend großartige Baudenkmale zur Ehre des Landes und des Reiches restauriert".

1891 starb Oberbaurath Friedrich Freiherr von Schmidt.

1895 hat die Commission für die Restaurierung der Burg Karlstein in ihrer Sitzung am 21. Juni über die von dem Dombaumeister Mocker beantragten Abänderungen des Schmidt'schen Projectes für das Burggrafenhaus berathen und beschlossen: dieses Gebäude, anschließend an die alten vorgefundenen Merkmale, sowohl bezüglich des Umfanges als auch bezüglich der Bauart wieder herzustellen.

1896 starb Professor Sequens.

1897 wurde über Vorschlag des Bauleiters Mocker mit Genehmigung des Landes und der Regierung die Restaurierung der Wandmalereien im Stiegenhause des hohen Thurmes und 1898 die Restaurierung der Wandmalereien in der Marienkirche gleichfalls mit Zustimmung jener beiden Factoren an akademische Maler übertragen, welche bereits bei anderen Aufgaben derselben Stilrichtung thätig waren.

1899 starb Oberbaurath und Dombaumeister Josef Mocker. Da die zur Vollendung noch nothwendigen Arbeiten damals bereits eingeleitet und vergeben waren, hielten es der Landesausschuss des Königreiches Böhmen und das Ministerium des Innern nicht für geboten, einen artistischen Bauleiter nach dem Tode Mockers zu ernennen, und die Durchführung der noch erübrigenden Arbeiten wurde dem mit der Bauinspection der Burg Karlstein von allem Anfange an betrauten Baurathe Krch übertragen.

In dem Erläuterungsberichte des Oberbaurathes Schmidt vom 3. September 1870 wird angeführt, dass das Ministerium des Innern das Princip aufgestellt habe: dass die Wiederherstellung der Burg Karlstein in einer stilgerechten Weise und nach einheitlichem Plane vorgenommen und diejenigen Räume der Burg, welche noch jetzt ihren künstlerischen Schmuck mehr oder weniger bewahrt hätten, einer sorgfältigen Restauration mit allen Mitteln der Kunst unterzogen werden, dagegen werde eine auch die sämmtlichen Wohn- und Nutzräume umfassende Restauration im Sinne des ursprünglichen Bestandes wenigstens vorläufig nicht angestrebt, da es sich nur um die Erhaltung des Bestehenden handle.



Weiter heißt es in jenem Berichte Schmidts: „Einen von den rein baulichen Arbeiten ziemlich gesonderten Theil der allgemeinen Restauration bildet die Herstellung der Malereien und Decorationen in den Kapellen. Man könnte diese Aufgabe so auffassen, dass nur derartige Ergänzungen vorgenommen werden sollten, welche dem Auge kaum wahrnehmbar sind und somit eine einfache Conservierung des jetzigen Baustandes herbeiführen würden. In dem gegebenen Falle jedoch dürfte eine solche scharfe Abgrenzung weder möglich, noch überhaupt zulässig sein, da die Conservierung gewisser Theile deren Reproduction schon in sich schließt. Die vorhandenen Tafelbilder werden allerdings durch technische Mittel zu erhalten und von Künstlerhand zu restaurieren sein; anders verhält es sich jedoch mit einem großen Theile der Wanddecorationen sowie mit den sonstigen noch vorhandenen Ausstattungsgegenständen. Hier können die nothdürftig erhaltenen Formen nur durch wirkliche Erneuerung einer späteren Zeit überliefert werden, da sie an sich selbst irgend welche Behandlung nicht mehr ertragen." Es wird also mit kurzen Worten gesagt, dass das ziemlich Wohlerhaltene fleißig restauriert und das dem Untergange Nahe ganz erneuert werden müsse. „Hierbei kann dann wohl nicht daran gedacht werden, die ehemalige Ausstattung bis in ihre äußersten Consequenzen wieder zu erreichen, wohl aber wird sich ein harmonisches Ganzes herstellen lassen, in welchem der Beschauer nichts vermisst. Eine Herstellung in diesem Sinne wird keine enormen Kosten verursachen, sondern nur vielen Fleiß und Hingebung vonseiten der mit dieser Aufgabe betrauten Künstler erfordern. Auch für diesen besonderen Zweig der Restaurationsarbeiten würde es dann nothwendig sein, einen mit derartigen Ausführungen vertrauten Künstler zu

gewinnen, welcher die Leitung des Ganzen übernehme, um demselben seinen einheitlichen Charakter zu bewahren."

Nach den Grundsätzen dieses Berichtes, welche auch bei den größeren Restaurierungen, namentlich in Deutschland und Frankreich, in der damaligen Zeit zur Geltung gekommen sind, wurde bei der Restaurierung der Burg Karlstein vorgegangen.

Das Comité ist der Ansicht, dass, wenn heute die Frage der Restaurierung der Burg Karlstein actuell werden sollte, man auf Grund der mittlerweile gemachten Erfahrungen sicher mit anderen Principien und anderen Anschauungen zu einer solchen Restaurierung schreiten würde, und es kann angenommen werden, dass auch die akademischen Maler, welche mit der Restaurierung der Wandmalereien in der Burg Karlstein betraut waren, bei einer anderen principiellen Directive und Leitung zu einem günstigeren Resultate gelangt wären.

Soweit das Communiqué, das die C. C. hiermit reproduciert. Sie sieht sich aber zugleich genöthigt, in entschiedener Weise dagegen zu protestieren, wenn ihr irgendwie die Schuld an dem Verluste eines Theiles des Karlsteiner Bilderbestandes zugeschoben werden sollte, denn ihr wurde weder auf den Beginn noch auf die Durchführung der Bilderrestaurierung irgendein Einfluss zugestanden. Sie erhielt überhaupt erst nach längerem Gange der Arbeit Kenntnis davon, weil die Bauleitung die von den Malern selbst gewünschte Anrufung der C. C. rundweg ablehnte.

Sie hält es weiter für ihre Pflicht, in einem Punkte schon heute für die Zukunft Verwahrung einzulegen. Es scheint von Seite der Prager Commission die Absicht zu bestehen, eines der Karlsteiner Bilder abzuwaschen, das heißt alle Retouchen und eventuellen Ergänzungen auf neuem Anwurf zu entfernen und so einen Theil der Malerei in den vor der Restaurierung befindlichen Zustand zu bringen, wobei — wie man hofft — sich ergeben müsse, dass die wirklich erhaltenen alten Theile unberührt und geschont geblieben seien. Es braucht nicht erst des weiteren ausgeführt zu werden, welch gerechtfertigte Bedenken sich sofort der Ausführung dieses Planes entgegenstellen. Es wäre vorher genau festzustellen, ob solche Abwaschungsversuche nur annähernd Gewissheit für die Wiedererlangung des einst Vorhandenen bieten. Sollte eine Abwaschung etwa ohne solche sorgfältige Voruntersuchung beabsichtigt sein, so erhebt die C. C. dagegen Einsprache: sie will in dieser Berathung die gebürende Berücksichtigung gewahrt sehen.

Hinsichtlich der architektonischen Seite der Restaurierung, die im allgemeinen ohne Angabe bestimmter Gründe nicht gerade als die glücklichste bezeichnet wird, beharrt die C. C. bei ihrer Anschauung, dass sie diese Herstellung für entsprechend findet und höchstens den oberen Aufbau des Burggrafenhauses bemängeln könnte, der derzeit noch zu sehr den Charakter der Neuheit verräth und dadurch allerdings etwas schwächlich wirkt, mit der Zeit jedoch im Aussehen gewinnen dürfte.

[Referenten: Luntz, Neumann, Neuwirth]

In der von der C. C. angeregten commissionellen Erhebung über die in Restaurierung befindlichen Fresken der St. Johanneskirche zu Neuhaus vom 30. Juni 1900 wurden laut des nunmehr vorgelegten Protokolls die durch den Maler Melicher vorgenommenen Arbeiten als correct und der Fortsetzung würdig anerkannt, ein Programm für letztere festgestellt und für die von figuraler und ornamentaler Malerei entblößten Wandflächen die gleiche Tönung verlangt wie am großen Friese des Langschiffes.

Die Kosten für die Restaurierung des Haupt- und Seitenschiffes, für deren Durchführung die Commission wärmstens eintrat, wurden mit 5860 *K* beziffert, wozu von den localen Factoren eine entsprechende Beitragsleistung zu gewärtigen sei.

Die C. C. wird sich für die Vollendung der Arbeiten verwenden. [Referent: Schaeffer]

In Zadoli wurde ein Fund von ca. 550 Münzen gemacht, dessen Vorlage der Besitzer verweigert. Darunter sind angeblich Georgsthaler, Goldmünzen in der Größe einer Krone und eines Guldenstückes mit arabischen Schriftzeichen, einige unter ihnen doppelt, vertreten. Nach der Ansicht des Secretärs am böhmischen Landesmuseum, Professor Smolik, handelt es sich um eine vergrabene Münzensammlung, wodurch die Wichtigkeit des Fundes für die Verkehrsgeschichte entfällt. [Referent: Kenner]

### Dalmatien

Conservator Bulić berichtet, dass für die Loggia in Lesina, die einer baldigen gründlichen Restaurierung bedürfe, seitens der localen Factoren außer

der von der Gemeinde in Aussicht gestellten Subvention von 3000 *K* ein Beitrag nicht zu gewärtigen sei. Die C. C. beschließt neuerlich, unter Ablehnung der Verantwortung für etwaigen unheilbaren Verfall, das Ministerium für Cultus und Unterricht um Bewilligung einer entsprechenden Staatssubvention zu bitten. [Referent: Neumann]

### Galizien

Die Conservatoren im westlichen Galizien erbitten für die Fortsetzung der seit 1900 in ihrer „Conservatorenmappe" begonnenen Inventarisierung der westgalizischen Kunst- und historischen Denkmale, wofür der galizische Landtag im Jahre 1901 2000 *K* bewilligt hat, eine Staatssubvention von 2000 *K*, womit als Fortsetzung des seit 1900 vorliegenden ersten Bandes einige weitere, im Manuscript druckfertige Hefte bestritten werden könnten. Die C. C. beschließt, dieses Ansuchen zu befürworten. [Referent: Much]

Da Zeitungsnachrichten den theilweisen Einsturz und drohenden gänzlichen Zusammenbruch der angeblich aus dem XI. Jahrhundert stammenden ruthenischen Kirche in Halicz melden, beschließt die C. C., den berufenen Conservator zur Berichterstattung aufzufordern. [Referent: Neumann]

Conservator Tomkowicz berichtet, daß am Hause Nr. 21 am Ringplatze in Krakau, das im I. Stocke einen „Rittersaal" mit Stuckornamenten aus dem XVII. Jahrhunderte birgt, die aus der Zeit um 1600 stammenden Arkaden des Hofes und die Fenstereinrahmungen mit sculpierten Wappencartouchen im I. Stocke darüber demoliert werden sollen, um einem Neubau Platz zu machen. Der Conservator verlangte bei einer Localcommission entweder die Erhaltung der Arkaden und Fenster an Ort und Stelle, oder deren Aufrichtung am Neubaue. Die C. C. beschließt, die Schritte des Conservators zu unterstützen. [Referent: Wächtler]

### Kärnten

Conservator Groesser theilt mit, dass die ehemalige Spitalskirche der 12 Apostel in Friesach, die seit 1793 zu einem Theater umgebaut ist, nun gänzlich abgerissen werden soll, nachdem ein quadratischer Thurm an der Nordseite des Presbyteriums bereits früher hatte größtentheils weichen müssen.

Die Kapelle weise folgende Dimensionen auf: das Schiff ist 11·65 *m* lang, 6·75 *m* breit, 6·60 *m* hoch, der Altarraum 9·95 *m* lang, 3·80 *m* breit, 6 *m* hoch.



Der Chor enthält ein Jochkreuzgewölbe mit Rippen und Schlusstein und schließt innen mit drei Seiten vom Achteck, außen aber rechteckig. Das Schiff deckt ein spätgothisches Fächergewölbe auf Wanddiensten. Fenster und Thürme seien sämmtlich modernisiert, am Äußeren der kirchliche Charakter gänzlich verwischt.

Ein anderes profaniertes Gebäude in Friesach sei die als Maierstadl dienende Johanneskirche — außerhalb des sogenannten Neumarkter Thors, an der geringe Reste eines gothischen Portals und sgraffitoartige Verzierungen der Fenstereinfassungen, wie solche auch an anderen kärntnerischen Bauten aus dem XVI. Jahrhundert vorkommen, zu beobachten seien. [Referent: Rosner]

Conservator Grueber berichtet über die commissionelle Erhebung, welche hinsichtlich der aufgedeckten Malereien zwischen den Rippen der Gewölbe des Hauptschiffes in der Kirche zu Maria Saal gepflogen wurde.

Bisher seien nächst dem Triumphbogen drei Felder auf der Evangelien-, zwei auf der Epistelseite, mit Rankenwerk und decorativen Füllfiguren aufgedeckt worden, deren Zustand zwar zahlreiche Abbröckelungen der Mörtelschichte aufweise, aber die Umrisse und Farben noch hinlänglich erkennen und die Restaurierung der fünf Felder und die Aufdeckung der restlichen empfehlenswert erscheinen lasse.

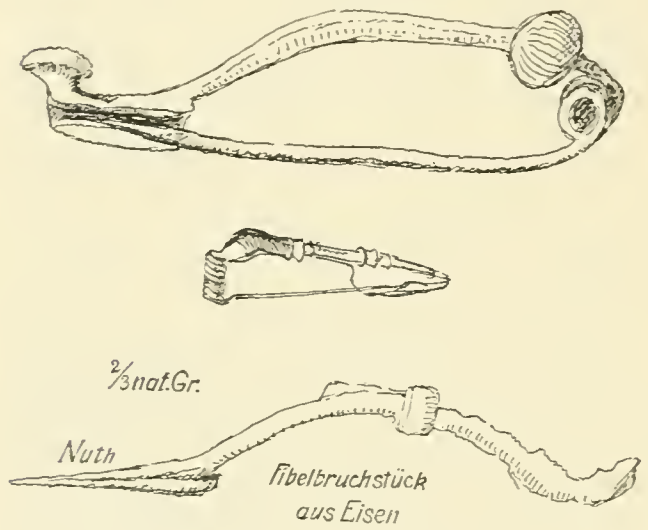
Die C. C. beschließt, zustimmend die entsprechenden Schritte einzuleiten.

[Referent: Schaeffer]

### Küstenland

Correspondent Moser berichtet über die Durchforschung des Gräberfeldes bei S. Servolo. Es seien bis jetzt ungefähr 75 Gräber geöffnet worden, davon 60 vorgeschichtliche, der Rest römische. Die ersten liegen in einer steilen, ca. 45° geneigten Böschung unter der nach Kastelć führenden Fahrstraße. Durch die neue Straßenanlage wurde in diesem Abhang ein Einschnitt auf eine Strecke von 300 Schritten gemacht. In diesem Einschnitte befände sich ein alter Steinbruch; zu dessen beiden Seiten und knapp darüber lägen diese Gräber, angedeutet durch einen schwarzen

Streifen von Leichenbrand, der die kleinen, schlecht oder gar nicht gebrannten Urnen sammt Beigaben enthalte. Die Urnen stünden auf Mergelboden, seien rechts und links durch eine lange Sandsteinplatte gestützt, oben durch eine Platte gedeckt. Sie enthielten Leichenbrand, mit sehr viel kohligen Substanzen und wenig verkohlten Knochen gemengt. An Beigaben fänden sich vorzugsweise Drahtspiralen, Arm- und Fingerringe, wie auch Schlagringe. Fibeln, den Armbrustfibeln ähnlich, mit Eisennadeln in verschiedenen Größen, darunter auch eine Eisenfibel, eine ganze ungebogene Eisenlanze, eine wie eine Sichel gebogene Eisenlanze




Eisenfibeln aus dem Gräberfeld S. Servolo.

und eine zusammengelegte Lanze; ein Grab enthielt ein bandförmig zusammengelegtes Schwert, Pferdetrensen aus Eisen, zwei Gräber enthielten Kelte aus Eisen und Bronzestücke eines Helmes: Ringe von verschiedener Stärke und Größe, meist in Bruchstücken, seien die gewöhnlichen Beigaben, besonders geformte Anhängsel bei Ohrringen ziemlich häufig gewesen.

In diese Gräber mitten hinein seien römische Gräber geschoben, deren äußeres Aussehen sich von jenen nicht unterscheide. Auch diese seien durch Steinplatten geschützte Brandgräber mit zum Theil zerdrückten Aschenurnen, Bronze- und Eisenbeigaben und Thränenfläschchen. Auch eine Münze der römischen Republik wurde gefunden. Die Gegenstände seien im allgemeinen schlecht erhalten, die Urnen verfault, die Bronzen in Stücken. — Aus den bisherigen Nachrichten geht hervor, dass es sich an der Fundstelle um einen ausgedehnten Friedhof handle, der vom Ende der Hallstattzeit durch die La Tènezeit hindurch bis gegen die Zeit um Christi Geburt benützt wurde. Sowohl die Zahl der Gräber als die Zahl der Funde ist eine recht bedeutende. [Referent: Much]

### Mähren

Der Gemeinderath der Stadt Olmütz theilt mit, dass auf der Grundparcelle Nr. 675 in Horkau in der Richtung gegen Kirwein durch Organe der Stadtgemeinde ein schon im Vorjahre durch Private mit günstigem Erfolge ausgebeutetes vorgeschichtliches Gräberfeld untersucht wurde, das bisher ausschließlich Aschenurnen in verschiedenen Größen und Formen geliefert hat. Die Deckschüsseln seien zwar infolge der geringen Tiefenlage von höchstens 60—70 *cm* fast durchgehends zertrümmert, einige kleinere Gefäße hingegen sehr gut erhalten. Ein ausführlicher Bericht wird in Aussicht gestellt. [Referent: derselbe]

### Nieder-Österreich

Referent Hermann macht Mittheilung über die Resultate der am 21. März 1902 stattgehabten Sitzung des Actionscomités für die Regulierung des Minoritenplatzes, beziehungsweise Restaurierung der italienischen Nationalkirche Maria Schnee in Wien.

Zur nothwendigen Straßenverengung von 20 *m* auf 17 *m* hatte die Gemeinde Wien bereits unter der Bedingung die Bewilligung ertheilt, dass das Luntz'sche Restaurierungsproject rücksichtlich der Minoritenkirche zur Ausführung gelange, weil die darin geplanten Arcaden die Anlage eines eigenen Fußgängersteiges entbehrlich mache.

Das Project selbst wurde hinsichtlich der Südfaçade und des Anbaues des Pfarrhauses sowie des östlichen Chorneubaues sammt Sitzungszimmer und Wohnräumen angenommen; dagegen die Frage der Giebelfenster am südlichen Theile des Thurmbaues und der Ausgestaltung der östlichen Giebelwand an Professor Luntz zu weiterem Studium zurückgeleitet.

Über Antrag desselben Referenten beschließt die C. C. sich dafür zu verwenden, dass die an zwei zur Demolierung bestimmten Wiener Häusern vorhandenen Steinsculpturen 1. eine mittelalterliche

Steinfigur, den Winter darstellend, und eine barocke Gruppe, Maria mit zwei Heiligen, am sogenannten Winterhause, Landskrongasse 3; 2. eine Steincartouche mit Wappen am Hause Tuchlauben 24, entweder an den zu errichtenden Neubauten wieder angebracht oder für das städtische Museum erworben werden.

Über Mittheilung des Referenten Wächtler, dass die Schäden am Äußern der Karlskirche in Wien in besorgniserregender Weise zunehmen, beschließt die C. C., neuerlich in eindringlicher Weise dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die unabweisbare Nothwendigkeit der Restaurierung vorzustellen.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Korneuburg übermittelt die zu Eggendorf im Thale gefundenen Münzen und theilt mit, dass die mitgefundenen 12 Skelete in einer Tiefe von 20 bis 45 *cm* in einem Raume von ca. 10 $m^2$ beisammen lagen. Die Münzen befanden sich bei einem Skelete. Die auffallend geringe Tiefe, in welcher die Skelete angetroffen wurden, lässt weder an den ehemaligen Bestand eines Friedhofes an der Fundstelle, noch an eine Bestattung von Menschen, die einer Seuche erlagen, denken, so dass nur die Voraussetzung statthaft scheint, dass in einem Gefechte gefallene Leute hier eilfertig verscharrt worden seien, nachdem sie geplündert worden waren.

Die bei einem Skelete gefundenen Münzen sind Gröscheln und Kreuzer, also die untersten Nominale, theils kaiserlichen, theils tirolischen und salzburgischen Gepräges. Letztere scheinen zahlreicher vertreten zu sein. Übrigens lässt die Erhaltung der Münzen, abgesehen von dem Überzug mit Grünspan, der ihre Bestimmung in dem gegenwärtigen Zustande fast unmöglich macht, erkennen, dass sie längere Zeit circuliert haben, bevor sie unter die Erde kamen. Dies scheint in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts geschehen zu sein. [Referent: Kenner]

Conservator Rössler berichtet, dass in der Propsteikirche in Eisgarn durch Beseitigung des den Musikchor tragenden gothischen Rippengewölbes und dessen mittleren Tragpfeilers ein Haupteingang durch den Thurm und die Stirnwand der Kirche gewonnen werden soll. Da aber diese Theile noch der ersten spätgothischen Anlage der am Ende des XVIII. Jahrhunders stark veränderten Kirche angehören, wird beantragt, die Erinnerung daran bei der unvermeidlich gewordenen Herstellung eines Haupteinganges insoferne festzuhalten, dass der Tragpfeiler zwar beseitigt, das alte gothische Gewölbe aber durch ein anderes, mit dem eingebauten oberen Rundbogen übereinstimmendes ersetzt werde. [Referent: Rosner]

Correspondent Domanig berichtet, dass er den in Engelhartstetten gemachten Münzenfund untersucht habe, welcher sich durch eine für seine Zeit gerade sehr seltene Einförmigkeit auszeichne. Das Gros des Fundes bestehe aus polnischen Groschen König Sigismunds III (47 Stück) und ungarischen Denaren aus der Zeit Kaiser Rudolfs II (70 Stück, darunter 34 mehr oder weniger fragmentierte); dazu kämen noch ein halber Thaler von Geldern aus dem Jahre 1606 (?), ein Kremnitzer Thaler Kaiser Rudolfs II (1602) und endlich ein falscher Thaler (Kupfer und versilbert), Nachahmung eines Thalers von Erzh. Ferdinand von Tirol. [Referent: Kenner]

Conservator Endl berichtet, dass der Gemeindeausschuss in Gars die Gründung eines Archivs und Localmuseums beschlossen habe.

Er berichtet weiters, dass am Fuße des sog. Goldberges in Thunau-Gars drei Skelete und bei einem derselben eine eiserne Lanzenspitze gefunden wurden. [Referent: Much]

Gegen die an der Pfarrkirche in Groß-Haselbach beabsichtigten Verputz- und Färbelungsarbeiten erhebt die C. C. keine Einwendung, wenn die von ihrem Conservator gestellten Anträge (oben Sp. 121) beobachtet werden. [Referent: Rosner]

Conservator Endl berichtet, dass die Sgraffiti am Amon'schen Hause in Horn sich von den Parterrefenstern über den ersten Stock bis zu den Giebelmauern erstrecken und bis auf eine durch ein Geschäftsschild aus Mörtel bedeckte Stelle bloßgelegt werden können, dass aber der Eigenthümer einer gänzlichen Aufdeckung und Restaurierung derzeit nicht geneigt sei. Im Innern des Hauses befinde sich ein Zimmer mit stuckiertem Plafond in deutscher Renaissance aus den Jahren 1580 bis 1600. [Referent: Schaeffer]

Die Section XIV. „Traisenthal" des österreichischen Touristenclubs macht darauf aufmerk-

sam, dass die Kreuzwegsäule (Christus am Ölberge) an der Bahnübersetzung durch die Mariazellerstraße in nächster Nähe Lilienfelds einerseits ein Verkehrshindernis bilde, anderseits beständigen Beschädigungen ausgesetzt sei und dass es sich daher empfehle, dieselbe an einen geeigneteren Platz in der Nähe zu versetzen.

Hiegegen erhebt die C. C. keine Einwendung. [Referent: Rosner]

An der Pfarrkirche zu Neulengbach sind umfassende Verputz-, Dachdeckungs- und Färbelungsarbeiten geplant, mit deren Durchführung sich die C. C. einverstanden erklärt. [Referent: Rosner]

Conservator Rossler berichtet, dass die Neupflasterung des Presbyteriums der Pfarrkirche zu Waidhofen an der Thaya mit Mosaik in Aussicht genommen sei, wobei die sechs im alten Pflaster liegenden, schon sehr ausgetretenen Grabplatten des XVIII. Jahrhunderts nebst vier besser erhaltenen, die sich im Langhause befinden, gehoben und in senkrechter Stellung an der südlichen Außenseite der Kirche in den Mauersockel eingelassen werden sollen. Für den Grabstein des Waidhofener Bürgers und Maurermeisters Matthias Fölser, welcher den schönen Barockbau in den Jahren 1716—1723 ausführte, wurde ein Platz an den Innenwänden ausfindig gemacht. Die C. C. erklärt sich hiermit einverstanden und empfiehlt, etwaige Grufträume unter den Grabsteinen mit Eisenschienen und Ziegeln zu überdecken. [Referent: Rosner]

Einem Antrage der k. k. Statthalterei auf Bewilligung einer Staatssubvention von 1200 *K* für die nothwendige bauliche Instandsetzung der Filialkirche in Weißenbach schließt sich die C. C. unter der Bedingung an, dass der projectierte Thurmbau (vgl. Sp. 122) unterbleibe.

[Referent: derselbe]

### Ober-Österreich

Conservator Greil berichtet über die beabsichtigte Restaurierung des schadhaften Frescogemäldes über dem Hauptportale der Pfarrkirche in Hallstatt, mit beachtenswerter Darstellung der Kreuztragung und Kreuzigung im Stile der Wohlgemuth'schen Schule. [Referent: Schaeffer]

Gegen die Ausführung des Projectes für den Ausbau des Thurmes bei der Pfarrkirche in Mauthausen, welches mit der Architektur der Kirche in vollkommenem Einklange steht, erhebt die C. C. keine Einwendung. [Referent: Hermann]

Mit dem Projecte für den Ausbau des Thurmes bei der Pfarrkirche in Pergkirchen erklärt sich die C. C. einverstanden, empfiehlt jedoch eine Vereinfachung der Detailformen, insbesondere die Weglassung der Zwergsäulchen. [Referent: Hermann]

### Salzburg

Conservator Berger berichtet, dass eine commissionelle Untersuchung der gegen die Pferdeschwemme beim Neuthor in Salzburg zu gelegenen Längshauptmauer folgende Gebrechen festgestellt habe: Verwitterung und theilweise Zerstörung der auf der Mauer stehenden zehn Vasen und zwei Genien aus feinem Kalkstein; Schadhaftigkeit des von den genannten Genien gehaltenen Lorbeerkranzes aus Schmiedeeisen; gänzliche Verrostung der aus Schwarzblech bestehenden Abdeckung der Mauer; Schäden in Verputz und Färbelung der in Felder eingetheilten Façade. Sollten an Stelle des farbigen Verputzes die einstmals vorhanden gewesenen Malereien hippischen Charakters wiederhergestellt werden, dann müssten einige für die Beleuchtung des Innern vollkommen entbehrliche Fensteröffnungen vermauert werden.

Die Localcommission beantragt einen Kostenvoranschlag für die Herstellung der Vasen, Genien, Mauerabdeckung und Herrichtung der Façade, eventuell mit Vermauerung der Fenster, auszuarbeiten und dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium mit der Bitte um Bewilligung aller dieser Restaurierungsarbeiten und der hierfür erforderlichen Mittel vorzulegen.

Die C. C. beschließt, diese Angelegenheit beim Reichs-Kriegsministerium zu befürworten.

[Referent: Rosner]

### Steiermark

Correspondent Löw berichtet, dass die Restaurierung der zehn alten Glasgemälde in der St. Walpurgiskirche bei St. Michael vollendet sei, und nun an die Ergänzung der zur vollständigen Ausfüllung der zwei Schrägfenster des Chores fehlenden sechs Tafeln geschritten werden müsse, die mit einem Teppichmuster nach vorgelegter Skizze verziert und mit den alten figuralen Tafeln in der Weise zusammengesetzt werden sollen, dass das Nordostfenster oben vier neue Tafeln, unten

zwei kluge und zwei thörichte Jungfrauen, das Südostfenster oben vier heilige Jungfrauen, in der Mitte zwei neue Tafeln und unten die zwei Hauptbilder St. Walpurgis und Abt Heinrich v. Admont enthalten würde.

Die C. C. erklärt sich hiermit einverstanden.

[Referent: Schaeffer]

Conservator Riedel berichtet über weiter in Uranje gemachte Funde von Inschriftsteinfragmenten, von welchen er Abklatsche und Photographien vorlegt. Da sich im Landesmuseum zu Graz, das die Ausgrabungen finanziell unterstützte, bereits zwei aus Uranje stammende Inschriftsteine befinden und die Fundstelle zwar für Steiermark von hohem Interesse ist, mit Celeja jedoch in keinem Zusammenhange steht, bestimmt die C. C., dass die mit h. a. Subvention in Uranje gemachten Funde, nicht, wie ursprünglich verfügt, an das Localmuseum in Cilli, sondern an das Landesmuseum in Graz abgegeben werden sollen.

[Referent: Kenner]

### Tirol

Correspondent Mayr erstattet einige das Archivwesen in Tirol und Vorarlberg betreffende Nachrichten:

1. Beim k. k. Hauptsteueramte in Feldkirch wurde das Archiv des ehemaligen Johanniterhauses (nachher Benedictinerpriorat) in Feldkirch mit mehr als 200 Pergamenturkunden, darunter Papsturkunden aus dem XIII. Jahrhunderte und Freibriefe der Grafen von Montfort und etwa 1000 Actenstücken, ferner

2. das Archiv des ehemaligen Klarissinnen-Closters Valdua entdeckt.

Beide Archive werden derzeit vom Vorarlberger Landesarchivar geordnet und dem Landesarchiv in Bregenz einverleibt.

3. Das Stadtpfarramt Bregenz habe das dortige Kirchenarchiv gegen entsprechenden Revers dem Landesarchive zur Aufbewahrung übergeben.

4. Das tirolische Oberlandmarschallamt habe für das tirolische Adelsmatrikelarchiv ein neues Archivlocale geschaffen, das hinsichtlich der Feuer- und Einbruchssicherheit, Trockenheit und Helle allen modernen Anforderungen entspräche.

5. Der Magistrat der Stadt Kufstein habe beschlossen, für die Beschaffung eines entsprechenden Archivlocales zu sorgen und die nicht umfangreichen städtischen Archivalien durch eine geeignete Persönlichkeit ordnen zu lassen, wofür der Berichterstatter die Rathschläge gab.

6. Von kleineren tirolischen Gemeindearchiven seien bis jetzt zwölf an das Landesarchiv abgeliefert und nach den festgestellten Grundsätzen bearbeitet worden; und um auch die übrigen Gemeinden zu dem gleichen Schritte zu veranlassen, habe der tirolische Landesausschuss im Gemeindeblatt vom 8. März d. J. unter dem Titel „Die Regelung des Gemeindearchivwesens in Tirol" eine populäre Belehrung an die Interessenten herausgegeben.

7. In letzter Zeit wurde der Correspondent auf ein umfangreiches Urkunden- und Actenmaterial zur Geschichte von etwa 350 religiösen und charitativen tirolischen Genossenschaften von 1280 bis 1820 aufmerksam gemacht, das in großer Gefahr stehe, zugrunde zu gehen, weshalb er mit dessen Sicherung beschäftigt sei. [Referent: Redlich]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass es gegen den Verkauf des barocken Hochaltares aus der Pfarrkirche zu Kuens keine Einwendung erhebe.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass es gegen das Restaurierungsproject für das Stammschloss Tirol keine Einwendung erhebe und hierfür vom Jahre 1903 angefangen eine auf 5 Jahre gleichmäßig zu vertheilende Subvention von 10.000 *K* bewillige. Da aber die Localcommission einige Änderungen am Entwurfe, namentlich hinsichtlich des Verbindungsbaues zwischen der oberen Burg und dem Palas, für nöthig erklärt habe, wünscht das Ministerium, dass hierbei im Einvernehmen mit der C. C. und ihrem berufenen Conservator vorgegangen werde. Die C. C. beschließt darauf zu dringen, dass ein von ihr namhaft gemachter fachkundiger Vertreter in das Baucomité aufgenommen werde.

[Referent: Rosner]

Conservator Schmölzer berichtet, dass seine Anregung, den auf dem Doss Trento gefundenen Mosaikboden in einem Gemache des sogenannten Castelletto beim Trienter Dome, der vom Militär geräumt wurde, einzulassen, Aussicht auf Verwirklichung habe. [Referent: Neumann]

Correspondent Melicher erklärt die angeblichen Fresken des Dosso Dossi in der Aula des italienischen Gymnasiums zu Trient für abgestandene, sonach ausgebleichte Ölbilder, vielleicht mit Tempera-Untermalung, auf Zirbelholz gemalt, dessen harziger Bestand die Aufnahme von Feuchtigkeit verhindern sollte, das aber wegen der darin vorkommenden Astknoten bei einer Restaurierung besondere Vorsicht erheische. Die C. C. beschließt, darüber weitere Erhebungen zu pflegen.

[Referent: Schaeffer]

Sitzungen vom 2. Mai (achte Sitzung der I. Section, neunte Sitzung des Plenums und zehnte Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident (zugleich Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Neuwirth, Rosner, Schaeffer, Wächtler. — Redaction: Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Das Barbarakirchlein in Dubitz nächst Salesel bei Aussig, das zwar nicht durch seine schmucklosen und einfachen Formen, wohl aber durch seine Lage im Elbethale weithin eine Zierde der Umgebung bildet, läuft Gefahr, dieser seiner Wirkung verlustig zu gehen, weil die Gemeinde Dubitz den umgebenden Grund zur Errichtung eines Gasthauses, dessen Veranda das Kirchlein vollständig verdecken würde, zu veräußern beabsichtigt. Der das Patronat ausübende Graf Silva-Tarocca hat ihr vergebens zur Schadloshaltung mehrfach Grundtausch angeboten. Da die Gemeinde auch gegen eine Einsprache des Bezirksausschusses Aussig den Recurs an den Landesausschuss eingebracht hat, beschließt die C. C. über Anregung des Verbandes zur Hebung der Sommerfrischen in Deutschböhmen sich beim Landesausschusse zu verwenden, dass derselbe dem Verkaufe des Grundes und dem Projecte des Wirtshausbaues die Zustimmung versage. [Referent: Neuwirth]

Correspondent Hilbert berichtet über die Restaurierung der St. Nicolaikirche zu Laun, eines im wesentlichen unverändert erhaltenen Baues aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Die seit dem Jahre 1885 im Gange befindlichen Arbeiten haben bis jetzt zu einer Verstärkung des größten Theiles der Fundamente, zur Erneuerung des Sockels und eines großen Theiles des Bruchsteinmauerwerks, endlich zu Ausbesserungen der Spenglerarbeiten geführt, wofür die Stadtgemeinde im ganzen 102.000 *K* aus Eigenem verausgabt habe. Es erübrigen noch einige Restaurierungen an den Façaden, Strebepfeilern und Fenstermaßwerken, sowie am Nord- und Westportal, ferner Verstärkungen der Fundamente der Nordfront, Auswechslungen im Holzwerk des Dachstuhls und seiner Schieferdeckung, ferner in den Dachrinnen. Da die Stadtgemeinde den hierfür nöthig erscheinenden Betrag von 37.382 *K* infolge anderweitiger Nothauslagen nicht mehr aufzubringen vermag, und ihr hierfür eine Landessubvention im halben Betrage des Erfordernisses in Aussicht gestellt wurde, falls der Staat für die andere Hälfte aufkommen wolle, beschließt die C. C. ein hierauf bezügliches Gesuch wärmstens zu befürworten. [Referent: Luntz]

Die von Conservator Müller in einem Berichte über die beabsichtigte Innenrestaurierung der Pfarrkirche in Maffersdorf vorgeschlagene Auffrischung der Malerei wird von der C. C. gegen Namhaftmachung des damit zu betrauenden Künstlers und Vorlage eines Kostenüberschlages gebilligt. Eine fast vollkommene Neubemalung des Innern wird dagegen abgelehnt, und dafür in Erwägung gezogen, wie im Anschlusse an die Architektur eine einfache decorative Bemalung durchzuführen wäre; endlich wird auf eine Erweiterung der Kirche im Hinblicke auf die erst vor kurzer Zeit ausgeführte Außenrestaurierung, bei welcher diese Frage als keine brennende betrachtet wurde, nicht eingegangen. [Referent: Neuwirth]

### Bukowina

Conservator Polek berichtet, dass die k. k. Finanzprocuratur in Czernowitz mit Zustimmung des k. k. Finanzministeriums die von der Vernichtung ausgenommenen Acten und Urkunden ihres vom Conservator genau durchgesehenen Scartmaterials an das Bukowiner Landesmuseum abgetreten habe.

Demselben Conservator wird für eine von ihm verfasste und vorgelegte Monographie über „Das armenische Kloster Zamka“, das, im Jahre 1551 erbaut, eine Zeitlang Sitz des armenischen Bischofs

gewesen war, am Anfange des XIX. Jahrhunderts dem Militärärar als Pulver- und Monturmagazin gedient hat und im Jahre 1830 der armenischen Gemeinde übergeben wurde und heute, allerdings in ruinenhaftem Zustande, bei den Armeniern als Wallfahrtsort in hohem Ansehen steht, der Dank ausgesprochen. [Referent: Neumann]

### Dalmatien

Mit der Ausführung des Hauptgesimses am Rectorenpalaste in Ragusa in der beabsichtigten Weise erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Förster]

Conservator Bulić legt eine von ihm verfasste Broschüre „Il Palazzo di Diocleziano a Spalato è proprietà dello Stato" vor, in welcher er für die Anerkennung des staatlichen Eigenthumes an diesem gewaltigen Monumentalwerke Österreichs und für seine unversehrte Erhaltung eintritt. [Referent: Neumann]

Ein von der k. k. Statthalterei übermitteltes Project für die Restaurierung der Kirche S. Giovanni Battista in Traù, deren Façade infolge einer in früheren Zeiten mangelhaft durchgeführten Vorrückung sich neuestens um etwa 2·60 *m* stark nach vorne gesenkt hat und mit dem Einsturze droht, beschränkt sich wesentlich auf die Auswechslung und Ausbesserung der schadhaften Theile und wird von der C. C. im allgemeinen gebilligt, dabei wird lediglich der offene Dachstuhl einem gründlicheren Studium empfohlen. Um die Restaurierung zu ermöglichen, sind 20.000 *K* veranschlagt und, um die eine Vorbedingung dafür bildende Erwerbung der in profanem Besitze stehenden Kirche durchzuführen, wird die Veräußerung der 1898 abgebrannten und dadurch unbrauchbar und baufällig gewordenen St. Spirituskirche vorgeschlagen, wogegen die C. C. keine Einwendung erhebt. [Referent: Förster]

### Galizien

Conservator Tomkowicz berichtet, dass bei der Restaurierung der Domkirche auf dem Wawel in Krakau die meisten der in ihr befindlichen Grabdenkmale — fast sämmtliche von künstlerischem oder historischem Werte — von ihrem Platze entfernt werden mussten, und die Absicht bestanden habe, alle diejenigen darunter, welche nicht Königen, Bischöfen oder sonstigen historischen Persönlichkeiten angehörten, in der Kirche überhaupt nicht mehr zu dulden oder höchstens in den schlecht beleuchteten Seitenkapellen unterzubringen, dass er aber mit Energie und anscheinend auch mit Erfolg sich bemüht habe, ihre Erhaltung an den alten Plätzen oder doch innerhalb der Kirche durchzusetzen.

### Kärnten

Conservator Franki berichtet über die auffallend zahlreichen Funde antiker Quadern mit und ohne Reliefs, die seit einiger Zeit aus der Mies gehoben oder in ihrer Nähe bemerkt worden sind. In Aichdorf bei Prävali liegt neben der Eingangsthür des Gasthauses Vrantschournigg ein fragmentierter Sarkophag ohne Deckel. Der Inschriftrest FECERVNT (CIL III 6522) sei heute kaum noch kenntlich; links davon sei etwas wie IV, halb verwischt, zu sehen. Nach der Mittheilung des Fabrikanten Franz Lakounigg sind neun bis elf zugerichtete Quadern beim Baue einer nahen Holzschleife aus der Mies gezogen und eingemauert worden; andere 16 Quadern lagerten nahe der Fabrik, einige von ihnen durch Größe und die Schönheit des feinkörnigen Marmors ausgezeichnet, zum Theil mit Dübellöchern, in deren einem die Bleifüllung erhalten war. Ein Stein trägt den Rest eines Reliefs (menschlicher Fuß), eine Marmorplatte das oben verstümmelte Relief eines Grabmals (Mann und Frau, einander gegenüberstehend). Seit 1860 sollen mindestens 50 solcher Steine ohne Inschriften aus der Mies herausgeschafft und von den umwohnenden Bauern zu Thürschwellen verwendet worden sein. Nach der Volksmeinung wären die Steinfunde an dieser Stelle der Mies daraus zu erklären, dass einst in der Höhe über dem rechten Ufer des Flusses ein Schloss gestanden habe, dessen Mauern vom Wasser unterwühlt und in die Fluten gestürzt seien. Der Conservator stellt Nachforschungen in Aussicht, hebt aber hervor, dass sich der Ausschuss des Kärntnerischen Geschichtsvereines bereits wiederholt mit diesen Objecten beschäftigt habe. [Referent: Kenner]

Derselbe Conservator theilt mit, dass in Bayerdorf auf dem Murdunberge zwischen dem 10. und 15. September 1901 bei Sandgrabungen sieben Menschenschädel nebst vielen Knochen gefunden, jedoch wieder zugedeckt worden seien; auch wollte

man von der Auffindung zertrümmerter Thongefäße und sogar eines Schwertes wissen. Die Untersuchung ergab, dass es sich um die Reste einer Massenbestattung aus verhältnismäßig junger Zeit, vermuthlich aus dem Pestjahre 1715, handle.

[Referent: derselbe]

### Krain

Die C. C. beschließt, beim Ministerium für Cultus und Unterricht eine Subvention von 200 *K* für den zweiten Jahrgang des vom Maler Konrad Grefe herausgegebenen Schul- und Sammelwerkes „Alt-Krain" in Antrag zu bringen, da auch dieser Jahrgang die Bestimmung des Werkes, die heimatlichen Kunst- und historischen Denkmale durch gute Illustrationen und populär gehaltene Beschreibungen in weite Kreise zu verbreiten, erfüllt.

[Referent: Neumann]

### Küstenland

Die Restaurierung des Hauses Fragiacomo in Pirano wurde in entsprechender Weise durchgeführt und mit der bewilligten Staatssubvention von 700 *K* bestritten, wogegen der Eigenthümer für sich und seine Rechtsnachfolger die Verpflichtung übernahm, an dem restaurierten Hause keine eingreifenden Veränderungen ohne Bewilligung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vorzunehmen. [Referent: Neumann]

Correspondent Moser berichtet über neue Erfolge seiner Ausgrabungen in S. Servolo. Am 12. April durchsuchte er eine kohlige Culturschichte, in der die Brandgräber der Bronze-Eisenzeit eingebettet seien. Die Gräber seien aus drei bis fünf Sandsteinplatten gebildet, die beiden seitlichen und die Deckplatte seien fast immer vorhanden. Die Urne, regelmäßig zerdrückt, enthalte den Leichenbrand. Beigaben in Bronze oder Eisen oder selbst gemischt, theils in der Urne, meist aber in der Umgebung oder an der Seite der Urne oder auch unter derselben. Das ganze Innere des Grabes sei mit Leichenbrand und viel Kohlenstaub erfüllt. Unter den Beigaben seien zumeist Ringe verschiedener Form und Größe und Bronzeperlen vertreten, ferner Bronzeknöpfe in großer Zahl, selten Glasperlen, meist von blauer Farbe mit weißen oder gelben Emailpunkt-Einlagen; als Seltenheit eine flache Perle aus Kalkstein, durchlocht und geschliffen. Perlen aus gebranntem Thon seien selten, ebenso kleine durchlochte Scheibchen, von Halsbändern herrührend. Ein Grab enthielt ein Bruchstück eines Schwertgehänges aus Eisenblech mit Bronzenieten, ferner Bruchstücke eines Wassereimers. Dieses Grab war länger und breiter als die übrigen und enthielt außerdem Bruchstücke von Fibeln, ganze Armbänder und Ringe, eigenthümliche Anhängsel, Ohrgehänge, Knöpfe von verschiedener Größe und Bruchstücke von Bronzeplatten, die im zerstückelten Zustande in das Grab hineingelangt sein müssen. Die Gräber seien in mehreren Reihen und in verschiedenen Höhen (1·28—2 *m*) unter dem Grashange angeordnet. Von den vier Römergräbern enthielt nur eines die Beigaben im ganzen Zustande. Alle Gräber waren durch ein bis drei Steinplatten, zwischen denen etwas Mörtel eingestreut war, gedeckt. Eines enthielt ein Thränenfläschchen, gewundene Drähte aus Eisen, sechs Gefäße (meist Schalen aus verschiedenem, mitunter sehr feinem Thon, alles mit Leichenbrand gefüllt), einen Nagel und eine Flaschenurne; nur in der Umgebung des Grabes fanden sich Kohlenstückchen. Ein zweites Grab enthielt außer einem halbgeschmolzenen Thränenfläschchen eine zerdrückte Urne, eine graue Schale, eine lange Fibelnadel aus Bronze, ein Thränenfläschchen aus blauem Glase und ein kleines Bruchstück einer Thonlampe. Ein drittes mit drei Platten gedecktes Grab enthielt eine Flasche aus Thon, deren abgebrochener Hals eine andere Lage hatte als der Bauch, eine Schale aus grauem Thon, eine Klemmzange aus Bronze, eine gebrochene Muschelschale von Myrtilus, eine Schalenhälfte von Venus (Chione Cytherea) und neben der Urnenzange einen Armknochen.

Am 20. April wurden fünf römische Gräber in der Richtung von Norden nach Süden in dem Einschnitte der neuen Straße aufgedeckt, alle in einer Tiefe von 1—2 *m*. Sie zeigten eine deutliche Verschiebung der Deckplatten, weshalb auch die meisten Gefäße zertrümmert waren. An Beigaben fand sich eine unkenntliche Münze, Thränenfläschchen, mannigfaltig in Größe und Form, eine halbe Knochenperle, einem Wirtel vergleichbar, mit der Drehscheibe angefertigt, und eine kleine, ebenfalls gebrochene Knochenperle mit Reifen im Umfange. Ein kleines Grab war mit drei Deckplatten gut gedeckt, enthielt aber eine zerdrückte Thonlampe mit einem Amor ohne Marke, ein silbernes Arm-

band in fünf Bruchstücken, zwischen den Deckplatten eingeklemmt, welches ebenfalls im Feuer gewesen und im zerstückelten Zustande zerstreut worden war. Es besitze an der Oberseite drei rippenartige Erhöhungen, deren mittlere von lochartigen aneinanderschließenden Vertiefungen begleitet sei.

In der Mitte des Straßeneinschnittes fanden sich fünf Deckplatten, eine stak senkrecht im Boden, die zweite besonders dicke dagegen schief, während die drei anderen dazwischen lagen. Die Urnen und Thränenfläschchen befanden sich am ursprünglichen Orte, die beiden Flaschenurnen waren umgestürzt und ganz zertrümmert, während die schalenartigen Gefäße sammt dem Leichenbrand gehoben wurden.

Im allgemeinen seien diese Gräber arm an Beigaben. Die Bruchstücke großer Amphoren, Amphorenhenkel und großer Deckplatten lassen vermuthen, dass hier Nachbeerdigungen stattgefunden haben.

Am 27. April wurde ein Grab geöffnet, das von zwei Steinplatten so bedeckt war, dass sich die Grabbeilagen anstatt in der Mitte im Umfange der Deckplatten befanden; ein plattgedrücktes, im Feuer geschmolzenes und ein unversehrtes grünes Thränenfläschchen, eine Schale aus rothem Thon in drei Bruchstücken, ein Stück blaues Emailglas und eine unkenntliche Münze. Ein zweites Grab enthielt eine große flache, zertrümmerte Schale aus rothem Thon, darinnen ein graues Schalennäpfchen mit einem verkohlten Stammstück, daneben eine zerbrochene Flaschenurne aus gelbem Thon, drei Thränenfläschchen mit der Mündung nach abwärts gerichtet, eine lange feinpolierte Beinnadel in drei Stücken; die Deckplatte stand fast senkrecht neben dem Grabe. Ein drittes Grab enthielt Bruchstücke einer großen Amphore mit Henkel und einen kreisrunden, aus Sandstein gearbeiteten Urnendeckel (?). Ein viertes großes Grab enthielt eine große zerdrückte Urne (flaschenähnlich), darunter eine feine Tasse, zwei Schalen aus rothem Thon, eine feine graue Schale, ein Bruchstück einer Flasche aus Glas (sehr dick), ein Thränenfläschchen und eine Münze. Ober diesem Grabe waren zwei Schalen aus schwärzlich grauem Thon, jedoch ganz in Trümmern. Die grauen und schwarzen Schalen seien entweder einfach oder mit bandartigen Reifen verziert. Ein fünftes Grab enthielt Leichenbrand und Thränenfläschchen, ein sechstes Leichenbrand und Kohle ohne Beigaben.

[Referent: Kenner]



### Mähren

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Prerau theilt mit, dass die Gemeinde Bĕnov den Beschluss gefasst habe, das topographisch und rechtsgeschichtlich inhaltsreiche Amtsregister aus dem Jahre 1562 (s. Sp. 8 fg.) nicht an das mährische Landesarchiv abzugeben, sondern bis auf weiteres in eigener Verwahrung zu behalten, jedoch dafür Sorge zu tragen, dass es vor Beschädigungen bewahrt bleibe. Die C. C. nimmt hiervon mit großem Bedauern Kenntnis, da derartige conservatorische Beschlüsse kleinerer Gemeinden erfahrungsgemäß nicht immer von dem beabsichtigten Erfolg begleitet sind.

[Referent: Winter]

### Nieder-Österreich

Die C. C. stellt den Antrag auf Gewährung einer Staatssubvention von 200 *K* für den vierten Jahrgang des vom Maler Konrad Grefe herausgegebenen Sammelwerkes „Alt-Österreich", welches den gleichen förderungswürdigen Bestrebungen zu dienen bestimmt ist, wie das vorerwähnte (s. Sp. 155) Unternehmen desselben Autors „Alt-Krain".

[Referent: Neumann]

Zur Constatierung des Bauzustandes der Portalbekrönung des St. Stefansdomes in Wien wurde eine Localcommission unter Theilnahme der h. a. bauverständigen Mitglieder und der Vertreter der k. k. Statthalterei und des Wiener Magistrates abgehalten. Hierbei wurden folgende Bauschäden an den Eckpartien des Vorbaues festgestellt:

*a*) Die Deckplatten der Löwennischen über dem Cordongesimse zeigen durchgehende Risse, welche auf der rechten (südlichen) Seite sich in das Capitäl und den Schaft der Säulchen fortsetzen, die südliche Deckplatte überdies eine erkennbare Neigung nach außen abwärts;

*b*) die Quadern der nördlichen Ecke ober der St. Stefansstatue, einschließlich der Abdachung des Vorbaues, zeigen auf beiden Seiten eine Trennung der Fugen; ein Abstürzen des schadhaften Materials und des durch die Anlage der St. Stefansnische bedingten ungenügenden Auflagers wurde bisher nur durch eine schwache eiserne Schließe verhindert, die zudem theilweise verrostet ist.

Unter diesen Umständen erklärte der Dombaumeister jede Verantwortung für die Gefährdung der Passanten während der Dauer des jetzigen

Zustandes abzulehnen, während sich die Localcommission für die sofortige Entfernung der erwähnten beschädigten Bautheile aussprach.

Es wurde ferner festgestellt, dass die Schichten ober der Consolenreihe stark verwittert seien, und dass die oberste Deckung nicht allein keinen Schutz gegen die Atmosphärilien gewähre, sondern vielmehr bei ihrer nach außen abwärts gehenden Neigung eine Gefahr für den Bau wie für die Passanten bilde, so dass auch in dieser Hinsicht eine baldige Abhilfe für nothwendig erklärt wurde.

Die C. C. beschließt, von diesen Ergebnissen die berufenen Factoren in Kenntnis zu setzen.

[Referent: Rosner]

Gegen die beabsichtigte Renovierung des Ressel-Denkmals vor dem Gebäude der technischen Hochschule in Wien (IV. Bezirk) erhebt die C. C. keine Einwendung. [Referent: derselbe]

Im Presbyterium der Pfarrkirche zu Deutsch-Altenburg sollen erstens die unter den Sohlbänken der Presbyteriumfenster umlaufenden, sehr verstümmelten Baldachine auf Grund gesicherter Ansätze und Anhaltspunkte wiederhergestellt, im Chorschluss jedoch, wo sie nicht vermauert waren, vorläufig durch Pfeileruntermauerungen unterstützt werden; zweitens die Bekrönungen der beiden linksseitigen segmentförmig geschlossenen Oratorienöffnungen gegen das Presbyterium hergestellt werden, von deren zwei Entwürfen die C. C. die eintheiligen mit einfacher gerader Bekrönung mit einer kleinen Änderung empfiehlt.

[Referent: Wächtler]

Conservator Starzer berichtet, dass zwei Altarbilder in der Pfarrkirche in Groß-Weikersdorf vom Kremser Schmidt (St. Johann von Nepomuk) und von Altomonte (St. Georg) dringend der Restauration bedürfen, wofür mit gutem Erfolge eine Sammlung eingeleitet wurde. Die C. C. beschließt, sich zu verwenden, dass die Restaurierung in kunstgerechter Weise durchgeführt werde.

[Referent: Schaeffer]

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tulln theilt mit, dass auf einem Acker bei Langenschönbichl 17 menschliche Skelete und ein kleines Messer gefunden wurden. Die C. C. betraut den Referenten Much mit der Untersuchung der Fundstelle.

Correspondent Katschthaler berichtet über die mit Hilfe der Sparcassa erfolgte Gründung eines städtischen Museums in Melk, das in einem Zimmer des Stadthauses in schönen Schränken untergebracht sei. Es beschränke sich nicht auf das locale Gebiet, wiewohl der größere Theil aus der Umgebung Melks stamme, und umfasse ebenso Kleider als Geräthe, Münzen, Bilder, Urkunden und Ausgrabungsgegenstände. Der Correspondent selbst habe seit einigen Jahren im Stifte, zunächst zum Zwecke eines historisch-geographischen Cabinets, eine kleine Sammlung zur Urgeschichte und römischen Geschichte angelegt. [Referent: Much]

Mit der Absicht, an der Südseite der Pfarrkirche in Mödling einen neuen Ausgang anzubringen, die Fundamente des alten Vorbaues an dem jetzigen Ausgange aufzudecken und einen neuen stilgerechten Vorbau herzustellen, erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Luntz]

Conservator Jordan berichtet, dass bei der Anlage einer Straße zu dem projectierten Friedhofe in Stockerau eine im Zuge derselben gelegene Wegsäule aus dem Jahre 1770, die aus unbekannten Gründen vom Volke das Viertelstundenkreuz genannt werde, entfernt werden müsse. Sie trägt auf einem Pfeiler über quadratischem Stufensockel, der eine größtentheils mit Ölfarbe übertünchte Inschrift enthält, eine Darstellung der Pietà, und wäre der ferneren Erhaltung etwa durch Überführung in die Voranlage des neuen Friedhofes wert, womit sich die C. C. einverstanden erklärt.

Conservator Kubitschek legt einen Bericht über Römergräber in Velm vor (abgedruckt S. 103—109) und setzt hier ein nicht besonders großes Gräberfeld etwa aus dem Anfange des IV. Jahrhunderts n. Chr. voraus, zu dem auch Inschriftplatten von Brandgräbern des I. Jahrhunderts, wahrscheinlich aus der Nähe, als Materialstücke verwendet worden seien. Er beantragt Grabungen unter Leitung des Correspondenten Nowalski de Lilia. Die C. C. bewilligt eine Subvention von 200 *K*. [Referent: Kenner]

Conservator Staub berichtet, dass eine ausländische Antiquitätenfirma sich an den Gemeinderath der Stadt Wiener-Neustadt mit der Anfrage gewendet habe, ob der im städtischen Museum verwahrte Corvinusbecher verkäuflich

sei, falls an seinerstatt eine vollkommen gleiche Copie als Ersatz beigestellt würde. Unter Hinweis auf ein früher der Stadtgemeinde gemachtes Anbot von 200.000 *K* erklärte die Firma, dass sie im Auftrage eines hochgestellten Kunstsammlers unterhandle und auch vor einem so hohen Kaufpreis nicht zurückschrecke. Dieses Kaufanbot wurde in der Gemeinderathssitzung am 22. April 1902 nach kurzer Debatte einstimmig abgelehnt.

Wenn auch kaum zu erwarten war, dass der Verkauf des Corvinusbechers infolge seines hohen Wertes die nach den gesetzlichen Bestimmungen erforderliche Genehmigung der berufenen Behörden erlangt hätte, sei doch mit Genugthuung festzustellen, dass die Hauptmotive dieses einstimmig gefassten Beschlusses, mit dem sich der Gemeinderath selbst geehrt habe, Localpatriotismus und historische Pietät gewesen seien.

Der Conservator beantragt, dem Bürgermeister hiefür den Dank und die Anerkennung mit dem Ersuchen auszusprechen, hievon dem Gemeinderathe Mittheilung zu machen. Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Derselbe Conservator berichtet über die commissionelle Verhandlung wegen einiger durch die neue städtische Baulinie nothwendig gewordenen Veränderungen an der Kapuzinerrealität in Wiener-Neustadt, bestehend aus einer Verkürzung des „Leidensganges" um eine Arkade, Ersetzung des Magazinsvorbaues durch eine Anlage mit vier Verkaufsgewölben und Abschließung des Vorhofes durch ein Gitter. Der vorgelegte Plan wurde wegen seiner aufdringlichen, an ein modernes Zinshaus gemahnenden Façadebildung unpassend befunden und da außerdem die Entfernung der zwischen die Strebepfeiler der gothischen Kirche eingebauten Sacristei, Beichtkammern und Franciscuskapelle als wünschenswert bezeichnet wurde, über Anregung des Conservators beschlossen, den Baurath Jordan mit der Verfassung eines Projectes zu betrauen, welches außer den durch die neue Baulinie bedingten Veränderungen auch die Beseitigung der vorgenannten Einbauten und die Aufführung von Ersatzbauten für die Sacristei und die Beichtkammern an der Südseite der Kirche zu berücksichtigen hätte.

Die C. C. erklärt sich hiemit einverstanden.

[Referent: Rosner]

### Ober-Österreich

Conservator Schmidel berichtet, dass der sogenannte Getreidestadl beim Neuthor in Steyr verkauft und hiebei die mit allerdings vernachlässigten Sgraffiti eingerahmten Fenster des 1. Stockwerkes vergrößert, jene des 2. Stockes vermauert werden sollen, wodurch die gegenwärtig so charakteristische Façade ihres vornehmsten Wirkungsmittels beraubt würde. Die C. C. beschließt, der Stadtgemeinde mitzutheilen, dass vom kunsthistorischen Standpunkte der größte Wert auf die unveränderte Belassung des Gebäudes gelegt werden müsse, und dass die C. C. sich daher gegen jede Adaptierung auszusprechen gezwungen sei, welche, wie die in Rede stehende, die architektonische Charakteristik des Gebäudes vernichte. [Referent: derselbe]

Conservator Greil berichtet über die durch die k. k. Fachschule in Ebensee durchgeführte Restaurierung des St. Wolfgangbrunnens in St. Wolfgang. Der Brunnen wurde von dem an vielen Theilen desselben in der Stärke von 3—4 *mm* und darüber gelagerten Wassersteine sammt der darauf befindlichen grauen Schmutzkruste sorgfältig gereinigt, die großen Löcher in der Brunnenschale und im Brunnenfuße mit Metallstückchen ausgefüllt. Die 16 Krabben an dem geschweiften Spitzbogen wurden neu hergestellt, wobei sich zeigte, dass die Flächen des abwärts gebogenen Kreuzblumenstengels seinerzeit mit Krabben verziert waren, endlich nebst minder wichtigem auch die Kirche in der Hand der St. Wolfgangs-Statue theilweise erneut. Die Modelle der Ergänzungen wurden in Ebensee, die Gußarbeiten im Atelier des Professors Carl Waschmann in Wien ausgeführt. Bei der Durchführung der Arbeiten haben sich die Ammoniak- und Sodafabrik in Ebensee und der Fachschulwerkmeister Johann Werberger Verdienste erworben, für die ihnen die C. C. ihren Dank auszusprechen beschließt. [Referent: derselbe]

### Salzburg

Conservator Berger berichtet über die Restaurierungsarbeiten am Giebel und der Façade des Domes zu Salzburg, deren Schäden sich als bedeutend größer als ursprünglich angenommen erwiesen hätten. Zahlreiche Werkstücke müssen durch neue ersetzt, andere, die man bloß über-

arbeiten zu sollen glaubte, vollständig abgearbeitet werden, weshalb auch das ganze Hauptgesimse unter dem Fronton um 2 *cm* und mehr, und infolgedessen selbst die Wandflächen und Architekturtheile des Geschosses unter dem Hauptgesimse nachgearbeitet werden mussten. Die den Fronton krönenden drei Figuren (Salvator, Moses, Aron) seien gleichfalls abgestockt und überarbeitet worden, womit sich der Conservator nicht ganz einverstanden erklärt. Die Umrahmung der Uhr und die vier Figuren über dem Gesimse des Parterregeschosses wurden lediglich gewaschen und gereinigt. [Referent: Förster]

Das k. k. Justizministerium theilt mit, dass das Project für den Bau eines neuen Gerichtsgebäudes in Salzburg noch nicht genehmigt sei, und dass hiebei das Einvernehmen mit dem berufenen Conservator gepflogen werden solle. [Referent: Rosner]

Die k. k. Landesregierung theilt mit, dass der Gemeinderath der Landeshauptstadt Salzburg den Verkauf des der Gemeinde gehörigen Grundstreifens am Rudolfs-Quai, Ecke des Mozartplatzes bis Parcelle Nr. 38 längs der alten Festungsmauer, beschlossen habe, auf welchem unter Zuziehung einer anstoßenden, dem Cameralärar gehörigen Parcelle ein Neubau aufgeführt werden soll. Da hiemit der karge Rest jener alten, kunsthistorisch wertvollen und für das Stadtbild Salzburgs charakteristischen Mauer verschwinden würde, hat die Landesregierung verfügt, dass der beabsichtigte Verkauf nur mit Zustimmung der C. C. und ihres berufenen Conservators erfolge. [Referent: derselbe]

Conservator Berger legt gelungene Photographien der Wallfahrtskirche St. Leonhard bei Tamsweg vor, wofür dem Einsender gedankt wird. [Referent: Neumann]

### Steiermark

Conservator Graus berichtet über die behufs Behebung der Baugebrechen an der Pfarrkirche zu Aflenz abgehaltene Localcommission, die als dringendst nothwendig die Restaurierung des Daches, die Anlage eines Luftcanals längs der durch den benachbarten Bergabhang und durch winterliche Schneewälle durchfeuchteten Nordwand, die Erneuerung der Sohlbänke von fünf Fenstern unter Hinausführung ihrer Außenkanten über die Wandflucht hinaus, den Ersatz der Schindeldecken der Strebepfeiler durch Hausteinverdachungen und die Ausbesserung der kleineren Verbrüche an den Wasserschlägen derselben erklärt hat. Da über die Beitragspflicht zu den Restaurierungskosten ein Rechtsstreit bestehe, beantragt der Conservator die Erwirkung eines Vorschusses von 9000 *K* aus Staatsmitteln, womit sich die C. C. einverstanden erklärt. [Referent: Luntz]

### Tirol

Conservator Walter berichtet, dass das Flügelaltarrelief aus der Gschwentnerkapelle bei Sillian mit den Darstellungen der Grablegung Christi, des Eintritts des Herrn in die Vorhölle und seiner Begegnung mit Adam und Eva, dessen unrechtmäßigen Verkauf er auf Grund irriger Informationen mit früherem Bericht an die C. C. (vgl. oben S. 55) gemeldet hatte, zwar nicht veräußert, jedoch aus der Kapelle entfernt und von dem hiezu nicht berechtigten Anrainer auf seinen Hof gebracht worden sei. Er habe sich dafür verwendet, dass das Relief wieder in die Kapelle zurückgebracht und diese selbst zum Schutze des Reliefs entsprechend in Stand gehalten werde.

Sitzung am 9. Mai (elfte Sitzung der II. Section). Anwesend: Mitglieder: v. Förster (zugleich Vorsitzender), Deininger, Hermann, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Wächtler. — Redaction: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Conservator Wiehl berichtet, dass die Frage der Führung einer elektrischen Bahn mit Oberleitung über die Karlsbrücke in Prag eine endgiltige Lösung noch nicht gefunden habe; die Mehrheit der Stadtvertretung und der Bürgerschaft verhalte sich ablehnend, und auch die k. k. Statthalterei soll die Belastung durch eine solche Anlage bedenklich finden, solange die Brückenpfeiler nicht ausgebessert seien. Auch die Frage der elektrischen Beleuchtung steht in Erwägung, da mehrere Architekten die Aufforderung zur Vorlage von stilgerechten Entwürfen elektrischer Candelaber erhalten haben, ohne ihr gleichwohl Folge zu leisten.

### Galizien

Conservator Demetrykiewicz berichtet, dass er, um die Grabstätte des Italieners Faustus Socinus in Lusławice vor Veränderungen von einer hiezu unberechtigten Seite zu schützen, ein behördliches Verbot dagegen erwirkt und die Erwerbung des Grundstückes, auf dem sich das Grab befindet, für einen öffentlichen Fond eingeleitet habe, die Dank der Bewilligung von 100 *K* durch den Landesausschuss zu diesem Zwecke demnächst zur That werden dürfte. [Referent: Neumann]

### Küstenland

Conservator Gnirs berichtet über zwei Fragmente eines altchristlichen Mosaikbodens, die am 26. April auf dem Bauplatze in der Ecke zwischen der Via Medolino und der Piazza Verdi in Pola aufgefunden wurden. Das kleinere mit Mäander, schachbrettartig gemustertem Streifen und Dreiecksornament scheint zur Bordüre, das andere mit Rosetten und verkreuzten Flechtbändern zwischen den Zügen eines größeren geradlinigen geometrischen Ornaments zum Mittelfelde gehört zu haben; das letztere umgab anscheinend eine Inschrift mit unvollständig erhaltener Widmung, von SW nach NO orientiert, 1·20 *m* unter dem heutigen Niveau der Piazza Verdi.

In einem auffallenden Gegensatz zu der schönen Mosaikarbeit in vier Farben (weiß, schwarz, roth und gelb) stehe ihr Unterbau: ein 2—3 *cm* starker Mörtelestrich, der unmittelbar auf eine primäre Terrarossaschichte gebettet liege. Vermuthlich stammen die beiden Mosaikfragmente von einer frühchristlichen Kirche außerhalb der Mauern des alten Pola. Freilich ließen sich davon keine weiteren Baureste bisher ermitteln; denn eine in der Nähe, hart an und parallel mit der Via Medolino hinziehende Mauer und ein kleines Mosaikfeld aus groben weißen Kalkwürfeln daneben gehörten wohl einem anderen Gebäude an.

Die Mosaiken seien gehoben worden und kämen im Museum zu Pola zur Aufstellung.

[Referent: derselbe]

### Nieder-Österreich

Conservator Kerschbaumer berichtet, dass 1. die römischen Funde aus Hollenburg, bestehend aus Urnen, gut erhaltenen kleinen Töpfen, einem Armring und Glasresten, dem städtischen Museum in Krems überlassen wurden;

2. bei der im Zuge befindlichen Restaurierung der Spitalkirche in Krems die Votivbilder entfernt wurden, um in einer Art Schatzkammer vereinigt zu werden; die außer Gebrauch stehenden beiden Seitenaltäre kämen an die flache Wand der Epistelseite, wodurch Säulen und Sakramenthäuschen freigelegt würden; die Rococoaltäre verblieben an ihrer Stelle und das alte Rippengewölbe sei bereits bloßgelegt;

3. dass in der ehemaligen Minoritenkirche (jetzt Tabakmagazin) zu Stein eine von der allgemeinen Übertünchung frei gebliebene Christusfigur an einem Pfeiler gut sichtbar sei, von der eine Copie genommen werden solle;

4. in Stein sich ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für den Kremser Schmidt gebildet habe, das unter rühriger Mitwirkung der dortigen Künstlercolonie ehestens Sammlungen einleiten werde. [Referent: Rosner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet eine Vereinfachung und Reducierung des Projectes für die Restaurierung der Stadtpfarrkirche in St. Pölten an.

Correspondent Hager berichtet, dass in der Pfarrkirche zu Ravelsbach von Prandauer, deren kühn gespanntes Gewölbe namentlich im Presbyterium schöne Stuckarbeiten aufweise, Restaurierungen nothwendig geworden seien, die sich hauptsächlich auf die Trockenlegung der nassen Wände, Erneuerung der Vergoldung und Marmorierung, Bemalung der Schiffsgewölbe im Charakter der zarten alten Stuckornamentik, ferner auf Reparaturen an dem schadhaft gewordenen Hauptaltar aus Stuck und anderen Theilen der Inneneinrichtung, jedoch ausnahmslos unter strengster Anlehnung an das vorhandene Alte, erstrecken sollen.

Die C. C. erklärt sich hiemit einverstanden.

[Referent: Rosner]

Conservator Staub berichtet, dass die am 4. April l. J. in Angelegenheit der Reconstructionsarbeiten an der Wiener-Neustädter Liebfrauenkirche abgehaltene Localcommission beschlossen habe, mit Rücksicht auf das hohe Gesammterfordernis von 100.000 *K* zunächst das gefahrdrohende Sanctusthürmchen zu erneuern und sodann die Gewölbe aller drei Schiffe zu sichern.

parallel mit der letzteren Vorkehrung aber auch die Arbeiten an Pfeilern, Gurten, Wänden und Gesimsen einzuleiten. [Referent: derselbe]

Sitzung vom 23. Mai (zwölfte Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident (zugleich Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Luntz, v. Luschin, Neumann, Neuwirth, Rosner, Schäffer, Wächtler, v. Zumbusch. — Redaction: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines

Correspondent Vancsa legt eine von ihm verfasste Broschüre: „Über Landes- und Ortsgeschichte. ihren Wert und ihre Aufgaben" vor. wofür dem Einsender gedankt wird. [Referent: Neumann]

### Böhmen

Conservator Wiehl berichtet, dass der Wallthurm der ehemaligen Stadtmauer im Gebäude der k. k. Polizeidirection in Prag, der einzige Rest der ehemaligen doppelten Umwallung der Altstadt aus dem XIII. Jahrhundert, aus Zweckmäßigkeitsgründen, deren Stichhältigkeit zu bestreiten sei, demoliert werden solle. Er empfiehlt vielmehr die Erhaltung und Restaurierung durch Sicherung der Fundamente, Aufsetzung eines steilen, mit Holzziegeln gedeckten Zeltdaches, Versetzung stilgerechter, steinerner Fensterleibungen und einige kleinere Reparaturen am Äußern und im Innern. Die C. C. erklärt sich hiemit einverstanden.

[Referent: Luntz]

Der C. C. wird mitgetheilt, dass durch die Errichtung eines Gebäudes für ein deutsches Gymnasium in Budweis abermals ein Theil der leider nur mehr spärlichen Überreste der alten Befestigungswerke der Stadt bedroht sei, dass diese zwar keinen besonderen künstlerischen und wegen zahlreicher Veränderungen in neuerer Zeit auch keinen hohen historischen Wert besitzen, aber für das durch moderne Industrieanlagen ohnehin stark beeinträchtigte Stadtbild von Budweis von unersetzlicher Bedeutung sind. In Berücksichtigung dieser Umstände beschließt die C. C., sich zu verwenden, dass, wenn irgend möglich, für den Bau des Gymnasiums ein andrer Platz gewählt werde.

[Referent: Neuwirth]

Das Departement für Hochbau im k. k. Ministerium des Innern billigt im allgemeinen das Project für die als dringend nöthig erkannte Restaurierung der Decanalkirche in Komotau, empfiehlt aber einige constructive Änderungen des Dachstuhles, bemängelt den Aufbau des Hauptgiebels, dessen Silhouette und sonstige architektonische Verhältnisse und Formen im Entwurfe dem früheren Bestande nicht entsprächen, und beantragt, die Arbeiten unter die Leitung und ständige Aufsicht eines geeigneten Staatstechnikers zu stellen. Die C. C. stimmt allen diesen Anregungen zu.

[Referent: Rosner]

### Dalmatien

Der C. C. wird ein aus der Pfarrkirche zu Lagosta stammendes Gemälde, die Grablegung Christi, vorgelegt, das sich als Copie nach einem Bilde des alten Palma oder als Werk eines Nachahmers dieses Meisters verräth, aber infolge vielfacher roher Übermalungen den einstigen Bestand nur mehr an wenigen Stellen erkennen lässt. Die C. C. empfiehlt, das Bild von Übermalungen zu befreien. [Referent: Schaeffer]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 1000 *K* für die unbedingt nothwendigen Sicherungsarbeiten an der Loggia in Lesina an.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt die Flüssigmachung der zweiten Rate der für die Restaurierung der St. Domenicokirche in Ragusa bewilligten Staatssubvention.

Conservator Bulić beantragt, die derzeit im sogenannten Baptisterium aufbewahrte, mit Reliefs geschmückte Holzthür des Domes zu Spalato, ein Werk des Buvina aus dem XIII. Jahrhundert, zu restaurieren, an das Hauptportal des Domes zurückzuversetzen und durch einen Windfang zu schützen, die zum Portale führende steinerne Stiege aber erst nach Vollendung des Glockenthurms herzustellen. Die C. C. begrüßt diese Anregungen im allgemeinen auf das wärmste, will aber die Restaurierung der Thür, deren Kosten mit 3000 *K* veranschlagt sind, auf bloße Sicherung und Befestigung loser Theile und unwesentliche Ergänzungen beschränkt wissen und vorher ihre Einsendung nach Wien behufs näherer Untersuchung ihres Zustandes veranlassen; die vorgelegte Skizze eines Windfanges,

dessen Herstellung mit 1400 *K* veranschlagt ist, lehnt sie ab und empfiehlt dafür einen anderen, vom Referenten Förster herrührenden Entwurf, der dem Charakter des Baues in höherem Maße Rechnung trägt. [Referenten: Förster, Zumbusch]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt die Flüssigmachung eines Betrages von 148 *K* als Kaufpreis für die im Besitze des Glockengießers Jakob Cukrow in Spalato befindlichen zwei mittelalterlichen Glocken und ihre Übernahme ins archäologische Museum in Spalato.

### Krain

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht stellt für die Restaurierung der Filialkirche in Gosteče eine Staatssubvention im Höchstbetrage eines Drittels der Gesammtkosten von rund 3400 *K* in Aussicht, wenn die Aufbringung des Kostenrestes vollständig gesichert erscheint.

### Küstenland

Correspondent Melicher berichtet, dass die Fresken in der St. Antoniuskapelle zu Barbano erhalten bleiben können, wenn das Gebäude trockengelegt und die Dachsteinplatten gründlich umgelegt und verkittet würden, und empfiehlt ferner, den derzeit als Rumpelkammer dienenden Kapellenraum von Anschüttungen zu säubern und eine entsprechende Kanalisierung um die Kapelle durchzuführen. Von den Malereien wären die besser erhaltenen durch Fixierung zu conservieren und mit Farbaustupfen zu vervollkommnen, die schlechter erhaltenen gleichfalls zu fixieren und in den Umrissen nach Möglichkeit zu verstärken; die ausgefallenen Malgrundflächen wären zu verkitten. Die Kosten werden auf 6200 *K* beziffert. Die C. C. beschließt, sich vor allem wegen der baulichen Herstellungen im Sinne dieses Gutachtens zu verwenden.

[Referent: Schäffer]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Herstellung des Dachstuhles des Tabors in Lokve (Corguale) eine Subvention von 1000 *K* unter der Voraussetzung, dass der Rest des Erfordernisses anderweitig aufgebracht und die Arbeiten in stetem Einvernehmen mit dem berufenen Conservator durchgeführt werden.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt zur Restaurierung der Pfarrkirche in Lussin Grande eine Subvention von 800 *K* unter der Bedingung, dass der Rest der erforderlichen Mittel durch die localen Factoren aufgebracht werde.

Das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium gibt bekannt, dass die Epheuranken am Hauptportale der als Frucht- und Mehlspeicher verwendeten Exkirche St. Francesco in Pola im Einvernehmen mit dem berufenen Conservator entfernt worden sind.

### Nieder-Österreich

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht anerkennt die Nothwendigkeit einer umfassenden und gründlichen Restaurierung der Pfarrkirche zu St. Karl in Wien (IV. Bezirk), will aber diese Action bis zur Umgestaltung des Platzes vor der Kirche und den hiemit verbundenen Veränderungen verschoben wissen, da die Kirche während dieser Arbeiten durch Staubentwickelung und andere Umstände Schaden leiden könne. Inzwischen wären die vom Baudepartement der k. k. Statthalterei als vor allem nothwendig bezeichneten, mit 10.510 *K* veranschlagten Herstellungen (Steinzeugrohrleitung und kupferne Stehröhren) sowie solche Arbeiten, die aus Sicherheitsrücksichten oder zur Hintanhaltung weiterer Schäden sich als unaufschieblich ergäben, ohne Verzug in Angriff zu nehmen.

Der Magistrat der Stadt Wien theilt mit, dass der Stadtrath für die Renovierung des Resseldenkmals im Technikerpark einen Betrag von 2600 *K* bewilligt und die Reinigung des Denkmals dem Bildhauer Gustav Jahn übertragen habe.

Conservator Endl berichtet, dass die Außenfaçade der im Jahre 1658—1662 erbauten Piaristenkirche in Horn neu gefärbelt werden soll. Die C. C. wünscht, dass von einer solchen Färbelung Umgang genommen, die vorhandene Färbelung abgeschert und der alte Putz des XVII. Jahrhunderts wieder hergestellt werde. [Referent: Wächtler]

Derselbe Conservator beantragt, dass an dem mit Sgraffiti bemalten Bezirksgerichtsgebäude in Horn ein stilgerechtes Portal angebracht, an der linken Erdgeschosseite unterhalb der Figuren eine auf die Restaurierung der Façade bezügliche Inschrift in stilentsprechenden Buchstaben, endlich die unter der Tünche gefundene Hausmarke innerhalb einer alten Cartouche conserviert werden solle. Die C. C. erklärt sich hiemit einverstanden und beschließt, Erhebungen zu pflegen, ob ein (vor-

handenes) Steinportal aus dem XVI. Jahrhunderte für diesen Zweck noch zur Verfügung stehe.

[Referent: derselbe]

Conservator Staub legt das Project für die Restaurierung der Pfarrkirche in Kirchschlag am Walde vor, das die Reconstruction des Thurmhelmes, den Ausbau der Thurmkapelle im ersten Geschosse, die Wiederherstellung der alten Orgelbühne, die gründliche Reinigung, die Abstockung der innen und theilweise auch außen an den Steinmauern angebrachten Kalktünche und Ausbesserung der schadhaften architektonischen und ornamentalen Details umfasst. Die C. C. erklärt sich hiemit einverstanden und beschließt, lediglich Erhebungen zu pflegen, ob die im Plane erscheinende Form der Dachbodenfenster die alte sei, ob das Sockelgesimse an der Nordfront in vielfach gebrochener Linie auf dem alten Bestande beruhe, und ob es nicht zweckmäßiger sei, das Treppenhausthürmchen höher über das Dach aufzuführen. [Referent: Rosner]

Der Geselligkeits- und Verschönerungsverein „Die Linde" in Kritzendorf theilt mit, dass er eine Renovierung der sogenannten Türkenkreuze dortselbst in Angriff genommen habe, von denen die drei an der Straße stehenden (eines wurde Ende der achtziger Jahre wegen der Straßenerweiterung abgebrochen) von den Dorfrichtern Jakob Zeitlhurber und Masswinkler in Kritzendorf und von Karl Schönberger aus Klosterneuburg im Jahre 1678, das vierte auf einem Hügel nahe dem Walde von den Dorfrichtern von Kritzendorf im Jahre 1675 aus Dank für die glückliche Abwendung der Heuschreckenplage, des Reifes und Hagelschlages errichtet worden seien. [Referent: Neumann]

Für die Restaurierung des Reckthurmes in Wiener-Neustadt und der angrenzenden Mauertheile wurde nach der seinerzeit vom Referenten entworfenen Skizze durch Conservator Jordan ein Detailproject ausgearbeitet, das nach den seitens des berufenen Conservators Staub gegebenen Directiven den Stand des XV. Jahrhunderts (1487) wiederherstellen soll, indem dort, wo die Anhaltspunkte an dem Bauwerke selbst fehlen, andere gleichzeitige Wehrbauten der Stadt als Vorbilder herangezogen werden. Da nun dieses Project vom Gemeinderathe genehmigt und seine Durchführung eingeleitet wurde, nimmt die C. C. hievon mit lebhafter Befriedigung Kenntnis und beschließt, dem Gemeinderathe für die damit bewiesene Pietät den Dank, und dem Conservator Staub für seine großen Verdienste um den Verlauf und erfolgreichen Abschluss dieser Angelegenheit den Dank und die Anerkennung auszusprechen. [Referent: Luntz]

### Oberösterreich

Correspondent Melicher hat die Malereien, die in dem (aus dem Achteck gebildeten) Altarraume des rechten Seitenschiffes der Pfarrkirche zu Lorch entdeckt worden sind, untersucht. Die durch den Spitzbogen der Deckenconstruction gesäumte linke Wand ist durchaus mit Malereien des XIV. oder XV., vielleicht sogar des XIII. Jh. bedeckt. Leider sind die Contouren der Figuren großentheils abgesprungen und verblasst.

Die Malerei läuft in fünf Reihen über dem Sockel dahin; über der obersten Reihe sei ein einfach gebogener Abschluss in Bandornament zu sehen. Die unterste Reihe der Gemälde zeige, soweit sie bisher freigelegt sei, 17 weibliche Gestalten mit Nimbus, die alle einem Nimbus neben der Dienstconsole zustreben; die zweite Reihe verschiedene Heilige, darunter einen anscheinend nackten, mit Bischofsmütze und Schwert und einen anderen, der einem Thurme zuschreite und die auf ihn gerichtete Armbrust eines Schützen segne oder abwehre, auch ein Martyrium und ein Urtheil Salomons; die dritte Magdalena mit Christus und mehrere Heilige. In der vierten scheine unter anderem auch Petrus zu stehen. Mehrere Spruchbänder dieser Wandfläche seien vorläufig bis auf einzelne Worte unlesbar.

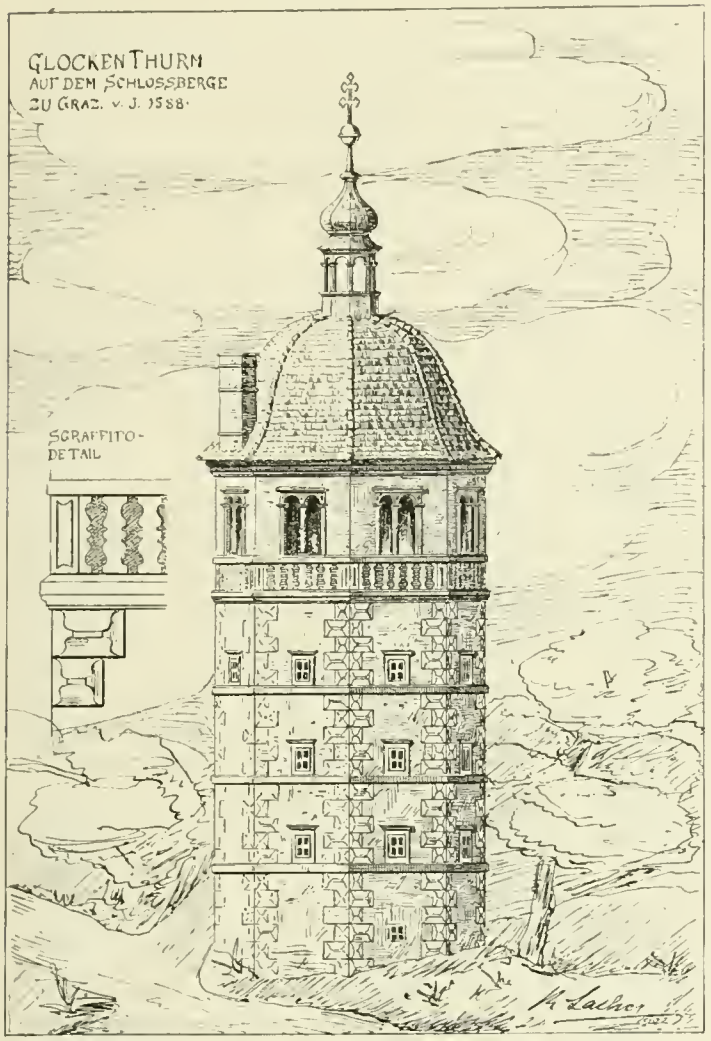
Die mittlere Wand trage ein mit einem rothen Band umsäumtes Gemälde und links davon kleine Donatoren, über diesen große Wappen.

Der Chorabschluss des linken Seitenschiffes sei durch einen sogenannten Triumphbogen abgegrenzt. Auch dieser Triumphbogen sei außen bemalt (XIV. bis XV. Jahrhundert) mit stufenartigem Abschluss nach unten und Arkaden für einzelne Figuren nach oben; man erkenne unter anderem einen knieenden Donator, eine Heilige mit einer Tasse, eine Heilige mit einem Rad, einen knieenden Mann (Johannes den Täufer? Joseph?) und eine thronende Figur (Weltenrichter).

Der Berichterstatter empfiehlt die Bloßlegung und Restaurierung der Gemälde und veranschlagt

die Kosten auf 3200 *K*. Ein freistehendes Bild beim Hochaltar, das Martyrium des hl. Laurentius, gezeichnet 'C. W. Dallinger f., an. 1715', sollte gleichzeitig restauriert werden. Die C. C. leitet im Sinne dieses Gutachtens Schritte ein.

[Referent: Schaeffer]




### Steiermark

Conservator Lacher berichtet, dass während seiner vorjährigen Abwesenheit von Graz der Glockenthurm auf dem Schlossberge vom Jahre 1588 in nicht entsprechender Weise restauriert wurde, indem statt einer Erneuerung des Mörtelverputzes unter gleichzeitiger Wiederherstellung der Sgraffitigliederungen und Ausbesserung der Steingesimse mit dem gleichen Materiale der Mörtelverputz heruntergeschlagen und vermauert, mittels Spritzbewurfes neue plastische Quadern hergestellt, die umlaufenden Gurte zwischen dem dritten und vierten Stock ebenfalls mit rauhem Mörtel beworfen und behufs crasserer Wirkung gegenüber den Wandflächen obendrein dunkler gefärbt worden seien, durch welche rohen und aufdringlichen Details der vornehme Charakter des Thurmes verloren gegangen sei. Die C. C. nimmt hievon mit Bedauern Kenntnis.

[Referent: Wächtler]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass es für die Restaurierung und Wiederaufstellung der von dem Bildhauer Johann Jakob Schoy herrührenden Figurengruppe des hl. Nepomuk in Karlau zu Graz nur unter der Voraussetzung eine Subvention gewähren könne, wenn der größere Teil der hiezu erforderlichen Mittel durch die localen Factoren aufgebracht werde.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Bestreitung der Kosten, welche durch Übertragung der von der Pfarrkirche zu Maria am Waasen in Leoben stammenden Fresken in das städtische Museum verursacht worden waren, eine Subvention im Betrage von 150 *K*.

### Tirol

Conservator Campi erhebt gegen die Überlassung des zweiten Stockwerkes des Palazzo assessorile an die Gemeinde Cles keine Einwendung, wenn die bezüglichen Räumlichkeiten nur als Municipalsitz (namentlich nicht zu Schulzwecken oder als Privatwohnungen) benützt würden, die Besichtigung der Fresken jederzeit für jedermann offengehalten und keine Adaptierung oder sonstige bauliche Veränderungen ohne Genehmigung der C. C. vorgenommen würden. [Referent: Rosner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der Fresken in der Silvesterkapelle auf der Winnebacheralpe durch den Maler Suber eine Subvention im Betrage von 1700 *K* unter der Voraussetzung, dass die noch weiters erforderlichen Mittel seitens der localen Factoren gedeckt werden.

Sitzungen am 30. Mai (neunte Sitzung der I. Section, zehnte Sitzung des Plenums, dreizehnte Sitzung der II. Section).

Anwesend: Mitglieder: Kenner (zugleich Vorsitzender). — Deininger, v. Förster, Hermann, Luntz, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Wächtler. — Redaction: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt herab ein Exemplar des Jahresberichtes per 1900 des „Comité de conservation des monuments de l'art Arabe". [Referent: Neumann]

### Böhmen

Das k. k. Ministerium für Cultus u. Unterricht bewilligt dem Musealvereine „Včela Čáslavská" in Čáslau für das J. 1902 eine Subvention von 100 *K*.

Die Historische Section des Kaiser Franz Josef-Gewerbemuseums in Chrudim theilt mit, dass die Restaurierung der dortigen 1850 abgebrannten, aus 1536 stammenden Katharinenkirche aus Mangel an Mitteln nicht vollendet werden könne und auf die nothwendigsten Reparaturen und den Neubau des Glockenthurmes beschränkt worden sei. Nun wolle man das bereits schadhafte Nothdach der Kirche durch ein stilgerechtes würdiges Dach ersetzen, und seitens der localen Factoren seien namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden. Das Comité habe die Absicht, die ursprüngliche Form der Bedachung getreu herzustellen. Die vorgelegten Pläne beschließt die C. C. zu genehmigen. [Referent: Luntz]

Conservater Schneider legt den 2. Theil seiner Abhandlung über Kupferbeile im Bezirke Königgrätz vor. Veranlasst wurde sie durch das Vorkommen von kupfernen Doppelbeilen mit über Kreuz gestellten Schneiden und von anderen kupfernen Werkzeugen im Typus der ungarischen Beile, deren reichstes Fundgebiet im heutigen Ungarn liegt, sowie durch die sehr zahlreichen Funde von Goldgewinden in Böhmen, die nach der Ansicht des Referenten gleich den Kupfersachen auf dem Handelswege aus Ungarn nach Böhmen gelangt sind. Diesen Weg sucht der Verfasser festzustellen. Der Referent lehnt die Herkunft der bezeichneten Gegenstände aus Ungarn nicht ab, ist aber nicht davon überzeugt, dass der so ermittelte Weg der wahre sein müsse, da die angeführten zahlreichen Fundorte in weiten, schon in vorgeschichtlicher Zeit dicht besiedelten Wohngebieten liegen, also nicht gerade die wirkliche Linie des fraglichen Weges bezeichnen müssen. [Referent: Much]

Conservator Richlý berichtet, dass er am linken Ufer der Luschnitz bei der Bahnstation Pilař (südlich von Wittingau) ein frei im angeschwemmten Sande zutage liegendes, kleines, vollkommen erhaltenes Feuersteinmesser gefunden habe (3·5 *cm* lang, 1·5 *cm* breit; vgl. Much, Kunsthistorischer Atlas, Tafel V Abb. 21); dieses bilde einen neuerlichen Zeugen für die Richtung des schon in neolithischer Zeit bestandenen Hornersteiges (diese Mitth. N. F. XXVI 53), welcher von Eibenstein über Holický, Lomnitz, Vesely a. W. nach dem Rayon des Volkes der jüngeren Steinzeit in Böhmen führte. [Referent: Much]

Conservator Richlý, durch Zeitungsnotizen auf prähistorische Gräber mit Bronzefunden bei dem Orte Skalic aufmerksam gemacht, hat sie besichtigt. Skalic befinde sich in stark coupiertem, von der Luschnitz tief durchfurchtem Terrain in dominierender Höhenlage (395 *m*) am linken Ufer des träge dahinschleichenden Flusses. Etwa eine halbe Wegstunde westlich vom Orte, in einem dem Grundbesitzer Broukal gehörigen Kieferwalde erheben sich auf dem weit verbreiteten Hochplateau (453 *m*) drei Hügelgräber. Das Skalic zunächst gelegene ist in Form einer Ellipse (30 × 20 Schritte, 1·5 *m* hoch) aufgebaut. In Entfernungen von je 10 Schritten liegt eine unbedeutende kreisrunde Aufschüttung und ein Tumulus von beiläufig 10 Schritten Durchmesser und 50 *cm* Höhe. In dem großen Grabhügel wurde gelegentlich durch den Grundbesitzer Broukal etwa 10 Schritte vom Fußpunkte ein zerbrochenes Bronzegefäß zwischen zwei Urnen aus Thon gefunden. Von diesem Funde sei das städtische Museum in Tabor in Kenntnis gesetzt worden; die dortige Museumsverwaltung habe auf diese Anregung hin das Hügelgrab angekauft und die Abgrabung fortgesetzt. Der Berichterstatter fand etwa $^1/_3$ des Grabhügels abgedeckt und erfuhr, dass noch eine dritte, sehr große Urne, ein hohler Bronzering, 10 *cm* im Durchmesser, und ein ∞förmiger Ring gefunden worden seien. Die Fundstücke sollen sich im Museum der Stadt Tabor und Soběslau befinden. Das Material dieses Hügels sei grober, in der nächsten Umgebung nicht vorkommender Thon.

Es sei gewiss, dass es sich hier um einen sehr alten (Hallstatt — La Tène?) Grabhügel handle, wie aus den zahlreichen, beim Schulleiter in Skalic erliegenden — minimalen und nicht ornamentierten — graphitartig glänzenden Gefäßscherben und auch nach den anderen Fundstücken vorauszusetzen sei. Wir kennen bis zur Stunde in dieser Gegend gegen den Süden und die Donau keinen vorgeschobeneren prähistorischen Tumulus als diese Hügelgräber von Skalic. Nördlich von ihnen begegne man dem bezeichnenden Namen Třebišt, nordwestlich den Hügelgräbern von Zeleč (Arch. Památky XVII 309—312), südlich der Wallburg Svákov. [Referent: Much]

Conservator Richlý berichtet: 200 Schritte von Popelin (Station der Transversalbahn Neuhaus—Vesely—Iglau), an einer heute mit Jungwald, früher mit alten Bäumen bestandenen Stelle sei ein Münzfund zutage gefördert worden. Er war in einem großen, in Tuch oder Leinwand gehüllten Thongefäße geborgen und enthielt etwa 50 böhmische Groschen, soweit nach den stark abgenützten Stücken geschlossen werden konnte, Karls IV (1346—1378), und annähernd 3000—4000 kleine schlechte österreichische und schwäbische Münzen (Schinderlinge, habránky, černá mince), wie sie Kaiser Friedrich III (1440—1493) prägte (Feingehalt 0·0625—0·157; die besten Stücke 0·230.) Genauere Daten zu erbringen sei nicht gelungen, da der vom Conservator eruierte Finder den ihm zugefallenen Löwenantheil zu zeigen sich weigere. Doch sei Hoffnung vorhanden, dass es den Bemühungen des Schulleiters Franz Lego gelingen werde, das stark beschädigte Thongefäß sammt Hülle nebst einem Sortiment von Münzen für das Museum der Stadt Neuhaus zu erwerben. [Referent: Kenner]

### Bukowina

Correspondent Kaindl berichtet über den Antrag, den er im Landesmuseumsvereine gestellt habe, dieser möge das Czernowitzer Museum zu einem Bukowinaer Landesmuseum und Landesarchiv erweitern und beim Baue des neuen Musealgebäudes für die Herstellung feuerfester Archivräume Sorge tragen. Sein Antrag sei angenommen worden. [Referent: Winter]

Er berichtet weiters, dass der Schulleiter Johann Danilewitz in Bila (am Pruthflusse, westlich von Czernowitz) in den letzten vier Wochen 51 geschlagene Steinwerkzeuge gesammelt habe. Sie rührten zum überwiegenden Theile aus dem Alluvium des Bilaflusses her, theils aus dem Walde, den er durchfließe. Diese dem Czernowitzer Museum übergebene Sammlung umfasse Pfeilspitzen, Messerklingen und Scherben, und zwar fast durchaus aus Feuerstein, durch welche Funde die Bukowina überhaupt ausgezeichnet sei. Die meisten Objecte seien wohl Abfallstücke, so dass man nicht an Funde einzelner in Verlust gerathener Werkzeuge zu denken brauche, vielmehr hier eine vorgeschichtliche Siedelstätte vermuthen dürfe, in welcher die Geräthe hergestellt worden seien. Darauf deute auch die große Zahl der in kurzer Zeit ohne besondere Nachforschung aufgefundenen Stücke. Das längste Stück der Sammlung, vielleicht eine unvollendete oder missglückte Lanzenspitze, messe 13 *cm*. [Referent: Much]

### Galizien

Conservator Graf Dzieduszycki berichtet über den Bauzustand der griechisch-unierten Kirche in Halicz, eines byzantinischen Rundbaues mit Narthex, welcher in mancher Hinsicht an alte Kirchen Kleinasiens und Armeniens erinnere. Die Sage, die Kirche sei in der zweiten Hälfte des XII. Jh. vom Herzoge Jaroslav Osmiozmysl erbaut worden und die Krönungskirche der galizischen Könige gewesen, entspreche nicht der Thatsache, denn die wenigen galizischen oder westrussischen Kirchen aus dem XII. Jh. seien alle aus Quaderstein und im romanischen Stil gebaut, die Haliczer Kirche dagegen trage byzantinisch-asiatisches Gepräge und sei ein schlechter Backsteinbau mit Fundamenten aus Geröll. Da überdies die ruthenischen Backsteinbauten bis in die Mitte des XVI. Jh. gothisch seien und der vorderasiatische, früher nur armenischen Kirchen eigene Stil erst später bei sorgfältiger ausgeführten Gebäuden, mit Renaissancemotiven stark vermengt, auch an ruthenischen Kirchen beliebt worden sei, so sei es nicht möglich, die Stiftung der ruthenischen Pfarrkirche in Halicz in eine frühere Zeit als gegen Ende des XVI. Jh. zu verlegen.

Der Bau sei schon lange durch Einsturzgefahr bedroht. Die Bemühungen des Conservators, die Restaurierung der Kirche einzuleiten, blieben trotz der durch Sammlung aufgebrachten Mittel und

einer Landessubvention erfolglos. Jetzt lasse der Zustand des Gewölbes das Ärgste befürchten und es sei behördlich die Schließung der Kirche verfügt worden. Die C. C. beschließt, sich für eine Restaurierung zu verwenden. [Referent: Neumann]

### Krain

Conservator Szombathy beantragt, mit den für die archäologische Durchforschung Krains zur Verfügung stehenden Mitteln das zwischen der Save und der Unterkrainer Bahn westlich von Nassenfuß gelegene Bergland Unterkrains zu recognoscieren und mehrere bisher nur beiläufig bekannte prähistorische Wallburgen und Gräberfelder festzustellen, auf welchen vielleicht in der Folge Ausgrabungen gemacht werden können. Auch mögen die Begehungen und Versuchsgrabungen in der Wochein fortgesetzt werden. Der Antrag wird angenommen. [Referent: Much]

Conservator von Premerstein legt seinen Aufsatz aus den Jahresheften des österr.-archäologischen Institutes „J. G. Thalnitschers Antiquitates Labacenses" vor; dem Einsender wird gedankt. [Referent: Kenner]

### Küstenland

Correspondent Mosfr berichtet über den Fund eines Denars Volusians[1]) (reg. 251—254) auf einem Felde nächst Dolina auf der Localität Šije. Die Reversseite sei schlecht erhalten und zeige eine stehende männliche Figur, die in der rechten Hand eine Lampe (?) über einer menschlichen Figur halte, in der Linken ein Schwert. Die Umschrift sei unleserlich. [Referent: Kenner]

Referent Neumann hat zu Ostern d. J. in Parenzo constatiert, dass der Nordflügel des Atriumsgebäudes des Doms (in der unmittelbaren Nähe des Ausganges zum kleinen Platze vor der bischöflichen Residenz) durch Eindringen des Wassers ziemlich bedeutenden Schaden an seiner Decke gelitten habe. Die Holztrame des horizontalen Plafonds seien in der Ecke abgefault und hängen herunter, das Stuccaturrohr hänge in Fetzen herab, der Bewurf sei in der Ecke fast ganz abgefallen. Es müsse das Dach schadhaft sein.

[1]) Die Bestimmung oder die Beschreibung bedarf einer Abänderung. Red.]

Wenn das mit großen Kosten restaurierte Mosaik der Giebelwand nicht bald wieder zugrunde gehen solle, müsse entweder auch das Mosaikfeld im Giebelfelde ober dem Fenster nach den vorhandenen Spuren reconstruiert werden, wodurch das Ganze erst seine richtige Spannung in dem Rahmen des Gesammtgiebels erhalten würde, oder es müsse verhindert werden, daß Wasser und Luft sich zwischen die Mosaikfläche und die feste Mauer hineindrängen. Das horizontal abgeschlossene, den Weststürmen und dem Sprühregen des Meerwassers ausgesetzte Mosaik dürfe nicht ohne Schutz gelassen werden.

Endlich sei die Restaurierung der Scola cantorum schon aus Cultusrücksichten dringlich, um dem Bischofe und dem Domcapitel den Raum in der Nähe des Hochaltares benützbar zu machen.

Die C. C. will diese Anregungen verfolgen.

Die archäologische istrianische Gesellschaft übermittelt den Bericht über ihren 13. in Parenzo abgehaltenen Jahrescongress.

[Referent: Neumann]

Correspondent Moser berichtet über die Fortsetzung seiner Ausgrabungen vom 4. Mai auf der römischen Grabstätte in S. Servolo (Abb. 1).

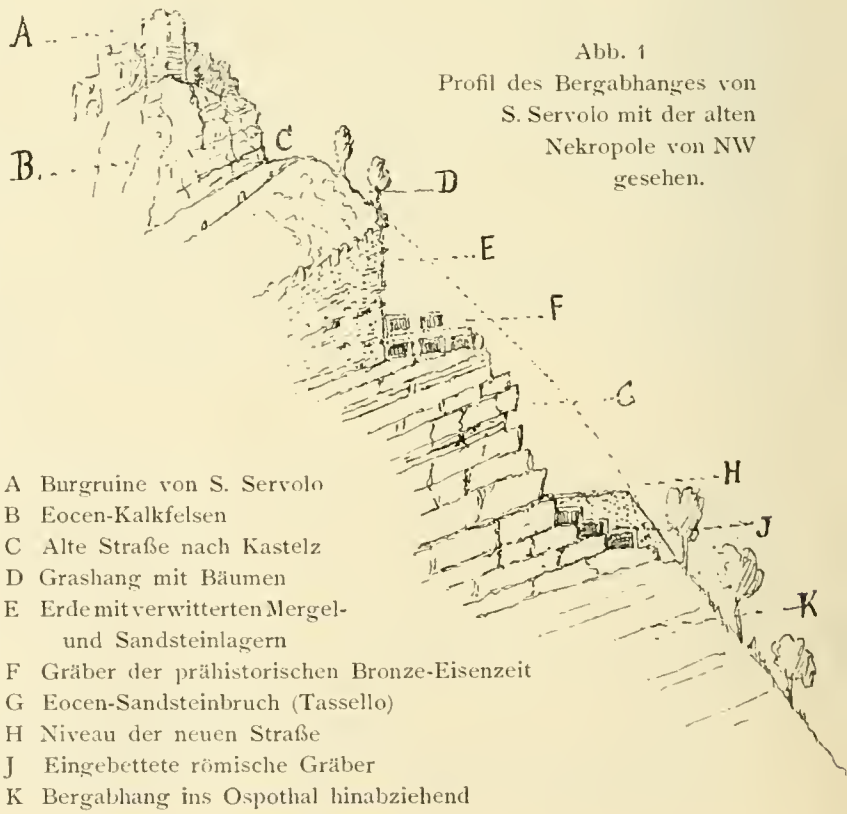



Abb. 1
Profil des Bergabhanges von S. Servolo mit der alten Nekropole von NW gesehen.

A Burgruine von S. Servolo
B Eocen-Kalkfelsen
C Alte Straße nach Kastelz
D Grashang mit Bäumen
E Erde mit verwitterten Mergel- und Sandsteinlagern
F Gräber der prähistorischen Bronze-Eisenzeit
G Eocen-Sandsteinbruch (Tassello)
H Niveau der neuen Straße
J Eingebettete römische Gräber
K Bergabhang ins Ospothal hinabziehend

Am 4. Mai wurde die Bergung der Sp. 158 erwähnten feinen Scherben von Schalen aus Thon fortgesetzt. Es scheinen drei Schalen zu sein, jede zart gemustert. Diese grauen Schalen, deren einfachste unverzierte Form nebenstehend (Abb. 2) vorgeführt wird, fänden sich gewöhnlich mit Leichenbrand gefüllt, entweder allein oder in Begleitung einer größeren Urnenflasche aus gelbem oder rothem Thon, sämmtlich gebrochen. Als Beigaben fänden sich 1—3 Thränenfläschchen, fast jedes von anderer Form und Farbe. Besonders schön seien die goldbronzefarbigen.

Abb. 2

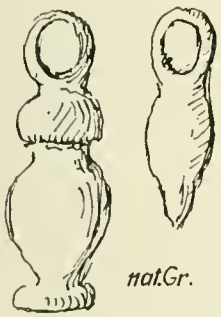



Abb. 3 Anhängsel von Ohrringen.

In den prähistorischen Gräbern habe er noch etwa zwanzig Stück verschieden gefärbter und mit Kreisen aus Emailpunkten und färbigen Schlangenlinien eingelegter blauer und grüner Glasperlen sowie Bronzeperlen aufgelesen. Zunächst wurden sechs Gräber aufgedeckt; eines habe einen Urnentopf mit Buckelverzierung aus rothem Thon enthalten und neben ihm eine tadellose kleine bronzene Bogenfibel mit noch federnder Nadel, darüber ein zerdrücktes Thränenfläschchen, daneben zur Linken einen zur Hälfte wie abgeschnittenen größeren Topf mit Bruchstücken von Bronzearmringen. Die Aufdeckung dieser Stelle zeigte deutlich, dass die Römer den prähistorischen Friedhof benützten. Gegen Schluss wurde eine Gruppe von drei Gräbern an der abschüssigen Lehne aufgedeckt. Sie waren mit drei durch Mörtel verkitteten Steinplatten gedeckt und ihre Seitenplatten standen unter einem spitzen Winkel. Das eine Grab enthielt eine Schale aus dunkelgrauem Thon, zwei Thränenfläschchen und eine Thonlampe (Relief: eine Kuh säugt ihr Kalb, sehr gut ausgeprägt), im oberen Theile sehr gut erhalten, das zweite Grab eine Thonflasche mit abgebrochenem Halse und zwei Thränenfläschchen, das dritte eine ganz zerbrochene dicke Thonflasche und zwei besonders kleine Thränenfläschchen.

Eine Begehung am 7. Mai erwies die große Ausdehnung des Gräberfeldes; seine Länge beträgt 250 Schritte und ist in dem Ausschnitt der neuen Straße deutlich sichtbar. Am 8. Mai wurde der Inhalt des vorletzten Grabes genau durchsucht; hier wurden die fehlenden Scherben der oberwähnten Lampe gefunden und dann noch vier Gräber aufgedeckt. Das eine enthielt eine senkrecht stehende ganze große Schale — Marke VEN — darunter zwei Thränenfläschchen, einen zerdrückten, etwas verschobenen Topf und eine (leere) Schale aus grauem Thon; der Leichenbrand lag in der Tiefe; die Thränenfläschchen gewöhnlich hart am Rande der Seitenplatte. Das zweite Grab zeigte einen rechteckigen Umriss durch die Seitenplatten und enthielt eine Schale aus grauem, eine aus rothem Thon — Marke ZETI — und eine zerdrückte Flaschenurne. Dann folgte der Leichenbrand mit drei Thränenfläschchen aus dunkelpurpurnem Glase.

Vor dem Grab lag eine zertrümmerte Deckplatte aus leicht gebranntem Thon mit altem Bruche. Merkwürdig war die Situation des dritten Grabes: zur Rechten der Scheidewand der Leichenbrand mit Lacrimatorien, links davon größere Mengen von Holzkohle, unverkohlte Knochen (Gelenkkopf), eine Schale aus grauem Thon mit Buckelverzierung nach Art einer Erd- oder Himbeere und Bruchstücke eines Thonfläschchens. Das vierte Grab lag wohlverwahrt unter dem Wurzelwerk eines Baumstrunkes in einer Tiefe von 2 *m*. Unter der Deckplatte lag ein länglicher Deckel aus Thon, wenig gewölbt, der Länge nach in der Mitte gespalten, und darunter ein rinnenartiger Thonsarg, welcher in drei Stücken gehoben wurde. Der Thonsarg enthielt viel Leichenbrand ohne Kohle und drei Thränenfläschchen; neben ihnen eine große flache Thonschale, die, wenn auch zerbrochen, doch ganz gehoben werden konnte. Diese Gräber lagen in einer Linie vom Ausbisse des Felsbandes. Eine der bereits früher erwähnten (Sp. 157) Bronzemünzen gehört dem Jahre 12 v. Chr. an (Babelon, Salvia 3.)

Die Ausgrabungen wurden am 17. (7 Gräber), 19. (3 Gräber) und 20. Mai (7 Gräber) fortgesetzt. Grab 24 enthielt eine hohe zweihenkelige Urne aus Thon, eine Glasflasche mit braunem, rechtwinkelig gebogenem Henkel, eine rothe Tasse und ein Thränenfläschchen (alles ganz). Grab 25: eine Thonschale, einen gerippten Napf aus blauem Glase, daneben eine Flasche mit rechtwinkelig gebogenem Henkel aus blauem Glase, zwei Thränenfläschchen;

am Boden den Leichenbrand; neben der Seitenplatte eine Bronzemünze. Bruchstücke eines zarten Bronzeringelchens und zwei Bronzestücke (Abb. 4. 5), einige Nägelchen aus Eisen (Abb. 6), Bruchstücke einer Thonflasche und eines Schälchens. Grab 28: Zwei Schalen aus rothem Thon, die eine fein und groß, die andere mit hohem Untersatze und von neuer Form, ein graues Näpfchen, ein Thränenfläschchen, eine Thonlampe mit stehendem nackten Faun. Die drei Gräber des 19. Mai enthielten nichts Besonderes; aus einem vorgeschichtlichen Grabe wurde eine große Lanze und zwei Kelte (Eisen) gehoben.

Abb. 4—6

Am 20. Mai verließen wir die dritte Gräberreihe und setzten die Grabungen der ersten und zweiten Reihe fort. Grab 37 enthielt eine hohe Urne aus schwarzem Thon, dem weiße Kalkspatstückchen beigemengt sind, mit Leichenbrand; darauf lagen zwei flache, rechteckige, zusammenpassende Täfelchen aus gelbem Thon (an drei Seiten schief zugeschnitten, die vierte Seite ist scharfkantig), einem Zierknopf aus Bein, ein Armband aus Silberdraht (Abb. 7), ein medicinisches Instrument aus Bronze (Abb. 8). Grab 40 in 2 *m* Tiefe: eine graue Schale, die auf einer flachen rothen arretinischen Schale stand, daneben eine Flaschenurne mit eingedrücktem Halse, im Leichenbrande stak ein Beinstift mit Spiralfurchen geziert, eine Bronzemünze, auf der ein zarter Ring angewachsen war, ein mit Kreisen und Punkten verziertes Beinstück, eine Eisennadel.

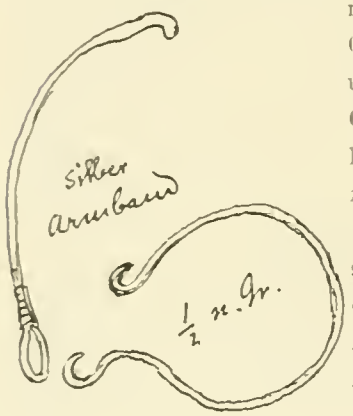



Abb. 7

Abb. 8

Über Ansuchen des Correspondenten bewilligt die C. C. für die weitere Durchforschung der Fundstelle eine Subvention von 100 *K*. [Referent: Kenner.]



### Mähren

Conservator Sterz berichtet über einen Fund von Menschenknochen und die Aufdeckung eines Kellereinganges im Schulhause zu Bruck. Das Schulhaus, ein Bau des XIX. Jh., ist an die Nordseite der Kirche angebaut. Bei einer Adaptierung sei altes Mauerwerk bloßgelegt worden: ein Eingangsraum mit romanischen Einfassungen ohne ornamentale Verzierung. Seine Basis sei quadratisch; rechts führe eine Rundbogeneinfassung angeblich ebenfalls in einen unterirdischen Gang, der indes derzeit wieder verschüttet sei. Es handle sich hier um einen Kellerraum, der mit dem großen Keller nächst dem Mühlgraben und mit dem Brucker Erdstalle in Verbindung stand. Die menschlichen Knochen haben sich angeblich im Bereiche des Bruchsteinmauerwerkes vorgefunden; bemerkenswert sei die Stärke und Länge zweier Oberschenkelknochen. Ferner fanden sich im Kellerraum Topfscherben von Bunzlauergeschirr und Bruchtheile von „altdeutschen Kacheln", wie solche wahrscheinlich während des XVI. Jh. in der Znaimer Gegend erzeugt wurden, in der sie wiederholt gefunden worden sind.

Correspondent Gerlich berichtet, dass bei einer kleinen Kapelle am Nordende des Dorfes Ober-Moschtienitz (6 *km* südlich von Prerau) menschliche Gebeine gefunden wurden. Die Durchforschung des Hügels ergab vier gut erhaltene menschliche Skelette. Ein Schlüsselbein und ein Unterkiefer waren von Patina grün gefärbt. Als Beigaben wurden sieben Silbermünzen (Ferdinand II 1622) und ein Messingknopf gefunden. Zwei dieser Münzen und der Knopf kamen ins Franzensmuseum nach Brünn, die übrigen Münzen wurden unter Privatpersonen vertheilt. Die C. C. beschließt, Erhebungen zu pflegen, ob aus der Widmung der Kapelle, aus einem Bilde oder aus einer Inschrift in ihr irgendein Zusammenhang ihrer Errichtung mit den Skeletten sich erweisen lasse.

[Referent: Kenner]

Conservator Sterz berichtet, dass nach einer Mittheilung des Försters im Burkholzer Walde bei Znaim in der Nähe der im Vorjahre aufgedeckten vorgeschichtlichen Fundstätte neuerlich prähistorische Funde, insbesondere von Topfscherben und Knochen, gemacht worden seien. Der Conservator stellte fest, dass hier keine Grab-

stätte sei, wie ursprünglich vermuthet wurde; jedoch fanden sich zahlreiche Topfscherben verschiedener Art vor, auch mit Decorationen (Gravierungen), die das lebhafteste Interesse erregen, ferner Thierknochen. [Referent: Much]

### Nieder-Österreich

Am Franz Josefs-Quai nächst der Stephaniebrücke zu Wien wurden in einer Tiefe von $4^1/_2$ *m* bei der Anlage eines Einsteigschachtes zwei Skelette aufgefunden. Bei ihnen lagen mehrere Thonscherben, von denen einige bemalt erscheinen, sowie mehrere Glasperlen, die, rosenkranzartig an einer Schnur angereiht, am rechten Mittelfinger eines Skeletes hiengen. Wie Referent Much durch Autopsie erkannte, sind diese Funde jungen Datums. Jedenfalls gilt das von den Topfscherben, die nicht über das XVIII. Jh. zurückreichen; keinesfalls dürfen sie etwa als Reste von Grabbeigaben betrachtet werden. Unaufgeklärt bleibt allerdings die Belassung sowie das Vorkommen von Skeletten an der bezeichneten Stelle.

Eine Verfolgung der Funde ist derzeit nicht möglich. Vielleicht geben künftige Grabungen, z. B. bei Canalbauten, Aufschluss.

Wien VI Stumpergasse 7 sind bei Erdarbeiten in einer Tiefe von $2^1/_2$ *m* ganz morsche Theile menschlicher Skelette und zweier Reife (einer zerbrochen) gefunden worden. Wahrscheinlich handelt es sich hier nicht um eine einzelne Bestattung, sondern um eine Begräbnisstätte; doch ist es unmöglich, sie derzeit zu verfolgen, weil in der Umgebung alles verbaut ist. Die beiden Ringe — Armringe aus Bronze — sind mittels Einschlagen von Punzen ornamentiert, in ihrem Querschnitte vierkantig und gehören der Bronzezeit (II. Jahrtausend v. Chr.) an. Die C. C. spricht sich für die Abgabe der Funde an das städtische Museum aus. [Referent: Much]

Das Innere der Pfarrkirche zum hl. Johannes im X. Bezirke zu Wien hat durch Staub und Schmutz sehr gelitten. Die Vergoldung und Marmorierung der Altäre, Kanzel und Orgel ist schadhaft, der Anstrich der Kirchenwände defect. Die C. C. erhebt gegen die Absicht, diese Schäden zu beheben, keine Einwendung. Da die kleinen Fenster und der an ihnen sich sammelnde Schmutz das Innere sehr verdüstern und verfinstern, empfiehlt die C. C., die Bemalung sehr licht zu halten und die Fenster von innen und außen gründlich zu reinigen. [Referent: Wächtler]

Mitglied Hermann referiert über die Wien XVIII Gersthoferstraße 152 befindliche Denksäule. Dieselbe sei ein Werk des XV. Jh. Mit Ausnahme des oberen Abschlusses sei die Wegsäule mit dicken Tünchebelagen überzogen, welche die Sculpturen, die Schrift auf dem Spruchbande und das Wappen nicht mehr erkennen ließen. Der beschädigte und verwitterte Zustand erlaube kaum mehr eine Restaurierung, und man werde sich darauf beschränken müssen, das Object durch Einsetzung von einigen Führungen baulich zu sichern und die unteren Partien von der Tünche zu befreien. Im Sinne dieser Anträge beschließt die C. C., die archäologische Commission der Gemeinde Wien auf das Denkmal aufmerksam zu machen und ihr die Durchführung des Antrages zu empfehlen.

Conservator Hammerl berichtet, dass er das Archiv der Propstei Eisgarn durchgesehen und geordnet und wegen dessen Übersiedlung Anordnungen getroffen habe. Es befand sich bisher in dem Tracte der ehemaligen Herrschaftskanzlei, welcher nun, um die Apsis der Propsteikirche freizulegen, demoliert werden soll. Über Vorschlag des Conservators wurde die entsprechende Adaptierung eines geräumigen Zimmers in der Propstei durch Einwölbung auf Traversen und Einsetzen einer Eisenthür und eiserner Fensterläden in Aussicht gestellt. Die Übertragung soll in diesem Sommer vorgenommen werden. Der Berichterstatter erkannte, dass fast alle Urkunden der Propstei in Eisgarn fehlten. Nach einer Aufzeichnung seien diese vom Propstcoadjutor Rudowsky im Jahre 1665 nach Olmütz und Polen mitgenommen worden. Der noch vorhandene Bestand zerfalle in drei Gruppen:

1. Propsteiarchiv, d. i. die Propstei als solche betreffend: 40 Urkunden (Streitsachen, Propsternennungen, Contracte von 1643 bis heute) und 100 Handschriften (Urbarien, Grundbücher, Zehentregister, Rent- und Waisenbücher etc.); darunter auch ein Pergamentmanuscript saec. XIII, $4^0$, das den Text und glossenartig eine Marginalinterpretation des Propheten Isaias cap. I – LVIII, somit nahezu vollständig, enthält. Der Conservator beantragt, diese Handschrift zu Gunsten der ohnehin armen Propsteipfarrkirche an eine ein-

heimische öffentliche Bibliothek abzugeben, wogegen die C. C. keine Einwendung erhebt. Die ziemlich zahlreichen Acten umfassen die Correspondenz der Pröpste, darunter viel Wertvolles, Herrschaftssachen, Politica und Juridica, XVI. bis XIX. Jh.

2. Pfarrarchiv, nur das Pfarrämtliche enthaltend, darunter Matriken seit 1667, und Stiftbriefe.

3. Das Decanatsarchiv; da Eisgarn mit geringen Unterbrechungen seit 1700 vorwiegend der Sitz des Decanats Waidhofen a. d. Thaya war, seien viele Decanatsacten vorhanden, deren innere und äußere Scheidung von dem übrigen Materiale angezeigt scheine, umsomehr, als derzeit auch der Dienstbedarf dazu rathe.

Für das Archiv der Stadt Zwettl wurde ein Inventar sämmtlicher Urkunden der Propstei St. Johann auf dem Berge bei Zwettl (gegründet 1487, aufgehoben 1751) vom Jahre 1533 erworben, welches mit seinen kurzen Regesten für die Geschichte der Propstei Zwettl sehr wertvoll sei, da die Originalurkunden dieser Propstei bisher nirgends erschienen seien. [Referent: Redlich]

Die C. C. wird darauf aufmerksam gemacht, dass ein römischer Inschriftstein an der Friedhofsmauer in Höflein bei Bruck a. L. bedroht sei, da diese Mauer von einigen Ortsinsassen als Ziel für das Einschießen mit Gewehren benützt werde.

Die C. C. beschließt, auf sofortige Abstellung dieses höchst beklagenswerten Unfuges zu dringen. [Referent: Kenner]

Correspondent Baron Krticzka berichtet, dass zur Aufnahme von Münzen und Kupferplatten etc. im städtischen Museum zu Korneuburg eine große flache Vitrine angeschafft worden sei. Die Korneuburger Einwohner seien neuerlich durch Maueranschläge, Zeitungsinserate und Rundschreiben an die Schulleitungen des Sprengels zu passenden Spenden aufgefordert worden. Unter den hierauf eingelangten Spenden erscheine besonders die des Oberlehrers Weiser (Harmannsdorf) von Bedeutung.

Vor einigen Monaten wurde beim Fällen einer Eiche im „Genossenschaftswalde" nächst dem goldenen Brünnl ein Steinhammer und am nahegelegenen, für Geologen sehr interessanten Waschberge ein fossiler Haifischzahn im Thon gefunden. [Referent: Much]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ertheilt die Bewilligung zu der an der Pfarrkirche zu Lang-Enzersdorf geplanten Restaurierung.

Der Bürgermeister der Stadt Retz theilt mit, dass vor circa drei Wochen bei der tieferen Bearbeitung eines Grundstückes in der unmittelbaren Nähe von Ober-Retzbach ein Fund von 37 Bronzeringen gemacht worden sei, welche einen Durchmesser von 14—15 *cm* besäßen. Bei einer Durchsuchung des Bodens wurde nichts mehr gefunden. 4 Stücke wurden für das städtische Museum in Retz erworben. Conservator Sterz berichtet gleichfalls über diesen Fund und weist darauf hin, dass während der 90er Jahre in dem Gebiete des Heidentempels in Znaim etwa 26 bis 30 ebensolche Ringe gefunden worden seien, und äußert die Anschauung, dass diese Ringe jene Form vertreten, in welcher Bronze während der vorgeschichtlichen Zeit zum Zwecke der Bearbeitung in Verkehr kam. [Referent: Much]

Mit den an der Pfarrkirche in Rohrau beabsichtigten Herstellungen (Neudeckung des Kirchendaches mit Ziegeln, Erneuerung der Dachsaumrinnen an der Ostseite, Entfernung von Rost an der Blecheindeckung des Thurmes und Neuanstrich desselben) erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Wächtler]

Conservator Staub berichtet über die bevorstehende Innenrestaurierung der Pfarrkirche in Steinabrückel. Die Kirche stamme aus 1830, sei einfach und schlicht in den Formen: das Innere besitze weitgespannte Gewölbe, einfache Pilaster und hochangebrachte, halbkreisförmige Fenster. Ein eigentlicher Hochaltar fehle; in der Rückwand befinde sich ein Ölbild von Johann Höfel (unbefleckte Empfängnis Mariens); die Altarmensa sei aus rothem Marmor nach den Entwürfen von Baumgartner hergestellt. Geplant sei die Erweiterung des Orgelchors und die Ausbesserung und Tünchung der Kirchenwände. Die C. C. erhebt hiegegen keine Einwendung. [Referent: Rosner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht eröffnet, dass für das neue Project für die Restaurierung der Filialkirche zu Weißenbach (Zubau eines die alte Kirche verunstaltenden Thurmes) keine Staatssubvention gewährt werden könne.

### Ober-Österreich

Conservator Greil berichtet, dass das Gewölbe der katholischen Pfarrkirche in Hallstatt an dem Zusammenstoße der Rippen und der Gewölbekappen verlaufende Sprünge zeige und namentlich auf den zwei freistehenden Pfeilern, welche das Gewölbe trügen, eine starke Trennung (0·004 bis 0·005 *m*) von Gewölbe und Capitäl bemerkbar sei. Baldige Abhilfe sei dringend nöthig, um die Musikempore vor weiterem Schaden zu schützen. Die Sprünge im Gewölbe, die schon seit einigen Jahren zu sehen wären, sich aber in letzter Zeit auffällig vermehrten und erweiterten, dürften davon herrühren, dass 1893 die Musikempore nach Entfernung eines späteren hölzernen Vorbaues in ihre ursprüngliche Lage gebracht und darin eine neue, große Orgel ohne Rücksicht auf ihr Gewicht auf Holzunterlagen aufgestellt worden sei, welche direct auf dem Gewölbe auflägen.

Es bestehe die Absicht, das Gewölbe dadurch zu sichern, dass von der rückwärtigen Kirchenmauer aus, an welche das Gewölbe anstoße, die zwei vorderen Pfeiler mit Eisenstangen verankert werden. Hiermit erklärt sich der Conservator nicht einverstanden, da so das schöne charakteristische Gewölbe ganz verunstaltet würde, und es fraglich sei, ob diese Art der Abhilfe für die Zukunft volle Sicherheit biete. Der Conservator will das Gewölbe freilegen und entlasten, was durch Einziehen von eisernen Traversen geschehen könne, auf welche die Orgel dann zu stehen käme. Die C. C. beschließt, eine Untersuchung durch den Referenten einzuleiten. [Referent: Rosner]

Conservator Edler v. Benack berichtet, dass in der ersten Hälfte Mai nächst Wimsbach bei Lambach im sogenannten Freithofplatze (Ortschaft Urharting) bei Eröffnung eines Steinbruches römische Gebäudereste aufgedeckt worden seien, welche ohne Zweifel einem Hypocaustum angehört haben. Man stoße in dieser Gegend an verschiedenen Stellen auf die Reste einer römischen Ansiedlung, die, wie der neueste Fund lehre, nicht unbedeutend gewesen sein dürfte. Nur wenige Decimeter unter dem Niveau seien die eingewölbten Pfeiler eines Heizraumes bloßgelegt worden, deren Mauerwerk aus Klaubsteinen und kleinen Bruchsteinen bestehe; die Höhe des Heizraumes betrage 0·90 *m*. Durch die Abräumung des Steinbruches werde der größere, noch von Erde bedeckte Theil des Bauwerkes nicht weiter in Anspruch genommen, weshalb seine Durchforschung eine eigene Nachgrabung erforderlich mache, die der Conservator in Aussicht stellt. Die Fundgegenstände seien vorläufig sichergestellt. Bisher seien an das Linzer Museum abgeliefert worden: Zwei Schafscheren und eine massive, eiserne, kegelförmige Spitze (Lanze?), eine bronzene Schüssel (vorzüglich erhalten), eine Schlossplatte aus Bronze mit eingeschlagener Verzierung und ein gedrechselter Zierbuckel aus Bronze.

Diese Gegenstände seien von ganz gleichem Typus wie jene, die in Wels beim Baue des Kreisgerichtsgebäudes angetroffen und dem dortigen Localmuseum einverleibt worden seien. An Ort und Stelle sollen sich Fragmente von Heizröhren aus Thon und von dem alten Mauerbewurf vorfinden. Die C. C. dankt dem Conservator für seine umsichtigen Vorkehrungen und betrachtet die Aufdeckung des Hypocaustum für eine Einleitung topographisch wichtiger Funde. [Referent: Kenner]

### Salzburg

Die C. C. spricht dem Conservator Petter anlässlich seines Übertrittes in den Ruhestand für die als Director des Museums Car. Aug. in Salzburg bewährte Thätigkeit den Dank aus.

Conservator Berger berichtet, dass auf das dem Benedictinerstifte St. Peter zu Salzburg gehörige St. Peter-Schlössl (allgemein Edmundsburg genannt) ein Stockwerk aufgesetzt werden solle. Das Object sei ein mehrgeschossiger, am stadtseitigen Abhange des Mönchsberges oberhalb der Sommerreitschule gelegener, aus 1695 stammender, ansehnlicher Spätrenaissancebau mit hohem Dache und achteckiger Laterne auf diesem, von Abt Edmund (1673—1702) erbaut. Derzeit sei eine vom Abt zu St. Peter geleitete „Knaben-Rettungsanstalt“ darin untergebracht. Der Aufbau eines Stockwerkes dürfte dem ohnehin hohen Gebäude — es habe stadtseitig vier Geschosse — kaum zum Vortheile gereichen. Der Conservator begehrt die Vorlage der Pläne. [Referent: Rosner.]

Conservator Petter berichtet, dass im Februar d. J. bei Einführung des Caissons für einen Strompfeiler der neuen Salzachbrücke zwischen Laufen und Oberndorf in der Salzach in einer Tiefe von

3·7 bis 4 *m* unter NW in einer unter dem Schotter befindlichen Conglomeratschichte zwei ziemlich verrostete und stark inkrustierte eiserne Reiterschwerter (XV. XVI. Jh.) gefunden und in das Salzburger Museum übertragen worden seien. Das eine 1·09 *m* lange habe eine gerade, senkrecht zur Klinge in Kreuzform sitzende Parierstange, einen achteckig abgekanteten dicken Knauf; am Griffe befand sich noch etwas Zink, wahrscheinlich vom Ausgusse des nicht mehr vorhandenen Griffüberzuges. Die Klinge zeigte nach Entfernung der Inkrustation kein Schmiedezeichen, habe eine breite Blutrinne und sei gegen die beiden Schneiden in seichter Kante zugeschliffen. Die Spitze war abgebrochen.

Vom zweiten Schwerte sei die Parierstange abgerostet, es habe gleichfalls einen achteckig abgekanteten Knauf; der Griff, in der Mitte etwas breiter, sei mit jüngerem Eichenholze belegt. Im übrigen gleiche das Schwert ganz dem ersterwähnten, nur zeige sich auf der Klinge ein Reichsapfel mit dem Zeichen ♎ darunter. Die Spitze dieses Schwertes fehle; seine Länge betrage jetzt noch 1·00 *m*.

### Steiermark

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass es gegen die Sicherungsarbeiten für die Glasgemälde in der Magdalenenkirche zu Judenburg durch die Tiroler Glasmalereianstalt Neuhauser-Jele keine Einwendung erhebe.

An der Pfarrkirche zu Sachsenfeld ist bereits der Thurm umgeändert, neu aufgebaut und mit einem vierseitigen Pyramidenhelme versehen worden. Nunmehr soll an den Umbau und die Erweiterung der anderen Theile der Pfarrkirche geschritten werden; diesem Umbau sollen auch die aus der Türkenzeit stammenden Befestigungen rund um die Kirche zum Opfer fallen. Da sie keinen kunsthistorischen Wert besitzen, erhebt die C. C. gegen ihre Demolierung keine Einwendung. Sie spricht sich aber dafür aus, dass die St. Lucia-Kapelle der derzeit bestehenden Kirche, ein reich ausgestatteter Bau aus dem XVII. Jh., erhalten und in den Neubau einbezogen werde, dass ferner das alte Portal mit der Widmungsinschrift des Hans Georg Pilpach, die Altäre, die Kanzel, die Kirchenstühle und die Grabsteine in dem Neubaue wieder Verwendung finden mögen.

[Referent: Wächtler]



### Tirol

Correspondent de Cobelli legt eine von ihm verfasste Schrift „Alcune pagine del Parochiale del Padre Giangrisostomo Tovazzi" vor; dem Einsender wird gedankt. [Referent: Neumann]

Conservator Walter berichtet, dass die Grabkreuze der Canonici Andreas und Balthasar Laner am Friedhofe zu Innichen bei der Aufrichtung der südlichen Friedhofsmauer noch besser als gegenwärtig geschützt werden sollen, obschon eines derselben — das interessantere — bereits jetzt in einer Mauernische untergebracht sei. Von der Gefahr einer Veräußerung dieser oder der anderen am Friedhofe befindlichen Grabkreuze oder von einer Vernachlässigung der Pflege sei keine Rede. Freilich müssten die Grabkreuze allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt bleiben, und ihre Reparatur könne nur gelegentlich angestrebt werden. Der Conservator ersucht daher, von der angeregten Übertragung dieser Kreuze in das Innsbrucker Museum abzusehen und will sich nur zur Abgabe einiger alter Eisenmedaillons an dieses entschließen. [Referent Neumann]

Conservator v. Ottenthal berichtet über das gräflich Welsperg'sche Archiv zu Niederrasen. Es nehme unter den tirolischen Adelsarchiven einen hervorragenden Rang ein. Außer einer großen Anzahl zum Theil recht interessanter Urkunden (seit 1298) seien auch einzelne Actenbestände hervorzuheben, so jene, welche sich auf die Thätigkeit verschiedener Mitglieder der Familien Welsperg und Reittenau in habsburgischen Diensten beziehen, dann die große Zahl von Inventaren über Schlosseinrichtung, Waffen und Hausrath. Dagegen reichen Urbarien und andere Acten über die Güter- und Gerichtsverwaltung weniger weit zurück, als man erwarten sollte. [Referent: Redlich]

### Vorarlberg

Conservator v. Schwerzenbach berichtet, dass circa 31 *m* nö. von der 1880 aufgedeckten Villa rustica in Bregenz anfangs März d. J. römische Gemäuer aufgedeckt worden seien. Er habe durch Nachgrabungen zwei Gebäude bloßgelegt, eines vollständig, das andere theilweise; die Funde seien ins Vorarlberger Landesmuseum gekommen.

[Referent: Kenner]

# Ein römisches Relief in Cilli

Am 21. September 1901 wurden im Hofe der Burgkaserne in Cilli gelegentlich einer Canalanlage spätrömische Mauern angeschnitten, welche wegen ihrer Stärke (1—2 *m*) zum Theile durch Pulversprengung durchbrochen wurden. In einer von ihnen befand sich auch eine kolossale Steinplatte mit der Rückseite nach oben als Eckstein eingemauert. Erst nach der Sprengung wurde die Reliefseite sichtbar.

Es ist der Obertheil eines gewaltigen Marmorpfeilers, gegenwärtig noch circa 1·62 *m* hoch, 72 *cm* breit; die wegen der noch anhaftenden Gussmauerreste nicht ganz genau feststellbare Dicke beträgt im Mittel 23 *cm* (oben und rechts ist sie geringer, unten und links stärker), war also wohl auf $^3/_4$ römische Fuß berechnet, am untersten Ende des fehlenden Theiles vielleicht auf einen römischen Fuß.

Durch die Explosion wurde der Stein in zwei Haupttheile zerrissen und außerdem ein kleineres Stück ausgesprengt, das jedoch bei der (unter schwierigen Verhältnissen erfolgten) Aufstellung im Lapidarium des Cillier Localmuseums haltbar eingefügt werden konnte. Oben befindet sich in 34 *cm* Abstand vom rechten Rande (also excentrisch) ein ursprünglich circa 11 *cm* langes, 6 *cm* breites und 6 *cm* tiefes (gegenwärtig ausgebrochenes) Dübelloch. Die Schmalseiten sind rauh gelassen, hatten also seitlichen Anschluss. Die Vorderseite trägt das durch die beistehende Abbildung veranschaulichte Basrelief, das ersichtlich nur einen Theil, und zwar etwa die Hälfte des ursprünglichen Ganzen bildet.

Die Darstellung fällt durch ihre Singularität auf: Wir sehen zwischen schmalen, durch das Aufsteigen des circa 3 *cm* tiefen Reliefgrundes gebildeten Rändern einen mächtigen Palmbaum mit drei großen Fruchttrauben und zu beiden Seiten des Stammes auf je einer — nur durch eine schwache, vom Rande nicht ganz bis zum Baume fortgeführte Leiste gebildeten — Bodenandeutung zwei einander zugekehrte, mit den gesenkten Köpfen sich fast berührende Hähne, weit ausschreitend, also wohl in Kampfstellung zu denken. Über, beziehungsweise (was durch das Verschwinden der Füße angedeutet ist) hinter dem linksseitigen Hahn erhebt sich eine seltsame Gestalt, die beim ersten Anblick nicht viel Menschliches zu haben scheint. Bei näherer Betrachtung erkennen wir einen jugendlichen Pan (Panisken). Der ganz verstoßene Gesichtstheil war abgesprengt, ist aber wieder angekittet. Die ursprüngliche Existenz von Hörnchen ergibt sich aus deren (auf dem Bilde lichten) Spuren auf dem Reliefgrunde. Der Panisk steht in Schrittstellung nach links mit gleichsam befehlend erhobener Rechten.*) Der linke Arm hält vermuthlich ein pedum geschultert,

um das sich ein Theil des dürftigen Obergewandes hinauf zu winden scheint, während dessen Untertheil schwänzchenartig nach rückwärts flattert.

Die Figur ist wohl als Aufseher und Richter des vor ihr stattfindenden Hahnenkampfes zu denken.

Natürlich müssen wir auch für den verlorenen Theil des Reliefs solche etagenförmig angeordnete Seitendarstellungen annehmen, u. zw. müssen deren noch zwei Paare gefolgt sein, in Abständen von beiläufig 50—60 *cm*.

*) Das, was nach der Photographie wie ein von der rechten Hand gehaltener Stab erscheinen könnte, ist bloß eine zufällige Sinterkruste.

Das Relief scheint, wie u. a. auch die für Stoßfugen berechneten Schmalseiten zeigen, zur Verkleidung eines verticalen Baugliedes zwischen größeren — wahrscheinlich ebenfalls plastisch geschmückten — Flächen eingelassen gewesen zu sein.

Der monumentale Charakter des Ganzen einerseits, der Realismus der Zeichnung, namentlich des Baumes, und das Genrehafte, ja Burleske der Darstellung anderseits, sowie die Composition überhaupt geben Probleme auf, deren Verfolgung hier zu weit führen würde.

Cilli, Mai 1902. Eduard Nowotny

## Spätgothische Denkmäler in Istrien

Conservator Dr. Giovanni Righetti berichtet über die Sculpturen und Malereien in der St. Antonius-Kapelle zu Barbana in Istrien, einem kleinen gewölbten Steinbau neben einem vormaligen Schlosse der Familie Loredan. Die Kapelle steht gegenwärtig außer Gebrauch, wird als Depositenkammer benützt und läuft Gefahr, an ihrem künstlerischen Inhalt durch eindringende Feuchtigkeit Schaden zu leiden. Diese Gefahr war es auch, die die zuständigen Behörden bewogen hat, der Kapelle ihr Augenmerk zuzuwenden und von dem genannten Conservator einen Bericht einzufordern, der gemäß dieser Veranlassung sich hauptsächlich mit dem gemalten und geschnitzten Inhalte der Kapelle beschäftigt.

Auf dem einfachen Altare steht die Statue des hl. Antonius Abbas in reicher Abtkleidung, $^3/_4$ nat. Größe, in Holz geschnitzt, mit Spuren von Vergoldung. Wände und Gewölbe waren einstmals durchaus mit Malereien bedeckt, von denen sich eine Anzahl Bilder in leidlichem Zustande erhalten hat. Hinter der Altarfigur eine Madonna mit Heiligen und Engeln, an den Wänden herum in der untersten Zone, die größtentheils unter dem heutigen erhöhten Fußboden verborgen liegt, eine Reihe von heiligen Einzelfiguren, darunter die Bestattung des Titelheiligen in der Wüste, ferner die Übertragung seines Leichnams nach Alexandrien. Die Technik bezeichnet der Berichterstatter als enkaustisch, den Charakter als dem venezianischen Quattrocento entsprechend. Neben punktierten Inschriften in gothischen und glagolitischen Buchstaben findet sich unter anderen auch die Jahreszahl 1463. Diese ansehnlichen Reste erscheinen hiernach durchaus der Erhaltung wert, und die C. C. hat auch bereits Schritte unternommen, um noch eingehendere Mittheilungen über die Fresken und die Möglichkeit einer zweckdienlichen Restaurierung derselben zu erlangen (vgl. Sp. 169).

## Renaissance-Grabsteine

1. Correspondent J. Merz in Wels berichtet über einen reich sculpierten Renaissance-Grabstein aus der ehemaligen Kapelle zu Ober-Perwent, der gegenwärtig zu Thalheim bei Wels vor dem Hause des Ziegelfabrikanten Franzmaier als Pflasterstein, mit der Bildseite nach oben, benützt wird. Der Stein ist aus rothem Salzburger Marmor gefertigt, $1{\cdot}80 \times 1{\cdot}12^{m}$ und nennt in der Inschrift die Frau Felicitas Weißin, geborene Unterholzerin, als darunter bestattet, und den 24. October 1592 als den Todestag derselben. Der Stein soll in das Welser städtische Museum gerettet werden.

2. Correspondent Oberlehrer Victor Koxschegg berichtet über fünf Grabsteine aus dem XVI. Jh., die im Jahre 1900 theils aus dem alten Kirchenpflaster, theils von einer Altarmensa der Pfarrkirche in Aussee gehoben worden sind. Derjenige, der als Altardeckplatte gedient hat, ist der Grabstein des Ausseer Salzverwesers Christof von Praunfalk, der sich als Haupt der dortigen evangelischen Liga bekannt gemacht hat und im Jahre 1545 verstorben ist. Die aus dem Pflaster gehobenen Grabsteine sind diejenigen des Salzverwesers Niklas Pogenwirt, des Pfarrers Heinrich Wesinelter († 1518), des Salzverwesers Springer von Lerchenreith und eines Vierten, dessen Name nicht leserlich, Wappen aber wohl erhalten ist. Alle fünf Steine sind dermalen provisorisch an der Kirchenmauer in senkrechter Lage aufgestellt und sollen in Bälde einen definitiven geschützten Platz angewiesen erhalten.

## Sgraffiti in Mähren

An der Façade des dem Fleischhauer Svoboda gehörigen Hauses n. 46 am Karlsplatze zu Trebitsch wurden unter der Tünche einige Spuren von Sgraffiti aufgefunden. Bisher konnten zwischen den Fenstern die zwei Darstellungen der Maria mit dem Kinde und des Opfers Isaaks mit einem aus Voluten componierten Ornamentbande darüber, ferner unterhalb des Daches ein Jagdfries festgestellt werden; der letztere aber dürfte an seinem

unteren Rande infolge einer seit der Anbringung der Sgraffiti durchgeführten Vergrößerung der Fenster nicht mehr vollständig erhalten sein. Der kunsthistorische Charakter der Arbeiten weist auf das Ende des XVI. bis Anfang des XVII. Jh. Der Besitzer des Hauses hat eine Fortsetzung der Bloßlegung der Sgraffiti zugesagt, die Erhaltung jedoch von einer Subvention abhängig gemacht.

Gegenüber dem erwähnten Hause, auf der entgegengesetzten Seite des Platzes, befindet sich ein Haus, dessen Façade ebenfalls, nach einer im Sitzungszimmer der Gemeinde Trebitsch erhaltenen Federzeichnung, unter der Tünche Sgraffiti birgt; sofern man aber der keineswegs mustergiltigen Aufnahme trauen darf, steht der künstlerische Wert dieser bis jetzt in keinem Punkte bloßgelegten Sgraffiti hinter dem der eingangs genannten beträchtlich zurück. Conservator Sterz

## Zuwachs der Bibliothek der C. C.

(Januar—Juni 1901)

Philosophische und historische Abhandlungen der kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften 1901. Berlin.

Amtsblatt der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. XI Nr. 1—33.

Analecta Bollandiana XXI (1902) 1. Brüssel.

Heinrich Ankert, Die Baumeisterfamilie Broggio. S.-A. aus den Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen (1902). Prag.

Annalen des Vereines für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung XXXII 1901. Wiesbaden.

Anzeiger des germanischen Nationalmuseums 1901 1—4. Nürnberg.

Archeografo Triestino. N. F. XXV (1902). Triest.

Archiv für österr. Geschichte. XCI (1902) 1. Wien.

Archivio della r. società Romana di storia patria XXIV (1901) 3. 4. Rom.

Atti della i. r. accademia di scienze lettere ed arti degli agiati in Rovereto. III. F. VII (1900) 3. 4. VIII (1902) 1.

Karl Atz und P. Adelgott Schatz, Das Decanat Bozen. I (1902) 1. Bozen.

Geschichtliche Beilage zum St. Pöltner Diöcesanblatt VII (1902) Bogen 33—36.

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereins zu Wien. XXXVI. XXXVII (1902).

Bidragatill vår odlings häfder, utgifna af nordiska museet VIII 1901 (R. Steffen, Romanska småkyrkor i östersjo länderna). Stockholm.

Prähistorische Blätter, hgg. von Naue XIV (1902) n. 1—3. München.

Franz Bulić, Il Palazzo di Diocleziano a Spalato è proprietà dello Stato (1902). Spalato.

Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France 1901 4. 1902 1. Paris.

Bulletin international de l'academie des sciences de Cracovie: classe de philologie, classe d'histoire et de philosophie. 1901 10. 1902 1—4.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. XXIV (1901) 12. XXV (1902) 1—5. Spalato.

The Canadian antiquarian and numismatic journal III. F. IV (1902) 1. Montreal.

Carinthia I, Mittheilungen des Geschichtsvereines für Kärnten XCII (1902) 2—4. Klagenfurt.

Časopis moravského musea zemského I (1901) 1. 2. Brünn.

Časopis vlasteneckého spolku musejniho v Olomouci XIX (1902) 1. 3.

Československé letopisy musejni. I (1902) 1—3. Časlau.

La Chronique des Arts et de la Curiosité 1902 Nr. 1—23. Paris.

Comité de conservation des monuments de l'art arabe fasc. 17 (1900). Kairo.

Denkmalpflege. IV (1902) 2—6. Berlin.

Vom Eibenstein. S.-A. aus: »Der Volksbote«, Zeitschrift des oberösterr. Volksbildungsvereines in Linz a. D.

Österreichische Eisenbahn-Zeitung XXV (1902) Nr. 1—17.

L'Émulation. N. F. II (1901) 10—12. III (1902) 1—4. Löwen.

Archaeologiai Értesito XIX (1899) 1. 2; XXII (1902). Budapest.

Deutsche Geschichtsblätter III 4. 5 (1902). Gotha.

Gazette des beaux arts III. F. XXVII (1902) 535—540. Paris.

Glasnik zemljaskog muzeja u Bosni i Hercegovini XIV (1902) 1. 2. Sarajewo.

Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft «Adler» 1902. Wien.

Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des ah. Kaiserhauses XXII 5. 6.

Neue Heidelberger Jahrbücher XI (1901) 1.

Jahreshefte des österr. archäologischen Institutes in Wien V (1902) 1.

Izvestja muzejskega društva za Kranjsko XII (1902) 1. 2. Laibach.

Katalog der Bibliothek des deutschen Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens, zweiter Nachtrag, verfasst von Dr. W. Schram. (1902). Brünn.

Katalog der Gewebesammlung des germanischen Nationalmuseums II, verfasst von H. Stegmann (1901). Nürnberg.

Der Kirchen-Schmuck, Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau XXXIII (1902). 1—6.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine L (1902) 1—5. Berlin.

Die kirchliche Kunst IX (1902) 1—12. Wien.

Kunst und Kunsthandwerk, Monatsschrift des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie V (1902) 1—4. Wien.

Christliche Kunstblätter XLIII (1902) 2. 3. Linz.

Kunstchronik N. F. XIII (1901/2) 11—28. Berlin.

Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern vom XI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts I (1901) 21. München.

Der Kunstfreund XVIII (1902) 1—6. Innsbruck.

Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches. Lieferung 14. 15 (1901). Heidelberg.

Meddelanden fran nordiska museet 1899 och 1900. Stockholm 1902.

Mémoires et documents publiés par la Société nationale des antiquaires de France 1902.

Mittheilungen der Architekten-Vereinigung Wiener Bauhütte XXV (1902. Festausgabe), 4. Wien.

Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien XLV (1902) 1—4.

Mittheilungen des mährischen Gewerbemuseums XX (1902) 1—10. Brünn.

Mittheilungen des nordböhmischen Gewerbemuseums XIX (1901) 4; XX (1902). Reichenberg.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft XXV 3 (1902) = Kahn, das Frauenmünster in Zürich. Zürich.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien XXXII (1902) 1. 2. und Sitzungsberichte Jänner bis März 1902. Wien.

S.-A. aus den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (XLI 1901): Anton Petermandl. † ; vgl. auch Pirckmayer.

Mittheilungen des k. k. Technologischen Gewerbe-Museums in Wien N. F. XI (1901) 11—12.

Mittheilungen des nordböhmischen Excursions-Clubs XXV (1902) 1. Leipa.

Mittheilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung XXIII (1902) 1. 2. Innsbruck.

Mittheilungen des Musealvereins für Krain XV 1. 2. (1902). Laibach.

Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler IV (1902) Nr. 255; V (1902) 15—18.

Monatsblatt des Alterthums-Vereines zu Wien. VII (1902) 4.

Monatsberichte über Kunstwissenschaft und Kunsthandel. I (1900 1) 11. 12. München.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde XII (1901) (1902) 1. Berlin.

Notizie degli scavi di antichità 1901, 12 und Indici. 1902, 1. 2. Rom.

Österreichisch-ungarische Revue XXVI (1900) 6; XXVII (1900) 1. 2; XXVIII (1901. 1902) 1. 4—6. Wien.

Österreichische Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst VIII (1902) 1—24. Wien.

F. Pirckmayer, Project einer Stadterweiterung und der Eröffnung eines Thores durch den Mönchsberg im XVII. Jahrhundert (S.-A. aus Mitth. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde XLI 1901).

C. T. Postinger, Documenti in volgare Trentino della fine del Trecento relativi alla cronaca delle giudicarie. Rovereto 1901. Derselbe: Un po d' arte nelle nostre abitazioni; conferenza letta nell' aula accademica il 6 giugno 1900. Rovereto.

Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti 146. 147. Zara 1901.

Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des steierm. Kunstgewerbe-Vereines in Graz über das 37. Vereinsjahr 1901.

Rendiconti della reale accademia dei lincei, classa di scienze morali storiche e filologiche V. F. X (1901) 11—12. XI (1902) 1. 2. Rom.

Heinrich Röttinger, Das Motiv der vier Kirchenväter bei Michael Pacher. S.-A. aus dem Repertorium für Kunstwissenschaft XXIV (1901).

Národopisný Sbornik Československý VIII (1902). Prag.

Sitzungsberichte der kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften (1902) 1—22. Berlin.

Soupis památek historických a uměleckých v království Českém VI. VII. XIV. Prag 1901.

Tabularium, gli archivi della Dalmazia II (1902) 1. 2. Zara.

Tridentum, rivista mensile di studi Scientifici IV (1901) 10; V (1902) 1—3. Trient.

Katholisches Vereinsblatt XVI (1902) 9—12. Wien.

M. Vanesa, Historische Topographie mit besonderer Berücksichtigung Niederösterreichs. Wien 1902.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg LIII (1901).

Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht (1902) 1—11. Wien.

Věstník české akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění X (1901) 8. (1902) XI 1. 4. 5. Prag.

Vjestnik kr. hrvatsko-slavonsko-dalmatinskog zemljaskog arkiva. IV (1902) 1. 2. Agram.

Zeitschrift des deutschen Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens VI (1902) 1—3. Brünn.

Zeitschrift des mährischen Landesmuseums I (1901) 1. 2. Brünn.

Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines LIV (1902) 1 bis 24. Wien.

Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen N. F. VII (1902) 1. 2. Wiesbaden.

Zeitschrift für Ethnologie XXXIII (1901) 5. 6; XXXIV (1902) 1. Berlin.

Zeitschrift für bildende Kunst XIII (1902) 7—8. Berlin.

## Inhalt


| | Spalte |
|---|---|
| Personalnachrichten | 81 |
| Sitzungsberichte: Sitzung am 4. April | 115 |
| 11. | 125 |
| 18. | 132 |
| 2. Mai | 151 |
| 9. | 164 |
| 23. | 167 |
| 30. | 175 |
| Nowotny Ein römisches Relief in Cilli | 193 |
| Righetti Spätgothische Denkmäler in Istrien | 195 |
| Renaissance-Grabsteine (Merz: Ober-Perwent: Aussee, Konschegg) | 196 |
| Sterz Sgraffiti in Mähren | 196 |
| Zuwachs der Bibliothek der C. C. | 197 |


Verantwortliche Redacteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Commission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

# MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXC. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND I NR 7 JULI 1902

## Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfasst.

Sitzung am 13. Juni (vierzehnte Sitzung der II. Section).

Anwesend: Vorsitzender: v. FÖRSTER. — Mitglieder: DEININGER, HERMANN, LUNTZ, NEUMANN, NEUWIRTH, SCHAEFFER, WÄCHTLER. — Redaction: KUBITSCHEK, RIEGL. — Schriftführer: BAUER.

### Böhmen

Conservator WIEHL berichtet über zwei Projecte für den Umbau der Pfarrkirche in Běla, eines einschiffigen Baues mit barockem Langhaus und Thurm, gothischem Chor mit barockveränderten Fenstern und einer Sacristei von unbestimmtem Alter. Nach dem ersten bliebe der bisherige Bau als Presbyterium eines neuen Schiffes erhalten, nach dem zweiten sollten Schiff und Thurm demoliert und eine neue Kirche sammt Thurm in romanischem Stile parallel mit dem gegenwärtigen gothischen Presbyterium erbaut werden, wobei dieses als Kapelle nebst der Sacristei erhalten bliebe. Da der Bauzustand der vorhandenen Kirche ein durchaus guter ist, glaubt der Conservator entschieden für das erste Projekt eintreten zu sollen, das auch den Vorzug eines geringeren Kostenerfordernisses aufweist und etwa unter Zugrundelegung der von Kilian Ignaz Dientzenhofer im Jahre 1737 erbauten St. Clemenskirche in Podolka eine künstlerische Ausstattung des Innenraumes zulassen würde. Im Presbyterium könne eine Apsis für den Hochaltar unter Wahrung des Lichtzutrittes zugebaut, der Musikchor über dem Haupteingange ähnlich wie in Podolka behandelt und namentlich gegen das neue Schiff nicht abgeschlossen, die barockumgestalteten Fenster in die ursprüngliche gothische Form zurückversetzt und ein vermauertes gothisches Fenster wieder eröffnet werden. Das Äußere würde infolge der größeren Spannung auch eine Zunahme an Höhe für den Dachstuhl und den Thurm bedingen, der hiebei zu seinem Vortheil schlanker gemacht werden könnte. Von Details wäre auf eine wirksame Lösung der Hauptfaçade, eine charakteristische Silhouette des Thurmes und dessen Daches, einen geeigneten, äußerlich bezeichnenden Zugang zum Musikchor und eine hinreichende Anzahl von wohlgelegenen Ausgängen Bedacht zu nehmen. Sämmtliche Neuherstellungen wären aber im Barockstil der Mitte des XVIII. Jh. auszuführen.

Die C. C. billigt diese Anträge und empfiehlt ihre Genehmigung. [Referent: DEININGER]

Conservator JIČÍNSKÝ berichtet, dass im Innern der Pfarrkirche zu Dublovice bedeutsame figurale Malereien (Magdalena mit 15 Figuren und Beischriften) zutage gekommen seien. Die C. C. beschließt, eine Untersuchung der Malereien einzuleiten. [Referent: SCHAEFFER]

Gegen die beabsichtigte Reconstruction des Thurmhelmes bei der Pfarrkirche in Počapl beschließt die C. C. keine Einwendung zu erheben, da an der Architektur und Ornamentik des Thurmkörpers selbst keine Änderungen beabsichtigt sind. [Referent: LUNTZ]

Die in Aussicht genommene Restaurierung der Filialkirche in Radaun bezeichnet die C. C. vom kunsthistorischen Standpunkte als wünschenswert und befürwortet die Gewährung einer Staatssubvention von 500 *K* und eines entsprechenden Beitrages aus Landesmitteln. [Referent: DEININGER]

### Dalmatien

Die Vorstellungen der lokalen Factoren in Cattaro, die sich mit der Herstellung eines einfachen Rahmens um das Gemälde des Girolamo da S. Croce in der St. Josefskirche zu Cattaro für die bewilligte Staatssubvention von 120 *K* nicht begnügen wollen und die Ausführung eines reicher ausgestatteten Rahmens auf Kosten des Staates verlangen, ohne einen entsprechenden Beitrag aus Eigenem in Aussicht zu stellen, beschließt die C. C. nicht zu unterstützen. [Referent: Neumann]

Für die dringende Restaurierung der am Strande zu Curzola befindlichen Säule, die 1678 zur Erinnerung an den Grafen Pellegrino Pasqualigo errichtet wurde, wird eine Staatssubvention erbeten. Da dem Denkmal ausschließlich localhistorischer Wert zukommt, beschließt die C. C., das Ansuchen nicht zu befürworten. [Referent: Neumann]

Über den beabsichtigten Verkauf des bischöflichen Palastes in Traú an die Justizverwaltung zum Zwecke der Aufführung eines neuen Gerichtsgebäudes beschließt die C. C. weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Neumann]

### Galizien

Conservator v. Tomkowicz berichtet über die an der Domkirche auf dem Wawel in Krakau durchgeführten Restaurierungsarbeiten (siehe Beilage Sp. 211 ff.) und die gegen dieselben erhobenen Anwürfe, die sich größtentheils auf mangelhafte Informationen gründen und thatsächliche Unrichtigkeiten enthalten. Da der Conservator bisher bei jedem einzelnen Theile des kunsthistorisch wertvollen Bestandes das Zuviel und Zuwenig der in Aussicht genommenen Restaurierungen vom Standpunkte der wissenschaftlichen Denkmalpflege in Erwägung gezogen und hiermit der Erhaltung und Ergänzung des Baudenkmals auf das Beste gedient hat, erklärt sich die C. C. mit seinem Vorgehen vollkommen einverstanden und beschließt demselben den Dank für seine Mühewaltung auszusprechen. [Referent: Hermann]

Der galizische Landesausschuss hat sich bereit erklärt, die Grabstätte des Faustus Socinus in Lusławice (siehe Sp. 165) um den angesprochenen Betrag von 100 *K* anzukaufen.

### Kärnten

Entgegen dem von der C. C. abgegebenen Gutachten (vgl. Sp. 27) wünschen die localen Factoren in Maria Gail, dass die Gruppe Mariä Krönung am Hauptaltare der dortigen Pfarrkirche belassen und statt ihrer für den zur Restaurierung gelangenden Flügelaltar ein anderes Relief (eventuell Mariä Himmelfahrt) neu hergestellt werde. Da aber die Gruppe Mariä Krönung erwiesenermaßen ursprünglich jenem Flügelaltar angehört hat, muss die C. C. auf ihrem Beschlusse beharren und auf Realisierung desselben dringen. [Referent: Deininger]

Da das Pfarramt in Maria Saal zwar der vollständigen Bloßlegung und Restaurierung der Bemalungen in den Gewölbezwickeln des Hauptschiffes nicht abgeneigt ist, jedoch das Unternehmen aus localen Mitteln nicht durchführen zu können erklärt, anderseits diesen Malereien ein besonderer Kunstwert nicht zukommt, beschließt die C. C., die Angelegenheit derzeit nicht weiter zu verfolgen. [Referent: Schaeffer]

### Küstenland

Gegen die am Dache des Augustustempels in Pola in Aussicht genommenen Reparaturen, welche für die Erhaltung des Baudenkmals nothwendig erscheinen, beschließt die C. C. keine Einwendung zu erheben. [Referent: Förster]

### Mähren

Conservator Sterz berichtet, dass in der Elisabethkirche (sogenannten Spitalkirche) in der unteren Vorstadt zu Znaim mit seinem Einverständnis ein neuer Verputz hergestellt und Bodenfliesen gelegt werden, was er zur Veranlassung genommen habe, ein im Fußboden befindliches Epitaph an der Kirchenwand aufzustellen. [Referent: Neumann]

### Nieder-Österreich

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt: die hinsichtlich einer Restaurierung der Deckengemälde in der Maria-Treu-(Piaristen)-Kirche in Wien gepflogenen Erhebungen hätten ergeben, dass die einfache Bemalung der Gurten unversehrt zu sein scheine, die vermuthlich nicht al fresco ausgeführten figürlichen Gemälde hin-

gegen zum Theile gar nicht mehr vorhanden, zum Theile abgewittert seien, so dass ihre Wiederherstellung al fresco rund 52.000 K kosten würde. Da aber diese Ergebnisse bloß durch den Augenschein von unten gewonnen wurden, kann die C. C. dieselben nicht für unbedingt zuverlässig gelten lassen, hält vielmehr eine Rettung der Originalmalereien der bedeutendsten Schöpfung Maulpertschs für möglich, spricht sich grundsätzlich gegen jede Neuherstellung aus und beschließt vom Ministerium die Kosten für die Aufstellung eines Gerüstes zu erbitten, um die Gemälde genauer untersuchen und entsprechende Vorschläge erstatten zu können. [Referent: Schaeffer]

Die C. C. beschließt die in Verhandlung stehende Räumung des Neugebäudes in Wien (XI. Bezirk) und den Ankauf desselben durch die Gemeinde zu begrüßen, sich jedoch gegen die dem Vernehmen nach beabsichtigte Demolierung des ganzen Gebäudecomplexes auszusprechen und die Erhaltung wenigstens des ehemaligen kaiserlichen Schlosses zu befürworten. [Referent: Wächtler]

Der k. k. Bezirkscommissär Dr. Lieger theilt mit, dass die Wiederherstellung des Kirchendaches bei der Pfarrkirche in Hoheneich in Ausführung begriffen sei. [Referent: Rosner]

Conservator Endl berichtet, dass die Neufärbelung der Façade der Piaristenkirche in Horn (Sp. 170) bereits vollendet war, als ihm der Bescheid der C. C., die sich für die Herstellung mit dem sichtbaren Putze aussprach, zukam. Der Conservator glaubte sich mit einer Färbelung der Façade zufrieden geben zu können, da ihre Kosten den vorhandenen Mitteln entsprachen und damit einer späteren gründlichen Restaurierung nicht vorgegriffen sei. [Referent: Wächtler]

Die C. C. beschließt, wegen ehethunlichster Restaurierung des Hochaltarbildes (Maria-Himmelfahrt vom Kremser Schmidt) in der Piaristenkirche zu Krems die weiteren Schritte einzuleiten. [Referent: Schäffer]

Conservator Hammerl berichtet über die bevorstehende Neueindeckung, Neuanstrich und Außenfärbelung der Pfarrkirche zu Marbach am Walde, eines im Jahre 1726 barock umgestalteten gothischen Baues aus dem Beginne des XVI. Jh., von dessen ursprünglichem Bestande sich nur noch fünf einfache Strebepfeiler und das Sockelgesims, ferner ein massiver Thurm mit einfachen Thürgewänden und Fensterleibungen und im Mörtel markierten Eckquadern erhalten haben, während die gothischen Apsisfenster vermauert seien.

Der Conservator empfiehlt: Strebepfeiler, Sockelgesims und Thurmthürstöcke abzustocken; die Eckquadern und Fensterleibungen des Thurmes, die Markierung für das abgeschlagene Dachkranzgesims und die heutigen Fensterleibungen in der Naturfarbe des Steines, alle übrigen Wandflächen grünlich-grau, den Thurmhelm mit Ausnahme der goldenen Kugel mit Kreuz schwarz, Fensterstöcke und Fensterrahmen, Thüren und Schallfensterjalousien dunkelgrün zu streichen; das Langhaus mit getheerten Falzziegeln, die Apsis anstatt mit Blech mit getheerten Hohlziegeln zu decken. Die C. C. erklärt sich damit einverstanden. [Referent: Rosner]

An der Pfarrkirche in Rottenschachen sind in Aussicht genommen: Herstellung einer einfachen Hohlkehle mit Gesimse über dem Kirchenschiffe, Färbelung der Wände und Decke im Innern in zwei Farbtönen, Reparatur und Neuanstrich der Thüren und Fenster, Ausbesserung des Fußbodens und Aufstellung von 24 neuen Kirchenbänken und Ausbesserung zweier Bänke im Presbyterium. Die C. C. beschließt hiergegen eine Einwendung nicht zu erheben. [Referent Rosner]

### Ober-Österreich

Conservator Meindl beantragt, dass eine für die Pfarrkirche in St. Marienkirchen anzuschaffende Monstranze entsprechend dem Charakter des Baues im spätgothischen Stile ausgeführt werde; die C. C. erklärt sich hiermit einverstanden.

[Referent: Neumann]

### Salzburg

Conservator Berger berichtet, dass die Stadtgemeinde Salzburg das Kaufanbot für eine Parzelle am Rudolfsquai mit Resten alter Befestigungswerke (vgl. Sp. 163) abgelehnt habe und nun den freien Platz davor durch eine Gartenanlage zu verschönern gedenke, wodurch jede Gefährdung des Bestandes jener kunsthistorisch bemerkenswerten Reste abgewendet sei. Die C. C. beschließt, der Gemeinde hierfür Dank und Anerkennung auszudrücken. [Referent: Rosner]

Conservator Berger berichtet, dass die Aula des k. k. Studiengebäudes in Salzburg infolge von Schäden an der Decke einer Restaurierung bedürfe, die sich auf die Erhaltung des Bestehenden und Wiederherstellung des Zerstörten, insbesondere auf Ersatz der schadhaften Blindrahmen, Unterspannung der brüchigen Leinwand und Reinigen der Bilder beschränken soll. Die Gemälde an der Längswand und der einen Stirnwand (15 Scenen aus dem Leben Mariä und der Leidensgeschichte Christi), über der Eingangsthür (jüngstes Gericht) und an der Decke (Wappen des Erzbischofs Paris Lodron), endlich das Altarbild seien zwar rohe Malereien ohne Kunstwert, aber als integrierende Bestandtheile der Saaldecoration der Erhaltung wert. Die C. C. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden. [Referent: Schaeffer]

Conservator Berger berichtet, dass bei der durch Raummangel bedingten Erweiterung der sogenannten Edmundsburg in Salzburg jede Schädigung des Stadtbildes vermieden und im Einvernehmen mit der C. C. vorgegangen werden soll.

### Steiermark

Der Director des steiermärkischen culturhistorischen und Kunstgewerbemuseums in Graz übermittelt den Jahresbericht dieses Museums für 1901, welcher mit Interesse zur Kenntnis genommen wird. [Referent: Neumann]

Zur Deckung der Kosten für die Restaurierung des Altarbildes (Christus am Kreuze) vom Kremser Schmidt in der Pfarrkirche zu Göss waren aus Staatsmitteln 100 *K*, von den localen Factoren 300 *K* zur Verfügung gestellt; da jedoch die letzteren nachträglich zurückgezogen wurden, beschließt die C. C., auf die localen Spender einzuwirken, dass sie ihre Widmung aufrecht erhalten. [Referent: Schaeffer]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der Filialkirche St. Nicolaus in Koritno bei Čadram eine Subvention von 320 *K* (vgl. Sp. 54).

Das fürstbischöfliche Lavanter Ordinariat theilt mit, dass der St. Nicolai-Altar in der Dom- und Stadtpfarrkirche zu Marburg (vgl. Sp. 54) den liturgischen Anforderungen nicht genüge und so baufällig sei, dass an seine baldige Abtragung unter allen Umständen gedacht werden müsse, wogegen der zum Ersatze bestimmte Rosenkranzaltar den Interessen des Cultus und den Wünschen der Bevölkerung entspreche. Das Ordinariat anerkennt jedoch, dass das für diesen Altar vorgelegte Project mit den Raumverhältnissen der Kirche nicht harmoniere, und erklärt sich zu einer Abänderung bereit. [Referent: Deininger]

Conservator Graus berichtet, dass die Johanneskapelle in Pürgg und die darin befindlichen Wandmalereien sich in befriedigendem Zustande befinden. Der figürliche Theil der letzteren sei ganz unversehrt, die Verzierung des Sockels und die Teppichmuster nur in unbedeutendem Maße geschädigt. Für die Ventilation der Kapelle werde entsprechend gesorgt und ein geringfügiges Gebrechen am Dachreiter nach der Zusicherung des Dechants ehethunlichst behoben werden. [Referent: Schaeffer]

Um die dem Vernehmen nach geplante Demolierung der historisch wichtigen und zu den angesehensten Burgen des steirischen Oberlandes zählenden Ruine des Schlosses Wolkenstein zu verhindern, beschließt die C. C., auf den Besitzer einzuwirken, dass er von der Demolierung abstehen möge. [Referent: Rosner]

### Tirol

Von den augenblicklich der Restaurierung unterzogenen Malereien in der Todtenkapelle zu Gais, deren Bestimmung und Sicherung im übrigen keinen Schwierigkeiten unterliegt, ist das zweite Bild an der senkrechten Längswand so stark beschädigt, dass es bloß im unteren Theile zu erkennen ist und einzelne Figuren (Engel mit Spruchbändern, die in die Vorhölle niedersteigen) sich nur mehr ahnen lassen. Da die localen Factoren eine vollständige Wiederherstellung dieser Malereien wünschen, beschließt die C. C. hiergegen eine Einwendung nicht zu erheben, wofern die vorhandenen Reste der Originalmalereien strengstens erhalten bleiben und die Ergänzungen ihnen organisch und stilgerecht angeschlossen werden können. [Referent: Schaeffer]

Das Holzrelief der Grablegung Christi in der Bethlehemkapelle in Gschwend, Gemeinde Panzendorf, Pfarre Sillian (vgl. Sp. 164), wurde nach neuerlichen Erhebungen vom Besitzer des benachbarten Hattlerhofes eingezogen und bis zur Stunde nicht der Kapelle zurückgestellt, wogegen die von

ihm beabsichtigte Veräußerung des Reliefs an einen Antiquar über Intervention des berufenen Conservators unterblieben ist. Dem Antrage des letzteren, das Relief an das Innsbrucker Museum abzugeben, schließt sich die C. C. an.

[Referent: Neumann]

Über h. a. Anregung ist die dringend nothwendige Ausbesserung des Daches der St. Adalarikirche im Pillerseethale in Aussicht genommen. Die C. C. beschließt, hierfür eine Subvention von 1200 *K* in Antrag zu bringen. [Referent: Rosner]

Die Vorstehung des Franciscanerklosters in Schwaz macht Mittheilung über die Restaurierung der Wandmalereien im dortigen Kreuzgange, die bisher durch die Maler Siber und Untergasser an fünf Gemälden entsprechend durchgeführt wurden, während ein sechstes im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden soll.

Die ursprüngliche Zeichnung der Bilder (vgl. Sp. 98) sei bei keinem der Bilder vollständig vorhanden, weil die abgesprungenen Ölfarbenpartien von der Übermalung des XVII. Jh. auch vielfach die darunter gelegenen ursprünglichen Temperafarben und die Originalzeichnung mit fortgenommen haben, und überdies der Künstler, der jene Übermalung ausgeführt hat, sich dabei durchaus nicht correct an die alte Zeichnung gehalten habe. Da die Klostervorstehung hauptsächlich die Malereien selbst erhalten und gesichert sehen will und auf die Wiederherstellung der ursprünglichen Zeichnung weniger Gewicht legt, so könne sie die letztere, die die Entfernung der darüber gelegenen Malereien zur Voraussetzung hat, nur bei einem oder zwei Bildern zulassen, deren Farben schon gänzlich verschwunden seien. Die C. C. beschließt, diese Vorschläge dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zur Genehmigung zu empfehlen. [Referent: Schaeffer]

Die Stadtgemeinde Schwaz theilt mit, dass bei der Restaurierung der dortigen Pfarrkirche vor allem die Beseitigung der Schäden des Thurmes und die Herstellung der Strebepfeiler unter fachmännischer Leitung betrieben werde, um dadurch den künftigen Bestand des Baues zu sichern.

[Referent: Luntz]

Es steht in Absicht, den oberen Saal des Stammschlosses Tirol mit Wandmalereien zu schmücken. Die C. C. erhebt hiergegen im Princip keine Einwendung, kann jedoch die ihr vorgelegten Entwürfe zur Ausführung nicht empfehlen.

[Referenten: Rosner und Schaeffer]

Conservator Schmölzer berichtet über den fortschreitenden Verfall der Fresken im Castell del buon Consiglio in Trient. In der Loggia des Löwenhofes sei der Mauerfuß an der Ostseite bis ungefähr Manneshöhe von Feuchtigkeit ganz durchtränkt, ohne dass an den Außenmauern hiervon etwas sichtbar wäre. Der Conservator räth die vollständige Bloßlegung der bezüglichen Stelle an der Außenseite an, damit die Mauer im Sommer gründlich austrocknen könne, wonach ein neuerlicher Mörtelbewurf aufzusetzen wäre. Auch die Malereien in den Gewölbezwickeln der Westseite der Loggia und in anderen Räumen zeigen infolge von Feuchtigkeit zunehmende Schäden, denen gegenwärtig nicht abgeholfen werden könne, weil dies allzu umfassende und kostspielige Adaptierungen und Herstellungen erfordern würde. Durch das für tadellos gehaltene Dach sei im abgelaufenen Frühling abermals Wasser in den ehemaligen Bibliotheksaal im zweiten Stocke eingedrungen und die Militärbauleitung hierauf aufmerksam gemacht worden. Die Stuccodecoration der Decke der ehemaligen Palastkapelle (jetzt Büchsenmacherwerkstätte) sei im zunehmenden Abspringen begriffen, weil das Gewölbe durch einen gewaltigen eisernen Kochherd zu schwer belastet werde. Im Stiegenhause des zweiten Stockwerkes drohen am Fries des Dosso Dossi große Theile des Malgrundes sich gänzlich loszulösen, was auch von den allerdings minder wertvollen Malereien im Hofe des alten Theiles des Castells durch alle Stockwerke hindurch gilt. Die Lunettenmalereien Dosso Dossis in der Camera di stucchi stehen infolge schlechter Ventilierung nach und nach ab, wobei aber der Hauptschaden wiederum auf Feuchtigkeit zurückzuführen sei. Abgefallene Stücke von den Prachtdecken anderer Gemächer pflegen zu verschwinden. In der Loggia des Löwenhofes seien an einer Figur des Phöbus an der Decke drei ganz frische von einem Flaubertgewehre herrührende Schusslöcher zu sehen. Die C. C. nimmt diesen Bericht mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis. Da eine dauernde Besserung trotz allen Entgegenkommens seitens der Militärverwaltung nur dann zu erwarten stehe, wenn das herrliche Denkmal nicht mehr als Festung behandelt

würde, beschließt die C. C., darauf hinzuwirken, dass das Castell in absehbarer Zeit vom Militär geräumt werde, zunächst aber die Sicherung der gefährdeten Malereien zu veranlassen. [Referent: Schaeffer]

Das Altarbild der Gymnasialkirche S. Trinità in Trient, das sich früher über dem Grabe des Grafen Thun in der Marcuskirche zu Trient befunden hatte, wurde an die gräfliche Familie Thun um den Preis von 400 *K* verkauft, wogegen der berufene Conservator keine Einwendung erhob, weil das Bild bloß einen mäßigen kunsthistorischen Wert besitzt und der Käufer die pietätvolle Erhaltung desselben gewährleistete. [Referent: Schaeffer]

Correspondent Dannesberger macht Mittheilung, dass das Hauptaltarbild in der Pfarrkirche von S. Martino, einer Vorstadt von Trient, mit Darstellung des Todes des hl. Martin von Giambettino Cignarolli sich in beklagenswertem Zustande befinde. Die C. C. beschließt, eine Untersuchung des Bildes zu veranlassen. [Referent: Schaeffer]

Beilage zu Sp. 203.

## Die Restaurierung der Domkirche auf dem Wawel in Krakau.

Am 24. Jänner d. J. erhielt ich durch die Post eine Anzahl Zeitungsausschnitte und Broschüren zugesandt, die über die Restaurierung der Kathedralkirche am Wawel zu Krakau handelten und grösstentheils abfällige Besprechungen meiner und des Conservators Dombaumeisters Odrzywolski Thätigkeit enthielten. Eine Sendung ähnlichen Inhalts wurde mir am 26. Februar eingehändigt.

Nicht aus Nachlässigkeit habe ich bis jetzt versäumt, meinen Standpunkt klarzulegen. Die Sendungen enthielten Zeitungsartikel, die vor einem halben oder sogar vor einem ganzen Jahre erschienen waren. Aber auch das zu einer Gegenäusserung auffordernde Begleitschreiben trug das keineswegs mehr junge Datum vom 12. Juli 1901 (Z. 643 C. C.). Somit musste jede, wenn auch noch so eilige Antwort, im vorhinein als veraltet erscheinen. Außerdem schien sich eben zu Anfang des Jahres 1902 in der fraglichen Angelegenheit eine grundsätzliche Wendung vorzubereiten. Die Autorität des Conservators wurde nicht mehr so streng beobachtet als bisher, seiner Ingerenz wurden Hindernisse in den Weg gelegt, dem Denkmale nicht mehr die gleiche Pietät wie früher entgegengebracht. Das Verhältnis der die Restaurierung leitenden Factoren zum Conservator war aber nicht abgebrochen und schien sogar ein besseres werden zu wollen. Die Vertheidigung alles Geschehenen war zwar nicht mehr möglich, aber der Zeitpunkt zu einer Kriegserklärung wäre schlecht gewählt gewesen, umsomehr als die Meinungsverschiedenheiten sich auf Details von weniger Belang bezogen.



Da sich nun seither die Sachlage keineswegs geändert hat, glaube ich, dass ein weiterer Aufschub dieses Berichtes durch keine Rücksichten gerechtfertigt wäre, und beehre mich, eine möglichst objective Charakterisierung der Sachlage zu unterbreiten.

Die Domkirche am Wawel wird von der polnischen Nation als nationales Heiligthum angesehen und jede an ihr vorgenommene Arbeit mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. So musste auch die jetzige umfassende Restaurierung die öffentliche Meinung erregen, umsomehr als hierüber seitens des Restaurierungscomités und des Domcapitels ein tiefes Schweigen beobachtet wurde. Unsere Zeitungen erachteten sich als berufen, über die Restaurierung zu berichten und dieselbe zu beurtheilen. Da aber unter denjenigen, die auf solche Weise das Wort ergriffen, sich nur wenige Kenner befanden, und manche sogar es versäumten, sich über den Thatbestand zu unterrichten, so sind in den bezüglichen, zum Theile stark subjectiv gefärbten Artikeln vielfach ganz gegenstandslose Vorwürfe und sogar factische Unwahrheiten mit unterlaufen. Die darin enthaltenen Vorwürfe lassen sich in verschiedene Kategorien eintheilen.

Die einen beziehen sich auf Angelegenheiten, die mit der Denkmalspflege in gar keinem oder bloß in sehr entferntem Zusammenhange stehen: so die abfällige Kritik der neu aufgestellten Grabdenkmäler, des Cardinals Dunajewski und des ehemaligen Krakauer Bischofs und Cardinals Oleśnicki. Das erstere, aus Sammelgeldern gespendet, ist unzweifelhaft unschön, stört aber wenig, da es von geringen Dimensionen ist und in einem Seitengange Platz gefunden hat. Das letztere hingegen, von Professor Zumbusch verfertigt, ist ein Kunstwerk, dessen Verurtheilung auf einer leichtfertig wiederholten Unwahrheit beruht, laut welcher das Verhältnis des Kopfes zur ganzen Figur $^1/_{13}$ betragen soll. Viel böses Blut erregte die Nachricht, dass sechs Fenster in einer ausländischen Fabrik bestellt worden seien. Einige giengen so weit, dass sie ihnen jeden Kunstwert absprachen, bevor sie in Krakau eingetroffen waren. Es ist allerdings zu bedauern, dass sie aus dem Auslande bezogen werden, während wir Kräfte ersten Ranges besitzen, die wenigstens die Cartons hätten herstellen können. Jedes Urtheil über die Qualität der Ausführung ist aber dermalen verfrüht, weil bisher nur ein einziges farbiges Fenster von kleineren Dimensionen in einer Seitenkapelle eingesetzt wurde; es stammt von der Firma Meyer in München und ist allerdings nicht sehr glücklich ausgefallen.

In allen diesen Fragen hat der Conservator seine Meinung ausgesprochen, er glaubte jedoch keineswegs berechtigt zu sein, aus ihrer Nichtbeachtung Consequenzen zu ziehen, da diese Sache nicht in seine amtliche Competenz fällt. Es muss aber gesagt werden, dass gerade die Fensterfrage die öffentliche Meinung am meisten aufgeregt hat. Einige Agitatoren, an denen es in unserer Künstlerwelt ebensowenig fehlt wie in anderen Städten, inscenierten Proteste gegen die Bestellung von Glasmalereien und Grabdenkmälern bei Nichtpolen; ein Entrüstungsschrei durchlief die ganze polnische Presse und richtete sich gegen den Fürstbischof von Krakau, den Dombaumeister Odrzy-

wolski und mich. Die meisten unter den mir von der k. k. C. C. zugeschickten Zeitungsartikeln sind aus diesem Anlass geschrieben und berühren anderes entweder gar nicht oder nur im Vorübergehen. Ich finde keine Veranlassung, in dieser Sache weiter Worte zu verlieren.

Was die sachlichen Besprechungen der Restaurierung der Domkirche und ihrer Kunstdenkmale anbelangt, so sind sie doppelter Art. Die einen, die von Dilettanten oder von Künstlern herrühren, die von einer wissenschaftlichen Denkmalpflege keine Ahnung haben, vertreten entweder den Standpunkt, dass eine Restaurierung alles schonen müsse, was aus der Vergangenheit herrührt, »sogar die Fehler unserer Vorfahren«, wie sich einer dieser Herren ausdrückt, oder sie verfechten die entgegengesetzte Überzeugung, dass bei der Restaurierung zu viel Alterthümer ohne Wert respectiert worden seien. Nach den ersteren hat man Unrecht gethan, indem man das vor 30 Jahren im Mittelschiff aufgestellte, unkünstlerische Standbild des Predigers Skarga aus der Domkirche entfernte und in die Peterskirche, wo dieser Jesuitenpater des XVII. Jh. in der Mitte des Chores seine Grabstätte hat, überführte. Ebenso hätte die schöne, von Thorwaldsen herrührende Bildsäule des Wladimir Potocki nicht verschoben werden sollen, obwohl es feststeht, dass sie in der ersten Hälfte des XIX. Jh. unbegreiflicherweise auf der Grabplatte der Königin Anna von Cilli, Gemahlin des Königs Wladislaus Jagello, aus dem Anfang des XV. Jh. Aufstellung gefunden hat. Auch sind diese Kritiker sehr empört darüber, dass die vor etwa 200 Jahren verstümmelten, sehr schönen Chorstühle der Spätrenaissancezeit hergestellt und ergänzt worden sind, sowie dass der ehemals reich vergoldete barocke Hochaltar nach seiner Erneuerung in seinem ursprünglichen Glanze wieder erstrahlt. Sie wollen nicht berücksichtigen, dass das Leben seine Forderungen hat, und dass eine dem Gottesdienst dienende Kirche nicht als Museum behandelt werden kann. Namentlich von Künstlern hingegen finden wir die Ansicht vertreten, dass die conservatorischen Rücksichten gar keine Rolle hätten spielen sollen. Die Vergangenheit, meinen sie, müsse den Forderungen der Gegenwart weichen. Die Restaurierung der Domkirche hätte benützt werden sollen, um unseren modernen Künstlern möglichst viel Arbeit und Ruhm zu verschaffen. Im Restaurierungscomité hätten ausübende Künstler den Vorrang haben sollen; die Hauptpflicht desselben sei: der artistischen Gemeinde ein möglichst weites Feld zum Kunstschaffen zu eröffnen. Sogar für die Ergänzungen verstümmelter Denkmäler aus vergangenen Jahrhunderten hätten Concursausschreiben stattfinden sollen.

Natürlich war es unmöglich, allen diesen diametral entgegengesetzten Forderungen Rechnung zu tragen. Man wählte den Mittelweg; man erneuerte die zum Gottesdienst nothwendigen Objecte und ich kann es unmöglich als Fehler betrachten, dass einige zu sehr verstümmelte Denkmäler nach wissenschaftlichen Grundsätzen ohne Concursausschreiben vom Leiter der Restaurierung, Dombaumeister Odrzywolski, ergänzt worden sind. Als kunstgeschichtlich gebildeter Architekt war er vollständig dazu qualificiert, die Aufgabe selbst durchzuführen, und er löste sie auch gewissenhaft und sachgemäß. Das Concursausschreiben für jeden einzelnen Gegenstand hätte nur Verwirrung in die Angelegenheit hineingebracht.

Und nun komme ich zur Kritik der Restaurierung der Domkirche; mit ihr beschäftigen sich die wenigsten der erwähnten Aufsätze, und auch sie sind von einer gewissen Übertreibung nicht freizusprechen. Von allen hier vorgebrachten Bemerkungen sind eigentlich bloß zwei von Belang. Es wird erstens die Ergänzung des Thurmhelmes am Sigismundsglockenthurm bemängelt und zweitens dem Restaurator der Domkirche ein schwerer Vorwurf daraus gemacht, dass er die im Anfange des XVIII. Jh. eingeführte Erhöhung der Gewölbe über dem Chorumgang belassen hat. Ich habe in meinen früheren Berichten aus den Jahren 1900, 1899 und 1898 beide Punkte ausführlich besprochen und meinen Standpunkt präcisiert.

Was die Bedeckung des Glockenthurmes anbelangt, wird sie sehr verschieden beurtheilt. Einige sprechen ihr jeden Wert ab, finden sie unschön nnd geschmacklos. Andere, unter ihnen auch gebildete Kunstkenner und begabte Künstler, loben sie als sehr gelungen. Der Thurm besaß in der letzten Zeit eine provisorische Bedachung aus der Mitte des XIX. Jh., die nicht länger geduldet werden durfte. Beim Projecte eines neuen Helmes war man hauptsächlich darauf bedacht, ihm diejenige Gestalt wiederzugeben, welche er nach alten Holzschnitten und Zeichnungen durch mehrere Jahrhunderte besessen hatte. Es war dies ein Renaissancehelm, eine hohe Zwiebelkuppel in der Mitte und vier kleinere Kuppeln an den Ecken. Ähnliches bietet noch bis heute die Thurmbedeckung des kleineren Glockenthurmes an der Marienkirche in Krakau. Im Project wurden die schönsten bekannten derartigen Thurmhelme Deutschlands und Flanderns berücksichtigt, was umsomehr erlaubt war, als eine genaue und zuverlässige alte Aufnahme des Sigismundthurmes nicht vorlag. Um die große mittlere Kuppel zu beleben, gab man ihr nach dem Muster des Thurmhelmes der hiesigen Frohnleichnamskirche fialenartige Zusätze. Das Ganze ist meiner Ansicht nach soweit nur möglich dem ursprünglichen Muster nachgemacht. Dem Helme ist eine gewisse Schwerfälligkeit nicht abzusprechen, die jedoch davon herrührt, dass der Grundriss des Thurmkörpers von jeher im Verhältnis zu seiner Höhe zu breit gewesen war. Es wäre aber unzulässig den Thurmkörper zu ändern, der fünf große Glocken in sich birgt und nicht nur historisch interessant ist, sondern auch künstlerische Details darbietet.

Mit Berufung auf die in meinen früheren Berichten enthaltenen Erörterungen brauche ich meinen Standpunkt hinsichtlich des Chorumganges nur in aller Kürze in Erinnerung zu bringen. Vom Anfange an vertrat ich die Ansicht, dass seine im XVIII. Jh. erhöhten Gewölbe bei der Restaurierung belassen werden sollten. Es ist zwar nicht zu leugnen, dass die anfangs vom Dombaumeister projectierte und von anderen Architekten sehr warm empfohlene Wiederherstellung der früheren niedrigen Gewölbe den ursprünglichen Intentionen des Erbauers der Kirche besser

entsprechen würde und den Organismus des gothischen Baues aus dem XIV. Jh. zum klaren Ausdrucke gebracht hätte. Allein wichtige Rücksichten sprachen dagegen. Nicht ohne Grund hatte man sich entschlossen, den Umgang vor etwa 200 Jahren umzubauen. Die anfangs freistehenden Seitenschiffe sowie der Chorumgang wurden im Laufe der Zeiten mit einer fortlaufenden Reihe von Kapellen umgeben, welche an die Stelle der früheren Fensteröffnungen traten. Als nun später auch noch die meisten Seitenfenster dieser Kapellen vermauert wurden, um Platz für Grabdenkmäler zu gewinnen, wurden die neben dem Chor verlängerten Seitenschiffe und vollends der hintere Chorumgang jedes Lichtes beraubt. Die hierauf eingeführte Erhöhung der Außenwände der Nebenschiffe und des Umganges war nun offenbar eine Nothmaßregel, um in die dunkeln Räume etwas Licht zu bringen; dieses fällt durch die über den Kapelleneingängen angebrachten Fenster herein. Die Wiedereinführung der ursprünglichen, mehr als um die Hälfte niedrigeren Gewölbe würde bei Belassung der Kapellen und der Grabdenkmäler eine vollständige Verfinsterung der Seitenschiffe und des Umganges zur Folge gehabt haben und wahrscheinlich zur Abtragung einiger Kapellen oder wenigstens der das Licht verdeckenden Denkmäler geführt haben. Außerdem sind an die erhöhten Wände des Chorumganges einige nicht wertlose Altäre, Denkmäler und Kapellenportale aus kostbarem Marmor angelehnt worden, welche bei der Erniedrigung der Gewölbe hätten abgetragen werden müssen. Durch diese Maßnahme hätte somit das Innere der Kirche unzweifelhaft große Einbuße erlitten und bloß das Äußere gewonnen. Nun ist aber nicht zu vergessen, daß die Domkirche von verschiedenen Nebengebäuden (Schatzkammer, Capitelsaal, Thürme, sehr hohe Kapellen und ein Theil des Schloßbaucomplexes) direct eingeschlossen ist, dass der Chorumgang ganz und gar dem Anblicke entzogen und nur das eine der Seitenschiffe von einem Punkte des Schlosshofes und dazu nur sehr mangelhaft zu sehen ist. Somit wäre der Umbau dieses Theiles der Kirche lediglich ein Experiment für die Architekten gewesen, wobei der mehr als fragliche Gewinn den unzweifelhaften Verlust keineswegs hätte aufwiegen können. Bei den vor Beginn der Restaurierung gepflogenen Berathungen erklärte sich auch ein großer Theil der berufenen Kenner, darunter sogar Architekten, gegen die Erniedrigung der Gewölbe.

Damit sind die zwei Hauptfragen erledigt.

Was die Bemängelungen der übrigen minder wichtigen Details betrifft, beruhen sie zur größeren Hälfte auf schon widerlegten Unwahrheiten; so die Behauptung von der Vernichtung angeblich wertvoller Wandmalereien, worüber ich mich bereits in einem am 4. Februar 1897 der C. C. mit Beifügung photographischer Aufnahmen übersandten Memorandum ausführlich geäußert habe. Diese angeblichen Freskencyklen bestanden aus spärlichen Fragmenten von einigen nicht mehr zu erkennenden Figuren, die in Nischen im Chore unter der Tünche zum Vorschein kamen, sehr mittelmäßig in Temperatechnik ausgeführt waren und weder aus technischen Rücksichten erhalten werden konnten, noch sonst Erhaltung verdienten. Drei in fresco ausgeführte Engelgestalten, die zwar keinen größeren Kunstwert hatten, aber erhalten werden konnten, sind bis heute an Ort und Stelle zu sehen, desgleichen eine verstümmelte Apostelfigur in tempera neben dem Hochaltar, die man andenkenshalber geschont hat. Von Vandalismus kann hier somit keine Rede sein.

Berechtigter war vielleicht die Kritik zweier anderer Punkte. Der erstere betrifft die Rohbaupartien im Innern des Chores. Seine Wände sind nämlich aus schön bearbeiteten Quadersteinen erbaut und nur etwa in der Mitte der Gesammthöhe durch eine Art Fries aus mehreren Schichten von rothen Ziegeln unterbrochen. In späterer Zeit wurden sie, sowie überhaupt das ganze Innere übertüncht; da aber die helleren und dunkleren Ziegelsteine ein Muster bilden, unterliegt es keinem Zweifel, dass diese Partie ursprünglich als Rohbau behandelt war. Bei der Restaurierung wurden diese Ziegel wieder von der Tünche befreit, und nun wirkt dieser Rohbaufries allerdings inmitten einer Quadersteinconstruction befremdend und unlogisch. Seine Berechtigung ist wahrscheinlich in der ehemaligen Polychromie des Innern zu suchen, von welcher noch Spuren existieren. Bei der Restaurierung wurde jedoch auf ausdrücklichen Wunsch des Fürstbischofs, S. Em. des Cardinals Puzyna, von irgendwelcher Polychromie abgesehen. Künftighin wird es aber einmal dazu kommen müssen.

Der zweite Punkt betrifft die gothischen Arkaden zwischen dem Chore und den daneben laufenden Seitengängen, auf welchen die oberen Scheidewände ruhen. Diese ursprünglich offenen Arkaden wurden im XVI. Jh. durch die daran gelehnten Chorstühle ganz verstellt; sodann wurden, um die unschönen Rückwände der Chorstühle zu maskieren, die Öffnungen der Arkaden durch getünchte Ziegelwände vermauert, und in diese zahlreiche Epitaphien eingelassen. Diese ganz ordinären Ziegelwände wurden nun bei der Restaurierung der Kirche entfernt; da aber die wieder sichtbar gewordenen Rückwände der Chorgestühle einen unschönen Anblick darboten und außerdem eine Belästigung durch Luftzug zu befürchten stand, so wurden an Stelle der entfernten Ziegelvermauerung neue Wände aus Quadersteinen angebracht, deren obere Bekrönung aus einem bildhauerisch behandelten Blumenfries, einem reichen Gesims und einem Eisengitter darüber gebildet ist. Diese Ornamentierung ist zwar in modernem Stile gehalten, an und für sich aber als recht gelungen zu betrachten. Neben der mittelalterlichen Architektur der Arkaden wirkt sie gewissermaßen störend, ist aber auf den ersten Blick als lose Zugabe zu erkennen

Von conservatorischem Standpunkt aus ist eigentlich bei dem ganzen Unternehmen der jetzigen Restaurierung nur eines zu rügen und zu beklagen: die Entfernung von drei an den Pfeilern des Mittelschiffes gestandenen Nebenaltären, die ohne Vorwissen des Conservators und während seiner Abwesenheit weggeräumt und verschenkt worden sind. Diese Altäre, aus schwarzem Marmor im späten Barockstile, waren zwar eine Anomalie mitten im gothischen Bau, aber ihr etwa 200jähriges Bestehen an diesem Orte gab

ihnen eine gewisse Berechtigung, umsomehr als das Kircheninnere überhaupt viele Details im Renaissance- und Barockstil enthält. Ihr beklagenswertes Verschwinden findet sich auch in meinem in den M. C. C. abgedruckten Jahresberichte für 1900 ausführlich beleuchtet. Es ist mir nicht bekannt, ob die C. C. eine Veranlassung fand, auf Grund jenes Berichtes sich mit einer Vorstellung an das fürstbischöfliche Ordinariat in Krakau zu wenden. Als die Entfernung der Altäre zu meiner Kenntnis gelangte, protestierte ich dagegen in einer Sitzung des Restaurierungscomités im December 1900. Der Protest wurde nicht in das Protokoll aufgenommen, und da Sitzungsprotokolle seit diesem Vorfalle nicht mehr niedergeschrieben wurden, sah ich mich nach einiger Zeit veranlasst, meinen Austritt aus dem Comité anzuzeigen, umsomehr, als meine weiteren Verwahrungen gegen die Entfernung einiger Epitaphien aus dem XVI. und XVII. Jh. unbeachtet zu bleiben schienen und nicht protokolliert wurden. Mein definitives Ausscheiden aus dem Comité erfolgte im December 1901. Seither geschehen die Unterhandlungen zwischen dem Conservator und dem Restaurierungscomité resp. dem Fürstbischof von Krakau als dessen Vorsitzenden auf schriftlichem Wege. Als theilweiser Erfolg dieser Maßnahme ist zu verzeichnen, dass eine Anzahl von Epitaphien, die schon zur definitiven Entfernung aus dem Innern der Kirche verurtheilt waren, nun wieder, wenn auch nicht an ihrer ursprünglichen Stelle, so doch im Innern der Kirche Platz finden sollen.

Wenn nun auch zwischen dem Conservator und dem Vorsitzenden des Dom-Restaurierungscomités in letzter Zeit einige Meinungsdifferenzen entstanden sind, so finde ich mich veranlasst, gegenüber der so lauten Kritik der Presse, übrigens nicht in deren ansehnlicheren Organen, sehr entschieden zu bestreiten, dass in der Sache der Restaurierung der Domkirche von Krakau grundsätzliche Fehler oder bei der Behandlung der Details Vandalismen begangen worden wären. Im Gegentheil ist das befolgte Princip meiner Meinung nach ein richtiges; auch wurde bei der Durchführung eine lobenswerte Pietät gegenüber den Denkmalen der Kunst und Vergangenheit beobachtet. Es mögen sich zwar einige Mängel eingeschlichen haben und Einzelheiten, die ich auch oben betont habe, zu beklagen sein; von groben Fehlern kann meines Wissens keine Rede sein. Im Gegentheil ist bei allen betheiligten Factoren eine ernste und gewissenhafte Auffassung der complicierten Aufgabe hervorzuheben. Dafür bürgt die Zusammensetzung des die Restaurierung beaufsichtigenden Comités, zu dessen Mitgliedern der Professor der Kunstgeschichte an der Jagellonischen Universität, Hofrath Dr. v. Sokołowski, der Vorstand des hiesigen Kunstvereines, Kunstkenner und Mäcen Graf Raczynski, der Conservator und ehemalige Restaurator der Krakauer Marienkirche, Baurath v. Stryjeński u. a. gehören. Dem Dombaumeister Baurath Odrzywolski kann alles andere eher als Sachkenntnis, Bildung und Gewissenhaftigkeit in der Denkmalpflege abgesprochen werden; vielleicht hat er sich in gewissen Sachen gegenüber dem starken Willen des Vorsitzenden des Restaurierungscomités zu nachgiebig gezeigt, aber ein unparteiischer Beobachter muss sein großes Verdienst bei der ganzen Sache anerkennen.



Der Vorwurf endlich, welcher von einem pseudonymen Szczerbowski in der Quartalschrift Wiadomosci numizmatyczno-archeologiczne vorgebracht und von einigen Zeitungen wiederholt wurde, wonach ich als Vorsitzender des Krakauer Gremiums der Conservatoren die Besprechung der Angelegenheit in den Sitzungen des Gremiums verhindert hätte, erweist sich schon dadurch als unwahr, dass ich in dem ganzen Zeitraume, der hierbei in Betracht kommt, nicht Vorsitzender war und erst vor zwei Jahren dazu erwählt wurde. Die Angelegenheit wurde übrigens im Gremium besprochen; außerdem gehörten von Anfang an bis zu meinem Austritt vier Mitglieder des Conservatorengremiums dem Dom-Restaurierungscomité an, so dass wenigstens für diese die Angelegenheiten der Restaurierung der Domkirche kein Geheimnis gewesen sein können.

6. Mai 1902. Dr. Stanislaus v. Tomkowicz.

---

Sitzungen am 20. Juni (zehnte Sitzung der I. Section, elfte Sitzung des Plenums, fünfzehnte Sitzung der II. Section.

Anwesend: Vorsitzender: Kenner. — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Luntz, Much, Neumann, Redlich, Wächtler. — Redaction: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Die Sgraffiti am Kreisgerichtsgebäude zu Jungbunzlau, die in einem „Památky archeologické" XX (1902) erschienenen Aufsatze des Gymnasialprofessors Franz Bareš über „Das alte Rathhaus in Jungbunzlau" eine eingehende Beschreibung ihrer Technik und gegenständlichen Composition gefunden haben, und über h. a. Anregung in allen Stockwerken bloßgelegt und photographiert beziehungsweise abgezeichnet worden waren, sollen nunmehr einer Restaurierung unterzogen und hierfür staatliche Mittel in Anspruch genommen werden. Die C. C. beschließt, einen Kostenüberschlag einzuholen. [Referent: Houdek]

Conservator Hibsch berichtet, dass er den angeblichen Schlackenwall auf dem Hradischka-Berge bei Schwaden (pol. Bezirk Aussig) wiederholt untersucht habe und zur Überzeugung gelangt sei, dass einst auf diesem Bergwinkel, welcher von einem großen Theil des Elbethales aus gesehen werden könne, durch längere Zeit ein heftiges Feuer — sei es zu Cultuszwecken, sei es als Wachtfeuer oder als Signal — unterhalten worden sei, wodurch

die darunter liegenden, schon im Schmiedefeuer schmelzbaren Steine einseitig erweicht und angeschmolzen worden wären. [Referent: Much]

### Galizien

Correspondent Chizzola berichtet über die bisherigen Erfolge der in Balice durchgeführten Grabungen, wobei ein Feuersteinwerkzeug, ein steinernes (Serpentin?) Beil mit Durchlochung und ornamentierte Gefäßscherben zutage gekommen seien. [Referent: Much]

Conservator Odrzywolski berichtet, dass im Vorjahre ein Kapellenzubau zu der Klosterkirche in Kęty fertiggestellt worden sei, wodurch die aus der Mitte des XVIII. Jh. herrührende Kirche keine Entstellung erfahren habe, zumal der Eingang der Kapelle direct vom Kirchhofe ohne Durchbrechung der Kirchenwände eingerichtet worden sei. [Referent: Houdek]

Das Landes-Gendarmeriecommando in Lemberg theilt mit, dass im Trojerycer Walde, Bezirk Przemysl, in einer Tiefe von 75 *cm* ein altes Messer mit plastischen Verzierungen und 14 silberne Münzen gefunden wurden. Das Messer scheine aus Gold (wohl Messing?) zu bestehen. Eine Münze Johann Casimirs habe auf dem Revers ein Wappen und die Umschrift *monet. argent. regn. Pol. 1651*, zwei Münzen Sigismunds III lassen *moneta civit. Gedanensis* um ein Wappen lesen. Sieben Münzen desselben Königs mit *Sigis. III d. g. rex Pol.* [*m.*] *d. Li. Rus. Pru. M.* und *Sam. Liv. ne*[*cn.*] *Su. Got. Van. q. hri. rex.* um ein Wappen geschrieben. Eine Münze Georg Wilhelms von Brandenburg mit [*C*]*hur*[*f*]. *i. P. z. G. M. S. W.*, in der Mitte ein Wappen. Die Umschrift der drei übrigen kleinen Münzen sei unleserlich. Der Fund ist von keiner wissenschaftlichen Bedeutung, da König Siegmund III, dessen Münzen hier vertreten sind, infolge seiner langen Regierung zu den münzreichsten Fürsten gehört; dasselbe gilt von der an zweiter Stelle erwähnten Münze aus Danzig. Leider erwähnt der Bericht den Durchmesser der Münzen nicht, so dass über das Nominale kein Urtheil möglich ist. Doch dürfte nach Analogie anderer Münzfunde zu schließen sein, dass die beschriebenen Münzen Drei-Groschenstücke, die kleineren einfache polnische Groschen sind. [Referent: Kenner]

### Kärnten

Der Geschichtsverein für Kärnten übermittelt den Bericht über seine Thätigkeit im Jahre 1901. Vor allem sind die unter der Leitung des Professors Dr. Nowotny vorgenommenen Ausgrabungen am Zollfelde beachtenswert, welche unter anderem zwei schöne Statuen einer schlafenden Nymphe und eines jugendlichen Dionysos und großartige Gebäudereste von einer vorläufig noch nicht klargestellten Bestimmung zutage gefördert haben. Der Verein erwarb ferner zwei römische Inschriftsteine (aus der Schlossmühle in Töltschach, von der Hüblerhube bei St. Peter ob Reichenfels), während die Unterhandlungen wegen Ankaufes eines bei Untergoritschitzen gefundenen Schriftsteines noch im Zuge sind. Der vom Archivar hergestellte vollständige Katalog aller in Kärnten gefundenen Inschriftsteine bildet einen wertvollen Beitrag zur Landesgeschichte. Die Arbeiten für die Monumenta ducatus Carinthiae wurden soweit gefördert, dass mit der Drucklegung des dritten Bandes begonnen werden kann. Die Ordnungsarbeiten im Vereins- und Landesarchive wurden fortgesetzt. Die C. C. nimmt hiervon mit lebhafter Befriedigung Kenntnis und spricht dem Vereine für seine Thätigkeit den Dank und die warme Antheilnahme an diesen Erfolgen aus. [Referent: Kenner]

### Krain

Über Anregung des Conservators Szombathy beschließt die C. C., von den Grabungen in der Wochein derzeit abzusehen und dafür solche in Unterkrain vorzunehmen. [Referent: Much]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt dem Maler Konrad Grefe zur Subventionierung des von ihm herausgegebenen Sammelwerkes „Alt-Krain" neuerlich einen Betrag von 200 *K*.

### Küstenland

Correspondent Moser berichtet über römische Gebäudereste in der Localität Braida zwischen dem Thiergarten von Duino und der Ortschaft S. Giovanni am Timavo, deren Ergiebigkeit an römischen Funden er schon in seinem vorjährigen Berichte hervorgehoben hatte. Bei den am 7. Juni vorgenommenen Grabungen sei ein rechteckiger, von einer schmalen, etwa 20 *cm* dicken Gussmauer umschlossener Raum mit einem Mosaikboden aus

flachen, rechteckigen Ziegelchen in Fischgrätenmuster, zum Theil noch recht gut erhalten, bloßgelegt worden. Darunter fand sich eine fast 30 *cm* starke Lage von aufgegossenem Malter mit vermengten Bruchstücken von verschieden gefärbten Ziegeln, in den tieferen Lagen auch Gerölle, Steinchen und Holzkohlenstückchen, hierauf eine Schichte von (durch Mörtel gebundenen, theilweise behauenen) Steinen und darunter endlich wieder mehr sandiger Malter. In der Mitte des Raumes lag eine kleine Bronzemünze des Kaisers Julian Apostata mit *vota X multa XX*. Die rechte Gussmauer lehne hart an eine circa $^1/_2$ *m* mächtige aus Bruchsteinen mit Mörtel aufgeführte Steinmauer, an die Gussmauer hinwiederum (zur Hälfte gebrochene) Deckplatten an, zwischen denen Bruchsteine und Mörtel als Füllung verwendet seien. Im ganzen konnten sechs Lagen solcher Deckplatten, röthliche und gelbliche, abgehoben werden, worauf man zu unterst auf den Steinsatz gestoßen sei, der sich auch im Innern des Raumes vorfände; auch hier hätten sich Spuren von Holzkohlenstückchen gezeigt.

[Referent: Kenner]

Correspondent Moser berichtet, dass auf dem Grundstücke des Landmannes Gos. Mervir aus Duino, im sogenannten Boccadino, der alten römischen Hafenanlage, im Frühjahre sieben römische Silbermünzen gefunden und verkauft worden seien, weshalb der Correspondent nur eine derselben — einen Denar[1]) — zustande bringen konnte.

[Referent: Kenner]

### Mähren

Conservator Rosmaël berichtet über seine Thätigkeit im zwölften Jahre seiner Amtswirksamkeit, was die C. C. zum Anlasse nimmt ihm für seinen besonderen Pflichteifer Dank und Anerkennung auszusprechen. [Referent: Houdek]

Conservator Sterz legt den Bericht über seine Thätigkeit im Jahre 1901 vor, welcher von dem Eifer des Conservators ein neuerliches erfreuliches Zeugnis gibt. Die C. C. beschließt, ihm ihren Dank auszusprechen. [Referent: Houdek]

Conservator Kachnik berichtet über einen auf das Kloster Hradisch bei Olmütz bezughabenden Gedenkstein mit der Relieffigur des Abtes Benedict II (1714 — 1721), der im Hofe eines Gasthauses zu Černovir aufgestellt war und zur Sicherung wieder in die Frontmauer des nunmehr einstöckigen Gasthauses Nr. 86 zu Černovir eingelassen wurde, da die Abgabe an ein Museum nicht durchgesetzt werden konnte.

[Referent: Houdek]

Conservator Sterz berichtet, dass im Mauerwerke der Pfarrkirche zu Lechwitz, eines Baues vom Beginne des XVIII. Jh. mit beachtenswerten Deckenfresken und Architekturmalereien an den vier Seitenaltären, mehrfache Risse entstanden seien, die eine genaue Untersuchung des Bauzustandes durch einen staatlichen Ingenieur fordern.

[Referent: Houdek]

Die vom Correspondenten Nopp berichteten Funde in Potměchvat bei Straßnitz lassen daselbst die Existenz eines der früheren Bronzezeit angehörigen Gräberfeldes vermuthen. Die C. C. beschließt daher dem Correspondenten zu empfehlen, auch den weiteren in jener Gegend zutage tretenden Funden das Augenmerk zuzuwenden.

[Referent: Much]

Conservator Sterz berichtet, dass das städtische Museum in Znaim von dem auftretenden Mauerschwamme gereinigt und mit neuem Fußboden versehen und die Sammlungen durch den Custos Fritz Ritter von Friedenfels nach der bestandenen und bewährten Ordnung neu aufgestellt wurden, so dass das Museum seit 1. Juni wieder der öffentlichen Benützung übergeben werden konnte.

[Referent: Houdek]

### Nieder-Österreich

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt dem Maler Konrad Grefe zur Subventionierung des von ihm herausgegebenen Sammelwerkes „Alt-Österreich“ neuerlich einen Betrag von 200 *K*.

Referent Kenner macht Mittheilung über die in der ersten Hälfte des Jahres 1902 in Wien zutage getretenen Funde.

Correspondent Uhlirz legt die zweite Abtheilung der im Auftrage des Wiener Stadtrathes herausgegebenen Kirchenmeisterrechnungen von St. Stephan vor, wofür dem Einsender gedankt wurde.

Der Abt des Stiftes Melk erklärt sich bereit.

[1]) Nach der Beschreibung des Berichterstatters gens Cupia. Red.]

ein im Besitze des Stiftes befindliches Ölbild, eine Skizze zu dem Kuppelgemälde in der Salesianerinnenkirche am Rennweg (vgl. Sp. 92), dem Museum der Stadt Wien unentgeltlich zu überlassen.

Dem Thätigkeitsberichte des städtischen Museums in Krems entnimmt die C. C. mit Befriedigung, dass der Verwaltungsausschuss die gewohnte Rührigkeit entfaltete. Von neuen Erwerbungen sind namentlich der in Brunn am Felde gefundene römische Grabstein, der sich später im Pfarrhofe zu Gobatsburg befand (diese Mitth. N. F. XXV 1899. 97 fg. und CIL III 14309, 1) und eine im Reichauer-Amte gefundene Goldmünze des römischen Kaisers Vitellius zu erwähnen. Die C. C. beschließt, dem Ausschusse für seine Thätigkeit den Dank und die Anerkennung auszusprechen. [Referent: Kenner]

Beim Baue einer neuen Schule in der Liechtensteinstraße zu Maria Enzersdorf wurde die am Fuße einer Erdböschung dortselbst befindliche Denksäule der Schiffer aus Erdberg abgetragen, soll jedoch im Vorgarten des neuen Schulgebäudes zur Aufstellung gelangen. Nach Mittheilung des Referenten Luntz stammt bloß der achteckige, unten und oben ins Quadrat übergeführte Schaft der Säule aus rothem Marmor mit gravierter unleserlicher Inschrift in gothischen Minuskeln aus alter Zeit. Die C. C. erhebt gegen die beabsichtigte Neuaufstellung keine Einwendung.

Mitglied Luntz berichtet über den Zustand einiger Baudenkmäler in Perchtoldsdorf. Die Ruinen des vom Herzog Albrecht II erbauten Schlosses, die im Zusammenhange mit der Westfaçade der Pfarrkirche ein architektonisch und malerisch sehr wirksames Gesammtbild gewähren, seien noch durchaus standfest und ließen sich, allerdings mit nicht unbeträchtlichen Kosten, restaurieren und einer praktischen Verwendung zuführen; ein Theil berge übrigens bereits seit einiger Zeit das Hyrtl-Museum. Von der Beseitigung eines kleinen Zubaues, um die Zufahrt zur daneben neu zu errichtenden Volks- und Bürgerschule zu verbreitern, rieth Referent dringend ab und die C. C. beschließt, sich mit Entschiedenheit für die Erhaltung desselben und für eine Sicherung des ganzen Gebäudecomplexes überhaupt einzusetzen. Ferner werden Erhaltungsmaßregeln an der seitwärts von Burg und Kirche gelegenen Kapelle sowie am großen Thurm, dessen Quaderfugen stark ausgewittert seien, empfohlen und von der C. C. gebilligt. Endlich wird die Beseitigung einiger Mängel an den Außendetails der Spitalkirche trotz ihrer malerischen Wirkung im Interesse der Erhaltung des Denkmals nahegelegt.

Conservator Schmöger berichtet, dass vor kurzem gelegentlich eines Villenbaues in St. Pölten ein Bronzeschwert gefunden wurde. Die Verhandlungen wegen Abgabe des Fundes an ein öffentliches Museum seien im Zuge. [Referent: Much]

Correspondent Münsterberg legt einen Bericht über die in Selbitz bei Rapottenstein gefundenen Münzen vor. [Referent: Kenner]

### Ober-Österreich.

Conservator Greil berichtet über die an der Filialkirche zu Aurachkirchen, einem im Kerne gothischen, aber nur im Presbyterium gewölbten Bauwerk des XV. Jh., vorzunehmenden Restaurierungen. Am dringlichsten erscheine die Erneuerung des Dachstuhles, Beseitigung von zwei großen Mauerrissen und Behebung einer starken Ausbauchung der Giebelmauer. In zweiter Linie komme die Restaurierung des Inneren in Betracht, das unter anderem einen bedeutsamen Schnitzaltar des XVI. Jh. und Reste anderer ähnlicher Arbeiten, ferner ein ausnehmend reiches Schlossbeschläg an der Sacristeithür aufweise. [Referent: Wächtler]

Die Stadtgemeinde-Vorstehung Gmunden übermittelt den Ergänzungsband zu der vom Stadtarzte Dr. Ferdinand Krakowizer verfassten und von der Stadtgemeinde aus Anlass des Regierungs-Jubiläums Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät herausgegebenen Geschichte der Stadt Gmunden. Die C. C. beschließt, der Einsenderin den Dank auszusprechen.

### Schlesien

Conservator Braun berichtet über die Resultate der Untersuchung eines nächst Gurschdorf bei Freiwaldau an der Straße nach Friedelberg gelegenen quadratischen Mauerwerkes von ungefähr 10*m* Länge und halber Manneshöhe, dessen Eingang in beträchtlicher Höhe über dem Boden angebracht gewesen sein muss, so dass man es vermuthlich mit einem Wartthurm zu thun habe, der vielleicht einstmals vom Wasser umgeben war. Die Aufdeckung des Inneren ergab in einer Ecke Spuren

von Feuer und Reste eines primitiven Gewölbes, ferner eine Axt, zwei Pfeilspitzen, zwei Schlösser (mit Hförmigem Verschluss), zwei Striegel, Hufeisenreste, einen einfachen Siegelring aus Bronze mit leerer Platte und eine halbe Silbermünze (Prager Groschen von Wenzel II), die sämmtlich dem Troppauer Museum überlassen werden sollen. Der Conservator hält es zwar für möglich, daß das Bauwerk noch in das XV. Jh. zurückreiche, erklärt es aber für wahrscheinlicher, dass es sich um eine Zufluchtsstätte aus der Zeit der Schwedenkriege in XVII. Jh. handle, zumal in nächster Nähe die sogenannten Schwedenschanzen liegen; gegen eine Abtragung der Mauerreste glaubte er keine Einwendung erheben zu sollen. [Referent: Neumann]

### Steiermark

Conservator Riedl berichtet, dass in dem zu Uranje aufgedeckten Römergrabe aus Sandsteinplatten (Sp. 124) zwei parallel liegende, mit dem Gesichte nach NO gekehrte Skelette, von Erde umgeben, gefunden worden seien. Am 3. Juni sei im Beisein des Conservators das Terrain im NNO und O des Grabes untersucht und hierbei Knochenreste zutage gefördert worden, die vielleicht schon in früheren Jahren ausgegraben und wieder verscharrt worden waren, zumal solche Funde, oft kaum 15 *cm* unter der Grasnarbe, an jener Stelle nichts Seltenes seien. Hierauf wurde jenseits dieses Ackergrundes (braunen, sandigen Lehmbodens) im angrenzenden, aber noch innerhalb der Umfriedungsmauer der Ansiedlung gelegenen Waldboden an mehreren Stellen die Humusdecke geöffnet und nahezu überall Knochenreste gefunden. Der Conservator beabsichtigt das ganze Terrain systematisch zu untersuchen, da das Zerstreutliegen der Menschenknochen die Vermuthung nahelege, die Ansiedlung habe ein gewaltsames Ende unter Tödtung der Insassen gefunden.

[Referent: Kenner]

### Tirol

Correspondent de Cobelli berichtet, dass am 20. December 1901 bei Cazzano di Brentonico (Monte Baldo) die Überreste von fünf Leichen und daneben zwei bronzene Armbänder entdeckt worden seien; letztere wurden dem städtischen Museum in Rovereto übergeben; die C. C. wird Erhebungen pflegen. [Referent: Much]



## Grabfunde der Völkerwanderungszeit vom Saveufer bei Krainburg

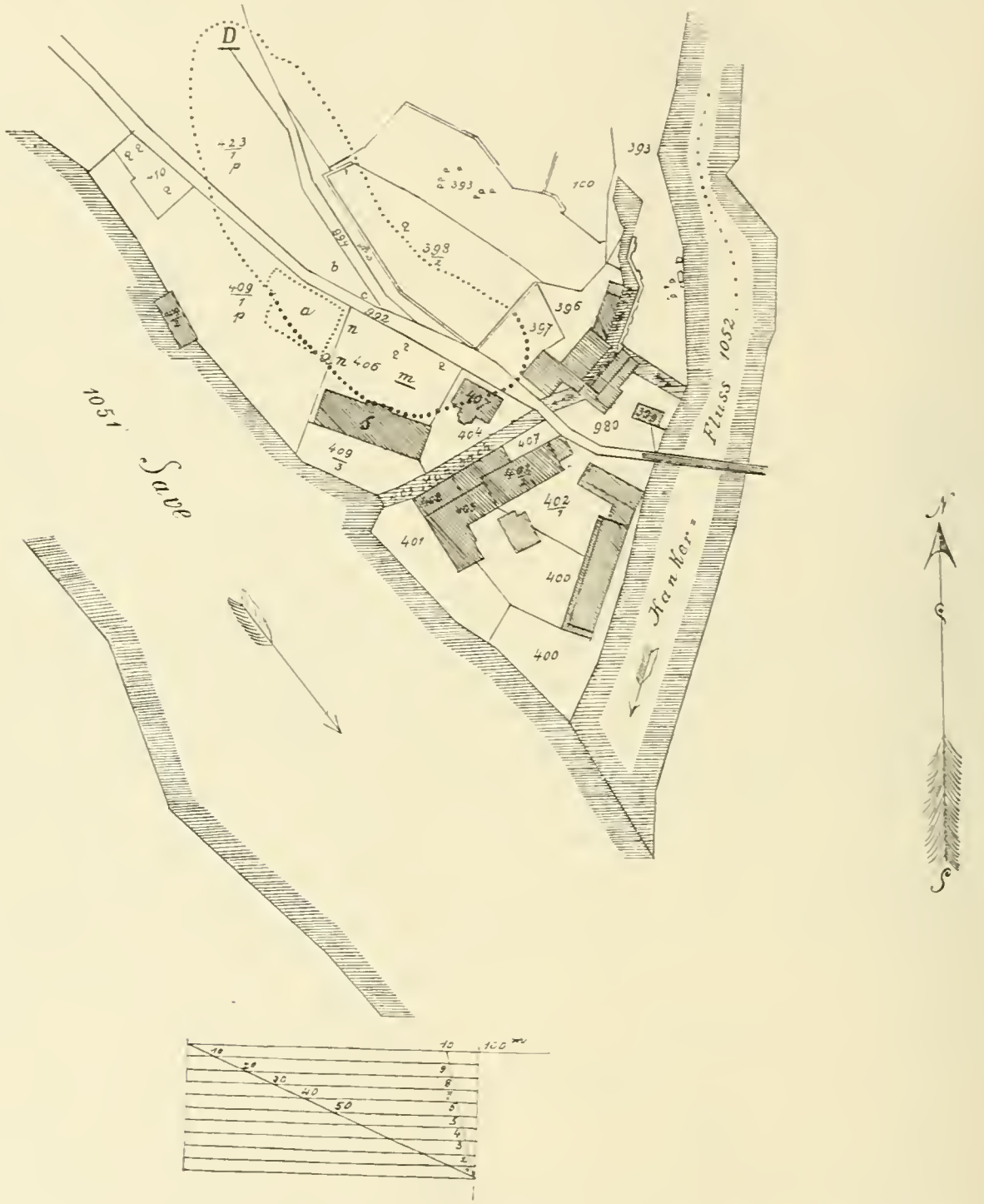
Im Jahre 1901 haben meines Wissens in der frühmittelalterlichen Nekropole am Saveufer bei Krainburg (Flur „Na laihu") drei Nachgrabungen stattgefunden. Und zwar zuerst (vom 12. bis 27. Juni) eine systematische Ausgrabung auf dem Gemeindegrunde unter meiner persönlichen Leitung, dann (im Monate August) die Ausgrabung eines dem Mühlenbesitzer Pavšlar gehörigen Grundstreifens durch den Besitzer und endlich (im Spätherbste) die Abgrabung der über die Nekropole führenden Bezirksstraße durch den Bezirksstraßen-Ausschuss unter Intervention des Assistenten des Laibacher Landesmuseums Ferdinand Schulz.

Zum Zwecke der Orientierung erlaube ich mir eine Planskizze der Fundstelle „Na laihu" beizulegen. Es ist zu bemerken, dass die im Katastralmappen-Archive zu Laibach, im Grundbuchsamte zu Krainburg und im Gemeindeamte zu Krainburg erhältlichen Katastralkarten-Blätter von Krainburg bis zum Herbste 1901 total veraltet waren und seit mehreren Decennien keine Nachbesserungen erfahren hatten. Daher entspricht auch der aus dem amtlichen Materiale geschöpfte Plan, welchen Herr Conservator S. Rutar seinem in allem Übrigen gründlichen Berichte über die Fundstelle, ddto. 3. Jänner 1899, vorangestellt hat, nicht dem jetzigen Zustande. Auch eine auf meine Kosten von dem für das Krainburger Steuer- und Grundbuchsamt autorisierten Geometer nach amtlichen Materialien besorgte Correctur des Planes ergab ein unbrauchbares Resultat, so dass ich schließlich die Richtigstellung nach eigenen Vermessungen ausführen mußte (s. die Planskizze auf Sp. 227 f.).

Die Parcellen 408, $409/_1$, $409/_2$, 410, 423 und 994 sind Gemeindegrund, 992 ist die Bezirksstraße, die Parcellen 396, 397, 398, 399, 404, 406, $400/_3$ und 980 gehören Herrn Pavšlar.

Die früheren Ausgrabungen Pavšlars betrafen hauptsächlich die Parcelle 406, deren Oberfläche in den Jahren 1899 und 1900 um ca. 1 *m* tiefer gelegt wurde. Bei dieser Abgrabung wurden die Skeletgräber gefunden, bezüglich deren Zahl die Angaben der Augenzeugen zwischen 100 und 500 schwanken. Eine geringere und nicht näher beachtete Zahl von Gräbern wurde im nördlichen

Theil der Parcelle 404 beim Neubaue des Wohnhauses 407 und im westlichen Theile der Parcelle 397. die abgegraben wurde, gefunden. Auf dem Grunde des Stallgebäudes S und in der Westecke des Hofraumes 406 wurden nach der übereinstimmenden Angabe von Besitzer und Augenzeugen keine Gräber mehr gefunden. Von der Parcelle 400 blieb damals ein an $409_1$ angrenzender Streifen




von 5 *m* Breite (*n*, *n*) intact. Die Goldfunde Pavšlars[1]) lagen angeblich in der Mitte der Parcelle 400 etwa bei *m*.

[1]) Vgl. A. W. Neumann in diesen Mitth. N. F. XXVI (1900) 135.

Bezüglich der drei oberwähnten Ausgrabungen erlaube ich mir folgende Einzelheiten anzuführen:

A. Meine Ausgrabungen geschahen auf dem Gemeindegrunde Parcelle $409_1$. Die Kosten der Arbeit trug der Ausgrabungsfond der Wiener

Anthropologischen Gesellschaft. Das Grundstück überließ mir die Gemeinde dank der freundlichen Befürwortung des Herrn Conservators Rutar und des Herrn Landtagsabgeordneten Cyrill Pirc unentgeltlich, ebenso das gefundene Knochenmaterial, während sie sich in Anhoffnung reicher Funde das Verfügungsrecht über die Beigaben vorbehielt. Als Vorarbeiter war Bartholomäus Pečnik angestellt.

An der östlichen Ecke *a* dieser Parcelle 409/1 grub ich ein Flächenstück von ca. 415 $m^2$ systematisch durch. Es wurden da von Pečnik bei einem Vorversuch 3 und bei meinen weiteren Grabungen 58 Gräber gefunden. Zwei Versuchsgrabungen *b* und *c* auf dem Anger 423/1 von 20 $m^2$ und 10 $m^2$ Ausdehnung ergaben noch 3 und 2 Gräber. Die Gräber enthielten durchwegs Skelette, welche ausgestreckt auf dem Rücken lagen und ohne Ausnahme mit dem Kopfe nach Westen oder Nordwesten, mit dem Fußende gegen Sonnenaufgang gerichtet waren. Fast die Hälfte der Gräber enthielt Kinderleichen, ein weiteres Drittel Weiber und nur eine Minderzahl Männer. So weit das Knochenmaterial vor der Präparation beurtheilt werden kann, entspricht es einer dolichoiden, aber nicht stark dolichocephalen Rasse von mittlerer Körperhöhe. Ich hatte nicht das Glück reiche Gräber anzutreffen, meine Ausbeute an Beigaben ist daher auch nicht glänzend. Es sind anzuführen: zwei eiserne Langschwerter, mehrere gerade Messer, eine Anzahl bronzener und eiserner Gürtelschnallen von bescheidener Größe, charakteristische Bronzefibeln mit Kerbschnittverzierung, eine größere Anzahl von Beinkämmen in sehr schlechtem Erhaltungszustande, etliche Glasperlen und eine kleine, zierliche Balancewage aus Bronze.

So wie die in früheren Jahren am benachbarten Felde ausgegrabenen Funde sind auch die von mir zutage geförderten Gegenstände ausnahmslos der Völkerwanderungszeit zuzuschreiben.

*B.* Im August 1901 ließ Herr Pavšlar den obenerwähnten 5 *m* breiten Grundstreifen am Westrande der Parcelle 406, der bisher unberührt geblieben war, abgraben. Ich besuchte den Besitzer am 4. September in Krainburg, um mir die Funde zeigen zu lassen. Besitzer und andere Augenzeugen berichteten mir, dass in dem Bodenstreifen sechs Skeletgräber mit Beigaben und „mehrere" ohne Beigabe gefunden wurden.

Bei einem Skelette fanden sich: ein langes, wohlerhaltenes Eisenschwert, eine Eisenlanze, zwei Bronzepincetten, eine kleine Eisenschnalle, mehrere kleine Eisenmesser, zum Theil zerbrochen, und diverse kleine Eisensachen in Fragmenten. Ein zweites Skelet hatte: einen ganz besonders großen Beinkamm. Ein drittes Skelet besaß: eine römische Kniefibel aus Bronze, zwei Ohrreifen aus Bronzedraht, ca. 5 *cm* Durchmesser, offen, das eine Ende in einen Cubus ausgehend, mehrere kleine Glasperlen, darunter weiße, rundliche mit Seidenglanz. Dann ein Skelet mit: zwei Sförmigen Bronzefibelchen mit Vogelkopfenden, geziert mit kleinen rothen Tafelsteinen.

Mehrere kleine Perlengarnituren, die gezeigt wurden, rühren von den bereits erwähnten und den zwei anderen Skeletten her.

Die Funde werden von dem Besitzer mit Ängstlichkeit behütet. Unserem Wunsche, diese Funde für eine vaterländische Sammlung zu erwerben, steht der undiscutable Preis, den er begehrt, als Hindernis entgegen.

*C.* Von dem Grundstücke 406 hat Pavšlar einen Streifen zur Verbreiterung der Bezirksstraße bis zu einer geradlinigen Grenze abgetreten. Längs der Parcellen 404 und 406 bildete die Straße einen Buckel, von dem etwa 1·5 *m* abgetragen werden sollten, wobei man auf die alten Gräber kommen musste. Die auf Landeskosten angeordnete Abgrabung verzögerte sich infolge der Gemeinde-, Landtags- und Bezirkswahlen bis in den November. Die Laibacher Sparcassa hatte für die Kosten der fachmännischen Beaufsichtigung dem Vernehmen nach 600 *K* bewilligt. Einem aus einem Laibacher Journal geschöpften unsicheren Berichte entnehme ich, dass mehr als 100 Skeletgräber gefunden wurden, mit Schwertern, Lanzenspitzen Schnallen aus Bronze und Silber, einer goldenen, mehreren silbernen und bronzenen Fibeln, Beinkämmen, Glasperlen, Eisenmessern und einer großen Goldmünze, die man behufs näherer Bestimmung nach Graz sendete.

Alphons Müllner führt Argo IX (1901) 156 folgende Funde an: 8 Schädel, 1 zweischneidiges Schwert, 90 *cm* lang, 16 Dolche und Messer, 7 Pfeilspitzen, 1 Eisenschlüssel von römischer Form, 1 Fingerring (?), 9 Gürtelschnallen und Haken, 1 Armring von Eisen, ferner 2 Feuerstahle nebst

Feuersteinen. Von Bronze: 12 Gürtelschnallen diversester Größe, darunter eine große mit 11 Granaten besetzte, und 1 Fibel. Ferner 1 Armreif, 3 Fingerringe, 1 kleine Zange und eine große Nähnadel. Von Silber: 3 Fibeln (1 vergoldete) und 2 Gürtelschließen, endlich 130 Glas-, Bernstein- und Pastaperlen von Hanfkorn- bis Nussgröße. 10·4 Gramm Goldfäden gehörten einem Gewebe an. Unter den 22 Kämmen ist 1 mit Menschen- und Thierfiguren geschmückt. Von Münzen fanden sich vor: 1 Constantin und 1 Constans, beide gemeine Kleinbronzen, 1 Zeno und 1 barbarischer Justinus II in Gold; 2 Silberstücke von Athalarich und 2 von Theodorich, welche am Terrain, wo das Museum grub, gefunden wurden, sind im Besitze des Herrn Pavšlar.

Durch die bisherigen Funde ist die südliche und auch die östliche Grenze der Nekropole recht wohl bestimmt. Gegen Nordost ist die Begrenzung durch die Steilabstürze der Schotterterrasse, auf der die Stadt Krainburg steht, gegeben. Nach Nordwesten hin kann die Erstreckung eine größere sein. Es wird vom Herrn Landtagsabgeordneten Cyrill Pirc und anderen angegeben, dass vor etwa 10 Jahren bei dem Punkte *D*, vor dem ehemaligen städtischen Schlachthause, bei Gelegenheit von Abgrabungen und Baumpflanzungen Gräber mit Bronzebeigaben von der Art der von Pavšlar gesammelten gefunden wurden. Darnach müsste man annehmen, dass sich die Nekropole nicht nur auf der ebenen Fläche der Parcellen 409/1, 406, 404, 992 und 397 ausbreitete, sondern sich auch auf den in der Parcelle 423/1 ziemlich steil gegen *D* ansteigenden Anger hinanzog und etwa die im Plane mit einer punktierten Linie umgrenzte Fläche einnahm. Der durch die Grabungen festgestellte Theil der Grenze ist stärker gezeichnet als der übrige Theil.

Wien, 10. Februar 1902 Josef Szombathy

## Die griechische Inschrift von Schwarzenbach

Vorarbeiten für eine Sammlung der griechischen Inschriften aus Österreich und Ungarn haben mich veranlasst, dieser Inschrift meine Aufmerksamkeit zu schenken. Durch Vermittlung der C. C. habe ich vom Correspondenten Dechant Bauer in Bleiburg Abklatsche der Inschrift erhalten, nach denen der beifolgende Zinkstock hergestellt ist. Der Herr Dechant, dem ich hiermit Dank für seine freundliche Bemühung sage, hat den Stein (bisher Schlussstein am Hausportal des Tschernitz) herausheben und nach Bleiburg schaffen lassen; was mit ihm weiter geschehen soll, weiß ich nicht.

Der griechische Text ist zuerst von Alfred v. Domaszewski, Arch.-epigr. Mitth. IV (1880) 213, 21 veröffentlicht und danach CIL III 11641 von Otto Hirschfeld wiederholt worden; andere Literatur gibt die Kunsttopographie Kärntens S. 306.

Die sachliche und literarische Würdigung des Textes hat Theodor Gomperz am Orte der ersten Publication in Kürze trefflich gegeben. Wenn er aber hinzufügt: „der Abklatsch zeigt in der zweiten Zeile noch mehrere wirre Zeichen, die ich nicht zu deuten weiß; die Buchstabenformen weisen auf die späte Kaiserzeit hin," so zwingt der vorliegende Abklatsch des Dechants Bauer, die Schrift der Antike überhaupt abzusprechen und einer viel späteren Zeit zuzuweisen. Die Disposition der Buchstaben ΣΟΙ in der zweiten Zeile legt es nahe, die folgenden Zeichen als gleichzeitig mit dem griechischen Text anzusehen, und aus den Schriftformen ist kein Gegenargument gegen diese Gleichung zu gewinnen. Dann hat irgend ein Zeitgenosse des Wiederauflebens der classischen Studien — die Localtopographen mögen seinen Namen aus den Initialen P. V. gewinnen — im Jahre 1576 dieses Memento in griechischen Lettern von seinem Steinmetz anfertigen lassen, so kunstgerecht dieser sie machen konnte. Wilhelm Kubitschek

## Inhalt


Spalte

Sitzungsberichte: Sitzung am 13. Juni . . . . . 201
» » 20. » . . . . . 218

Szombathy Grabfunde der Völkerwanderungszeit vom Saveufer bei Krainburg . . . . . 226

Kubitschek Die griechische Inschrift von Schwarzenbach . . . . . 226


**Zusatz** zu Sp. 212 Z. 14 v. u.: Die übrigen Fenster sollen von Prof. Geiger aus Freiburg im Breisgau bezogen werden.

Verantwortliche Redacteure: Prof Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn
In Commission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

# MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXC. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND I NR 8. 9 AUGUST—SEPTEMBER 1902

## Personalnachrichten

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat den Ministerialrat und Vorstand des Departements für Hochbau im Ministerium des Innern EMIL Ritter von FÖRSTER als Mitglied auf die Dauer weiterer fünf Jahre bestätigt (Erlass 15. September 1902, Z. 29505), ferner den Gymnasialprofessor Dr. FRANZ HANN über sein Ansuchen von dem Ehrenamte eines Conservators II. Section enthoben und ihm für die in dieser Stellung geleistete uneigennützige und ersprießliche Wirksamkeit den Dank ausgesprochen (Erlass 12. August 1902, Z. 22.505);

der Herr Minister hat zu Conservatoren auf die Dauer von fünf Jahren ernannt:

den Gymnasialprofessor in Freistadt JOSEF JAEKEL für die Bezirkshauptmannschaften Freistadt und Rohrbach, (Erlass 30. Mai, Z. 14.520), den Professor an der theologischen Facultät in Olmütz Dr. JOSEF KACHNIK für die Bezirkshauptmannschaften Littau, Olmütz, Sternberg und die Stadt Olmütz (Erlass 8. Juni, Z. 12.113),

den Director der Fachschule in Villach GUSTAV GOEBEL, für die politischen Bezirke Hermagor und Villach (Erlass 12. August, Z. 22.505), sämmtliche II. Section;

und den Custos an der Universitätsbibliothek in Lemberg Dr. FRIEDRICH PAPÉE, I. Section, für die politischen Bezirke Bóbrka, Dolina, Drohobycz, Kałusz, Rohatyn, Rudki, Sambor, Stanislau, Staremiasto, Stryj, Turka und Żydaczów (Erlass 27. August, Z. 22.912);

ferner folgende Conservatoren in ihrem Ehrenamte mit dem bisherigen fachlichen und örtlichen Wirkungskreise auf weitere fünf Jahre bestätigt:

den Director des städtischen Museums in Prag BŘETISLAV JELINEK, den Universitätsprofessor in Prag Dr. LUBOR NIEDERLE, den Oberbaurath und Vorstand des technischen Departements der Landesregierung in Troppau KARL STENZEL (Erlass 11. August, Z. 21.347),

den pensionierten Fachschuldirector FRANZ LAUBE in Teplitz, den Custos am Museum in Teplitz ROBERT Ritter von WEINZIERL (Erlass 12. September, Z. 28.908),

den Universitätsprofessor WILHELM KUBITSCHEK (Erlass 12. September, Z. 28.909),

den Bürgerschullehrer ALOIS CZERNY in Mähr.-Trübau (Erlass 18. September, Z. 24.504),

den Director der Fachschule in Laibach JOHANN SUBIC und den Volksschullehrer KONRAD ČRNOLOGAR in St. Marein bei Laibach (Erlass 19. September, Z. 29.503).

Zu Correspondenten sind ernannt worden in der Sitzung vom 12. September:

der Bezirkshauptmann in Gröbming HEINRICH Freiherr von ESEBECK und

der Oberrechnungsrath im Ministerium für Landesvertheidigung WLADIMIR KUK.

---

Auf sein Ehrenamt hat der Conservator Ehrendomherr Dr. PETER TOMMASIN in Triest verzichtet.

Gestorben ist der Conservator JOHANN VRHOVEC, Gymnasialprofessor in Laibach, ferner der Correspondent UBALD KOSTERSITZ, Propst des Chorherrenstiftes in Klosterneuburg.

# Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfasst.

Sitzung am 4. Juli (sechzehnte Sitzung der II. Section).

Anwesend: Vorsitzender: Der Präsident. — Mitglieder: Deininger, Hermann, Luntz, Neumann, Neuwirth, Schaeffer, Wächtler, Zumbusch. — Redaction: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

## Böhmen

Med.-Dr. Marian legt zwei von ihm verfasste Druckschriften mit Beiträgen zur Geschichte der Stadt Aussig vor: *a)* Die Grabdenkmale, Gräber und die Gruft der Aussiger Decanalkirche, und *b)* Aussiger Stadtdechantswahlen in früheren Zeiten, wofür ihm die C. C. den Dank ausspricht.

[Referent: Neuwirth]

Conservator Braniš berichtet, dass die durch den Bau eines deutschen Gymnasiums in Budweis bedrohten Reste der ehemaligen Schanzen sich in so vorgeschrittenem Verfalle befänden, dass an ihre Erhaltung kaum zu denken wäre. Es stehe übrigens zu gewärtigen, dass auch die letzte malerische Ansicht von Alt-Budweis, die heute noch übrig geblieben ist, das ist jene von der sogenannten langen Brücke, in absehbarer Zeit gleichfalls werde verschwinden müssen, da infolge der letzten Hochwässer dem Flusse ein neues Bett gegraben und an Stelle des jetzigen eine neue Straße angelegt werden soll. Endlich werden bei Lösung der Moldau-Canalfrage die bestehenden Mühlen demoliert, die Wehren niedergerissen und dem Flusse eine ganz andere Richtung gegeben werden müssen, so dass auf dem so gründlich veränderten Terrain der ehemaligen Schanzen ein völlig neuer Stadttheil entstehen dürfte. [Referent: Neuwirth]

Conservator Wiehl berichtet über den Zustand der Sgraffitodecorationen an der Hauptfaçade des Kreisgerichtsgebäudes in Jungbunzlau und die zweckmäßigsten Maßregeln zu ihrer Restaurierung. Der alte Verputz sei stellenweise hohl und verspreche darum keine Haltbarkeit; durch einen Umbau im XIX. Jh. seien die Fenster beziehungsweise deren Achsen geändert und infolgedessen die Decoration der Fensterpfeiler unsymmetrisch geworden; endlich seien die Ornamente theilweise zerstört, wenngleich nach den erhaltenen Resten mit Sicherheit zu ergänzen. Der Conservator widerräth hiernach eine theilweise Erneuerung, zumal das Neue in unschönen Gegensatz zum Alten treten würde, und empfiehlt dafür, die erhaltenen Figuren der vier Evangelisten und ornamentalen Partien in Gips abgießen zu lassen, die Positive in den hieran interessierten Museen aufzustellen, an der Façade selbst aber die gesammte Sgraffitodecoration möglichst genau nach den Abgüssen und Pausen neu herzustellen. Zur Prüfung dieser Vorschläge beantragt er die Abhaltung einer Localcommission, welche die C. C. anzuordnen beschließt.

[Referent: Neuwirth]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass das k. k. Ministerium des Innern die Bestellung und Constituierung eines Subcomités für die Restaurierung der Burg Karlstein und den Wirkungskreis dieses Subcomités genehmigend zur Kenntnis genommen habe. Die C. C. beschließt, darauf hinzuwirken, dass dieses Subcomité angewiesen werde, ihre Ingerenz zu wahren und im steten Einvernehmen mit ihr, namentlich hinsichtlich der Restaurierung der Malereien vorzugehen, an welchen man sich bisher schon in so mancher Richtung schwer vergangen habe. [Referent: Neuwirth]

Die vorgelegten photographischen Aufnahmen der Deckenmalereien in der Pfarrkirche zu Maffersdorf lassen diese an ihrem Orte so zweckentsprechend erscheinen, dass die C. C. sich gegen die Neubemalung der Kirche erklärt und eine Auffrischung der alten Malerei empfiehlt.

[Referent: Neuwirth]

Conservator Müller berichtet, dass die Deckenmalereien im Klosterkreuzgange zu Rumburg mit Scenen aus dem Marienleben in befriedigender Weise vollendet und auch die übrigen daselbst nothwendig gewordenen Arbeiten: Trockenlegung des Fußbodens, Ausbesserung der Bedachung und Herstellung einer Ventilation durchgeführt worden seien. [Referent: Schaeffer]

Conservator Müller berichtet, dass das Äußere der Lorettokapelle in Rumburg mit einigen architektonischen Ergänzungen an der Stirnseite restauriert und neu gedeckt wurde, und nur noch die Reliefs an den Zwischenfeldern der Außenseiten fehlen, deren Herstellung in Sandstein wegen der allzugroßen Belastung des Mauerwerkes Be-

denken erregte, weshalb man sie nun, wie ursprünglich, in Stucco ausführen wolle.

[Referent: Deininger]

Conservator Pascher berichtet über geplante Neuherstellungen an der Pfarrkirche zu Schlaggenwald, deren spätgothischer Chor mit Netzgewölbe und rundbogig veränderten Fenstern aus dem Anfange des XVI. Jh., das breite Schiff mit gewölbartiger Rohrdecke und auf drei Seiten umlaufenden Emporen (auf der West- und Südseite Doppelemporen) aus dem XVII. Jh. stammt. Beabsichtigt sei die Trockenlegung der an einen Friedhof angrenzenden Südmauer, Wiederherstellung der gothischen Formen an den Chorfenstern, einfache Bemalung des Innern, Anbringung von zwei neuen Seitenaltären und Abbruch der oberen Empore an der Südseite. Zur Deckung der Kosten sollen acht im Besitze der Kirche befindliche Ölgemälde aus der ersten Hälfte des XVIII. Jh. veräußert werden, deren Untersuchung und Schätzung die C. C. zu veranlassen beschließt.

Der Bericht enthält noch Mittheilungen über die in der genannten Kirche vorhandenen zwei Glocken und drei Bronze-Grabmale aus der zweiten Hälfte des XVI. Jh. und dem Anfange des XVII. Jh.; ferner über die Gründung eines städtischen Museums zu Schlaggenwald durch den dortigen Bürgerschuldirector Kraus. [Referent: Neuwirth]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Herstellung eines neuen Sacristeianbaues bei der Pfarrkirche in Tochowitz und verfügt, dass die Pläne und Voranschläge für die neu anzuschaffenden Einrichtungsgegenstände der C. C. zur Genehmigung vorgelegt werden.

Conservator Herain berichtet über geplante Neuherstellungen an der Decanalkirche zu Welwarn, einem einschiffigen Baue mit romanischen Rundbogenfenstern im Schiff und mit Netzgewölben im Schiff und Chor, der jedoch später mehrfache Umgestaltungen, und namentlich am Ende des XVII. Jh. eine Erhöhung der Hauptmauern und barocke Eindeckung erfahren hat. Die beabsichtigte Restaurierung bezweckt hauptsächlich die Wiederherstellung gothischer Formen an den Portalen und Fenstern und am Kirchendache mit dem Sanctusthürmchen, Erniedrigung der Hauptmauern bis zur ursprünglichen Höhe, und Beseitigung zweier Außentreppen, die bisher den Zugang zum Musikchor vermittelten und nun durch eine innere und eine äußere Treppe in entsprechenderen Kunstformen ersetzt werden sollen; das barocke Thurmdach solle jedoch erhalten bleiben. Der Conservator billigt dieses Project im allgemeinen und empfiehlt sonst im Schiffe an Stelle der gothischen Fenster romanische anzubringen, weil sich solche daselbst aus alter Zeit erhalten haben. [Referent: Neuwirth]

Conservator Müller berichtet, dass in der Kapelle zu Wünschendorf die kahlen Wände und die flache Decke mit einfachen Stuccoverzierungen versehen und der schadhafte Altar wieder hergestellt worden seien. [Referent: derselbe].

### Bukowina

Conservator Romstorfer legt den Rechenschaftsbericht des bukowiner Landesmuseums für das Jahr 1901 vor und berichtet über die am 11. Mai l. J. stattgehabte Hauptversammlung der Gesellschaft dieses Museums, auf welcher constatiert wurde, dass die Hoffnungen und Wünsche, welche seinen Gründern vorgeschwebt hatten, in den zehn Jahren seines Bestandes in reichlichem Maße in Erfüllung gegangen seien und dass namentlich das letzte Vereinsjahr hinter den früheren, was das Wirken und die Erfolge des Museums anbelange, nicht zurückgeblieben sei. [Referent: Neumann]

### Dalmatien

Conservator Gelcich empfiehlt die Durchführung einiger nothwendiger Reparaturen am Dache und Pflaster der Antoniuskapelle in Kaliman (Gemeinde Teodo). [Referent: Neumann]

### Galizien

An der Kathedralkirche von Przemysl, einer ursprünglich spätgothischen Anlage, die aber in der Folge zahlreiche Umgestaltungen erfahren hat, sind Arbeiten geplant, welche die Restaurierung der Façaden des Langhauses und des Chores, die Ausgestaltung der gesammten Innendecoration endlich eine Neuherstellung der beiden Seitenvorhallen, eines Seitenportales und eines Altars umfassen. Die C. C. findet das Project vollkommen sachgemäß, empfiehlt aber, die barocke Architektur des Thurmes nicht durch eine gothische zu ersetzen, sondern durch eine dem Stile entsprechende Dachhaube auszugestalten und befürwortet unter dieser

Voraussetzung die Gewährung einer Staatssubvention. [Referent: Hermann]

### Kärnten

Conservator Achatz berichtet über die Gläser in den Fenstern der Friedhofskapelle zu Streiteben bei Gutenstein. Die sehr unregelmäßig construierten Fenstermaßwerke der drei zweitheiligen Fenster im Chore enthielten hiernach einfaches, in der Masse gefärbtes Hüttenglas, die Vierpässe hingegen kleine mit Schwarzloth schattierte und mit Blei eingefasste verschiedenfarbige Gläser, welche einfache Heckenrosen darstellen; von bemalten Butzenscheiben des XV. Jh. (vgl. Sp. 35) könne jedoch keine Rede sein. [Referent: Wächtler]

Derselbe Conservator berichtet, dass in der Kreuzkapelle bei der Stadtpfarrkirche zu Völkermarkt ein neuer Altar aufgestellt und die Kapelle selbst neu bemalt werden soll. Die C. C erhebt gegen die Neubemalung nach der vorgelegten Skizze keine Einwendung und erklärt sich auch mit dem neuen Altare unter der Voraussetzung einverstanden, dass der derzeitige Altar nicht mehr benützbar sei. [Referent: derselbe]

### Küstenland

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung des aus dem XVI. Jh. stammenden Festungsthurmes in Cherso eine Staatssubvention von 764 *K* unter der Voraussetzung, dass die weiters noch erforderlichen Kosten von den localen Factoren getragen werden.

### Mähren

Conservator Sterz berichtet über die beabsichtigte Anbringung farbiger Glasfenster im gothischen Chore der Pfarrkirche zu Klein-Tajax. Zwei Fenster habe man bereits nach Entfernung der Pfosten mit farbigen quadratischen Glastafeln (blauen, rothen und weißen in buntem Wechsel) versehen; ein drittes hinter dem Hochaltare sei gänzlich vermauert; ein viertes, ebenfalls gothisch, aber gegenwärtig ohne Pfosten befinde sich an der Südseite des Presbyteriums. Hingegen seien in den spitzen Bogenfeldern der Fenster noch Bruchtheile des ehemaligen Maßwerkes vorhanden, welche man bei Einsetzung der farbigen Fenster ebenfalls zu entfernen beabsichtige. Dieser Beseitigung charakteristischer Reste der alten gothischen Ausstattung kann die C. C. nicht zustimmen und empfiehlt daher, die für die Beschaffung bemalter Fenster verfügbaren Mittel derart zu verwenden, dass die Maßwerkfenster unter möglichster Schonung des ehemaligen Bestandes erneuert und ihre Gläser in einfacher Weise geschmückt würden.

[Referent: Neuwirth]

Conservator Rosmaël berichtet über die Wiederherstellung der im Jahre 1896 erbauten, und im Jahre 1900 bis auf die Mauern und den hölzernen Altar-Hinterbau abgebrannten Pfarrkirche in Parschowitz. Der Chor soll an den Wänden polychromiert, am Gewölbe mit einem Gemälde geschmückt, die flache Decke des Schiffes bloß mit Stuckornamenten überzogen werden; geringere Änderungen betreffen Gesimse und Musikchor. Die C. C. erklärt sich einverstanden.

[Referent: Houdek]

Correspondent Gerlich legt eine photographische Aufnahme des aus Sandstein gehauenen Wegkreuzes in Podhradny-Lhotta (errichtet 1709, renoviert 1818) vor. [Referent: Houdek]

Derselbe Correspondent legt photographische Aufnahmen der Filialkirche zu Tetschowitz vor, welche zu den beachtenswertesten Landkirchen des Übergangstiles in Mähren zählt. Dem Einsender wird der Dank ausgesprochen.

[Referent: Houdek]

Conservator Sterz berichtet, dass die Ergänzung der Verglasung der St. Niklaskirche in Znaim (vgl. Sp. 128) in entsprechender Weise durchgeführt worden sei. Die C. C. beschließt, die bereits sehr dringliche bauliche Restaurierung dieser Kirche dem Ministerium wieder in Erinnerung zu bringen. [Referent: Wächtler]

### Nieder-Österreich

Correspondent Pichler berichtet, dass sich beim Fundieren des Trottoirs des de Pauli'schen Stiftungshauses in Wien, I., Wollzeile, ein Stein mit hebräischen Lettern vorfand, welcher dem jüdischen Museum in Wien einverleibt wurde.

[Referent: Neumann]

Mit dem abgeänderten Projecte für die Erweiterung der Pfarrkirche St. Georgen am Reith erklärt sich die C. C. einverstanden.

[Referent Rosner]

Conservator Staub berichtet über den Zustand

der Johanneskapelle unterhalb des Schlosses Gloggnitz, eines spätbarocken Ziegelbaues mit Sandsteindecoration. Die Sculpturen seien verhältnismäßig wohlerhalten; die Bauconstruction weise jedoch große Schäden auf, um deren Behebung sich die C. C. zu bemühen beschließt.

[Referent: Wächtler]

Conservator Staub berichtet über den alten Kreuzweg am Schlossberge zu Gloggnitz aus der Mitte des XVIII. Jh., der sich zwar in vollem Verfall befindet, aber mangels jeden künstlerischen Wertes keinen Anlass zum Einschreiten bietet.

[Referent: Wächtler]

Da die Pfarrkirche zu Kirnberg an der Mank den Stürmen in besonderem Maße ausgesetzt ist, welche die Ziegelbedachung immer wieder aufreißen und die Nachbargebäude und Passanten gefährden, beschließt die C. C., von einer Ziegeleindeckung des gothischen Kapellendaches abzusehen und eine Eindeckung mit Blech, womöglich mit Zinkblech, zu empfehlen; diese Eindeckung wäre jedoch mit stehenden Fälzen zwischen den einzelnen Bahnen auszuführen, um dadurch eine entsprechende Belebung der Dachfläche zu erzielen. [Referent: Deininger]

Zu den Kosten der Restaurierung der Gemälde in der Piaristenkirche zu Krems mit Mariä Himmelfahrt und der hl. Cäcilia beschließt die C. C., eine Staatssubvention zu beantragen.

[Referent: Schaeffer]

Conservator Staub berichtet über den Zustand der neben der Pfarrkirche im Markte Schottwien stehenden Dreifaltigkeitssäule aus dem Anfange des XVIII. Jh., deren Restaurierung die C. C. anzuregen beschließt. [Referent: Zumbusch]

Conservator Staub berichtet, dass an dem Denkmal Kaiser Karls VI auf der Passhöhe des Semmering, das 1728 aus Anlass der Vollendung der alten Semmeringstraße errichtet und wiederholt, zuletzt 1885, restauriert worden war, eine Reinigung sämmtlicher Theile und die Ausfüllung und Verkittung der Fugen nothwendig geworden sei. Die C. C. beschließt, sich um diese Herstellungen zu bemühen. [Referent: Zumbusch]

Das Pfarramt in Sindelburg theilt mit, dass die Hebung und Aufstellung der im Fußboden der dortigen Kirche befindlichen wertvollen Grabsteine erfolgen soll, sobald die nothwendige Wiederherstellung des Bodens in Angriff genommen sein wird. Hierüber beschließt die C. C. weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Rosner]

Conservator Staub theilt mit, dass die Dreifaltigkeitssäule in Thernberg aus dem Anfange des XVIII. Jh. im Einvernehmen mit dem Conservator versetzt werden soll.

[Referent: Zumbusch]

Gegen den Zubau einer Sacristei zu der Kirche in Tradigist (Gemeinde Rabenstein) beschließt die C. C., keine Einwendung zu erheben.

[Referent: Wächtler]

Conservator Staub berichtet, dass er in der Pfarrkirche zu Waldegg die Reinigung der aus Haustein hergestellten Rippen und Gurten von der Tünche, die Neutünchung der Bruchsteinwände des Presbyteriums in steingrauer Farbe und eine neue Anordnung der elektrischen Beleuchtung am Hochaltare empfohlen, gegen die Anbringung einer polychromierten Marienstatue an einem Seitenaltare hingegen keine Einwendung erhoben habe. Die C. C. erklärt sich hiermit einverstanden.

[Referent: Rosner]

Derselbe Conservator berichtet, dass der sogenannte Strelzhof, ein nächst Willendorf an der Schneebergbahn gelegenes Schloss, adaptiert werden soll. In seiner jetzigen Gestalt stamme der von den Cisterciensteräbten des Neuklosters errichtete Bau aus der ersten Hälfte des XVIII. Jh., bestehe aus vier Flügeln, welche einen viereckigen Arkadenhof einschließen, und enthalte unter anderen das Prälatenzimmer mit schöner Stuckdecke und den für die historische Topographie interessanten Ansichten der Besitzungen des Stiftes Neukloster von 1700 (St. Valentin, St. Lorenzen, Muthmannsdorf, Rothengrub, Strelzhof und Schloss Dachenstein), die Sonnenuhr mit dem Chronogramm 1732, die Kapelle von 1757 und das Refectorium mit Fresken. Die C. C. beschließt, sich zu verwenden, dass durch die beabsichtigte Adaptierung der kunsthistorische Bestand des Schlosses nicht geschmälert werde. [Referent: Deininger]

Das Ministerium für Cultus und Unterricht spricht dem Conservator Staub für seine Bemühungen um die Erhaltung des Reckthurmes in Wiener-Neustadt den Dank aus.

Conservator Staub berichtet, dass für die Re-

staurierung dieses Thurmes und der angrenzenden Mauertheile die Baubewilligung ertheilt worden sei.

### Ober-Österreich

Conservator Benak berichtet, dass die Kreuzweg-Stationsbilder aus der Filialkirche in Maria Fallsbach, die den liturgischen Anforderungen nicht entsprechen und daher durch geschnitzte Kreuzwegdarstellungen ersetzt worden seien, nunmehr veräußert werden sollen. Die C. C. beschließt, sich zwei der Gemälde zur Einsicht vorlegen zu lassen. [Referent: Schaeffer]

Mit dem Projecte für einen neuen Thurm bei der Pfarrkirche in Waldkirchen erklärt sich die C. C. im allgemeinen einverstanden und wünscht lediglich eine geringfügige Änderung der Thurmendigung, die Vermeidung oder doch Verringerung der Schneewinkel ober den Wasserspeiern und die Anbringung von Luftlöchern mit Drahtgeflechten im oberen Theile des Helmes. [Referent Wächtler]

### Salzburg

Conservator Berger berichtet, dass das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium die Restaurierung des gegen die Pferdeschwemme beim Neuthore in Salzburg gekehrten Theiles der Mauer des Militär-Verpflegsmagazins bewilligt, jedoch die Entscheidung bezüglich der gewünschten Vermauerung der gegen die Pferdeschwemme gerichteten Fenster bis dahin sich vorbehalten habe, als sich durch eine sofort herzustellende provisorische, jedoch vollständige Blendung dieser Fenster in unzweifelhafter Weise herausgestellt hätte, dass deren Beseitigung für die dahinter gelegenen Räume von keinerlei nachtheiligen Folgen begleitet sei. Die Restaurierung der Pferdeschwemme selbst werde noch im laufenden Jahre durchgeführt werden.

### Tirol

Zur Herstellung von Schutzdächern für die Malereien an der Außenseite der Pfarrkirche zu Dietenheim bewilligt die C. C. eine Subvention von 20 *K*.

Conservator Innerhofer berichtet über den verwahrlosten Zustand eines Reliefs der Beweinung Christi aus dem XV. Jh. auf dem Friedhofe zu Mals, mit zwei Reihen von Figuren. Für die Restaurierung desselben beschließt die C. C. eine Subvention von 50 *K* zu bewilligen und anzuregen, dass das Relief in Hinkunft im Innern der Kirche aufgestellt werde. [Referent: Zumbusch]

Derselbe Conservator berichtet, dass von dem Christophorusbilde an der Außenseite der Pfarrkirche zu Marling nur mehr der Kopf des Christophorus und das Christuskind erkennbar seien, ferner eine Restaurierung des Bildes nicht gut möglich sei, weil es fast bis zu den Knien der Hauptfigur in der Erde stecke; aus diesen Gründen ersuchte der Pfarrer die C. C., von ihrem Verlangen nach Herstellung eines Schutzdaches abzustehen. Da jedoch die C. C. die Reste des Bildes immerhin noch für bedeutend genug hält, um für ihre Erhaltung Sorge tragen zu sollen, beschließt sie, auf der Forderung eines Schutzdaches zu beharren.

[Referent: Schaeffer]

Derselbe Conservator berichtet, dass die am Anfange des XIX. Jh. erbaute Kirche zu Nals einer Innenrestaurierung unterzogen und mit neuen, dem Stile der Kirche entsprechenden, färbigen Fenstern versehen wurde, und nun für die dringliche Beseitigung eines breiten Risses im Gewölbe eine Subvention erbeten wird. Die C. C. beschließt, ein Gesuch um einen Landesbeitrag zu befürworten.

[Referent: Wächtler]

Conservator Schmölzer berichtet, dass die ehemöglichste Aufstellung des Fußbodenmosaiks vom Doss Trento in Trient in Aussicht genommen sei, da bis zur Freistellung und Instandsetzung des sogenannten Castelletto, das dieses Mosaik aufnehmen soll, noch lange Zeit verstreichen dürfte. Zu den Kosten der Restaurierung und Instandsetzung wird eine Staatssubvention erbeten, welche die C. C. zu befürworten beschließt.

[Referent: Neumann]

---

Sitzungen vom 11. Juli (elfte Sitzung der I. Section, zwölfte Sitzung des Plenums und siebzehnte Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident (zugleich Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, Neumann, Förster, Hermann, Kenner, Luntz, Much, Redlich, Schaeffer, Zumbusch. — Redaction: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines

Correspondent Perini legt ein Exemplar des von ihm herausgegebenen Werkes „Le Monete di Verona“ vor, wofür dem Einsender gedankt wird.

### Böhmen

Correspondent Zibrt legt ein Exemplar des von ihm verfassten Werkes „Česká historie“ vor.

Correspondent Melicher berichtet über in der Pfarrkirche zu Dublovice bei Selčan zutage getretene Wandmalereien. Das aus dem Achteck gebildete Presbyterium sei an allen Wänden mit geringwertigen Temperamalereien aus dem XVII. oder XVIII. Jh. versehen, unter denen sich ältere Freskomalereien befinden. Die C. C. beschließt, die Untersuchung und eventuelle Erhaltung der älteren Malereien anzuregen. [Referent: Schaeffer]

Gegen eine Restaurierung der Decanalkirche in Jičín durch einfache Bemalung des Innern und Anschaffung einer neuen Orgel beschließt die C. C. eine Einwendung nicht zu erheben.

[Referent: Luntz]

Correspondent Ankert legt eine Abhandlung (S. A. aus den Mittheilungen des nordböhmischen Excursionsclubs) über die Gräber und Grüfte der Leitmeritzer Stadtkirche vor, wofür dem Einsender gedankt wird.

Derselbe Correspondent berichtet, dass in der Flur Weingarten nächst Ober-Rschepsch bei Leitmeritz im Sommer 1901 ein münzenähnliches Bleistück gefunden wurde. Es habe 23 *mm* Durchmesser und zeige auf der Vorderseite den Namen der Stadt Leipa und darunter die Jahreszahl 1698, auf der Rückseite zwei gekreuzte Pfeile, darunter die Zahl III. Dasselbe Wappen führen die Herren von Lippa, welche bis 1619 die Stadt, beziehungsweise die Burg von Leipa besaßen, und sehr wahrscheinlich sei ihr Wappen auf die Stadt Leipa übergegangen und nicht umgekehrt. Dass das Bleistück eine sogenannte Notmünze sei, muss bezweifelt werden, da die Stadt niemals das Münzrecht besaß. Die Zahl III muss nicht Wertzeichen sein, sondern das Bleistück kann auch eine Marke bedeuten: eine Anweisung, durch welche der Empfänger Anspruch auf eine Betheilung mit drei Rationen, sei es Brod oder Fleisch oder irgendwelchen Nahrungsmitteln, erhielt.

Derselbe Correspondent berichtet, dass bei der Legung der Röhren zur neuen Leitmeritzer Wasserleitung am dortigen Ringplatze eine größere Anzahl menschlicher Skelette circa $1-1^1_4$ *m* tief ohne Beigabe gefunden wurden. Sie dürften wahrscheinlich vom ersten christlichen Friedhofe der Stadt herrühren. Früher bereits wurden in nächster Nähe beim Grundgraben zum Sparcassagebäude mehrere Schädel gefunden, die Dr. Matejka (Č. lid, III, 66, 67) ebenfalls auf den ersten christlichen Friedhof der Stadt bezog. [Referent: Kenner]

Die Museumsgesellschaft in Teplitz übermittelt den Bericht über ihre Thätigkeit im Jahre 1901, wofür der Dank ausgesprochen wird.

[Referent: Much]

### Bukowina

Conservator Romstorfer berichtet, dass eine umfangreiche Restaurierung des aus dem Jahre 1843 stammenden Rathhauses in Czernowitz beabsichtigt sei. Da es mit seinem durch einen mächtigen Adler gekrönten Thurme ein besonderes Wahrzeichen der Stadt bildet, verwendete sich der Conservator dahin, dass bei allen am Äußeren projectierten Änderungen das Einvernehmen mit der C. C. gepflogen werde.

Oberlehrer Sawicki in Malatynetz benützte den im Jahre 1885 gefundenen und als Schläfenring gedeuteten Silberschmuck (vgl. M. C. C. 1889, S. 32) als Ausgangspunkt für weitere Forschungen. Auf dem 2 *km* westlich vom Orte gelegenen Hügelfelde wurden Thonscherben ähnlicher Art wie zu Szipenitz gefunden, die von verschieden geformten, theilweise einfach ornamentierten und nicht auf der Drehscheibe erzeugten Gefäßen herrühren. Sawicki wird seine Forschungen fortsetzen.

Conservator Romstorfer hat ähnliche Scherben wie schon öfter, so auch im heurigen Frühjahre, auf der sogenannten Ruina, einer Kuppe im Osten des Städtchens Sereth (vgl. M. C. C. 1891, S. 80) nebst Schlacken von gebranntem Lehm und Wandbewurf gefunden. Die meisten lagen ungefähr nächst dem höchsten Punkte des Hügels; östlich davon waren sie minder häufig anzutreffen.

[Referent: Much]

### Dalmatien

Conservator Smiric berichtet, dass die in Privateigenthum zu Zara befindlichen kostbaren Teppiche, welche bisher dem Dome zu festlichem Schmucke geliehen wurden, ins Ausland verkauft werden sollen. Die C. C. beschließt, sich dafür zu verwenden, dass sie von einem inländischen Institute erworben werden. [Referent: Neumann]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass es die Berufung des Pro-

fessors Niemann und des Architekten Wilberg in die Localcommission für den diocletianischen Palast in Spalato in Aussicht nehme und Wert darauf lege, dass auch der Director des archäologischen Institutes an dieser Commission theilnehme. Als Vertreter der C. C. werden die Conservatoren Kubitschek und Bulic namhaft gemacht.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den im Franciscanerkloster zu Spalato befindlichen altchristlichen Sarkophag um den Betrag von 8000 *K* für das Staatsmuseum dortselbst angekauft.

### Galizien

Correspondent v. Chizzola erstattete einen vorläufigen Bericht über seine Erforschung der Grabhügel nächst Balice. Gefunden wurden Skelette, eine ansehnliche Zahl von Steingeräthen, ein bronzener Fußring und ein bleierner Fingerring, wovon aber nur die beiden letzteren mit Sicherheit als Beigaben erklärt werden können, während die Steingeräthe theils als Beigaben, theils in verschiedenen Schichten zerstreut gefunden wurden, was die Vermuthung nahelegt, dass es sich um jüngere Gräber handle, in welche die Steinsachen aus dem mit steinzeitlichen Resten durchsetzten Terrain zufällig gelangt sind. [Referent: Much]

Conservator v. Tomkowicz berichtet, dass der der Stadtgemeinde gehörige „höhere" oder „Alarmthurm" der Marienkirche in Krakau der Restaurierung bedürfe, weil an seinen oberen Stockwerken äußerlich einige Schäden zutage getreten seien, die aber den Bestand des Gebäudes nicht bedrohen. Die auf Behebung jener Schäden abzielenden Schritte des Conservators beschließt die C. C. zu unterstützen.

Correspondent v. Chizzola legt die Photographie eines bei Nehrybka befindlichen Denksteines vor, der dem Andenken des im Jahre 1602 an der Pest verstorbenen Bruderpaares Nehrybecki errichtet wurde. [Referent: Neumann]

### Kärnten

Correspondent Pliwa berichtet, dass das aus dem ersten Drittel des XVI. Jh. stammende, nicht unwichtige Freskogemälde am Friedhofsthore in Kirchbach (Gailthal) der Restaurierung einiger schadhafter Stellen und der Erneuerung des Schutzdaches bedürfe, worüber die C. C. die weiteren Schritte einzuleiten beschließt.

Gymnasialprofessor Nowotny legt einen in der „Carinthia" erschienenen Bericht über die 1901 auf Kosten des Geschichtsvereines für Kärnten auf dem Zollfelde durchgeführten Grabungen vor, die das im Jahre 1900 Begonnene einerseits nach Osten, anderseits wo nöthig in die Tiefe weiter verfolgen sollten. Aufgedeckt wurden zwei große gewölbte, in einem rechten Winkel zusammenstoßende Heizcanäle, der überbaute Mosaikboden eines älteren Raumes, die Südmauer der ganzen großen Gebäudeanlage und der große peristylähnliche Hofraum, dessen westlicher Theil mit dem Bassin und den darin gelegenen Statuentrümmern im Vorjahre bloßgelegt worden waren. Hierbei fand man eine Dionysosstatue aus gelblichem Marmor, die Fragmente einer als Brunnenfigur gedachten schlafenden Nymphe und kleinere Statuenfragmente; an kleineren Funden Reste von Malereien und bemalten Stuckreliefgesimsen, Ton- und Glasgeschirr und die gewöhnlichen Kleinfunde: Griffel, Beinnadeln, Schlüssel, Werkzeug. Die C. C. beschließt, dem Einsender ihren Dank auszusprechen.

[Referent: Kenner]

### Krain

Die C. C. beschließt, beim k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu beantragen, dass dem Bartholomäus Pecnik zur Vornahme vorgeschichtlicher Grabungen in Krain für das laufende Jahr eine Subvention von 400 *K* bewilligt werde. [Referenten: Kenner, Much]

### Küstenland

Conservator Majonica berichtet: 1. dass das Archiv des Notars Dr. Johann v. Premerstein in Tolmein im October 1901 für das Landesmuseum in Görz erworben, geordnet und katalogisiert wurde;

2. dass das Bezirksgerichtsarchiv in Canale, eines der größten und wichtigsten der Grafschaft Görz, schlecht untergebracht sei und Gefahr laufe durch Brand zerstört zu werden;

3. dass das wichtige Archiv und die Bibliothek des berühmten Görzer Geschichtsschreibers Rudolf Grafen Coronini zu Quisca bei Görz mit dessen großangelegten Sammlungen und den Archivalien der Grafen Attems-Cobenzl u. a., ferner den Acten der Academia degli Arcadi sonziaci bereits in den Siebzigerjahren auf unverantwortliche Weise ver-

schleudert worden sei, so dass nur weniges von einem Görzer Advocaten gerettet werden konnte und sich bis heute im Besitze der Familie desselben erhalten habe;

4. dass um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bei einer Skartierung des Archivs der Herrschaft Duino zahlreiche Archivalien nach Cividale und Udine verschleppt wurden und hierbei etwa 700.000 beschriebene Blätter von Urbaren, Gerichtsacten der Herrschaft Duino, wichtige Urkunden der Hofer, Thurn u. a., die zum Theil das Verhältnis der Erzherzoge von Österreich zu Triest betreffen, an das Seminario arcivescovile in Udine gelangt seien, das sie nun nebst einer anderen ungefähr 1800 Pergamenturkunden umfassenden Sammlung wieder zu veräußern beabsichtigte, was der Conservator zur Veranlassung genommen habe ihre Wiedererwerbung für Österreich zu betreiben.

Hinsichtlich der Sicherung des Bezirksgerichtsarchivs zu Canale beschließt die C. C., die nöthigen Schritte einzuleiten. [Referent: Winter]

Die k. k. küstenländische Statthalterei übermittelt einen Bericht der Gemeinde Grisignana über ihr Archiv, von dessen Inhalt insbesondere das „Statuto Municipale di Grisignana dell anno 1558" und die „Confinazione territoriale fra Grisignana e Buje, Pergamena la quale descrive la confinatione avvenuta nel giorno 7. ottobre 1575 nella indizione prima fra Grisignana e Buje" Beachtung zu verdienen scheinen, weshalb die C. C. den berufenen Conservator zur Berichterstattung über den Inhalt und die Verwahrung des Archivs aufzufordern beschließt. [Referent: Winter]

Correspondent Moser berichtet, dass die am 6. Juli wieder aufgenommenen Ausgrabungen in S. Servolo in einem Grabe ein kleines eisernes Messer und Spuren von Leichenbrand, in einem zweiten außer dem Leichenbrande ein Thränenfläschchen aus lichtblauem Glase (gebrochen) und in der Entfernung von 1 *m* davon eine sehr gut erhaltene Bronzefibel mit lappenartigen Flügeln zutage gefördert hätten. [Referent: Much]

## Nieder-Österreich

Der Director des k. k. archäologischen Instituts übermittelt eine an die Limescommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften geleitete Eingabe des Leiters der Limesgrabungen, Obersten Max v. Groller, worin im Interesse der Limesforschung die Überwachung einiger größerer, mit Aufgrabung des Erdbodens verbundener Unternehmungen in der Nähe von Wien in Bezug auf etwaige Antikenfunde angeregt wird. Solche Unternehmungen wären: die Erweiterung des Centralfriedhofes anlässlich der in Verhandlung stehenden Erwerbung des Neugebäudes sammt angrenzenden Grundstücken durch die Gemeinde Wien, die Zusammenfassung und Ableitung einiger Quellen in der Umgebung von Petronell nach Bruck a. d. Leitha (mittels unterirdischer Leitung) und die Anlage eines Fischteiches durch die gräflich Traun'sche Gutsverwaltung Petronell. [Referent: Kenner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass es zur Prüfung des Bauzustandes der Portalbekrönung des St. Stephans-Domes in Wien eine Specialcommission einberufen habe, die aus den Mitgliedern der ständigen Kunstcommission und anderen besonders beigezogenen Experten gebildet wurde. Diese Commission hat dieselben Bauschäden festgestellt wie die von der C. C. einberufene Commission (vgl. Sp. 158 f.) und deren sofortige Behebung für nothwendig erklärt. Das Ministerium gibt daher seine Zustimmung zur Vorkehrung geeigneter Maßnahmen.

Dombaumeister Hermann hat bei diesem Anlasse darauf aufmerksam gemacht, dass die ganze obere Partie des Portalvorbaues schadhaft sei und in weitgreifendem Maße ausgewechselt werden müsste, was jedoch vorherige eingehende Erwägung erfordere, weil hierbei auch die Reste der oberen, abschließenden Arkadenreihe, die Consolen derselben mit den theilweise noch vorhandenen Säulenansätzen und damit ganz bestimmte Zeugnisse des ursprünglichen Abschlusses der Portalbekrönung beseitigt würden. Die Specialcommission ist auf diese Anregung insoferne eingegangen, als sie den baulichen Zustand der erwähnten Portalpartien in Übereinstimmung mit dem Dombaumeister als derart bedenklich erklärt hat, dass ihm bis zur Bestimmung endgiltiger Maßnahmen unausgesetzte Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse. Da nun mit den als schadhaft erwiesenen Partien ein großer Theil des Portals auf jeden Fall abgetragen werden muss, beschließt die C. C., zu beantragen, dass aus diesem Anlasse auch Nach-

forschungen über die ursprüngliche Portalanlage gepflogen werden. Es mögen daher die Zuthaten späterer Zeit sorgfältig abgetragen und deponiert werden, um sie eventuell später ohne Änderung mit demselben Steinmateriale und genau in der früheren Lage wieder aufbauen zu können, falls die Untersuchung des früheren Bestandes zu keinem befriedigenden Resultate führen sollte.

[Referenten: Luntz, Rosner]

Referent Schaeffer macht Mittheilung über Fresken vom Kremser Schmidt in zwei Gemächern des Hauses in Wien XIX. Sickenberggasse 19, das seit vielen Jahren in Privatbesitz steht. Die Malereien, namentlich jene an der Decke, seien durch Übermalungen, die jedoch leicht zu entfernen wären, arg entstellt worden und dürften auch durch den im Jahre 1833 oder 1835 stattgehabten Brand gelitten haben.

Das Mittelbild an der Decke des einen Gemaches — eines Saales — stelle die Götter im Olymp dar, denen durch Genien die verschiedenen Gattungen der einheimischen Weine in den dafür ehemals üblichen Gefässen credenzt werden. Die Wände seien mit allegorischen Figuren und Landschaften in gemalten Rahmen, die mächtig zur Decke emporstrebenden Hohlkehlen mit den Allegorien der Tag- und Nachtzeiten decoriert, so dass das Ganze eine äußerst farbige und lebhafte Wirkung hervorrufe. Insbesondere lasse die besser erhaltene Figur der „Hoffnung" oberhalb des Kamins die Art des Meisters in jener frühen Zeit sehr charakteristisch ersehen. Am Postamente einer der allegorischen Figuren an dem Fensterpfeiler sei die Inschrift: Cremserschmid p. 1736 zu lesen. Das zweite, rechts anstoßende, kleinere Gemach zeige ebenfalls ein Deckengemälde mit Bacchus als Mittelstück, während sich die übrigen Darstellungen auf den Weinbau beziehen. An den Hohlkehlen und Decken fänden sich hier noch gut erhaltene reiche Stuccaturen, die dem Anscheine nach ebenfalls vom Kremserschmidt herrühren.

Die C. C. beschließt, eine Untersuchung der Malereien in technischer Hinsicht einzuleiten.

Mit den an der Pfarrkirche in St. Gotthard beabsichtigten Herstellungen (Ausbesserung der Malerei im Innern, des Verputzes am Äußeren und kleineren Arbeiten) erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Deininger]

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha theilt mit, dass sie die Benützung der Friedhofmauer in Höflein zum Einschießen der Gewehre (vgl. Sp. 187) untersagt und dem bezüglichen Gendarmerie-Postencommando den Auftrag ertheilt habe, im Wiederholungsfalle unverzüglich die Anzeige zu erstatten.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der Sgraffiti am Bezirksgerichtsgebäude in Horn eine Staatssubvention von 600 *K*.

Conservator Schmoger berichtet, dass: 1. im Monate April auf dem Grunde des Herrn von Pikko in Pottenbrunn sieben Knochen eines fossilen Thieres und ein Mammuthzahn ausgegraben wurden; 2. im Gebiete von Mechters bei St. Pölten ungefähr 90 österreichische Silbermünzen aus der Zeit Kaiser Josef II, Kaiser Franz II und aus der ersten Zeit Kaiser Franz Josef I gefunden wurden; 3. in St. Pölten sich ein Museumsverein gebildet habe, der seine Erwerbungen im dortigen städtischen Museum zur Aufstellung bringen werde. Die C. C. beschließt, um die Vorlage der Statuten dieses Vereines zu ersuchen. [Referent: Kenner]

Conservator Szombathy berichtet über einen anlässlich der Regulierung des Perschlingbachs beim Dorfe Rust gemachten Fund aus der jüngeren Steinzeit. Die schwarze, nach oben und unten nicht scharf begrenzte Fundschichte von etwa 0·5 *m* Mächtigkeit liege 1·5—2 *m* unter der gegenwärtigen Bodenfläche und sei bisher in einer Breite von mehr als 30 *m* und einer Länge von mehr als 100 *m* festgestellt. Ihre Durchschneidung an mehreren Stellen ergab keine untrüglichen Anzeichen von Wohngruben oder Hüttenböden; doch ließen sich kleine Holzkohlenstückchen, schwach gebrannte, lockere Theilchen eines aus sandigem Lehm hergestellten Hüttenbewurfes, eine Einstreuung von Flusschotter, endlich in einigen seltenen Fällen Topfscherben und Steinsachen, auch wohl Säugethierknochen nachweisen. Die bisher gesammelten Funde (mit Ausnahme einiger, die in Privatbesitz übergegangen sind) bestehen aus drei kleinen, glatten Thongefäßen, einigen Dutzend Scherben (darunter allerdings auch mittelalterlichen, die offenbar aus höheren Schichten stammen), etwa drei Dutzend kleiner unbearbeiteter Schlagbruchstücke verschiedener Quarzvarietäten, fünf zum

Theile fragmentierten Steinmeißeln, zwei zugeschliffenen Knochenwerkzeugen, einem Dutzend größerer Quarz- und Serpentinknollen, unter denen einige Benützungsspuren zeigen, zwei Hirschgeweihsprossen mit Abnutzungs- und Abschnittsspuren und endlich mehreren Säugethierknochen, besonders vom Rinde. [Referent: Much]

### Ober-Österreich

Restaurator Ritschl jun. berichtet, dass das frühere Hochaltarbild von Sandrart in der Pfarrkirche zu Altmünster mit der Darstellung der letzten Communion des hl. Benedictus zum Verkaufe stünde. Ein anderes Altarbild, das den hl. Nikolaus in den Wolken, von Engeln umgeben, darstellt, sei vom Berichterstatter zur kostenfreien Restaurierung übernommen worden. Im Pfarrhofe befänden sich zwei altdeutsche Bilder (angeblich aus Dürers Schule), die gleichfalls dringend einer Restaurierung bedürfen. Die C. C. beschließt, weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Schaeffer]

Redacteur Riegl berichtet (s. Beilage Sp. 256) über die in der Kirche zu Lorch zutage getretenen Wandmalereien (vgl. Sp. 172). Da die Kirche nicht mehr dem ständigen Gottesdienste gewidmet ist und somit eine Restaurierung der Malereien, deren Zustand zahlreiche gänzliche Erneuerungen bedingen würde, durch Rücksichten auf die Erscheinung des Kircheninnern nicht zwingend gefordert erscheint, beschließt die C. C. von einer solchen abzusehen und sich bloß dahin zu verwenden, dass die Malereien gänzlich bloßgelegt, stückweise photographiert, die zweifelhaften Stellen durch Tränkungen aufgefrischt und durch einen Zeichner unter fachmännischer Überwachung möglichst treu aufgenommen, endlich die gewonnenen Gesammtresultate in den Schriften der C. C. veröffentlicht würden.

Ferner wird von demselben Berichterstatter mitgetheilt, dass in der Lorcher Kirche ursprünglich sieben Altäre vorhanden gewesen seien, deren baufälliger Zustand schon vor mehreren Jahren ihre Entfernung zwingend gefordert habe. Ihre Architekturtheile seien, wenigstens soweit sie nicht vermorscht waren, theils am Ostende des linken Seitenschiffes der Kirche, teils in der Sacristei deponiert worden, wo sie sich noch jetzt befinden: und das Gleiche sei mit sämmtlichen Holzstatuen der genannten Altäre ohne Ausnahme der Fall. Von den Bildern schmücke eines noch heute den Hochaltar; die fünf Bilder von drei weiteren Altären (deren zwei doppelte Bilder besaßen: Florianus und Maximinus; hl. Anna die Maria lehrend und das Christuskind mit der Weltkugel; endlich der hl. Johannes von Nepomuk) lägen an den genannten zwei Depotstätten; die drei übrigen Bilder (Maria vom guten Rat, Tod des hl. Josef, hl. Magdalena) wurden in Privatbesitz zu Enns verkauft, in dem sie sich nachweislich noch heute befinden. Auf den erhaltenen Architekturen seien die Daten 1759, 1776, 1781 zu lesen. Von den verbliebenen Bildern gehe nur dasjenige mit dem Unterrichte der Maria in das XVII. Jh. zurück. [Referent: Schäffer]

An der Pfarrkirche zu Waldhausen ist die teilweise Ergänzung der Dippeldecke, Ausbesserungen des Verputzes, Neubemalung bezw. Färbelung einzelner Kirchentheile und der Anstrich des Blechdaches über dem Presbyterium in Aussicht genommen. Die C. C. beschließt hiegegen eine Einwendung nicht zu erheben.

[Referent: Deininger]

### Salzburg

Die C. C. beschließt, das Ansuchen des Verwaltungsrathes des städtischen Museums Carolino-Augusteum in Salzburg um die Gewährung einer staatlichen Jahressubvention von 4000 *K* wärmstens zu befürworten, damit es durch eine ausreichende Dotation in den Stand gesetzt werde, die reiche Ausbeute an localwichtigen Objecten der Kunst und des Alterthums, welche Salzburg selbst heute noch bietet, an sich zu ziehen und ihrem Verkaufe ins Ausland zu steuern, und da nur durch die erbetene regelmäßige Unterstützung die dringlich gewordene Adaptierung von Räumlichkeiten zu Museumszwecken ermöglicht würde. [Referent: Kenner]

Conservator Berger berichtet, dass die dem Maler Zeitblom zugeschriebenen vier Flügelaltarbilder in der Pfarrkirche zu Großgmain zwar entsprechend verwahrt und streng beaufsichtigt seien, aber mannigfache Schäden (Abblätterungen der Farbe und Brettsprünge) aufwiesen, die eine baldige Restaurierung erheischen. Die C. C. beschließt, sich dieserhalben zu verwenden.

[Referent: Schaeffer]

### Steiermark

Conservator Graus berichtet über die Restaurierung des Kreuzganges und der Kirche in Neuberg. Die Nordseite der ehemaligen Stiftskirche sei nun völlig ausgegraben und ihr Sockel von der bisherigen Verschüttung befreit, der Ablauf des Regenwassers durch Canalisierung gesichert. Die Westfaçade habe nach Entfernung der früher hier bestandenen Vorhalle unter Verwertung der originalen Spuren des ehemaligen Portals ein neues stilistisch vollkommen entsprechendes Steinportal erhalten, so dass hier nur noch eine Ausgleichung des Steingefüges rings um das neue Portal in Farbe und Zeichnung und eine Ausbesserung der Strebepfeiler erübrigt. Allerdings begegne die Sicherung des steilen Dachwalmes gegen die Gewalt der Stürme Schwierigkeiten, denen durch einen Eisenblechbelag abgeholfen werden soll.

Im Kreuzgange habe man die Hausteingliederung der Rippen, Consolen, Fensterleibungen und der in den Hof führenden Thüren von der Tünche befreit und in zwei Fenstern der Brunnenhalle neue Maßwerke eingesetzt. Es erübrige, den Verputz der Zwischenflächen hinsichtlich der Farbe mit den bloßgelegten Hausteintheilen in Übereinstimmung zu bringen. Die projectierte Verglasung der Kreuzgangfenster sei noch nicht in Angriff genommen. Zur Hebung der künstlerischen Wirkung des Innern sei die Restaurierung der Wandmalereien in den Schildflächen in Aussicht genommen, da die großen Ölgemälde, durch die sie gegenwärtig verdeckt sind, an einen anderen Ort übertragen werden sollen. Im Hofe des Kreuzganges sollen Kieswege, Rasenflächen und Blumenbeete hergestellt werden. [Referent: Rosner]

### Tirol

Correspondent Mayr berichtet, dass 1. die Archive der Gemeinden Kundl und Liesfeld, Vomp, Obernberg a. Br., Stilfes, Burgstall, Tisens, Algund, Tirol, Partschins, Gargazon, Partisch und Mals bearbeitet und im Landesarchive hinterlegt wurden; 2. mehrere von ihm in Trient gefundene Fascikel von Deutschordensacten ganz internen Inhaltes an das Deutschordensarchiv in Wien abgegeben wurden; 3. in Feldkirch neuerdings ältere, auf die Klöster St. Johann, Valduna und Victorsberg und die Herrschaften Feldkirch, Blumenegg und St. Gerold bezügliche Urkunden gefunden und vom Statthaltereiarchiv dem Bregenzer Landesarchive überwiesen wurden. [Referent: Redlich]

Correspondent Postinger berichtet über die nöthigen Restaurierungsarbeiten an dem alten Kirchlein bei Ospitale in Ampezzo. Der hölzerne Vorbau vor der Kirche, der den interessanten Theil der Fresken der Façade decke, sei zu entfernen, die Fresken selbst jedoch zu sichern und vor Witterungseinflüssen zu schützen. Im Innern der Kirche wäre die Apsis zu erneuern, die Tünche von den Steintheilen zu entfernen, die Fenster mit neuen Rahmen und Butzenscheiben zu versehen. An der Evangelienseite seien unter der Tünche Wandmalereien verborgen, von denen bisher bloß ein Gemälde (Kreuzigung, XVII. Jh.) bloßgelegt wurde; die C. C. beschließt, eine Untersuchung der Malereien zu veranlassen. [Referent: Schaeffer]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Maria Inviolata-Kirche in Riva für das Jahr 1902 bewilligten außerordentlichen Subventionsrate von 4600 *K* an.

---

Beilage zu Sp. 253:

### Bericht über die Wandmalereien in der Kirche zu Lorch.

Wie schon Correspondent Melicher (Sp. 172) mitgetheilt hat, befinden sich die neu entdeckten Malereien an den zwei innersten Seiten der polygonalen Apsis am Ende des rechten Seitenschiffes, ferner an der Stirnwand über dem Scheidbogen, der zur linken Seitenschiffapsis führt. Wir haben also drei verschiedene Flächen als Unterlagen der Malereien zu unterscheiden, denen auch verschiedene Compositionen und vermuthlich sogar verschiedene Entstehungszeiten entsprechen.

Weitaus die meisten Figuren enthält die innerste, noch mit der Achse der Kirche parallel laufende Wand der erst genannten Apsis. Dank dem losen Aufsitzen der Tünche an dieser Stelle gelang es mir durch bloßes Abblättern derselben, ohne irgendeinen gewaltsameren Eingriff, die fünfte Reihe der Figuren (von unten gezählt) fast völlig bloßzulegen. Es fand sich hier das Gastmahl des Herodes, der Tanz der Salome, diese mit dem Haupte des Täufers, die Enthauptung des Täufers, ein von zwei Schergen mit geschwungenen Äxten be-

drohter Heiliger in einem Kessel und über dem letzteren in deutlichen Buchstaben die Bezeichnung S. Johannes Ev. Diese fünfte und letzte Figurenreihe enthält sohin legendarische Darstellungen aus dem Leben der beiden Johannes: des Täufers und des Evangelisten. Damit erscheint zugleich der Inhalt der schon vom Correspondenten Melicher bemerkten, über jeder der fünf Figurenreihen hinlaufenden Schriftbänder klargestellt: es sind einfach die Namen der darunter befindlichen Heiligen. Auf Grund dieser Aufklärung ergab sofort die Lesung von „Innocentes" über der Scene, in welcher Melicher ein Urtheil Salomonis vermuthete, das Martyrium der unschuldigen Kindlein; von „S. Bartolomäus" über Melichers „Martyrium an einem Baume" die Schindung dieses Heiligen u. s. w. Die verblasste Schrift ist zwar nur an wenigen Stellen auf den ersten Blick lesbar; allein es ist nicht zu zweifeln, dass ein längeres aufmerksames Studium von Schrift und Bild in allem vollkommene Aufklärung wird schaffen können.

Die Malereien waren zur Zeit ihrer Übertünchung jedenfalls schon sehr verblichen, wenn auch das Entfernen der Tünche noch einiges zur weiteren Schwächung des Aussehens der bloßgelegten Stellen beigetragen haben mag. Zuerst hatte man mit dünnflüssiger gelber Tünche zu überstreichen begonnen, aber offenbar alsbald gefunden, dass diese helle Tünche die Figuren darunter noch zu stark durchscheinen ließ; man entschloss sich daher bei der Fortsetzung der Übertünchung, zunächst eine dünnflüssige grüne Schichte über die Figuren zu streichen und erst auf diese den dicken gelben Mörtelanstrich zu setzen. An den Stellen nun, wo sofort mit der Auftragung der grünen Schichte begonnen wurde und die gelbe Schichte somit nicht unmittelbar auf den Figuren liegt, ist von der Farbe dieser letzteren bei der bisherigen Bloßlegung nur wenig verloren gegangen, weil sich der äußere Bewurf leicht in breiten Tafeln absplittern ließ. An jenen Stellen hingegen, an denen man anfänglich unmittelbar mit dem gelben Tünchen begonnen hatte, haftet die Tünche so fest an den Figuren darunter, dass es längerer, sorgfältiger Arbeit bedürfen wird, um sie voneinander loszulösen. Diese Stellen befinden sich namentlich in der Mitte und an den äußersten Rändern des Wandfeldes. Eine sichere Zeitstellung der Malereien wird sich erst nach ihrer völligen Aufdeckung nennen lassen; das bisher sichtbar Gewordene lässt auf das XIV. Jh. schließen.

Das zweite Wandfeld, an welchem Spuren von Malereien entdeckt wurden und das unmittelbar an das eben beschriebene anstößt, enthält ein vorwiegend in rother Umrisszeichnung ausgeführtes Gemälde, von dem bisher noch zu wenig aufgedeckt werden konnte, als dass sich über seinen Inhalt Bestimmtes aussagen ließe.

Auf der Stirnwand vor der linken Seitenschiffapsis endlich befindet sich ein großfiguriges Fresko, das zwar bereits zum größten Theile freiliegt, aber leider sehr beschädigt ist. Die Mitte nimmt ein thronender bartloser Bischof ein, mit der Mitra auf dem Haupte, dem Krummstab in der Linken, die Rechte segnend erhoben; zu beiden Seiten adorierende Heilige. Wir haben somit eine Majestas Domini darin zu erkennen, wobei Christus in seiner oberpriesterlichen Würde dargestellt ist. Von kunsthistorischem Standpunkte erscheint dieses nach Gegenstand und Typus nicht ganz gewöhnliche Gemälde beachtenswerter und anscheinend auch älter als alle übrigen; aber sein Zustand lässt noch weniger als bei den anderen an eine entsprechende und befriedigende Restaurierung denken, so dass man sich auch hinsichtlich seiner mit einer möglichst facsimilemäßigen Aufnahme seines heutigen Bestandes begnügen müssen wird. Riegl

---

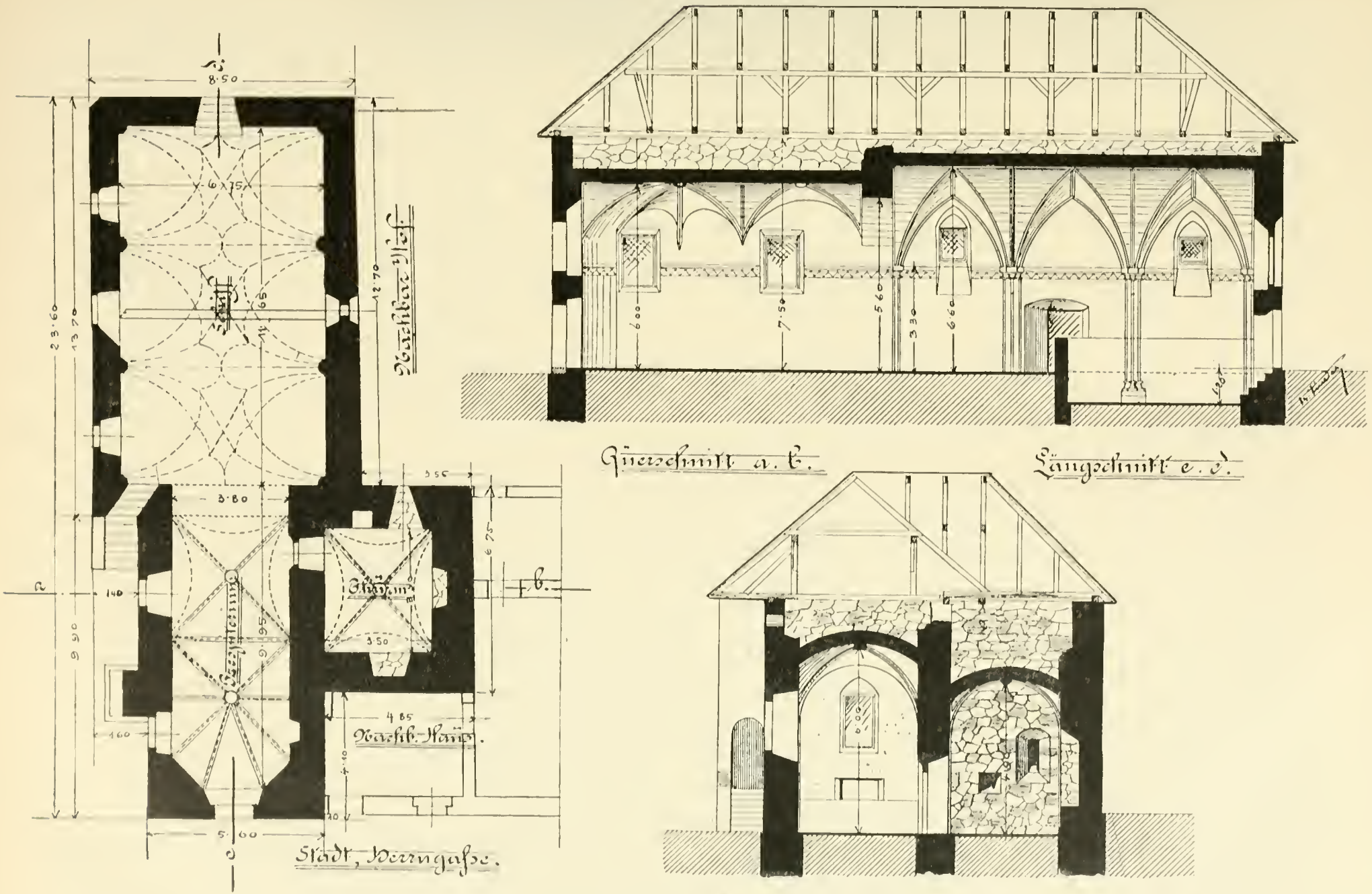
Von Mitte Juli bis Mitte September haben keine Sitzungen stattgefunden. Soweit sich die anhängig gewordenen, nachstehend aufgezählten Angelegenheiten nicht zu einer Erledigung in kurzem Wege eigneten, wurden sie vom Präsidium unter Zuziehung der in Wien anwesenden Mitglieder in Berathung gezogen.

### Böhmen

Mit der in Aussicht genommenen Restaurierung von vier Seitenaltären in der St. Ägidikirche zu Prag erklärt sich die C. C. einverstanden.

[Referent: Luntz]

Correspondent Augst legt die Zeichnung für die beabsichtigte Ergänzung des gothischen Altars in der Kapelle der Wallfahrtskirche zu Haindorf vor. Die C. C. findet dieselbe vollkommen




Grundriss, Längsschnitt und Querschnitt der zum Abbruch bestimmten ehemaligen Pfarrkirche Zwölf Aposteln, seit 1793 Theater, zu Friesach. Vgl. Sp. 1414.

entsprechend und gibt die Zustimmung zu ihrer Ausführung. [Referent: Hermann]

Conservator Dvořák berichtet, dass der aus dem Kloster Sedletz stammende barocke Hochaltar der Dekanalkirche zu Hohenmauth einer sorgfältigen künstlerischen Restaurierung bedarf, wofür die C. C. die Gewährung einer Staatssubvention befürwortet. Ebendaselbst wurde in jüngster Zeit das Hochaltarbild von Peter Brandl mit der Himmelfahrt Mariens entsprechend restauriert.

Die Consolen und Baldachine, die anlässlich der Restaurierung der Kirche von den Wänden des Presbyteriums entfernt und durch neue, erst zu bearbeitende Steine ersetzt wurden und noch aus dem im Jahre 1461 durch Feuer zerstörten Kirchenbau stammen dürften, sollen gemäß einem Antrage des Conservators, für welchen die C. C. einzutreten beschließt, einem Museum in sichere Verwahrung gegeben und für die neuen Arbeiten als Vorbilder benützt werden.

Auch auf eine fernere Anregung des Conservators, dass die gleichfalls aus der Sedletzer Kirche stammende barocke Kanzel, die demnächst entfernt und durch eine gothische ersetzt werden soll, zu restaurieren und in einer kleineren Kirche aufzustellen wäre, beschließt die C. C. einzugehen.

[Referent: Houdek]

Conservator Kroutil berichtet, dass in den gut erhaltenen Resten der ehemaligen St. Ludmilla-Doppelkapelle in Kuttenberg, die sich jetzt im Privatbesitze befindet und für industrielle Zwecke verwendet wird, eine Dampfmaschine aufgestellt und ein hoher Schornstein errichtet werden soll; er habe dagegen bei der Baucommission lebhaften Einspruch erhoben, weil dadurch das herrliche Bild, welches die St. Barbarakirche sammt der nebenstehenden langen Front des ehemaligen Jesuitencollegiums, nördlich flankiert von dem alterthümlichen Hrádek nad Páchem darstellt, vollständig zerstört und die Gefahr, welche die Anlage bereits jetzt für die Barbarakirche biete, ganz erheblich vergrößert würde. Der Conservator empfiehlt, das Gebäude aus öffentlichen Mitteln anzukaufen und als Museum für erhaltungswürdige Baufragmente einzurichten. Die C. C. beschließt, diesen Vorschlag zu unterstützen. [Referent: Neuwirth]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der Filialkirche in Radaun eine Subvention von 500 *K*.

### Dalmatien

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der zum St. Michaelkloster bei Zara gehörigen Kapelle San Giovannino eine Subvention von 500 *K* unter der Bedingung, dass die Arbeiten im steten Einvernehmen mit dem berufenen Conservator durchgeführt werden.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt zu den Kosten der geplanten Restaurierung des Daches der Votivkirche zur hl. Dreifaltigkeit in Božava eine Subvention von 400 *K* unter der Voraussetzung, dass die Arbeiten im steten Einvernehmen mit dem berufenen Conservator durchgeführt werden.

Conservator Gelcich berichtet, dass in Slano an der Stelle, wo im Vorjahre einige römische Sarkophage gefunden wurden, heuer Versuchsgrabungen gemacht worden seien, bei denen man auf eine lange, unter der Communalstraße und vielleicht gegen die Pforte des Convents hinziehende Mauer gestoßen sei. Die Sarkophage, in denen man nur Gebeine und Erde vorfand, müssen hiernach schon vor langem geplündert worden sein. [Referent: Neumann]

Gegen die Demolierung des ehemaligen Bischofspalastes in Traù, an dessen Stelle ein neues Gerichtsgebäude aufgeführt werden soll, beschließt die C. C. nach Einvernahme des berufenen Conservators keine Einwendung zu erheben, weil er, abgesehen von seinem schlechten baulichen Zustande, kein einheitliches oder architektonisch bedeutsames Werk darstellt; sie empfiehlt aber, alle architektonisch und geschichtlich wichtigen Details, und insbesondere die nachstehend genannten, am neuen Gebäude wieder anzubringen: einen Balkon mit einem bischöflichen Wappen, die Brunnenbekrönung im Hofe mit bischöflichen Wappen, die Trifora in der Frontmauer mit sechs größeren und vier kleineren bischöflichen Wappen, zwei Fensterschwellen mit den Inschriften der Bischöfe Pax Jordanus (1623) und Anton Miočević (1766) und vier Säulen mit ihren Capitälen in einem Gange an der linken Seite des Hofes. Da bei der Demolierung Überreste der Befestigungsmauern

der griechischen Ansiedlung Tragurion zutage kommen könnten, beantragt die C. C., dass der Conservator von allen antiken Funden allsogleich verständigt werde, um die zum Schutze und zur Erhaltung derselben dienlichen Maßnahmen zu treffen.

### Galizien

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der Façade der Collegiatkirche St. Anna in Krakau eine Subvention von 6000 *K*.

Conservator v. Tomkowicz berichtet, dass die Ägidiuskirche in Krakau — ein zum Theile aus der Zeit der Spätgothik, zum anderen aus der Renaissancezeit stammendes Bauwerk von geringerer Bedeutung, aber guter Erhaltung — einer umfassenden Restaurierung ihrer wertvollen inneren Einrichtung aus dem XVI. und XVII. Jh. bedürfe, die unter seiner Ingerenz bereits zum Theile in Angriff genommen wurde. [Referent: Wächtler]

### Krain

Das Ansuchen der Leitung des Landesmuseums in Laibach, dass ihr zwei am dortigen Lycealgebäude eingemauerte Inschriftsteine — ein römischer Votivstein und ein jüngerer Grabstein eines Mönches — ferner jene archäologischen Funde, die bei der Demolierung des genannten Gebäudes gemacht werden sollten, zugewiesen werden möchten, beschließt die C. C. zu befürworten.

[Referent: Kenner]

### Küstenland

Conservator Gnirs berichtet, dass die Baulinie der Bauparcelle 113/1 am Viale Carara in Pola mit seiner Zustimmung festgesetzt wurde. Sie schließe an die Porta gemina in der Linie der antiken Stadtmauer derart an, dass sämmtliche Gliederungstheile der Porta, die ursprünglich frei waren, auch weiterhin frei bleiben und dass die Hausmauer (Façade) die Porta an der Stelle trifft, wo diese seinerzeit in die antike Stadtmauer eingebunden war. Das städtische Bauamt erklärte sich bereit, dahin zu wirken, dass die Façade des Neubaues derart architektonisch gegliedert werde, dass sie den Eindruck des daneben befindlichen antiken Baudenkmales nicht stört.

### Mähren

Conservator Sterz berichtet, dass das Innere der Pfarrkirche zu Namiest neu bemalt und der Hauptaltartisch einer Restaurierung unterzogen wird, wobei er die entsprechenden Rathschläge geben konnte. [Referent: Houdek]

Correspondent Gerlich berichtet, dass sich in der Kapelle zu Ober-Moschtienitz weder ein Bild noch eine Inschrift befinde, welche darauf schließen ließen, dass zwischen ihrer Errichtung und den bei ihr bestatteten Skeletten (vgl. Sp. 184) ein Zusammenhang bestehe. [Referent: Kenner]

Conservator Sterz berichtet, dass in der Pfarrkirche zu Stallek die barocken Fenster des Schiffes vergrößert, die Außenseite gereinigt, die Quadern der Strebepfeiler des Presbyteriums bloßgelegt, endlich das Innere einfach bemalt werden soll, wogegen er keine Einwendung zu erheben habe.

Die frühgothische Filialkirche zu Tetschowitz befindet sich in verwahrlostem Zustande und bedarf einer Restaurierung, welche die Neupflasterung, Ausbesserung und Neubemalung der Holzdecke, Beschaffung eines neuen Hochaltars, Restaurierung der beiden Seitenaltäre, der Kanzel, Orgel, Fenster, des gothischen Portals, Beschaffung neuer Kirchenstühle u. a. umfassen soll. Die erbetene Staatssubvention beschließt die C. C. wärmstens zu befürworten, sofern die Arbeiten im steten Einvernehmen mit dem berufenen Conservator durchgeführt werden. [Referent: Houdek]

Conservator Sterz berichtet, dass für die Dominikanerkirche in Znaim eine neue Antonius-Statue angeschafft und an einem Pfeiler einer Seitenkapelle der Nordseite des Schiffes aufgestellt wurde, wogegen eine Einwendung nicht zu erheben sei. [Referent: Houdek]

### Nieder-Österreich

An der Pfarrkirche zu Ebergassing ist die Ausbesserung des Verputzes von Thurm und Kirche, die Färbelung des Innern, die Neubemalung der Sacristei, die Reparatur des Thurmdaches, die Restaurierung der Altäre u. a. in Aussicht genommen. Die C. C. erhebt dagegen keine Einwendung.

[Referent: Rosner]

Die Pfarrkirche zu Gablitz, die durch einen Neubau ersetzt werden soll, wurde gegen Ende des XVI. Jh. von den Mönchen der einstigen Karthause in Mauerbach in den geringen Dimensionen von 12 × 5·75 *m* erbaut und entbehrt jeder namhafteren architektonischen Behandlung und Verzierung. Von

historischer Bedeutung ist bloß ein unter dem mittleren Rundfenster an der Nordseite angebrachtes, in Stein gehauenes Wappen mit darüber befindlichem Spruchbande, darauf die Jahreszahl 1642. Auch die Altäre, Bilder, Kanzel, Orgel und sonstige Einrichtung sind ohne künstlerischen Wert. Infolgedessen beschließt die C. C., gegen eine Demolierung der Kirche, falls der Neubau eine solche bedingen sollte, eine Einwendung nicht zu erheben.

[Referent: Luntz]

Gegen die Erbauung eines neuen geräumigeren Oratoriums bei der Pfarrkirche zu Groß-Nondorf beschließt die C. C. eine Einwendung nicht zu erheben. [Referent: Rosner]

Referent Deininger macht Mittheilung über die Ergebnisse der wegen Herstellung eines Nothausganges bei der St. Othmarkirche in Mödling abgehaltenen Localcommission. Die Herstellung eines solchen Ausganges erwies sich als nothwendig, weil der derzeitige Ausgang für die Dauer der Nachforschungen, die man daselbst nach den alten Fundamenten der hiernach zu erneuernden Vorhalle anzustellen gedenke, unzugänglich bleiben müsse Da er aber auch nach Fertigstellung der Vorhalle und Wiedereröffnung des alten Ausganges aus Sicherheitsrücksichten weiterhin bestehen zu bleiben bestimmt ist, soll er genau nach den Formen und Dimensionen des bestehenden, nur ohne Vorhalle, gebildet und am zweiten Travée rechts vom Haupteingange angebracht werden, während der dort im Innern befindliche Altar gegenüber dem Haupteingange aufgestellt, das außen befindliche Grabmal im Empirestil an das nächste Travée versetzt werden soll. Die C. C. stimmt diesen Umgestaltungen zu und beschließt, sich auch dahin zu verwenden, dass die Freskenreste an der Außenwand im ersten Travée rechts vom Haupteingange, die immer mehr abzublättern drohen, an den gefährdeten Grenzen im Verputze gefestigt werden.

Gegen eine geringfügige Umänderung der alten Kirchenstühle im Presbyterium, welche die Gewinnung von Raum für eine Vermehrung der Stühle bezweckt, ist eine Einwendung nicht zu erheben.

Conservator Schmöger berichtet, dass anlässlich der Erdarbeiten zum Zwecke der Canalisierung in der Kerensstraße zu St. Pölten ein altes Grab in Form einer aus Ziegeln gemauerten Kiste, ungefähr 1·60 *m* lang und 40 bis 50 *cm* hoch, bloßgelegt wurde. Die Ziegel haben Form und Größe jener aus der Römerzeit, aber keinerlei Zeichen. Den Inhalt bildeten nebst Knochentheilen eine Schale aus dunkelgrünem Glase und ein beschädigter Kamm (aus Horn?). Die Ziegel wurden weggeräumt, Schale und Kamm in das städtische Museum gebracht.

Da ein Friedhof aus christlicher Zeit an der Fundstelle kaum vermuthet werden kann, bleibt die Verweisung des Grabes in die Römerzeit doch das Wahrscheinlichste. [Referent: Kenner]

Die Restaurierung der Pfarrkirche in Ravelsbach (vgl. Sp. 166) soll nunmehr auch auf das Äußere des Gotteshauses ausgedehnt werden, wobei vor allem der im Jahre 1786 abgebrannte Thurm genau in den ursprünglichen Formen wiederhergestellt werden soll. Die C. C. beschließt, eine Einwendung nicht zu erheben. [Referent: Rosner]

An der Pfarrkirche in Weidling sind einige geringfügige Baureparaturen in Aussicht genommen, gegen welche die C. C. keine Einwendung erhebt.

[Referent: Rosner]

### Ober-Österreich

Mitglied Rosner berichtet über die Ergebnisse der Untersuchung des gefährdeten Orgelchors bei der Pfarrkirche in Hallstatt, welcher durch Einziehen von Eisenschließen gesichert werden soll (vgl. Sp. 189). Durch den Gewölbedruck sei die eine der tragenden Säulen bereits aus ihrer verticalen Lage gebracht, die andere wenigstens angegriffen und das Netzgewölbe selbst zeige in der Längenrichtung frische Sprünge. Da nun auch trotz der erfolgten Pölzung des ganzen Gewölbes die Bewegung nicht zum Stillstande gekommen ist, müsse die Last, welche auf dem Gewölbe ruhe, für dieses zu schwer sein. Es sei daher unverzüglich die Orgel vorerst abzutragen und seien neue schmiedeeiserne Träger einzuziehen, um die Last der Orgel und der Besucher vom schwachen Gewölbe auf die starken Umfassungsmauern zu übertragen. Die C. C. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

### Salzburg

Conservator Berger berichtet, dass von dem Aufbau eines Stockwerkes auf die Edmundsburg in Salzburg (vgl. Sp. 207) wegen unzureichender Fundamentierung des Gebäudes abgesehen wird.

Conservator Berger berichtet, dass an der Façade der im Jahre 1732 erbauten Klausenkaserne in Salzburg die Fensteröffnungen im obersten Stockwerke vergrößert und hierbei die in Putzarchitektur hergestellten Fensterumrahmungen umgestaltet wurden, was eine unvortheilhafte Änderung der Verhältnisse zur Folge hatte. Der von ihm dagegen erhobene Einspruch sei aber leider erfolglos geblieben, weil die bemängelten Herstellungen von der Militärbehörde aus praktischen Gründen als nothwendig bezeichnet wurden.

[Referent: Rosner]

### Steiermark

Conservator Graus berichtet über die Restaurierungsarbeiten an der Pfarrkirche zu Straßgang, die im Inneren bis auf die Fassung der Altaraufbauten in den beiden Seitenkapellen und die Neuherstellung der Beichtstühle vollständig und in tadelloser Weise durchgeführt wurden. Die C. C nimmt hiervon mit Befriedigung Kenntnis und befürwortet die für diese Restaurierung erbetene Staatssubvention von 1000 *K* auf das wärmste.

[Referent: Rosner]

Dem Bezirkshauptmanne von Gröbming ist es gelungen, den Besitzer der Ruine Wolkenstein nicht allein von der beabsichtigten Demolierung abzubringen, sondern auch zu bestimmen, dieselbe besser zugänglich zu machen. Die C. C. nimmt hiervon mit Befriedigung Kenntnis.

[Referent: Rosner]

### Tirol

Conservator Innerhofer berichtet über die bevorstehende Restaurierung der Fresken in der St. Jakobskirche in Grissian, welche nur im Einvernehmen mit der C. C. und mit ihm durchgeführt werden soll.

Die im Salinenhofe zu Hall befindliche, im XV. Jh. von der St. Barbara-Knappenbruderschaft errichtete Denksäule soll auf den Unteren Stadtplatz in Hall versetzt und aus diesem Anlasse einer Restaurierung unterzogen werden, die der Hauptsache nach eine Beseitigung aller im Laufe der Zeit daran vorgenommenen Änderungen bezweckt Das vom Conservator Deininger hierfür ausgearbeitete Project wird von der C. C. als entsprechend zur Genehmigung empfohlen und im Principe die Gewährung einer Staatssubvention zu den Restaurierungskosten beschlossen. [Referent: Zumbusch]

Conservator Atz berichtet, dass der baufällige und unbrauchbare Hochaltar der St. Nikolauskirche zu Kaltern durch einen gothischen im Stile des Kirchengebäudes ersetzt werden soll. Da der alte, aus den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammende Altar weder künstlerischen noch historischen Wert besitzt, erhebt die C. C. gegen seine Entfernung keine Einwendung.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ertheilt die Ermächtigung zur sofortigen Flüssigmachung der für die Erhaltung der Lienzer Klause in Aussicht gestellten Staatssubvention von 2000 *K*.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Herstellung des Daches der St. Adalarikirche im Pillerseethale eine Subvention von 1200 *K*.

Correspondent Dannesberger berichtet, dass die Façadenmalerei der Casa Voltolini (Garavaglia-Loresina) in der Via S. Marco zu Trient, ein Werk des Domenico Brusasorci aus Verona (1551), mit aller Sorgfalt von der Wand losgelöst und in einem Saale des Hauses untergebracht wurde, weil sie unter der Einwirkung des Straßenstaubes sehr zu leiden hatte. Allerdings wurde sie damit zugleich auch der Öffentlichkeit entzogen.

## Funde an der Minoritenkirche in Wien

### I Wandmalereien im ehemaligen Minoritenkloster

Bald nach der Gründung des Minoritenklosters durch Herzog Leopold den Glorreichen im Jahre 1224 erhoben sich die im wesentlichen noch bis in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts erhalten gebliebenen Baulichkeiten des Klosters mit seinen zahlreichen nach und nach entstandenen Kapellen, deren Gruftgewölbe allmählich einer großen Anzahl Todter aus berühmten und bekannten Geschlechtern und selbst aus königlichem Geblüte eine gastliche Freistätte gewährten.

Die Anlage des Klosters befolgte, abgesehen von dem bis 1754 damit verbundenen Hospital,

durchaus die gewöhnliche Form: ungefähr in der Mitte, in directer Verbindung mit der Kirche lag der Kreuzgang mit seinem Obergeschoss, welches wahrscheinlich die Zellen der Mönche enthielt, und daran schlossen sich Seitenkapellen und verschiedene Nebengebäude.

Entsprechend der mittelalterlichen Sitte waren die Wände des Kreuzganges und jene der dem Gottesdienst geweihten Räume mit Malereien bedeckt, die zur Erbauung der Gläubigen geschaffen, rein religiösen Charakter trugen oder Wappen und Embleme verschiedener Art darstellten, um so

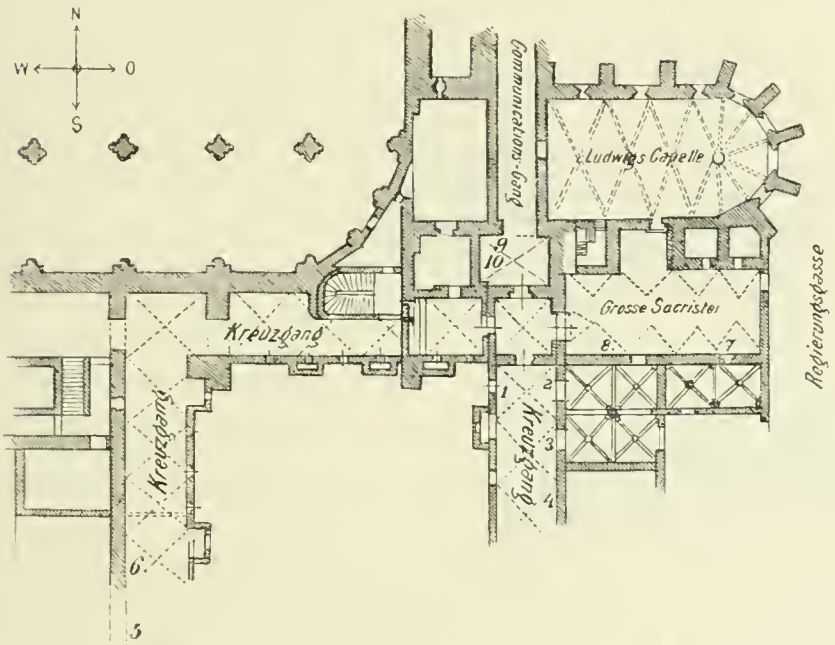



Abb. 1 Grundriss des ehemaligen Kreuzganges bei der Minoritenkirche zu Wien, sammt den umliegenden Klosterbaulichkeiten.

das Andenken an die der Obsorge des Klosters anvertrauten Todten pietätvoller Weise späteren Geschlechtern zu überliefern.

Wenn auch infolge der Ungunst der Zeiten und des Vandalismus vergangener Jahrhunderte, insbesondere anlässlich der großen Umgestaltungen, von welchen das Kloster gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts betroffen wurde, manche erhaltenswerte Kunstschätze, zum Theil von hervorragendem und unschätzbarem Werte, zum Bedauern der Gegenwart der Vernichtung anheimgefallen sind, so entgiengen doch, abgesehen von späterhin zu erwähnenden Fundstücken verschiedenster Art, unter einer Jahrhunderte alten Mörtelkruste verborgen, einige ansehnliche Reste von Wandmalereien der ewigen Vergessenheit.

An der Ostseite des ehemaligen Kreuzganges (vgl. die Grundrisskizze Abb. 1), welcher ursprünglich flach gedeckt gewesen sein mochte und erst später eingewölbt wurde, traten Ende September 1901 nach der Demolierung der Ziegelgewölbe in einem Gewölbszwickel (im Grundriss bei Nr. 3) Reste von decorativer Wandmalerei aus der beginnenden Barockzeit zutage, und diese Wahrnehmung führte mich sofort zur bestimmten Vermuthung, dass auch die Bogenfelder an der Wand einstmals bemalt gewesen sein mussten.

Es wurden infolgedessen die Demolierungsarbeiten an dieser Stelle sistiert und durch mich die alten Mörtelschichten der ganzen Wandfläche, soweit dies technisch durchführbar war, unter größter Vorsicht abgelöst. Das Resultat dieser mühevollen Arbeit war insoferne ein lohnendes und überraschendes, als sich nicht bloß das ganze Bogenfeld als bemalt erwies, sondern auch daran sofort drei verschiedenen Zeitperioden angehörige Schichten mit aller Deutlichkeit unterschieden werden konnten. Zu dem gleichen Ergebnis führte die Bloßlegung der Bogenfelder Nr. 2 und 4.

Die unteren Partien tragen in allen drei Bogenfeldern ausgesprochen mittelalterlichen Charakter. Die gerade Feldertheilung mit den Vierpässen in frühgothischer Form mit figuralen Darstellungen innerhalb derselben und mit Kleeblattbogen umrahmte Heiligenfiguren (Abb. 2 unten), deren zwei an der Ostseite des Kreuzganges bloßgelegt werden konnten, ferner die Maltechnik mit ihrer Betonung der Conturen durch Einritzen in die steinhartgewordene Mörtelschichte und ihrem Übergehen der Umrisse mit dunkleren Farbtönen: alle diese Umstände weisen auf einen Meister des XIV. Jahrhunderts hin.

Schon zu dieser Zeit, als die Mauern des Klosters der Mindern Brüder zu Wien die irdischen Überreste so manches erlauchten Wohlthäters beherbergten, muss an eine Ausschmückung des Kreuzganges mit Wappen zur Erinnerung an jene,

welche hier ihre Ruhestätte fanden, gedacht worden sein. Den Beweis hiefür liefern die Umrisse zweier einfacher Wappen in Nr. 2 von spätmittelalterlicher Form (vgl. Abb. 2 rechts in der Mitte).

Beiläufig zwei Jahrhunderte später fühlte man das Bedürfnis nach einer durchgreifenden Neuausmalung, und zwar mit Emblemen, die in der Zeichensprache der Wappen dem andächtigen Beschauer Kunde überbringen sollten von den Wohlthaten und dem Schutz, welche ihre verstorbenen Inhaber dem Kloster angedeihen ließen.

Ganz ohne Wahrung einer bestimmten Ordnung, weder nach dem Range der Personen, denen die

Abb. 2 Reste von Wandmalereien im ehemaligen Kreuzgange des Minoritenklosters zu Wien.

Wappen gehört hatten, noch nach der chronologischen Reihenfolge ihres Ablebens, und auch nicht nach den Anforderungen einer künstlerischen Gruppierung sind diese Wappen in mehreren Höhenlagen, wovon deutlich zwei Reihen erkennbar sind, aneinander gereiht.

So findet man in Nr. 2 (Abb. 2) neben dem jedenfalls zu Ehren eines herzoglichen Schirmherrn angebrachten Habsburgerlöwen die stilisierte Lilie der Herren von Eslarn; Kunigunde von Eslarn wurde nach dem Todtenbuch der Minoriten 1360 hier beigesetzt. Von der untern Reihe dieses Feldes erhielt sich nur das Wappen des Chunradus de Werd mit zwei schwarzen, schrägen Streifen auf gelbem Grunde.[1])

[1]) Bei der Bestimmung der Wappen hat mich Herr Archivdirector Dr. Mayer in dankenswerter Weise gefördert.

Am besten sind die Farbenreste wohl im Bogenfeld Nr. 3 erhalten, an welchem sich ganz besonders deutlich die mehrfachen aufeinanderfolgenden Zeitperioden constatieren lassen: unten ein spärlicher Rest mittelalterlicher Malerei, von einigen oberhalb angebrachten Schriftbändern begleitet, darüber die obern zwei Reihen von Wappen, vermuthlich aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, links oben die Wappen der Familien von Scheurbeck (Elisabeth de Scheurbeck, gestorben 1337) und von Pfaunberch (Ulricus de Pfaunberch, gestorben 1353; sein Herz wurde 1354 neben jenem des seit 1278 in der Heiligenkreuzkapelle ruhenden Königs Ottokar II von Böhmen beigesetzt). Rechts daneben ist das Wappen des einer alten Wiener Patrizierfamilie angehörigen Jörg Jordan, Münzmeisters, gestorben 1517, bemerkenswert durch seine im Charakter der deutschen Renaissance gehaltenen Umrissformen, endlich zwei kreuzweise übereinander gelegte Hacken auf schwarzem Grunde, erinnernd an Marguard de Hackenberg, gest. 1276.

Von den Wappen der unteren Reihe ist in Nr. 3 wegen des allzu dürftigen Zustandes der Erhaltung nur jenes mit den beiden Adlerflügeln auf gelbem Feld (Petrus episcopus Marchipolensis Ord. min., gestorben 1349) mit Sicherheit bestimmbar.

Die Einflüsse der Renaissance und der darauffolgenden Barocke, welche den meisten größeren kirchlichen und Profanbauten unseres schönen und kunstreichen Heimatlandes die Signatur aufdrückten, giengen auch am Minoritenkloster nicht spurlos

Nebst dem Todtenbuch der Minoriten wurden für diesen Bericht noch folgende Werke benützt: Die Monographie von Don Giovanni Salvadori über die Minoritenkirche und ihre älteste Umgebung, und An Ihre Röm. Kais. Kön. Ap. Majestät gründlicher Bericht von der heiligen Catharinen Kapellen nächst der Kais. Kön. Burg zu Wienn ... von dem alldasigen Minoriten Kloster zum Heiligenkreuz hinter dem Landhause.

vorüber; fällt ja doch die bauliche Erneuerung des Klosters selbst in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts, die Reconstruction der Katharinenkapelle (1224 bis 1208 Heiligenkreuzkapelle genannt) in das Jahr 1775. Dem Geschmacke der Zeit entsprechend wurde auch ein Theil des Kreuzganges mit neuen Fresken übermalt. Die bereits oben erwähnten Überreste hievon haben sich an der Ostseite in Nr. 3 erhalten. Der Stil dieser decorativen Malerei mit den volutenartigen Motiven und spielenden Formen erinnert an italienische Einflüsse, und es wäre nicht unwahrscheinlich, dass der Convent, in dem ja zu allen Zeiten Mönche italienischer Abkunft ziemlich zahlreich vertreten waren, einen Meister aus Italien zu seinen Diensten berufen hätte.

Abb. 2 möge durch Wiedergabe der im Gewölbfelde Nr. 2 aufgedeckten Motive ein Beispiel davon geben, wie drei bis vier Schichten von verschiedenen Jahrhunderten angehörigen Fresken übereinandergelegt zutage traten. Die ältesten Theile sind die von Rundbogen überspannten Kleebogen am unteren Rande, deren Felder einzelne Heiligenfiguren enthalten haben mögen. Zwei schräge, unten zugespitzte Wappen mögen einer etwas späteren Periode, aber doch wohl noch der Zeit vor 1500 angehören; die erwähnten großen, unten abgerundeten Wappen führen uns bereits in das XVI. Jahrhundert, und die barocken Voluten in der Ecke rechts oben repräsentieren den letzten gemalten Schmuck des Kreuzganges, den das XVII. Jahrhundert hinzugefügt hat.

Die Südseite des Kreuzganges kann hier nicht in Betracht kommen, da dieser Theil des Klosters schon längst anderen Baulichkeiten hat weichen müssen.

An der Westseite setzt sich in dem von der Demolierung 1899 noch übrig gebliebenen Theile die Reihe der Wappen fort. Die drei Sterne auf rothem Felde bei Nr. 5 erinnern an Otto comes de Sternberg, gestorben 1341, und Ulricus desselben Stammes, gestorben 1357. Neben diesen setzte der Maler den Tiroler Adler der Margarethe Maultasch. Verblasst, aber immerhin deutlich erkennbar, befindet sich nebenan der alte österreichisch-babenbergische Bindenschild; wem mag wohl dieser gelten? Vielleicht dem Andenken an den erlauchten Gründer, den edlen Babenberger Leopold VII, den Glorreichen, wenngleich dieser in Lilienfeld beigesetzt wurde.

Von der unteren Reihe kam nur das Wappen des 1475 verstorbenen P. Wolfgang Puchler, Weihbischofs von Passau, eines verdienstvollen Minoritenordenspriesters, der später als Provinzial und Hofprediger in den Händeln zwischen Kaiser Friedrich IV und der Wiener Bürgerschaft, zu Gunsten dieser bei ihrem kaiserlichen Herrn erfolgreich intervenierte, und das der Herren von Ellerbach (Purchardus und Alhaidio de Ellerbach, gestorben zwischen 1300 und 1320) zum Vorschein.

Die bei Nr. 6 ersichtlichen drei großen Wappenschilder rufen das Andenken an ganz hervorragend um das Kloster verdiente Wohlthäter wach. Als ein glücklicher Zufall muss es bezeichnet werden, dass auch diese unter den wenigen auf uns gekommenen zu zählen waren. Das französische Lilienwappen bezieht sich zweifellos auf Herzogin Blanca von Österreich, Enkelin Ludwig des Heiligen von Frankreich, dem zu Ehren sie die von ihr gestiftete große Ludwigskapelle benannt wissen wollte, und Gemahlin Herzog Rudolfs III von Österreich. Sie starb 1305 und ruhte im alten Chor der einige Decennien später angebauten großen Kirche. Ihr herrliches Grabmal ist der Neuerungssucht des XVIII. Jahrhunderts zum Opfer gefallen. Daran schließt sich in symmetrischer Anlehnung an den österreichischen Herzogsschild, der sich hier vielleicht auf den unglücklichen, von seinem Gegenkaiser auf der Burg Trausnitz gefangen gehaltenen Friedrich den Schönen bezieht, das Wappen der alten Könige von Arragonien, gemahnend an die 1330 gestorbene Elisabeth, Gemahlin des Vorgenannten und Mitbegründerin der 1316—1328 erbauten Ludwigskapelle. Bischof Adalbert von Regensburg aus dem edlen Geschlecht der Grafen von Pitingau, dem das Wappen mit dem weißen Diagonalstreifen zuzusprechen ist, starb während eines vorübergehenden Aufenthaltes zu Wien 1260 und wurde gleichfalls hier begraben.

Wir sind damit bei der noch bestehenden, derzeit als Gang dienenden nördlichen Seite des Kreuzganges angelangt, deren Demolierung in der nächsten Zeit bevorsteht und deren Untersuchung somit vorerst noch abzuwarten bleibt.

Anschließend an diesen Bericht über die Aufdeckung der Malereien im Kreuzgang kann ich nicht unerwähnt lassen, dass sich auch in einem Seitenraum der Ludwigskapelle, in der Grundrisskizze

„große Sacristei" benannt, einige zum Theil sehr interessante Wandmalereien vorgefunden haben.

So kam ich bei Nr. 7 auf eine deutlich lesbare, der Petrissa de Wolfgersdorf gewidmete Inschrift in frühgothischen Majuskeln, mit peripherisch angeordneter, noch theilweise romanischen Charakter tragender Ornamentik. Bedauernswerterweise musste der obere Theil des Ganzen dem Demolierungswerkzeuge weichen, ehe ich Gelegenheit hatte, diese Stelle der Mauer genauer zu untersuchen; doch ist glücklicherweise das Todesjahr dieser Edlen, 1298, genau bekannt, womit der Stil der Malereien vollkommen übereinstimmt. Ein Kreuzlein auf kleeblattförmigem Grund oberhalb der gothisch profilierten, später vermauerten Thüre, welche in einen um ein paar Stufen tiefer gelegenen Kapellenraum mit ganz intact erhaltenem Kreuz-Rippengewölbe führte, war offenbar spätere Zuthat. Mehrere Meter weiter westlich gegen den Kreuzgang (bei Nr. 8) fanden sich vereinzelt Spuren von einigen bemalten Wandfeldern, wovon deutlich ein Madonnenbild in frühgothischer, schwarz contourierter Umrahmung, nebenan eine Heiligendarstellung in primitiver Ornamentik und weiter unten ein einfaches Wappenschild mit einem Kreuz als Bekrönung zu unterscheiden war.

An eine Erhaltung der verschiedenen bemalten Wandflächen war leider bei ihrem meist fragmentarischen Zustand und bei der ungünstigen Beschaffenheit der alten Mörtelschichten nicht zu denken; so bemühte ich mich wenigstens, durch nach Maßgabe meiner freien Zeit angefertigte Aquarellcopien das Andenken an die einstige Bemalung festzuhalten.[1])

[1]) Die Bedeutung dieser Freskenfunde liegt wesentlich darin, dass sie uns in höchst anschaulicher Weise darüber belehren, wie man zwischen dem XIII. und XVIII. Jahrhundert unverändert an dem Postulate der buntfarbigen Malerei als Wandschmuck festhielt, und wie dem wechselnden Geschmacke der einander folgenden Jahrhunderte entsprechend figürliche, religiöse, heraldische und endlich rein decorative Motive einander ablösten, wobei man sich jeweilig nicht im mindesten besann, die älteren Malereien einfach zu übertünchen und sich so den nöthigen Kalkgrund für die neumodischen Fresken zu schaffen. Mit Rücksicht auf dieses Ergebnis schienen die Bemühungen des Herrn Rudolf Pichler als so dankenswerte, dass ursprünglich die Absicht bestand, seine Aufnahmen in den Publicationen der C. C. zu veröffentlichen. Da jedoch das Wesentliche und Wichtige daran in hinreichend klarer Weise nur durch farbige Reproduction wiedergegeben werden könnte, deren Herstellungskosten die augenblicklich verfügbaren Mittel der C. C. weit überstejgen würden, so musste von der Durchführung des erwähnten Vorhabens leider Umgang genommen werden. Umso dringender bleibt zu wünschen, dass eines der Institute, denen die Pflege der Localgeschichte Wiens und ihrer Denkmäler anvertraut ist, die Aufnahmen erwerbe, damit sie als unersetzliches Substrat für künftige Forschungen und Publicationen an gesicherter Aufbewahrungsstelle erhalten blieben. Die Redaction.

Zum Schlusse haben wir noch zweier Gemäldereste zu gedenken, die gleichfalls dem Mittelalter angehören; ihre Situation, in welcher sie heute noch zu sehen sind, ist aus der Grundrisskizze bei Nr. 9 und 10 zu entnehmen.

Abb. 3 Reste von Wandmalereien in der „Großen Sacristei" bei der Minoritenkirche zu Wien

Das eine, ältere (Nr. 9, Abb. 3), bietet dem Beschauer eine interessante figurale Darstellung, die jedoch leider nur in einem Bruchstück erhalten ist: eine kleine Schar Jünglinge in faltenreichen, weißen Gewändern auf grünem Rasen, vor dem

blauen Himmel im Hintergrunde feierlich einherschreitend, mit einem Bannerträger in ihrer Mitte; vorne rechts zwei kniende Gestalten. Das ganze möchte vielleicht eine Adoration der Hirten vor dem Heiland in der Krippe dargestellt haben, wogegen allerdings der Umstand zu sprechen scheint, dass eine Figur links, welche, der Bewegung der linken Hand nach zu urtheilen, die ganze Gruppe zur heiligen Stätte geleitet, bedeckten Hauptes dargestellt ist. Zu Gunsten jener Annahme spricht aber die Absicht des Künstlers, die Blicke der Einzelnen nach ein und derselben Stelle wenden zu lassen; geradezu auffallend ist die neugierige Haltung der Köpfe der beiden rückwärts im Fond befindlichen Gestalten.

Beiläufig einem Jahrhundert später mag das gleichfalls nur fragmentarisch erhalten gebliebene Gemälde Nr. 10 angehören, das, den ganzen Gewölbebogen ausfüllend, sich in nächster Nähe des oben beschriebenen befindet. Wir haben es hier ohne Zweifel mit einer Anbetung des in den Armen der heiligen Jungfrau gehaltenen Jesukindes durch drei gleichfalls mit Nimbus versehene Heilige, voran St. Franciscus im Habit der Mindern Brüder, zu thun. Links unten kniet der Donator, von dem aber nur ein Theil seines faltigen Mantels sichtbar ist.

Zu dem wahrhaft barbarischen Vandalismus früherer Zeiten liefern diese letztbeschriebenen Bilder eine grelle Illustration. Das erstere wurde durch einen Durchbruch der Mauer an dieser Stelle zur Hälfte zerstört; das andere, abgesehen von den geradezu selbstverständlich darauf geworfenen Mörtelschichten, durch eingeschlagene, rechteckige Hohlräume zur Aufnahme von Dachsparren eines kleineren seitlichen Anbaues verwüstet.

Dies sind die Ergebnisse der Untersuchungen, die anlässlich der Demolierungsarbeiten von 1901 vorgenommen werden konnten, und so lückenhaft dieselben auch nothgedrungen ausfallen mussten, lassen sie doch der berechtigten Hoffnung Raum, dass die für das laufende Jahr in Aussicht genommene Beseitigung der übriggebliebenen Reste noch so manchen interessanten Beitrag zur Vervollständigung des bereits Erschlossenen liefern wird, dessen genauere historische Untersuchung möglicherweise imstande wäre, der Geschichte Wiens ein neues Blatt hinzuzufügen.

II

Gelegentlich einer Besichtigung der Demolierung des an die Minoritenkirche angebauten Hauses, Regierungsgasse 10, brachte ich zwei Bruchstücke einer Schiefertafel in Sicherheit, auf der eine Landkarte in primitiver Weise eingraviert erscheint. Im Einverständnis mit dem Unternehmer der Demolierung habe ich sie provisorisch im Hochbaudepartement der Statthalterei deponiert. Die geographische Lage der dargestellten Flüsse, Inseln u. s. w. und deren Benennungen, welche so manche Analogie mit den Namen derselben Örtlichkeiten auf einer modernen Wandkarte aufweisen, sowie die vollkommen lesbare Aufschrift

ESTVARIVS VENET
CVM LACVNAM ANNO
DCCLXXVII

weist mit zweifelloser Bestimmtheit auf eine Karte des Inselreiches Venedig hin, und zwar aus dem Jahre 777. Für die Richtigkeit und Originalität der Jahreszahl spricht die Wahl des Materials, die Technik der Herstellung und die Form der Schriftzeichen.

Nach meiner Information hat die hiesige italienische Congregation das Eigenthumsrecht an diesem Fundstücke.

Wien, 8. August 1902 Rudolf Pichler

## Eine Karte der venezianischen Lagunen

(Hiezu Tafel I)

Der Verfasser des vorangehenden Aufsatzes hat der C. C. eine sehr sorgfältige Bause der von ihm aufgefundenen Karte des alten Venedig vorgelegt. Indes ist es räthlicher erschienen, dem Abdruck eine photographische Aufnahme zugrunde zu legen; Se. Excellenz der Herr Statthalter von Niederösterreich, Graf Kielmannsegg, hat diese Aufnahme gestattet und für einige Zeit die Benützung der im Archiv der Statthalterei deponierten Schiefertafel erlaubt.

Die Tafel ist — wahrscheinlich erst bei ihrer Auffindung — zerbrochen worden; die beiden geretteten Bruchstücke sind auf Befehl des Herrn Statthalters — in richtigem Abstand — durch eine Ausfüllung mit Kitt wieder aneinandergefügt und in einen Holzrahmen eingelassen worden. Die photo-

graphische Aufnahme fand diesen Zustand vor: für die Abbildung auf Tafel I ist die Füllung, die sich meist mit Sicherheit von der Schiefertafel unterscheiden ließ, abgedeckt worden.

Dargestellt ist auf einem 18 *cm* hohen, 62·5 *cm* breiten Spiegel die Landschaft — Küste und Lagunen — zwischen den Mündungen des Po, der Etsch und der Piave: mit Angabe von Inseln, Flüssen, Städten (diese ohne Vignette) und der via Emilia vel Lagotia. Ausgebrochen ist leider gerade jenes Stück, das die Inseln des Rialto, das eigentliche Venedig, umfasste. Die Karte ist nach NW gerichtet. Trotz der Rohheit der Arbeit ist sie nicht gerade arg verzeichnet: sie hält wenigstens im großen und ganzen einen Maßstab fest, etwa 1 : 145.000, und ist im Verhältnis zu den frühmittelalterlichen Karten, die wir kennen, gut gerathen — sagen wir es gleich: bedenklich gut.

Es hat sich auch wirklich sofort gezeigt, dass der Karte gar kein Wert in geographisch-historischer Hinsicht zukommt: nur als Beitrag zur Entwickelung der Anschauungen über die Configuration der venezianischen Lagunenlandschaft zu Ende des VIII. Jh., also als Beitrag zur Geschichte der topographischen Erforschung Venedigs, kann sie als Quelle dienen.

Zunächst ist es ausgeschlossen, dass sie im Jahre 777, das die Überschrift nennt, entstanden ist. Zwar erinnert die Diction dieser Aufschrift sehr an das barbarische Latein mancher Autoren dieser Zeit: aber schon die Art der Datierung zerstört so ziemlich den Glauben an eine so frühe, also an eine gleichzeitige Herstellung. Die etwas phantastischen Buchstaben gehören ebensowenig dieser Zeit an. Die Schriftformen sind allerdings in erster Linie durch die spröde Natur des Materials bedingt und würden unter allen Umständen einen von der Buch- und Urkundenschrift etwas verschiedenen Charakter athmen: etwa wie die Schriftformen der Innentexte der römischen Militärdiplome auf Bronze, die in ähnlicher Art mit einem schmalen Meißel eingegraben sind, diesen einen besonderen Platz unter den Schrifttexten der römischen Kaiserzeit zuweisen. Aber es bleibt, auch wenn wir Besonderheiten Rechnung tragen, genug übrig, um der Schrift ein höheres Alter abzusprechen: sie scheint vielmehr irgendwann in neuerer Zeit von einem Gelehrten oder unter Aufsicht eines Gelehrten niedergeschrieben worden zu sein und ist nur als Leistung eines bewusst alterthümelnden Zeichners zu verstehen. Wenn man von den Fundumständen absieht, die die Anfertigung der Karte spätestens in das XVIII. oder XVII. Jh. verweisen, könnte man ebensogut sie heuer als vor 300 oder 350 Jahren entstanden glauben: viel weiter die Schiefertafel zurückzudatieren geht schon deshalb kaum an, da das Entwerfen historischer Karten nicht über die Zeit der vollen Blüte der humanistischen Studien zurückreicht. Dazu kommt aber noch der wichtige Umstand, dass sie inhaltlich sich soziemlich mit einer Karte deckt, die dem Anfange des XVIII. Jh. angehört. Es ist dies die erste Beilage zu Bernardo Trevisans Buch della laguna di Venezia (Venedig 1715), betitelt als: Tavola topographica, qual dimostra lo stato della Laguna di Venezia per sino tutto il settimo secolo. Die Karte (25·5 *cm* hoch, 41·5 *cm* breit), genau nach NW orientiert, umfasst das Gebiet zwischen Adria, Unterlauf des Medoaco, Unterlauf der Piave und dem Lido di Romandia. Der Text der Karte ist italienisch; die meisten Namen sind in einer unteren Randleiste vereinigt, auf welche Zahlen in der Karte verweisen: in diesem Index sind vielfach lateinische Namen den italienischen vorangestellt. Die Karte Trevisans kenne ich bloß in ihrer ersten Auflage.[1]) Eine Wiederholung und theilweise Umarbeitung fand ich auf dem militärgeographischen Institut als Nebencarton einer von Aloise Grandis gezeichneten und von Teodoro Viero 1799 verlegten Karte; sie ist betitelt: La Veneta Laguna antica e moderna, novamente delineata e distinta nelle sue Isole, Valli, e Canali, quali si trovano al presente: unitamente al confronto della stessa Laguna, qual'era ne' tempi della fondazione di Venezia e col paragone dell' antiche con le moderne denominazioni. Die in die Karte eingeschriebenen Namen sind die gleichen wie bei Trevisan, in italienischer Sprache: die nur hie und da etwas umgestellten Zahlen erhalten ihre Erklärung in einer auf zwei Randleisten vertheilten Liste, in der noch häufiger als bei Trevisan dem italienischen Namen eine ältere, lateinische Bezeichnung vorausgeht. Die Auswahl der Zeichnung ist unverändert, die der Beischriften so gut wie unverändert. Sowie Grandis und Viero nicht die Quelle ihrer Karte nennen, so hat auch

[1]) Vgl. über dieses Buch Lozzi Bibliografia istorica dell' antica e nuova Italia II 443 n. 6146.

Lichtdruck v. Max Jaffe, Wien

# Plan des alten Venedig

(Schiefertafel, gefunden 1901 an der Minoritenkirche in Wien)

Trevisan es nicht für nöthig gefunden, sich auf einen älteren Kartenentwurf zu beziehen, falls er überhaupt einen solchen für seine Zwecke benützt hat; signiert ist sie mit I · V · F oder T · V · F (I und T lassen sich in der Zierschrift dieser Karte nicht leicht auseinanderhalten), also vielleicht mit: Trevisanus Venetus fecit. In Trevisans Buch folgt der historischen Karte der venezianischen Lagunen eine andere, die ungefähr das gleiche Gebiet in zeitgemäßer Darstellung und Bezeichnung bringt. Sie trägt keine Überschrift und keine Angabe des Zeichners. Beide Karten unterscheiden sich in der Manier der Zeichnung sowie in den Conturen und Linien so erheblich voneinander — die signierte Karte zu ihrem Nachtheil — dass es nicht gut angeht, beide auf denselben Autor und denselben Entwurf zurückzuführen. Ob Trevisan eine von beiden Karten oder beide aus älteren Vorlagen übernommen hat, vermag ich in Wien nicht zu entscheiden; auf venezianischen Bibliotheken ließe sich wenigstens das eine constatieren, ob Trevisan die zweite Karte entlehnt hat, und es bliebe demnach, wenn diese Vorfrage — aller Wahrscheinlichkeit nach im bejahenden Sinne — beantwortet wäre, erst zu erwägen, ob die Reconstruction der ersten Tafel von ihm verfasst oder gleichfalls entlehnt worden ist.[1]) Ich würde freilich kaum an der Autorschaft Trevisans an dieser Tafel gezweifelt haben, wenn er sie irgendwie in seinem Buche behauptet hätte. Wahrscheinlich ist sie mir allerdings hauptsächlich nur deshalb, weil ich keinen älteren Gewährsmann seiner Karte nachzuweisen vermag.

In dieser Auffassung bestärkt mich, was Tommaso Temanza, ein Mann, der zur Zeit, da er dies schrieb, sich der Ehre rühmte, da trenta e più anni di servire alla Serenissima Repubblica nella grave materia delle Acque, in der Einleitung seiner Dissertazione sopra l'antichissimo territorio di Sant' Ilario nella diocesi di Olivolo (Venedig 1761) ausführt. Was er anstrebt, sagt er S. VII: „veramente una mappa generale dell' antico stato di quelle Lagune sarebbe cosa molto pregievole. — — Or qual cosa più utile alla Veneta istoria di una Carta geografica, che rappresenti l'antico Stato di questa Provincia marittima?“ Von Vorgängern nennt er aber ausser des Bernardino Zendrini damals noch ungedrucktem und nicht über das XIV. Jh. zurückreichendem Buch nur Trevisan (S. VI), und dies nahezu ein halbes Jh. nach dem Erscheinen seines Werkes: Èben vero che un ragguardevole Patrizio, poco dopo l'incominciamento del corrente secolo, scrisse un breve trattato della Laguna, e sulle tracce precise del Cluverio[1]) ci diede anche una mappa dell' antico Stato della medesima, industriandosi, con vasta erudizione, di porre in chiaro lume i varj stati della stessa sino al presente. Temanza hält also die Karte des Trevigiano für eine selbständige Verwertung eigener und fremder Studien.

Schon nach den vorangeschickten Bemerkungen darf der Leser einen Zusammenhang zwischen der Karte Trevisans und der Wiener Schiefertafel erwarten. Eine Untersuchung bestätigt diesen Zusammenhang. Die Orientierung ist die gleiche, die Abgrenzung ist die nämliche; ebenso die Auswahl des Zeichners, und wie die folgende Übersicht der Textbeischriften zeigt, ist der Hauptstock des Textes der nämliche. Zu diesem Zwecke führe ich alle Textworte der Schiefertafel an und setze daneben sowohl die Beischriften des Trevisan (T) als die des Grandis (G). Ich habe es nicht für überflüssig gehalten, auch die Beischriften dieses letztgenannten hier aufzunehmen, weil für den (mir wie gesagt unwahrscheinlichen) Fall, dass Trevisan eine ältere Arbeit ausgeschrieben haben sollte, mit der Möglichkeit zu rechnen ist, dass Grandis nicht aus Trevisan, sondern wie dieser aus der nämlichen Quelle geschöpft habe.[2])

*Atrianus flum.* — Atriano seu Tartaro TG
*Atria* — Adria, Atrides, Atriana coll. (col. G) TG
[*A*]*thesis flum.* — Adige TG
[*Togison*]*us flum.* — Tigonzo overo Vighizzolo TG
[*pagus*] *Troianus* — Pago Troiano TG
[*Medoacus*] *maior flum.* — Medoaco maggiore TG

[1]) Auch der sehr verdienstliche Saggio di cartographia della regione Veneta (Monumenti storici pubblicati dalla r. deputazione Veneta di storia patria vol. VI. 1881) fördert hier nicht: die beiden Karten Trevisans sind dort n. 1037 und 1036 verzeichnet.

[1]) Die Übereinstimmung mit Cluverius ist unzweifelhaft; von einer Abhängigkeit wage ich nicht zu sprechen, da ich die Cluverius vorausgehende Literatur über Venedig nicht geprüft habe.

[2]) Eine weitere Erklärung und Indentification der Ortsnamen mit den heutigen Bezeichnungen ist hier nicht nöthig; es genügt, für eine ungefähre Orientierung, die Karten Filiasis am Schlusse des 8. Bandes seiner Memorie storiche de' Veneti primi e secondi (Venedig 1798) oder Paolettis Il fiore di Venezia I (Venedig 1838) zu S. 99 einzusehen.

. . . *Lama* — S. Maria Lame T S. Maria Lame della S. Maria Bocca Lame G

*Leuca officina* — Leuca Officina T Leuca Officina, ora Lizza Fusina G

*Botanicus flum.* —

*Mestrine locum* —

*via Emilia vel Lagotia* — via Emilia TG

*Desius flum.* —

*Jarius flum.* —

*Altinum* — Altinum, Antenorea TG

*Musilister* — Musilister T Musilister, Musestre G

*Scilis flum.* — Alveo del Sile, Sile solo und alveo del Sile unito alla Piave TG

*Plave flum.* — Piave o Plave TG

*Eraclia* und *Equilius* — in umgekehrter Folge: Equilius | Eraclea città nuova T Equilio osia Jesolo | Eraclea o Città Nuova G

*Litus maior* —

*Litus parvus* —

*Litus Fineta* —

*Vineola* — Vignola, Vineole T Vignola, Vineole, oggi Vignole G

*Mathemaucus* — Matamaucus T Matamaucus, ora Malamocco G

*Albiola* —

*Filistina* — Filistina seu Ferentina T Filistina seu Pelestina G

*Brunzulum* — Brundolum Pagos, Brendola, Brentalis T Brundulum pag., Brendola, Brentalis ora Brondolo G

*Clo-dia*, auf zwei Inseln vertheilt — Fossa Clodia T Fossa Clodia, Clogana, Clugia, ora Chioggia G

*Fofilia* — Popilia T Popilia Poveia G

*insul. deserta* —

*Falconaria* —

*Verni* — Verni TG

*Olivaria* —

*Marcellia* —

*Castrasia* — Castrasia S. Laurentii m. T Castrasio o S. Lorenzo G

*Caia* —

*Meusula* —

*Borea[lis]* — Borealis T Borealis, Buraso G

*Maiurbia* — Medium Urbis, Macurbio, Marsurio T Maiurbio, Marsurio, ora Mazzorbo G

*Dorcei*, auf zwei Inseln vertheilt — Turris Celi, Torcello TG

*Constantiacus* — Costantiacus T Costanziaco G.

Bei mehr als einem Dutzend Inseln, hauptsächlich solchen, die in der Nähe des Rialto liegen, fehlen Beischriften, sowie auch auf Trevisans Karte nicht alle Inseln benannt sind. Für diejenigen Namen, um die die Schiefertafel in den Küstenpartien reicher ist — es sind drei Flüsse und Mestrine locum — hat Trevisan die entsprechenden Linien in die Karte eingezeichnet, bez. die Stelle, wo Mestre hingehört, durch eine Ortschaft mit dem Namen ad duodecimum bezeichnet, während er im Text (S. 8), Cluvers Identification folgend, die Station ad nonum mit Mestre gleicht. Für die Inselnnamen, die die Schiefertafel mehr als Trevisan hat, lässt sich zur Noth die entsprechende Zahl von Vignetten bei diesem auftreiben, sofern überhaupt eine völlige Ausgleichung beider Karten hier möglich erscheint. Im ganzen ist die Lage der Inseln zueinander, vielleicht von Verni abgesehen, dessen Lage allerdings zweifelhaft ist oder war,[1]) auf der Schiefertafel richtiger als bei Trevisan. Die wenigen Namen, um die dieser reicher ist als die Wiener Tafel — es sind hauptsächlich die Durchfahrten zwischen den äusseren Inseln — geben mir keinen Anlass zu einer Bemerkung.

Jedenfalls ist die Zusammengehörigkeit beider Karten durch das Gesagte erwiesen. Kaum fraglich bleibt die Autorschaft Trevisans und damit die Ableitung der Wiener Tafel als einer theilweise erweiterten und verbesserten, theilweise verschlechterten Copie aus seiner Karte. Aber auch, wenn sich erweisen sollte, dass das dem Bernardo Trevigano geschenkte Zutrauen nicht gerechtfertigt sei, und dass etwa die Wiener Tafel selbst älter als sein Entwurf sein sollte, ist der alterthümelnde Charakter in Schrift und Sprache nur auf die Laune oder was immer für eine Absicht des Zeichners zurückzuführen.

Trevisan und mit ihm Grandis weichen von der Schiefertafel ab in der Angabe der Zeit, für welche dieser Kartenentwurf gezeichnet worden ist. Jene beziehen sie auf das VII. Jh. und die Anfänge Venedigs, diese auf das J. 777. In der Geschichte Venedigs spielt dieses Jahr selbst keine wichtige Rolle. Vielleicht dass die Verwicklungen mit der fränkischen Eroberungspolitik und die Auflösung des Langobardenreiches, eher noch als die drei Jahre vorher erfolgte Gründung des Bisthums, dem Zeichner der Schiefertafel im Sinne lagen. Wilhelm Kubitschek

[1]) Vgl. z. B. Paoletti Il fiore di Venezia I 100.

# Pfennigfund von Grillenstein (bei Gmünd)

Der Sohn Anton des Steinmetzgehilfen Martin Thuma fand am 4. Juni 1901 in der Nähe des Steinbruches bei Grillenstein zwischen zwei Felsen einen mit Münzen angefüllten Topf aus Thon. Dass der Fund nicht verloren gieng, ist in erster Linie dem Herrn Bürgerschulkatecheten Friedrich Dwiřka zu danken, der dem hochwürdigen Abt und k. k. Conservator Stephan Rössler sowie der k. k. Bezirkshauptmannschaft davon sofort Mittheilung machte. Die Münzen, die bereits in verschiedene Hände gelangt waren, wurden wieder gesammelt und der C. C. zur Prüfung eingesendet.

Der Fund besteht aus 18 Prager Groschen und über 2000 meist einseitig geprägten Pfennigen. In dem folgenden Verzeichnis wird bei jeder Gattung auf die entsprechende Abbildung der Abhandlung Luschin-Ebengreuths über die Wiener Pfennige (Wiener numism. Zeitschrift 1874—6) verwiesen.

| A. Prager Groschen | Stückzahl | Abbildung bei Luschin |
|---|---|---|
| Wenzel III | 17 | |
| Karl IV | 1 | |
| **B. Wiener Pfennige** | | |
| Rudolf IV (Kopf r. mit Herzogshut R—V) | 1 | 180 |
| Bindenschild Wilhelm u. Albrecht IV | 219 | |
| Albrecht V | 530 | |
| Ladislaus | 7 | |
| FOA | 1 | |
| fn | 2 | |
| im Dreibogen | 3 | |
| im Stern | 8 | 94 |
| zwischen zwei Delphinen | 4 | 31 |
| im Adlerflug | 3 | 81 |
| ebenso, gekrönt | 10 | |
| ebenso, darüber Kopf | 1 | 160 |
| in sechsblätteriger Rose | 3 | 39 |
| zw. zwei abgekehrten Mönchsköpfen | 4 | 43 |
| über zurückblickendem Drachen l. | 13 | 100 |
| über zurückblickendem Einhorn r. | 4 | 12 |
| auf Adler r. | 4 | 78 |
| Halbfigur mit Schwert u. Schild r. | 3 | 42 |
| Reiter mit Schild r. | 11 | 41 |
| zwei Bindenschilde, dazwischen Zinnenthurm über Thorbogen | 3 | 35 |
| drei Bindenschilde im Liliendreistrahl | 7 | 38 |
| Kopf mit strahlenförmigen Locken und Dreispitz von vorn | 4 | 51 |
| Lockenk. von vorn mit Herzogshut (verschieden) | 5 | |
| Lockenkopf r. | 14 | 54 |
| zwischen flügelartiger Zierat | 3 | 50 |
| gehörnt von vorn | 1 | 1 |
| bärtig mit Barett von vorn | 5 | 53 |
| r., davor Beizeichen | 2 | |
| mit Barett l. | 3 | |
| r. | 6 | |
| mit Oberleib, geflügelt, von vorn | 1 | |
| Meermann von vorn | 3 | 98 |
| Engel von vorn. Rückseite: Schwan | 5 | 96 |
| Thiere | | |
| Adler, Kopf l. | 1 | |
| » mährisch | 4 | |
| über Thurm | 2 | 97 |
| Drache zurückblickend | 1 | 27 |
| Eichhörnchen r. | 3 | 70 |
| zwei Fische, dazwischen Thurm | 15 | 84 |
| Harpye l. | 2 | 99 |
| Hase r. | 6 | 71 |
| » l. | 6 | 72 |
| Hirschkopf l. | 1 | |
| Hundekopf l. | 13 | 73 |
| Löwe, böhmisch | 33 | |
| Löwin l. zurückblickend | 1 | 60 |
| » r. » | 3 | 65 |
| Schlangendreipass | 2 | 104 |
| Steinbockkopf l. | 279 | |
| » r. | 1 | |
| Widderkopf l. | 43 | |
| Vogelkopfdreipass | 13 | 73 |
| Unverständlich | 6 | |
| Ornamente | | |
| Mond in knorrigem Reifen | 4 | 56 |
| sechszackiger Stern | 2 | 95 |
| Lindenkreuz | 7 | 112 |
| Lilienkreuz | 9 | 114 |
| Ankerkreuz mit Kleeblattenden | 3 | 118 |
| Blätterkreuz mit Fuß | 2 | 117 |
| Stern aus fünf zurückgebogenen Blättern | 1 | 111 |
| Kleedreipass im Dreibogen | 6 | 88 |
| Lindenblattdreipass | 6 | |
| Rebenblatt mit Stiel | 5 | 89 |
| Unbestimmte österr. Pfennige | 22 | |
| **C. Bairische Pfennige** | | |
| Ingolstadt. Panther l., darüber RL | 2 | 252 |
| Passau. Wolf l., darüber Krummstab | 15 | 247 |
| Bischofskopf mit Kreuz zwischen zwei Thürmen | 1 | 245 |

| | | |
|---|---|---|
| München. Mönchskopf l. im Sechsbogen | 6 | Beierlein 161 |
| Mönchskopf r. | 15 | |
| Brustbild l. mit Krummstab (u. Krückenkreuz?) | 6 | |
| Brustbild l. mit Krummstab, Rückseite Weckenschild | 373 | ebd. 52—54 |
| Öttingen. Hund l., Rückseite: Weckenschild | 188 | ebd. 73 4 |
| Hund l. mit buschigem Schweif | 2 | ebd. 15 |
| Zwei Brustbilder in einem Doppelspitzbogen, Rückseite: infuliertes Brustbild von vorn in einem Rundbogen | 1 | ebd. 35 6 |
| Unkenntlich | 11 | |

D. Andere fremde Pfennige

| | | |
|---|---|---|
| Zwei Köpfe von vorn unter einem doppelten Spitzbogen. Rückseite: Kopf von vorn auf Basis, darunter Brackenkopf l. F—Z | 1 | Streber, Burggr. von Nürnberg I 7 |
| Zwei Köpfe von vorn mit Hut in doppeltem Spitzbogen. Rückseite: gekröntes Brustbild von vorn auf Basis, R—A, darüber je ein Stern | 1 | Streber, Oberpfalz II 9 |
| In der Mitte eines Vierbogens R, in dem Bogen D—V—X—A. Rückseite: Löwe l. über den bairischen Rauten | 2 | vgl. Streber, Oberpfalz III 40 |
| RS, darunter zwei vierblätterige Kleeblätter. Rückseite: wie vorige n. | 1 | ebd. IV 54 |
| Grobes A zwischen zwei Rosetten (?) Rückseite: Löwe l. | 3 | Num. Zeitschr. 1876 S. 122 n. 41 |
| Gekrönter Kopf von vorn in hohem Rundbogen, E—W. Rückseite: ebenso | 1 | Streber, Böhm. Pfalz II 10 |
| Gekrönter Kopf von vorn, E—W. Rückseite: Krone | 1 | ebd. II 1 |
| Jugendliches (?) Brustbild von vorn, B(oemie) rex. Rückseite: quadr. supercus. | 1 | ähnlich Donebauer 856 |
| Kopf l. mit Zweispitz zwischen zwei Sternen. Rückseite: Löwe l. | 1 | vgl. Streber, Coburg-Hildb. II 178 |
| H—I—L—S (?) im Vierbogen. Rückseite: Helm mit gebogenen Hörnern im Dreibogen | 1 | Luschin a. a. O. S. 125 n. 62 |
| Kopf von vorn auf Basis, l. V, unten Stern. Rückseite: Zwei Köpfe von vorn unter doppeltem Spitzbogen | 1 | Vorderseite = Streber, Hohenlohe 2 |
| Kopf (verwischt) auf zinnenartiger Basis, r. undeutlicher Buchstabe (a? c?). Rückseite: Spuren eines doppelten Spitzbogens | 1 | Hohenlohe? |
| W zwischen zwei kleinen Blättern Rückseite: ? | 1 | |
| Zwei jugendliche Köpfe von vorn unter doppeltem Spitzbogen. Rückseite: ? | 2 | |
| Gekrönter (?) Lockenkopf von vorn im Vierbogen, R(?)—A(?). Rückseite: Dreieckschild getheilt, oben nach l. schreitender Hund, dahinter zweimal gespaltener Schild | 1 | |
| Quadratum supercusum | 32 | |
| Unbestimmbar, meist schlecht erhalten | 54 | |
| Fragmente circa | 12 | |
| Circa | 2150 | |

Am zahlreichsten sind die Pfennige Albrechts IV vertreten, der Münchner Mönch mit dem Krummstab, die „Steinböcke" und die gemeinsamen Pfennige Wilhelms und Albrechts. Die letzten Prägungen stammen von Ladislaus Posthumus († 1457). Da auch sie wie die meisten anderen Stücke des Fundes stark abgegriffen sind, darf man wohl annehmen, dass der Schatz nicht lange vor 1500 vergraben worden sein dürfte. Merkwürdigerweise gehören die „Wiener Pfennige", wenn ich recht sehe, fast ausschließlich der von Luschin der Zeit Ottokars (1251—1276) zugeschriebenen ältesten Gruppe an. In dieser Hinsicht ist unser Fund einem von Luschin mit K bezeichneten Funde unbekannter Herkunft (Num. Zeitschr. 1874 5 S. 75) zu vergleichen, dem er auch darin ähnelt, dass er fast die nämliche Beimengung von Pfennigen aus der Oberpfalz, der böhmischen Pfalz u. s. w. aufweist, die oben unter der Überschrift „Andere fremde Pfennige" zusammengefasst sind. Die Münzensammlung des Allerh. Kaiserhauses hat aus dem Funde Repräsentanten der einzelnen Typen erworben.

Rudolf Münsterberg

## Inhalt


| | Spalte |
|---|---|
| Personalnachrichten | 233 |
| Sitzungsberichte: Sitzung am 4. Juli | 235 |
| » » 11. | 244 |
| Bericht über die Thätigkeit während der Sommerferien | 258 |
| Pichler Funde an der Minoritenkirche in Wien | 268 |
| Kubitschek Eine Karte der venezianischen Lagunen | 278 |
| Münsterberg Pfennigfund von Grillenstein bei Gmünd | 285 |


Verantwortliche Redacteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Commission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

# MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXC. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND I NR 10 OCTOBER 1902

## Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfasst.

Sitzung vom 12. September 1902 (dreizehnte Sitzung des Plenums).

Anwesend: der PRÄSIDENT (zugleich Vorsitzender). — Mitglieder: DEININGER, HERMANN, LUNTZ, MUCH, SCHAEFFER. — Redaction: KUBITSCHEK. Schriftführer: BAUER.

### Böhmen

Gegen ein neuerlich vorgelegtes Project für die Restaurierung der Façade der Ursulinerinnenkirche in Prag, das gegenüber dem früheren Projecte nur eine gänzlich ungenügende Ausbesserung der Façade vorsieht, beschließt die C. C., sich von ihrem Standpunkte auszusprechen.

[Referent: DEININGER]

Conservator SKORPIL berichtet, dass die bisher an der Decanalkirche zu Klattau durchgeführten Restaurierungsarbeiten vollkommen entsprechend seien und das dortige Bürgermeisteramt für die Durchführung der weiteren, laut vorgelegtem Kostenüberschlage ziemlich umfangreichen Veränderungen, welche die bloße Herstellung des früheren Bestandes zu bezwecken scheinen, um eine Erhöhung der für die Restaurierung bewilligten Staatssubvention eingeschritten sei. Die C. C. beschließt, vorerst die Vorlage der Restaurierungspläne zu veranlassen und zu empfehlen, dass die auf den Wölbungen und den Seitentravées neu aufgedeckten Fresken, besonders das große Wandgemälde des „jüngsten Gerichtes" befestigt und restauriert werden, und nicht, wie es in Absicht stehen soll, lediglich gepaust und auf einem neuen Anwurf copiert werden. [Referent: DEININGER.]

Laut einer Mittheilung an die C. C. ist während der Restaurierung der Filialkirche zu Koči bei Chrudim hinter dem rechten Seitenaltare ein ziemlich wohlerhaltenes Wandgemälde der Kreuzigung, angeblich aus dem XV. Jh., zum Vorschein gekommen und vorläufig wieder mit dem Altarbilde verdeckt worden, um bei gelegener Zeit restauriert zu werden. [Referent: SCHAEFFER]

Conservator MÜLLER berichtet, dass die Hauptmannskapelle bei dem Schlosse Lämberg, ein schmuckloser Bau aus Sandsteinquadern vom Ende des XVI. Jahrh., mannigfacher Ausbesserungen, namentlich an den Gesimsen, und der Aufsetzung eines schmiedeeisernen Kreuzes bedürfe, um deren Vornahme sich die C. C. zu bemühen beschließt.

[Referent: DEININGER]

Conservator SEDLAČEK berichtet über die Restaurierung der Piseker Burg, dass die Außenseite des Palas mit Mörtel beworfen und entsprechend in Stand gesetzt wurde, die Wandgemälde im Innern aber gepaust und, soweit sie im Originale nicht zu erhalten wären, mit Caseinfarben neu aufgetragen werden sollen. Ferner wird der Boden gepflastert, der im Jahre 1860 eingestürzte Eckthurm wieder aufgebaut, die Arcaden zu ebener Erde an der Hofseite bloßgelegt und die im ersten Stockwerke eingestürzten Arcaden ergänzt werden.

[Referent: DEININGER]

Die C. C. beschließt, für die Restaurierung der Pfarrkirche zu Schlaggenwald (vgl. Sp. 237) eine Staatssubvention von 2000 K unter der Bedingung in Antrag zu bringen, dass die acht im Jahre 1784 aus dem Refectorium des aufgelassenen Klosters Plass nach Schlaggenwald gebrachten, wahrscheinlich von C. Brandl herrührenden Ge-

mälde nicht wie beabsichtigt, verkauft, sondern einem Museum überlassen werden.

[Referent: Deininger]

Conservator Pippich berichtet, dass das Hauptaltarbild in der Schlosskirche zu Smiřitz, mit der „Ankunft der hl. drei Könige in Bethlehem" von C. Brandl, einer Restaurierung bedürfe, welche durch ein Mitglied der Restaurieranstalt der kaiserlichen Gemäldegallerie durchgeführt wird.

[Referent: Schaeffer]

Conservator Müller berichtet, dass die in den Jahren 1709 bis 1717 erbaute Pfarrkirche zu Zeidler einer Restaurierung durch bauliche Herstellungen und Entfernung störender Einbauten bedürfe. Die C. C. beschließt, die in dieser Richtung von ihrem Conservator eingeleiteten Schritte zu unterstützen. [Referent: Deininger]

### Bukowina

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt, dass gelegentlich des beabsichtigten Neubaues einer griechisch-orthodoxen Kirche in Micholcze durch den zuständigen Conservator erhoben werden möge, ob das bestehende Gotteshaus einen kunsthistorischen Wert besitze und welche Verwendung dafür in Aussicht genommen sei.

Mit der Ausführung der vom Maler Jobst vorgelegten Skizzen für die Neubemalung der St. Georgskirche in Suczawa beziehungsweise für die Restaurierung der dortselbst bestehenden Freskomalereien erklärt sich die C. C. einverstanden.

[Referent: Schaeffer]

### Dalmatien

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht theilt mit, dass es für die Herstellung eines Rahmens für das Gemälde von Girolamo da Santa Croce in der St. Josefskirche zu Cattaro keinen weiteren Staatsbeitrag bewilligen könne.

Correspondent Fischer berichtet, dass das Bild von Tizian im Dome von Ragusa —, eine Wiederholung der Assunta in Venedig — ferner vier daneben hängende andere Bilder desselben Meisters (die Hl.: Johannes, Blasius, Benedict, Nikolaus), endlich Mariä Verkündigung in zwei Bildern dringend einer Restaurierung bedürfen. Die C. C. beschließt, hierüber weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Schaeffer]



### Galizien

An der St. Nikolauskirche in Lemberg sind mehrere bauliche Herstellungen und die Ausbesserung einzelner Einrichtungsgegenstände nothwendig geworden, gegen deren Vornahme die C. C. eine Einwendung nicht zu erheben beschließt.

[Referent: Deininger]

Mit dem vorgelegten Projecte für die Restaurierung der römisch-katholischen Pfarrkirche in Husiatyn erklärt sich die C. C. von ihrem Standpunkte nicht einverstanden. [Referent: Deininger]

### Mähren

Conservator Sterz berichtet, dass die Restaurierung der Pfarrkirche zu Kralitz entsprechend durchgeführt wurde, wobei die Epitaphien ordnungsgemäß an der südlichen Außenseite angebracht, ein Stein an der Epistelseite des Presbyteriums aufgestellt, die ganze Kirche unter Schonung der vorhandenen Inschriften neu bemalt und gepflastert, ferner mit einem stilgerechten Altar und neu eröffnetem gothischen Südportal ausgestattet, die Fenster einfach färbig verglast wurden. Die C. C. nimmt hiervon mit Befriedigung Kenntnis und beschließt, dem Pfarrer für seine Bemühungen um die Restaurierung Dank und Anerkennung auszusprechen.

[Referent: Deininger]

Die C. C. beschließt, von dem geplanten Ölfarbenanstrich der Grabsteine an der Außenseite der Pfarrkirche zu Schönbrunn abzurathen und neuerlich die Anbringung eines Schutzdaches (vgl. Sp. 90) zu empfehlen. [Referent: Hermann]

### Nieder-Österreich

An dem St. Stefansdome in Wien ist im laufenden Jahre die Fortsetzung der Restaurierung der Grabdenkmale und Votivbildwerke, die Restaurierung des Mittelthores der Hauptfaçade mit Ausschluss des Riesenthores und die Restaurierung der Strebepfeiler an der Südseite der Herzogenkapelle in Aussicht genommen, womit sich die C. C. einverstanden erklärt. [Referent: Rosner]

Gegen die Vornahme von Dachreparaturen und die Installation von sechs elektrischen Lampen in der St. Annakirche zu Wien (I. Bezirk) beschließt die C. C. ebensowenig eine Einwendung zu erheben, als gegen die behufs Aufbringung der hierfür erforderlichen Mittel beabsichtigte Veräußerung zweier alten in Holz geschnitzten und

vergoldeten Reliquienkästen im späten Barockstil von wenig ansprechenden Formen und geringem Kunstwerte. [Referent: Deininger]

Gegen eine Restaurierung der Außenmauer des am Ende des neu entstandenen Sackgässchens liegenden Zubaues an der Kirche Maria am Gestade in Wien beschließt die C. C. eine Einwendung nicht zu erheben, aber vorerst eine theilweise Neuherstellung des Verputzes und für die Färbelung einen mäßig gebrochenen Ton oder einen einfachen naturbelassenen Rauhputz mit scharfem Sande zu empfehlen. [Referent: Luntz]

Referent Deininger theilt mit, dass an den im laufenden Jahre in der alten Universitäts-Aula zu Wien durchgeführten Restaurierungsarbeiten (Herstellung der Fest-, Haupt- und Nebenstiege) nichts zu bemängeln sei, bezüglich der beabsichtigten Herstellung eines Mosaikfußbodens im Vestibule jedoch die Vorlage von Skizzen der ornamentalen Randleisten verlangt wurde.

Referent Schaeffer macht Mittheilung, dass das Deckengemälde der „Götterversammlung im Olymp“ im Gebäude des Reichsfinanzministeriums, das vor einiger Zeit durch Feuer beschädigt worden war, entsprechend restauriert wurde.

Gegen die Ersetzung des störend hohen Kreuzes am Empire-Hochaltar der Pfarrkirche zu Göllersdorf durch ein Expositorium erhebt die C. C. keine Einwendung.

[Referent: Deininger]

Mit den an der Kapelle in Rennersdorf beabsichtigten Herstellungen (Einziehung von Schließen, Verstärkung des Mauerwerkes, Herstellung eines neuen Dachstuhles, Ausbesserung der Deckenstuccaturen) erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Deininger]

Der Besitzer des Strelzhofes (vgl. Sp. 242) theilt mit, dass er bei Adaptierung desselben den früheren Bestand soweit als thunlich bewahrt und eine Modernisierung, namentlich nach außen, vermieden habe. [Referent: Deininger]

### Ober-Österreich

Die vorgelegten Kreuzwegbilder aus der Filialkirche Maria Fallsbach (vgl. Sp. 243) entbehren jeglichen kunsthistorischen Wertes, weshalb die C. C. gegen ihre Entfernung aus der Kirche eine Einwendung nicht zu erheben beschließt. [Referent Schaeffer]

An der Pfarrkirche zu St. Georgen bei Tollet wurden die von der C. C. empfohlenen Herstellungen mit wenigen durch technische Schwierigkeiten veranlassten Ausnahmen entsprechend durchgeführt. Dass ferner die Fenster gothische Form, stilvolle Maßwerke und verbleite Butzenscheiben mit eingeschobenen Glasbildern erhielten und die Chorbrüstung in Sandstein hergestellt wurde, wird von der C. C. gebilligt, die hierauf beschließt, die Flüssigmachung einer Rate von 1000 *K* der bewilligten Staatssubvention zu beantragen.

[Referent: Deininger]

Conservator Greil berichtet, dass die Restaurierung des alten über dem Eingangsportale der Pfarrkirche in Hallstadt befindlichen Freskogemäldes (vgl. Sp. 147) durch den Correspondenten Melicher in befriedigender Weise vollendet wurde.

[Referent: Schaeffer]

Da das beschädigte Altarbild des hl. Vitus vom Kremser Schmidt in der Pfarrkirche St. Veit im Mühlkreise veräußert werden soll, um mit dem Erlöse eine neue Orgel anzuschaffen, beschließt die C. C., vorerst die Vorlage des Bildes zu veranlassen. [Referent: Schaeffer]

### Steiermark

Conservator Riedl berichtet, dass im Verkaufslocale des Hutmachers Lhiba in Cilli, Grazergasse 14, an der Wand, ungefähr 1·5 *m* über dem Boden, ein auf feinem Verputz in Öl ausgeführtes, stark nachgedunkeltes Gemälde (117 × 80 *cm*) bloßgelegt wurde, das die Inschrift „Schloss und Stadt Cilli“, in der rechten Ecke „Stand im Jahre 1600“, links nur noch die Buchstaben „H I“ in sichtbarem Zustande zeige und bis auf wenige Details die gleiche Darstellung aufweise, die Vischer in seinem Schlösserbuche aus der zweiten Hälfte des XVII. Jh. von den Objecten Schloss Cilli, Stadt Cilli und Kapuzinerkloster von Süden aus gesehen gegeben hat. Da die Wand nicht so lange frei bleiben konnte, als für eine gründliche Untersuchung nothwendig gewesen wäre, musste sich der Conservator zunächst darauf beschränken, das Bild durch einen fest abschließenden Pappendeckel vor etwaigen Beschädigungen zu schützen.

[Referent: Schaeffer]

Conservator Lacher berichtet über die Restaurierungsarbeiten in der Pfarrkirche zu Gröbming, einem einschiffigen um 1491 errichteten Bau, der von structiven Formen sein Netzgewölbe, die Orgelempore mit Steinstiege und die Maßwerkfenster, ferner eine Kapelle an der Südseite, von der Inneneinrichtung den herrlichen Zwölf-Apostelaltar, ein neunsitziges Chorgestühl mit hoher, flachgeschnitzter Rückwand, endlich fünf Kirchenbänke mit geschnitzten Seitenlehnen aus der spätgothischen Entstehungszeit bewahrt habe. Bloß eine Kapelle an der Nordseite und die übrige Innenausstattung stammen aus späterer Zeit. Das Innere wurde um 1876 entsprechend ausgemalt, die Fenster mit Glasgemälden versehen und der Apostelaltar, der schon im Jahre 1760 dem gegenwärtigen Hauptaltare weichen musste, ausgebessert und namentlich neu vergoldet. In jüngster Zeit wurde die spätbarocke Nordkapelle vom Jahre 1760 mit einer derben Stuckdecke und ihr Zugang vom Langhause mit einer Stuckdecoration versehen, deren roher Charakter durch bunte Färbung noch anstößiger gemacht erscheint und durch den auffallenden Gegensatz zu der schlichten Bemalung

Fig. 1 Theil der Façadenmalereien des Fuggerhauses in Schwaz, Mitte des 18. Jahrhunderts. (Siehe Sp. 99 f.)

des Hauptschiffes störend wirkt, was der Conservator dadurch zu mildern bestrebt war, dass er eine Abtönung der grellen Bemalung veranlasst hat. Am Äußern der Kirche müsse demnächst der Mörtelbewurf erneuert werden, was im Einvernehmen mit dem Conservator geschehen soll.

[Referent: Luntz]

### Tirol

Das Gerücht, dass eine bedeutende Gemäldesammlung aus Cavalese ins Ausland verkauft worden sei, wird durch die gepflogenen Erhebungen nicht bestätigt und vielmehr dahin berichtigt, dass die Sammlung von der Gemeinde Fleimsthal angekauft wurde und in Cavalese verbleiben werde.

Da der Preis, den die Società operaia cattolica di Civezzano für die dortselbst gemachten Funde (vgl. Sp. 100 ff.) verlangt, ein befremdend hoher ist und zu dem wahren Werte der Objecte außer Verhältnis steht, kann die C. C. ihre Erwerbung für die kaiserlichen Sammlungen nicht empfehlen, beschließt jedoch, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, dass die Funde nicht, wie beabsichtigt, in das Ausland verkauft werden.

[Referent: Much]

Über die Restaurierungsbedürftigkeit des Mariä-Himmelfahrtsbildes (früheren Hochaltarbildes) in der Pfarrkirche zu Marling beschließt die C. C. weitere Erhebungen zu pflegen. [Referent: Schaeffer]

Conservator Mazegger bestätigt die der C. C. zugekommene Nachricht, dass in unmittelbarer Nähe der Katharinenkirche zu Völser-Aicha im Tierserthale menschliche Knochen — ein Schädel und mehrere Röhrenknochen — aber ohne Beigaben gefunden worden seien, wobei es sich um eine Bestattung aus neuerer Zeit handeln dürfte.

[Referent: Much]

Sitzung vom 3. October 1902 (18. Sitzung der II. Section).

Anwesend: Der Präsident (zugleich Vorsitzender). Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Luntz, Neumann, Neuwirth, Wächtler. — Redaction: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines

Referent Neuwirth macht Mittheilung über den Verlauf des in Düsseldorf abgehaltenen dritten Tages für Denkmalpflege, an welchem er als h. a. Vertreter theilnahm. Siehe Beilage Sp. 305.

### Böhmen

An der Pfarrkirche zu Bubowitz stehen einige bauliche Herstellungen und die theilweise Erneuerung der Innenausstattung bevor, wobei die C. C. empfiehlt, am Thurme ein Satteldach und ein einfaches Fenster, aber keine Strebepfeiler anzubringen, und die Inneneinrichtung, wofür gute Skizzen vorliegen, namentlich den Hauptaltar einfacher zu halten. [Referent: Rosner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt das Project für die Restaurierung der Decanalkirche in Komotau (vgl. Sp. 168) mit den vom Hochbaudepartement im k. k. Ministerium des Innern beantragten Änderungen.

An der Stiftskirche zu Tepl wurden infolge der durch den Neubau eines Bibliotheksgebäudes verursachten Demolierung der Wenzelskapelle die Fundamente der Kirchenmauer im Norden bloßgelegt und hierbei eine Ausbauchung der Mauer beobachtet, wogegen zur Sicherung einige Strebepfeiler errichtet werden sollen. Der berufene Conservator befürchtet jedoch, dass dadurch der architektonische Charakter der Kirche entstellt würde, und hält eine bloße Versicherung des Mauerfußes mit Beton und Quadern für genügend. Die C. C. pflichtet ihm unter der Voraussetzung bei, dass das Gebrechen in der That ein ungefährliches sei; im Gegenfalle hätte sie gegen die Errichtung der Strebepfeiler umso weniger einzuwenden, als die architektonische Erscheinung der Kirche an jener Stelle bereits durch den Bibliotheksbau wesentlich verändert wurde. [Referent: Rosner]

### Kärnten

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung des Beitrages von 25 *K* zu den Kosten des hergestellten Schutzdaches bei den Freskomalereien an der Außenseite der Pfarrkirche zu Millstatt an.

### Krain

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Überlassung der beiden Votivsteine vom Lycealgebäude in Laibach und aller bei der Demolierung desselben sich ergebenden archäologischen Funde (vgl. Sp. 263) an das dortige

Landesmuseum unter der Bedingung, dass diese Gegenstände in das Inventar des Museums aufgenommen werden.

### Küstenland

Conservator Graf Attems berichtet, dass das zur Demolierung bestimmte Gerichtsgebäude in Grado jedes kunstgeschichtlichen Wertes bar sei, und daher auf die Erhaltung desselben oder einzelner seiner Theile kein Gewicht zu legen wäre.

Mit einigen an dem bischöflichen Residenzgebäude in Parenzo nöthig gewordenen Bauherstellungen (an den Dächern, dem Hauptgesimse, der ausgebauchten Façademauer über der Loggia, den Suffiten, Pflasterungen u. dgl.) erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Deininger]

### Mähren

Ein Project des Conservators Hrach für den Umbau der Pfarrkirche in Saitz empfiehlt die C. C. nach Beseitigung einiger kleinerer Mängel zur Ausführung. [Referent: Luntz]

### Nieder-Österreich

Referent Hermann theilt mit, dass die zum Andenken an die wunderbare Errettung des Abtes Ambros Lorenz von Klosterneuburg anlässlich der Explosion des Pulverthurmes nächst der Nussdorfer Linie in Wien errichtete sogenannte Prälatensäule vom Ende des XVIII. Jh., die bis auf die pyramidenförmige Bekrönung wohlerhalten sei, aus Verkehrsrücksichten an einen anderen Platz versetzt werden soll. Die C. C. beschließt, sich zu verwenden, dass hiermit eine entsprechende Restaurierung verbunden werde.

Gegen einige einfache Reparaturen an der Pfarrkirche zu Götzendorf beschließt die C. C. eine Einwendung nicht zu erheben.

[Referent: Wächtler]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die beantragten baulichen Herstellungen an der Kirche und dem Pfarrhofe zu Kagran und die Übernahme eines Betrages von rund 7300 *K* der Kosten als Patronatstangente auf den Staatsschatz.

Von den für die Reconstruction des Thurmes bei der Pfarrkirche zu Neustadl a. d. Donau vorgelegten zwei Projecten empfiehlt die C. C. jenes, das dem Thurmhelm die Form des alten Bestandes gibt. [Referent: Rosner]

### Ober-Österreich

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die an der Stadtpfarrkirche in Linz beabsichtigten Herstellungen, welche im steten Einvernehmen mit dem berufenen Conservator vorzunehmen sind, und gestattet, dass ein Betrag von rund 5300 *K* der Kosten auf den Cultusetat als Patron übernommen werde.

Mit dem nebst einigen kleineren Adaptierungen vorzunehmenden Ausbau des Thurmes an der Pfarrkirche zu St. Marienkirchen, wobei der Thurm oberhalb des Firstes des Kirchenhauptschiffdaches im Stile der Kirche ausgestaltet werden soll, erklärt sich die C. C. einverstanden.

[Referent: Rosner]

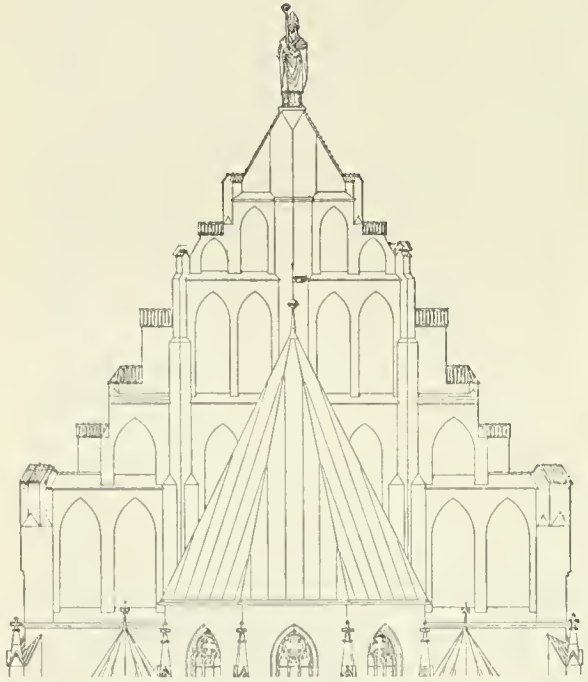
Conservator Schmiedel berichtet, dass die im Fußboden der Pfarrkirche zu Steyr befindlichen Grabsteine gehoben und an den Außenwänden aufgestellt wurden. [Referent: Hermann]

Conservator v. Benak berichtet, dass der Verschönerungsverein von Vöcklabruck das auf dem dortigen südlichen Stadtthurme aufgemalte Stadtwappen durch ein solches in Relief ersetzen wollte; da aber die geringen Dimensionen desselben keine hinreichend klare Wirkung versprechen, habe es der Gemeindeausschuss am unteren (nördlichen) Stadtthurme an Stelle des dort aufgemalten österreichischen Reichsadlers anzubringen beschlossen, wogegen jedoch gleichfalls Protest erhoben wurde. Die C. C. spricht sich gegen jede Veränderung der zwei Thorthürme aus, und empfiehlt ihre Wappenmalereien zu restaurieren und das bereits fertiggestellte Relief, sofern nicht ein anderer Platz dafür gefunden werden sollte, an der Außenseite des Nordthurmes zwischen der Thoröffnung und dem Reichsadler anzubringen. [Referent: Rosner]

Conservator v. Benak berichtet, dass die im Jahre 1511 von den Zünften der Schiffer, Flösser und Schiffbaumeister in Wels gestiftete gothische Lichtsäule aus Marmor, die sich ursprünglich am alten Friedhofe bei der Stadtpfarrkirche und seit dem XVIII. Jh. am Friedhofe an der Salzburgerstraße befunden hatte, nunmehr in dem dortigen Gemeindefriedhofe zur Aufstellung gelangte.

Der Conservator berichtet weiters, dass das städtische Museum von Wels die ihm im neuen Sparcassagebäude zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten (zwei Säle und den als Lapidarium

Fig. 2 Giebelfront der Pfarrkirche zu Hall in Tirol

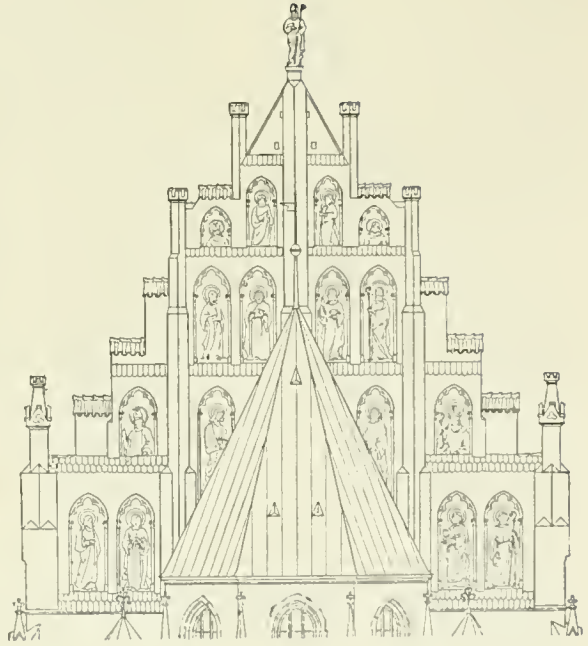


*b.*

Restaurierungsproject des Architekten
Anton Weber

*a.*

Gegenwärtiger Zustand



*c.*

Restaurierungsproject des Conservators
Johann Deininger

dienenden Hofraum) bezogen habe, wo nunmehr nebst den zahlreichen innerhalb der letzten zwölf Jahre in und bei Wels ausgegrabenen römischen Alterthümern und verschiedenen seit langem im Besitze der Stadt befindlichen culturhistorisch interessanten Gegenständen auch die Geschütze, Waffen und Geräthschaften aus der Maximilianischen Zeit ausgestellt werden sollen, die bisher dem Museum Francisco-Carolinum in Linz leihweise überlassen gewesen waren.

Conservator Greil berichtet, dass der Schutzbau über dem alten Bronzebrunnen in St. Wolfgang genau in der Form seines demolierten Vorgängers unter Verwendung der alten Steinsäulen, Deckplatten und des Dachknaufs hergestellt wurde, was die C. C. mit Befriedigung zur Kenntnis nimmt. [Referent: Rosner]

### Tirol

Correspondent Postinger berichtet, dass die Gemäldesammlung der Fleimsthaler Maler (vgl. Sp. 297) durch die Gemeinde Cavalese angekauft wurde und im dortigen Palazzo della Comunità nach dessen Restaurierung als Grundstock eines städtischen Museums aufgestellt werden soll. Die Sammlung bestehe aus 60 Gemälden der Fleimsthaler Maler aus dem XVIII. Jh., ungefähr 150 Actstudien des Malers Christof Unterberger und einer kleinen Kupferstichsammlung von meist beschnittenen, nicht besonders wertvollen Blättern.

Für die Restaurierung der Pfarrkirche in Hall werden auf Grund der vom Conservator Deininger und vom Architekten Anton Weber verfassten Projecte (vgl. die Abbildung ihrer auf die Giebelfront bezüglichen Theile auf Sp. 301 ff.) folgende Arbeiten als nothwendig bezeichnet: 1. die Erneuerung des Verputzes mit Kalkmörtel am Thurme vom Glockenhause abwärts, ferner 2. an sämmtlichen Fenstern, und 3. am Giebel, an den Façaden und an dem oberen Theile der Vorhalle; 4. die theilweise Erneuerung von Gesimsstücken und Strebepfeilerendungen, besonders an der Westfaçade und der Vorhalle; 5. die Auswechslung einiger Quadern an den Eckpfeilern und Ausbesserung der schadhaften Architekturdetails aus Stein an der Vorhalle; 6. die Hebung des Schlusstückes des Portals durch Einlage von Ergänzungsstücken; 7. die Ausbesserung und theilweise Umlegung des Pflasters; 8. die Tieferlegung des Terrains. Aus künstlerischen und kunsthistorischen Rücksichten wäre ferner zu wünschen: 9. die Ergänzung der nicht mehr vorhandenen Giebelfialen (Project Deininger); 10. die Wiederherstellung der Lünettendecorationen in byzantinischer Mosaik, die nach dem Projecte Deininger matt zu halten wäre; 11. die Anbringung eines Blendmaßwerkes in Sgraffito an den Friesen der beiden äußeren Längsseiten und des äußeren Chores, ähnlich der alten Sgraffitodecoration bei der Pfarrkirche in Imst (Project Deininger); 12. die Wiederherstellung der früher grau in grau al fresco ausgeführten Maßwerke am Thurme in Sgraffitotechnik; 13. die Neuherstellung des Hauptthores im Stile der beiden Seitenthüren und Renovierung der letzteren; 14. die Beibehaltung des gegenwärtigen Stabwerkes an den Fenstern; 15. die Reinigung und eventuelle Ergänzung der Figuren und Fresken in der Vorhalle.

Die C. C. erklärt sich hiemit im allgemeinen einverstanden, will jedoch ad 2 und 3 die Verputzherstellungen an den Façaden auf die aus Bruchsteinen oder Ziegeln gemauerten Wandflächen beschränkt, und die Frage, ob der Verputz am Westgiebel wieder hergestellt oder der Ziegelrohbau sichtbar gemacht werden soll, einem weiteren Studium vorbehalten wissen; ebenso ad 9 die Entscheidung der Frage, inwieweit die Fialen zu erneuern sind, von dem Resultate einer Untersuchung an Ort und Stelle abhängig gemacht sehen; endlich ad 10 hinsichtlich der Neuherstellung der einst al fresco gemalt gewesenen Heiligenbilder in den spitzbogigen Nischen in mattgehaltener Mosaik zu bedenken geben, ob man sich mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Nischenformen und -Größen und die Geringfügigkeit der erhaltenen Spuren der Malerei nicht auf die bloße Ausführung von Büsten oder Halbfiguren beschränken solle.

[Referent: Luntz]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt zu den Kosten der bereits durchgeführten Restaurierung der St. Vigili-Jochkirche über Marling eine Subvention von 600 K.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Vorlage eines ausführlichen Programmes für die Restaurierung der Fresken in der Kirche St. Johannes im Dorf zu Zwölfmal-

greien bei Bozen an, wobei lediglich auf das zur materiellen Conservierung der Fresken und zur thunlichen Beseitigung aller beabsichtigten oder zufälligen späteren Zuthaten Nöthige, ferner auf die Untersuchung der unter der Tünche des Frohnbogens vorhandenen Malereien und auf die eingehende Untersuchung des gesammten, bisher in das Restaurierungsproject nicht einbezogenen Freskenschmuckes der Kirche Bedacht zu nehmen wäre.

Beilage zu Sp. 298.

## Bericht über den am 25. und 26. September 1902 zu Düsseldorf abgehaltenen dritten Tag für Denkmalpflege.

Ministerialrath Freiherr v. Biegeleben referierte über das mit 1. October l. J. bereits in Kraft getretene Denkmalschutzgesetz für das Großherzogthum Hessen, das nicht nur bewegliche und unbewegliche Denkmale im Besitze von juristischen Personen des öffentlichen Rechtes, sondern auch jene im Privatbesitze umfasst, die Anlage von Denkmalverzeichnissen vorschreibt, die Organisation eines Denkmalrathes feststellt, Strafen für Nichtbeachtung der Denkmalschutzmaßnahmen bis zu 1000 Mark normiert und hierbei gleichwohl auf wohlgegründete Rechte des Privatbesitzes entsprechende Rücksicht nimmt. Auch in Bern wurde, wie Geheimer Justizrath Prof. Dr. Loersch (Bonn) ausführte, ein Denkmalschutzgesetz durch Volksabstimmung angenommen und durch eine besondere Botschaft des Cantonsrathes der Bevölkerung empfohlen. Referent erörterte die vom Präsidenten der C. C. eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend den Schutz der Baudenkmale und die Sicherung des diokletianischen Palastes in Spalato. Sodann wurden Fragen der Denkmalerhaltung verhandelt. Vor allem erörterte Prof. Dr. Gurlitt (Dresden) die Frage, ob es wirklich Mittel zur Conservierung des Materials und zur Verhinderung des frühzeitigen Verfalles von Kunstdenkmalen gebe, und wie sich der Wert größerer Dauerhaftigkeit genauer ermitteln lasse. Die sehr rege Debatte führte zur Wahl einer Commission, welche die Verwitterungsverhältnisse und die Dauerhaftigkeit des Materials näher studieren, zuverlässige Angaben über besonders interessante Fälle sammeln und dem nächsten Tage für Denkmalpflege Bericht erstatten soll.



Prof. Borrmann (Berlin) sprach zur Erhaltung und Pflege plastischer Kunstwerke, welche rechtzeitig in Gips abgeformt werden sollten, ehe sie der Verwitterung anheim fallen; Ergänzungen sollen nicht am Originale, sondern nur an der Nachbildung stattfinden. Im Anschlusse an diese beiden Vorträge wurde die Frage erörtert, wie bei Restaurierungen die genau nachgebildeten Erneuerungen und ganz frei geschaffene Stücke durch bestimmte conventionelle Zeichen überall schon äußerlich charakterisiert werden könnten; auch hierfür wurde eine Commission gewählt, welche auf dem nächsten Denkmalpflegetag Bericht erstatten soll. Die Erläuterungen, welche Baurath Tornow (Metz) über die Beseitigung des ehemaligen Westportals am Metzer Dome und dessen Ersatz durch ein gothisches gab, führten zur Discussion über „Die Grundregeln beim Restaurieren von Baudenkmalen". Conservator Dr. Hager (München) wies an mehrfachen gut gewählten Beispielen nach, dass solche Grundregeln nicht allgemein Verwendung finden könnten, sondern dass fallweise zu studieren und zu entscheiden sei, welches Vorgehen sich am besten empfehle. Director v. Bezold (Nürnberg) und Prof. Dr. Ehrenberg (Königsberg) sprachen über Denkmalarchive. Ersterer wünscht neben Provinzialarchiven, die alles zu sammeln hätten, auch ein Reichsarchiv für Denkmalkunde, in welchem nur das Hervorragendste, aber in vortrefflichen Messbildaufnahmen, nebst genauesten Zeichnungen Platz finden sollte. Der Hildesheimer Oberbürgermeister Dr. Struckmann verbreitete sich über die Aufgaben der Communalverwaltungen auf dem Gebiete der praktischen Denkmalpflege und hob hierbei die Pflicht der Communalverwaltungen hervor, sich mit aller Umsicht des localen Denkmalbestandes anzunehmen, die Bevölkerung zum Verständnisse desselben anzuleiten und in der Erhaltung durch Rath und Vorbild zu unterstützen, das Stadtbild vor Verunstaltungen zu bewahren, Verzeichnisse der Denkmäler anzulegen, Wettbewerbe für die Erlangung künstlerischer Entwürfe für Neubauten einzuleiten, aber auch vor Zwangsmaßregeln nicht zurückzuschrecken, welche baupolizeiliche und örtliche Verordnungen an die Hand geben. Die Verleihung des Enteignungsrechtes für einzelne dem Verderben ausgesetzte Bauwerke wurde als erstrebenswert bezeichnet.

Prof. Clemen (Bonn) behandelte den Standpunkt einer Provinzialverwaltung gegenüber der Denkmalpflege, indem er das dafür Maßgebende an den Verhältnissen in den Rheinlanden exemplificierte, deren Verwaltung in so überaus verständnisvollem Zusammengehen mit Kirche und Städten wirklich Hervorragendes leiste, und außer der mit der obersten Leitung der Denkmalpflege betrauten Provinzialcommission noch Sondercommissionen für zu bestimmende Zwecke bestellt habe. Besondere Erwähnung verdient, dass diese Provinzialcommission in Aussicht genommen hat, nach Abschluss der Denkmalinventarisation eine volksthümliche Darstellung der Kunstgeschichte der Rheinlande zur Erweckung eines breiteren Verständnisses für den vaterländischen Kunstbesitz zu veröffentlichen. Für das Jahr 1903 wurde die Abhaltung des Denkmalpflegetages in Erfurt beschlossen.

Neuwirth

## Römische Inschrift aus Laureacum

Aus Anlass der Restaurierung der uralten St. Laurenzkirche in Lorch bei Enns wurde die unschöne Holzverkleidung des Hochaltares entfernt. Es zeigte sich, dass die Mensa auf einer vertical gestellten glatten Steinplatte ruhte, welche eine Art von Antependium bildete. Auch diese wurde, da sie schadhaft war und durch eine neue Platte ersetzt werden sollte, weggenommen. Im Innenraum des Altars, der hohl war, fand man eine Steinkiste von fast quadratischem Grundriss zu 74 *cm* Breite, 76 *cm* Länge und 43 *cm* Höhe, der unter einer weißen Linnendecke nebeneinander aufgeschichtete Theile menschlicher Skelette zeigte. Als Deckplatte war ein römischer Inschriftstein verwendet, der mit Zustimmung des Pfarrvorstandes in das Localmuseum von Enns überbracht wurde. Nach Untersuchung der Skelettheile wurden diese mit dem übrigen Inhalte in den Steinsarg zurückgelegt, mit neuem Linnen bedeckt, mit einer neuen Steinplatte geschlossen und wieder unter der Mensa vermauert.[1])

Die in Gegenwart des hochw. Bischofs von Linz vorgenommene Untersuchung des Inhaltes der Steinkiste ergab zumeist Fuß- und Armknochen, so 21 Stück Tibiae nebst Fragmenten, 18 Oberarmknochen, 4 Radii, 6 Ulnae u. s. w., in geringerer Zahl Theile von Schädelknochen, Rippen und Becken; einige wiesen eine beträchtliche Größe auf, wie ein Schenkelknochen von 50 *cm* Länge; mehrere Skelettheile zeigten sich angebraunt. Auch Gebeine von Kindern fanden sich unter ihnen. Mitgefunden wurden ziemlich viele Holzkohlen, ein eiserner Nagel, ein Mosaiksteinchen,

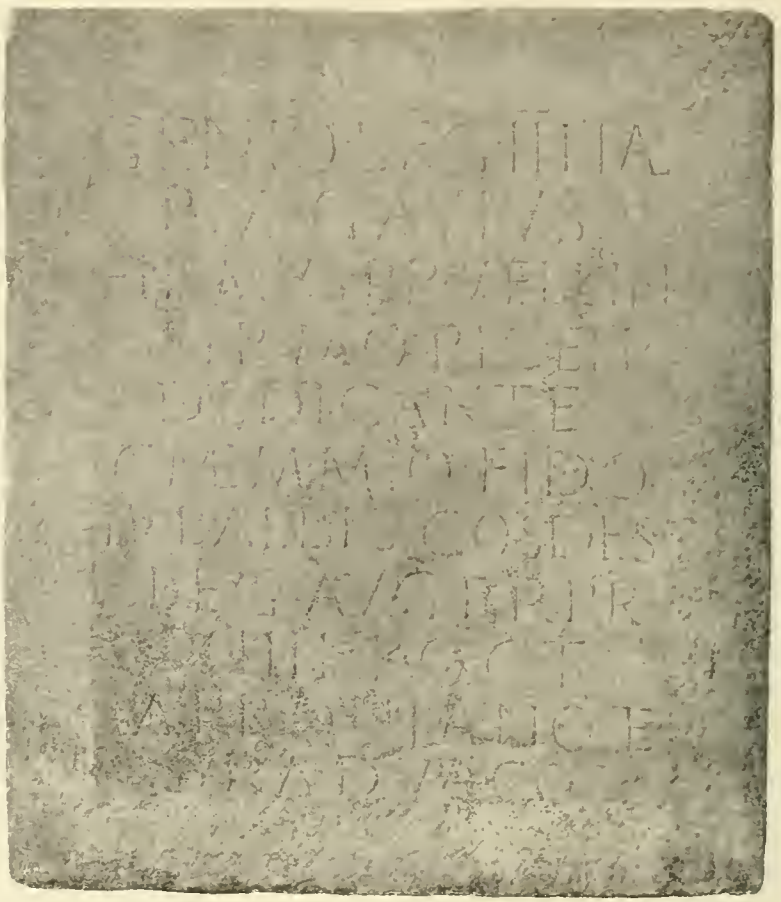


Fig. 3 Römischer Votivstein, Ende des II. Jh. n. Ch. Enns, städtisches Museum.

[1]) Vgl. Linzer Volksblatt für Stadt und Land Nr. 237 vom 16. und 249 vom 30. October 1900; letztere Nummer enthält einen fachmännischen Commentar der Inschrift von Cand. phil. Heinrich Mai in Wien.

mehrere Kügelchen von Fettwachs, ein Pflanzenrest u. s. w.[1])

Die Inschriftplatte ist 89*cm* hoch, 76*cm* breit und 12*cm* dick. Innerhalb eines breiten gerauhten Rahmens enthält sie die folgenden 11 Zeilen schöner Schrift, die in den beiden ersten Zeilen etwas größer ist als in den folgenden. Sie lautet:[2])

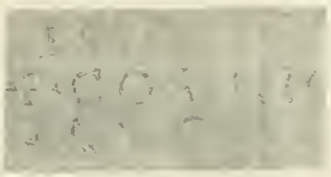
*Genio leg(ionis) II Ital(icae) | p(iae) M(arcus) Gavius | Firmus p(rimus) p(ilus) Vellin(a) | Firmo Picen(i) | dedicante C(aio) Memmio Fido | Iul(io) Albio co(n)s(ule) des(ignato) | leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) | XIIII K. Oct(obres) | Aproniano et | Bradua co(n)s(ulibus).*

Der Tag der Weihung des Votivsteines ist demnach der 18. September 191 n. Chr. Als der Stifter des Denkmals wird der rangsälteste Centurio der zweiten italischen Legion, M. Gavius Firmus aus Firmum in Picenum, genannt, während der die Weihung vollziehende C. Memmius Fidus Julius Albius damals kais. Statthalter in Noricum sowie designierter Consul war. Seine Laufbahn ist aus den Inschriften CIL VIII 11928 und 12442 bekannt. Von größter Wichtigkeit scheint es zu sein, dass ihn die letztere ausdrücklich als *legatus Augusti pro praetore provinciae Norici* bezeichnet. An und für sich war es nicht zu bezweifeln, dass mit der Errichtung einer eigenen, der zweiten italischen Legion für Noricum während der germanischen Kriege des Kaisers Marcaurel die Verwaltung, welche früher einem *procurator Augusti* übertragen war, nun einem hohen Militär zufallen musste. Inschriftlich aber lässt sich dies erst belegen durch den zweiten der oben erwähnten Inschriftsteine, jenen aus Vina (heute Hr. el-M'den) und wohl auch aus einem anderen, neuerlich in Enns selbst aufgefundenen Bruchstück einer Inschrift, in welcher *P. Cosinius ... [leg.] Aug. p(r) [(pr) (Norici)]* bezeichnet wird;[3]) derselbe erscheint in einem in Budapest gefundenen Steine (CIL III 3421, vgl. Klebs Prosopogr. n. 1251) als P. Cosinius Felix leg. Augg. pr. pr. (von Pannonia inferior), versah also frühestens unter Marcaurel und Commodus (177 bis 180) oder unter Septimius Severus und Caracalla (198—211) diesen Posten. Muss letzteres als das Wahrscheinlichere angenommen werden, so bildet der Lorcher Stein bisher die älteste Bestätigung für die Thatsache, dass gegen Ende des II. Jh. die Verwaltung von Noricum durch einen kaiserlichen Legaten versehen wurde. Kenner

[1]) Linzer Volksblatt Nr. 249 nach dem Protokolle der commissionellen Besichtigung.

[2]) Zinkstock aus den Berichten des Ennser Museums, II. Band (1900) S. 15, durch den Präsidenten des Vereines Oberingenieur Eckl in dankenswerter Weise für diese Publication zur Verfügung gestellt. Den ersten Abdruck verdanke ich der Güte des Herrn Correspondenten Gustav Stockhammer, Oberinspector und Werkstättenchef der Nordwestbahn in Floridsdorf—Jedlesee, der mir auch die beiden obenangeführten Nummern des Linzer Volksblattes zur Einsicht mittheilt. Vgl. jetzt auch CIL III 15028.

[3]) Ich verdanke die Mittheilung Herrn Professor Kubitschek. [Diese Inschrift (jetzt CIL III 15028, 1 veröffentlicht) ist mir durch Herrn Bukounig nachgewiesen und durch einen Abklatsch des Oberingenieurs Eckl, später auch durch eine Copie des Professors Alois Riegl zugänglich gemacht worden.



Sie steht auf einem oben und rechts gebrochenen Granitblock (0·34 *m* hoch, 0·39 *m* breit), der 1897 aus einer Hausmauer in Enns, Pfarrgasse 92, herausgezogen und seither ins Ennser Museum gebracht worden ist. Kubitschek]

## Römische durchbrochene Bronzebeschläge

Durchbrochene Bronzebeschläge von der Art des hier abgebildeten haben sich an den meisten Stätten der militärischen Standlager der römischen Kaiserzeit, am Rhein und an der Donau, in großer Zahl gefunden. In unserer Monarchie sind namentlich die siebenbürgischen Museen sehr reich an einschlägigen Fundstücken, die uns in Anbetracht der fest begrenzten Dauer der römischen Occupation Siebenbürgens ihre zuverlässige Datierung in das II. und III. Jh. n. Chr. ermöglichen. Über den stilistischen Charakter und die kunsthistorische Stellung dieser Gattung kunstgewerblicher Metallarbeiten, in denen wir wohl fabriksmäßig erzeugte Bestandtheile der römischen Soldatentracht erkennen dürfen, habe ich in meiner „Spätrömischen Kunstindustrie nach den Funden in Österreich-Ungarn" I 140 ff. ausführlich gehandelt und ihre Entwickelung an einer Reihe von Beispielen ebenda Taf. XIII und XIV zu erläutern gesucht.

Das in Fig. 4 abgebildete Stück ist zu Wien gefunden und in das Museum Vindobonense gelangt, das die aus dem Boden Wiens ans Licht

gebrachten Funde aus der römischen Kaiserzeit aufzunehmen bestimmt ist. Es bildet daselbst gegenwärtig den einzigen Vertreter dieser Gattung; ein zweites ähnliches Beschläg, das nach Aussage des Custos jenes Museums, Herrn Nowalski de Lilia, vor einiger Zeit gefunden worden sein soll, ist seither verschollen. Diese befremdliche Seltenheit ihres Vorkommens im Schutte des römischen Wien lässt vermuthen, dass ihr antiker Ursprung vielleicht wegen ihrer anscheinenden stilistischen Verwandtschaft mit gothischen Maßwerkverzierungen bisher nicht hinlänglich erkannt worden ist; und dies hat mich auch veranlasst, den Gegenstand hiermit zu allgemeinerer Kenntnis zu bringen.

Fig. 4 Durchbrochenes Bronzebeschläg.
Römisch, II.—III. Jh. n. Chr. Wien, Museum Vindobonense.

Das Original bildet eine kreisrunde Scheibe von 8·4 *cm* im Durchmesser; von einem Ringe, der nach außen hin von einer Reihe fortlaufender Rundzacken besäumt ist, lösen sich nach innen drei Rankenstengel los, die einander in der Nähe des Mittelpunktes berühren, und wieder nach außen umbiegend in je ein peltenartiges Motiv endigen. Die Gesammterscheinung des Ornaments verräth infolgedessen eine Wirbelform, der man in dieser Classe von Denkmalen sehr häufig begegnet (a. a. O. Taf. XIII. 1, 3; Taf. XIV 1, 3). Riegl

## Spätgothische Schnitzarbeiten des Meisters Jacob in Kuttenberg.

Im Zuge der Restaurierungsarbeiten an der St. Barbarakirche zu Kuttenberg war man kürzlich vor die Aufgabe gelangt, einen neuen



Hochaltar zur Aufstellung zu bringen. Da die Kirche bis zum Jahre 1673 einen prachtvollen, im Jahre 1502 durch den Meister Jacob geschnitzten Flügelaltar aus Holz besessen hatte, und es nicht aussichtslos schien, über die Beschaffenheit desselben noch so viele Nachrichten zu sammeln, um ihn wenigstens in annähernder Gestalt wieder erstehen lassen zu können, hat sich die k. k. C. C. entschieden, dafür einzutreten, dass der neue Hochaltar möglichst in den spätgothischen Formen seines Vorläufers vom Jahre 1502 aufgeführt werde. Hierbei war es natürlich die nächste Aufgabe, ein hinreichendes Material an schriftlichen Nachrichten, Originalresten und zeitgenössischen Parallelen zusammenzutragen, das der mit der Schnitzarbeit zu betrauende Künstler seinem Entwurfe zu Grunde legen könnte. Dieser Aufgabe hat sich in dankenswerter Weise der k. k. Conservator Professor Josef Braniš in Budweis unterzogen. Seine Ergebnisse, die in einem an die k. k. C. C. eingesandten Berichte vorliegen, lassen sich in folgender Weise zusammenfassen:

1. Den wichtigsten Anhaltspunkt für das Aussehen des Altars als Ganzen gewährt die Beschreibung des Altarschreins durch den Jesuiten Kořinek in dessen „Staré paměti kutnohorské"; obwohl diese Beschreibung erst einige Zeit nach der im Jahre 1673 erfolgten Abtragung des Flügelaltars verfasst ist, so kann doch an der Richtigkeit ihrer Angaben nicht gezweifelt werden, weil der Verfasser den Schrein noch an Ort und Stelle gesehen und studiert hat. Die Beschreibung lautet, ins Deutsche übersetzt, folgendermaßen:

„Jener Altarschrein war sehr kostbar und von einem gewissen Schnitzer Jacob mit unaussprechlicher Arbeit und meisterhafter Hand in der Gestalt eines königlichen Speisesaales mit drei Fenstern ausgeführt. In der Mitte stand ein Tisch, an welchem Christus mit zehn Aposteln das Osterlamm genießend und seinen Liebling Johannes auf dem Schoße haltend saß. Der hl. Philipp stand an der Ecke des Tisches und reichte die Brotlaibe aus dem zusammengefalteten Mantel, und der hl. Bartholomäus goss aus einer großen, auf das linke Knie gestemmten Kanne den Wein in einen Becher. Jedes Bild war so lebendig dargestellt, dass ihm nur die Seele fehlte, jedes zeigte eine andere Positur des Körpers, so dass man alle bewundern, manchen sogar,

besonders den Verräther Judas mit seinem Beutel und rothem Barte, belachen musste. Die Decke in der Form eines Gewölbes strotzte von Schnitzereien und in ihrer Mitte hieng auf acht großen Bögen über dem Tische eine große, künstlich und subtil gearbeitete Rose.

„Unter diesem Speisesaale (auf der Predella?) sah man vier Vertiefungen (Nischen?) mit unglaublich feinem Schnitzwerke außen und innen verziert, in welchen man die Brustbilder der vier hl. Kirchenväter meisterhaft und lebendig geschnitzt erblickte. Der erste war in Nachdenken vertieft, der zweite las in einem offenen Buche, der dritte schrieb seine Gedanken auf das Papier nieder, der letzte sah wie in Entzückung zum Himmel empor.

„Auf den Seitenflügeln standen inmitten von kunstvollen Zieraten zu jeder Seite zwei flachgeschnitzte Heiligenfiguren, nämlich zur Rechten die Mutter Gottes und unter derselben die hl. Katharina, zur Linken die hl. Barbara und Dorothea als Jungfrauen mit ihren gewöhnlichen Attributen so schön und hold, dass man sie, wenn sie sich nur rühren möchten, für lebendig gehalten hätte. Was weiter auf der Frontseite zu sehen war, will ich der Kürze zuliebe verschweigen, oder, um die Wahrheit zu gestehen, weil ich es nicht genügend zu schildern vermöchte.

„Wollen wir lieber ein wenig hinter den Altar gehen, um das, was auf der Rückseite die Meisterhand geschnitzt, zu sehen und zu bewundern. Hier breitete sich ein wie aus der Erde gewachsener Weinstock über die Täfelung aus. Man erblickte die ineinander verflochtenen, in Lauben geführten, hier mit Blättern, dort mit Trauben gezierten Reben; um das Überhängen der Äste zu verwehren, waren dieselben mit dünnen Strohwischchen an die Stöcke angebunden. In dieser Weinlaube wie in einem Haine waren die Vögelein, einige in Nestchen sitzend, einige die Weinbeeren pickend, einige zum lieblichen Gesange ihre Schnäbel öffnend, einige, als ob sie wegfliegen wollten, die Flügelchen ausbreitend."

Der Flügelaltar Meister Jacobs zeigte somit in seinem vermuthlich nicht verschließbaren Mittelstücke das letzte Abendmahl, auf der Predella die Brustbilder der vier Kirchenväter, auf den beiden Flügeln je zwei Heiligenfiguren, auf der Rückseite einen reich verästelten Weinstock.

2. Von den erhaltenen Arbeiten des Meisters Jacob verdient weitaus die größte Beachtung ein Rest des von Kořinek beschriebenen Flügelaltars, der die obere Hälfte des linken Flügels mit der Figur der hl. Barbara gebildet hat. Dadurch ist vor allem ein sicherer Anhaltspunkt für die Maße gegeben; ferner erscheint damit ein sicheres Vorbild für die Behandlung des Figuralen, namentlich

Fig. 5 St. Barbara.
Holz-Relief vom ehemaligen Flügelaltar des Meisters Jacob in der St. Barbarakirche in Kuttenberg.

an den hl. Jungfrauen, gewonnen, in welcher Hinsicht übrigens auch die Altäre in der Muttergotteskirche und in der Kapelle des wälschen Hofes verglichen werden können.

3. Von der Innenausstattung des Rathhauses von Kuttenberg, die Meister Jacob geliefert hatte, sind nach dem Brande von 1770 bloß eine Christusfigur und eine flachgeschnitzte Bank erhalten geblieben. Auch ein in den Sammlungen der Prager

Handels-und Gewerbekammer befindliches Brettchen mit flachgeschnitzten Ornamenten glaubt Professor Branis dem Meister Jacob zusprechen zu sollen.

4. Von zeitgenössischen Werken, die zur Vergleichung herangezogen werden dürften, ist vor allem die steinerne Kanzel (Abb. S. 70) in der Muttergotteskirche zu Kuttenberg zu erwähnen, die in den Jahren 1513—1532 ausgeführt wurde und auf vier reich verzierten Consolen die Brustbilder der vier Kirchenväter mit krönenden Baldachinen darüber aufweist. Die Vermuthung, dass hierfür die analogen Arbeiten des Meisters Jacob am Altare der Barbarakirche vorbildlich gewesen seien, läßt sich in der That schwer von der Hand weisen.

5. Aber auch das Sujet des Mittelstückes, das hl. Abendmahl, hat sich in einer allerdings gemalten und auch in der Auffassung des Moments etwas verschiedenen Redaction aus jener Zeit erhalten. Es ist die Predella eines Flügelaltars der St. Jakobskirche zu Kuttenberg aus dem Jahre 1515, dessen Holztheile der Überlieferung zufolge von jenem Meister Jacob gearbeitet gewesen sein sollen; mit Ausnahme der Predella ist jedoch nichts von diesem Werke erhalten geblieben.

6. Für die Reconstruction der Gewölbdecke des Mittelstückes mit ihrem rosettenförmigen Schlusstein, den Kořinek erwähnt, lassen sich die allerdings etwas älteren Chorstühle der St. Barbarakirche heranziehen.

7. Für die ornamentalen Theile ist endlich von Wichtigkeit, dass Professor Branis sich der Verzierungen des Baldachins jenes Restes vom Flügelaltare der Barbarakirche erinnert, der noch vor 25 Jahren vorhanden gewesen war, jetzt aber gänzlich verschollen ist. Diese Ornamente bestanden hiernach in einem durchbrochenen filigranartigen Astgeflecht, wie es sich an zahlreichen erhaltenen Denkmalen jener Zeit zu Kuttenberg beobachten lässt: so an der Brustwehr der Kanzel in der Muttergotteskirche, auf dem Sanctuarium in der Dreifaltigkeitskirche, auf einigen Consolen des steinernen Brunnens, auf den Gesimsen des „steinernen Hauses", theilweise auch auf den Arbeiten im „Hrádek".

Auf Grundlage dieser Ermittlungen ist seither ein Project für den neuen Hochaltar angefertigt worden (vgl. Sp. 33), das auch die Billigung der C. C. gefunden hat.



# Münzfund in Selbitz

Im Herbste 1901 wurde beim Rechen der Waldstreu auf der Waldparcelle des Franz Winter zu Selbitz bei Rapottenstein im Waldviertel ein nicht unbedeutender Münzfund gemacht, der ursprünglich 1500—2000 Stücke umfasst haben soll. Ein Theil wurde sofort verkauft, gegen 1200 Münzen wurden von dem Conservator P. Benedict Hammerl der C. C. eingeliefert. Die Sichtung des Fundes ergab folgenden Bestand:

| | | |
|---|---|---|
| **Römisch-deutsches Reich** | | |
| Ferdinand I 1560 (1) 61 (1) 63 (1) . . | 2 kr. | 3 |
| für Kärnten 1535 . . . . . | Heller | 1 |
| für Tirol 1530 (6) 31 (4) 32 (2) 34 (1) ? (1) . . . . . | Heller | 14 |
| » 1561 . . . . . | 2 kr. | 1 |
| » o. J. . . . . | 1 kr. | 1 |
| Maximilian II 1571 (2) 73 (1) 74 (1) . . . | 2 kr. | 4 |
| für Böhmen 1569 (2) 71 (1) 72 (2) . . | 2 kr. | 5 |
| Matthias 1617 . . . . . | 2 kr. | 2 |
| 1617 . . . . . | 3 kr. | 1 |
| Ferdinand II für Steiermark 1594 (2) 97 (1) 1601 (1) 04 (1) 08 (1) 10 (5) 11 (2) 12 (2) 13 (11) 14 (7) 15 (1) 16 (5) ? (10) . . | Heller | 49 |
| für Steiermark 1606 . . . . . | 3 kr. | 1 |
| für Kärnten 1595 (1) 96 (1) 1601 (3) 02 (1) 04 (1) 07 (1) 10 (1) ? (9) . | Heller | 18 |
| **Österreichische Kronländer** | | |
| Steiermark. Erzherzog Karl o. J. . . . . | 2 kr. | 1 |
| 1583 . . . . . | Heller | 1 |
| Kärnten. Erzherzog Karl 1574 . . . . . | 2 kr. | 1 |
| Tirol. Erzherzog Ferdinand 1570 (1) o. J. (1) | 2 kr. | 2 |
| o. J. . . . . | Thaler | 2 |
| **Deutsche Bundesstaaten** | | |
| Baden. Philipp 1586 . . . . . | 2 kr. | 2 |
| Eduard Fortunat 1591 . . . . . | 2 kr. | 3 |
| o. J. . . . . | Heller | 1 |
| Baiern. Albert 1560 (1) 62 (1) . . . . . | 2 kr. | 2 |
| Kasimir 1591 . . . . . | 2 kr. | 1 |
| Kurpfalz. Friedrich II (Nappurg) o. J. . . . | Groschen | 1 |
| Friedrich III 1563 (1) 70 (2) 72 (1) . . | 2 kr. | 4 |
| Pfalz-Neuburg. Otto Philipp 1517, 19, 22, ? je 1 . . . . . | Groschen | 4 |
| Pfalz-Simmern. Richard 1571 (2) 75 (1) 77 (1) 78 (2) 80 (3) 82 (5) 84 (3) 86 (1) 87 (4) 89 (1) 90 (1) 91 (1) 92 (1) 93 (1) . . . | 2 kr. | 27 |
| Pfalz-Veldenz. Georg Johann 1577 (3) 78 (1) 79 (5) 80 (5) 81 (6) 82 (8) 83 (1) 85 (2) 86 (2) 87 (2) 88 (5) 89 (8) 90 (1) . . . | 2 kr. | 49 |
| Pfalz-Zweybrück. Johann I 1585 (6) 86 (2) 87 (3) 91 (3) 93 (1) 98 (1) ? (1) . . . . | 2 kr. | 17 |

| | | |
|---|---|---|
| 1595 (2) 98 (1) | 3 kr. | 3 |
| o. J. | 3 kr. | 9 |
| Liechtenstein. Karl 1615 (2) 18 (1) | 3 kr. | 3 |
| Lippe. Simon VI 1601 | 2 kr. | 1 |
| Nassau-Usingen. Johann Ludwig 1591 (2) 92 (2) 93 (3) 94 (7) 95 (1) | 2 kr. | 15 |
| Nassau-Weilburg. Albert 1588 (2) 89 (4) 90 (1) 93 (1) ? (5) | 2 kr. | 13 |
| Ludwig 1594 | 2 kr. | 10 |
| Preußen-Brandenburg. Joachim und Albert 1509 | Groschen | 1 |
| Waldeck. Gemeinsame Prägung 1589 (2) 90 (1) 91 (1) 92 (2) 93 (1) 94 (5) 95 (2) | 2 kr. | 14 |
| Württemberg. Friedrich I 1589 (3) 90 (1) 93 (1) 94 (2) | 2 kr. | 7 |

## Geistliche Fürsten

| | | |
|---|---|---|
| Bisth. Konstanz. Hugo von Hohenlandenberg 1519 (1) 20 (1) o. J. (6) | Groschen | 8 |
| Bisth. Minden. Hermann Graf von Schauenburg (1567—1582) o. J. | 2 kr. | 1 |
| Abtei Murbarch. Andreas von Österreich († 1600) o. J. | 3 kr. | 2 |
| Bisth. Olmütz. Franz von Dietrichstein (1599 bis 1636) o. J. | 3 kr. | 1 |
| ? | Heller | 1 |
| Bisth. Passau. Herzog Ernst von Baiern Admin. 1518 (2) 19 (1) 21 (1) 22 (1) 23 (1) 24 (1) 28 (1) 34 (1) | Groschen | 9 |
| 1521 (1) 22 (2) 27 (1) 28 (1) 29 (1) 30 (2) 31 (3) 32 (3) 33 (2) 34 (3) ? (7) | Heller | 26 |
| Erzbisth. Salzburg. Leonhard Keutschach 1514 (2) 15 (6) 16 (2) 18 (2) 19 (1) ? (6) | Heller | 19 |
| 1511 (1) 13 (3) 14 (1) 16 (1) | Groschen | 6 |
| Matthäus Lang von Wellenburg 1520 (2) 21 (6) 23 (5) 24 (4) 25 (3) 27 (1) 28 (5) 29 (8) 30 (5) 31 (11) 32 (3) 33 (1) 34 (3) 35 (7) 36 (18) 37 (7) 38 (5) 39 (2) 40 (8) ? (62) | Groschen | 166 |
| Herzog Ernst von Baiern 1541 (3) 42 oder 47 (11) 45 (1) 46 (2) 48 (3) 49 (3) 50 (6) 51 (13) 52 (1) 53 (2) 54 (4) ? (52) | Groschen | 101 |
| Michael von Kuenburg 1555 (6) 57 (2) 58 (2) 59 (2) ? (34) | Groschen | 46 |
| Johann Jakob Khuen von Belasy 1561 (1) 62 (6) 63 (6) 64 (8) 65 (4) 66 (4) 67 (2) 68 (4) 69 (3) 70 (1) 71 (5) 72 (3) 74 (3) 75 (6) 76 (4) 77 (5) 78 (1) 79 (3) 80 (7) 81 (2) 82 (2) 83 (1) 84 (3) 85 (2) 86 (1) ? (50) | Heller | 137 |
| Wolfgang Dietrich von Raitenau 1587 (3) 88 (4) 89 (6) 90 (5) 91 (5) 92 (10) 93 (6) 94 (7) 95 (11) 97 (3) 98 (2) 99 (8) 1600 (1) 01 (3) 02 (6) 03 (3) 04 (3) 05 (5) 06 (6) 07 (8) 10 (4) 11 (1) ? (16) | Heller | 126 |
| Markus Sittich Graf von Hohenems 1612 (4) 13 (4) 14 (3) 16 (1) 17 (2) ? (5) | Heller | 19 |
| Bisth. Speyer. Markwart von Hattstein (1560 bis 1582) o. J. | 2 kr. | 2 |
| Bisth. Straßburg. Johann IV Graf von Manderscheid 1574 (3) 75 (1) 76 (1) 77 (4) 78 (5) 79 (1) 91 (1) ? (7) | 2 kr. | 23 |
| 1583 (1) ? (1) | 3 kr. | 2 |
| Karl Herzog von Lothringen 1600 (1) 03 (1) | 2 kr. | 2 |
| 1604 (2) ? (1) | 3 kr. | 3 |
| Bisth. Worms. Dietrich II von Bettendorf 1575 | 2 kr. | 2 |
| Georg von Schönenburg 1588 (5) 89 (1) 91 (1) 95 (1) ? (3) | 2 kr. | 11 |
| Philipp II Kratz von Scharfenstein 1596 | 2 kr. | 3 |

## Weltliche Fürsten

| | | |
|---|---|---|
| Fränkischer Kreis. Georg von Brandenburg 1534 | Groschen | 1 |
| Georg Friedrich von Brandenburg 1560 | 2 kr. | 1 |
| 1562 (1) o. J. (1) | 1 kr. | 2 |
| Hanau-Lichtenberg. Philipp 1587 (1) 88 (2) 89 (1) 90 (2) 92 (1) | 2 kr. | 7 |
| 1590 ? (1) o. J. (1) | 3 kr. | 2 |
| Johann Reinhard 1600 (1) 02 (2) o. J. (1) | 3 kr. | 4 |
| Hanau-Münzenberg. Vormundschaft der Katharina von Nassau-Oranien 1614 | 3 kr. | 1 |
| Königstein. Eberhard MDXV (1) MDXIX (1) 1521 (1) 22 (1) | Groschen | 4 |
| Leuchtenberg. Johann VI ? | Groschen | 1 |
| Georg 1533 | Groschen | 1 |
| Lothringen. Karl III o. J. | 2 kr. | 4 |
| Öttingen. Wolfgang u. Joachim 1519 | Groschen | 3 |
| Karl, Ludwig, Martin u. Ludwig 1523 (1) 24 (1) | Groschen | 2 |
| Wolfgang Martin u. Ludwig 1520 | Groschen | 1 |
| Salm-Kyrburg. Otto 1593 (1) o. J. (1) | 2 kr. | 2 |
| Salm-Grumbach. Johann u. Adolf (1585 bis 1625) o. J. | 3 kr. | 1 |
| Schlesien. | | |
| Liegnitz-Brieg. Johannn Christian u. Georg Rudolf 1617 | 2 kr. | 1 |
| Münsterberg-Öls. Karl II 1615 | 2 kr. | 2 |
| Teschen. Adam Wenzel 1608 | 3 kr. | 1 |
| Solms-Lich, gemeinsame Prägung 1588 (1) 89 (2) 90 (3) 91 (5) 92 (5) 93 (5) 94 (12) ? (3) | 2 kr. | 36 |
| Ernst 1615 | 3 kr. | 2 |
| Solms-Hohensolms. Philipp Reinhard 1612 | 3 kr. | 1 |
| Stolberg-Rochefort. Ludwig 1570 (1) ? (1) | 2 kr. | 2 |
| Trautson. Paul Sixt 1618 (3) 19 (1) | 3 kr. | 4 |

Städte

| | | |
|---|---|---|
| Augsburg 1532 | Groschen | 1 |
| Frankfurt 1610 | 12 kr. | 1 |
| unter Max II o. J. | 2 kr. | 2 |
| Burg Friedberg i. d. Wetterau 1574 (2) 76 (1) 91 (1) 92 (2) 93 (3) 94 (2) ? (9) | 2 kr. | 20 |
| Isny 1508 (2) 24 (1) 28 (1) | Groschen | 4 |
| Kempten 1530 | 2 kr. | 2 |
| Kolmar unter Rudolf II o. J. | 2 kr. | 5 |
| Konstanz o. J. | Groschen | 7 |
| Nördlingen MDXX (1) MDXXIII (1) 1533 (1) | Groschen | 3 |
| Nürnberg 1534 (1) 78 (1) | Heller | 2 |
| Straßburg o. J. | 2 kr. | 5 |
| Wien o. J. | Heller | 2 |
| Wismar 1598 | 2 kr. | 1 |

Schweiz

| | | |
|---|---|---|
| Bern o. J. | Groschen | 1 |
| Luzern 1603 (1) 06 (3) | 3 kr. | 4 |
| Schaffhausen o. J. | 3 kr. | 1 |
| Zug 1604 (2) 06 (2) | 3 kr. | 4 |
| 1609 (1) 17 (1) | Groschen | 2 |

Päpste für Bologna.

| | | |
|---|---|---|
| Paul III o. J. | Groschen | 6 |
| Julius III o. J. | Groschen | 1 |
| Paul IV o. J. | Groschen | 1 |
| Pius IV o. J. | Groschen | 5 |
| Nachahmung | Groschen | 1 |
| Polen. Sigismund 1616 | $\frac{1}{24}$ | 2 |
| 1617 | 3 kr. | 1 |
| Unbestimmte | Heller | 10 |

Außerdem besitzt nach Mittheilung des Conservators P. Benedict Hammerl der Uhrmacher Strassberger in Zwettl aus demselben Funde folgende Münzen:

| | | |
|---|---|---|
| Kaiser Matthias | Halbbatzen | 1 |
| Ungarn. Ludwig 1519 | Ducat | 1 |
| Sachsen. August | Thaler mit HB | 1 |
| Bisth. Passau. Herzog Ernst | Groschen | 1 |
| Stadt Nördlingen 1528 | Groschen | 1 |
| Paul III | Groschen | 1 |
| Pius IV | Groschen | 1 |

Die in diesen beiden Verzeichnissen aufgeführten Münzen vertheilen sich auf einen Zeitraum von mehr als hundert Jahren. Das älteste Stück ist ein Brandenburger Groschen von 1509, die jüngsten sind vom Jahre 1619 (Trautson); der Schatz wurde also zu Beginn des dreißigjährigen Krieges geborgen. Die Hauptmasse des Fundes bilden Salzburger Heller (über 600 Stück). Die Erhaltung der Münzen ist fast durchaus eine mäßig gute, nur die Thaler und die Zuger Dicken sind vorzüglich erhalten. Bemerkenswert scheint der oben erwähnte Heckgroschen, der für die kaiserliche Sammlung erworben wurde (Abb.): *S. Petrus apos. pon. max.*, bärtiges Brustbild nach rechts (vom Beschauer aus). Revers: *Moneta nova argente. div.*, Löwe von Bologna nach links. Der Kopf der

Heckgroschen Heinrichs II von Breiderode.

Vorderseite ist der Pauls III. Die Umschrift zeigt, dass wir es mit einer vorzüglich ausgeführten Nachahmung zu thun haben. Die Umschrift der Rückseite lässt deutschen Ursprung vermuthen; der Name des Münzherrn muss in den Buchstaben DIW stecken, die nur mit *d(omini) i(n)* W(*ianen*) aufgelöst werden können (vgl. van der Chijs, de munten der vormalige graafschappen Holland en Zeeland, Taf. 42 n. 25). Der Geusenführer Heinrich II von Breiderode, Freiherr von Vianen (1531—1568) war durch seine Nachahmungen der verschiedensten fremden Münzsorten berüchtigt.

Rudolf Münsterberg

## Inhalt


| | Spalte |
|---|---|
| Sitzungsberichte: Sitzung am 12. September | 289 |
| » 3. October | 297 |
| Kenner Römische Inschrift aus Laureacum | 307 |
| Riegl Römische durchbrochene Bronzebeschläge | 310 |
| Spätgothische Schnitzarbeiten des Meisters Jacob in Kuttenberg | 311 |
| Münsterberg Münzfund in Selbitz | 316 |


Verantwortliche Redacteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Commission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

# MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXC. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND I NR 11 NOVEMBER 1902

## Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfasst.

Sitzungen vom 10. October (zwölfte Sitzung der I. Section, vierzehnte Sitzung des Plenums, neunzehnte Sitzung der II Section).

Anwesende Mitglieder: DEININGER, v. FÖRSTER (zugleich Vorsitzender im Plenum und in der 2. Section), HERMANN, LUNTZ, MUCH (zugleich Vorsitzender in der 1. Section), NEUMANN, NEUWIRTH, ROSNER, WÄCHTLER, v. ZUMBUSCH. — Redaction: RIEGL. — Schriftführer: BAUER.

### Allgemeines

Conservator ENDL regt an, dass bei der Anlage neuer Kataster für die einzelnen Kronländer zugleich alle erhaltenen kunsthistorischen und vorgeschichtlichen Denkmale und insbesondere auch die Wallburgen, Stätten versuchter Grabungen, Fundstellen, ferner alle Wegkreuze, Marterln und Pestdenkmäler, etwa mit beigefügter Bezeichnung ihrer Stilrichtung und mit fortlaufender Nummer für jeden Bezirk, aufgenommen werden mögen. Da eine so weitgefasste Aufgabe nicht durch die C. C. und ihre Organe allein gelöst werden kann, glaubt sie dermalen von einer endgiltigen Beschlussfassung darüber absehen zu müssen und gedenkt den zweifellos reiflicher Erwägung würdigen Gegenstand auf die Tagesordnung des für das nächste Jahr beabsichtigten Conservatorentages zu setzen.

[Referent: MUCH]

Correspondent VANCSA legt seine Broschüre „Über topographische Ansichten mit besonderer Berücksichtigung Niederösterreichs" vor.

[Referent: MUCH]

Correspondent MÖRATH legt seine Broschüre „Über das restaurierte Schloss Schwarzenberg in Franken, das Stammhaus der Fürsten Schwarzenberg" vor. [Referent: NEUWIRTH]

### Böhmen

Conservator PIPPICH berichtet, dass auf dem mit einer St. Johanniskirche und einem kleinen Wirtshause gekrönten Aussichtsberge Switschin zwei böhmische Touristenvereine je einen Aussichtsthurm zu errichten beabsichtigen, durch deren miteinander concurrierende Anlage die Übersicht von oben kaum gewinnen, der Gesammteindruck aus der Ferne jedoch entsprechend verlieren dürfte. Aus diesen Gründen beschließt die C. C., sich gegen die Errichtung beider Thürme auszusprechen.

[Referent: NEUWIRTH]

Conservator SEDLÁČEK macht auf den verwahrlosten Zustand des Schlosses Strakonitz aufmerksam und regt dessen Restaurierung durch den Eigenthümer, den Maltheserorden, an. Die C. C. beschließt, die weiteren Schritte einzuleiten.

[Referent: NEUWIRTH]

### Bukowina

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung der für die Ausgrabung und Forschung am Fürstenschlosse in Suczawa in Aussicht gestellten Subvention von 600 *K* an und bewilligt für 1903 zum selben Zwecke eine gleich hohe Subvention. [Referent: NEUMANN]

### Dalmatien

Das Militärcommando in Zara theilt mit, dass die Demolierungen an der Umfassungsmauer Ragusas lediglich im Abtragen des Mauerkörpers oberhalb zweier Schartenöffnungen beim Pilletore bestanden haben und aus militärischen Rücksichten vorgenommen werden mussten, über-

dies eine Blendung der bloßgelegten Theile oberhalb der Mauerscharten soweit dies thunlich beabsichtigt sei. [Referent: Neumann]

### Galizien

Um die Erhaltung der zur Demolierung bestimmten früheren Jesuitenkirche in Przemysl, die aus der Zeit des werdenden italienischen Barockstils stammt und bis auf das Schiffsgewölbe einen guten Bauzustand aufweist, beschließt die C. C. sich neuerdings zu bemühen, zumal auch das Cultusbedürfnis eine Wiederindienstsetzung des Gotteshauses erwünscht erscheinen lässt. [Referent: Wächtler]

Correspondent v. Chizzola berichtet, dass anfangs September bei fortificatorischen Arbeiten nächst Siedliska (9 *km* sö. von Przemysl) in Erdtumulis zwei Skelette, ein Steinhammer, und mehrere Thongefäße (Freihandgefäße) gefunden wurden. Ein Metallgegenstand, angeblich aus Kupfer und ein Schmuck wurden von einem Arbeiter entwendet und waren nicht wieder erreichbar.

[Referent: Much]

Correspondent v. Chizzola berichtet, er habe eine Collection von bei Staresioło (Bezh. Cieszanów) gefundenen vorgeschichtlichen Steinwerkzeugen erhalten und macht auf die große Anzahl von Tumulis in der Gegend von Staresioło, Nowa grobla, Rudawa u. s. w. und in den Waldungen dazwischen aufmerksam, zu deren Durchforschung die C. C. eine Subvention von 100 *K* zu bewilligen beschließt. [Referent: Much]

### Kärnten

Conservator Lebinger berichtet über die von ihm 1897—1902 durchgeführte Untersuchung folgender 19 Archive Kärntens:

A. Geistliche Archive: 1. Das Dominicanerarchiv in Friesach ergab 175 Pergamenturkunden (31 des XIV., 48 des XV., 54 des XVI. und 42 des XVII. Jh.), spärliche Reste der alten Bücherei, endlich Verwaltungsacten. Von den Pergamenten wurden ausführliche Regesten angefertigt. In einem Gebetbuche des XV. Jh. wurden zwölf Copien von Urkunden vorgefunden, wovon eine aus 1297, die anderen aus dem XV. und XVI. Jh. stammen. Die Pfarrarchive von 2. Villach und 3. St. Martin in Perau sind minderwerthigen Inhalts; jenes von Villach enthält einen Theil der während der französischen Verwaltung geführten Civilstands-Register.

B. Communalarchive. 1. Im Decanatsarchive zu Guttaring wurden in einer Truhe 8 aus dem Marktarchiv stammende Originalurkunden (6 Perg., 2 Pap.) vorgefunden, von denen 1 dem XVI., 4 dem XVII. und 1 dem XVIII. Jh. angehören. 2. Das Archiv der Bürgergültverwaltung der Stadt Friesach enthält außer wenigen Protokollen, Acten und Rechnungen nur zwei Pergamenturkunden über Verleihung und Bestätigung eines Jahrmarktes von 1661 und 1708. 3. Das wohlgeordnete Stadtarchiv in Friesach weist drei Abtheilungen auf: a) Protokolle, Urbare u. ä. in großer Anzahl, mannigfachen Inhalts und theilweise aus früher Zeit. b) 51 Urkunden, größtentheils Originale, 1 Copie aus dem XIII., 3 aus dem XIV., 6 aus dem XV., 10 aus dem XVI., 13 aus dem XVII. und 18 aus dem XVIII. Jh., durchwegs Kauf-, Tausch-, Stift- u. ä. Briefe und Bestätigungen von Innungsordnungen. c) Acten vom XVI. Jh. bis in die neueste Zeit. 4. Das Stadtarchiv von Wolfsberg im Lavantthale, ebenfalls in fünf Abtheilungen wohl geordnet, mit zahlreichen Raths- und Gerichts-Protokollen, die zwar nur bis in den Anfang des XVII. Jh. zurückreichen, aber sich mit wenigen Unterbrechungen bis in das vorige Jh. fortsetzen (37 Rathsprotokolle von 1605 bis 1824, 23 Stadtgerichtsprotokolle von 1601 bis 1823).

C. Archive der k. k. Bezirksgerichte. Mit der Durchforschung derjenigen von Ferlach, Friesach, Rosegg, Villach und Klagenfurt erscheint nun die Untersuchung sämmtlicher 28 Bezirksgerichtsarchive Kärntens durch den Berichterstatter abgeschlossen. Ihre Bestände reichen meist nicht hinter 1850 zurück; fast nur die Protokolle der Grundbuchsämter datieren theilweise aus dem XVII. und XVIII. Jh. Zahlreicheres Material findet sich blos in Friesach und Villach und ganz besonders im städt. del. Bezirksgericht in Klagenfurt, wo noch beinahe alles von den Herrschaften und Gülten seinerzeit übergebene Actenmaterial vorhanden ist.

D. Archive der k. k. Bezirkshauptmannschaften, und zwar von Villach, Spital, Hermagor, St. Veit, Wolfsberg, Völkermarkt und Klagenfurt-Umgebung, wobei das Ergebnis sowohl in Bezug auf Umfang als Bedeutung und Alter der Acten sehr unbedeutend ausgefallen sei. Die C. C. nimmt von

der Thätigkeit ihres Conservators mit Befriedigung und Interesse Kenntnis und spricht ihm für seine Mühewaltung den Dank aus. [Referent: Redlich]

### Krain

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt dem Bartholomäus Pečnik zur Förderung seiner Ausgrabungen in Krain für 1902 eine Subvention von 400 *K*. [Referent: Much]

Conservator Črnologar berichtet über einen hölzernen Schild mit dem Wappen des Sigmund von Gussich aus dem Jahre 1027 in der Schlosskapelle zu Kroisenbach, und über ein Todtenschild eines Sigmund von Auersperg ebendaselbst der vermuthlich aus der Pfarrkirche St. Ruprecht stammt. [Referent: Neumann]

### Küstenland

Conservator Stefan Petris empfiehlt den im Besitze mehrerer Gemeinden Istriens befindlichen Archivalien eine größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden. Die C. C. beschließt infolgedessen die Herstellung von Archivinventaren anzuregen und ihre finanzielle Unterstützung unter der Voraussetzung in Aussicht zu stellen, dass diese Archive von geeigneten Persönlichkeiten inventarisiert und geordnet werden. [Referent: Redlich]

Die C. C. wird auf den seitens des Pfarramtes in Cherso beabsichtigten Verkauf von venetianischen Spitzen aus dem XVII. Jh. aufmerksam gemacht und beschließt sich wegen Verhinderung dieses Verkaufes, sowie wegen Restaurierung eines Bildes des hl. Sebastian in der dortigen Kirche zu bemühen. [Referent: Neumann]

Conservator Graf Attems berichtet, dass das aufgelassene Munitionsdepot auf dem Schlossberge zu Görz weder baugeschichtlichen Wert besitze, noch erhaltungswürdige Gegenstände von kunsthistorischer Bedeutung berge. Dagegen empfiehlt er die Restaurierung, beziehungsweise Conservierung eines Thurmes des Görzer Castells, eines barocken Wappens der Familie von Stubenberg in einem Mannschaftszimmer des Castells, einer gravierten Sonnenuhr auf einer Stiegenstufe, und zweier in Stein ausgehauener Wappen (darunter das alte Wappen der Stadt Görz) an der Mauer rechts und links vom Haupteingange.

[Referent: Neumann]

Conservator Majonica berichtet, dass er im verflossenen Frühjahre auf der Piazza della Corte in Grado die Spuren einer großartigen Basilika aus altchristlicher Zeit mit Überresten von Mosaikböden eines Baptisteriums und sonstiger Anlagen festgestellt habe. Zur Durchführung systematischer Ausgrabungen, mit welchen er im October beginnen will, wurde ihm eine Subvention von 1000 *K* bewilligt. [Referent: Neumann]

Conservator Majonica berichtet über Probegrabungen in der Lagune von Grado, die ihre Gestalt in antiker Zeit ermitteln sollten. Die wichtigsten Überreste habe man in der Nähe der äußersten Landzunge des Gebietes von Aquileja-Dorida-Panigai, dem Flusse Natissa (Natisone) entlang, gefunden; dort lassen sich von der Casa Panigai in der Richtung des sogenannten Canale secco bei Tappo delle pietre, wo sich die Fischerhütten der Benvigni, Tarla, Tossi befinden, bei sehr tiefem Wasserstande die Spuren der römischen Straße noch sicher constatieren und unmittelbar an dieser Straße sehr ergiebige Spuren von Grabmonumenten, Aschenurnen etc. nachweisen.

[Referent: Neumann]

Conservator Graf Attems berichtet, dass die der C. C. zugekommene Nachricht, wonach das aus venetianischer Zeit herstammende Gerichtsgebäude in Grado zur Demolierung bestimmt sei, den Thatsachen nicht entspreche, da sich dort kein Gerichtsgebäude aus der erwähnten Periode befinde, und der zur Abtragung bestimmte Bau, auf welchen sich jenes Gerücht vermuthlich bezieht, ein kleines Fort ohne kunstgeschichtlichen Wert sei.

[Referent: Wächtler]

### Mähren

Conservator Vyvlečka berichtet, dass anlässlich des Baues einer Verbindungsstraße von der Reichsstraße zum herrschaftlichen Hofe in Alttitschein am 24. Juli in der Tiefe von 0·6 *m* ein größeres Thongefäß mit 923 kleineren silbernen Münzen, Groschen, Kreuzern und einseitigen Hellern gefunden wurden, welche bis in den Beginn des XVI. Jh. zurückreichen. Am stärksten vertreten seien die Groschen des Königs Sigismund III von Polen. Die jüngsten Münzen seien zwei für Steiermark geprägte Groschen von 1639, so dass die Vermuthung begründet erscheine, dass der Schatz

anlässlich der Schwedeneinfälle während des Dreißigjährigen Krieges vergraben wurde. Der Fund, welcher einem öffentlichen Museum übergeben werden soll, ist wohl nicht von numismatischer, doch von verkehrsgeschichtlicher Bedeutung.

[Referent: Kenner]

Conservator Sterz berichtet, dass in der Ziegelei des Josef Swoboda zu Trebitsch bei Aushebung der Thonerde mehrere Wirbelknochen und ein Fragment des Unterkiefers eines ungewöhnlich großen Mastodons gefunden und dem Museum dortselbst übergeben wurden. Die C. C. beschließt, hierüber Erhebungen zu pflegen. [Referent: Much]

### Nieder-Österreich

Correspondent Kramny berichtet, dass der Wirtschaftsbesitzer Sebastian Wendt zu Ameis im Frühjahre bei der Bearbeitung seines Weingartens ungefähr 1 *m* unter der Oberfläche auf ein Grab mit einem Menschenschädel und anderen, vielleicht thierischen Knochen, ferner mit gelblichen Thongefäßen gestoßen sei, welch letztere zerschlagen wurden. Zu Pfingsten wurde vom Wirtschaftsbesitzer Rieder hinter dem Klosterstadel ein Grab, vermuthlich ein Hockergrab, aufgedeckt und sofort wieder zugemacht. Da vor Jahren auch im benachbarten Weingarten des Bauers Weissmann eine Steinplatte aufgedeckt worden ist, (jetzt wieder verschüttet), darf an der Fundstelle ein Gräberfeld vermuthet werden. Im Waltersdorfer Walde wurde ein vorzüglich erhaltener Bronzekelt gefunden und dem Mistelbacher Museum übergeben.

[Referent: Much]

Die beiden zu entfernenden Seitenaltäre aus der Kirche zu Stift Ardagger sind kunsthistorisch nicht besonders hervorragende Objecte des Barockstiles. Die beiden guten Altarbilder (Madonna, hl. Josef) sollen bei den neuen Altären wieder Verwendung finden. [Referent: Rosner]

### Ober-Österreich

Das Linzer Ordinariat hat unter Betonung des historischen, juridischen und seelsorglichen Wertes der Pfarrarchive dem unterstehenden Clerus die sorgsame Aufbewahrung der Archivalien aufgetragen. Für die Sicherung besonders wichtiger kirchlicher Archivalien wurde ein Diöcesanarchiv in Linz errichtet und zu diesem Zweck zwei geräumige Locale im Bischofshofe adaptiert. Dort sind zunächst die Archive von Gleink und Garsten untergebracht worden, und in der Folge sollen die Archivalien aus der ganzen Diöcese, soweit sie in den einzelnen Pfarrhöfen nicht entsprechend verwahrt werden können oder gegenstandlos sind, Platz finden. Mit der Custodie dieses Archivs wurde Correspondent Schiffmann betraut. Die Diöcese wurde in dreizehn Archivdistricte getheilt und für jeden derselben ein fachkundiger Priester als Archivrath bestimmt, welcher den Pfarrern in allen einschlägigen Fragen an die Hand gehen und die richtige Durchführung der Archivordnung leiten soll, für welche vom Correspondenten P. Mayr eine eigene Instruction ausgearbeitet wurde. Die C. C. begrüßt diese Anordnung auf das freudigste und beschließt, dem Linzer Ordinariate dafür umsomehr den wärmsten Dank auszusprechen, als sie dadurch einen vorbildlichen Vorgang auch für andere Diöcesen ins Leben gerufen glaubt, der überall Nachfolge verdient. [Referent: Redlich]

Bezirkshauptmann v. Khoss berichtet, dass sich im Dorfwirtshause bei der Schmiede zu St. Agatha bei Goisern, das früher vermuthlich einem kaiserlichen Pfleger zum Wohnsitz gedient hatte, folgende der Erhaltung würdige Kunstwerke befinden: in einem Zimmer zwei einflügelige Thüren mit zwei Intarsia-Füllungen, ein einfacher Wandbrunnen aus 1623 und ein Wandschrank mit eingelegter Arbeit, ein Kasten aus späterer Zeit, gleichfalls mit eingelegter Arbeit und alten Zinnbeschlägen; in einem anderen Gemache zwei Thüren, ein Wandschrank und ein marmorner Wandbrunnen aus 1620. Da ein zugehöriges Bett mit Intarsia bereits früher verkauft worden ist, beschließt die C. C., sich zu verwenden, dass das noch Vorhandene durch das Linzer Museum erworben werde.

Referent macht hiebei auf eine in Holz geschnitzte Gruppe an einem Seitenaltare der Kirche zu St. Agatha aufmerksam, die den Leichnam Christi in den Armen eines Jünglings, von vier Jungfrauen umgeben, zeigt und aus dem Jahre 1400 stammen soll, ferner auf vier Kirchenbänke mit gothischen Flachschnitzereien. [Ref.: Rosner]

Conservator Baron Handel-Mazetti berichtet, dass drei Grabsteine aus dem Pflaster der Pfarrkirche in Gallspach gehoben wurden und theils (2) im Innern hinter dem Hochaltare, theils (1) an

der südlichen Außenseite der Kirche zur Aufstellung gelangten. [Referent: Neumann]

Die barocke Kanzel in der Pfarrkirche zu Hallstatt, die angeblich keinen erheblichen kunsthistorischen Wert besitzt, soll durch eine dem Stile des Gotteshauses entsprechende gothische Kanzel ersetzt werden. Ihre Skizze soll demnächst vorgelegt werden. [Referent: Rosner]

Conservator v. Benak berichtet über das bei Wimsbach aufgedeckte Hypocaustum (vgl. Sp. 189). Die Fundstelle liege 0·8 *km* nö. von der Bezirksstraße Lambach-Wimsbach an dem gegen das Traun- und Almthal steil abfallenden Plateau, auf dessen Rücken sich die wenigen zerstreuten Häuser der Ortschaft Bachloh und eine nach Nord geneigte Ackerfläche befinden. Das Hypocaustum liege mit seinem oberen Estrich nur 0·40—0·45 *m* unter dem Niveau der Ackerfläche. Die Pfeiler seien aus behauenem Konglomerat aufgemauert (0·6 *m* hoch und 0·5 *m* ins Geviert im Grundrisse). Die Gewölbe darüber bestünden aus Schiefer- und Sandsteinplatten. Die Stärke der Einwölbung betrage 13 *cm*, die Bogenhöhe 8 *cm*. Obenauf liege ein Estrich aus grobkörnigem Mörtel ohne Beimengung von Ziegelmehl von 15 *cm* Stärke, unten ein solcher von 6 *cm*. Ein Theil des Bauwerkes wurde bei der Abräumungsarbeit abgebrochen, ein anderer liege noch unter der Culturdecke. Nebst den früher erwähnten Gegenständen seien noch einige Fragmente von Heizziegeln und Terra sigillata-Scherben von dieser Fundstelle in das Museum Francisco-Carolinum in Linz gelangt. Weitere Nachforschungen sind in Aussicht genommen. [Referent: Kenner]

### Tirol

Gegen die projectierte Verglasung der Fenster in der Gymnasial-(Frauen-)Kirche zu Brixen erhebt die C. C. keine Einwendung. Sie empfiehlt, Kathedralglas mit etwas breiteren Bordüren als den beabsichtigten zu verwenden. [Referent: Hermann]

Correspondent Postinger berichtet, dass ein Taufbecken aus dem XIV. Jh., welches, aus der zerstörten Kirche S. Valerio in Cavalese stammend, an einen Antiquar in Meran gelangt, für das zu schaffende Localmuseum in Cavalese erworben werden soll, welche Bestrebung die C. C. zu unterstützen beschließt. [Referent: Neumann]

Correspondent Dannesberger berichtet, dass in der alten Kirche von Faedo ein Freskogemälde der Madonna mit dem Kinde zwischen der hl. Katharina und dem hl. Sebastian, mit einer das Jahr 1533 nennenden Inschrift aufgedeckt wurde, während sich weitere Fresken noch unter der Tünche befänden, und beantragt ihre photographische Aufnahme, womit sich die C. C. einverstanden erklärt. [Referent: Neuwirth]



Redacteur Riegl theilt mit, dass 1. von den im Dorf Ladis (Oberinnthal) an einigen Häusern erhaltenen Resten figuraler Façadenmalereien des XVI. Jh., namentlich diejenigen am Eckhause neben der Gastwirtschaft „zur Rose" infolge Abfallens des Mörtels allmählich zu Grunde zu gehen drohen, weshalb es sich empfiehlt, den Eigenthümer des erwähnten Eckhauses dahin zu bestimmen, dass er die vom Verputz entblößten Wandpartien wieder vermörtle, um weiteres Abbröckeln zu verhindern und den die Malereien verdeckenden und schädigenden Holzstoß an einer anderen, unbemalten Stelle der Außenwände des Hauses unterbringe; 2. von dem ehemaligen Schnitzaltar in der Kapelle auf dem Kreuzbühel vor dem Dorfe Serfaus (Oberinnthal) sich an der ursprünglichen Stelle noch der Holzaufbau erhalten habe, der zwar nur noch die goldgemusterten Hintergründe der vorhanden gewesenen Figuren und eine Inschrift aufweist, aber durch den Inhalt dieser letzteren, die als Meister des Altars den auch sonst bekannten Bildschnitzer Jörg Lederer aus Kaufbeuren nennt, urkundlichen Wert gewinnt, weshalb es sich empfehle den Pfarrer von Serfaus zur Ausführung seines Vorhabens, den genannten Rest in einem abgeschlossenen Raum in oder bei der Pfarrkirche sicher zu verwahren, auch von Seite der C. C. zu ermuntern. 3. Dass das St. Georgenkirchlein bei Serfaus (Mittheilungen 1901 S. 33 ff.), das nebst zahlreichen anderen Kunstwerken älterer Perioden insbesondere ein kostbares Reliquiar des XIV. Jh. beherbergt, keinen Schutz gegen Einbruch gewähre, weshalb es sich empfehle, bessere Vorkehrungen zur Sicherung zu treffen, und die Erwerbung des erwähnten Reliquiars durch das Museum Ferdinandeum in Innsbruck zu befürworten, wodurch es zugleich dem Studium und der wissenschaftlichen Forschung zugänglicher gemacht würde. Die Anträge des Berichterstatters werden zum Beschlusse erhoben.

Sitzung vom 24. October 1902 (20. Sitzung der II. Section).

Anwesend: Der Präsident (zugleich Vorsitzender). Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann' Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Wächtler, v. Zumbusch. — Redaction: Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines

Correspondent Ankert legt seine Abhandlung „Baumeister Balli" (aus den „Mitth. d. V. f. Geschichte der Deutschen in Böhmen") mit Quellenbelegen für die Leitmeritzer Stadt- und Künstlergeschichte vor. [Referent: Neuwirth]

### Böhmen

Der Club „Za starou Prahu" macht darauf aufmerksam, dass die im ganzen wohlerhaltene barocke St. Peters- und Paulskirche am Zderaz in Prag durch den Bau der böhmischen Technik in ihrem Bestande bedroht sei, während sie als Garnisonskirche erhalten zu bleiben verdiene. Die C. C., die sich bereits um die Erhaltung der Kirche bemüht hat, beschließt in dieser Richtung neuerliche Schritte einzuleiten. [Referent: Neuwirth]

Conservator Skorpil berichtet über die geplante Restaurierung der 1744 bis 1747 durch den Baumeister Johann Mourek ausgeführten Marienkapelle zu Na Vršíčku (Am Bergl). Hauptsächlich müsse die Eindeckung der den ganzen Bau beherrschenden Kuppelwölbung erneuert werden: dem Projecte des Conservators, das die bei weitem besser erhaltenen Eindeckungen der risalitartigen Ausläufer in die neue Bedachung einbezogen zeigt, stimmt die C. C. zu und billigt auch die Einführung einer freien Luftschichte zwischen Dach und Kuppelmauerwerk und die Anbringung von Ventilöffnungen im Dache als Schutzmaßregeln gegen die Feuchtigkeit, ferner die Verwendung von Blech zur Eindeckung. Eine Änderung der vier ausgemauerten dacherkerartigen Laternenfenster lehnt sie dagegen ab. Für die angeregte Ausmalung der Kapelle und Änderungen der Inneneinrichtung wird detaillierten Vorschlägen entgegengesehen. Dem Conservator wird für seinen sorgfältigen und gründlichen Bericht der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. [Referent: Neuwirth]

Conservator Pippich berichtet über die der C. C. auch von anderer Seite gemeldete unbefugte Beseitigung alter Grabdenkmale von den Außenwänden der Kirche in Sveti und deren Benützung zu Pflastersteinen; er habe hiegegen die Intervention der politischen Behörde angerufen und verlangt, dass die Steine an ihre ursprüngliche Stelle zurückgebracht und so fest verankert werden, dass eine weitere Wegnahme unmöglich sei.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tepl theilt mit, dass zur Aufführung eines Strebepfeilers bei der dortigen Stiftskirche die baubehördliche Genehmigung ertheilt wurde.

### Bukowina

An der St. Georgskirche in Suczawa ist die Herstellung eines Sängerchores und eines Grabbaldachins in Aussicht genommen. Dem Gutachten des Hochbaudepartements im k. k. Ministerium des Innern, das die vorgelegten Pläne in stilistischer und technischer Beziehung entsprechend findet, und blos die Verwendung von rotem Marmor mit Rücksicht auf die Kosten und auf die vorhandenen alten nicht aus Marmor hergestellten Säulen widerräth, schließt sich die C. C. an: sie beantragt einige Änderungen an den Bogenformen und Gesimsprofilen. [Referent: Luntz]

### Dalmatien

Correspondent Jelić berichtet über die mit Unterstützung der Gemeinde und der Gesellschaften Bihač und Knin durchgeführten Ausgrabungen auf der Glavica in Biograd (vgl. Sp. 85), die jetzt hauptsächlich bis zur vollständigen Freilegung des Hauptgebäudes gediehen sind. Es ist dies eine dreischiffige Basilika mit drei Absiden und Vorhalle, ungefähr $30 \times 19$ *m*, während das Langhaus $20 \times 13{\cdot}10$ *m* misst. Die Perimetralmauer sei 1 *m* dick, außen durch Strebepfeiler von 1 *m* Ausladung, innen durch viereckige Pilaster von 0·50 *m* widerlagert. Die Seitenschiffe seien durch gemauerte Säulen von 1·30 *m* Durchm. und durch viereckige Pfeiler von 0·80 *m* Durchm. getrennt: die ausnehmend gewaltigen Dimensionen des zweiten Pfeilers (vom Eingange) der Südreihe ($1{\cdot}92 \times 1{\cdot}28$ *m*) seien vermuthlich durch eine Combination mit einem Seitenaltar zu erklären. Die Gesammtform der Basilika verrathe eine Mischung zwischen römischer und byzantinischer Anlage. Die technische Ausführung lasse viel zu wünschen übrig. Der Grund-

riss sei infolge der Anpassung an benachbarte Gebäude unregelmäßig gerathen, das Mauerwerk aus roh bearbeiteten und ungleichen Steinen gebildet, während einzelne regelmäßigere Stücke darunter offenbar älteren römischen Gebäuden entstammen. Die Massivität des Mauerwerkes erkläre sich aus dem Tonnengewölbe von 0·5 *m* Dicke, womit das Langhaus nach erhaltenen Spuren bedeckt gewesen sein müsse. Im Innern fanden sich ferner Reste vom Hauptaltar in der Hauptabside, der Fuß der Prothesis in der südlichen Abside und Überreste des Baptisteriums im südlichen Schiffe. Die decorativen Theile scheinen überwiegend von einer älteren Kirche gewonnen worden zu sein, die nach dem Charakter der Inschrift auf einem Bruchstücke vom Tympanon des Ciboriums im IX. Jh. erbaut worden sein mag. Rings um die Basilika insbesondere im NO. befinden sich zahlreiche bisher noch nicht untersuchte Mauerreste, von deren Bloßlegung ebenfalls wertvolle Ergebnisse zu gewärtigen stünden. Die hiefür in Antrag gebrachte Staatssubvention von 1000 *K*, beschließt die C. C. zu befürworten. [Referent: Neumann]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der Loggia in Lesina (vgl. Sp. 168) eine Subvention von 25.000 *K*, die erste Rate ist mit 5000 *K* im Staatsvoranschlage für 1903 präliminiert.

### Galizien

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die Durchführung der beantragten Arbeiten an der St. Nikolauskirche in Lemberg (vgl. Sp. 292) mit Ausnahme der neuen Orgel, deren Project einer neuerlichen Überprüfung zu unterziehen ist.

### Kärnten

Die k. k. Landesregierung in Kärnten theilt mit, dass gemäß dem Wunsche der C. C. die Mariä Krönungsgruppe vom Hochaltare der Pfarrkirche zu Maria Gail auf ihren früheren Standort im Schreine des zu restaurierenden Flügelaltares versetzt werden wird.

### Krain

Mit dem vom Conservator Franke erstatteten Gutachten über die Restaurierung von vier Altären und der Kanzel in der Pfarrkirche zu Dražgose erklärt sich die C. C. einverstanden und beantragt die Hälfte der Kosten von 6810 *K* als Staatssubvention zu bewilligen. [Referent: Lunitz]

Maler Sternén berichtet 1. über Inhalt und Zustand der Malereien in der Filialkirche zu Scheraunitz aus dem XVI. Jh., die zwar im Laufe der Zeit vielfach Veränderungen erfahren haben, aber mit Ausnahme der Deckengemälde gut erhalten seien, was die C. C. veranlasst, wegen einer Restaurierung weitere Erhebungen zu pflegen; 2. über die Deckengemälde in der Pfarrkirche zu St. Peter in Laibach, die bei einer Restaurierung zum Theile gänzlich übermalt wurden, welches Schicksal nun auch den noch unberührten Fresken im Presbyterium drohe; 3. über eine beabsichtigte Restaurierung der Domkirche in Laibach. Hinsichtlich der beiden letzten Punkte beschließt die C. C. den berufenen Conservator einzuvernehmen.

[Referent: Neuwirth]

### Küstenland

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gestattet, dass die auf 1900 *K* veranschlagten Kosten der auf rein technische Details beschränkten Restaurierung der Basilika und des Battistero dei pagani in Aquileja auf den Religionsfond übernommen werden.

### Mähren

Conservator Sterz berichtet über die Legenden der drei aus dem XVI. Jh. stammenden Glocken der Pfarrkirche zu Kralitz. [Ref.: Neumann]

### Nieder-Österreich

Mit der Skizze für die Innenausmalung der Pfarrkirche in Baumgarten (Wien XIII) erklärt sich die C. C. vorbehaltlich einiger Vereinfachungen einverstanden. [Referent: Rosner]

Pfarramt Stift Ardagger theilt mit, dass für die neuen Seitenaltäre Statuen zur Verwendung gelangen sollen, während die vorhandenen Bilder (vgl. Sp. 327) auf je einer Säule in der Nähe der beiden Altäre aufgehängt werden sollen.

[Referent: Rosner]

Gegen die zur Instandhaltung der Pfarrkirche zu Christofen in Aussicht genommenen Arbeiten beschließt die C. C. eine Einwendung nicht zu erheben. [Referent: Rosner]

Conservator Endl legt seine Schrift „Die Stadt Horn um das Jahr 1600" vor. [Ref.: Neumann]

Correspondent Ritschl berichtet über die Resultate seiner Untersuchung der fünf ihm zur Restaurierung übergebenen Altarbilder (hl. Nikolaus, Verkündigung Mariens, Geburt Christi, Christus im Tempel und Mariä Himmelfahrt) des Kremser Schmidt in der bischöflichen Hauskapelle zu Oxenburg.

Gegen die Ausführung einiger Zubauten neben der Sakristei der Pfarrkirche in Tautendorf erhebt die C. C. keine Einwendung.

[Referent: Rosner]

Conservator Staub macht auf die Schäden an der in Sandstein gehauenen Wappentafel oberhalb des Hauptportals der k. u. k. Theresianischen Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt aufmerksam, deren Ausbesserung in Aussicht genommen sei.

[Referent: Zumbusch]

### Ober-Österreich

Die vorgelegte Skizze für die neue Kanzel in der Pfarrkirche zu Hallstatt (vgl. Sp. 329) erklärt die C. C. für nicht entsprechend und räth die bestehende Kanzel zu belassen, da deren Entfernung durch keinen zwingenden Umstand gefordert wird.

[Referent: Rosner]

Conservator v. Benak berichtet, dass das Steinrelief-Wappen an der Außenseite des nördlichen Stadtthurmes von Vöcklabruck (vgl. Sp. 300) zwischen Thoröffnung und Reichsadler angebracht wurde. Eine Restaurierung der Thürme sei für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

[Referent: Rosner]

Mit der beabsichtigten Ausmalung des Presbyteriums in der Pfarrkirche zu St. Wolfgang erklärt sich die C. C. nicht einverstanden: sie empfiehlt die bloße Reinigung der bestehenden Malerei. [Referent: Rosner]

### Salzburg

Conservator Berger berichtet 1. über die Erneuerung des durch die Witterung zerstörten Verputzes am Thurm und den drei stadtseitigen Façaden des Rathhauses in Salzburg, wobei auch die Barock-Umrahmungen der Fenster zum Theile ergänzt werden müssen; 2. über die Freilegung der Befestigungsmauer auf dem Kapuzinerberge durch Ausholzung des sie überwuchernden Baum- und Buschwerkes; 3. über die durch Verkehrsrücksichten zwingend geforderte Erweiterung des sogenannten Obpacher (Thor-)Bogens an der Staatsbrücke über die Salzach, dem ein Theil der Bürgerschaft bei dieser Gelegenheit durch Überhöhung ein besseres Verhältnis zur Breite zu geben wünscht, wogegen der Conservator empfiehlt, sich auf die Erweiterung des gegen die Brücke gerichteten Thorbogens bis zur Größe und Form der gewölbten Durchfahrt und auf die Ausstattung der jetzt ziemlich kahlen brückenseitigen Façade in den Formen der stadtseitigen Façade zu beschränken, da hiebei der alte Bestand besser gewahrt, die hübsche stadtseitige Façade nicht in Mitleidenschaft gezogen und namentlich die so charakteristische Geschlossenheit der ganzen Stadtfront gegen Fluß und Brücke möglichst aufrecht erhalten bleiben würde. Die C. C. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden. [Referent: Rosner]

### Tirol

Conservator Deininger berichtet, dass anlässlich der in jüngster Zeit unter seiner Überwachung durchgeführten Restaurierung des Landtags-Sitzungssaales und der sämmtlichen Façaden des Tiroler Landhauses in Innsbruck insbesondere die Fresken am Plafond und an einzelnen Wandfeldern auf trockenem Wege von Staub und Ruß gereinigt, ferner am Äußern die morsch gewordenen Gesimsstützen erneuert und an den nicht mit Nagelfluhe verkleideten Partien der Façaden nach Entfernung des gleichmäßig grauen Ölfarbenanstrichs die architektonischen Gliederungen lichtgrau, die vertieften Füllungen zwischen den Fensterumrahmungen sowie die Gründe der plastisch ornamentierten Friese lichtroth und die Stuckornamente weiß gefärbelt wurden, wie dies nach dem Ergebnisse seine Untersuchung an dem um 1728 entstandenen Gebäude ursprünglich der Fall gewesen war.

[Referent: Rosner]

Eine mit der Untersuchung des Thurmes der Pfarrkirche in Bozen betraute Commission hat nach Feststellung beträchtlicher Gebrechen, insbesondere an den Strebebögen der Laterne, unter anderem den Aufbau des zweiten, derzeit nur bis zur Höhe des Kirchendaches reichenden Thurmes, die theilweise Reconstruction des alten Thurmes und die Tieferlegung des Glockenstuhles beantragt. Die k. k. tirolische Statthalterei hat sich hierauf zwar wider den

Ausbau des zweiten Thurmes ausgesprochen, zugleich aber die Restaurierungen am bestehenden Bauwerke als dringend anerkannt und die Verfassung eines entsprechenden Projectes beantragt. Die C. C. beschließt, die Schritte der Statthalterei auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

[Referent: Rosner]

Referent Neuwirth berichtet, daß die von anderer Seite gemeldete Verwitterung der beiden Baldachinlöwen am Portale der Pfarrkirche in Bozen keineswegs so weit gediehen sei, dass diesen Sculpturwerken in absehbarer Zeit daraus eine Gefahr erwachsen könnte; namentlich seien Abbröckelungen oder Sprünge nirgends zu beobachten. Es fehle daher jede Veranlassung, mit bessernder Hand einzugreifen; höchstens wäre anzuregen, dass die Ansammlungen von Moos in den Vertiefungen vorsichtig entfernt und ihre Neubildung künftig hintangehalten werde. Die C. C. beschließt, in diesem Sinne einzuwirken.

Referent Neuwirth berichtet auf Grund seiner Wahrnehmungen an der Kirche St. Martin in Campill bei Bozen über die Nothwendigkeit einer baldigen Untersuchung ihres Bauzustandes. Die Gemälde an den Fensterwänden im Presbyterium wären vor jeder entstellenden Berührung zu bewahren und höchstens mit ganz unbedenklichen Mitteln zu reinigen, die vermuthlich unter der Tünche vorhandenen Reste von Malereien an den Langhauswänden und im Presbyterium bloßzulegen, die wahrscheinlich im XIX. Jh. übermalten Deckengemälde im Schiff daraufhin zu untersuchen, ob nicht darunter die mittelalterlichen Originalmalereien vorhanden seien, endlich dem Herabfallen losgelöster Malereitheile am Triumphbogen vorzubeugen. Die C. C. beschließt, im Sinne dieser Anträge das Weitere zu veranlassen.

Die von der tirolischen Statthalterei wegen Restaurierung der kunsthistorisch interessanten St. Leonhardskirche bei Kundl eingeleiteten Schritte beschließt die C. C. neuerdings zu unterstützen und zu befürworten, dass der von den localen Factoren nicht aufzubringende Teil der Kosten vom Religionsfonde getragen werde, dem im Jahre 1786 bei Sperrung der Kirche das Kirchenvermögen einverleibt wurde.

[Referent: Rosner]

---

Sitzungen vom 31. October (dreizehnte Sitzung der I. Section, fünfzehnte Sitzung des Plenums, einundzwanzigste Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident (als Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, Förster, Hermann, Karger, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Wächtler, Zumbusch. — Redaction: Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Allgemeines

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht erklärt, bei aller Anerkennung der Zweckmäßigkeit von Conservatorentagen aus staatsfinanziellen Rücksichten nicht in der Lage zu sein, für den geplanten Conservatorentag in Graz pro 1903 eine Subvention zu bewilligen.

### Böhmen

Conservator Hejnic berichtet über die von ihm durchgeführte Ordnung des Kuttenberger Archivs, das aus dem Stadtarchive und dem bereits durch P. M. Veselský bearbeiteten ehemaligen Münzamtsarchive bestehe. Für das Stadtarchiv hatten S. Breuer und Conservator Čelakovský zum Theil Register angelegt, welche vom Berichterstatter für seine weiteren Arbeiten benützt wurden. Das Urkundenmaterial von 1709 angefangen bleibe noch zu verarbeiten. Die C. C. spricht dem Conservator Anerkennung und Dank aus.

[Referent: Winter]

Exc. Graf Clam Gallas theilt mit, dass er die Hauptmannskapelle in Lämberg (vgl. Sp. 290) zu restaurieren gedenke.

In der Wallfahrtskirche zu Haindorf wurden die neuen eisernen Fenster und das Gitter der Gruftkapelle angebracht.

Conservator R. von Weinzierl berichtet:

1. Dass die in Karlsbad versammelten Naturforscher und Ärzte das Grabfeld von Langugest besichtigten. In ihrer Gegenwart wurden zwei Gräber durchforscht; in dem einen (108) war ein alter Mann bestattet, bei ihm lagen zwei kräftige eiserne Früh-La Tène-Fibeln; das andere (109) barg die Leiche eines Kindes im ersten Zahnwechsel; an seinem rechten Oberarm fand sich ein Lignitring, an den Füßen je ein schwacher Bronzereifen. Außerdem wurden noch auf dem vorbereiteten Complex die

Gräber 106, 107 und 110 untersucht: 106 lieferte ein typisches Früh-La Tène-Schwert mit schönem Ortbande; das vordere Scheideblatt mit einer typischen, aufgeschmiedeten Kreispunktverzierung unter dem Mundloche. Nebstdem wurden Reste von der Schildeinfassung (Eisen) und verschiedene geschmiedete, breitköpfige Nägel und sonstige Schildbeschläge gefunden; am linken Unterarme ein Bronzering. Im Grabe 110 lag ein breites Eisenschwert schräg über der Brust, daneben eine lange, schmale Speerklinge und ein klobiger Schaftschuh. In der Halsgegend lag eine Art Kleiderschließe aus Bronze (Blechröhre mit durchgezogenen Kettchen). Alle Gräber waren nach Norden gerichtet, nur 106 nach Osten.

Auf dieser Parcelle (650) soll im nächsten Jahre gegen Süden zu, wo noch eine größere Anzahl von Gräbern zu erwarten sei, geforscht werden. Auch die Durchforschung der Nachbarparcellen wurde für das urgeschichtliche Centralmuseum für Nordböhmen in Teplitz gesichert.

2. Im benachbarten Liquitz wurden mehrere La Tène-Gräber untersucht, deren Inventare jenen von Langugest gleich seien. In einer La Tène-Culturgrube wurde nebst typischen Scherben die Schaufel eines Elchs gefunden, deren Stange und Sprossen sämmtlich abgesägt sind.

3. In Twerschitz an der Eger wurden Spät-La Tène-Brandgräber mit reichen Beigaben aus Eisen und Bronze (auch Bronzegefäßen) constatiert, die römisch-provinziale Typen aufweisen. Die Urnen (zwei Gräber wurden ausgehoben) seien auf der Drehscheibe erzeugt, zeigten bei schön geschwungenem Profil eine starke Erweiterung nach oben und seien mit zweifachem und dreifachem Mäander und anderen linearen Motiven verziert.

4. Auch wurde im verflossenen Sommer die Forschung in Libochowan (Urnenfriedhof), Prosmik, Lobositz und Groß-Czernosek systematisch fortgesetzt. Von Libochowan besitze das Centralmuseum 48 Urnengräber mit nahezu 200 Urnen. Die Gräber gehören dem Lausitzer Culturkreis, dem Übergang zur Hallstattperiode und dieser selbst an.

5. Prosmik lieferte ein fränkisches Männergrab mit Eisenmesser und Feuerzeug. Der Schädel konnte vollkommen gehoben werden. Bei dem auf dem Fundgebiet geplanten Baue einer chemischen Fabrik wurde die Überwachung der Erdarbeiten und die Abgabe der vorkommenden Funde an das Teplitzer Museum zugesichert.

6. In Lobositz wurden auf der südöstlichen Lösskuppe mehrere Gräber liegender Hocker mit Schnurkeramik untersucht und gehoben.

7. Groß-Czernosek lieferte außer reichen Culturgräberfunden wiederum ein Grab eines liegenden Hockers mit einer großen Amphora und einem gehenkelten Krügelchen der Steinzeitschichte.

8. In Hostomitz wurde ein neolithisches Skelettgrab (liegender Hocker) mit echter Schnurkeramik aufgedeckt.

9. In einem hart am Bache abgeteuften kleinen Tagbaue zu Schönfeld bei Türmitz fand man 5 *m* unter dem blauen Letten, unmittelbar über der Kohle, das alte Rinnsal des Baches, eine Sandschichte, die verschiedene Früchte (Haselnüsse, Bucheckern, Kirschkerne etc.), bronzezeitige Scherben, Knochen u. a. führte. Die Scherben deuten durch ihre abgestumpften Ränder auf eine lange Wanderung hin. Wie das zutage geförderte Holzwerk lehrte, handelt es sich an der Fundstelle um eine vorgeschichtliche Bachsicherung, die der Beifunde wegen der frühen Markomannenzeit (typische Scherbe) zugeschrieben werden muss.

Eichenpfosten mit viereckig ausgestemmten Befestigungslöchern waren gegen den überwälzenden blauen Letten durch Pfähle, die in die Kohle eingerammt waren, gehalten. Das Holzwerk, darunter viele kleinere Keile und Riegel, sei geborgen und werde im Museum aufbewahrt werden. Zwischen dem Holzwerk und in seiner unmittelbaren Umgebung wurden viele typische Scherben (mit scharfen Rändern), Thierknochen u. a. gefunden. Genaue Aufnahmen wurden gemacht und gegen Verschleppungen Vorkehrungen getroffen.

[Referent: Much]

Conservator Richly berichtet, dass in Markvarec (südlich von Kamenitz) bei der Scheune des Hauses Nr. 8 am 8. November 1901 beim Ausheben eines Grabens ein Topf (etwa 8 *cm* hoch, am Boden 5·5 *cm* Durchmesser) mit 250 ziemlich gut erhaltenen böhmischen Groschen gefunden wurde, 226 von Kaiser Karl IV und 24 von König Wenzel IV. Der Fund gelangte durch den fürstlich Paar'schen Hofmeister Franz Pichra geschenk-

weise in verschiedene Hände, das Gefäß nebst einigen typischen Münzen in das Museum der Stadt Neuhaus. [Referent: Kenner]

Conservator v. Diviš berichtet, dass sich der Musealverein in Pardubitz darum bewirbt, dass ihm die für den Amtsgebrauch nicht mehr benöthigten Acten der älteren Registratur der dortigen k. k. Bezirkshauptmannschaft zur Verwahrung in den vollkommen trockenen, gewölbten und feuersicheren Localen des Museums überlassen werden, welches Ansuchen die C. C. mit der Einschränkung zu befürworten beschließt, dass die beanspruchten Archivalien dem Museumsvereine nur insolange überlassen bleiben, als das Prager Statthaltereiarchiv nicht selbst in der Lage ist, sie entsprechend zu verwahren. [Referent: Winter]

Conservator Sedláček berichtet, dass das reichhaltige, bis in den Anfang des XV. Jh. zurückreichende Archiv der Stadt Pisek in einem entsprechenden Locale der aufgelassenen Kaserne untergebracht wurde und von ihm geordnet wird. [Referent: Winter]

Conservator Pippich berichtet über die in befriedigender Weise durch den Maler Matouš durchgeführte Restaurierung des Freskogemäldes (Paulus bei den Ephesern) in der Filialkirche zu Pouchow. [Referent: Schaeffer]

Da das Pfarramt Schlaggenwald auf die Abgabe der in seinem Besitze befindlichen acht Brandl'schen Bilder gegen Bewilligung einer Staatssubvention für die Restaurierung der Kirche nicht eingehen will (vgl. Sp. 290), beschließt die C. C., eine Subvention von 2000 *K* ohne die erwähnte Bedingung zu befürworten und gegen den Verkauf der genannten Bilder keine Einwendungen zu erheben, wenn die Person des Käufers die gesicherte Aufbewahrung der Bilder im Inlande gewährleistet. [Referent: Deininger]

### Bukowina

Correspondent Kaindl berichtet über Funde im Gräberfelde von Unterhorodnik-Prädit und in der vorgeschichtlichen Ansiedlung von Szipenitz, die neue Belege für die neolithische Gefäßmalerei in Ostgalizien und der Bukowina bieten. [Referent: Much]

### Dalmatien

Conservator Smirich berichtet, dass Donat Filippi einen Betrag von 17.000 K für die Restaurierung der Anastasiakapelle bei der Domkirche in Zara gewidmet habe; die C. C. empfiehlt, den Correspondenten Ivekovič mit der Ausarbeitung eines Restaurierungsprojectes zu betrauen. [Referent: v. Förster]

### Galizien

Correspondent v. Chizzola legt einen Bericht über die im September l. J. bei Siedliska (10 *km* sö. von Przemysl) gemachten vorgeschichtlichen Funde vor. [Referent: Much]

### Kärnten

Conservator Grueber berichtet, dass das Wandgemälde der Pietà im Innern der Filialkirche zu Eiersdorf durch den Maler Viertelberfer restauriert wurde, und bei diesem Anlasse hinter dem Seitenaltare links ein nicht übertünchtes Bild der St. Anna halbdritt entdeckt wurde, dessen Restaurierung beantragt wird. Das Christophorusgemälde an derselben Kirche erscheint bis auf den unteren Abschluss restauriert. [Referent: Schaeffer]

Correspondent Veiter berichtet über die Schäden des Gemäldes über dem Friedhofsthore zu Kirchbach im Gailthale, welche vor allem die Herstellung eines Schutzdaches und sodann die Sicherung des Gemäldes selbst erfordern. Die C. C. beschließt die weiteren Schritte einzuleiten. [Referent: Schaeffer]

Conservator Frankl berichtet, dass ein im NO. von Wolfsberg gelegenes, seit den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts aufgelassenes Straßenstück, dessen Zug u. a. durch mehrere Bildstöckel gekennzeichnet sei, im Volksmunde die Bezeichnung Römerstraße führe; da in der Verlängerung dieses Straßenzuges der Wolfsberger Vorort Gries liegt, von wo eine allgemein anerkannte Römerstraße nach St. Johann führt, müsse in der That mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass hiemit eine weitere Theilstrecke der einstmals am Fuße der Choralpe durch das Lavantthal angelegten Römerstraße gefunden sei. [Referent: Kenner]

### Krain

Conservator Peschi überreicht eine von ihm und A. Müllner verfasste Abhandlung „Il Limes

Romano delle Alpi Giulie" (S.-A. aus dem „Archeografo Triestino"). [Referent: Kenner]

Conservator Szombathy berichtet, dass er die Durchforschung des Flachgräberfeldes bei Javor (Gemeinde Dobrunje, Gerichtsbezirk Laibach) durch Pečnik in Aussicht genommen habe. Eine Versuchsgrabung ergab 15 Brandgräber; 11 gehören der jüngeren Hallstattperiode an, 4 der römischen Kaiserzeit. Im ganzen seien ungefähr 100 Gräber zu erwarten. [Referent: Much]

### Küstenland

Conservator Gnirs legt seine Abhandlung „Das Gebiet der Halbinsel Istrien in der antiken Überlieferung" vor. [Referent: Kenner]

Conservator St. Petris berichtet, dass die Archivalien der Gemeinde Grisignana im Gemeindehause und im Pfarramte entsprechend aufbewahrt werden. Dagegen bedürfe das reichhaltige und wichtige Archiv der Gemeinde Piemonte einer besseren Ordnung und Verwahrung.

[Referent: Winter]

Die C. C. beschließt eine Untersuchung der restaurierungsbedürftigen Fresken (XV. Jh.) in der Kirche St. Fiore zu Pomer. [Ref.: Neumann]

Conservator Gnirs berichtet, dass weitere Nachforschungen über die vorrömische Nekropole Polas (Sp. 36) eine von der Porta Ercole bis in die Nähe des Clivo St. Stefano und in nw. Richtung bis gegen den Strand des Hafens reichende Ausdehnung ergeben hätten; die in letzterer Richtung gemachten Funde zeigen dieselbe Grabeinrichtung wie die von Porta Ercole; nur vermisse man die mächtigen Steinplatten, die das Urnengrab überdecken. [Referent: Much]

Der k. und k. Geniehauptmann H. Schwalb überreicht ein Exemplar seines Buches „Römische Villa bei Pola". [Referent Kenner]

Die archäologisch-istrianische Gesellschaft in Parenzo übermittelt den von Conservator Sticotti verfassten Bericht über die von ihr 1900 und 1901 in Nesactium (Visazze) veranstalteten Ausgrabungen. Die wichtigsten Funde seien: eine römische Inschrift, welche die Identität von Visazze und Nesactium außer Zweifel stellt (vom Correspondenten Amoroso Sp. 61 ediert); eine Straße; mehrere Privathäuser; ein kleiner Tempel: Inschriften mit Namen von Localgottheiten; prähistorische Grabanlagen, worin Bronzeobjecte (Cisten und Situla) mit gräcisierenden Reliefs und Überreste eines Baues oder Denkmals mykenischen Stils mit Ornamenten, die denen von Troja und Mykenai völlig ähnlich seien. Da die Blöcke des letzteren offenbar in der Nähe von Visazze gebrochen und daher wohl an Ort und Stelle zugerichtet seien, zeugten sie von einer uralten Kunstübung in der ursprünglichen Hauptstadt von Istrien. Die C. C. beglückwünscht die Società zu ihren schönen Erfolgen. [Referent: Kenner]

### Mähren

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt der Pfarrgemeinde Morawetz zur Erleichterung der ihr aus dem bereits vollendeten Thurmbaue an der dortigen Pfarrkirche erwachsenen Lasten eine Subvention von 2000 *K*.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht erklärt, für die Restaurierung der Filialkirche zu Tetschowitz eine Staatssubvention nicht bewilligen zu können, wenn die localen Factoren nicht namhafte Beiträge leisteten, und verfügt, dass die bereits begonnenen Arbeiten im steten Einvernehmen mit der C. C. und ihrem Conservator durchgeführt werden.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht theilt mit, dass für die Restaurierung der St. Niklaskirche in Znaim ein Beitrag von 10.000 *K* in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1903 eingestellt worden sei.

### Nieder-Österreich

Conservator Mayer legt zwei von ihm verfasste Abhandlungen vor: „Das kirchliche Leben, die christliche Charitas und die Schulen in Wien 1282 bis 1522" (S.-A. aus der Geschichte der Stadt Wien) und „Das Archiv und die Registratur der n. ö. Stände von 1518 bis 1848". [Ref.: Neumann]

Über Antrag des Referenten Kenner wird beschlossen, den Correspondenten Weber zu ersuchen, dass er über die von ihm am angeblich römischen Unterbaue der Gruft von St. Ruprecht zu Wien gemachten Beobachtungen der C. C. Bericht erstatte.

Conservator Jordan legt eine Skizze für eine neue Façade der Pfarrkirche in Penzing vor; die C. C. erklärt sich mit ihr einverstanden.

[Referent: Rosner]

Correspondent Kramny berichtet über die Neuerwerbungen der Sammlung Kudernatsch in Poysdorf und über eine Anzahl prähistorischer und Münzfunde, die in der letzten Zeit in das Mistelbacher Museum gelangt sind und für die Kunsttopographie von Nieder-Österreich Wichtigkeit besitzen. [Referent: Much]

### Ober-Österreich

Conservator Krackowitzer berichtet, dass er im Sommer 1902 nachstehende Archive besichtigt habe:

1. Gräfl. Harrach'sches Archiv zu Aschach an der Donau, im Forsthause neben dem Schlosse in drei gewölbten trockenen Zimmern aufbewahrt, zum Theil bis in die zweite Hälfte des XVII. Jh. zurückreichend, während die wertvollsten Bestandtheile, wie Urkunden und Urbarien, schon früher in das Familienpalais nach Wien übertragen worden waren.

2. Archiv des Grafen Kinsky in Freistadt, dessen ältere Bestände bereits vom verstorbenen Correspondenten Wussin geordnet wurden, während die Aufarbeitung des Restes eingeleitet sei.

3. Stiftsarchiv in Lambach, derzeit in Ordnung begriffen, so dass namentlich die mit 1056 beginnenden Urkunden bereits bearbeitet, die Klosteracten geordnet seien.

4. Schlossarchiv in Schwertberg, bisher nicht geordnet und in zwei gewölbten Räumen des Erdgeschosses untergebracht, im heurigen Frühjahr durchgemustert, die gewöhnlichen Verwaltungsacten skartiert, die Archivalien zum Studium nach Linz mitgenommen. Eine Anzahl von Originalbriefen der Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josefs II wurde zu einem unverhältnismäßig hohen Preise dem k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zum Kaufe angeboten und soll nunmehr nach Paris verkauft werden. [Referent: Winter]

Das Pfarramt Altmünster theilt mit, dass es 1. die beiden altdeutschen Gemälde (Anbetung der hl. drei Könige und Verkündigung Mariens) aus der feuchten Marienkapelle in einen trockenen Raum des Pfarrhofes übertragen lassen habe und um Erwirkung einer Staatssubvention für die Restaurierung dieser Bilder ersuche, worüber die C. C. Erhebungen zu pflegen beschließt; 2. dass es das große Hochaltargemälde Sandrart's mit der hl. Communion dem k. und k. Hofmuseum zum Ankaufe anbieten wolle. [Referent: Schaeffer]

Conservator v. Benak berichtet über die Reste eines Wandgemäldes des hl. Christoph an der nördlichen Außenwand des vorderen der beiden Thürme der Wallfahrtskirche zu Maria-Schöndorf bei Vöcklabruck, die derzeit im Dachbodenraume einer im XVII. Jh. angebauten Kapelle versteckt seien und infolge Durchbrechung einer Thüre und damit zusammenhängender Tünchungen nur mehr verhältnismäßig wenig vom ursprünglichen Bilde erkennen lassen, aber mit Rücksicht auf die Frische der erhaltenen Farben und das muthmaßliche hohe Alter (romanische Zeit) wohl wert seien, den hieran interessierten Kreisen bekanntgemacht zu werden. Ein nach Anbringung der erwähnten Kapelle gemaltes Votivbild des XVII. Jh. im Innern der Kirche zeige an der nördlichen Außenwand des Schiffes ein ähnliches Bild des hl. Christoph, das anscheinend als Ersatz für das durch die Kapelle verdeckte Bild angefertigt wurde und heute verschwunden ist, möglicherweise aber in Resten unter der Tünche ruht, weil kürzlich anlässlich einer Färbelung Spuren älterer Malereien an jener Stelle beobachtet worden seien. Die C. C. beschließt, eine farbige Copie der erhaltenen Reste des ersterwähnten Bildes anfertigen zu lassen. [Referent: Schaeffer]

### Steiermark

Conservator Graus berichtet: 1. dass die Kapelle des Kastengebäudes in Admont, ein auf mittelalterlichen Grundanlagen ruhendes Gebäude des XVII. Jh. ohne ausgesprochene Stilform, dem Cultus wiedergegeben und bei dieser Gelegenheit an Stuccaturen und Gemälden entsprechend restauriert worden sei; 2. dass die Reste der Glasmalereien mit Apostelfiguren aus der Schlosskapelle zu Gallenstein bei St. Gallen, Denkmale von der Wende des XIV. zum XV. Jh., die seit dem Jahre 1831 unbeachtet im Stifte Admont lagen, neuestens dort in der Prälatur in eisernen Rahmen zu würdiger Aufstellung gelangt seien. [Referent Wächtler]

Correspondent Kramny berichtet, dass man bei Durchforschung der Ofenbacher Höhle zu Marein im Mürzthale in Culturschichten Bronzegegenstände, Gefäße, Topfscherben und fossile Thierskelette gefunden habe, die dann in das Grazer Landes-

museum gelangt seien. Die C. C. wird den berufenen Conservator um Berichterstattung ersuchen. [Referent: M[illegible]CH]

Mitglied v. Luschin theilt mit: 1. dass bei der bevorstehenden Erneuerung des Thurmdaches der Pfarrkirche St. Peter bei Radkersburg in Frage komme, ob das gegenwärtige verschnörkelte Blechdach wiederhergestellt oder gemäß dem Wunsche der localen Factoren durch ein gefälligeres ersetzt werden solle, und dass das Project seinerzeit vorgelegt werden wird; 2. dass von den drei an der Außenseite der erwähnten Kirche befindlichen Grabsteinen jener des Radkersburger Bürgers Ragschitzüg [illegible] von 1632, der durch eine darauf enthaltene Abbildung der Stadt Beachtung fordert, durch die Witterung gelitten habe, weshalb sich seine Versetzung in das Innere der Kirche empfehle.

## Tirol

Conservator v. Ottenthal berichtet, dass in Nr. 19 der Deutschen Literaturzeitung 1902 die Besprechung von Fischnalers Archivregister aus dem Stadtarchiv zu Sterzing benützt wurde, um den von ihm bearbeiteten Theil der Archivberichte der C. C. aus Tirol einer missgünstigen Kritik zu unterziehen, worauf er in Nr. 25 der genannten Zeitschrift erwidert habe. Der Conservator betont, dass bei Archivbereisungen, welche sich oft unter ungünstigen Umständen und in rascher Aufeinanderfolge vollziehen müssen, ohne Zweifel die Gefahr von einzelnen Versehen vorhanden ist und das Vorkommen solcher gar nicht geleugnet werden soll. Aber das kann durchaus nicht imstande sein, den Gesammtwert der Archivberichte zu schmälern. Die Archivberichte wollen und können nicht eine abschließende, erschöpfende Arbeit darstellen, sondern sie wollen zunächst die erstmalige Verzeichnung der kleineren Archive und die allgemeine Festlegung ihres Inhaltes bieten, damit sie selbst für die Zukunft umso besser erhalten bleiben, und die wissenschaftliche Forschung Kenntnis des vorhandenen Materials und Anhaltspunkte zur Verwertung neuer Quellen erhalte. Dieser Zweck der Archivbereisungen und Archivberichte ist erreicht worden und bleibt erreicht, auch wenn in den Detailangaben einzelne Versehen nachgewiesen werden können. Die C. C. stimmt diesen Ausführungen des Conservators vollständig bei. [Ref.: Redlich]

Conservator Atz berichtet über die Aufdeckung von Wandmalereien im ehemaligen Dominicanerkloster und in der Dominicanerkirche zu Bozen (vide Beilage Sp. 353). Die C. C. beschließt, sich für eine Erhaltung der Malereien einzusetzen. [Referent: Schaeffer]

Eine im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht entsendete Commission zur Untersuchung der restaurierten Wandmalereien im Schiffe der Johanneskirche zu Brixen hat erkannt, dass von den beiden dem Restaurator gestellten Aufgaben, 1. eine einheitliche Gesammtwirkung herzustellen, 2. den Charakter der romanischen Wandmalereien ungetrübt zu bewahren, wohl die erste nach der Erklärung des Domcapitels im großen und ganzen als entsprechend bezeichnet wird, die zweite, freilich schwierigere Aufgabe hingegen allerdings nicht in allen Theilen für glücklich gelöst angesehen werden kann. Dieselbe Commission billigte das von der tirolischen Statthalterei vorgelegte Project für die zur Erhaltung der Fresken nothwendige Trockenlegung der Mauern der vorerwähnten Kirche und empfahl dasselbe gleich der vom Domcapitel beantragten Durchführung eines Entwässerungs-Seitengrabens längs der südlichen Presbyteriumswand unter der Sacristei zur Ausführung. Da endlich gemäß den Beobachtungen der Commissionstheilnehmer in dem an die Johanneskirche anstoßenden Flügel des Kreuzganges Verunreinigungen durch das Publicum stattfinden, glaubte die Commission wegen Absperrung des hiedurch betroffenen Kreuzgangflügels durch ein Gitter und wegen der Errichtung eines öffentlichen Anstandsortes in der Nähe des Domes beim Bürgermeisteramte Brixen vorstellig werden zu sollen, was die C. C. zu befürworten beschließt. [Referent: Neuwirth]

Correspondent Postinger berichtet, dass die Erwerbung des aus Cavalese stammenden Taufsteines (vgl. Sp. 329; Abbildungen Sp. 349) für das dortige Museum vereitelt wurde. [Referent: Neumann]

Correspondent Siber berichtet, dass er die Wandmalereien in der Todtenkapelle zu Gais gesichert habe und mit der Restaurierung im nächsten Jahre beginnen werde. [Referent: Schaeffer]

Conservator Walter legt einen Bericht des Correspondenten Untergasser über das St. Martins-

kirchlein bei Lorenzen vor, aus welchem im Gegensatze zu anderen, der C. C. zugekommenen Nachrichten hervorgeht, dass der Bauzustand der Kirche im allgemeinen befriedige. [Referent: Luntz]

Conservator Innerhofer berichtet, dass das Vesperbild in Mals in befriedigender Weise restauriert und wieder am alten Platze auf dem Friedhofe aufgestellt wurde, und für die Zukunft hinlänglich gegen Witterung, Staub und Beschädigung geschützt sei. Die C. C. beschließt, die hiefür bewilligte Subvention von 50 *K* flüssig zu machen. [Referent: v. Zumbusch]

Fig. 1 Vier Seiten des spätgothischen Taufsteines aus S. Valerio in Cavalese.[1])

Conservator de Campi legt einen Bericht über eine wichtige vorgeschichtliche Ansiedlung auf dem Monte Ozol im Val di Non vor (siehe Sp. 370). [Referent: Much]

Conservator Passerini berichtet: 1. dass das Wandgemälde in der Marcuskirche zu Rovereto (eine halbe Freskofigur des hl. Sebastian) aus einer verhältnismäßig modernen Zeit stamme und ohne kunsthistorische Bedeutung sei; 2. die Fresken im Schlosse Castelbarco (oder Avio) hiegegen hervorragenden kunstgeschichtlichen Wert besäßen, weshalb er wegen ihrer Sicherung und Restaurierung mit dem Eigenthümer Verhandlungen eröffnet habe; 3. die Fresken in der Wegkapelle zu Lardaro nach eingeholten Mittheilungen geringen Wert hätten, aber von ihm in Bälde persönlich besichtigt werden würden.

Die vorhin (Sp. 348) erwähnte Commission hat hinsichtlich der bloßgelegten Wandmalereien in der St. Georgskapelle bei Schenna erkannt, dass deren Restaurierung sich lediglich auf die zur möglichst unveränderten Erhaltung des bloßgelegten und mit unschädlichen Mitteln zu reinigenden Bestandes nöthigen Maßregeln beschränken solle, und die bildleere Hälfte des Kapelleninnern nicht mit ergänzenden neuen Darstellungen bedeckt, sondern gleich den innerhalb der bloßgelegten Theile vorhandenen Lücken mit einer der Gesammtstimmung möglichst angepassten Abtönung des Bewurfes ausgestattet werden möge; sie hat ferner mit Rücksicht auf die vorhandenen, die ganze Mauer durchsetzenden Sprünge die Einleitung einer Untersuchung des baulichen Bestandes der Kapelle durch einen Baumeister angeregt; endlich die durch den Restaurator vorgenommene Tränkung einzelner bloßgelegter Theile mit einer fetten Substanz bemängelt. Die C. C. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden. [Referent: Neuwirth]

Redacteur Riegl und Univ.-Prof. Dr. Semper erkannten auf Grund einer Untersuchung der Wandmalereien an der Façade des Fuggerhauses zu Schwaz, dass deren noch sichtbare Theile — decorative Fensterumrahmungen und eine Darstellung des Martyriums des hl. Bartholomäus — eine mit beträchtlichem Kostenaufwande verbundene Wiederherstellung umsoweniger empfehlen lassen, als auch

[1]) Da Gefahr besteht, dass der Taufstein ins Ausland verkauft werde, glaubte ihn die Red., wenn auch nach ungenügenden photographischen Vorlagen, hier im Bilde festhalten zu sollen.

der Mauerbewurf, auf dem die erhaltenen Malereien ausgeführt sind, in hohem Grade beschädigt, verwittert und zersetzt sei, und daher selbst diese Theile überwiegend neu gemalt werden müssten, wodurch ihre Ursprünglichkeit fast vollständig verloren gehen würde. Sie beantragen daher, dass von dem noch Vorhandenen photographische Reproductionen und einige farbige Aufnahmen hergestellt und die erhaltenen Fragmente durch geeignete Vorkehrungen so lange als möglich vor gänzlichem Verfall geschützt werden sollen, von einer Wiederherstellung und Erneuerung aber abzusehen sei. In diesem Sinne beschließt die C. C., die weiteren Schritte einzuleiten.

Dieselben Delegierten erkannten hinsichtlich der Wandmalereien im Kreuzgange des Franciscanerklosters zu Schwaz, dass die fünf Wandfelder im Norden bloß von der Übermalung des XVII. Jh. gereinigt, und dadurch in den ursprünglichen Umrissen, Farben, und wo die letzteren abgeblättert sind, in den vorbereitenden Schraffierungen des XVI. Jh. bloßgelegt würden, wobei auf jedwede Ergänzung der alten Farben in diesen fünf Wandfeldern, mit Ausnahme der trennenden Säulen und der Randeinfassungen, zu verzichten wäre: dass hingegen in sämmtlichen übrigen Feldern des Kreuzganges, entsprechend dem unbesiegbaren Wunsche der denselben verwesenden Klostergeistlichkeit die Restaurierung in der bisherigen Weise fortgesetzt, der Restaurator jedoch verpflichtet werde, jedesmal, wenn bei der Entfernung der Übermalung die alten Umrisse und Schraffierungen in größerem Umfange zutage treten sollten, facsimilemäßige Bausen und Photographien danach anzufertigen und durch Prof. Semper collationieren zu lassen. Die C. C. beschließt, diesem Antrage Folge zu geben.

Correspondent Menghin berichtet: 1. dass an der St. Jakobskirche zu Grissian einige bauliche Reparaturen vorgenommen, die die Wandmalereien tragende Mörtelschichte befestigt und darüber ein weiter vorragendes Schutzdach angebracht werden sollen; 2. dass es sich empfehle, eine im Wirtshause am Schneeberg im Passeier befindliche, vermuthlich von einem Altar stammende spätgothische Holzstatue der hl. Elisabeth dem Meraner Museum einzuverleiben, womit sich die C. C. einverstanden erklärt. [Referent: Schaeffer]

Conservator Walter berichtet, dass an den restaurierten Sculpturen auf dem Abkürzungswege von Innichen nach Toblach lediglich die tiefen Deckfarben zu bemängeln seien.

[Referent v. Zumbusch]

Conservator Atz berichtet, dass der an einer Wand des Innenhofes im Schlosse Trostburg bei Waidbruck befindliche Stammbaum restauriert werde. [Referent: Schaeffer]

Referent Neuwirth und Redacteur Riegl empfehlen auf Grund ihrer Untersuchung der Fresken in der Kirche St. Johann in Zwölfmalgreien (vgl. Sp. 304 fg.), die Deckenbilder im Schiffe bloß vom Schmutze zu reinigen, was allerdings bei Blau mit großer Vorsicht zu geschehen hätte, jedoch vorerst die Verbindung des Malgrundes mit dem Mauerwerke der Decke genau zu untersuchen, und überhaupt Umfang und Natur aller Baugebrechen festzustellen, ferner die lockeren Sterne an der Decke gut zu befestigen, abgefallene aber nicht mehr durch neue zu ersetzen; weiters an der Apsiswand die obere Bilderschicht bloßzulegen und wenn dies ohne Schaden möglich, abzulösen, um die darunter liegende ältere Bilderschicht zu gewinnen: endlich die an den Schiffswänden durchschlagenden Freskenreste bloßzulegen und auch den Triumphbogen auf etwa unter der Tünche vorhandene Malereien zu untersuchen.

Die C. C. beschließt, diese Anträge zur Ausführung zu empfehlen.

### Vorarlberg

Conservator Fischer legt seine Bearbeitung der Pfarr- und Gemeindearchive des Gerichtsbezirkes Bregenz (S.-A. aus der Vorarlberger Museumszeitschrift) vor, womit die Inventarisierung der genannten Archive im Lande Vorarlberg zu Ende gebracht erscheint. Die C. C. beschließt, dem Conservator hiefür Dank und die wärmste Anerkennung auszusprechen und ihn zu ersuchen, allfällige Unternehmungen und Erfahrungen in Bezug auf Gefährdung der Gemeindearchive und Archivalien in Vorarlberg anher mitzutheilen.

[Referent: Redlich]

Beilage zu Sp. 348.

## Wandmalereien im ehemaligen Dominicanerkloster und dessen Kirche zu Bozen

(Auszug aus einem Berichte des k. k. Conservators Atz in Terlan)

Das aufgehobene Dominicanerkloster zu Bozen wurde im abgelaufenen Jahre für die Zwecke der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung adaptiert, während die dazu gehörige Kirche bereits seit längerer Zeit als k. u. k. Militärmagazin Verwendung findet. Gelegentlich jener Adaptierungsarbeiten stieß man im Kreuzgange auf die Reste zweier größerer figuraler Darstellungen, denen sich vielleicht noch weitere anreihen würden, wenn man rechtzeitig danach geforscht und die sämmtlichen Kreuzgangwände nicht vollständig mit neuer Tünche überzogen hätte, deren neuerliche Entfernung nach so kurzer Zeit auf verschiedene Bedenken stößt. Bloßgelegt wurde erstens eine Kreuzigung, anscheinend ein Werk der Bozener Malerschule des XV. Jh., namentlich merkwürdig durch die ungewöhnlich geringe Anzahl von Figuren, die darauf erscheinen; die untere Hälfte des Bildes wurde durch ein darin durchgebrochenes Rundbogenportal beträchtlich geschmälert. Zweitens die Reste einer Darstellung, in welcher man ein jüngstes Gericht vermuthen darf.

Dass auch manche von den übrigen Räumen des Klosters seinerzeit mit Malereien geschmückt gewesen waren, beweisen die in einem am Chor der Kirche gelegenen Gemache befindlichen Reste eines größeren Cyklus, gleichfalls noch mittelalterlicher Entstehung, wovon heute nur noch die Figur eines betenden Mönchs und die Gruppe der Krönung Mariä durch Christus erkennbar sind.

Gleich den letzteren seit längerer Zeit bekannt sind endlich die Malereien in der an das Kloster anstoßenden ehemaligen Kirche, deren Schiff gegenwärtig, wie schon oben erwähnt, militärärarischen Zwecken dient. Der durch eine Bretterwand abgetrennte Chor zeigt auf seinem Gewölbe die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes, am Anfang des XVIII. Jh. in einer an Knoller erinnernden Weise gemalt, nachdem man die gothischen Rippen herabgeschlagen und den Grund sammt Einfassungen für die neuen Malereien aus Stuck hergestellt hatte. Das heute ebenfalls gothisch gewölbte dreischiffige Langhaus hatte aber ursprünglich eine flache Decke gehabt, weshalb die obersten Partien der alten Seitenwände des Hauptschiffes gegenwärtig vom Schiffe aus durch das Gewölbe verdeckt sind und nur beim Betreten des Dachraumes gesehen werden können: geschieht dieses, dann erblickt man an den gedachten Wandpartien eine gemalte Reihe majestätischer Engels- und Heiligenfiguren von frühgothischem Stilcharakter. Endlich war die Giebelfaçade im XV. Jh. mit einem Gemälde der Verkündigung Mariä geschmückt worden, die seither zwar übertüncht, in jüngster Zeit wieder allmählich durchzuschimmern beginnt.

In einem Nachtragsbericht wird auf die dringende Nothwendigkeit verwiesen, die im Kreuzgang unter der Tünche hervorgeholten und dadurch angegriffenen Gemälde durch Überziehung mit einem deckenden Schutzmittel vor dem erfahrungsgemäß zu gewärtigenden raschen Verwittern und Schwinden zu bewahren.

---

Sitzung vom 14. November 1902 (zweiundzwanzigste Sitzung der II. Section).

Anwesend: Der Präsident (zugleich Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, Karger, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Wächtler, v. Zumbusch. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der Laurentiuskirche in Gabel eine Subvention von 3000 *K*.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigt die an der Decanalkirche in Jičín (vgl. Sp. 245) beabsichtigten Herstellungen unter der Bedingung, dass sie im steten Einvernehmen mit dem berufenen Conservator durchgeführt werden.

Correspondent Hendrich berichtet, dass der Pfarrkirche in Liebshausen Einsturz droht. Die C. C. beschließt neuerlich eine Restaurierung zu beantragen und vor allem die Verfassung eines Restaurierungsprojectes und Kostenüberschlages anzuregen. [Referent: Neuwirth]

Correspondent Ankert berichtet, dass die mit der Jahreszahl 1557 versehene Glocke der Pfarr-

kirche zu Liebshausen zersprungen sei und durch eine mit Inschrift und Verzierungen der alten versehene neue Glocke ersetzt werden soll. Die C. C. empfiehlt, die alte Glocke in das Diöcesanmuseum zu Leitmeritz zu übertragen.

[Referent: Neumann]

Conservator Müller berichtet, dass bei der Restaurierung der Pfarrkirche in Maffersdorf (vgl. Sp. 230) zwar die Auffrischung der Deckenmalerei in befriedigender Weise gelungen, aber durch zwei neue Wandgemälde über den beiden Seitenaltären eine störende Disharmonie in die farbige Gesammterscheinung gebracht worden sei. Die C. C. beschließt, sich zu verwenden, dass den kirchlichen Organen bei Restaurierung von Gotteshäusern neuerlich das Einvernehmen mit ihr und den berufenen Conservatoren eindringlich aufgetragen werde. [Referent: Neuwirth]

### Galizien

Conservator v. Tomkowicz berichtet, dass die Restaurierung des Alarmthurmes bei der Marienkirche in Krakau (vgl. Sp. 247) heuer mit dem obersten Geschosse begonnen wurde und im nächsten Jahre mit dem Geschosse unter dem Thurmhelme fortgesetzt werden soll. In weiterer Folge soll sich die Erneuerung der unteren Theile, der inneren Einrichtung, des Treppenaufganges und der Wohnstube des Thurmwächters anschließen, wofür die Gemeinde eine Staats- und Landessubvention zu erbitten gedenkt. [Referent: Wächtler]

### Kärnten

Conservator Goebel berichtet über die Schäden an der Pfarrkirche zu Heiligenblut im Möllthale: die Restaurierungen am Äußern und im Innern dürften 27.500 *K* kosten. Im Presbyterium befinden sich geringwertige, in Leimfarben hergestellte Wandmalereien des XVIII. Jh., die zwar im derzeitigen Bestande erhalten, aber nicht weiter aufgedeckt und restauriert zu werden verdienen. Die C. C. beschließt, sich wegen der Restaurierung zu bemühen.

[Referent: Luntz]

### Mähren

Conservator Dworak berichtet, dass im Innern der Piaristenkirche St. Johann in Kremsier infolge Eindringens der Niederschlagwässer Risse und Putzabblätterungen entstanden seien, die eine möglichst rasche Abwässerung des Daches nothwendig erscheinen lassen. Stellenweise habe sich der Verputz mit der daraufliegenden Malerei gelockert und müsse aus Sicherheitsrücksichten abgeschlagen werden; jedoch sollte vorher eine farbige Aufnahme der damit zu beseitigenden Freskotheile hergestellt werden, um ihre treue Wiederholung auf dem neuen Verputz zu ermöglichen, weshalb auch der Gemeinderat die Sperrung der Kirche bis auf weiteres und die photographische Aufnahme und Copierung der Fresken verfügt habe.

[Referent: Deininger]

Conservator Sterz berichtet, dass am Thurme der im übrigen spätbarocken Pfarrkirche in Startsch ein in Sgraffito hergestelltes Zifferblatt mit der Jahreszahl 1597 entdeckt wurde und dass das Innere dieser Kirche ausgemalt und die Altäre und Altarfiguren gereinigt werden sollen.

[Referent: Houdek]

Die C. C. beschließt, sich für die Erhöhung der in den Staatsvoranschlag 1903 eingestellten Subvention (vgl. Sp. 344) für die Restaurierung der St. Niklaskirche in Znaim von 5000 *K* auf 30.000 *K* zu verwenden, damit die gefahrdrohendsten Gebrechen, für welche die C. C. keine Verantwortung mehr zu übernehmen vermag, beseitigt werden können. [Referent: Wächtler]

### Nieder-Österreich

Das k. k. Ministerium f. C. u. U. erklärt im Hinblicke auf seine frühere Entscheidung, welche die Wiederaufnahme des Schmidtschen Projectes für die Restaurierung des Riesenthores von St. Stephan in Wien ablehnt, nicht in der Lage zu sein, auf den h. a. Vorschlag einer neuerlichen Prüfung der Richtigkeit dieses Projectes (vgl. Sp. 250) einzugehen. Hinsichtlich der Frage, welche Maßnahmen zur Sicherung des gefährdeten Bauzustandes dieses Objectes zu treffen wären, stimmt das Ministerium allen von der C. C. als nothwendig bezeichneten Auswechslungen und allen Reconstructionsarbeiten bei, welche nur der sicheren Erhaltung des gegenwärtigen Bestandes zu dienen bestimmt sind. [Referent: Rosner]

Die C. C. beschließt, sich gegen die Anbringung von farbigen Glasfenstern in der Resurrectionistenkirche zu Wien III auszusprechen. [Referent: Wächtler]

Da mit der im Staatsvoranschlage des Jahres 1903 für die Restaurierung der Karlskirche in Wien IV eingestellten Subvention von 40.000 *K* nur ein Theil der Eingerüstung hergestellt werden kann, beschließt die C. C., im Hinblicke auf die von ihr bereits wiederholt (vgl. Sp. 170) betonte Dringlichkeit darauf zu dringen, dass die Restaurierung selbst ehestens ermöglicht werde.

[Referent: Wächtler]

Referent Deininger theilt mit, dass hinsichtlich einer Restaurierung der Pfarrkirche zu Margarethen (Wien V) seitens des Magistrats mit dem berufenen Conservator das Einvernehmen gepflogen werde.

Correspondent Kramny empfiehlt die Hebung der im Fußboden der Kirche zu Aspern an der Zaya befindlichen Grabsteine und beantragt, dass die Maßwerksrose über dem Portale der zur Demolierung bestimmten Spitalkirche in Mistelbach entweder dem Stadtmuseum einverleibt oder an der dortigen Pfarrkirche angebracht werde. In dieser Richtung beschließt die C. C. Erhebungen zu pflegen. [Referent: Rosner]

Conservator Staub berichtet, dass das Archiv des Schlosses Feistritz nur geringe Bedeutung besitze, wogegen die Bibliothek nebst ungefähr 1000 dem XVII. und XVIII. Jh. entstammenden Werken aller Wissensgebiete auch eine Anzahl Drucke aus dem XVI. und selbst aus dem XV. Jh. enthalte. Die C. C. beschließt, sich dahin zu verwenden, dass bei einem eventuellen Verkauf des Archivs und der Bibliothek der k. k. Hofbibliothek, dem k. k. Archiv für Nieder-Österreich und dem n.-ö. Landesarchiv ein Vorkaufsrecht eingeräumt werde. [Referenten: Neumann, Winter]

Gegen die vorgelegten Pläne für die Herstellung eines zweiten Ausganges bei der St. Othmarkirche in Mödling (vgl. Sp. 160), welcher die Formen des alten Einganges erhalten soll, erhebt die C. C. keine Einwendung und befürwortet die Flüssigmachung von 1000 *K* der für die Restaurierung dieser Kirche bewilligten Staatssubvention.

[Referent: Luntz]

Gegen einige Neuvergoldungen am Kreuzaltare in der Domkirche zu St. Pölten erhebt die C. C. keine Einwendung. [Referent: Rosner]

Mit der Herstellung eines schmiedeeisernen Chorabschlussgitters, gemalter Fenster und eines Dachstuhles über der Todtenkammer an der Pfarrkirche zu Straning erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Rosner]

Conservator Staub berichtet über den Abschluss der Restaurierungsarbeiten am Reckthurme zu Wiener-Neustadt (vgl. Sp. 242), aus welchem Anlasse die C. C. dem mit der Ausführung betrauten Conservator Jordan ihre Anerkennung und Befriedigung auszudrücken beschließt. [Ref.: Luntz]

### Ober-Österreich

Referent Rosner macht Mittheilung über die im abgelaufenen Sommer im h. a. Auftrage durchgeführte Aufnahme der dem Verfalle preisgegebenen Schlösser Ober-Österreichs und über das Programm der von der C. C. beabsichtigten Publication, die die nöthigen Grundrissaufnahmen und Ansichten sowie eine Skizze des Bestandes der Burg im XVII. Jh. und eine kurze Beschreibung umfassen soll. Die C. C. erklärt sich mit diesem Programme einverstanden.

Die C. C. beschließt, zu den Kosten der Hebung der Grabsteine in der Pfarrkirche zu Gallsbach (vgl. Sp. 328) eine Subvention aus öffentlichen Mitteln zu erwirken. [Ref.: Neumann]

Conservator v. Benak berichtet, dass der sogenannte Lederertherm in Wels, einer der wenigen Überreste des einstigen Wehrgürtels der Stadt, mit dem Abbruche bedroht sei, weil eine Erneuerung seines Daches große Kosten verursachen würde und die Anrainer aus Verkehrsrücksichten seine Demolierung wünschen. Da der Thurm für das Stadtbild einen hohen malerischen Wert besitzt und dem Verkehrsbedürfnisse mit einem Durchbruch neben dem Thurme Genüge geleistet werden könne, spricht sich die C. C. für die Erhaltung des Thurmes aus. [Referent: Rosner]

### Steiermark

Mitglied v. Luschin berichtet, dass an der Kirche Maria-Neustift bei Pettau bloß die nothdürftigsten Ausbesserungen zur Erhaltung des Äußern der Kirche und des Dachwerkes der Friedhofskapelle geplant seien; ihre baldigste Ausführung wird von der C. C. empfohlen.

Die k. und k. Generaldirection der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde übermittelt ein Exemplar des Werkes „Radmer: Gedenk-

blätter zur Dreihundertjahrfeier der Kirche von Dr. Franz Schnürer und Ingenieur Karl v. Bertele". [Referent: Wächtler]

### Tirol

Conservator Deininger berichtet über den Verlauf des vom 9. bis 12. September 1902 stattgehabten kunsthistorischen Congresses in Innsbruck. Als Ort des nächsten Congresses im Jahre 1904 wurde Strassburg bestimmt. Am 9. September wurden von den Congressmitgliedern folgende Vorträge gehalten: Prof. Dr. A. Schmarsow, Leipzig: Antrag bezüglich der „Reorganisation der kunsthistorischen Gesellschaft für photographische Publicationen": Mr. C. de Mandach, Paris: „Bericht des Vorstandes der internationalen Gesellschaft für ikonographische Studien": Dr. Hofstede de Groot, Amsterdam: „Die Gefahr der zunehmenden Verglasung unserer Gemälde", worin die Nachtheile der zunehmenden Manier, Ölgemälde in den öffentlichen Gallerien mit Glastafeln zu bedecken, hervorgehoben wurde; Prof. Dr. Leitschuh, Strassburg: „Zur Methode der stilistischen Untersuchung frühmittelalterlicher Bilderhandschriften"; Dr. Pazaurek, Reichenberg: „Errichtung von Kunstarchiven". Daran schloss sich eine gemeinsame Besichtigung der kunsthistorischen Denkmale Innsbrucks, des Klosters Wilten, der im Gewerbevereinshause veranstalteten Ausstellung von Werken zeitgenössischer Tiroler Künstler und der anlässlich dieses Congresses im Gebäude der Staatsgewerbeschule vom localen Ausschusse (Vorsitzender Univ.-Prof. Dr. Semper) veranstalteten kunsthistorischen Ausstellung, die hervorragende Werke älterer tirolischer Meister, darunter Tafelgemälde von Michael und Friedrich Pacher enthielt, und mit der auch eine Ausstellung von Lehrmitteln für höheren Kunstunterricht verbunden war.

Am 10. September hielten Vorträge: Prof. Dr. Hans Semper, Innsbruck: „Alttirolische Malerei vom 14. bis 15. Jahrhundert" mit Demonstrationen von Cartonzeichnungen und Skizzen; Dr. E. W. Bredt, Nürnberg: „Plan eines kunstgeschichtlichen Zeitschriftenrepertoriums in Blockform"; Akad. Maler Alfons Siber, Hall: „Mittheilungen über die spätromanischen Fresken im Schlosse von Avio" mit Demonstrationen an Cartonzeichnungen. An diesem Tage erfolgten Ausflüge der Congressmitglieder nach Schwaz und Schloss Tratzberg, beziehungsweise nach Kloster Stams.

Der 11. September brachte folgende Vorträge: Prof. Dr. Arthur Schneider, Leipzig: „Südtirolische Schlösser" mit Demonstrationen durch das Skioptikon, wobei ausschließlich die „Landesfürstliche Burg" in Meran und das Schloss Ried an der Talfer bei Bozen besprochen wurden; Dr. Hofstede de Groot, Amsterdam: „Die holländischen Bilder im Museum von Innsbruck" mit Demonstrationen an den bezüglichen Gemälden im Museum Ferdinandeum. Ferner folgende Fachvorträge: Dr. v. Inama, Innsbruck: „Anregung bezüglich der Wichtigkeit der Heraldik zur Bestimmung von Kunstwerken"; Dr. Warburg, Hamburg: „Wappen, Stammbäume und Inventare als methodische Hilfsmittel der Kunstgeschichte": Prof. Winter, Innsbruck: „Mittheilung über das Motiv des Adam im Braunschweiger Sündenfall des Palma Vecchio".

Im Anschlusse an den Congress unternahmen einzelne Congressmitglieder unter Führung des Prof. Dr. Semper einen Studienausflug nach Sterzing und Schloss Reiffenstein.

Ferner legt der Berichterstatter nachstehende, anlässlich dieses Congresses herausgegebene kunstgeschichtliche Publicationen vor:

1. „Alttirolische Kunstwerke des 15. und 16. Jahrhunderts, 10 Blatt Lichtdrucke". 2. „Die Wandgemälde in der Loggia des Löwenhofes im Castello del Buon Consiglio zu Trient von Girolamo Romanino", elf Tafeln Lichtdrucke; 3. „Eine Auswahl der landschaftlichen Handzeichnungen von Josef Koch im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck", fünf Tafeln; 4. „Kleine Beiträge zur Kunstgeschichte und Heraldik Tirols" (sämmtlich vom Localausschusse des Congresses herausgegeben); 5. „Zur Topographie Südtiroler Burgen" von Arthur Schneider, Leipzig, und 6. „Der schlafende Amor des Michelangelo" von Dr. Konrad Lange, Tübingen.

Die C. C. nimmt von dem Verlaufe des Congresses mit lebhafter Befriedigung Kenntnis; sie spricht dem Conservator und dem Prof. Dr. Hans Semper als dem Obmann des Localausschusses Dank und Anerkennung aus.

[Referent: Neuwirth]

Correspondent DE CORELLI berichtet, dass ein barocker Silberteller aus dem Kirchenschatze zu Avio in Privatbesitz verkauft worden sei. Die C. C. beschließt, die tirolische Statthalterei auf den Vorfall aufmerksam zu machen und das fürstbischöfliche Ordinariat in Trient zu ersuchen, ihn im Diöcesanblatte tadelnd zu bemerken und den unterstehenden Organen neuerlich die kirchlichen und staatlichen Bestimmungen über den Verkauf von Kirchengut in Erinnerung zu bringen.

[Referent: NEUMANN]

Sitzungen vom 21. November (vierzehnte Sitzung der I. Section, sechzehnte Sitzung des Plenums, dreiundzwanzigste Sitzung der II. Section).

Anwesend: der PRÄSIDENT (zugleich Vorsitzender). — Mitglieder: v. FÖRSTER, HERMANN, KARGER, KENNER, LUNTZ, v. LUSCHIN, MUCH, NEUMANN, REDLICH, ROSNER, SCHAEFFER, WÄCHTLER, v. ZUMBUSCH. — Redaction: KUBITSCHEK. — Schriftführer: BAUER.

### Allgemeines

Die C. C. beschließt, die Direction des ungarischen Nationalmuseums in Budapest zum 100jährigen Bestande dieses Institutes zu beglückwünschen.

Die C. C. beschließt die Wiedererrichtung eines Comités für Restaurierung alter Gemälde, das sowohl allgemeine Fragen als wichtigere Einzelfälle einschlägiger Art berathen sollte, und wählt in dasselbe die Mitglieder SCHAEFFER (Vorsitzender), DEININGER, KARGER, NEUMANN, NEUWIRTH und den Redacteur RIEGL.

Die C. C. beschließt die Verstärkung des Comités zur Abfassung einer Kunsttopographie der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, welches nunmehr aus den Mitgliedern KENNER (als Vorsitzenden), KARGER, MUCH, NEUMANN, NEUWIRTH, ROSNER, WINTER und den Redacteuren KUBITSCHEK und RIEGL besteht.

Die C. C. und ihre Organe haben die Beobachtung gemacht, dass die Decanatsarchive bei einem Dechantswechsel vielfach nicht an den Pfarrsitz des neuen Dechants übertragen werden, sondern mit Ausnahme der nothwendigsten und laufenden Amtsstücke an der Pfarre des letztgewesenen Dechants liegen bleiben. Behufs möglichster Wiederherstellung der auf solche Weise zerstückelten Decanatsarchive empfiehlt die C. C. den Ordinariaten, diejenigen Pfarrämter, welche seit etwa 100 Jahren auch Sitze der Decane waren, zur Durchsuchung ihrer Pfarrarchive nach Decanatsacten zu veranlassen und wenn sich solche Bestände finden, ihre Vereinigung an dem jetzigen Sitze des Decanats zu bewirken. Ferner beschließt die C. C., auf die kürzlich (Sp. 327) erfolgte Gründung eines Diöcesanarchivs in Linz hinzuweisen, wo die älteren Bestände der Decanatsarchive deponiert und damit den Gefahren des Wanderns künftig entrückt werden können.

[Referent: REDLICH]

### Böhmen

Am 28. October l. J. wurde beim Aufgraben des Grundes für den Bau eines Pfeilers beim Bräuhause in Grafenstein in einer Tiefe von 1 *m* ein Steinguttöpfchen mit einer Anzahl Gold- und Silbermünzen gefunden. Nach den der C. C. vorgelegten Siegelabdrücken besteht der Fund aus 21 Goldmünzen, darunter zwei großen, wie es scheint, zehn- und vierfachen Ducaten des Grafen Christian Friedrich von Mannsfeld, beide vom Jahre 1642 und sehr selten; ferner Ducaten der Kaiser Rudolf II (4 Stück), Ferdinand III, von Ferdinand von Tirol (nach seinem Tode geprägt), von Sachsen, von Mainz und Salzburg, von den Städten Campen, Danzig, Deventer, Frankfurt, Rostock und Zwolle, von Wallenstein als Herzog von Friedland und von den holländischen Freistaaten, welche mit 6 Stücken vertreten sind.

An Silbermünzen fanden sich 12 Thaler, 3 Halb- und Dritteltaler und 6 kleinere Nominale verschiedener norddeutscher Fürsten und der drei schweizerischen Cantone St. Gallen, Schaffhausen und Zug, von welchen insbesondere der St. Gallener Thaler als Rarität hervorzuheben ist. Der Zeit nach die jüngste Goldmünze ist ein holländischer Goldgulden vom Jahre 1646, die jüngste Silbermünze ein Thaler vom Jahre 1648. Die überwiegende Mehrzahl aller Gepräge gehört der Zeit des dreißigjährigen Krieges, die Minderzahl der zweiten Hälfte des XVI. Jh. an. Vereinzelt stehen eine spanische Goldmünze von Ferdinand und

Isabella (aus dem Anfang des XVI. Jh.) und ein Thaler von 1542. Der Schatz scheint demnach gegen Ende des dreißigjährigen Krieges, noch vor Abschluss des westphälischen Friedens geborgen worden zu sein. [Referent: Kenner]

### Bukowina

Gegen einige Reparaturen an der Ikonostasis und Restaurierung der Bilder und einiger Kircheneinrichtungsgegenstände in der St. Trinitaskirche in Sereth erhebt die C. C. grundsätzlich keine Einwendung, verlangt jedoch vorher eine Aufklärung über den kunsthistorischen Wert der Gemälde. [Referent: Rosner]

### Galizien

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bewilligt für die Restaurierung der Katharinenkirche in Krakau eine Subvention von 5000 *K*.

### Krain

Bartholomäus Pečnik berichtet über die Aufdeckung zweier römischer Gräber (50 *cm* tief) in Beršlin bei Rudolfswerth. Das erste enthielt nebst den verbrannten Thongefäßen Lanzenspitze, Dolch und gläsernes Balsamarium, letzteres mit eingeschliffenen Ornamenten und ebensolcher griechischer Inschrift, augenscheinlich aus recht später Zeit; das zweite zwei zerdrückte rothe Thongefäße und darunter Eisenstücke. Die C. C. beschließt, die Vorlage der Fundstücke zu veranlassen.

[Referent: Kenner]

### Küstenland

Correspondent Moser berichtet 1. über römische Gräber in St. Martin bei Dollina, hart an der Mauer des Ortsfriedhofes. In 1 *m* Tiefe wurde bei Anpflanzung neuer Reben ein Bruchstück eines Steines mit den Buchstaben B E Q in der ersten Zeile und N I B in der zweiten, = *[dis dea]b(us)q[ue om]nib(us)?* gefunden. Dieser Votivstein ist aber später als Grabdeckel verwendet worden. Auch fand der Berichterstatter kleine rechteckige Ziegel, wie er solche als Mosaik verwertet in der Braida bei Duino gesehen hatte, und ein Bruchstück einer Thondeckplatte mit aufgedrucktem Ornament, andere mit aufgeworfenem Rande. Reste von Malter, Leichenbrand und Asche sowie unverbrannte kurze Röhrenknochenstücke und verstreute Holzkohlenstückchen. Er schließt auf eine altrömische Begräbnisstätte, welche bei der ersten Anlage des Ortsfriedhofs vor circa 60 Jahren zerstört wurde.

2. In östlicher Richtung von der Kirche in Kroglje bei Dollina stieß man in einem Weingarten auf würfelartig behauene Sandsteine, Bruchstücke von Deckplatten mit aufgeworfenem Rande, rechteckige kleine Ziegel, Meeresschnecken (Cerithium) und Muscheln (Cardium), Randstücke eines auf der Drehscheibe gefertigten Gefäßes mit aufwärts gebogenem Rande von derselben Form und Beschaffenheit im Brande, wie sie vor Jahren in der Höhle unterhalb der Schlossruine von St. Servolo gefunden worden sind. Verkohlte und nicht verkohlte Knochen, Asche, Malter und Holzkohlenstückchen waren auch hier deutliche Anzeichen einer Begräbnisstätte.

3. Im Rücken der Ortschaft Kroglje (SO), am Abhange des Steilabfalles, habe sich eine alte Straße gezeigt sowie der deutliche Steinsatz einer aus Mörtelkalk aufgeführten Mauer, die sich im Umkreise eines Ar verfolgen lasse. Die Stirnfront der Mauer weise gerade auf die Zinnen des Malykras, der ein altes Bollwerk mit weit zu verfolgender Steinmauer trage. [Referent: Kenner]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt, dass von sämmtlichen archäologischen Funden, die etwa bei den Dammbauten von Grado nach Belvedere (vgl. Sp. 326) gemacht werden sollten, dem Conservator Majonica Anzeige erstattet und die beweglichen Gegenstände womöglich dem Staatsmuseum in Aquileja übergeben werden mögen.

### Mähren

Gegen ein neuerlich vorgelegtes Project für die Erweiterung der Pfarrkirche in Budischau (vgl. Sp. 38) beschließt die C. C. keine Einwendung zu erheben, sofern die jetzt bestehenden Bauformen berücksichtigt und die von der Erweiterung nicht betroffenen Bautheile nicht verändert würden. Sie empfiehlt hiebei im besonderen, den Thurm von Anbauten nach Möglichkeit frei zu belassen, das projectierte nördliche Seitenschiff entsprechend der vorhandenen Südseite in ganz einfachen barocken Bauformen zu halten, die St. Gotthardskapelle nur um ein Gewölbejoch (mit rippenlosem Kreuzgewölbe) nach Westen zu verlängern, endlich beim Demolieren des alten Mauerwerkes, dessen

Gefüge bei den mehrfachen Umformungen gelitten haben dürfte, die größte Vorsicht zu gebrauchen. [Referent: Hermann]

Conservator Sterz berichtet, dass die auf dem Swoboda'schen Grunde in Trebitsch (vgl. Sp. 327) gefundenen Knochen vom Nashorn herrühren. Die C. C. beschließt, Erhebungen zu pflegen, ob an der Fundstelle etwa auch Kohlen, Asche, deutlich bearbeitete Steine oder Knochen zum Vorschein kamen. [Referent: Much]

### Nieder-Österreich

Correspondent Weber berichtet über die Eröffnung der Krypta St. Ruprecht in Wien (vgl. Sp. 344). Gelegen unter dem Presbyterium, zugänglich durch eine mit einer Steinplatte geschlossene Öffnung vor dem Hochaltare, bilde sie ein gruftartiges, tonnengewölbtes Rechteck von 5·50 × 3·85 *m*, an dessen mit der Achse des Presbyteriums parallelen Schmalseiten die Widerlagsmauern für ein Tonnengewölbe aus gewöhnlichen Mauerziegeln mit der Spannweite von 5·50 *m* und einer Stichhöhe von 2·35 *m* angebracht seien. Die Stirnmauern bestünden aus glatt gearbeitetem, unregelmäßigem Bruchstein, regellos untermischt mit Bruchstücken römischer Flachziegel. Den Fußboden bedeckten Särge in mehreren Schichten übereinander, deren durchwegs gleichartige Bemalung ebenso wie die vorgefundenen Kleiderreste den Charakter vom Ende des XVIII. Jh. aufwiesen. Der Boden konnte nicht näher untersucht werden, ließ jedoch deutlich ein Ziegelpflaster bemerken. [Referent: Kenner]

Gegen die bloße Aufhängung einer Glasmalerei mit der Darstellung des auferstandenen Heilandes vor dem Fenster ober dem Hochaltare der Resurrectionistenkirche in Wien III (vgl. Sp. 356) beschließt die C. C. keine Einwendung zu erheben. [Referent: Wächtler]

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gibt bekannt, dass die Herstellung eines einfachen Gerüstes behufs genauer Untersuchung der Deckengemälde in der Maria-Treukirche zu Wien VIII einen Kostenaufwand von rund 2700 *K* erfordern würde, und fragt an, ob die C. C. angesichts dieses hohen Erfordernisses und des ungünstigen Ergebnisses der Untersuchung durch den Augenschein von unten (vgl. Sp. 205) auf der Herstellung des Gerüstes bestehe. Mit Rücksicht auf den großen kunsthistorischen Wert der Fresken und die Unzulänglichkeit einer oberflächlichen Beaugenscheinigung ohne Hilfe eines Gerüstes beschließt die C. C., sich für die genaue Untersuchung auszusprechen. [Referent: Schaeffer]

Archivar Dr. Giannoni berichtet über seine archivalischen Forschungen im Viertel unter dem Wienerwalde für den von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften beabsichtigten historischen Atlas der österreichischen Alpenländer.

A. Von Herrschaftsarchiven wurden untersucht: 1. Aspang, in einem zwar nicht feuersicheren, aber sonst sehr günstigen Raume sorgfältig untergebracht und entsprechend geordnet, theils Familien-, theils Herrschaftsarchiv;

2. und 3. Prugg a. L. und Rohrau, theils auf Schloss Prugg, theils im Wiener Palais des Grafen Harrach:

4. und 5. Trautmannsdorf und Enzersdorf a. d. Fischa; die auf den Besitztitel der Herrschaft Trautmannsdorf bezüglichen Documente sollen dem fürstlichen Archiv in Körmend einverleibt worden sein, während von dem Archiv auf Schloss Enzersdorf vor ungefähr zehn Jahren das als wertlos Geltende eingestampft, ein Theil aber in der fürstlich Batthyany-Strattmann'schen Centralkanzlei in Wien (I Bankgasse 8) aufgehoben, numeriert und inventarisiert wurde;

6. Schottwien, in der Registratur der fürstlich Liechtenstein'schen Forstverwaltung;

7. Tribuswinkel, mit bloß spärlichen Resten;

8. Wolfsthal, im Gebäude des Rentamtes, worüber ein um 1830 angelegtes Repertorium über die Jahre 1557 bis 1829 vorhanden sei.

B. Von städtischen und Marktarchiven:

1. Aspang, im Erdgeschosse des Gemeindehauses, noch gänzlich ungesichtet, aber demnächst zur Ordnung bestimmt;

2. Bruck a. d. Leitha, im Rathhause untergebracht, nur zum Theile geordnet, die jüngeren Bestände auf dem Dachboden, der ältere Theil in einem Repertorium von 1752 verzeichnet, nach dessen Signaturen die Urkunden und Acten geordnet seien; im Vorzimmer der Stadtamtskanzlei auf Kästen eine ziemlich bedeutende Reihe von Raths- und Gerichtsprotokollen des XVI. und

XVII. Jh.: die Ordnung der Bestände auf dem Dachboden beabsichtigt:

3. Hainburg, im Rathhause feuersicher untergebracht, aber noch nicht geordnet:

4. Perchtoldsdorf, ein Theil, hauptsächlich Urkunden enthaltend, vom Landesarchiv angekauft, das auch ein Inventar von 1696 besitzt, der ungeordnete Rest am Dachboden des Rathhauses, mit einem Repertorium der Registrierung von 1739:

5. Wiener-Neustadt, einen großen Saal des Rathhauses füllend, die gesammten Bestände vom Correspondenten Mayer aufgenommen, während von alten Acten auch kurze Inhaltsangaben vorhanden seien.

C. Von Behördenarchiven diejenigen des:

1. K. k. Landesgerichtes Wien (I Justizpalast), in ausgedehnten Souterrainlocalitäten ungünstig untergebracht, hauptsächlich die Civil- und Criminaljustizacten und Bücher der Dominien von Wiens Umgebung enthaltend;

2. des k. k. Oberlandesgerichtes Wien (VIII Laudongasse und Fuhrmanngasse), mit den durch Scartierungen stark verminderten Acten des n.-ö. Appellationsgerichtes von 1782 bis 1850:

3. des k. k. Kreisgerichtes Wiener-Neustadt, mit den Civil- und Criminaljustizacten und Büchern der zum Sprengel gehörigen Dominien;

4. der k. k. Forst- und Domänendirection in Wien (IV Gusshausstraße), mit den Resten des einstigen Archivs des landesfürstlichen n.-ö. Waldamtes, wovon die älteren Theile angeblich durch Brände im Jahre 1529 und 1683 im Schlosse zu Purkersdorf zugrunde giengen, vom Reste noch manches zersplittert wurde; andere Theile besitze die der Forst- und Domänendirection unterstehende Forstverwaltung und das Bezirksgericht Purkersdorf;

5. des k. k. Oberstjägermeisteramtes, mit geringen Beständen;

6. der fürsterzbischöflichen Güterdirection in Wien, gut untergebracht, geordnet und durch zwei Repertorien benützbar gemacht, mit den die Temporalien betreffenden Archivalien, während die auf die Spiritualien bezüglichen im fürsterzbischöfl. Consistorialarchive verwahrt sind.

[Referent: Winter]

Correspondent Nowalski berichtet über die Aufdeckung eines römischen Wasserleitungscanals auf dem Rosenhügel bei Atzgersdorf, dessen Verlauf noch weiter verfolgt werden wird.

[Referent: Kenner]

Conservator Schmöger berichtet über den bedenklichen Zustand des Schlosses Hohenegg am Dunkelsteiner Walde vom Ende des XVI. Jh. und der Ruine Rabenstein. Die C. C. beschließt, sich zu verwenden, dass für ihre Erhaltung Vorsorge getroffen werde. [Referent: Rosner]

### Ober-Österreich

Das k. k. Ministerium f. C. u U. gibt bekannt, dass die dringenden Herstellungsarbeiten an der Filialkirche in Altenburg entsprechend durchgeführt sind und nunmehr die alten Grabsteine gehoben und aufgestellt werden sollen.

Conservator v. Benak berichtet über einen dem Welser städtischen Museum geschenkten römischen Inschriftstein, der in einem Gasthause am Minoritenplatze in Wels eingemauert war.

[Referent: Kenner]

### Steiermark

Mitglied v. Luschin theilt mit, dass die St. Oswalds-Filialkirche in Pettau im Einvernehmen mit dem Conservator Graus einer Restaurierung unterzogen werde.

Mitglied v. Luschin macht aufmerksam, dass über den an der Außenseite der Pfarrkirche zu Radkersburg eingemauerten Grabsteinen aus dem XVI. und XVII. Jh. Schutzbedachungen angebracht, das große Denkmal des Georg Scheydt, von dem sich der Marmor schichtenweise absplittere, an einen geschützteren Ort übertragen, endlich sämmtliche Steine von den ihnen seit der letzten Tünchung der Kirche anhaftenden Kalkspritzern gereinigt werden sollten.

Conservator Riedl berichtet, dass die fortgesetzte Untersuchung der Hauptumfassungsmauer der römischen Niederlassung bei Uranje (vgl. Sp. 225) eine anfänglich nicht erwartete Ausdehnung des Ansiedlungsterrains ergeben habe. Leider biete die sichere Unterscheidung von Mauerwerk und Felsboden Schwierigkeiten, weil das Gestein beider das gleiche sei. [Referent: Kenner]

### Tirol

Correspondent Menghin berichtet: 1. dass in St. Apollonia bei Grissian bei Demolierung des

Messnerhauses ein halbes Bronzearmband aus merowingischer Zeit mit zwei pyropartigen Steinen, etwas Gold und mit der Spitze eines Bergkrystalls am breiteren Ende, in Gemeinschaft mit sechs freigelegenen Menschenskeletten gefunden wurde, in Grissian verwahrt werde und dem Meraner Museum übergeben werden soll; 2. bei Tisens ein aus Steinplatten errichtetes Hügelgrab mit Skeletten, Waffen und einem Schildbuckel aufgedeckt wurde, die leider an einen Antiquar veräußert wurden. In dieser Richtung beschließt die C. C. Erhebungen zu pflegen. [Referent: Much]

Conservator Atz berichtet, dass für die Erhaltung der aufgedeckten Wandmalereien im Kreuzgange des ehemaligen Dominicanerklosters in Bozen (vgl. Sp. 348 und Beilage Sp. 353) das Dringendste vorgesorgt sei.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht verfügt, dass zur Verhinderung des angeblichen Verkaufes der Gräberfunde von Civezzano in das Ausland Vorsorge getroffen sei und die Fundobjecte dem Ministerium zur Untersuchung und Abschätzung vorgelegt werden.

Conservator Deininger berichtet, dass der von ihm untersuchte Bauzustand der einschiffigen St. Nikolauskirche bei Ebbs, vom Ende des XV. Jh., bis auf die Schindelbedachung keine wesentlichen Mängel aufzuweisen habe. Einzelne Feuchtflecken an den Innenwänden wären durch bloße ausgiebige Lüftung zu beseitigen, zu welchem Zwecke sich empfehle, einige Tafeln der Fensterverglasungen zum Öffnen einzurichten. Die Schindelbedachung müsse jedoch namentlich nahe dem Firste des Kirchendaches und zum Theile auch am Thurmhelme baldigst mit guten Lärchenschindeln erneuert werden. Die C. C. beschließt, in diesem Sinne die weiteren Schritte einzuleiten.

[Referent: Hermann]

Correspondent Dannesberger berichtet, dass im Hofe des Castel vecchio im Castel del buon Consiglio zu Trient die an der Südfaçade durch drei Stockwerke hindurch angebrachten Fresken des Marcello Fogolino herabzustürzen drohen und beantragt ihre Sicherung; in diesem Sinne beschließt die C. C. Schritte einzuleiten.



## Eine prähistorische Ansiedelung

(auf Monte Ozol in Val di Non)

Vor zwei Jahren bestand das Project, auf einer Spitze des Monte Ozol ein großes, weit über den ganzen Non und Sulzberg hin sichtbares Kreuz aus Stein aufzurichten. Als einige Geistliche den Platz in Augenschein nehmen wollten, brach ein heftiger Sturm aus, der sie zwang, unter eingestürzten „Mauern" Zuflucht zu suchen. Ein Jahr darauf besuchte Dr. Carl Ausserer den ganzen Bergrücken, der aus mehreren Jöcheln besteht, und erfuhr von ortskundigen Leuten, dass auf einem dieser Jöchel, „Caslir" genannt, deutliche Spuren einer großen Umwallung sich vorfanden, und glaubte an diesem Orte eine Zufluchtstätte in Kriegsnöthen entdeckt zu haben. Herrn Dr. Ausserer stiegen gleich Bedenken an der Identität dieses Jöchels mit demjenigen auf, auf dem man das Kreuz aufzurichten beabsichtigte. Eine Anfrage an einen jener Geistlichen, den Pfarrer Lorenzoni, bestätigte dieses Bedenken. Infolgedessen beschloss er, gemeinsam mit Prof. Reich aus Trient neuerdings den Bergrücken einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Sie fanden, dass auf dem Sattel zwischen der höchsten Erhebung des Ozol (Trenta genannt, 1571 *m*) in der isolierten, östlich davon gelegenen steilen Kuppe (Ozol, nach meinen Erkundigungen auch Caslir genannt, 1540 *m*) eine Pfütze als Cisterna bezeichnet werde, die der dortigen Ansiedelung als Brunnen gedient haben mag. Beide Herren bestiegen im Sommer d. J. die Kuppe „Caslir" und fanden oben „von einer Art Wall oder Damm umgebene Vertiefungen". Sie ließen eine Stelle des östlichen Dammes ausschneiden und fanden auf einem Flecke von kaum mehr als $^1{}_4\,m^2$ etwa 25 *cm* unter der Oberfläche eine nicht unbedeutende Anzahl von Knochen und Scherben, aber weder Bronze- noch Eisen- oder Feuersteinsplitter vor.

Herrn Dr. Ausserer verdanke ich sowohl diese Notizen, wie auch die Überlassung der dort gefundenen Gegenstände, die seinem Wunsche gemäß dem Museo di Trento zu übergeben sind. Darauf übernahm ich die weitere Forschung. Meine Untersuchungen und Ausgrabungen (am 27. August) bestätigten die Angaben des Herrn Dr. Ausserer und gaben folgende erfreuliche Resultate.

Die Kuppe ist von Süden und Osten sehr

steil: kümmerliche Vegetation, das Erdreich theilweise abgeschwemmt, nördlich und westlich mit Haselnusstauden bewaldet. Die Kuppe selbst ist oben künstlich geebnet, in West, Süd und Ost mit einer doppelten Mauer (Wall) in einem Abstande von 4—6 *m* umgeben. Die Mauern sind 80—100 *cm* dick und bilden zwei durch Einsturz und Verwitterung ziemlich genau zu verfolgende Terrassen, die den ganzen Hügel von drei Seiten einfrieden und einschließen; sie gewährten der Ansiedelung vollkommene Sicherheit. Der Anblick der Kuppe von SW erinnert an eine verwitterte, längst zerstörte Burg. Gegen Norden läuft das Jöchel sehr sanft ab und endet in der Einsattelung mit einer Terrasse, die in gerader Linie den Halbbogen des west-süd-östlich laufenden Dammes schließt: somit werden die nach vorne sich kreisförmig hinziehenden doppelten Wälle gegen Norden durch einen einzigen stärkeren Damm in gerader Linie abgeschlossen, der am nordwestlichen Punkte der Vereinigung der Wälle sich verflacht, was auf einen Ausgang hindeutet. Die Ausdehnung der Ansiedelung ist ziemlich bedeutend, da der Durchmesser vom äußeren südlichen Walle bis zum nördlichen Damme 60 *m* misst, vom östlichen zum westlichen kaum 30 *m*; im Mittelpunkte der Kuppe bilden eingestürzte Mauern zwei Vierecke von circa 50 $m^2$ und sind gänzlich mit Haselnusstauden bewachsen. Das Mauerwerk besteht theils aus runden, theils aus gebrochenen Steinen, die sehr klein sind, zumal gewiss Stück für Stück mühsam hinauf geschleppt werden musste. Von Kalkmörtel keine Spur. Die Erde ist innerhalb der Wälle ziemlich locker, ganz schwarz, vermischt mit Knochen und Topfscherben, mit unverkennbaren Zeichen des Brandes, da Kohle und sogar Asche sehr häufig auftritt. Die Schichte der schwarzen Erde ist gegen Osten kaum 40 *cm*, gegen Süden 80 *cm* und gegen Westen 201 *cm* hoch.

Prähistorische Ansiedelung auf dem Monte Ozol.



Knochen sind in großer Menge zerstreut in allen Schichten gefunden worden, sogar in den Mauern selbst. So weit eine oberflächliche Beobachtung die Sichtung der Knochen zuließ, darf ich constatieren, dass menschliche Knochen nicht vorhanden waren, wohl aber zahlreiche Reste von Schafen, Ziegen, Rindern, von größeren Vögeln und zwei auffallend starke Eberzähne. Alle Knochen sind sehr verwittert, viele sind grün gefärbt, ja durchtränkt, ein Zeichen, dass sie lange Zeit in unmittelbarer Nähe von Bronzestücken gelegen sind. Von bearbeiteten Knochen lassen sich sehr genau und deutlich ein birnförmiges Anhängsel und eine Pfrieme bestimmen, beide sehr sorgfältig zugeschnitten.

Topfscherben, rohe und auf der Drehscheibe gearbeitet, mit sehr primitiven Verzierungen, kleinen und größeren Gefäßen angehörend, sind ziemlich zahlreich zum Vorschein gekommen. Bemerkenswert sind verschiedene unförmliche Thonstücke, an welchen neben einer kleinen gebrannten Schichte Bronzereste haften, die auf ein primitives Schmelzverfahren schließen lassen.

Bronzegegenstände sind spärlich vorhanden. Eine kleine Nähnadel, ein dünnes Bronzeblech und endlich ein Barren, 12 *cm* lang, 1 *cm* dick, mit abgestumpften Kanten. Solche Barren oder Klumpen kommen in Gusstätten vor und wurden auch als Tauschwert benützt.

Eisen: ein verbogener Ring und ein unbedeutendes Stück, vielleicht ein Nagel.

Rohe oder bearbeitete Feuersteine kamen nicht vor.

Meine Ausgrabungen mussten auf einen Tag mit drei Arbeitern beschränkt werden. Die in allen Richtungen gemachten Versuche führten zu dem Resultate, dass ein großer Theil des Bergrückens des Monte Ozol im grauen Alterthume bis vielleicht in die römische Zeit hinein bewohnt war. Die Merkmale der Ansiedelung erinnern mich sehr an

die Castellieri von Istrien. Erwähnenswert ist der Umstand, dass im Trentino alle die Bezeichnungen *Caslir, Castellazzo, Castione*, die sehr häufig auftreten, vorrömische Ansiedelungen und frühe Culturstätten bergen; sie erheischen ein eingehendes Studium und gewisssenhafte Forschung. Allein eine Ansiedelung auf einer Höhe von 1540 *m* über der Meeresfläche ist bis jetzt ein Unicum. Ich habe bereits in Pejo, wo ein bekannter Übergang nach Valle dell' Oglio (1314 *m*) besteht, Funde aus der gallischen Zeit verzeichnet, weiters eine Gusstätte bei Lauregno am nördlichen Abhang des Monte Ozol constatiert, und diese waren bis jetzt die höchstgelegenen Forschungsgebiete im Lande. Keine Tradition, nicht einmal eine an die vielen Bergspitzen sich knüpfende phantastische Volksüberlieferung erwähnt den Monte Ozol, und das Erstaunen der Neugierigen aus den tiefer liegenden Ortschaften, die meinen Ausgrabungen zusahen, war groß. Die für die hohe Lage späte Jahreszeit gestattete mir nicht, die Ausgrabungen heuer fortzusetzen, die manche Zeit, Mühe und Vorbereitungen erfordern. Ich glaube diesem Funde eine sehr große Bedeutung beimessen zu dürfen, und die weiteren Forschungen dürften gewiss Anhaltspunkte und Aufschluss geben über derartige Ansiedelungen, die die Reste der allerersten Bewohner des Trentino zu bergen versprechen. Ich darf diesen kurzen vorläufigen Bericht nicht schließen, ohne den Herren Dr. Carl Ausserer und Prof. Reich meinen Dank auszudrücken für ihre freundliche Mittheilung, die mir die Gelegenheit verschafft hat, den ersten „Caslir" im Trentino zu eröffnen.

Cles, 20. October 1902 L. v. Campi

## Römischer Sarkophag in Lambach

(Nach einer Mittheilung des Conservators Dr. v. Benak)

In der südlichen Außenwand der Stiftskirche Lambach stack rechts vom Seitengange, etwa 1 *m* über dem Boden, ein Stein, dessen Ornamente Interesse erregten. Als er behufs näherer Untersuchung herausgehoben wurde, ergab sich seine Zugehörigkeit zu einem aus mehreren Platten gebildeten römischen Sarkophag. Zwei Seiten der (1·03 *m* hohen, 0·57 *m* breiten, 0·43 *m* dicken) Quader waren bearbeitet: die eine, welche, wie gesagt, aus der Kirchenmauer herausgeblickt hat, zeigt reiches Laubornament in Relief; die andere (früher im Mauerwerk nach unten gekehrt) trägt in umrahmtem Felde das Hochrelief eines jugendlichen, nackten, geflügelten Genius, der mit beiden Händen eine flammende Fackel trägt, und links oben außerhalb der Umrahmung ein M. Die Bildhauerarbeit ist sehr roh; die Kopfhaare sind nur angedeutet, Augen, Nase und Mund nicht ausgeführt. An der linken Schmalseite steht ein etwa 2 *cm* breiter Falz; also trat die mittlere Platte, die vermuthlich die Grabinschrift trug, hinter den beiden Flügelplatten mit den correspondierenden Geniendarstellungen um ebensoviel zurück. Dass dem M ein D auf der linken Flügelplatte entsprach, ist wohl kaum in Zweifel zu ziehen. Die obere Fläche der Lambacher Quader zeigt drei Öffnungen für die Klammern (die innere 5·5 *cm* tief), welche sie mit den seitlich anstoßenden Platten und mit dem Deckel verbunden haben.

Sarkophagplatte von Lambach (gez. von Dr. v. Benak).

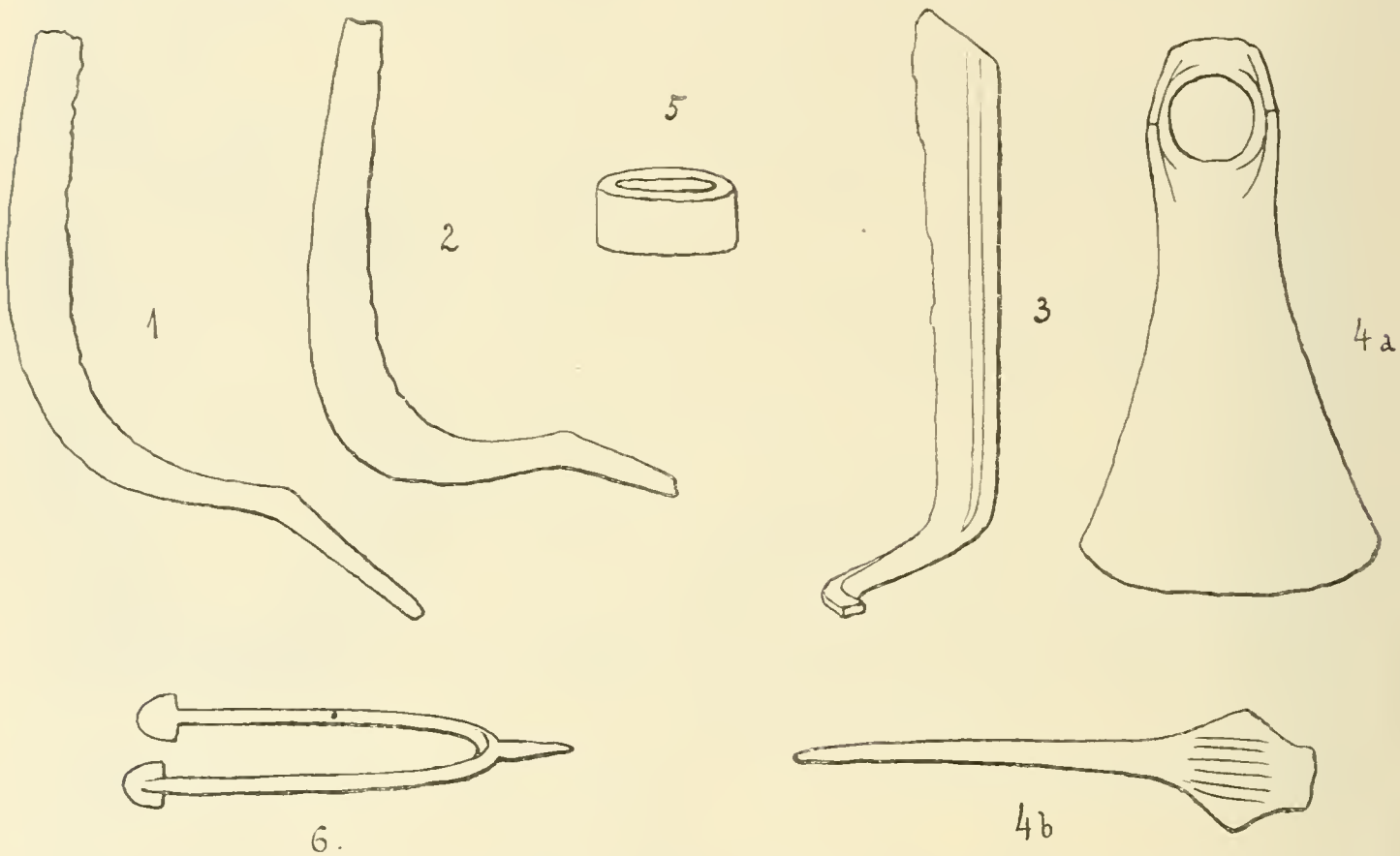
## Ein Fund mittelalterlicher Eisengeräthe bei Tvarožna Lhota in Mähren

Im Jahre 1901 wurde bei Tvarožna Lhota, in der Nähe von Straßnitz (im südlichen Mähren), eine Anzahl von eisernen Geräthen ausgeackert, deren wichtigste Typen hier abgebildet sind. Der Erhaltungszustand ist, wie bei Eisengegenständen gewöhnlich, ein recht ungünstiger; immerhin ist die ursprüngliche Form der besseren Stücke ganz gut zu erkennen, und der in Fig. 6 abgebildete Sporn zeigt sogar an einzelnen Stellen eine so vortreffliche Erhaltung, dass die Oberfläche glatt und die Begrenzung scharfkantig erscheint. Wahrscheinlich hat auch hier — ähnlich wie ich dies bei der der Latène-Epoche angehörigen Eisenkette von Neudeck bei Eisgrub[1]) constatiert habe,

[1]) Vgl. meine Abhandlung: „Neue prähistorische Funde aus Mähren", Zeitschrift des deutschen Geschichtsvereines in Brünn, 1902, S. 23.

eine oberflächliche Umwandlung des Eisens in das ziemlich widerstandsfähige Tetroxyd (Oxyduloxyd) stattgefunden.

Fast alle hier aufgefundenen Gegenstände kann man als landwirtschaftliche Geräthe bezeichnen. Weitaus überwiegend sind Sicheln, von denen die zwei besterhaltenen abgebildet sind; die Spitze fehlt leider bei beiden und es lassen sich infolgedessen die ursprünglichen Dimensionen nicht mehr genau feststellen. Bei beiden Sicheln fällt zunächst die sehr geringe Krümmung auf; Fig. 1 zeigt selbst an der Stelle, wo die Klinge der Sichel in den Griffdorn übergeht, einen sehr stumpfen Winkel. Die größte Breite der Klinge beträgt 25 *mm*, war jedoch ursprünglich um mindestens 5 *mm* bedeutender; die Länge der Klinge mag ehemals etwa 330—350 *mm* betragen haben, wovon 100—120 *mm* auf die abgebrochene Spitze entfallen. Der Griffdorn ist 60 *mm* lang; die eigentliche Krümmung der Sichelklinge beginnt erst ungefähr 40 *mm* vom Griffdorn. Die in Fig. 2 abgebildete Sichel hat im allgemeinen eine ähnliche Form wie die oben beschriebene, ist jedoch stärker gekrümmt und an der Krümmungsstelle auch merklich breiter (35 *mm*); an der abgebrochenen Stelle ist die Klinge immer noch 21 *mm*, an der Stelle, wo der 50 *mm* lange (zum Theile abgebrochene) Griffdorn in die Klinge übergeht, jedoch nur 9 *mm* breit. Die Länge der sensenförmig gestalteten Klinge beträgt von der Stelle der größten Krümmung bis zu dem Bruchrand 240 *mm*: ursprünglich dürfte sie bis zur Spitze etwa 350 *mm*, also ungefähr ebensoviel wie bei dem früher beschriebenen Exemplar, betragen haben.




Ein eigenthümliches Werkzeug ist das Fig. 3 abgebildete, 310 *mm* lange, gegen die Spitze zu verbreiterte Messer. Die Klinge ist auf einer Seite flach, auf der anderen mit einer seichten, ungefähr 10 *mm* breiten Rinne versehen, die hart an der Rückenseite verläuft und an der Umbiegung gegen den Griffdorn zu sich verliert. Die Spitze ist abgeschrägt; die größte Breite der Klinge beträgt an der abgeschrägten Stelle 45 *mm*, an der Stelle, wo der Griffdorn in die Klinge übergeht, 20 *mm*. Der Griffdorn ist 70 *mm* lang und am Ende zu einem 14 *mm* langen, kantigen Zapfen, dessen Längsachse zur Klingenfläche normal steht, um-

gebogen. Zu welchen Zwecken dieses Messer gedient hat, ist mir nicht bekannt; auch finde ich in der mir augenblicklich zugänglichen Literatur kein ähnliches Stück beschrieben.

Die Flachhaue (Fig 4) gehört ebenfalls einem Typus von Werkzeugen an, zu dem ich aus der Literatur keine Gegenstücke nachzuweisen vermag. Ihre Form ist im allgemeinen die eines verhältnismäßig schmalen Keiles; die Tülle steht jedoch normal auf der Fläche des Eisenkörpers, so dass dieses Geräth nur als eine anscheinend zur Bearbeitung des Bodens dienende Haue bezeichnet werden kann. Die Länge beträgt 195 *mm*, die größte Breite (an der bogenförmig geschweiften Schneide) 85 *mm*, die geringste Breite 30 *mm*. Die Breite der Tülle beträgt 42 *mm*, die des hammerkopfartig gestalteten rückwärtigen Theiles 30 *mm*. Die Tülle ist in der Richtung der Längsachse auf ungefähr 55 *mm* verbreitert und außen mit seichten Wülsten und Rinnen versehen (Fig. 4). Der eiserne Ring (Fig. 5) hat möglicherweise zur besseren Befestigung der Haue an den hölzernen Stiel gedient; er ist 25 *mm* hoch und hat einen äußeren Durchmesser von 45 *mm*.

Zur Bestimmung des Alters der vorliegenden Objecte eignet sich vortrefflich der mit aufgefundene eiserne Sporn (Fig. 6). Er ist ungefähr 150 *mm* lang, wovon beiläufig 30 *mm* auf den geraden Dorn entfallen. Die annähernd halbkreisförmigen, zur Befestigung des Spornes in einen Lederriemen dienenden Endstollen sind 22 *mm* hoch und gleich den übrigen Theilen sehr gut gearbeitet. Derlei Sporen sind wahre Leitfossilien für das frühere Mittelalter, da sie wahrscheinlich schon im XIII. Jh. nicht mehr vorkommen. Regierungsrath Much, dem ich für freundliche Mittheilungen über diesen Gegenstand zu Dank verpflichtet bin, setzt die Sporen dieser Art in eine sehr frühe Epoche des Mittelalters, da er mehrere mit unserem Exemplar genau übereinstimmende Stücke aus niederösterreichischen Grabstätten besitzt, von denen die eine ohne Zweifel der spätgermanischen oder frühslavischen Zeit angehört. In dem Werke „Der Sporn in seiner Formenentwickelung" wird einer dieser Sporen (aus dem Besitze des Regierungsrathes Much) dem IV. bis V. Jh. zugewiesen, und wir dürfen somit den genannten Fund von Twarožna Lhota ohne Bedenken in das I. Jahrtausend unserer Zeitrechnung stellen.



Landwirtschaftliche Geräthe aus dieser Zeit sind anscheinend ziemlich selten und in den Sammlungen nur sehr spärlich vertreten. Im germanischen Nationalmuseum ist, wie mir Director Bezold freundlichst mittheilt, Vergleichsmaterial dieser Art nicht vorhanden. Sicheln aus verschiedenen Culturperioden finden sich im allgemeinen wohl recht häufig, aber gerade unsere schwach gekrümmten, sensenähnlichen Formen scheinen zu den Raritäten zu gehören. Ein unserer Fig. 1 recht ähnliches Stück wurde in den Culturschichten der uralten Ansiedlung bei Krzenowitz nächst Kojetein gefunden; der Besitzer desselben, Herr J. L. Červinka in Ung.-Hradisch, hat es in seinem kürzlich erschienenen Werke: „Morava za pravěku", Taf. XLVI, Fig. 1 abgebildet, jedoch der „gallischen" Culturepoche, die er mit dem Jahre 100 n. Chr. aufhören lässt, zugewiesen. Da auf der betreffenden Fundstätte auch Artefacte vom „Burgwalltypus" vorkommen, wie Červinka selbst (S. 295) angibt, so dürfte die Einreihung der erwähnten Sichel in das Inventar der Latènezeit kaum genügend gerechtfertigt sein; überdies stimmen die wenigen sichelartigen Eisengeräthe, die man mit Sicherheit der Latènezeit zuweisen kann, mit den hier beschriebenen Formen nicht überein. Ziemlich ähnlich unserer Fig. 1 ist hingegen ein Sichelbruchstück, welches K. Hraše, Památky archaeologické XV 299, Fig. 10 abbildet; es stammt aus den Trümmern einer mittelalterlichen Befestigung bei Batniowitz in Böhmen, welche nach Hraše im X. bis XII. Jh. durch Brand zugrunde gegangen ist, während ihr Beginn in die „Zeit der czechischen Colonisation" (Hraše S. 287) fällt. Ein mit diesem Sichelbruchstück zusammen aufgefundener Sporn stimmt in seiner Form anscheinend überein mit einem Sporn aus den Hügelgräbern von Kwassitz in Mähren; ein zweiter Sporn aus diesen (nach H. Wankel, Časopis des Olmützer Museal vereines 1890 S. 21, dem V. bis VII. Jh. n. Chr. angehörigen) Hügelgräbern zeigt – soweit man bei dem bedeutend schlechteren Erhaltungszustande schließen kann — große Ähnlichkeit mit dem Exemplar von Twarožna Lhota, so dass alle für die Datierung unserer Geräthe verwertbaren Anhaltspunkte auf den älteren Abschnitt, und zwar ungefähr auf das erste Drittel des Mittelalters, hinweisen. Zwei Sichelfragmente von der „Heidenstatt" bei Eggenburg in Niederösterreich,

die sich in der Sammlung des Regierungsrathes Dr. Much befinden, zeigen zwar ähnliche Formen wie die Stücke von Tvarožna Lhota, haben jedoch einen gegen die Klinge zu stark verbreiterten und mit einem Nietloch versehenen Griffdorn. Nach freundlicher Mittheilung des genannten Herrn hat die uralte Ansiedlung auf der „Heidenstatt" die „Zeit des Wellenornaments" nicht lange überdauert: es dürften also auch die Eggenburger Sicheln nicht wesentlich jünger sein als unsere mährischen Stücke.

Bemerkenswert ist, dass die Bilder des von J. Strutt publicierten, angeblich dem VI. Jh. angehörigen angelsächsischen Kalenders („Horda Angel-cynnan", or a compleat View of the Manners etc., London 1775)[1]) eine Sichelform aufweisen, die viel mehr Ähnlichkeit besitzt mit der noch jetzt bei uns gebräuchlichen, als mit den oben beschriebenen Stücken. Dagegen finden sich unter den von H. Schuchardt in seiner inhaltsreichen Studie „Sichel und Säge" (Globus LXXX 1901 181 ff.) mitgetheilten Sichelformen einzelne Typen (z. B. 184 Fig. 6 und 7), die durch geringe Krümmung und stumpfwinkligen Griffansatz lebhaft an unsere frühmittelalterlichen Stücke erinnern. Ob die letzteren gezähnt waren, lässt sich leider nicht mehr nachweisen, da gerade die Schneide durch den Rost am meisten leidet. Die „Zahnsicheln" waren schon in vorgeschichtlicher Zeit bekannt: sie fanden bei den alten Griechen (ἄρπῃ καρχαρέοδους bei Hesiod) und Römern (*falx denticulata*) Anwendung und haben sich in vielen Gegenden Europas bis auf den heutigen Tag erhalten. Zu den von Schuchardt beigebrachten Literaturnachweisen wäre noch als ein für die Geschichte der Zahnsichel sehr wichtiger Beitrag eine Kupfertafel zu erwähnen, die Strutts „Tableau complet des costumes et vêtements des Anglais" (London 1797) beigegeben ist, auf welcher nach K. G. Anton (I 97 f.) ein angelsächsischer Bauer des VIII. Jh. mit seinen Ackerbaugeräthen abgebildet ist. Unter den letzteren befindet sich auch eine gezähnte Sichel, „so wie man sie noch in vielen Gegenden hat, wo das Korn geschnitten wird", fügt K. G. Anton a. a. O. S. 98 hinzu und bemerkt weiter, die Angeln hätten die Sicheln mit nach Britannien genommen. Ich erwähne dies hier deshalb, weil Schuchardt anscheinend geneigt ist, der Zahnsichel in Deutschland einen slavischen Ursprung zuzuschreiben (vgl. seine Bemerkungen a. a. O. S. 183 f.). Wenn auch die mitteleuropäischen Slaven — wie dies aus einer bildlichen Darstellung in der Bibel Velislavs (reproduciert im „Český lid" 1897 VI 219) hervorgeht — zu Beginn des XIV. Jh. die gezähnte Sichel wohl gekannt haben, so würde doch auch für den Fall, als eine Zähnung der hier beschriebenen altmährischen Sicheln nachweisbar wäre, ein unanfechtbarer Schluss auf die Nationalität der damaligen Bewohner Südmährens nicht gezogen werden können. In dem bekannten „Capitulare de villis" Karls des Großen werden unter den Inventarstücken der Landhäuser große und kleine Sicheln erwähnt: die ersteren waren wohl zum Schneiden des Getreides bestimmt und daher, wenn dies auch nicht ausdrücklich erwähnt wird, wahrscheinlich gezähnt, weil auch heute noch die Zahnsicheln dort, wo sie vorkommen, fast ausschließlich bei der Ernte des Getreides verwendet werden. Es standen also anscheinend auch schon im frühen Mittelalter die gezähnten Sicheln sowohl bei slavischen als auch bei germanischen Volksstämmen im Gebrauch, und ein specifisch slavischer Ursprung dieses interessanten Geräthes kann daher nicht angenommen werden.

Ob unsere Haue (Fig. 4) mit dem im oben erwähnten Capitulare neben der Spitzhaue genannten *dolaturus*, der *barta* der alten Glossarien, verglichen werden kann, oder ob sie mit einer zur Bearbeitung des Bodens bestimmten Form der römischen *ascia* genetisch zusammenhängt, vermag ich augenblicklich nicht zu entscheiden. A. Rzehak

[1] K. G. Anton, welcher in seiner „Geschichte der teutschen Landwirtschaft" (Görlitz 1799) diese culturgeschichtlich sehr wertvollen Bilder reproduciert, setzt diesen Kalender in das XI. Jh.

## Die Burgstallersche Sammlung in Rybnian

Am 15. October d. J. brannte der Dachstuhl des Herrenhauses auf dem Gute Rybnian a. d. Eger nieder; hiebei wurde die bekannte Burgstallersche Sammlung vernichtet, die in einem Bodenzimmer seit Decennien deponiert war. Sie repräsentierte in ihrer Reichhaltigkeit (über 1000

Objecte) alle Culturphasen. Der vor mehreren Jahren verstorbene Gutsherr hatte seit Jahrzehnten mit großer Emsigkeit und Liebe auf seinem Besitze beim Abgraben der „Modererde" und durch kostspielige Grabungen diese Objecte aufgesammelt. Das wertvollste Stück der Sammlung, ein Votivgefäß mit einem plastischen Stierbilde, wurde, obzwar durchglüht und zerschlagen, aus dem Brandschutte gerettet, von mir erworben und befindet sich derzeit im Teplitzer Museum. Dasselbe lässt sich zusammensetzen und ist trotz des heftigen Feuers wenig verändert.

Das langovale, massig geknetete Gefäß gehört mit seiner typischen Verzierungstechnik der Bandkeramik an, trägt an der Vorderseite einen kräftig modellierten Stierkopf, nach abwärts gebogene Hörner und hinter diesen große Ohren. Der Schwanz, das eine Horn und die Füße sind abgebrochen. Außer diesem Votivgefäß existieren nur mehr fragmentierte Köpfe von Stieren nebst zugehörigen Scherben (der Bandkeramik) in Prag im Landesmuseum von Černý vůl und in Erfurt. Das im urgeschichtlichen Centralmuseum für Nordböhmen nunmehr befindliche Rybnianer Stück ist das beste und vollkommenste. Sonst wurden bei diesem Brande nur einige Steinartefacte und Webstuhlgewichte gerettet, wovon mehrere in das Saazer Museum kamen, andere verschleppt wurden. Alles übrige ist vernichtet. Aufzeichnungen existieren nicht, auch wurde nie etwas über diese immerhin bedeutende Sammlung publiciert.

October 1902 R. v. Weinzierl

## Zuwachs der Bibliothek der C. C.

(1. Juli—31. December 1902)

Abhandlungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien IV (1902) 1—4.

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Sitzungsberichte CXLIV (1901). Denkschriften XLVII. XLVIII.

Sitzungsberichte der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften (1902) 23—40. Berlin.

Altbaierische Monatsschrift herausg. vom histor. Verein von Oberbaiern III (1902) 6. München.

Amtsblatt der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien XI Nr. 52—104.

Analecta Bollandiana XXI (1902) 3—4. Brüssel.

Neues Archiv für sächsische Geschichte und Alterthumskunde XXI—XXIII. Dresden 1902.



Gebhard Fischer, Archiv-Berichte aus Vorarlberg, (Fortsetzung und Schluss) V. Bezirk Bregenz.

Archivio della r. società Romana di storia patria XXV (1902) 1. 2. Rom.

Archivio Trentino XVIII (1902) 1.

Atti della i. r. accademia di scienze lettere ed arti degli agiati in Rovereto III. F. VIII (1902) 2.

Atti e Memorie della Società Istriana di Archeologia e Storia Patria. XVIII (1902) 1. 2. Parenzo.

Schriften der Balkancommission, Antiquarische Abtheilung, II: Hans Schwalb, Römische Villa bei Pola. Wien 1902.

Geschichtliche Beilage zum St. Pöltner Diöcesanblatt VIII (1902) Bogen 1—4.

Prähistorische Blätter, hgg. von Naue XIV (1902) n. 4—6. München.

Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France (1902) 3. Paris.

Bulletin international de l'académie des sciences de Cracovie: classe de philologie, classe d'histoire et de philosophie. (1902) 5—7.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. XXV (1902) 6—12. Spalato.

Carinthia I, Mittheilungen des Geschichtsvereines für Kärnten XCII (1902) 5—6. Klagenfurt.

Časopis vlasteneckého spolku musejního v Olomouci XIX (1902) 4.

La Chronique des Arts et de la Curiosité 1902 Nr. 24—41. Paris.

Comité de conservation des monuments de l'art arabe fasc. 18 (1901). Kairo.

Denkmalpflege IV (1902) 7—16. Berlin.

Wiener Dombauvereins-Blatt XXI n. 6—8.

Österreichische Eisenbahn-Zeitung XXV (1902) Nr. 18—36.

L'Émulation N. F. III (1902) 5—10. Löwen.

Archaeologiai Értesitö XXII (1902) 3. 4. Budapest.

Illustrierte Fremden-Zeitung (1902) 1—24. Wien.

Gazette des beaux arts III. F. XXVII (1902) 541—546. Paris.

Der Geschichtsfreund, Mittheilungen des historischen Vereins der Orte Luzern, Uri, Schywz, Unterwalden und Zug LVII. Stans 1902.

Glasnik zemljaskog muzeja u Bosni i Hercegovini XIV (1902) 3. 4. Sarajevo.

Anton Gnirs, Das Gebiet der Halbinsel Istrien in der antiken Überlieferung. Programm der k. u. k. Marine-Unterrealschule Pola 1902.

Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des ah. Kaiserhauses XXIII 1. 2. 3. 4.

Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde LXVII. Schwerin 1902.

Neue Heidelberger Jahrbücher XI (1902) 2.

Jahreshefte des österr. archäologischen Institutes in Wien V (1902) 2.

Izvestja muzejskega društva za Kranjsko XII (1902) 3—5. Laibach.

Der Kirchen-Schmuck, Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau XXXIII (1902) 7—12.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine L (1902) 6—12. Berlin.

Die kirchliche Kunst IX (1902) 13—24. Wien.

Kunst und Kunsthandwerk. Monatsschrift des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie V (1902) 5—12. Wien.

Kunstchronik N. F. XIII (1901/2) 29—31; XIV (1902/3) 1—5. Berlin.

Die Kunstdenkmale des Königreiches Bayern vom XI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts I (1901) 22. München.

Der Kunstfreund XVIII (1902) 7—12. Innsbruck.

Der römische Limes in Österreich III. Wien 1902.

Anton Mayer. Das Archiv und die Registratur der niederösterreichischen Stände von 1518—1848. Wien 1902.

Anton Mayer. Das kirchliche Leben, die christliche Caritas und die Schulen in Wien vom Jahre 1282—1522. S.-A. aus „der Geschichte der Stadt Wien" II.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. XXXII (1902) 5. 6.

Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien XLV (1902) 6—10.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde XLII (1902).

Mittheilungen des mährischen Gewerbemuseums XX (1902) 11—22. Brünn.

Mittheilungen des nordböhmischen Gewerbemuseums XX (1902) 1—3. Reichenberg.

Mittheilungen des k. k. technologischen Gewerbemuseums in Wien N. F. XII (1902) 1—8.

Mittheilungen des nordböhmischen Excursions-Clubs XXV (1902) 2—4. Leipa.

Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XXIII (1902) 3. 4. Innsbruck.

Mittheilungen des Musealvereins für Krain XV 3—6 (1902). Laibach.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen XL (1902) 1—4. Prag.

Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler" V (1902) 19—24.

Monatsblatt des Alterth.-Vereines zu Wien VII (1902) 5—12.

A. Müller ed A. Puschi. Il Limes Romano delle Alpi Giulie. (Aus dem Archeografo Triestino XXIV.) Triest 1902.

Notizie degli scavi di antichita 1902. 3—8. Rom.

Oberbaierisches Archiv für vaterländische Geschichte LI (1902) 2. München.

Österreichische Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst VIII (1902). Wien. 25—52.

Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti 148. 149. Agram 1902.

Rendiconti della reale accademia dei lincei, classe di scienze morali storiche e filologiche V. F. XI (1902) 3—10. Rom.

Arth. Schneider. Zur Topographie der Südtiroler Burgen. Leipzig 1902.

Franz Schnürer und Karl von Bertele. Radmer: Gedenkblätter zur Dreijahrhundert-Feier der Kirche. Wien 1902.

Karl Siegl. Geschichte der Egerer Münze. S.-A. aus der Festschrift des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Prag 1902.

Soupis památek historických a uměleckých v království Českém XV—XVII. Prag 1902.

Pietro Stigotti. Relazione preliminare sugli scavi di Nesazio. Parenzo 1902.

Guido Suster. Di Antonio da Trento ..... e dei suoi Chiaroscuri. S. A. aus dem Archivio Trentino XVII (1902) 1.

Tabularium, gli archivi della Dalmazia II (1902) 3. 4. Zara.

Tridentum, rivista mensile di studi Scientifici V (1902) 4—10. Trient.

Der deutsche Antheil des Bisthums Trient. — Das Decanat Bozen. Lieferung 1—4. Bozen 1902.

Katholisches Vereinsblatt XVI (1902) 13—24. Wien.

Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht (1902) 12—24. Wien.

Věstník české akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění (1902) XI 6. 7. Prag.

Vjestnik kr. hrvatsko-slavonsko-dalmatinskog zemljaskog arkiva IV (1902) 3. 4. Agram.

Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst XX (1901) 3 und Ergänzungsheft X: Bericht über den ersten Verbandstag der west- und süddeutschen Vereine für römisch-germanische Alterthumsforschung zu Trier am 11. und 12. April 1901.

Wiener Studien. Zeitschrift für klassische Philologie XXIV (1902) 2.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landgeschichte N.F. XI (1902) 1—4.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg XLVI (1902). Innsbruck.

Zeitschrift des deutschen Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens VI (1902) 4. Brünn.

Zeitschrift des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines LIV (1902) 25—52. Wien.

Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen N. F. VII (1902) 3—6. Wiesbaden.

Zeitschrift für Ethnologie XXXIII (1901) 5. 6; XXXIV (1902) 2—5. Berlin.

Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XIII (1901/2) 9—12; XIV (1902/3) 1—2. Berlin.

---

**Nachricht.** Das Secretariat der V. internationalen Kunstausstellung der Stadt Venedig (22. April bis 31. October 1903) versendet die Einladung und die „Allgemeinen Vorschriften" dieser Unternehmung. Auskünfte ertheilt das genannte Secretariat (Municipio di Venezia).

---

## Inhalt


| | Spalte |
|---|---|
| Sitzungsberichte: Sitzung am 10. October | 321 |
| » 24. | 331 |
| » 31. | 838 |
| 14. November | 354 |
| 21. | 361 |
| Campi Eine prähistorische Ansiedelung | 370 |
| Benak Römischer Sarkophag in Lambach | 373 |
| Rzehak Ein Fund mittelalterlicher Eisengeräthe bei Tvarožna Lhota in Mähren | 374 |
| v. Weinzierl Die Burgstallersche Sammlung in Rybnian | 380 |
| Zuwachs der Bibliothek der C. C. | 318 |


Verantwortliche Redacteure: Prof. Wilhelm Kubitschek und Prof. Alois Riegl. — Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.
In Commission bei Wilhelm Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

# MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION FÜR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG
DER KUNST- UND HISTORISCHEN DENKMALE

HERAUSGEGEBEN UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN SEINER EXC. FREIHERRN VON HELFERT

DRITTE FOLGE

BAND I NR 12 DECEMBER 1902

Über Anordnung Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten der C. C. erfolgt der Abdruck des folgenden **Erlasses,** Z. 54 Präs., an alle Conservatoren und Correspondenten:

Seitens der Herren Conservatoren und Correspondenten gelangen zu wiederholtenmalen Zuschriften an die C. C., in welchen mehrere, untereinander nicht in Verbindung stehende Gegenstände cumulativ behandelt werden.

Da eine derartige Zuschrift wegen der Verschiedenartigkeit der von ihr berührten Gegenstände oftmals mehreren Mitgliedern der C. C. nacheinander zur Äußerung überwiesen und in mehrere Sitzungen der einzelnen Sectionen zum Referate gebracht werden muss, bevor an die Erledigung des betreffenden Geschäftsstückes geschritten werden kann, bringt dieser Umstand zumeist eine unliebsame, oft sogar schädigende Verzögerung der Actionen der C. C. mit sich.

Demnach kann ich bei voller Bedachtnahme auf die hieraus Euer . . . leider etwa in Hinkunft erwachsenden Mehrleistungen nicht umhin, an Sie das dringende Ersuchen zu stellen, über einzelne, miteinander nicht in unmittelbarem Zusammenhange stehende Agenden in abgesonderten Zuschriften die geschätzte Mittheilung anher gelangen zu lassen.

19. November 1895. HELFERT

## Personalien

Ernannt wurden:

Zum Mitgliede: Der Professor an der Kunstgewerbeschule in Wien KARL KARGER (M.-E. 24. October 1902, Z. 32872);

zum Conservator für Angelegenheiten der III. Section in der Stadt Triest und ihrem Gebiete der Director des städtischen Mädchenlyceums in Triest Dr. BERNHARD BENUSSI (M.-E. 12. November 1902, Z. 34323);

zu Correspondenten: Der prakt. Arzt Dr. ALEXANDER MARIAN in Aussig (Sitzung vom 10. October 1902);

der k. u. k. Hauptmann im Geniestabe in Pola HANS SCHWALB (Sitzung vom 31. October 1902);

der Professor i. R. in Linz Dr. LUDWIG GABL anlässlich seiner Resignation auf das Ehrenamt eines Conservators I. Section;

der Archivar im k. k. Finanzministerium Dr. KARL GIANNONI in Mödling (beide in der Sitzung vom 21. November 1902);

der Landesarchivar VICTOR KLEINER in Bregenz (Sitzung vom 12. December 1902).

Wiederbestätigt wurden in dem Ehrenamte eines Conservators mit dem bisherigen Wirkungskreise:

M.-E. 19. December 1902, Z. 34582:

Dr. ODILO FRANKL, Religionslehrer am Gymnasium St. Paul;

Dr. JAROMÍR ČELAKOVSKÝ, Universitätsprofessor in Prag;

EMIL GLOCKER, Professor an der deutschen Staatsgewerbeschule in Pilsen;

Dr. KARL JIČINSKÝ, gräfl. CZERNIN'scher Centraldirector in Neuhaus;

JOHANN FRANKE, Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach;

HEINRICH MAJONICA, Gymnasial-Professor in Görz und

KONRAD MEINDL, Abt im Stifte Reichersberg;

M.-E. 19. December 1902, Z. 36253:

Der Ingenieur und Baumeister in Prag Johann Herain und

der Director der Ossolinski'schen Bibliothek in Lemberg Dr. Adalbert von Ketrzyński.

*Gestorben ist der Correspondent Felix Zub, fürstl. Schwarzenberg'scher Archivar in Murau.

## Sitzungsberichte

vom Schriftführer verfasst.

Sitzung vom 5. December (vierundzwanzigste Sitzung der II. Section).

Anwesend: Der Präsident als Vorsitzender. — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Hermann, Karger, Luntz, Neumann, Neuwirth, Rosner, Schaeffer, Wächtler, v. Zumbusch. — Redaction: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Conservator Wiehl berichtet über die Restaurierung der von M. Luragho 1679 auf älteren Resten erbauten Kreuzherrenordenskirche zum hl. Franciscus in Prag. Es wäre die Durchweichung der Grundmauern zu beseitigen, die das Abfallen des Mauerwerks am Presbyterium bedingt; ferner seien größere Fenstertafeln einzusetzen, die Kupferdachung bedeutend stärker als bisher herzustellen, jedoch unter Schonung der schönen, grünen Patina und, hiebei Vorkehrungen zum leichteren Abflusse des Wassers zu treffen. Im Innern wären die Risse mit gewöhnlichem Mörtel (nicht mit Cement) zu verputzen und das beabsichtigte Einfügen kurzer Traversen als überflüssig zu unterlassen, da die Ursache der Risse in den Grundmauern zu suchen sei; die Frage der beabsichtigten Restaurierung der Wandmalereien wäre der Entscheidung durch eine Fachcommission vorzubehalten. Endlich empfiehlt er die Entfernung des weißen Ölanstriches von den Statuen und gelegentlich der Errichtung des Gerüstes die genaue Vermessung und Aufnahme der Kirche. Die C. C. befürwortet unter den in diesem Gutachten enthaltenen Voraussetzungen die Restaurierung der Kirche. [Referent: Deininger]

Durch die Errichtung eines physikalisch-elektrotechnischen Instituts der böhmischen Technik in Prag ist die St. Peters- und Paulskirche am Zderaz in ihrem Bestande bedroht (vgl. Sp. 331). Da sie durch Großräumigkeit und Einheitlichkeit der Anlage hervorragt und als ein frühes Werk Kilian Dintzenhofers besondere Beachtung verdient, da ferner auch der Bauzustand ein guter ist, für die Reparaturen des Daches bereits 2000 *K* zur Verfügung stehen und die Aufbringung der Mittel für eine Gesammtrestaurierung bei dem großen Interesse der localen Factoren mit Sicherheit zu erwarten steht, beschließt die C. C., sich für die Erhaltung dieser Kirche einzusetzen. Zur Berathung der Fragen, ob sie als Garnisonskirche verwendet werden solle, und ob das den Bestand der Kirche bedrohende Institut nicht ganz oder wenigstens eine Hauptabtheilung desselben auf den für die Ausgestaltung der Prager Hochschulen erworbenen Sluper Gründen errichtet werden könnte, beschließt die C. C. eine commissionelle Erhebung zu beantragen. [Referenten: Förster, Neuwirth]

Das k. k. Ministerium f. C. u. U. genehmigt die Reconstruction des Dachstuhles der Kirche St. Maria de Victoria in Prag und gestattet, dass rund 4000 *K* der erforderlichen Kosten auf den Religionsfonds übernommen werden.

Mit den in Aussicht genommenen Herstellungen an der Filialkirche in Bielitsch erklärt sich die C. C. unter Berücksichtigung einiger vom Conservator Vomačka geäußerten constructiven Bedenken und unter Zurückweisung der nicht motivierten Strebepfeiler einverstanden.

[Referent: Deininger]

Einer Mittheilung zufolge sind die nothwendigen Schutzarbeiten am Burgfelsen an der Burgruine von Kamaik, von welcher kürzlich ein Theil des alten Gemäuers einstürzte, im kommenden Frühjahre in Aussicht genommen.

[Referent: Neuwirth]

Die C. C. beschließt, die Gewährung einer Staatssubvention von 10000 *K* für die Restaurierung der Decanalkirche Mariä Himmelfahrt in Klattau (vgl. Sp. 289) zu befürworten und sich bei diesem Anlasse neuerlich dahin auszusprechen, dass alle Mittel versucht werden mögen, um die alten Fresken zu erhalten, bevor man zu dem beabsichtigten Auswege schreitet, sie durch gute Copien zu ersetzen. [Referent: Deininger]

Der Fürst-Großprior des Malteserordens für Böhmen und Österreich theilt mit, dass das Schloss

Strakonitz (vgl. Sp. 322) baulich nicht gefährdet sei, und er sich zu sonstigen Herstellungen an demselben derzeit nicht entschließen könne.

[Referent: Neuwirth]

Conservator Pippich berichtet, dass die vier von der Kirche in Sveti entfernten Grabsteine der Familie Bořkoweza Zábědowic (vgl. Sp. 332) wieder zurückgebracht und an den Außenmauern der Kirche aufgestellt werden sollen, während von zwei anderen Grabsteinen dieser Kirche, die bereits zu Pflasterungszwecken verwendet worden waren, nur einer zurückgebracht werden konnte, der andere bereits vollkommen in Brüche gegangen sei. [Referent: Neuwirth]

### Dalmatien

Der beabsichtigten Umgestaltung eines ehemaligen Patricierwohnhauses zu Gravosa beschließt die C. C. nur dann zuzustimmen, wenn die elektrische Bahn nach Ragusa aus technischen oder finanziellen Gründen nicht über eine andere Trace geführt werden könne. [Referent: Neumann]

### Galizien

Das k. k. Ministerium f. C. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für die Restaurierung der Pfarrkirche in Biecz bewilligten Staatssubvention von 6000 *K* an.

### Mähren

Mit der Reconstruction des bisher als Zuckerfabrik vermieteten Theiles des Klosters Porta coeli in Tischnowitz-Vorkloster, die dieses Gebäude seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergeben und sich wesentlich auf die Auswechslung schadhafter Mauern, Fußböden, Thüren uud Fenster und die Einrichtung einer Beheizungsanlage beschränken soll, erklärt sich die C. C. einverstanden.

[Referent: Deininger]

### Nieder-Österreich

Gegen die beabsichtigte Auswechslung einiger Sockelsteine beim Donauweibchenbrunnen im Stadtpark zu Wien I beschließt die C. C. keine Einwendung zu erheben. [Referent: Rosner]

Der Magistrat Wien theilt mit, dass die sogenannte Prälatensäule außerhalb der ehemaligen Nussdorfer Linie in Wien (vgl. Sp. 299) infolge der für 1903 und 1904 geplanten Straßenregulierung von ihrem jetzigen Standorte entfernt werden müsse und am Zusammenlaufe der Nussdorfer- und Döblingerstraße wieder aufgestellt werden soll, womit sich die C. C. einverstanden erklärt.

[Referent: Hermann]

Correspondent Riedling berichtet über die beabsichtigte Restaurierung eines aus der Barockzeit stammenden Seitenaltars in der Pfarrkirche zu Prinzendorf. [Referent: Wächtler]

Mit den von Professor Brennek gemachten Vorschlägen für die Restaurierung des großen Portalwappens oberhalb des Haupteinganges zur Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt (vgl. Sp. 335) erklärt sich die C. C. einverstanden. [Referent: Zumbusch]

### Ober-Österreich

Die Stadtgemeinde Braunau am Inn theilt mit, dass sie die Kosten der Hebung eines vor dem Hause des Bäckermeisters Nöbauer liegenden Grabsteines nicht bewilligen könne, da darauf weder eine Inschrift noch Figuren mehr erkennbar seien, und überdies ein Drittel des ganzen Steines bereits fehle. [Referent: Neumann]

Conservator Schmidel berichtet, dass sich an der Außenseite der Pfarrkirche zu Sierning oberhalb des ersten freiliegenden Fensters zur rechten Seite des Presbyteriums ein Reliefkopf mit der Jahreszahl 1487 darunter befinde, der zwar als ein römischer gilt, aber der durch die Jahreszahl fixierten Zeit angehören dürfte.

[Referent: Neumann]

Correspondent Bauer berichtet, dass: 1. das Stift Schlierbach einen spätgothischen Crucifixus sowie zwei alte Ölgemälde aus der aufgelassenen Kirche zu Hofern erworben und den ersteren restaurieren lassen habe;

2. für die Erhaltung der zwei schmiedeeisernen Grabkreuze aus dem XIX. Jh. am Friedhofe der Pfarrkirche Heiligenkreuz bei Micheldorf vorgesorgt werde;

3. zwei vermauerte Thüren in den Seitenwänden der Pfarrkirche in Heiligenkreuz freigelegt werden sollen. [Referent: Neumann]

Auf das Ansuchen des Pfarramts St. Wolfgang um Weisungen für ein Project zur Restaurierung des Innern der Pfarrkirche verlangt die C. C. vorerst Mittheilung über den Umfang der geplanten Arbeiten. [Referent: Rosner]

### Tirol

Correspondent Siber berichtet, dass er die Restaurierung der Wandgemälde (hl. Maria, Katharina, Barbara, Margaretha) an dem Außenpfeiler der St. Helenakirche in Deutschnofen durchgeführt habe. Die C. C. beantragt die Auszahlung der bewilligten Staatssubvention. [Ref.: Karger]

Correspondent Dannesberger beantragt die Übertragung des Freskos in der alten Kirche zu Faedo (vgl. Sp. 330) in die neue Kirche, was die C. C. unter der Voraussetzung gutheißt, dass das mit größter Sorgfalt von verlässlicher Hand loszulösende Gemälde in der neuen Kirche zweckmäßig wieder aufgestellt, soweit es nothwendig ist, mit ganz unbedenklichen Mitteln gereinigt werde, sonst aber im derzeitigen Zustande bleibe. Die an der Nordwand der Kirche bloßgelegten acht Bilder mit Darstellungen aus der Passion Christi haben laut Bericht durch Feuchtigkeit so stark gelitten, dass an ihre fernere Erhaltung nicht zu denken sei. [Referent: Neuwirth]

Conservator Innerhofer berichtet, dass das Hochaltarbild (Mariä Himmelfahrt) in der Pfarrkirche zu Marling, wahrscheinlich von Ulrich Glandschnigg (1661—1722), einer Restaurierung bedürfe und beantragt die Bewilligung einer Staatssubvention, welche die C. C. zu befürworten beschließt. [Referent: Schaeffer]

Correspondent Grienberger berichtet, dass der Bau eines neuen Gotteshauses in Riez bevorstehe, da die derzeitige St. Valentinskirche dem Cultusbedürfnisse nicht entspreche. Die Portale, Strebepfeiler und Theilunggesimse der letzteren wären ihres kunsthistorischen Wertes halber beim Neubaue wieder zu verwenden, sofern dieser, wie es dem allgemeinen Kirchenbaucharakter jener Gegend entspräche, wiederum im gothischen Stile aufgeführt würde. Die C. C. beschließt, sich in diesem Sinne zu verwenden. [Referent: Rosner]

Conservator Wieser berichtet, dass das Comité für die Restaurierung des Stammschlosses Tirol (vgl. Sp. 150) beschlossen habe, einen Vertreter der C. C. zu cooptieren. Hofrath Piper sei als Mitglied aus diesem Comité geschieden, habe auf die Leitung der Restaurationsarbeiten verzichtet, sich aber auch weiterhin als sachkundigen Consulenten zur Verfügung gestellt. Nach dem festgestellten Programme soll vorerst der dem Baumeister Gstrein übertragene Ausbau des Bergfrieds in Angriff genommen werden. Die C. C. entsendet den Conservator Deininger als ihren Vertreter in das Comité. [Referent: Rosner]

Correspondent Dannesberger berichtet, dass bei Restaurierung kunsthistorisch bedeutsamer Privatbauten der Stadt Trient auf den Stil derselben keine Rücksicht genommen werde, und macht einige besonders beklagenswerte Fälle dieser Art namhaft. Die C. C. beschließt, den Stadtmagistrat zu ersuchen, dass er bei Ertheilung der Baubewilligung die Besitzer künstlerisch wertvoller Bauten von derartigen Verunstaltungen abzuhalten trachten möge. [Referent: Rosner]

Correspondent Tommasi berichtet, dass die als Büchsenmacherei und Küche verwendeten Räume der Schlosskapelle des Castel del buon Consiglio in Trient geräumt worden seien, und dass er die später angebrachten Scheidewände niederzureißen und einige Sicherungsarbeiten vorzunehmen beauftragt sei. [Referent: Luntz]

---

Sitzungen vom 12. December 1902 (fünfzehnte Sitzung der I. Section, siebzehnte Sitzung des Plenums, fünfundzwanzigste Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident (als Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, v. Förster, Karger, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, Schaeffer, Wächtler, v. Zumbusch. — Redaction: Kubitschek. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Conservator Škorpil berichtet, dass eine Restaurierung der barocken Altäre, der Kanzel und der Statuen der Filialkirche zu St. Georg bei Doubraken (Doubrawka) beabsichtigt sei, und erstattet ein detailliertes Gutachten über die an den einzelnen Objecten nothwendigen Herstellungen, mit welchem sich die C. C. einverstanden erklärt. [Referent: Neuwirth]

Conservator Siegl legt folgende Separatabdrücke aus dem Egerer Jahrbuche Jahrg. XXXIII vor: 1. Hervorragende Egerer Künstler und Werkleute im XV. Jh., ein Beitrag zur Egerer Cultur-

geschichte; 2. Dr. Bernard Vincenz Adler in den Egerer Stadt- und Proclamabüchern.

[Referent: Neuwirth]

Mit dem Projecte für die Erweiterung der Filialkirche in Heinzendorf erklärt sich die C. C. unter der Bedingung einverstanden, dass die Fenster im neuen Presbyterium etwas schmäler als beabsichtigt gehalten werden. [Referent: Deininger]

Das k. k. Ministerium f. C. u. U. ordnet die Flüssigmachung der für den Neubau der Kapelle des Ursulinerinnenklosters in Kuttenberg bewilligten Staatssubvention von 5000 *K* an.

Die k. k. Staatsbahndirection Pilsen theilt mit, dass gelegentlich des Fundamentaushubes für ein am rechten Ufer des Serpinabaches südlich der Station Obernitz der Eisenbahnlinie Pilsen—Dux gelegenes Widerlager einer Brücke in einer Tiefe von etwa 3 *m* unter dem Ufergelände und ungefähr 10 *m* von dem rechten Ufer entfernt ein durchbohrter und geschliffener Steinhammer aus Phonolith, der neolithischen Zeit angehörig, gefunden wurde, und dass angeblich öfter in den Lehmgruben der Umgebung von Obernitz vorgeschichtliche Steingegenstände gefunden werden.

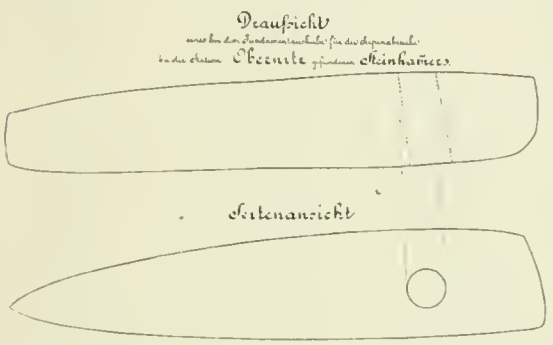



Fig. 1 Steinhammer, 1/6 nat. Gr.

Die C. C. beschließt, sich zu verwenden, dass das Fundstück an das Teplitzer Museum abgegeben werde. [Referent: Much]

## Kärnten

Conservator Fränkl legt Photographien der Römersteine aus Aichdorf bei Prävali (vgl. Sp. 154) vor. Die rein ausgearbeitete Spira am unteren Rande des Sarkophages, die Bewegung, der Faltenwurf und das hohe Relief des Grabdenkmals weisen auf das II. oder den Beginn des III. Jh. der Kaiserzeit. Die C. C. wird sich mit dem kärntnischen Geschichtsvereine wegen Grabungen an der Fundstelle ins Einvernehmen setzen. [Ref.: Kenner]

Fig. 2 Römisches Grabrelief bei Prävali aus Aichdorf

Fig. 3 Sarkophag mit der Inschrift CIL III 6522

## Krain

Supplent Franz Komatar erstattet einen vorläufigen Bericht über die mit h. a. Unterstützung begonnene archivalische Durchforschung des Herzogthums Krain. Es ergab sich hiebei, dass die heutige Art der Aufbewahrung in den meisten Fällen nicht allein gegen Feuersgefahr, sondern auch gegen Witterungseinflüsse keinen hinreichenden Schutz bietet und auch die Ordnung zu wünschen übrig lässt, wodurch bereits erhebliche Lücken in den Archivbeständen verursacht wurden. Einige der schreiendsten Übelstände wusste der Berichterstatter durch seine Intervention oder eigene Mühewaltung zu beseitigen, indem er, wo es anging und die karg bemessene Zeit es erlaubte.

die Archivalien reinigte, ordnete und Inhaltsverzeichnisse anlegte. Die C. C. beschließt, die Fortsetzung dieser Bereisungen ins Auge zu fassen. [Referent: Redlich]

Conservator Szombathy legt als Ergebnisse der Grabungen B. Pečniks in römischen Flachgräbern zu Beršlin bei Rudolfswerth folgende Funde vor: langer cylindrischer Glasbecher mit angeschliffenen Ornamenten und griechischer Inschrift, zwei Bruchstücke einer Glasflasche, ein einschneidiges eisernes Dolchmesser mit Ortband, eine eiserne Lanzenspitze, zwölf eiserne Kastenbeschläge, drei Eisennägel, zwei kleine bügelförmige Beschlägtheile, ein kreisförmiges offenes Beschlägstück, ein rundes flaches Deckelchen aus Messing, ein cylindrisches Knochenstückchen, zwei Fensterurnen und eine Thonschüssel, letztere zerbrochen. Die Funde zeigen keinen einheitlichen Charakter. Die Thongefäße gleichen römischen Fensterurnen, namentlich von jener Art, wie sie vor Jahren in großer Zahl in den Gräberzeilen des alten Neviodunum gesammelt und größtentheils an das Laibacher Museum abgegeben wurden. Der Glasbecher, das bedeutendste Stück des Gesammtfundes, dürfte dem IV. oder V. Jh. angehören.

Die C. C. wird diese Funde dem kunsthistorischen Hofmuseum anbieten. [Referent: Kenner]

### Küstenland

Conservator St. Petris berichtet, dass gelegentlich einer Straßenreparatur in Decani ein dem Ausgange des Mittelalters angehörender Mosaikboden aufgedeckt wurde. Der Berichterstatter vermuthet an der Fundstelle eine alte Kirche. [Referent: Kenner]

Das k. k. Ministerium f. C. u. U. gibt bekannt, dass wegen Sicherung eventueller antiker Funde bei der Herstellung des schiffbaren Canals von Grado nach Belvedere (vgl. Sp. 364) die k. k. Seebehörde in Triest die entsprechenden Weisungen erhielt.

Referent Wächtler theilt mit, dass der sogenannte Römerthurm in Grado, ein aus dem XV. oder XVI. Jh. stammendes Bauwerk, von der Demolierung bedroht sei. Die C. C. beschließt, darüber weitere Erhebungen zu pflegen.

### Nieder-Österreich

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Unter-Gänserndorf theilt mit, dass von der beabsichtigten Veränderung des Straßencanals in Stillfried der berufene Conservator verständigt, und die geeigneten Vorkehrungen für die sorgfältige Behandlung und Bergung etwaiger Funde getroffen werden. [Referent: Much]

Conservator Staub berichtet, dass die Adaptierungsarbeiten das Äußere des Strelzhofes bei Willendorf (vgl. Sp. 293) fast gar nicht, den Arkadenhof nur wenig verändert, im Innern hingegen eine gänzliche Umgestaltung der Kapelle und des Refectoriums zu Wohnräumen mit modernsten Decorationen herbeigeführt hätten. Die Sitzbänke der Kapelle, ein großes barockes Ölbild, zwei Altarbilder aus dem XVIII. Jh., eine Ampel und ein Weihbrunnenkessel aus getriebenem Kupfer gelangten über Vermittlung des Pfarrers von Würflach zum Theil in die Pfarrkirche und die Herz Jesu-Kapelle zu Würflach, zum Theil in das Museum zu Wiener-Neustadt. Die C. C. beschließt, dem Pfarrer zu danken und zu erheben, ob nicht wenigstens photographische Aufnahmen vom alten Bestande des Strelzhofes gemacht wurden. [Referent: Deininger]

### Ober-Österreich

Das k. k. Ministerium f. C. u. U. genehmigt die an der Stadtpfarrkirche in Linz vorgenommenen Restaurierungen, welche der Collaudierung zufolge vollkommen zufrieden stellen.

Conservator Meindl berichtet über neuentdeckte Wandgemälde in der Stadtpfarrkirche zu Ried, in der gothischen Kapelle rechts neben dem Thurme. Auf einer Wand stieß man unter der Tünche zunächst auf eine barocke Malerei und darunter auf eine ältere, in Tempera, etwa aus der Zeit um 1511, mit Darstellung des jüngsten Gerichtes in überlebensgroßen Figuren. An den übrigen, noch nicht völlig von der Tünche befreiten Wänden seien Inschriften, Wappen, kleinere Votivfiguren in altspanischer Tracht und zwei größere figurale Darstellungen (Gott Vater mit seinem Sohne nach Dürer und die Auferstehung Christi) zutage getreten. Die Bilder seien stark beschädigt, ihr Kunstwert kein bedeutender; doch sei mit Rücksicht auf die Seltenheit solcher Malereien in gothischen Kirchen und auf die Bedeutung der vorgefundenen Schrift- und Merkzeichen für die Localgeschichte Rieds seitens der Kirchenvorstehung die gänzliche Bloß-

legung und die Restaurierung der Gemälde in Aussicht genommen. [Referent: Karger]

Conservator Schmidel berichtet über ein wohlerhaltenes Relief aus Kehlheimerstein aus der zweiten Hälfte des XVI. Jh. in der Stadtpfarrkirche zu Steyr, von 55 *cm* Breite und 58 *cm* Höhe, mit der Darstellung einer Scene aus dem Leben Hiobs und einer darauf bezüglichen Inschrift darüber. Demselben, bisher unbekannten Meister sei auch das vermuthlich von einem Grabmonumente

Fig. 4 Relief mit Darstellung aus der Geschichte Hiobs (Kehlheimerstein, zweite Hälfte des XVII. Jh.; Stadtpfarrkirche zu Steyr.)

stammende Relief der Jünglinge im Feuerofen an der Außenseite der in der Mitte des alten Friedhofes von Steyr stehenden Kapelle zuzuschreiben. [Referent: Zumbusch]

### Salzburg

Referent Schaeffer berichtet über seine Wahrnehmungen an dem Zeitblom zugeschriebenen Marienbildercyclus in der Pfarrkirche zu Großgmain und empfiehlt: 1. die Restaurierung der Gemälde sei zu beschränken auf die Wiederbefestigung und Verkittung lockerer und losgelöster Stellen, auf die Conservierung des stellenweise wurmstichig und moderig gewordenen Holzes und die Ausbesserung der seinerzeit durch Schraubenlöcher erfolgten Schädigung der Bretter, endlich bedingungsweise auf die Fügung der Brettsprünge; 2. um auch die bemalten Rückseiten der Gemälde sichtbar zu machen, sei der Cyclus wieder in seine frühere Form eines Flügelaltars zu bringen, wobei auch die jetzigen nicht entsprechenden Rahmen in Wegfall kämen. Die C. C. erklärt sich mit diesem Gutachten einverstanden.

### Schlesien

Conservator Kürschner berichtet über die von ihm begonnene Ordnung der Landesbücher im schlesischen Landesarchive, die sich in nachstehende Gruppen gliedern: 1. Landtagsprotokoll-Bücher (sněmy) von 1557 bis 1697, zwölf Bücher, beigeschlossen einzelne Hefte aus 1712, 1749, 1750 und 1754 in deutscher Sprache. 2. Landesgerichtsprotokolle (Knihy soudownj) von 1637 bis 1690, fünf Bücher. 3. Afterdingsbücher (Knihy posudzowé) oder Bücher des kleinen Rechtes (posudek), welch letzteres nach Beendigung des eigentlichen Landesrechtes einzutreten pflegte (Nachgeding), von 1612 bis 1696, vier Bücher. 4. Tagsatzungs- oder Terminbücher (knihy rokuw) von 1574 bis 1654, zwölf Bücher. 5. Klagen- und Sentenzbücher oder Ladungen und Urtheile (puhony a nalzy, auch knihy przednj = Vorderbücher genannt) von 1410 bis 1780, 42 Bücher, bis 1419 lateinisch, von da bis 1440 lateinisch und böhmisch, von 1440 bis ins XVIII. Jh. böhmisch. 6. Gerichtsvollmachts-Bücher (knihy zmocněni) Vollmachten zur Vertretung bei Gericht, zwei Bände, von 1561 bis 1570 und 1639 bis 1722, böhmisch. 7. Gedenkbücher (knihy pamatnj), die wichtige und maßgebende Urtheile enthalten, zu deren Vollstreckung eigene Verordnungen für die Landesbeamten erflossen, und die sich auch über die Gerichtszuständigkeit verschiedener Orte, sowie über Rechtsgewohnheiten aussprechen; fünf Bände, von 1466 bis 1780, bis auf den fünften theilweise deutschen Band rein böhmisch.

Ferner besorgt der Berichterstatter die Übersetzung der größtentheils lateinisch abgefassten

Chronik des ehemaligen Dominikaner-Klosters in Troppau, eines um die Mitte des XVIII. Jh. verfassten Auszuges aus der ursprünglichen, vermuthlich durch Brände vernichteten Chronik, der bloß die Klosterstiftungen in Evidenz halten sollte, wogegen die geschichtlichen Notizen darin nur sehr knapp behandelt seien. [Referent: Redlich]

### Steiermark

Conservator Gurlitt berichtet über die im abgelaufenen Sommer durchgeführte Untersuchung der Ofenberger Höhle zu Marein im Mürzthale (vgl. Sp. 246). Die Fundstücke (Gefäßscherben von der frühesten bis zur jüngsten Zeit, ein einem Nagel ähnliches Bronzestück und zahlreiche Knochenreste) gelangten ins steirische Landesmuseum. [Referent: Much]

Conservator Graus berichtet über die begonnene Restaurierung der Filialkirche St. Oswald am aufgelassenen Stadtfriedhofe zu Pettau (vgl. Sp. 368), die zunächst eine stilistische Wiederherstellung des spätgothischen Presbyteriums bezwecke, während im Schiffe die barocken Formen und insbesondere die Altaraufsätze vom Ende des XVII. Jh. erhalten bleiben sollen. Die Hochaltarmensa erhalte einen neuen gothischen Aufsatz an Stelle des mittelmäßigen bisherigen vom Schlusse des XVIII. Jh. Eine Untersuchung des Bauzustandes des Thurmes wird beantragt. [Referent: Rosner]

### Tirol

Correspondent Perini berichtet, dass bei Erweiterung des Bahnhofes von Mattarello römische Gräber und Ziegel mit Inschriften gefunden wurden. Die C. C. beschließt Erhebungen zu pflegen. [Referent: Kenner]

Correspondent Larcher berichtet, dass: 1. die Restaurierung der Michaelskapelle oder Engelsburg im Kloster Neustift in zufriedenstellender Weise vollendet worden sei; 2. in den fünf Gewölbequadraten der Westseite des Kreuzganges Spuren von figuralen Bemalungen gefunden wurden, deren weitere Bloßlegung bei der für den nächsten Sommer beabsichtigten Restaurierung des Kreuzganzes erfolgen soll. [Referent: Neuwirth]

Correspondent Grienberger berichtet, dass die Vertäfelung eines Zimmers in einem Nebenhause des Volderer Wildbades, deren Intarsien sich denen von Velturns an die Seite stellen, Gefahr läuft, gleich dem Fries desselben Hauses vom Jahre 1580 an einen Antiquar verschleudert zu werden, wogegen der Correspondent ihre Erwerbung für den öffentlichen Besitz des Landes zu betreiben suche. [Referent: Rosner]

### Vorarlberg

Die C. C. beschließt, dem Vorarlberger Museums-Verein für seine Thätigkeit in den Jahren 1900 und 1901, und insbesondere für die Förderung und Unterstützung der Archivberichte den besonderen Dank und die volle Anerkennung auszusprechen. [Referenten: Much, Redlich]

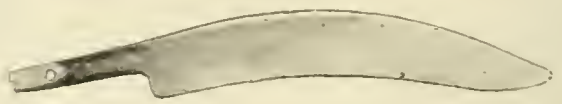


Fig. 6 Römisches Bronzemesser, gefunden in Schellenberg; $^1/_2$ nat. Gr.

Conservator v. Schwerzenbach berichtet, dass Ende Mai l. J. im Gemeindegebiete Schellenberg (Fürstenthum Liechtenstein), etwa 100 *m* von der österreichischen Grenze, unweit vom Bad Nofels (Gemeinde Altenstadt) beim Torfstechen in einer Tiefe von 2 *m* ein Bronzemesser römischen Ursprungs gefunden und für das Vorarlberger Landesmuseum erworben wurde. [Referent: Kenner]

---

Sitzungen vom 19. December 1902 (achtzehnte Sitzung des Plenums und sechsundzwanzigste Sitzung der II. Section).

Anwesend: der Präsident (als Vorsitzender). — Mitglieder: Deininger, Herrmann, Karger, Kenner, Luntz, Much, Neumann, Neuwirth, Redlich, Rosner, v. Zumbusch. — Redaction: Kubitschek, Riegl. — Schriftführer: Bauer.

### Böhmen

Conservator Richlý berichtet über einen bei Jaroslavic gemachten Depotfund, mit wertvollen Beiträgen zur Feststellung der Besiedlung Böhmens während des älteren Abschnittes der Bronzezeit und zur Kenntnis des alten Verkehrsweges aus Böhmen nach Nieder-Österreich. [Referent: Much]

Der C. C. werden die Protokolle der Sitzungen der Karlsteiner Restaurierungscommission

vorgelegt, wonach am 30. Jänner l. J. die Ausführung folgender Arbeiten beschlossen wurde:

1. Fixierung des Mörtels und der Malereien am Kaiserbilde oberhalb der Thür der Katharinenkapelle; 2. Versuche zur Abwaschung der starken Retouchen an den Wandgemälden der Marienkirche und des Stiegenhauses; 3. Beseitigung der Tünche auf den Kaminen; 4. Herstellung der Barrièren bei den Altären des hl. Niklas und Wenzel im Kaiserpalaste und vor der Katharinenkapelle; 5. Reinigung der Leuchterstufe in der Kreuzkapelle; 6. Zusammenlegung eines Theiles der Umrahmung der Tafelbilder aus den Überresten; 7. Versuch zur Zusammenstellung einer Truhe aus den vorhandenen Überresten für die Kreuzkapelle; 8. Anfertigung von Photographien nach den Gemälden in der Kreuzkapelle; 9. Verdecken der Fenster; 10. Berichtigung der Durchführung des Teppichmusters in der Sacristei; 11. Abwaschen der Polychromie am Altare der Marienkapelle und 12. Einsetzen der Edelsteine in der Kreuzkapelle.

Die C. C. hätte, wenn sie zu Rathe gezogen wäre, diesen Beschlüssen zugestimmt mit Ausnahme der sub 2 und 11 erwähnten, welche sie einer nochmaligen Erwägung empfohlen hätte. Sie kann sich nicht verhehlen, dass die in der Sitzung der Restaurierungskommission vom 7. Juni 1902 erstatteten Berichte über die Abwaschungsversuche für die sachgemäße Beurtheilung der Ersprießlichkeit und Unverfänglichkeit dieser Action nicht ausreichen. Dafür wäre die genaue Kenntnis des Vorganges, den die Maler bei der Restaurierung vom ersten Momente der Wandreinigung an beobachteten, ferner des Vorganges bei den Abwaschungsversuchen nebst Angabe der dabei verwendeten Materialien nothwendig. Es wäre gewiss erfreulich, wenn es sich als Thatsache erweisen ließe, dass weder Farbe noch Structur der alten Bilder an den abgewaschenen Stellen eine abträgliche Wirkung und, wie der Gewährsmann der Restaurierungscommission behauptet, auch nach Jahren keine Veränderung erfahren dürften; diese Frage kommt jedoch erst in zweiter Linie in Betracht, da die Bilder bereits bei der Restaurierung weitgehende Veränderungen erfahren haben. Sollen Abwaschungsversuche fortgesetzt werden, so liegt der Schwerpunkt nicht in der Feststellung der Unveränderlichkeit der abgewaschenen Stellen auf Jahre hinaus, sondern in dem Nachweise, dass die Art des XIV. Jh. von der Hand des Restaurators ganz unberührt blieb und auch nach Entfernung seiner Übermalung in ihrer Ursprünglichkeit zutage trat. Wird letztere nicht wenigstens annähernd zurückgewonnen, dann muss der C. C. der Wert weiterer Abwaschungsversuche problematisch erscheinen. Sie beschließt, dahin zu wirken, dass sie von den Anträgen der Restaurierungscommission rechtzeitig, das heißt vor Beginn der bezüglichen Arbeiten, in Kenntnis gesetzt werde, um in die Lage zu kommen, ihr Votum abzugeben.

[Referent: Neuwirth]



Von den für die Erweiterung der gothischen Pfarrkirche zu Kurau vorliegenden zwei Projecten wird das des Prager Dombaumeisters Mocker vom Jahre 1880 zurückgewiesen, weil es den ursprünglichen Charakter zu sehr umgestalten würde, hingegen das zweite, von einem ungenannten Verfasser aus dem Jahre 1901, mit nachfolgenden Veränderungen die hauptsächlich eine strengere Wahrung des kirchlichen Charakters bezwecken, zur Ausführung empfohlen: Ausstattung des Westportals mit einem Wimperg an Stelle der burgthorartigen Behandlung des Projectes, Vereinfachung der Einfassung des Uhrblattes, Befestigung der wehrgangähnlichen Holzgallerien am Äußeren der Langhauswände, Höherlegung von Dach und Dachreiter sowie Erhöhung des Treppenthurmes, Erleichterung der Mauermasse im Innern durch Absetzung und eingeblendete Arkaden.

[Referent: Hermann]

### Kärnten

Conservator Grueber berichtet, dass die Renovierung an der Filialkirche in Maria-Feicht im steten Einvernehmen mit ihm unter möglichster Erhaltung aller beachtenswerter Baudetails durchgeführt wurden. Alle Abstockungen der Steinconstructionen, Rippendienste, Musikchorbrüstung, Portale, Kanzel u. s. w. seien mit größter Sorgfalt bewirkt worden, und eine bescheidene Abtönung der glatten Mauerflächen lasse nun die reiche Anwendung behauenen Steines zu voller Wirkung gelangen. Die C. C. beschließt daher, die Flüssigmachung der Staatssubvention von 3000 *K* zu befürworten. [Referent: Luntz]

### Krain

Conservator Szombathy berichtet auf Grund eines flüchtigen Augenscheines und an Ort und Stelle eingezogener Erkundigungen über die beim Baue eines Amtshauses für die k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswerth gemachten Funde. Es wurden zahlreiche Gräber aufgedeckt, von deren Inhalt er hervorhebt: 2 silberne Mittel-La Tène-Armbrustfibeln, ungefähr 10 mehr oder weniger fragmentierte Bronzefibeln derselben Art, ebensoviele Spät-La Tène- und norisch-pannonische Fibeln aus Bronze und 1 bis 2 Dutzend verschiedenartiger römischer Fibeln; ferner 2 bronzene Schöpfbecher mit Stiel, La Tène-Warzenringe und viele glatte Bronzearmreifen, 2 fragmentierte Eisenhelme, die sich wohl restaurieren lassen, 1 gerades und 1 zusammengebogenes La Tèneschwert, mehrere Lanzenspitzen und Messer aus Eisen u. a.; endlich über 100 Gefäße, die Hälfte davon in Scherben, darunter bikonische La Tène-Vasen, eine circa 15 *cm* hohe kleine Vase mit 4 winzigen Nebengefäßchen und verschiedenartige römische Gefäße, von denen eine schöngearbeitete, den Glasurnen nachgeahmte breitrandige Bombenurne aus grauem Thon hervorgehoben zu werden verdient.

[Referent: Much]

### Küstenland

Die Administrationscommission in Görz erklärt sich bereit, bezüglich einzelner kunsthistorischer Details im Castell-Complexe die h. a. gewünschten Vorkehrungen zu treffen (vgl. Sp. 325) beziehungsweise, soweit die Instandhaltung dieser Objecte der Görzer Stadtgemeinde obliegt, mit dieser das Einvernehmen zu pflegen. Die Arbeiten am Thurme nächst dem aufgelassenen Munitionsdepot können mit den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln nur auf die nothwendigsten Reparaturen beschränkt werden. [Ref.: Neumann]

### Mähren

Correspondent Raab berichtet, dass im abgelaufenen Sommer im Minoritenkloster zu Brünn unter altem Gerümpel ein Altargemälde gefunden und der Gemeinde für das zu gründende Museum abgetreten wurde. Es sei auf Holz gemalt, stelle die hl. Maria in Wolken über der Stadt Brünn schwebend zwischen den allegorischen Gestalten der Bruna und Moravia einerseits und den hl. Franciscus Seraph. und Anton von Padua anderseits dar, sei im unteren Theile gut erhalten, im oberen zerschlissen und vermodert, und vermuthlich aus Anlaß eines Jubelfestes in den letzten Jahren des XVII. Jh. als Decoration eines tragbaren Altares entstanden. [Referent: Neumann]

### Nieder-Österreich

Conservator Romstorfer berichtet über eine steinerne Tafel mit lateinischer Majuskelinschrift an einer Mahlmühle im Ortstheile Wieden von Gaunersdorf, die sich auf die Wiederherstellung der Mühle nach ihrer Zerstörung durch die Schweden im Jahre 1047 bezieht.

Finanzrath Fitzka berichtet, daß eine Erhaltung der dreitheiligen spätgothischen Maßwerksrose über dem Portale der zur Demolierung bestimmten Spital-Elisabeth-Kirche in Mistelbach (vgl. Sp. 357) nicht möglich sei, da sie aus weichem, gänzlich vermorschtem Holze hergestellt und mit steingrauer Ölfarbe überstrichen sei. — Die Restaurierung der Westseite der Pfarrkirche in Mistelbach sei in befriedigender Weise vollendet worden.

[Referent: Rosner]

Conservator Schmöger berichtet, dass anläßlich der Canalisierungsarbeiten in der Wienerstraße zu St. Pölten ein Kupferdenar des Caesars Constantius II gefunden wurde. [Referent: Kenner]

Der Bürgermeister von Wr.-Neustadt übermittelt den Bericht über die Verwaltung der Stadt in den Jahren 1897 bis 1001. Soweit die h. a. Agenden hiedurch berührt werden, werden darin erwähnt: die Vollendung der Restaurierung der Denksäule „Spinnerin am Kreuz" und der Umgestaltung ihrer Umgebung zu einer Parkanlage, die Regulierung bei der Kapuzinerkirche, die Reconstruction des Rekthurmes und der anstoßenden Stadtmauertheile und der Wiederaufbau der Pfarrthürme; ferner werden die reichen und wohlgeordneten Bestände des städtischen Archivs, der Bibliothek und des Museums ersichtlich gemacht.

Conservator Staub hat unter Mitwirkung des Prof. Brenek die figürlichen und Wappensculpturen an der Kirchenfaçade der Theresianischen Militärakademie in Wr.-Neustadt, soweit dies ohne Gerüste möglich war, untersucht und hiebei die Überzeugung gewonnen, dass, abgesehen von dem wiederholten unglücklichen Ölanstrich, ihr Zustand

wohl keine beunruhigenden Schäden aufweise, aber gleichwohl wegen ihres hohen künstlerischen und historischen Wertes eine genauere Untersuchung von sachverständiger Seite mit Hilfe eines Gerüstes räthlich erscheinen lasse. In diesem Sinne beschließt sich die C. C. zu verwenden.

[Referent: Zumbusch]

### Ober-Österreich

An dem Projecte einer Innenrestaurierung der Stadtpfarrkirche zu Braunau am Inn bemängelt die C. C. die überschwengliche Ausmalung und die kostspielige Vergoldung der neuen gothischen Altäre und empfiehlt dafür eine einfache färbige Abtönung des Kircheninnern und das Unterlassen der Vergoldung. [Referent: Rosner]

Die Pfarrkirche in Kopfing soll nach einem Projecte erweitert werden, welches nahezu einem vollständigen Neubau gleichkommt und lediglich das Mauerwerk des Thurmes und im Kerne auch jenes des Presbyteriums bestehen lässt. Die C. C. beschließt gegen das Project keine Einwendung zu erheben. [Referent: Rosner]

### Steiermark

Conservator Wist berichtet, dass für die künstlerisch höchst einfache Filialkirche zur hl. Maria in Svetina neue Glasfenster angeschafft wurden, wogegen keine Einwendung zu erheben war.

[Referent: Neumann]

### Tirol

Über Antrag des Conservators Atz ersucht die C. C. den Correspondenten Paukert unter Zuziehung und steter Beaufsichtigung einiger Schüler der Bozener Fachschule die schwachen Moosschichten, welche in den Vertiefungen der Portallöwen der Bozener Pfarrkirche sitzen (vgl. Sp. 337), vorsichtigst zu entfernen und in Zukunft der Hintanhaltung der Bildung neuer Moosschichten seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

[Referent: Neuwirth]

Der Beamte der tirolischen Landschaft Kunibert Zimmeter berichtet, dass am Bergfriet, dem fast einzigen gut erhaltenen Rest der Fröhlichsburg in Mals zwei von den Zinnen bis nahe an den Grund reichende breite Risse und außerdem noch einige kleinere Sprünge bedenklicher Art zeigten, weshalb der Malser Verschönerungsverein beschlossen habe, den Rundthurm durch ein Dach gegen das Eindringen der Feuchtigkeit zu schützen und das Mauerwerk durch sogenannte Schleudern oder Eisenbinder zu sichern. Die C. C. begrüsst die Bestrebungen des Vereines und beschließt, in erster Linie die Gewährung von Landesmitteln für die Instandhaltung zu befürworten.

[Referent: Luntz]

Conservator Innerhofer berichtet, dass das Comité zur Restaurierung des Madonnen-Monumentes auf dem Sandplatze in Meran (vgl. Sp. 32) beschlossen habe, dasselbe in die Mitte des Platzes zu stellen und den schadhaften Sockel durch einen neuen mit dem jetzigen in Form und Farbe ganz übereinstimmenden zu ersetzen, ferner rings um das Monument eine Gartenanlage zu schaffen. Die C. C. erklärt sich hiemit einverstanden. [Referent: Zumbusch]

## Bronzenadel vom Gitzenberg

Im Frühjahre 1901 wurde in der Schottergrube am südlichen Fuße des Gitzenberges eine Bronzenadel gefunden. Aus dieser Fundstelle sind schon zwei Bronzespangen, welche in den Jahren 1897 und 1898 entdeckt und vom Regierungsrath Much in dieser Zeitschrift 1900, S. 96, beschrieben worden sind, bekannt.

Fig. 6

Dieser Fund war von den anderen sehr entfernt und ohne Begleitung von Culturspuren. Die Patina ist nicht rissig, sondern wie poliert und schwarzgrün. Die Bronzenadel ist nicht ganz 0·25 *m* lang, gegen die Spitze zu etwas gebogen, am Halse verdickt. Der Kopf ist kreisförmig, 0·016 *m* im Durchmesser, und zierlich geschlagen, oben mit einer Grube versehen, in welcher, da ihre Oberfläche rauh ist, auch ein zierlicher, vielleicht konischer Einsatz befestigt gewesen sein mag. Unter dem Halse bemerkt man eine zarte Strichelung, und zwar eine getupfte Mittellinie, der Achsenrichtung folgend, und ungefähr acht

horizontale Ringe. Am verdickten Halse sind die Ringe noch zarter. Am unteren Theil hat der Schotterarbeiter die Patina aus Neugierde entfernt, wobei das röthlich gelb schimmernde Metall zum Vorschein kam. ANSELM EBNER

## Funde aus der Völkerwanderungszeit in der Bukowina

In den M. C. C. XIX (1893), S. 65, hat Conservator ROMSTORFER zwei Schmuckstücke aus Gold mit eingelegten Granatplättchen aus dem bukowinischen Landesmuseum in Czernowitz publiciert, die kurz vorher zu Merezei in der Bukowina gefunden worden waren. Das eine gleicht im allgemeinen dem hier in Fig. 7 in natürlicher Größe abgebildeten Schmuckstücke, das sich im k. k. Österreichischen Museum zu Wien befindet; das bukowiner Fundstück trägt jedoch anstatt vier bloß drei in den centralen Ring eingehängte Beschläge, und die Zeichnung der Goldstege auf den der Form nach völlig gleichgebildeten Anhängseln ist theilweise eine andere, wenngleich im Grunde nächstverwandte. Das zweite Fundstück zeigt ungefähr die Form eines Halbmondes, dessen beide schnabelförmige Zipfel ein centrales kreisförmiges Auge einschließen.

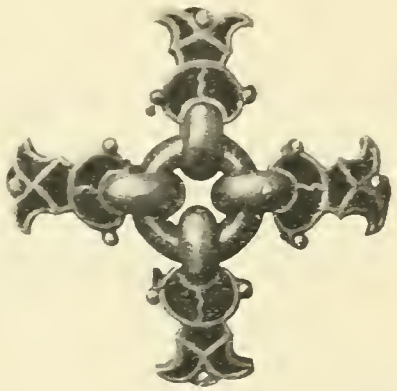


Fig. 7 Schmuckstück im k. k. Österreichischen Museum

Unter dem 18. Juli 1902 weiß nun Conservator ROMSTORFER zu berichten, dass kürzlich am gleichen Fundorte abermals ein Schmuckstück von der erstgenannten Art entdeckt wurde, das zur Zeit seiner Berichterstattung darüber noch nicht für das bukowiner Landesmuseum erworben werden konnte.

Diese Gegenstände, die Conservator ROMSTORFER a. a. O. vermuthungsweise orientalischem Ursprunge zugewiesen hatte, zählen zweifellos zu den namentlich in Osteuropa so zahlreich ans Licht gekommenen Denkmalen der Granateneinlage in Gold aus dem V.—VII. Jh. n. Chr., über deren stilistische Abkunft ich in meiner „Spätrömischen Kunstindustrie nach den Funden in Österreich-Ungarn" I 172 ff gehandelt habe: das hier in Fig. 7 abgebildete Schmuckstück aus dem Österreichischen Museum, über dessen Fundort die Inventare leider nichts aussagen, erscheint ebenfalls daselbst auf Taf. I 3 farbig reproduziert. Die Fundstücke aus Merezei verdienen deshalb besonderes Interesse, weil sie die ersten ihrer Art sind, die in der Bukowina nachweislich zutage gebracht wurden, während sie im benachbarten Rumänien bereits seit langem durch den berühmten Schatz von Petrossa, in Siebenbürgen namentlich durch den Fund von Apahida vertreten erscheinen. Es wäre zu untersuchen, ob nicht systematische Nachforschungen an der Fundstelle, die nun schon zu wiederholten Entdeckungen geführt hat, am Platze wären. RIEGL

**Mittheilung der Redaction.** Das Titelblatt und die Indices zum Jahrgang 1902 sowie der Status der k. k. Central-Commission werden zugleich mit dem Januarheft 1903 ausgegeben werden.

## Inhalt


| | | Spalte |
|---|---|---|
| Erlass des Präsidenten | | 385 |
| Personalien | | 385 |
| Sitzungsberichte: Sitzung vom 5. December | | 387 |
| » 12. » | | 392 |
| » 19. » | | 400 |
| EBNER | Bronzenadel vom Gitzenberg | 406 |
| GIEGL | Funde aus der Völkerwanderungszeit in der Bukowina | 407 |


Verantwortliche Redacteure: Prof. WILHELM KUBITSCHEK und Prof. ALOIS RIEGL. — Druck von RUDOLF M. ROHRER in Brünn.
In Commission bei WILHELM BRAUMÜLLER, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler, Wien und Leipzig.

# INDEX

## I Dieser Jahrgang enthält Mittheilungen oder Aufsätze von

### *a*) Mitgliedern und Conservatoren der C. C.


Achatz 239
Graf Attems 325. 326
Atz 22. 268. 299. 348. 352. 353. 369. 405
v. Benak 189. 243. 300. 329. 335. 346. 358. 368. 373 fg.
Berger 11. 21. 34. 95. 148. 162. 163. 190. 206. 207. 243. 254. 266. 267. 335
Braniš 33. 65 ff. 75 ff. 235. 311 ff.
Braun 224
Bulić 62. 64 f. 86. 153. 140. 168
de Campi 13. 174. 349. 399 ff.
Črnologar 28. 325
Czerny 18. 127
Conservator Deininger 22. 23. 98. 99. 132. 267. 359. 369
Mitglied Deininger 265. 293. 336. 357
Demetrykiewicz 165
v. Diviš 6. 341
Dungel 51
Dvořak 261. 355
Graf Dzieduszycki 178
Endl 146. 170. 206. 321. 334
Fischer 352
Franke 333
Frankl 154. 342. 393
Gelcich 34. 238. 262
Gnirs 17. 36. 47. 48. 61. 62 fg. 89. 127. 165. 263. 343
Goebel 355
Graus 65. 111. 125. 163. 208. 255. 267. 316. 399
Greil 11. 147. 162. 189. 225. 294. 303
Groesser 61. 74. 86. 116. 141
Grueber 68 ff. 142. 342. 402
Gurlitt 399
Hammerl 93. 168 fg. 206
Frb. Handel-Mazzetti 10. 19
Hejnic 338
Herain 237
Hermann 49. 50. 120. 144. 186. 250. 299
Hrach 8. 299
Innerhofer 12. 31. 98. 131. 243. 244. 267. 406
Jäkel 20
Jićinský 201
Jordan 40. 122. 160. 344. 349. 391
Kachnik 8. 221
Kenner 222. 307 ff.
Kerschbaumer 10. 40. 51. 165. 166
Krackowitzer 345
Kroutil 261
Kubitschek 23. 58 ff. 64 f. 92. 94. 103 ff. 160. 231. 278 ff.
Kürschner 398
Lacher 12. 173. 207. 295
Lebinger 35. 323
Luksch 125
Luntz 223
v. Luschin 12. 317. 358. 368
Maionica 248. 249. 326
Mazegger 297
Meindl 206. 396
Mayer 344
Müller 152. 236. 238. 290. 291. 355
Neumann 102
Neuwirth 297. 305 ff. 337. 352. 359
Odrzywolski 27. 219
v. Ottenthal 192. 347
Pascher 32. 42. 237
Passerini 349
Stephan Petris 47. 325. 343. 395
Petter 190
Pippich 26. 291. 322. 331. 341. 389
Pirckmayer 53
Plahl 43. 102. 126
Polek 152
v. Premerstein 179
Puschi 118. 342
Richly 7. 176. 177. 340. 400
Riedl 41. 53. 54. 60. 124. 149. 225. 294. 368
Riegl 253. 310 fg. 333. 350. 352. 407 fg.
Righetti 195
Rössler 39. 121. 122. 145. 147
Romstorfer 238. 246. 404
Rosmaël 65. 74. 79 fg. 109 ff. 221. 240
Rosner 18. 102. 128. 266. 358
Schaeffer 251. 293. 397
Schiefthaler 123
Schmiedel 93. 300. 390. 397
Schmöger 224. 252. 265. 368. 404
Schmölzer 131. 132. 150. 210. 244
Schneider 85. 175
v. Schwerzenbach 192. 400
Sedláček 116. 290. 322. 341
Siegl 392
Skorpil 289. 331. 392
Smirić 246. 342
Srb 53. 96
Starzer 91. 103. 159
Staub 160. 161. 166. 171. 172. 188. 240. 241. 242. 335. 357. 358. 396. 404
Sterz 9. 119. 120. 128. 184. 196 fg. 204. 221. 222. 239. 240. 263. 264. 292. 327. 334. 356. 365
Straberger 95
v. Stryjeński 7
Szombathy 16. 45. 46. 52. 87. 118. 179. 220. 226 ff. 252. 343. 395. 403
v. Tomkowicz 27. 44. 141. 153. 203. 211 ff. 247. 263. 355
Vomačka 388
Vyvlečka 320
Wächtler 18. 35. 39. 48. 145. 395
Walter 30. 55. 131. 164. 192. 348. 352. 353
v. Weinzierl 15. 115. 280 fg. 338
Wiehl 14. 125. 164. 167. 201. 235. 387
v. Wieser 391
Wist 96. 131. 405
Záklasnik 85
Conservatoren des westlichen Galizien 141

*b*) Correspondenten der C. C.


Ankert 32. 84. 125. 245. 331. 354
Augst 258
Bauer 34
Bekh v. Widmanstetter 127
v. Chizzola 219. 247. 323. 342
dei Cobelli 22. 55. 192. 225. 361
Dannesberger 13. 150. 211. 268. 329. 369. 391. 392
Domanig 146
v. Dydynski 56 ff.
Fischer 241
Ebner 406 f.
Gerlich 9. 184. 240. 264
Granuoni 58. 366
Grienberger 391. 399
Hager 92. 196
Hendrich 354
Hilbert 81. 151
Jelic 33. 85. 332
Kaindl 15. 43. 178. 341
Katschthaler 159
Konschegg 196
Kramny 327. 345. 346. 357
Frh. Krticzka v. Jaden 121. 187
Larcher 32. 399
Löw 148
Machatschek 9
Machnitsch 118. 119
Mayr 149 fg. 255
Melicher 91. 127. 151. 169. 172. 245
Menghin 351. 368
Merz 146
Mörath 321
Moser 80. 110. 142—144. 155 bis 157. 179. 180—183. 220.
Münsterberg 225. 285 ff. 316 ff. 221. 249. 363.
Nopp 37. 39. 222
Nowalski de Lilia 367
Perini 244. 399
Pichler 240. 268 ff.
Pliwa 247
Postinger 97. 256. 303. 329. 348
v. Preen 103. 130
Raab 403
Riedling 390
Ritschl 335
Rzehak 374 ff.
Schnerich 8
Siber 12. 31. 348. 391
Schwalb 343
Tommasi 392
Uhlirz 90. 222
Untergasser 348
Vancsa 167. 322
Veiter 342
Weber 395
Zibrt 245


*c*) Behörden (außer dem vorgesetzten k. k. Ministerium für C. u. U. und den k. k. Statthaltereien), Instituten, Vereinen und der C. C. nicht angehörenden Einsendern:


Administrations-Commission in Görz 403
k. k. Bezirkshauptmannschaft Cles 31
— Bruck a. L. 252
— Unter-Gänserndorf 18. 395
— Gröbming 267
— Grybów 57
— Korneuburg 145
— Prerau 158
— Tepl 332
— Tulln 18. 159
Brennek 392
Graf Clam-Gallas 338
Dombauleitung in Metz 14
Donauregulierungs-Commission 10
Dworschak 103
Fink 129
Fitzka 404
Generaldirection der a. h. Privat- und Familienfonde 358
Grjunović 86
Hölzl 39
Huemer 10
Huth 8
K. k. archäologisches Institut 35. 249
Komatar 117. 394
Lawicki 246
Lieger 29. 205
Fürst Großprior des Malteserordens 388
Marian 235
Mayer-Wyde 88
K. u. k. Militärbehörden: Landes Gendarmeriecommando in Lemberg 219
— Militärcommando in Zara 322
Ministerien: k. k. Justizministerium 43. 163
— k. u. k. Reichskriegsministerium 47. 170
Museum, Kaiser Franz Josefs- in Chrudim 175
Museum, Landes- in Laibach 263
Nowotny 103. 193 ff. 248
Ordinariat: b. von Cattaro 44
— fb. von Lavant 207
— fe. von Trient 41
Pečnik 363
Pfarramt Altmünster 343
— Klein-Mariazell 92
— Schlaggenwald 341
— Schönbrunn 90
— Sindelburg 241
— St. Wolfgang 390
Ritschl jun. 253
Schlager 94
Schmidt 115
Semper 350
Simoni 128. 129
Smolik 140
k. k. Staatsbahndirection in Pilsen 393
Stadt Braunau am Inn 390
— Bregenz 41
— Gmunden 224
— Olmütz 144
— St. Pölten 41
— Retz 188
— Salzburg 124
Stadt Schwaz 209
— Wien 170. 389
— Wiener-Neustadt 122. 404
— Ybbs 129
— Znaim 28
Sternén 87. 334
Stift Ardagger 334
— Melk 222
— Schwaz 209
Besitzer des Strelzhofes 293
Trampler 39
Universitäten, Senate der beiden Prager U. 14
Vereine: Archäologische istrianische Gesellschaft 180. 343
Geschichtsverein für Kärnten 220
‚Linde‘ in Kritzendorf 171
Museumsgesellschaft in Teplitz 246
Za staron Prahu, Prag. 331
Österr. Touristenclub, Section Traisenthal 146
Zimmeter 405

# II Orts- und Sachregister

Bö. = Böhmen. Bu. = Bukowina. D. = Dalmatien. G. = Galizien. Kä. = Kärnten. Kr. = Krain. Ku = Küstenland. Mä. = Mähren. NÖ. = Nieder-Österreich. OÖ. = Ober-Österreich. Sa. = Salzburg. Schl. = Schlesien. St. = Steiermark. T. = Tirol. V = Vorarlberg. In Klammern eingeschlossene römische Ziffern bezeichnen die Jahrhunderte.


St. Adalarikirche im Pillerseethal (T.) 268
Admont (St. Kapelle des Kastengebäudes 346
Aflenz (St.) Pfarrkirche 163
St. Agatha bei Goisern (OÖ.) Inneneinrichtung (XVII) 328. Kirche 328
Aichdorf bei Prävali (Kä.) Römersteine 35. 154. 393
Albona (Kü.) venetianische Palazzi 88
Algund (T.) Gemeindearchiv 255
Altäre s. Ardagger, Dražgose, Kaltern, Kuens, Kuttenberg, Lorch, Marburg, Maria Gail, Klein-Mariazell, Prinzendorf, Sillian.
Deutsch-Altenburg (NÖ.) Pfarrkirche 159
Altenburg (OÖ.) Filialkirche 368
Altmünster (OÖ.) Bilder in der Pfarrkirche und im Pfarrhof 253. 345
Alttitschein (Mä.) Münzfund (XVI/XVII) 326.
Ameis (NÖ.) prähist. Gräberfeld 327
Amtliche Erlässe 1. 2. 385
Aquileja (Kü.) Basilika und Battistero 334
Comité de conservation des monuments de l'art Arabe, Jahresbericht für 1900 175
Archivalien: Fürsorge des Linzer bisch. Ordinariats 327
— Decanatsarchive 361
Archivberichte der C. C.: Kritik und Replik 347
Archive s. Algund, Arnoldstein, Aschach, Aspang, Aurolzmünster, Běnov, Bregenz, Bruck a. L., Buchlau, Bukowina, Burgstall, Canale, Duino, Eferding, Eisgarn, Enzersdorf a. F., Eschelberg, Feistritz, Feldkirch, Ferlach, Freistadt, Friesach, Gargazon, Gars, St. Gerold, Göriach, Grisignana, Guttaring, Hainburg, Hartheim, Istrien, Kärnten, Klagenfurt, Krain, Kufstein, Kundl, Kuttenberg, Lambach, Liesfeld, Mals, Niederrasen, Obernberg, Oberösterreich, Oberwallsee, Ossiach, Pardubitz, Partisch, Partischins, Perchtoldsdorf, Pisek, Prugg, Puchenau, Quisca, Rohrau, Rosegg, Schaumberg, Schlesien, Schottwien, Schweiggers, Schwertberg, Spital, Stilfs, Tirol, Tolmein, Trautmannsdorf, Tribuswinkel, Trient, Troppau, Valdua, St. Veit, Villach, Völkermarkt, Vomp, Wien I. VIII., Wiener-Neustadt, Viertel unter dem Wienerwalde, Wolfsberg, Wolfsthal, Zwettl
Arco (T.) röm. Grab 55. 97 (Berichtigung)
— Silberteller aus dem Kirchenschatze 361
Stift Ardagger (NÖ.) Altar 327. 334
Arlberg (T.) St. Christoph-Hospiz 30
Arnoldstein (Kä.) Stiftsarchivalien 36
Aschach (OÖ.) gräfl. Harrach'sches Archiv 345
Aspang (NÖ.) Herrschaftsarchiv und Marktarchiv 366
Aspern an der Zaya (NÖ.) Grabsteine in der Kirche 357
Asseria s. Podgradje
Atzgersdorf (NÖ.) römischer Wasserleitungscanal 367
Aurachkirchen (OÖ.) Filialkirche (XV) 224
Aurolzmünster (OÖ.) gräfl. Arco'sches Archiv 19
Aussee (OÖ.) Grabsteine (XVI) 196
Aussig s. Marian
Avio Fresken im Schlosse Castelbarco 350

Balice (G.) prähist. Funde 219. 247
Bayerdorf auf dem Murdunberg (Kä.): Grabfunde 154
Barbana (Kü.) Antoniuskapelle mit Wandmalereien (XV) 169. 195
Běla (Bö.) Pfarrkirche 201
Běnov (Mä.) Amtsregister der Gemeinde 8. 158
Bergstadt (Mä.) Pfarrkirche 18
Berndorf (NÖ.) Niederfeldkapelle Münzfund (XVII) 40. 91
Beršlin bei Rudolfswerth (Kr.) römische Gräber 363. 395
Biecz (G.) Pfarrkirche 389
Alt-Bicla (Mä.) barocke Pfarrkirche (XVIII) 109–111
Bielitsch (Bö.) Filialkirche
Bila (Bu.) Steinwerkzeuge 177
Biograd (D.) Ausgrabungen auf der Glavica-Basilika (XI) 33. 85. 331
Bleitessera s. Leipa
Blumenegg (T.) Herrschaftsarchiv 255
Boccadino bei Duino (Kü. Fund röm. Silbermünzen 221
Božava (D.) Votivkirche zur hl. Dreifaltigkeit 262
Bozen (T.) Wandmalereien im ehemaligen Dominicanerkloster 348. 353. 369
— Thurm der Pfarrkirche 336. 337. 405
— s. Campill
Braida (Kü.) röm. Funde 220
Braunau (OÖ.) mittelalt. Grabstein im Hause des Bäckermeisters Nöbauer 130. 390
— Stadtpfarrkirche 405
Bregenz (T.) röm. Gebäudefund 192
— Archiv des Stadtpfarramts 149. 352
— Gemeindearchiv 352
— mittelalt. Stadtmauern 41
Brixen (T.) Johanneskirche 131. 348
— Gymnasial-(Frauen-)kirche 329
Bruck a. d. L. (NÖ.) städtisches Archiv 366
Bruck (Mä.) Grab- und Kellerfunde 184
Bruck bei Lienz (T.) Wandmalereien in der Schlosskapelle 30
Brünn (Mä.) Altargemälde im Minoritenkloster (XVII) 403
Dom zu Peter und Paul 37
Alt-Brünn (Mä.) Königin-Klosterkirche 8
Bruneck (T.) Trinkstube mit Malereien 131
Bubowitz (Bö.) Pfarrkirche 298
Burkholzer Wald bei Znaim (Mä.) prähist. Funde 184
Buchlau (Mä.) Schlossarchiv 37
Budapest Nationalmuseum 361
Budischau (Mä.) Pfarrkirche 38. 364
Budweis (Bö.) ehemalige Schanzen 235
— Festungsmauer 167
Bukowina Funde aus der Völkerwanderungszeit 407
— Actenbestände der Gerichtsarchive 15. 43

Bukowina (K.) Archäologie 45
— Landesmuseum 177. 238
— Landesarchiv 177
Burgruinen aus OÖ. und Sbg.: Aufnahmen durch Mitglied Rosner 123. 388
Burgstall (T.) Gemeindearchiv 255

Campill bei Bozen (T.) Martinskirche 337
Canale (Ku.) Bezirksgerichtsarchiv 248
Časlau (Bö.) Musealverein „Včela Čáslavská" 175
Castelbarco (T.) s. Avio.
Cattaro (D.) Domkirche 44.
— Gemälde des Girolamo da S. Croce in der Josefskirche 34. 203. 241
— Rectoren und Adelige 89
Cavalese (T.) Taufbecken (XIV) 329. 348. 349
— Gemäldesammlung der Fleimsthaler Maler 247. 393
— Palazzo vescovile 97. 131
Cazzano di Brentonico (Monte Baldo) (T.) bronzene Armbänder 225
Central-Commission amtliche Unterstützung ihres Wirkungskreises 56
Cherso (Kü.) Festungsthurm (XVI) 47. 239
— venetianische Spitzen 325
Chinuschi (Kü.) Curatiekirche 88
Christofen (NÖ.) Pfarrkirche 334
Chrudim (Bö.) Katharinenkirche (1536) 175
Cilli (St.) röm. Relief 103. 193—195
— spätröm. Fibula 54
— Abbildung von Schloss und Stadt 294
Civezzano (T.) Funde aus der Langobardenzeit 100—102. 297. 369
Cles (T.) palazzo assessorile 31. 174
Congress kunsthistorischer in Innsbruck 350. der archäologischen istrianischen Gesellschaft 180.
Curzola (D.) Denksäule an den Grafen Pellegrino Pasqualigo (1678) 203
Groß-Czernosek (Bö.) Hockergrab 340
Czernowier (Bu.) Gedenkstein, auf das Kloster Hrabisch sich beziehend u. 222
Czernowitz (Bu.) Rathhaus (1843) 246
— Archiv der k. k. Finanzprocuratur 152

Decani (Kü.) mittelalt. Mosaikboden 345
Denkmalerverzeichnis (Das) Erdels Anregung 321
Deutschnofen (T.) Wandgemälde an dem Außenpfeiler der St. Helenenkirche 391
Dietenheim (T.) Pfarrkirche 243
— Malereien an der Pfarrkirche 12
Dobrunje (Kr.) s. Javor
Dolina (Kü.) Münzfund (251–254 n. Chr.) 179
— s. St. Martin, s. Kroglje
Schloss Dorfheim s. Saalfelden
Dolje bei Tolmein (Kü.) Brandgräber aus der Früh-La Tène-Periode 118
Doumraken (Bö.) s. Filialkirche zu St. Georg
Doubrava (Mä.) Schwert (XV) und Sporen (XVII) 9
Doubrawa bei Mies (Bö.) Petruskirchlein 115
Dražgose (Kr.) Altäre und Kanzel in der Pfarrkirche 333
Dreikreuzberg bei Groß-Tschernosek (Bö. prähist. Ansiedlung 84
— Doppelwall 85
Dubitz (Bö.) Barbarakirchlein 151
Dublovice (Bö.) Pfarrkirche 202
— Wandmalereien an der Pfarrkirche 245
Düsseldorfer Denkmalstag 297. 305 ff.
Duino (Kü.) s. Boccadino
— Herrschaftsarchiv 249
— röm. Silbermünzen 221

Ebbs (T.) St. Nikolauskirche (XV) 369
Ebergassing (NÖ.) Pfarrkirche 264
Eferding (OÖ.) fürstl. Starhemberg'sches Archiv 19. 20
Eger (Bö.) Grabsteine im Franciscanerkloster 32
Eggendorf am Wagram (im Thale) (NÖ.) Münzfund (XVII) 91. 145
Eichdorf bei Prävali (Kä.) s. Aichdorf
Eiersdorf (Kä.) Gemälde der Filialkirche 342
Eisenkappl (Kä.) Hochgericht 7
Eisgarn (NÖ.) Propsteikirche 145
— Propsteiarchiv 186
— Pfarr- und Decanatsarchiv 187
Engelhartstetten (NÖ.) Münzfund (XVII) 18. 146
Engelhaus bei Karlsbad (Bö.) Friedhofskapelle (Ende XVII) 42
Enns (OÖ.) Museum 94
— Sammlung Bukounig 94
— Münzfunde 94
Maria Enzersdorf (NÖ.) Denksäule der Schiffer aus Erdberg 223.
Enzersdorf a. d. Fischa (NÖ.) Herrschaftsarchiv 366

Epigraphisches:
— Kaiser:
*C. Caesar* 61
*Ti. Claudius Drusi f. Caesar Aug. Germ., pontifex maximus, trib. potes., XI. imp. XX[III?], cos. V, censor, p. p.* 64
*imp. Coc. M. Anto. Gordiano pio fel Aug., p. m., p. p.* 61
— Namen:
*P. Anteius Rufus, leg. [Aug. pro pr.]* 64
*Lucius, Marcus, Caius Aquillis* 62
*Aquilia Sp. f. Tertia* 62
*P. Cosinius Felix, leg. Aug. p[ro pr.]* 309
*Julius Albus s. C. Memmius Fidus*
*Ti. Julius Bellicus* 60
*Ti. Julius Frontonis f. Cis* 60
*Julia Litugena, liberta* 61
*M. Gaccus Firmus Vellina Firmo Picen.* 308
*Q. Labienus Q. f. Mollio* 62
*C. Memmius Fidus Julius Albinus, cos.* 308
*Neratia Quintilla* 59
— Cognomina:
*Albius* 308
*Apronianus cos.* 308
*Aucluccus* 104
*Belatullus* 61
*Bellicus* 60
*Bradua cos.* 308
*Cis* 60
*Cossia* 104
*Dan[g]us* 109 (Druckfehler: *Da[n]us*)
*Dinus* 109
*Fidus* 308
*Firmus* 308
*Fronto* 60
*Litugena* 61
*Mlinerius* 59
*Mollio* 62
Pansa: figlinae *Pansianae* 61
*Quintilla* 59
*Rufus* 64
*Tertia* 62
*Tricuai* 104
— Reichsbeamten:
Consuln s. Memmius Fidus, Apronianus, Bradua
Legatus Augusti pro praetore von Dalmatien 64; von Noricum 308. 309
— Militärisches:
*decurio alae Asturum II* 60
*genius leg. II Ital. p.* 308
— Gemeinden:
*decurio municip. Celeiae* 60

Epigraphisches:
— Gemeinden:
(*tribu*) *Velina Firmo Picen(i)* 308
*r(es) p(ublica) Nestacticusium* 61
— Ziegeleien:
*C. Caesar Pausi(ana)* 61. *Cer. Ops.* 61
— Formeln auf Grabsteinen:
[*d(is)*] *m(anibus)* 374
*v(ivus) f(ecit) sibi et suis* 61
*frater et heres fecit* 60. *fratres posuerunt* 109. *pater possui* 104. *faciundum curaverant* 62. *heres fecit* 60. *testamento fieri iussit* 60. 62. *at cuius arbitr(i)um per me ef(f)cr(i) iussit* 59. *h(ic) s(iti) s(unt)* 109
— Griechische Sentenz: χθὲς ἐμοί, σήμερον σοί 332
Eschelberg (OÖ.) herrschaftliche Acten 20

Faedo (T.) Freskengemälde in der alten Kirche 330. 391
Maria Fallsbach (OÖ.) Kreuzwegbilder der Filialkirche 243. 293
Feistritz a. d. Drau (Kä.) Filialkirche am Büchel 116
Schloss Feistritz (NÖ.) Archiv 357
Feldkirch (V.) Archiv des Johanniterhauses 149
— Archivalien 255
Ferlach (Kä.) Bezirksgerichtsarchiv 324
Fischau (NÖ.) Pfarrkirche 91
Fränkisches Gräberfeld s. Prosmik
Freistadt (OÖ.) Gemälde der Marienbrüder 20
— Archiv des Grafen Kinsky 345
Friedersbach (NÖ.) Archivalien 93
Friesach (Kä.) Spitalskirche der zwölf Apostel 141. 259 fg.
— Johanneskirche 142
— Ruine am Petersberg 16
— Dominicanerarchiv 323
— Archiv der Bürgergültverwaltung 324
— Stadtarchiv 324
— Bezirksgorichtsarchiv 324
Josef Führich Kreuzwegbilder in der Pfarrkirche von Tochowitz (Bö.) 116

Gabel (Bö.) Laurentinskirche 354
Gablitz (NÖ.) Pfarrkirche (XVI) 264
Gabrije Gemeinde Wrnssnitz (Kr.) Funde in einem Tumulus 17
Gais (T.) Wandmalereien in der Todtenkapelle 208. 348
Galizien Inventarisierung der westgalizischen Kunst- und hist. Denkmale 141
Gallenstein bei St. Gallen (St.) Glasmalereien aus der Schlosskapelle 346
Gallspach (OÖ.) Grabsteine der Pfarrkirche 328. 358
Gargazon (T.) Gemeindearchiv 255
Gars (NÖ.) Archiv und Localmuseum 146
Gaunersdorf (NÖ.) Schwedendenkmal 404
Filialkirche zu St. Georg bei Doubraken (Bö.) 392
St. Georgenkirchlein bei Serfaus (T.) 330
St. Georgen am Reith (OÖ.) Pfarrkirche 51. 240
St. Georgen bei Tollet (NÖ.) Pfarrkirche 294
Geretsberg (OÖ.) Pfarrkirche 29
St. Gerold (T.) Herrschaftsarchiv 255
Gitzenberg (Sa.) Bronzenadel 406
Glasmalereien s. Gallenstein, Heiligenblut, Hödnitz, Judenburg, St. Michael, Streiteben
Glocken s. Kralitz, Libochowan, Spalato
Glavica (D.) s. Biograd
Glinzendorf (NÖ.) Filialkirche 51
Gloggnitz (NÖ.) Johanneskapelle unterhalb des Schlosses 241
— Kreuzweg (XVIII) 241
Gmunden s. Krackowizer
Gneixendorf (NÖ.) jüngeres Hufeisen und versteinerte Knochenreste 10
Gobatsburg (NÖ.) röm. Inschriftstein (CIL III 14369, 1) 223
Göllersdorf (NÖ.) Kreuz am Hochaltar der Pfarrkirche 293
Göriach (Kä.) Anleitbuch unser lieben Frau 36
Görz (Kü.) Castell 403
— Munitionsdepot auf dem Schlossberg 28. 325
Göss (St.) Altarbild (vom Kremser Schmidt) in der Pfarrkirche 207
Götzendorf (NÖ.) Pfarrkirche 299
Goisern (OÖ.) s. St. Agatha
Gologorica doli (Kü.) röm. Inschr. 62
Gonobitz (St.) röm. Inschrift 60
Gosteče (Kr.) Filialkirche und ihre Wandmalereien (XV. XVII) 87. 169
St. Gotthard (NÖ.) Pfarrkirche 251
Grabfunde s. Fränkisch, Langobardenzeit, Markomannenzeit, Merowingerzeit, Prähistorisch, Römisch, Völkerwanderung
Grabsteine s. Aspern a. d. Zaya, Aussee, Braunau a. Inn, Eger, Gallspach, Hütteldorf, Ober-Österreich, Ober-Perwer, Schönbrunn, Radkersburg, Steyr, Sveti Thalheim
Grado (Kü.) antike Funde 364. 395
— sog. Römerthurm (XV oder XVI) 395
— altchristliche Basilika 326
— röm. Straße 326
— Gerichtsgebäude 269. 326
Grafenstein (Bö.) Münzfund (XVI. XVII) 362
Gravosa (D.) ein Patricierwohnhaus 389
Graz (St.) Conservatorentag in Graz 338
steiermärkisches culturhistorisches und Kunstgewerbemuseum 207
— Schoy'sche Dreifigurengruppe aus der Wegkapelle in der Vorstadt Karlau 12. 174
— Graf Kolonitsch'sches Palais (1642) Schmiedgasse n. 21 96
— Schlossthurm 173
Grefe, „Alt-Krain" 155. 220
— „Alt-Österreich" 158. 222
Griechische Inschrift s. Schwarzenbach
Grienau (OÖ.) Erdstall 103
Grillenstein bei Gmünd (NÖ.) Münzfund (XIII—XV) 285 ff.
Grisignana (Kü.) Gemeindearchiv 249. 343
Grissian (T.) Jakobskirche 267. 351
— St. Apollonia bei Grissian, merowingische Funde 368
Berg Grodzisko in Poznachowice (G.) prähist. Ansiedlung 57
Gröbming (St.) Pfarrkirche (1491) 295
— Ruine Wolkenstein 208. 267
Grossau (NÖ.) Pfarrkirche 121
Grossgmain (Sa.) dem Maler Zeitblom zugeschriebene Marienbildercyklus in der Pfarrkirche 254. 397
Grybów (G.) steinernes Beil 56
Gschwend (T.) Holzrelief in der Bethlehemkapelle 208
Gurk (Kä.) Kunstschätze des Doms 8. 45
— Nonnenfriedhof 45
Gurschdorf bei Freiwaldau (Schl.) Wartthurm (XV? XVII?) und Einzelfunde 225
Guttaring (Kä. Decanatsarchiv 324

Hainburg (NÖ.) städtisches Archiv 367
Haindorf (Bö.) Wallfahrtskirche 258. 338
Halicz (G.) ruthenische Kirche (XVI) 141. 178
Hall (T.) Pfarrkirche 301 fg. 303
— Denksäule (XV) im Salinenhof 267
Hallstatt (OÖ.) kath. Pfarrkirche 147. 189. Kanzel in der Pfarrkirche 320.

355. Orgel vor 291. Freskogemälde der Pfarrkirche 274
Hartheim OÖ. herrschaftliche Acten 20
Harth-Haselbach NÖ. Pfarrkirche 121. 149
Hausleithen NÖ. Fresken des Kremser Schmidt im Pfarrhof 91
Hebräische Inschrift s. Wien I Wollzeile
Heiligenblut NÖ. Glasfenster in der Pfarrkirche 29. 51
Heiligenblut im Möllthal Kä. Pfarrkirche 355
Heiligenkreuz bei Sauerbrunn St. Pfarrkirche 124
Pfarrkirche Heiligenkreuz bei Micheldorf OÖ. 390. Grabkreuze XIX am Friedhofe 390
Heinzendorf Bö. Filialkirche 393
Hermagor Kä. Bezirkshauptmannschaftsarchiv 324
Hödnitz Mä. Pfarrkirche Glasfenster 115
Höflein bei Bruck a. d. L. NÖ. Friedhofmauer mit röm. Inschriften 187
Hofern (OÖ.) s. Stift Schlierbach
Schloss Hohenegg NÖ. am Dunkelsteiner Walde XVI) 368
Hoheneich NÖ. Pfarrkirche 205
Hohenmauth Bö. Decanalkirche 261
Hollenburg NÖ. vorröm. oder röm. Gräber 51. 165
Holstein (Mä.) Burg 39
Hořitz Bö.) Kirchthurm 15
Horkau Mä. vorgesch. Gräberfeld 144
Horn NÖ.) Piaristenkirche 170. 205
— Bezirksgerichtsgebäude mit Sgraffiti 170. 252
— Sgraffiti am Amon'schen Hause 146
Hosin Bö. Wandmalereien im rom. Kirchlein 65
Hostomitz Bö. neolithisches Skeletgrab 340
Groß-Hrabowa Mä. Pfarrkirche 102
Kloster-Hradisch bei Olmütz Mä. Gedenkstein Benedicts II 9. 222
Hundsheim NÖ. mittelalt. Befestigungsthürme 40
Hürm NÖ. Pfarrkirche 9
Husiatyn G. röm.-kath. Pfarrkirche 292
Hütteldorf NÖ. schmiedeeisernes Gitterthor XVII), Grabstein XVIII XIX, Barockthüre 40

Innichen T. Sculpturen auf dem Abkürzungswege nach Toblach 332
— Grabkreuze 192
Innsbruck T. Landhaus 336
— kunsthistorischer Congress 359
Inschriften s. Epigraphisches Griechisch, Hebräisch, Römisch
Istrien Kü. archäologische Karte 47. 118.
Archive Istriens 325
Archäol. istrian. Gesellschaft, Bericht über den 13. Jahrescongress 180

Jaroslavic Bö. prähist Depotfund 400
Javor Kr. Gemeinde Dobrunje Flachgräberfeld Hallstätter Periode und röm. Kaiserzeit 343
Jičin Bö. Decanalkirche 245. 354
Judenburg St. Glasgemälde der Magdalenenkirche 12. 41. 191
Jungbunzlau Bö. Sgraffiti am Kreisgerichtsgebäude 235

Kalwarya Zebrzydowska G. Kloster und Kirche 27
Kärntens Archive 323
Kagran NÖ.) Kirche und Pfarrhof 299
Kaliman Gemeinde Teodo D. Antoniuskapelle 86. 238
Kaltern T. Hochaltar der St. Nikolauskirche 268
Kamaik Bö. Burgruine 388.
Karlau zu Graz St. Figurengruppe des hl. Nepomuk, von Schoy 12. 174
Burg Karlstein Bö. Restaurierung 132 bis 140. 236. 400
Karte der venetianischen Lagunen auf einer Schiefertafel 278 ff.
Archäologische Karte Wiens 47. 118.
Kęty G. Klosterkirche XVIII 219
Kirchbach Kä. Freskogemälde 247. 342
Kirchschlag am Wald NÖ. Pfarrkirche 171
Kirnberg an der Mank NÖ. Pfarrkirche 241
Klagenfurt Kä. Bezirksgerichtsarchiv 324
— Bezirkshauptmannschaftsarchiv 324.
Klattau (Bö. Decanalkirche Mariä Himmelfahrt 289. 388
Klosterneuburg NÖ.) Stiftskirche 9
Koči Bö. Filialkirche 290
Königgrätz Bö. Kupferbeile 85. 175
Komorniki s. Wierzyska
Komotau Bö. Decanalkirche 168. 298
Kopfing OÖ. Pfarrkirche 405
Koritno St.) Filialkirche St. Nikolaus 54. 207
Korneuburg NÖ Pfarrkirche 52
Korneuburg NÖ städt. Museum 121 187
— prähist. Fund im „Genossenschaftswalde" 187
Krain archivalische Durchforschung 117. 394
— Grabungen 87. 118. 179. 220. 248. 325
Krainburg Kr. Nekropole der spätrömischen und der Völkerwanderungszeit 45 226
— Münzfund XIV XV 46
Krakau G.) königl. Schloss auf dem Wawel 16. 27
— Domkirche auf dem Wawel 203. 211 bis 218
— Frohnleichnamskirche 126
— Agneskirche XVII 44
— Katharinenkirche 363
— Ägidiuskirche 263
— Marienkirche 247. Alarmthurm bei der Marienkirche 355
— Collegiatkirche St. Anna 263
— Haus Ringplatz 21 XVII) 141
Krackowizer, Geschichte der Stadt Gmunden 224
Kralitz Mä. Pfarrkirche 292
— Glocken der Pfarrkirche XVI 334
Krasna Mä.) goth. Filialkirche und Gedächtnisinschrift des Chorzubaues 79
Krems (NÖ. altes Truppenspital 40
— Spitalkirche 166
— Hochaltarbild (vom Kremser Schmidt in der Piaristenkirche 205. 241
Kremsier Mä.) Piaristenkirche St. Johann 355
Kreuzbühel vor dem Dorfe Serfaus T. Kapelle 330
Kritzendorf NÖ.) Türkenkreuze 171
Kroglje (Kü. bei Dolina, prähist. Begräbnisstätte 364
— alte Straße 364
Kroisenbach (Kr.) Wappenschilder in der Schlosskapelle 325
Krzeszowice G. prähist. Thongefäße 56
Kuens T. barocker Hochaltar der Pfarrkirche 22. 150
Kufstein T. städt. Archiv 149
Kundl T.) Gemeindearchiv 255
— St. Leonhardskirche bei Kundl 337
Kurau Bö. goth. Pfarrkirche 402
Kuttenberg (Bö.) Hochaltar der Barbarakirche 33
— spätgoth. Kanzel in der Muttergotteskirche 75
— spätgoth. Schnitzarbeiten des Meisters Jacob 311 ff.

Kuttenberg (Bö.) St. Ludmilla-Doppelkapelle 261
— Kapelle des Ursulinerinnenklosters 393
— Archiv 338

Ladis (T.) Façadenmalereien (XVI) 330
Schloss Lämberg (Bö.) Hauptmannskapelle (XVI) 290. 338
Lagosta (D.) Gemälde aus der Pfarrkirche (Grablegung Christi), Schule des alten Palma 168
Laibach (Kr.) röm. Funde vom Lyceal-gebäude 298
— Landesmuseum 263
— Deckengemälde der Pfarrkirche St. Peter 334
— Domkirche 334
Lambach (OÖ.) röm. Sarkophag (Inschr.) 373
— Stiftsarchiv 345
Langenlois (NÖ.) Dreifaltigkeitssäule 52
Langenschönbichl (NÖ.) prähist. Gräberfund 159
Langenzersdorf (NÖ.) Pfarrkirche 18. 188
Langobardenzeit s. Civezzano
Langugest (Bö.) Grabfeld 338
Lardaro (T.) Fresken in der Wegkapelle 350
Zwischen Laufen und Oberndorf (Sa.) Reiterschwerter (XV/XVI) 190
Laun (Bö.) Nikolaikirche (XVI) 151
Laureacum angeblich röm. Castell bei Reiterdorf 10
— röm. Inschriften 307 ff.
Lechwitz (Mä.) Pfarrkirche (XVIII) 222
Leibnitz (St.) Kunstwerke (barocke Lavabonische XVII, Fresken XVIII) im Hause „Zur Stadt Triest“ 111
Leipa (Bö.) Bleitessera 245
Leitmeritz (Bö.) Stadtkirche 245
— Dominicanerkirche 125
— schmiedeeisernes Gitterthor aus der Michaelskirche 32
— Skelette 245
Lemberg (G.) Nikolauskirche 292. 333
Leoben (St.) Fresken der Pfarrkirche 174
St. Leonhard bei Tamsweg (Sa.) Wallfahrtskirche 163
St. Leonhard in der Schlanitzen (Kä.) Grundriss, Aufbau, Christophgemälde 71 ff.
St. Leonhard in der Abtei (Kä.) Tafelgemälde in der Pfarrkirche 27
Lesina (D.) Loggia 140. 168. 333
Ležajsk (G.) Bernhardiner-Klosterkirche 86
Libochowan (Bo.) Urnengräber 339
— Glocke (1557) 355
Libochowitz (Bö.) Decanalkirche 15
Liebshausen (Bö.) Pfarrkirche 354
Lienz (T.) Klause 268
Liesfeld (T.) Gemeindearchiv 255
Limesforschung in NÖ. 249 f.
Linz (OÖ.) Stadtpfarrkirche 300. 396
— Marienkirche 300
Lissa a. E. (Bö.) Schwert (XIII) 6
Liquitz (Bö.) La Tènegräber 339
Lobositz (Bö.) Hockergräber 340
Lokve (Corguale) (Kü.) Dachstuhl des Tabors 169
Lorch (OÖ.) s. Laureacum
— Wandmalereien der Pfarrkirche (XIII bis XV) 94. 171. 253. 256
— ebda. Gemälde Dallingers (1715), Martyrium des hl. Laurentius 173
— Altäre und Altarbilder der Kirche 253
Lorenzen (T.) s. Martinskirchlein
Lussin Grande (Kü.) Pfarrkirche 17. 169
Lusławice (G.) Grab des Faustus Socinus 165. 203

Maffersdorf (Bö.) Pfarrkirche 152. 230. 355
Malatynetz (Bu.) Thonscherben 246
Mals (T.) Fröhlichsburg 405
— Vesperbild 349
— Relief (XV) auf dem Friedhof 243
— Gemeindearchiv 255
Marbach am Walde (NÖ.) Pfarrkirche (XVI) 205
Marburg (St.) Nikolaialtar in der Stadtpfarrkirche 54. 207
Maria-Feicht (Kä.) Filialkirche 402
Maria-Gail (Kä.) Gruppe am Hauptaltar der Pfarrkirche 27. 204. 333
Maria-Enzersdorf s. Enzersdorf
Maria-Lanzendorf (NÖ.) römische Inschrift CIL III 4580 105
St. Marienkirchen (OÖ.) Pfarrkirche 206. 300
Mariarast zu Zell am Ziller (T.) Wallfahrtskirche 23
Maria-Saal (Kä.) römische Inschrift CIL III 5013 86
— Malereien der Pfarrkirche 8. 142. 204
Maria-Schöndorf s. Schöndorf
Maria-Taferl (NÖ.) Kirche 52. 129
Maria-Wörth (Kä.) Pfarrkirche 35
Klein-Mariazell (NÖ.) barocker Hochaltar 92
— roman. Portal und Marienkapelle 92
Marein (St.) prähist. Funde in der Ofenbacher Höhle 346. 399
Markomannenzeit s. Schönfeld
Markvarec (Bö.) Groschenfund (Karl IV, Wenzel IV) 340
Marling (T.) Gemälde (XVI) in der Pfarrkirche 31. 297. 391
— Christophbild an der Pfarrkirche 31. 98. 244
— St. Vigili-Jochkirche 303. 304
S. Martino (T.) s. Trient
St. Martin bei Dolina (Kü.) röm. Gräber 363
— röm. Inschriftfragment 363
St. Martinskirchlein bei Lorenzen (T.) 348
Matzdorf (Schl.) Filialkirche (XVI) 96
Mattarello (T.) röm. Gräber und Ziegel mit Inschriften 399
Mauthausen (OÖ.) Pfarrkirche 147
Mechters bei St. Pölten NÖ.) Münzfund 252
Melk (NÖ.) städt. Museum 160
— s. Wachberg
— Stift, Ölskizze der Kuppel der Salesianerinnenkirche in Wien, gemalt von Pellegrini 92. 223
Meran (T.) landesfürstliche Burg 22
— Uhrthurm der Pfarrkirche 12. 32
— Madonnensäule am Sandplatz 32. 406
Merezei Völkerwanderungszeitliche Funde 407
Merowingerzeit s. St. Apollonia
Metz Portalvorbau des Doms 14
Mezzo (D.) Altarsculpturen der Pfarrkirche 7
St. Michael (St.) Glasgemälde der Walpurgiskirche 148
Micheldorf (OÖ.) s. Pfarrkirche Heiligenkreuz.
Micholcze (Bu.) griechisch-orthodoxe Kirche 291
Mies (Bö.) Pfarrkirche 26
Migoveberg bei Neudegg (Kr.) Funde in einem Tumulus 16
Millstatt (Kä.) Freskogemälde an der Pfarrkirche 45. 298
Minning (OÖ.) Pfarrkirche 11
Mistelbach (NÖ.) Pfarrkirche 122. 129. 404
— Maßwerksrose über dem Portale der Spital(Elisabeth)kirche 357. 404
— Museum: prähist. und Münzfunde 345
Deutsch-Mlikojed (Bö.) Gitterthor aus Schmiedeeisen 32. 112
— s. Leitmeritz

Mödling NÖ. röm. Grab 58
— St. Othmarkirche 160. 265. 357
Morawetz Mä.) Thurmbau an der Pfarrkirche 344
Mosaik s. Decani, Parenzo, Pola, Trient
Ober-Moschtienitz Mä.) Kapelle 264 Grabfunde (XVII 184
Münzfunde s. Alttitschein, Berndorf, Boccadino, Dolina, Duino, Eggendorf a. W., Engelhartstetten, Enns, Grafenstein, Krainburg, Markvarec, Mechters, St. Pölten, Popelin, Rovereto, Russbach, Selbitz, Trojericer Wald, Zadoli
Murau St.) Freskomalereien in der Pfarrkirche 12.
Museum s. Budapest, Bukowina, Enns, Gars, Graz, Korneuburg, Laibach, Pola, Poysdorf, Rybnian, Schlaggenwald, Tabor, Teplitz, Wels, Znaim, Zwettl

Nals T.) Kirche (XIX 244
Namiest (Mä.) Pfarrkirche 263
Nasupel T.) Gemälde (XVIII) der Pfarrkirche 13
Nehrybka (G.) Denkstein (1602 247
Neresi (D. Pfarrkirche 34
Nesactium (Visazze, Kü.) röm. Funde 17. 47. 61. 343
— röm. Inschrift 112
Neuberg (St.) Wandmalereien (Prälatenporträts, XVI) im Stiftskreuzgange 63
— Stifts-Kreuzgang und -Kirche 255
Neudegg Kr.) s. Migoveberg
Neuhaus (Bö.) Johanneskirche 140
Neustadl a. d. Donau (NÖ.) Thurm bei der Pfarrkirche 299
Kloster Neustift T.) Michaelskapelle 399
— Bemalungen des Kreuzganges 32. 399
Niederösterreich s. Limesforschung
Niederrasen T.) gräfl. Welsperg'sches Archiv 192
Nimsbach (O.-Ö.) Hypocaustum 329
Groß-Nondorf NÖ.) Pfarrkirche 265

Obernberg a. Br. T.) Gemeindearchiv 255
Obernitz (Bö.) Steinhammer aus der neolithischen Zeit 393
Oberösterreich: Schlösser, bearbeitet von Rosner 123. 358
— mittelalt. Grabsteine in Kirchen 10
— Ergebnisse der Besichtigung von Markt- und Communalarchiven in (OÖ.) 19
— Urkundenbuch 20
— Archivalien in (OÖ.) 327
— s. Burgruinen
Oberthern (NÖ.) Pfarrkirche 92
Oberwallsee (OÖ.) herrschaftliche Acten 20
Ofenberger Höhle (St.) s. Marein im Mürzthale
Orlau (Schl.) goth. Pfarrkirche (XV, nicht XII) 53
Ospitale in Ampezzo (T.) Kirchlein 256
Ossiach (Kä.) Thüren im Stiftsgebäude 28
— Stiftsarchivalien 35 fg.
Mte. Ozol im Val di Non (T.): prähist. Ansiedlung 349. 370 ff.
Oxenburg (NÖ.) Altarbilder der bischöflichen Hauskapelle 335

Paläste s. Albona, Cavalese, Cles, Gravosa, Graz, Pirano, Ragusa, Spalato, Traù
Pardubitz (Bö.) Musealverein (Archivalien) 341
Parenzo (Kü.) frühchristl. Mosaiken 127
— Dom 179
— Residenzgebäude 299
Parschowitz (Mä.) Pfarrkirche 240
Partisch (T.) Gemeindearchiv 255
Partischins (T.) Gemeindearchiv 255
Passeier T.) Holzstatue der hl. Elisabeth 357
Pawlowitz (Mä.) Gedenktafel am Gemeindegasthaus 9
Pellegrini, Ölskizze der Kuppel der Salesianerinnenkirche in Wien 92
Perasto (D.) Ornat (XVII) 15
Perau (Kä.) Pfarrarchiv St. Martin 323
Perchtoldsdorf (NÖ.) Pfarrkirche 18. 53
— Schloss, Kapelle und Spitalkirche 223 fg.
— städt. Archiv 367
Pergkirchen (OÖ. Thurm der Pfarrkirche 148
Ober-Perwent (O.-Ö.) Renaissance-Grabstein 196
Petersberg s. Friesach
Petronell NÖ.) 250.
Pettau St.) Pfarrkirche 97
— Filialkirche St. Oswald 368. 399
— Maria Neustiftkirche bei Pettau (St.) 358
Cons. Petters Übertritt in den Ruhestand 190
Pfaffendorf (NÖ.) Pfarrkirche 19
Pilař (Bö.) Feuersteinmesser 176
Adalarikirche im Pillerseethal (T.) 209
Pirano (Kü.) Haus Fragiacomo 28. 155
Pisek (Bö.) Burg 290
— Stadtarchiv 341
Počapl (Bö.) Pfarrkirche 202
Podgradje (D.) Traiansthor 34
Podhradny Lhotta (Mä.) Wegkreuz
Pola (Kü.) prähist. Nekropole 36
— röm. Grab 61. röm. Funde 343
— röm. Amphoren 17. 48. 61
— Augustustempel 48. 204
— städt. Museum 17. 47
— Francescokirche 48. 170
— Mosaikboden der alten Basili Sa. Maria Formosa 17. 127
— altchristl. Mosaikboden in der Ec zwischen Via Medolino und Piaz Verdi 165
— Porta Gemina 263
Polek „Das armenische Kloster Zamka
Alt-Pölla (NÖ.) Pfarrkirche 39
St. Pölten (NÖ.) röm. Grab 265
— röm. Kupferdenar 404
— Bronzeschwert 224
— Fundcontrole 41
— Musealverein 252
— Stadtpfarrkirche 166. 357
— Chorfenster im Dom 92
— Orgel für die Domkirche 102
Pomer (Kü.) St. Fiorekirche (XV) 343
Popelin (Bö.) Münzfund (XIV XV) 177
Postinger Abhandlungen 97
Potměchvat bei Straßnitz (Mä.) prähist Gräberstätte 222
Pottenbrunn (NÖ.) fossile Funde 252
Pouchow (Bö.) Pfarrkirche 26
— Freskogemälde in der Filialkirche 341
Poysdorf (NÖ.) Sammlung Kudernatsch 345
Poznachowice s. Grodzisko 57
Prähistorische Funde mit verschiedener Begriffsausdehnung in verschiedenen Kronländern) s. Ameis, Balice, Bila, Bukowina, Burkhorzer Wald, Cazzano di Brentonico, Czernosek, Dolje, Dreikreuzberg, Gabrije, Gitzenberg, Grodzisko, Grybów, Hollenburg, Horkau, Jaroslawitz, Javor, Königgrätz, Korneuburg, Krain, Kroglje, Krzeszowice, Langenschönbichl, Langugest, Libochowan, Liquitz, Lobositz, Marein, Migoveberg, Obernitz, Ozol, Pilař, St. Pölten, Pola, Potměchvat, Reichenegg, Ober-Retzbach, Rudolfswerth, Ruina, Rust, Rybnian, S. Servolo, Siedliska, Siepraw, Skalic, Staresiolo, Stillfried, Strassnitz, Swidnik, Szipenitz, Tisens, Tobitschau, Twerschitz, Unter-Horodnik - Praedit, St. Veitsberg, Wachberg bei Melk, Waltersdorfer Wald, Groß-Weikersdorf, Wien VI Stumpergasse, Znaim

Prag (Bö.) Veitsdom 6. 42. 81—84
— Peters- und Paulskirche am Zderaz 331. 387
— Ägidikirche 258
— Ursulinerinnenkirche 289
— Maria de Victoria 388
— Kreuzherrenordenskirche zum hl. Franciscus 387
— Carolinum, Festsaal 14
— St. Georgsstatue am Hradschin 132
— Funde im Moldauflusse 125
— elektrische Bahn über die Karlsbrücke 164
— Wallthurm der Stadtmauer (XIII) im Gebäude der Polizeidirection 167
Prinzendorf (NÖ.) Seitenaltar in der Pfarrkirche 390
Prosmik (Bö.) fränkisches Gräberfeld 115. 339
Prugg a. L. (NÖ.) Herrschaftsarchiv 366
Przemysl (G.) Jesuitenkirche 323
— Kathedralkirche 238
Puchenau (OÖ.) herrschaftliche Acten 20
Pürgg (St.) Johanneskapelle 208
Punzau (Schl.) Pfarrkirche 21

Quisca (Kü.) Archiv des Grafen Coronini 248

Rabenstein (NÖ.) Ruine 368; s. Tradigist
Radaun (Bö.) Filialkirche 202. 262
Radmer a. d. Stuben (St.) Pfarrkirche 20
Radkersburg (St.) Grabsteine der Pfarrkirche 347. 368
— Thurmdach der Pfarrkirche St. Peter 397
— Lusthaus (XVIII) im Garten des Stadtpfarrhofs 130
Radnig (Kä.) Filialkirche St. Katharina (Geschichte, Grundriss, Holzdecke, Innenausstattung) 68 ff.
Radsberg (Kä.) Gemälde „Jüngstes Gericht“ in der Pfarrkirche 127
Ragusa (D.) Dominicanerkirche 102. 168
— Gemälde Tizians im Dome 291
— Rectorenpalast 153
— Umfassungsmauer beim Pillethore 322
Radstadt (Sa.) Kapuzinerkirche 95
Ravelsbach (NÖ.) Pfarrkirche 16. 266
Řečan (Bö.) Maria Magdalenenkirche 6
Reichenegg (St.) prähist. Funde 54
Rennersdorf (NÖ.) Kapelle 203
Reiterdorf (NÖ.) angeblich röm. Castell 10. 92
— goth. Kirche (XV) 93
Comité für die Restaurierung alter Gemälde 361
Ober-Retzbach (NÖ.) Fund von Bronzeringen 188
Ried (OÖ.) neu entdeckte Wandgemälde in der Stadtpfarrkirche 396
Riez (T.) Valentinskirche 391
Riva (T.) Kirche Maria-Inviolata 41. 256
Römisch: Funde s. Aichdorf, Arco, Asseria, Beršlin, Braida, Bregenz, Cilli, Gonobitz, Grado, Krain, Krainburg, Laibach, Lambach, Laureacum, Limesforschung, St. Martin bei Dolina, Mattarello, Mödling, Nesactium, Nimsbach, Podgradje, St. Pölten, Pola, Reiterdorf, Rovereto, Rudolfswerth, S. Servolo, Schellenberg, Slano, Spalato, Stanza Turnina, Streine, Terres, Überackern, Uranje, Velm, Vindobona, Visazze, Wels, Widter, Wien I Ruprechtskirche, Wimsbach, Zollfeld
— Straßen s. Kroglje, Wolfsberg
— Wasserleitung s. Atzgersdorf
— Inschriften s. Gobatsburg, Gologorica, Gonobitz, Höflein bei Bruck a. L., Lambach, Laureacum, Maria-Lanzendorf, St. Martin bei Dolina, Mödling, Nesactium, Selesen, Suplaja, Uranje, Visazze, Velm, Wels
— Ziegelstempel s. Mattarello, S. Servolo
Rohrau (NÖ.) Herrschaftsarchiv 366
— Pfarrkirche 188
Roncegno (T.) Holzschnitzaltar der Pfarrkirche 41
Rosegg (Kä.) Bezirksgerichtsarchiv 324
Mitglied Rosner betraut mit der Aufnahme der Burgruinen von OÖ. und Sa. 123
Rottenschachen (NÖ.) Pfarrkirche 206
Rovereto (T.) röm. Ziegelgräber 22
— röm. Münzen 22
— Wandgemälde in der Marcuskirche 349
Ober-Rschepsch bei Leitmeritz (Bö.) Bleitessera von Leipa 245
Rudolfswerth (Kr.) Funde beim Bau des neuen Amtshauses 46. 118. 403
— s. Beršlin
Ruina bei Sereth (Bu.) Scherbenfund 246
Rumburg (Bö.) Klosterkreuzgang 236
— Lorettokapelle 236
St. Ruprecht (Kr.) Pfarrkirche (XV) 47
Russbach (NÖ.) Münzfund (XVII) 10
Rust (NÖ.) prähist. Funde 252
Rybnian a. d. Eger (Bö.) Burgstaller'sche Sammlung 380

Saalfelden (Sa.) Holzplafonds und Portale vom Schloss Dortheim 11
Sachsenfeld (St.) Pfarrkirche 191
Saitz (Mä.) Pfarrkirche 209
Saldenhofen (St.) Fresko in der Pfarrkirche 131
Salzburg Dom 162
— St. Peter-Schlössl (Edmundsburg, 1695) 190. 207. 266
— neues Gerichtsgebäude 11. 163
— Festungsmauer 163
— militärärarischer Besitz auf dem Mönchsberg 124
— Pferdeschwemme beim Neuthor 148. 243
— Befestigungswerke am Rudolfsquai 206 am Kapuzinerberge 335
— k. k. Studiengebäude 207
— Rathhaus 335
— Obpacher (Thor-)Bogen 336
— Klausenkaserne 267
— s. Burgruinen
Schaboglück (Bö.) Pfarrkirche 126
Schaumberg (OÖ.) herrschaftliche Acten 20
Schellenberg (Fürstenthum Liechtenstein) röm. Bronzemesser 400
St. Georgskapelle bei Schenna (T.) 350
Scheraunitz (Kr.) Malereien in der Filialkirche (XVI) 334
Schiefertafel mit Karte der venetianischen Lagunen 278 ff.
Schlaggenwald (Bö.) Pfarrkirche (XVI/XVII) 237. 290
— städt. Museum 237
— acht Brandl'sche Bilder 341
Schlesien Landesbücher im schlesischen Landesarchiv 398
Stift Schlierbach (OÖ.) Erwerbungen aus der aufgelassenen Kirche zu Hofern 390
Cons. Schmoranz † 115
Schönbrunn (Mä.) Grabstein der Esther Syrakovsky an der Kirche 90. 292
Maria-Schöndorf bei Vöcklabruck (OÖ.) Gemälde des hl. Christoph 346
Schönau (T.) Fresken der Georgskapelle 132
Schönfeld (Bö.) Funde aus der frühen Markomannenzeit 340
Schottwien (NÖ.) Dreifaltigkeitssäule (XVIII) 241
— Herrschaftsarchiv 366
Schwarzenbach (Kä.) griech. Inschrift 231
Schwaz (T.) Pfarrkirche 98. 132. 209
— Wandmalereien im Kreuzgange des Franciscanerklosters 209. 351
— Fuggerhaus 99. 350
Schweiggers (NÖ.) Archivalien 93

Schwertberg (OÖ.) Schlossarchiv 345
Sculpturen s. Graz, Gschwend, Innichen, Kuttenberg, Mals, Maria Saal, Meran, Mezzo, Passeier, Prag, Spalato, Steyr, Wien, Wiener-Neustadt, St. Wolfgang
Sebastiansberg (Bö. mittelalt. Scherben 102
Schloss Seisenberg a. d. Gurk (Kr. 127
Selbitz (NÖ.) Münzfund 1509 1619 224. 317 ff.
Selesen bei Brückl (Kä. röm Inschrift 61
— Filialkirche 14 Nothhelfer Bau und Gemälde 74
Semmering (NÖ.) Denkmal Kaiser Karls VI 241
Sereth (Bu.) St Trinitaskirche 393
— s. Ruina
Serfaus (T.) Kapelle auf dem Kreuzbühel 330
— St. Georgenkirchlein 330
S. Servolo (Kü.) röm und vorgesch. Funde 89. 119. 142. 155—157. 180—183. 241
— Ziegelinschrift XXIIX 89
Sgraffiti s Horn, Jungbunzlau, Trebitsch
Siedliska (G.) prähist Funde 323 342
Siepraw (G.) prähist. Fundstätte 57
Sierning (OÖ.) Pfarrkirche 95. 390
Sillian T. Flügelaltar der Gschwentnerkapelle 5
Skalič (Bö.) prähist. Gräber und Tumuli 176
Sindelburg (NÖ. Grabsteine in der Kirche 241
Slano (D. röm. Grabungen 262
Smiřitz (Bö.) Bild am Hauptaltar in der Schlosskirche 291
Sobotka Bö. Kirche 85
Sonnegg bei Izg (Kr. Georgskirche 28
Sonnenberg (Bö. mittelalt. Scherben 102
Spital Kä. Bezirkshauptmannschaftsarchiv 324
Spalato (D. diocl. Palast 15. 23—26. 35. 33. 86 247; Bulić, Abhandlung „Il Palazzo di Diocleziano a Spalato è proprietà dello Stato" 153
— Sarkophag im Franciscanerkloster 247
— Martinskapelle 34
— Holzthür des Doms von Buvina (XIII geschnitzt 168
— Glocken des Jakob Cukrow 169
Stallek (Mä.) Pfarrkirche 9. 264
Stanza Turnina bei Gaian (Kü. antikes Mauerwerk 90
— Kirche S. Giovanni di Turnina 90
Staresioło (G.) prähist Steinwerkzeuge 323
Startsch (Mä. Pfarrkirche 356
Stein (NÖ. Minoritenkirche 166
— Denkmal fur den Kremser Schmidt 166
— Freskengemälde des Kremser Schmidt im Rathhaus 10
— mittelalt. Pfeilbogen und Schwert 10
Steinabrückel (NÖ) Pfarrkirche 1830 188
Steyr (OÖ.) Getreidestadl beim Neuthor 162
— Relief an der alten Friedhofskapelle (Jünglinge im Fenerofen) 397
— Grabsteine in der Pfarrkirche (Relief mit der Darstellung aus der Geschichte Hiobs XVI ebenda 397. 300
Stignano (Kü.) s. Val Zouchi
Stilfes (T. Gemeindearchiv 255
Stillfried (NÖ. Schaftcelt aus Bronze 53
— Mammutfund 53
— Funde 396
— Ottokarkreuz 129
Stockerau (NÖ.) Wegsäule 1770, sog. Viertelstundenkreuz 160
— Archiv der Au-Inhaberhaft 103
Schloss Strakonitz (Bö. 322. 389
Stramberg (Mä.) Thurm der Ruine 120
— sog. Glockenthurm 74
Straning (NÖ.) Pfarrkirche 358
Straßgang (St.) Pfarrkirche 267
Strassnitz (Mä.) prähist. Funde in der Schottergrube Potměchmal 39
Streine St. röm. Grab 55
Streiteben bei Gutenstein Kä. Friedhofskapelle 239
— bemalte Butzenscheiben (XV in der Filialkirche 35
Schloss Strelzhof nächst Willendorf (NÖ) 242. 293. 396
Suczawa (Bu Fürstenschloss 322
— Georgskirche 291. 332
Suplaja (D. röm. Inschrift 64
Sveti (Bö.) Grabdenkmalen den Außenwänden der Kirche 332. 389
Svetina St. Filialkirche zur hl. Maria 405
Swidnik (G.) prähist. Funde 56
Aussichtsberg Switschin (Bö. 322
Szipenitz (Bu. prähist. Funde 341

Tabor (Bö.) Museum 176
Tafelmalereien s. Altmünster, Brünn, Cattaro, Cavalese, Maria Fallsbach, Freistadt, Führich, Göss, Grossgmain, Krems, Lagosta, St. Leonhard. Lorch, Melk. Našupel. Oxenburg, Ragusa, Schlaggenwald, Trient, St. Veit, Groß-Weikersdorf.
Klein-Tajax (Mä. Pfarrkirche 240



Tattenitz (Mä. Gemälde (XVIII des Judas Thaddäus Supper in der Pfarrkirche 128
Tautendorf (NÖ) Pfarrkirche 335
Teodo (D. s. Kaliman
Tepl (Bö.) Stiftskirche 298 332
Teplitz (Bö. Museum 15
— Thätigkeitsbericht der Museumsgesellschaft 246
Terres (Val di Non, T. fünfzehn röm. kistenförmige Ziegelgräber 13
Tetschowitz (Mä. Filialkirche St. Jakob 65. 240. 264. 344
Thalheim bei Wels (OÖ) Renaissance-Grabstein 196
Thernberg (NÖ.) Dreifaltigkeitssäule XVIII 242
Thunau-Gars NÖ. Grabfund (Skelete und eiserne Lanzenspitze 146
Stammschloss Tirol 150. 209. 391
Tirol T. Gemeindearchiv 255
Tirol Landesarchiv 150
— Regelung des Gemeindearchivwesens 150
— Adelsmatrikelarchiv 149
Tischnowitz-Vorkloster (Mä.) Kloster Porta coeli 389
Tisens T. Hügelgrab 369
— Gemeindearchiv 255
Tobitschau (Mä.) Schlossarchiv, Stadtarchiv 37
Tochowitz Bö. Pfarrkirche 116. 237
Tollet s. St. Georgen
Tolmein Kü. Archiv des Notars v. Premerstein 248
Tradigist Gemeinde Rabenstein, NÖ. Sacristei 242
Traù (D. Dominicanerconvent 16
— bisch. Palast 203. 262
Trautmannsdorf NÖ. Herrschaftsarchiv 366
Trebitsch (Mä. Karlsplatz Nr. 46 Sgraffiti (XVI XVII 197
— Knochenfund (Nashornknochen 326. 365
Tribuswinkel (NÖ.) Herrschaftsarchiv 366
Trient (T. Castello del buon Consiglio 100. 392. Fresken ebenda 210. 369. Steinmetzzeichen ebenda 13
— Altarbild der Gymnasialkirche S. Trinità 211
— Hauptaltarbild der Pfarrkirche von S. Martino 211
— Doss Trento Mosaikboden 150. 244
— Façademalerei der Casa Voltolini in der Via S. Marco 268

Trient (T.) Arrazzi (Gobelins) des Doms 13. 132
— Fresken des Dosso Dossi in der Aula des ital. Gymnasiums 151
— Privatbauten 392
— Deutschordensarchiv 255
Trevisan (Trevigiano) lagune di Venezia 280 ff.
Trojerycer Wald (G.) Messer- und Münzfund (XVII) 219
Troppau (Schl.) Chronik des ehem. Dominicanerklosters (XVIII) 399
Schloss Trostburg bei Waidbruck (T.) 352
Groß-Tschernosek (Bö.) s. Dreikreuzberg
Tudorović (D.) griech.-orthodoxe Pfarrkirche 7
Tulln (NÖ.) Pfarrkirche 122
Tvarožná Lhota (Mä.) mittelalt. Eisengeräthe 374 ff.
Twerschitz (Bö.) Spät-La Tène-Brandgräber 339

Unken (Sa.) Daatzelwurmsäule 21
Unterhorodnik-Prädit (Bu.) prähist. Funde 341
Uranje (St.) röm. Niederlassung 41. 368
— röm. Inschriften, Reliefs, Mauerreste 55. 124. 149
— Römergräber 225
Überackern (OÖ.) röm. Fundreste und heidnisch-germanische Gräber 95

Valdua (V.) Archiv des Clarissinnenklosters 149
St. Veit (OÖ.) Altarbild der Pfarrkirche (Kremser Schmidt) 294
— Kä.) Bezirkshauptmannschaftsarchiv 324
St. Veitsberg (Kr.) prähist. Brandgräber 119
Veldes Kr.) Pfarrkirche 17
Velm bei Gntenhof (NÖ.) röm. Inschriften und Gräber 103—109. 160
Venedig Karte der venetianischen Lagunen 278 ff.
— V. internationale Kunstausstellung 384
Veseli a. L. (Bö.) prähist. Funde 7
Viganj (D.) Pfarrkirche 126
Villach (Kä.) Pfarrkirche 323
— Bezirksgerichtsarchiv 324
— Bezirkshauptmannschaftsarchiv 324
Vindobona röm. durchbrochene Bronzebeschläge 310
— röm. Funde s. Wien I
Visazze (Kü.) röm. Inschrift 61
— s. Nesactium
Vöcklabruck (OÖ.) Stadtwappen auf dem südl. Stadtthurm 300
— Steinreliefwappen am nördl. Stadtthurm 335
— s. Maria-Schöndorf
Völkermarkt (Kä.) Stadtpfarrkirche 239
— Bezirkshauptmannschaftsarchiv 324
Völkerwanderungszeit s. Bukowina, Civazzano, Grissian, Krainburg, Fränkisch, Langobardenzeit, Markomannenzeit, Merezei, Merowingerzeit, Prosnik, Überackern
Völser-Aicha (T.) Knochenfund 207
Volderer Wildbad (T.) Vertäfelung eines Zimmers und Fries des Hauses 399
Vomp (T.) Gemeindearchiv 255
Vorarlberger Musealverein 400
Vrnik (D.) Kirche 86
na Vršičku = am Bergl (Bö.) Marienkapelle (1744/47) 331.

Wachberg bei Melk (NÖ.) Flachgräberstätte der Bronzezeit 52. 92
Waffen s. Doubrava, Laufen, Lissa, St. Pölten, Stein
Waidhofen a. d. Thaya (NÖ.) Pfarrkirche 147
Waidbruck (T.) Schloss Trostburg 352
Waldegg (NÖ.) Pfarrkirche 242
Waldhausen (OÖ.) Stiftskirche 123
— Pfarrkirche 254
Waldkirchen (OÖ.) Pfarrkirche 243
Waltersdorfer Wald (NÖ.) Bronzekelt 327
Wandmalereien s. Avio, Barbana, Bozen, Brixen, Bruck, Bruneck, Campill, Deutschnofen, Dietenheim, Dublovice, Eiersdorf, Faedo, Gais, Gosteče, Hallstatt, Hausleithen, Hosin, Kirchbach, Ladis, Laibach, Lardaro, Leibnitz, Leoben, St. Leonhard, Lorch, Maria Saal, Maria Schöndorf, Marling, Millstatt, Murau, Neuberg, Neustift, Pouchow, Radsperg, Ried, Rovereto, Saldenhofen, Schenna, Scheraunitz, Schönau, Schwaz, Stein, Tattenitz, Trient, Wien, Zwölfmalgreien
Wazyce (G.) Pfarrkirche 7
Frh. v. Weckbecker, Handbuch der Kunstpflege in Österreich 6
Weidling (NÖ.) Pfarrkirche 266
Weihnachtskrippe des Malers Ginzel in Reichenberg 33
Groß-Weikersdorf (NÖ.) prähist. Thongefäße 18
Groß-Weikersdorf NÖ.) Altarbilder in der Pfarrkirche vom Kremser Schmidt und von Altomonte 159
Weißenbach (NÖ.) Pfarrkirche 122
— Filialkirche 122. 147. 188
Wels (OÖ.) röm. Inschriftstein 368
— Museum 300
— goth. Lichtsäule (1511) 300
— Ledererthurm 358
Welwarn (Bö.) Decanalkirche 237
Widter'sche Sammlung in Wien, röm. Inschriften und Reliefs 105 ff.
Wiedemann, Urkunden aus dem Nachlasse von 53. 90
Wien s. Vindobona, s. Archäologische Karte
— s. Widter
— I Stephansdom 202. Riesenthor 9. 49. 158. 250. 356. Gobelins 128. Kirchenmeisterrechnungen 222
— Minoritenkirche 49. 90. 144. Portal 75.
— Wandmalereien im ehemaligen Minoritenkloster 268 ff.
— ebenda Fund einer Schiefertafel mit der Karte der venetianischen Lagunen 278 ff.
— Universitätskirche Deckengemälde 50
— Franz Josefsquai Grabfund 185
— Stadtpark Donauweibchenbrunnen 389
— Ruprechtskirche 120. Krypta 344. 365 (auch röm. Funde)
— Annakirche 90. 202
— Schwarzenbergdenkmal 18. 90
— städt. Archiv: Erwerbungen aus Wiedemanns Nachlass 90
— k. k. Finanzministerium 128
— k. u. k. Reichsfinanzministerium Deckengemälde 293
— Steinfiguren Landskrongasse 3 (Winterhaus) 145
— Tuchlauben 24. Steincartouch 145
— Wollzeile Stein mit hebräischen Lettern 240
— alte Univerritätsaula 293
— Maria am Gestade 293
— Beethovendenkmal 18
— Archiv des k. u. k. Oberstjägermeister-Amtes 367
— Archiv der fürsterzbisch. Güterdirection 367
— Archiv der k. k. Forst- und Domänendirection 367
— röm. Funde 222 s. Vindobona und weiter oben Ruprechtskirche
— III Salesianerinnenkirche Kuppel 92 s. Melk

Wien Resurrectionistenkirche Glasfenster 356. 365
— IV Karlskirche 145. 170. 357
— Resseldenkmal 159. 170
— V Pfarrkirche 357
VI Stumpergasse prähist. Grabfund 185
— VIII Maria-Treu-Kirche Deckengemälde 204. 365
— Archiv des Landesgerichtes und des Oberlandesgerichtes 367
— Civilmädchenpensionat Brunnenbassin mit Deckengemälde 51
— X Pfarrkirche 185
— XI Neugebäude 250
— XIII Baumgartner Pfarrkirche 334
— Penzinger Pfarrkirche 344
— XVIII Gersthoferstraße Nr. 152 Denksäule (XV) 186
— Prälatensäule nächst der Währinger Linie 299. 389
— XIX Sickenberggasse Nr. 19 Fresken des Kremser Schmidt 251
— XX Brigittakapelle 128
Wiener Neustadt (NÖ.) Liebfrauenkirche 166
— Kapuzinerkirche 122
— Kapuzinerrealität 161
— Reckthurm 171. 242. 358
— Corvinusbecher 160
Wiener-Neustadt (NÖ.) theresianische Militärakademie: Portalwappen 335. 390. Sculpturen an ihrer Kirchenfaçade 404
— städt. Archiv 367
— Kreisgerichtsarchiv 367
— städt. Verwaltungsbericht 404
Viertel unter dem Wienerwald (NÖ.)
Berg Wierzyska in Komorniki (G.) Tumulus 56
Wildberg (OÖ.) Ruine 123
Willendorf (NÖ.) s. Strelzhof
Wimsbach bei Lambach (OÖ) röm. Hypocaustum 189. 329
Winnebacheralpe (T.) Silvesterkirche 174
Wochein (Kr.) Grabungen 220
St. Wolfgang (OÖ.) Pfarrkirche 11. 335 390
— St. Wolfgangbrunnen 30. 123. 162. 303
Wolfsberg im Lavantthale (Kä.) Römerstraße 342. Kapuzinerkirche 16
— Stadtarchiv 324
— Bezirkshauptmannschaftsarchiv 324
Wolfsthal (NÖ.) Herrschaftsarchiv 366
Wolkenstein (St.) Schlossruine 208. 267
Worasitz (Bö.) Kirche 43
Mitglied Wörndle v. Adelsfried † 115
Wrussnitz s. Gabrije
Wünschendorf (Bö.) Kapelle 238
Ybbs (NÖ.) Stadtpfarrkirche 129
Zadoli (Bö.) Münzfund (XVI) 140
Zamka (Bu.) armenisches Kloster 152
Zara (D.) Anastasiakapelle bei der Domkirche 342
— Teppiche 246
— Kapelle San Giovannino des St. Michaelklosters
— röm. Baureste 34
Zeidler (Bö.) Pfarrkirche (XVIII) 291
Znaim (Mä.) s. Burkholzer Wald
— prähist. Funde 10
— Heidentempel 28. 39. 48
— Fund von Bronzeringen 188
— St. Niklaskirche 128. 240. 344. 356
— Dominicanerkirche 264
— Elisabethkirche (sog. Spitalkirche) 204
— städt. Museum 222
Zollfeld (Kä.) röm. Grabungen 247
Val Zouchi bei Stignano (Kü.) röm. Wohnhaus 89
Zwettl (NÖ.) Stadtarchiv 187. Archivalien 94
— Urkunden der Propstei St. Johann 187
— städt. Museum 93
Zwölfmalgreien bei Bozen (T.) Kirche St. Johann im Dorf 304. 352

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00614 8650